This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

11. 12. 1938. (35).
24 M. 105
RBS VIII
~~back~~ 3.

DISCARDED
FROM THE
LIBRARY
OF
NEW COLLEGE OXFORD
13. MAY 1988
LIBRARIAN

302483831W

John. L. Myres.
26. 4. 02
NEW COLLEGE LIBRARY
O. 4103.

HUNC LIBRUM
USITATUM DIU ET DILECTUM
PROFESSORIS WYKEHAMICI
PERFUNCTUS OFFICIO
STUDIOSIS INCEPTANTIBUS
TRADIDIT
IOANNES LINTON MYRES
COLLEGII NOVI SOCIUS
MCMXXXIX

Geſchichten

Helleniſcher Stämme und Städte

von

Dr. Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfaſſers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Dritter Band.

Die Dorier, zweite Abtheilung.

Breslau,
im Verlage bei Joſef Max und Komp.
1844.

Die Dorier.

Vier Bücher.

Von

Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfaſſers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Zweite Abtheilung.

Drittes und viertes Buch.

Breslau,
im Verlage bei Joſef Max und Komp.
1844.

OXFORD
LIBRARY
17 JUN 1988
A88 - 3082

Drittes Buch.

Staat der Dorier.

I.

1. Indem wir vom Doriſchen Staate ſprechen, müſſen wir gleich vornweg die Begriffe der Neuern über Urſprung, Weſen und Zweck des Staats bei Seite ſetzen, nach denen derſelbe, wenn man den Meiſten folgt, eine Sicherungsanſtalt der Exiſtenz und Rechte der in ihm enthaltenen Individuen iſt. Der alten Vorſtellung davon kommen wir näher, wenn wir uns begnügen, den Staat als eine im Bewußtſein der Individuen anerkannte und durch Thätigkeiten, die auf das Ganze Bezug haben, ausgeſprochene Einheit zu faſſen. Dieſe Einheit kann aus keiner andern hervorgegangen ſein, als einer durch Natur gegebenen, alſo der des Volkes oder eines Stammes oder eines noch geringern Gliedes deſſelben: wenn auch durch geſchichtliche Umbildung die Begriffe Staat und Volk mehr auseinander treten. Je ſtrenger die Einheit iſt, um deſto mehr Thätigkeit wird gemeinſam, um deſto prägnanter der Begriff des Staates. Wie er dieſes bei den Griechen im Allgemeinen weit mehr war als bei den Neuern, ſo war er es vielleicht nirgends ſo ſehr als bei den Doriern, deren nationale Anſicht vom Staatsleben in der Verfaſſung Sparta's am ſchärfſten ausgeſprochen iſt. Hier beſtimmt die Einheit die Vielheit der Perſönlichkeiten am durchgreifendſten, und darum iſt hier das Le-

ben in ſeinen meiſten Kreiſen ein öffentliches und gemeinſames. Die hohe Freiheit des Spartiaten wie des Hellenen überhaupt war eben nichts als ein lebendiges Glied des Ganzen zu ſein, während was man in neuerer Zeit gewöhnlich Freiheit nennt, darin beſteht, vom gemeinen Weſen möglichſt wenig in Anſpruch genommen zu werden; oder mit andern Worten: den Staat nach ſeinem Theile möglichſt aufzulöſen. Der Dorier ſuchte im Staate den κόσμος, die Einigung des Mannigfaltigen. Es iſt ein Grundgedanke dieſes Volksſtammes, den König Archidamos bei Thukydides ausſpricht[1]: „Das iſt das ſchönſte und das beſtändigſte, daß die Vielheit einem Κόσμος dienend ſich zeige." Und darum feiern die Spartiaten den Lykurgos ſo ſehr, weil er den beſtehenden Kosmos eingerichtet[2], und nannten ehrend den Sohn deſſelben Eukosmos[3]. Auch hieß deswegen bei den Kretern der höchſte Magiſtrat Kosmos, bei den Epizephyriſchen Lokrern Kosmopolis. So bezeichnet dieſes prägnante Wort wie der Doriſchen Muſik und Philoſophie (des Pythagoreismus), ſo des Doriſchen Staats innerſten Geiſt.

Mit dieſem Streben nach ſtrenger Einheit iſt nothwendig das nach Beſtändigkeit verbunden. Denn iſt eine ſolche Einheit einmal Zuſtand geworden, ſo ſucht man das ſie Störende zu entfernen, und erſtickt dadurch den Samen zu Umwälzungen: obgleich freilich das Beſtreben, allen Wechſel auszuſchließen, nie völlig ſein Ziel erreicht, da theils die Nationalität ſelbſt nach innern Geſetzen allerlei verſchiedene Bildungen durchgeht, theils die von außen zudrängenden Umſtände und Verhältniſſe Modificationen veranlaſſen. Andere Staaten dagegen, die der Vielheit vornweg mehr Raum laſſen, ſtellen auch,

---

[1]) 2, 11. [2]) Herod. 1, 65. (Vgl. Klearch bei Athen. 15, 681 c.)
[3]) Paus. 3, 16, 5. Vgl. oben Bd. 2. S. 63, 1.

wenn jene ein unverrücktes Sein, ſo mehr ein mannigfach bewegtes Leben dar, nehmen von Zeit und Ort Dargebotenes bereitwillig auf, ja haſchen leidenſchaftlich nach Anläſſen von Veränderung. Dieſe vielbewegten Staaten werden allerdings bald alle Feſtigkeit und allen Charakter verlieren und ſich innerlich auflöſen; aber auch jene ſtetigen müſſen endlich, nachdem ſie lange als Ruinen in fremdartiger Umgebung geſtanden haben, dem allgemeinen Fluß der Dinge weichen, und es pflegt ihrem Untergange die völligſte Zerrüttung vorauszugehn.

2. Dieſer Gegenſatz bezeichnet, wenn auch etwas zu ſtark, den des Doriſchen und Joniſchen Stammes. Jene hatten unter allen Hellenen am meiſten Ehrfurcht vor der alten Zeit, und nicht ſchlechter zu ſein als die Väter, war für Spartiaten die höchſte Ermahnung [1]); dieſe dagegen waren neoteriſtiſch in jeglichem Thun und für fremde Mittheilung ausnehmend empfänglich, daher ſie auch ihre Städte überall ſeeländiſch, die Dorier lieber binnenländiſch anlegten. Mit welcher Sorge dieſe, namentlich die Spartiaten, den reinen Dorismus, der Väter Sitte, zu erhalten ſuchten, zeigt am meiſten das ihnen mit den Kretern gemeinſame Reiſeverbot [2]) und die Xenelaſia, obgleich davon ſchon die Alten ſehr fabelhafte Vorſtellungen hegten [3]). Es mag zur Schärfung dieſer Maaßre-

[1]) Thuk. 2, 11. vgl. 1, 70. 71. Athen. 14, 634 c. Aa.

[2]) Platon. Protag. 342 c. Xenoph. Laked. Staat 14. Plut. Inst. Lac. p. 252., beſonders Iſokr. Buſiris 8. Die Spart. ἐνδημότατοι, Thuk. 1, 70. Genaueres unten K. 11, 7.

[3]) Aus Th. 1, 144. vgl. mit Plut. Agis ſieht man, daß die ξενηλασία blos gegen Stämme von fremdartigen Sitten, fremder δίαιτα, galt, z. B. meiſt gegen Athener. Doch war Sparta an den Gymnopädien (Plut. Ageſ. 29. vgl. Kimon 10. Xenoph. Denkw. Sokr. 1, 2, 61.) und andern Feſten voll von Fremden. Cragius de rep. 3. p. 213. Dichter, wie Thaletas, Terpandros, Nymphäos von Kydonia, Theognis (der die freundliche Aufnahme in dem ἀγλαὸν ἄστυ rühmt, V. 785.), Philoſo-

geln wohl leicht, wie Plutarch meint, der aus dem entgegengesetzten Verfahren hervorgegangene Verfall alter Zucht und Sitte unter den Joniern beigetragen haben; bei denen schon in den frühesten Zeiten Verkehr mit den asiatischen Nachbarn die größte Verweichlichung und Erschlaffung herbeigeführt hatte. Denn in wie alten Zeiten war hier schon das Hellenische Familienverhältniß zur Sklaverei des Weibes herabgesunken; wie feig, weichlich und luxuriös stellen sie schon ihre alten Poeten, Kallinos [1]) und Asios [2]), dar; und wenn die Sage schon die Tochter des Kolonieenführers Neleus so überaus sittenlos schildert [3]), wie mochte es sein, da die Frauen der Jonier unter Lydischen Dirnen gebuhlt hatten! Solcher Beispiele warnende Stimme konnte die alten Gesetzgeber wohl anmahnen, das eherne Band der Sitte nur desto fester anzuziehen.

3. Aber bei allem Unterschiede der Stämme, aus denen das Griechische Volk bestand, gab es doch in der Entwickelungsgeschichte der Griechischen Verfassungen einen gemeinsamen Gang, der auch auf solche, welche frühere Momente mit

---

phen, wie Pherekydes und Anaximandros und der Skythe Anacharsis, wurden gern aufgenommen; andere Klassen von Geschäften ausgeschlossen. So gab es über Personen und Zeit Bestimmungen: (und so reden die ältern Schriftsteller, wie Thukydides, Xenophon, Aristoteles von *ξενηλασίαι* im Plural. E.) Vergl. noch Plut. Lyk. 27., der sich auf Th. 2, 44. bezieht. Arist. Vögel 1013. und Schol. (aus Theopomp.) und zu Frieden 622. Suid. *διειρωνόξενοι, ξενηλατεῖν*, (welcher aus den Scholien zu Aristoph. schöpfend, die Xenelasie eingeführt werden läßt *ποτὲ ΣΠΟΔΙΑΣ γενομένης*, wofür offenbar *σιτοδείας* zu schreiben ist. E.) Theophil. Instit. I. 1. tit. 2. vgl. de la Nauze Mem. de l'Ac. d. I. T. 13. p. 159. (Die Dekeleer haben *ἀτελείη* und *προεδρίη* in Sparta, Herod. 9, 73. H.)

[1]) p. 100. bei Francke. [2]) S. Näke's Choerilus p. 74.

[3]) Archiloch. p. 226 Liebel. Lykophr. 1385. u. Tz. Etym. s. v. *ἀσελγαίνειν*. *Ἐλεγηΐς*. Ueber die Weichlichkeit der Kodriden, Herakl. Pont. 1.

Anhänglichkeit zum Alten festhielten, einen gewissen Einfluß äußerte. Indem wir hier versuchen wollen, diesen Gang im Allgemeinen nachzuweisen, beginnen wir bei der durch Homer so anschaulich dargestellten Verfassung heroischer Zeit. Diese können wir kaum anders als Aristokratie nennen, weil darin für das Staatsleben nichts bedeutender ist, als die genaue Trennung der Edeln (ἄριστοι, ἀριστῆς, ἄνακτες, βασιλῆς, ἐπικρατέοντες, κατακοιρανέοντες) und des Volks. Aus jenen werden die Rathsversammlungen und die Gerichte besetzt [1]), und wenn mit beiden eine Gemeindeversammlung (ἀγορὰ) verbunden zu sein pflegt, so treten doch darin nur stets Edle als vorschlagend, berathend, stimmengebend auf, und das versammelte Volk ist nur da, um zu hören und seine Stimmung etwa im Ganzen zu äußern, auf welche Aeußerungen alsdann Fürsten von milder Gesinnung achten mögen [2]). Der Herrscher selbst ist eigentlich von gleichem Stande mit den übrigen Edlen, und nur durch die ihm verliehene Auktorität, Ansehn im Rathe und Gewalt im Kriege, über sie erhoben. — Diese Verfassung dauerte in Jonischen, Achäischen, Aeolischen Staaten noch eine geraume Zeit fort, wie sich an manchen Spuren nachweisen läßt, nur daß die Macht der Herrscher allmälich sank und dann ganz hinweggethan wurde. Bei den Doriern aber fand das Eigene statt, daß sie wenig eigentlichen Adel hatten, denn die

---

[1]) S. über die Geronten unten K. 6.

[2]) Besonders muß man auf die Versammlung Odyss. 2. achten, wo indeß Mentor V. 239. eine eigentlich nicht verfassungsmäßige Erklärung des Volkes veranlassen will. Daß die Homer. Ἀγορὰ aber für sich Regierungsrechte ausübe, kann ich Platnern de notione juris ap. Hom. p. 108. und Tittmann Griech. Staatsverf. S. 63. nicht zugeben. Sondern sie ist eine Art Wittenagemote, wo nur die Thane Stimmrecht haben, wie bei den Sachsen in England. Das Volk darin bildet eine concio, aber keine comitia. Mehr kann ich mit Wachsmuth Jus gent. ap. Graecos p. 18 sqq. hierin übereinstimmen.

Heraklïden können bei ihnen ziemlich allein als solcher betrachtet werden: dagegen trat durch die Eroberung ein ganzes Volk — Waffenehre mit Unabhängigkeit durch Grundbesitz vereinigend — an die Stelle desselben.

4. Als aber um die dreißigste Olympiade Handel und Verkehr mit dem Auslande gewöhnlicher, und dadurch ein gesteigerter Lebensgenuß Bedürfniß wurde, stieg das Vermögen im Werth gegen die Ehre des Geschlechts. Zwar blieb der größte Grundbesitz noch fortwährend in den Händen des Adels: da aber jetzt Verschwendung des Ererbten leichter möglich, und auch dem Unbegüterten Aussicht auf Erwerb geöffnet war, war das Vermögen mehr plötzlichen Veränderungen ausgesetzt. Daß die Geomoren der Jonischen Samos, wie die Hippoboten der ebenfalls Jonischen Chalkis, deren Ansehn sich auf Adel und Landbesitz gründete, auch den bedeutenden Handel beider Städte getrieben, ist wahrscheinlich: sonst hätte wohl bald der Reichthum des Kaufmanns den des Grundbesitzers überwachsen. Auch in den Dorischen Staaten, die am Handel lebhaften Antheil nahmen, zu Korinth, Aegina u. s. w., suchte man Plutokratie und Aristokratie zu vereinigen [1]). Aber daß man auf das Vermögen größern Werth zu legen anfing, veranlaßte schon zur Zeit der Sieben Weisen den Argeier Aristodem zu sagen: χρήματα χρήματ' ἀνήρ [2]), und später klagt Theognis der Megarer, daß das Streben nach Reichthum niederes und höheres Geschlecht vermische, und die Achtung der Menschen davon abhange [3]). Griechenlands alte Gesetzgeber achteten die Gewalt des Geldes — das bewegliche Moment in dem Staatshaushalte, wie der Grundbesitz das feste ist — höchst gefährlich für

[1]) Aeginet. p. 139.

[2]) Pindar J. 2, 11. vgl. Dissen Expl. p. 493. Alkäos bei den Schol. und Zenob. Prov. [3]) V. 190.

die Ordnung der Staaten, und ſuchten mannigfach, durch Unterdrückung des Handelsſtandes wie durch gebotene Unveräußerlichkeit des Grundbeſitzes, der Gefahr zu ſteuern, der ſie doch nicht ganz ausweichen konnten. Nur Sparta blieb durch die eherne Conſequenz ſeiner Einrichtungen von dieſen Veränderungen unberührt. Dagegen wollte Solons Geſetzgebung einen Moment fixiren, der an ſich vorübergehend war, indem ſie die Reſte der Ariſtokratie, namentlich den politiſchen Verband der Geſchlechter, ſtehen ließ, aber die Timokratie, in der das Maaß des Vermögens den Antheil an der Regierung beſtimmt, zum Princip ſetzte, und zugleich in dem geringen Anſatz des dazu erforderlichen Vermögens einen demokratiſchen Sinn bewies. Denn Solon preiſt auch als Dichter den Mittelſtand vor allen, wie Phokylides, und ſuchte ihn ebenſo politiſch zu heben [1]). Aber die gewählte Temperatur war zu fein, um zu dauern, und die Soloniſche Verfaſſung hat in der Hauptſache nur wenige Jahre beſtanden. Auch in andern Joniſchen Städten waren ähnliche Ausgleichungen verſucht, ohne Feſtigkeit zu gewinnen [2]). Die Zeit wollte unverkennbar auf Demokratie hinaus, und wenn in Athen Solon als Mann des Volks einen allmälichen Uebergang eingeleitet hatte: ſo traten ſich anderwärts die Richtungen ſchärfer gegenüber, wie dies in Milet der Kampf der Partheien *Πλοῦτις* und *Χειροτέχνε* recht deutlich ausſpricht [3]).

5. Aber in Athen wie faſt überall gehr aus dieſen demokratiſchen Bewegungen zuerſt die Tyrannis hervor, welche man als einen heftigen Krampf betrachten kann, der einer gänzlichen Umwälzung vorhergehen ſollte. Es iſt oben nachgewieſen, wie

[1]) Bei Ariſtot. Pol. 4, 8, 7. 10.

[2]) Vgl. Hüllmann Staatsrecht S. 108.

[3]) Plut. Qu. Gr. 38. Die Emd. *Πλοῦτις* wird durch Vergleichung von Athen. 12, 524. noch wahrſcheinlicher.

die Tyrannen von Korinth, Sikyon, Megara und Epidauros anfänglich dem Dorischen Adel feindliche Anführer einer Volkspartei waren, Demagogen nach Aristoteles Ausdruck: daher auch Sparta als Schirmerin der Aristokratie sie insgesammt, so weit sein Arm reichte, vernichtete. In Jonien und Sicilien fanden die Tyrannen eine oligarchische Timokratie vor, die aber gewöhnlich mit der Demokratie im Streit lag [1]); Einzelne, wie Gelon, ergriffen wohl auch Parthei gegen die letztere. Um die Zeit der Perserkriege hatte bei den Joniern die Demokratie schon tiefe Wurzel geschlagen, und Mardonios, der Perser, stellte sie in ihren Städten, nach Vertreibung der Tyrannen, als die gewünschte Regierungsform her [2]). In Athen hatte Kleisthenes die Verbindung der Geschlechter, die letzte Stütze der Aristokratie, ihrer politischen Bedeutung beraubt, aber erst Aristeides mußte, durch die Umstände gezwungen, die Timokratie ganz in Demokratie verwandeln. Denn in der Perservoth hatten die gemeinen Leute besonders auf den Schiffen einsehn gelernt, wie auf ihren Fäusten das Heil des Gesammten beruhe, und ließen sich nun auch den Antheil an der höchsten Gewalt nicht mehr vorenthalten. Die Demokratie blühte, so lange große Männer durch eine imposante Persönlichkeit sie zu lenken verstanden, und die Besseren zu handeln wagten; sie sank, als, durch schmählichen Lohn angelockt, der gierige und müßige Pöbel sich überall vordrängte. Wir wollen das Bild der Ochlokratie nicht weiter ausführen, in welcher eigentlich aller innere

---

[1]) Hauptstelle Arist. 5, 8, 1. ἐκ τῶν τιμῶν, e censu (magistratu H.) vgl. 5, 10, 4. Panätios von Leontini war Demagog in einem vorher oligarchischen Staate, dessen Verfassung der der Hippoboten ähnlich. Vgl. Polyän 5, 47.

[2]) Herod. 6, 43. — Pind. P. 2, 87. kennt drei Verfassungen, Tyrannis, Herrschaft der stürmischen Gemeinde und Regiment der Weisen.

Organismus aufgelöst, und der Staat ganz der schnödesten Willkühr preisgegeben wird.

6. Wir haben die letzten dieser Veränderungen, welche der sogenannte Geist der Zeit herbeiführte, an der Geschichte Athens nachgewiesen, obgleich derselbe Gang auch an andern, selbst ursprünglich Dorischen Staaten dargestellt werden kann. So fand in Ambrakia, ziemlich zur selben Zeit wie in Athen, ein allmälicher Uebergang von der Timokratie zur Demokratie statt [1]), und auch in Argos kam damals die Demokratie auf. In den Dorischen Staaten Kreta's herrschte zur Zeit des Polybios die Volksgemeinde so unumschränkt, daß dieser Schriftsteller sich selbst verwundert, wie seine Beschreibung derselben mit allen frühern so ganz im Widerspruche stehe [2]). Indessen können diese Veränderungen, zumal da sie gewöhnlich die Dorischen Familien vom Ruder drängten, und den Dorismus aufhoben, unsere Aufmerksamkeit nicht so in Anspruch nehmen, als das eigentliche Wesen des Dorischen Staates, welches in der altkretischen und Lakedämonischen Verfassung am bestimmtesten ausgedrückt ist, von denen die letztere, wenn auch in vielen Punkten den Forderungen der Zeit weichend und sich anpassend, doch immer fünf ganze Jahrhunderte im Wesen fortbestand [3]), und durch ihre Festigkeit Sparta allein unter allen Städten von Hellas vor Revolutionen und Revolutionsgräueln bewahrte [4]).

7. Aber, werden immer noch Einige fragen, welches Recht haben wir überhaupt, von einer Dorischen Verfassung zu sprechen, und diese in Sparta mehr als in andern Städten dieses Stammes verwirklicht zu glauben. Kann nicht

[1]) Arist. 5, 2, 9. 3, 6. mit Schneiders Anm. [2]) 6, 46.

[3]) Plut. Vrgl. Lykurgs 4. Nach Liv. 38, 34. 700 Jahre bis 190 v. C. Ganz anders rechnet ebenfalls 700 Jahre Cic. pro Flacco 26.

[4]) Isokr. Panath. 100; p. 285, C.

Lykurg aus Reflexionen über den Zustand seines Volkes und dessen Bedürfnisse, oder auch aus reinem Eigensinne seine Gesetzgebung erschaffen, und dadurch Sparta erst den Charakter aufgedrückt haben, den es von nun an als innersten Geist bewahrte [1])? Wir wollen gegen diese gar nicht selten ausgesprochene Meinung statt allgemeiner Gründe lieber gleich die wahre Ansicht aus dem Munde des Pindar [2]) hören, der von Grund und Ursprung alter Verfassungen doch sicherlich eine weit tiefere Anschauung hatte, als Ephoros oder Plutarch. Er spricht davon, daß Hieron, der Syrakusier, die neue Stadt Aetna, in welcher außer 5000 Syrakusiern eben so viel Peloponnesier wohnten, ganz nach ächtdorischen Formen constituiren wollte: so wie später Dion in Syrakus selbst eine Lakonische oder Kretische Constitution wünschte [3]). Er gründete sie „mit gottgebaueter Freiheit nach den Gesetzen der Hyllischen Richtschnur" nämlich nach dem Muster der Verfassung Sparta's. „Denn es wollen die Nachkommen des Pamphylos und der Herakliden selbst, so am Abhange des Taygetos wohnen, stets auf den Dorischen Satzungen des Aegimios beharren." Diese Stelle enthüllt um desto mehr, je genauer man sie entwickelt. Sie zeigt, daß erstens Sparta's Gesetzordnung als die wahrhaft Dorische angesehen, und zweitens, daß deren Ursprung mit dem des Volkes überhaupt für identisch gehalten wurde. Sie zeigt, daß die Spartanischen *Νόμοι* die wahren Dorischen *Νόμιμα*

---

[1]) So ist besonders Schiller, Thalia Heft 10, voll von Erbitterung gegen den Gesetzgeber, daß er sein Volk so eigenwillig für immer dazu bestimmt habe, was seinem einseitigen und beschränkten Geiste als das Höchste erschien, und weiter geht in völliger *ἀνισορροπία* nur etwa noch Schlözer: Lykurg schuf 12000 Bauern zu so viel Don Quixoten um u. s. w. [2]) P. 1, 61. vgl. Böckhs Expl.

[3]) Plut. Vergl. Timol. 2. Dion 53, *Λακωνικὸν σχῆμα — κοσμεῖν.* Er war selbst Bürger von Sparta, Plut. Dion 17. 49.

waren, wie denn bei keinem Volke der Unterſchied zwiſchen Herkommen und Geſetz unbedeutender war; woraus von ſelbſt erhellt, wie wenig der Geſetzgeber hier neu zu ſchaffen Gelegenheit hatte, da Herkommen nie eines Einzelnen Werk ſein können. Aus dieſer Anſicht erklärt es ſich auch, wie Hellanikos, der älteſte Schriftſteller über Sparta's Verfaſſung [1]), des Lykurg dabei mit keinem Worte gedachte, worüber ihn Ephoros mit einſeitiger Kritik tadelt [2]), und den erſten Königen, Prokles und Eurypſthenes, alle ſog. Lykurgiſchen Einrichtungen beilegen konnte. Daraus folgt aber wieder, daß, wenn Herodot die Spartiaten vor Lykurg als höchſt anarchiſch (κακονομωτάτους) ſchildert [3]), dies für uns nur ſo viel heißen kann, daß die urſprüngliche Verfaſſung (die τεθμοὶ Λιγκλου) durch äußere Verhältniſſe und Umſtände geſtört und verwirrt war, bis ſie Lykurgos wieder erneuerte und herſtellte. Lykurgos, über deſſen geſchichtliche oder ungeſchichtliche Exiſtenz oben geſprochen iſt [4]), mußte ſchon darum eine mythiſche Perſon ſein, weil er einen Tempel, jährliche Opfer, überhaupt einen Cultus hatte [5]). Nun iſt es aber Geſetz der mythiſchen Erzählungsart, eine geſammte geiſtige Richtung in einer Perſon darzuſtellen. Somit iſt mit dem Namen einer Lykurgiſchen Einrich-

[1]) Doch muß ihn Herodot noch nicht gekannt haben, da er zuerſt darüber zu ſchreiben glaubt. Herod. 6, 55.

[2]) Str. 8, 366. Den Ephoros dagegen meint wohl beſonders Heraklid. Pont. 2. τὴν Λακεδαιμονίων πολιτείαν τινὲς Λυκούργῳ προσάπτουσι πᾶσαν.

[3]) 1, 65. So nennt auch Ariſtot. Pol. 5, 10, 3. die Könige von Sp. vor Lyk. Tyrannen. Dagegen Str. 8, 365. „Die Dorier von Sp. καὶ κατ' ἀρχὰς μὲν ἐσωφρόνουν" u. ſ. w. Auch Iſokr. Συμμαχ. 38. widerſpricht indirekt. Aber Panath. 73. folgt er dem Thuk. 1, 18.: στασιάσαι φασὶν αὐτοὺς οἱ τὰ ἐκείνων ἀκριβοῦντες ὡς οὐδένας ἄλλους τῶν Ἑλλήνων. [4]) (B. I, C. 7. § 3, 5. E.)

[5]) Her. 1, 65. Ephoros bei Str. 8, 366. Plut. 31. (Nikol. Damask. p. 449. E. — Hiergegen, ſcheint es, Nitzſch Hist. Hom. p. 56. H.)

tung eigentlich über Ursprung und Urheber derselben sehr wenig Geschichtliches ausgesagt.

8. Zur Unterstützung der Lykurgischen Gesetzgebung boten aber, nach alten Erzählungen, Kreta und Delphi die Hand, deren Cultusconner hier sonach auch in die politische Geschichte hineinwirkt. Die in Kreta überall herrschende Verfassung hat ihren Grund, nach allgemeinem Zeugniß der Alten, in Minoischer Zeit; und daß in dieser die Herrschaft der Dorier schon durchgedrungen und die Insel dorisirt war, dafür geben die vorigen Bücher die Beweise[1]). Hier also hatte sich die in dem Geiste des Stammes begründete Verfassung zuerst zu innerer Festigkeit und Consequenz ausgebildet, aber noch einfacher und alterthümlicher als später in Sparta[2]). So konnte denn Lykurg, ohne seinem Staate etwas Fremdartiges aufzudrängen, die früher entwickelten Institute von Kreta zum Muster nehmen, so daß nun Kreta's und Sparta's Verfassungen wie Geschwister waren[3]). Und wenn ein Kretischer Päanensänger und Sühnpriester, Thaletas von Elyros[4]), auf Pythischen Befehl herbeigeholt, durch die Kraft seiner Musik Unruhen und Streitigkeiten in Sparta geschlichtet haben soll, und darum selbst Lykurgs Lehrer genannt wird[5]): so ist das letztere

[1]) (B. I. C. 1. § 9. Vgl. B. II, C. 2. § 9.)

[2]) Nach Arist. Pol. 2, 7, 1. Wenn dieser Schriftsteller zu meinen scheint, daß die Dorier diese Gesetze von den frühern Einw. erhalten hätten, weil die Periöken sie damals noch am meisten beibehalten hatten, so müssen wir nach dem Zusammenhange unserer Darstellung diese Meinung verwerfen.

[3]) Platon Gesetze 3, p. 685. (Menelaos hat einen Sohn von einer Knossierinn nach Eumelus Apollod. 3, 11, 1. — Lykurg empfängt seine Gesetze von Kres, Sohn des Minos, Scholl. Aristid. p. 109. si lect. certa. H.)

[4]) Diese Angabe scheint richtiger, als die von Gortyna od. Knossos. Vgl. Meurs. Creta 4. c. 12.

[5]) S. bei Aristot. Pol. 2, 8, 5. Aelian V. G. 12, 50. Diog. Laert.

zwar offenbar eine unchronologische Zuthat, aber die Einwirkung Kretischer Musik auf die Anordnung politischer Verhältnisse ganz im Geiste einer Zeit und eines Stammes, in der und bei dem Religion, Kunst und Gesetz noch weit mehr als sonst zu einem Ziele arbeiteten, und in einem geistigen Sein ihre Wurzel hatten.

9. Auf der andern Seite war es der Stolz der Spartiaten, daß ihre Gesetze von dem Orakel des Gottes zu Pytho ausgegangen, πυθόχρηστοι, waren [1]), wie Tyrtäos in der Eunomia [2]) sagt: Phöbos Stimme vernehmend von Pytho brachten zur Heimat Sie die vollkommenen Wort' und das Orakel des Gott's. Pflegen gebeut er des Rathes den götterbegnadeten Fürsten u. s. w. Es ist wahrscheinlich, daß diese Gesetze wirklich so abgefaßt waren, als wenn sie vom Pythischen Gotte an Lykurg oder das Volk gerichtet wären [3]). Aber das Orakel behielt auch fortwährend die Oberaufsicht über die Verfassung,

---

1, 38. Plut. Lyk. 3. philos. cum princ. 4. p. 88. Paus. 1, 14, 3. Philodem. de mus. col. 18. 19. Boeth. de mus. 1, 1. p. 174. Sext. Empir. adv. math. p. 68 b. Suid. 2. p. 163. vgl. oben B. II, C. 8. § 11. (Den Kretischen Sänger Thaletas, der durch Gesang ganze Staaten beruhigt und ordnet, in einen Gesetzgeber und einen Musiker zu spalten, **Göttling. ad Arist. Polit. p. 342.**, ist ebenso gegen die Meinung der kundigsten Alten, wie gegen den Geist des Dorischen Alterthums. Die Form, ob Θάλης oder Θαλήτας, macht keinen Unterschied. P.)

[1]) Xenoph. Laked. Staat 8, 5., nach welchem Lykurg den Gott gefragt hätte: εἰ λῷον καὶ ἄμεινον εἴη τῇ Σπάρτῃ — ohne Zweifel eine **solemnis formula.** Damit gehört der Ausspruch der Pythia zusammen bei Plut. **Quaest. Rom. 28. p. 329.**

[2]) Bei Plut. Lyk. 6. Francke Tyrtäus p. 173. (Vier Verse kommen hinzu durch die **Excerptt. Vatic. Diod. p. 3.**, wo sie irrthümlich mit dem angeblichen Orakel über die φιλοχρηματία der Spartaner verbunden sind. E.)

[3]) S. B. II, C. 7. § 4. — Spätere Historiker hielten aus einseitiger Aufklärung den ganzen Verkehr für eine Lüge oder einen Betrug Lykurgs. Polyän 1, 16, 1. Justin 3. 3.

namentlich durch die Pythier (laken. *Holβιοι*)[1]: vier von den Königen selbst erwählte Abgeordnete nach Pytho, die die Orakel treu und redlich an die Könige bringen[2], und mit ihnen darum wissen sollten. Darum waren sie Beisitzer der Könige und der Gerusia[3], und sonst der erstern beständige Tafel- und Zeltgenossen. Vermuthlich hatten einst die drei *Ἐξηγηταὶ πυθόχρηστοι* von Athen, die außer der Erklärung der Orakel öffentliche und häusliche Sühnungen besorgten[4], in gleichem Ansehn gestanden, ob sie gleich früh ihre Bedeutung verloren. Auch die Theoren von Aegina, Mantineia, Messenien, Trözen, Thasos, welche eigene Collegien bildeten, zusammen speiseten und nicht wie die Athenischen für einzelne Theorieen erwählt wurden, sondern stehende Magistrate waren, müssen mit diesen Pythiern verglichen werden[5].

10. Diese Verbindung führt wieder auf den Satz zurück, daß in der ächtdorischen Verfassung Ideen an der Spitze standen, die dem Volkstamme national, und im Apollinischen Cultus nach einer andern Seite hin ausgedrückt waren: die der harmonischen Ordnung (*τὸ εὔκοσμον*), der innern Regelung und Maaßhaltung (*σωφροσύνη*) und der stets gerüsteten Mannhaftigkeit (*ἀρετή*)[6]. Dazu ist die Verfassung eine Erziehung des Alters wie der Jugend, wie denn überhaupt die

[1]) Photios Lex. p. 322.

[2]) Daß dies die *Θεοπρόποι* nicht immer thaten, sieht man aus Theognis V. 783.

[3]) Dies schließe ich mit Cragius ziemlich übereinstimmend aus Cic. de div. 1, 13. Vgl. Herod. 6, 57. Xenoph. a. O. 15.

[4]) S. besonders Timäos Lex. Plat. s. v.

[5]) S. Aeginet. p. 135. vgl. Dissen Expl. Pind. N. 3. p. 376. Beim Thearion von Trözen waren Sühnungen, oben B. II, C. 2. § 8. In Thasos heißen sie *Θεῦροι*, Inschr. bei Choiseul Gouff. Voy. pitt. 1, 2. p. 156. Sie standen auch da in Verbindung mit dem T. des Ap. Pythios.

[6]) Vgl. indeß Thuk. 1, 84. Platon Alkib. I. c. 38.

Erziehung ein wichtigeres Kapitel im Doriſchen Staate iſt, als die Regierung. Daher mußten denn auch alle Verſuche, den Lykurgiſchen Staat aus partiellen Zwecken und Abſichten zu erklären, mißglücken. Daß äußeres Glück und Genuß nicht das Ziel dieſer Einrichtungen war, ſah man leicht. Aber man glaubte Alles mit Ariſtoteles [1]) aus dem Endzweck herleiten zu können, die Spartiaten zu tapfern Kriegern und den Staat zu einem herrſchenden und erobernden zu machen: da doch Sparta faſt niemals Kriege ſuchte, ſelten Siege verfolgte, und in der ganzen Zeit ſeiner Blüthe keine eigentliche Eroberung machte. — Sondern der Doriſche Staat iſt ein Kunſtwerk, wie es menſchliches Handeln ſtets wird, wo es, von einem Prinzip beſeelt, ſich zu einem Organismus geſtaltet, ein Kunſtwerk, welches die geſammte Nation in ihrer Einheit fortwährend ſchafft und darſtellt.

Ehe wir aber zur weitern Betrachtung dieſes Organismus kommen, müſſen wir ein Verhältniß auseinander ſetzen, das gewiſſermaßen deſſen Baſis bildet, ein Verhältniß, das er in älteren Zeiten gebieteriſch zu ſeiner Exiſtenz erheiſchte, das der Unterthänigkeit gewiſſer Stände.

---

[1]) 7, 2, 5. Engel de rep. milit. Spart. Göttinger Preisſchr. 1790, wo Koſacken, Spartiaten und Kreter zuſammengeſtellt werden. Vgl. Heyne de Spartan. rep. Commentat. Gotting. T. IX. p. 8. (Ariſtot. 7, 13. führt als Anſicht des Thimbron u. A., die über die Lakedämoniſche Verfaſſung geſchrieben, den Satz an: *διὰ τὸ γεγυμνάσθαι πρὸς τοὺς κινδύνους πολλῶν ἦρχον.* H.)

II.

1. Am bündigſten redet von der Unterthänigkeit nach Doriſchen Grundſätzen Braſidas, der Spartiat, in der Rede an die Peloponneſier bei Thukydides[1]): „Ihr kommt von ſolchen Staaten, in denen Wenige über Viele herrſchen, die auf keine andere Weiſe die Herrſchaft erlangt haben, als durch Sieg in der Schlacht.“ — Es war das ſchlimme Recht der Eroberer, nach welchem die Dorier die Achäer — die indeß ſelbſt in den Peloponnes mit Gewalt eingedrungen waren — verdrängten, und gleichſam eine Fortſetzung der heroiſchen Zeit, die ohne Herrſchaft von Kriegerſtämmen über Landbauer gar nicht beſtehen konnte. Indeſſen ſcheinen Verträge das Verhältniß zwiſchen Doriern und Achäern genauer beſtimmt zu haben, da jene, nur langſam die Oberhand gewinnend, den Beitritt jeder Stadt gewiß gern mit billigen Verwilligungen erkauften, was vielleicht noch mehr in Meſſenien der Fall geweſen war[2]). Dieſe ſo in Abhängigkeit gekommenen früheren Einwohner ſind die *Περίοικοι*[3]). Der Stammunterſchied wurde feſtgehalten, da die Scheidewand nicht wie anderswo einſank. Die Periöken wurden fortwährend als Achäer ange-

---

[1]) 4, 126. [2]) Pauſ. 4, 3, 3. *συγχωροῦσιν ἀναδάσασθαι πρὸς τοὺς Δωριέας τὴν γῆν.* Indeß bedient ſich Pauſ. dieſes Ausdrucks ſehr oft, und oft auch wohl ohne hiſtoriſchen Grund.

[3]) Daß ich hier auf Ephoros Darſtellung keine weitere Rückſicht nehme, habe ich B. I, S. 5. § 13. gerechtfertigt. Tittmann a. O. S. 589. gründet auf ſie ſeine Anſicht, der am Ende — Braſidas und allen Spartiaten zum Trotz — den Periöken gleichen Rang mit ihnen geſtattet.

ſehn, weil dieſe der früher herrſchende Theil dieſer Volksmaſſe geweſen waren. So hießen die Einwohner der Seeſtadt Aſopos noch ſpäter *Ἀχαιοὶ οἱ παραχυπαρίσσιοι* [1]). Später, als Sparta's Macht längſt gebrochen, und ſeine Freiheit dem Tyrannen Nabis erlegen war, löſte Titus Quinctius die früher *πόλεις*, jetzt *κῶμαι*, vici, genannten Ortſchaften von allem Verbande mit Sparta, und ſtellte ſie unter den Schutz des Achäiſchen Bundes. Auguſtus beſtätigte 24 Lakoniſchen Städten unter dem Namen Eleutherolakonen ihre Unabhängigkeit, ſo daß ſie nun auch von den Geſetzen Sparta's ganz losgebunden ihren eigenen folgten [3]), und einen kleinen Bundesſtaat für ſich bildeten. Alles dies beweiſt, daß ſie auch vorher eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit bewahrt und geſchloſſene Gemeinden gebildet hatten. Von jenen 24 Städten werden 18 genannt: Gerenia, Alagonia, Thalamä, Leuktra, Oetylos, Kainepolis, Pyrrhichos, Las, Teuthrone, Gytheion, Aſopos, Akriä, Böä, Zarax, Epidauros Limera, Praſiä, Geronthrä, Marios [4]);

[1]) Pauſ. 3, 22, 7.

[2]) Polyb. 30, 12, 2. mit Schweigh. Anm. Liv. 34, 29. 38, 30.

[3]) *αὐτόνομοι* Pauſ. 3, 21, 6.

[4]) 3, 21, 6. vgl. 26, 6. Die fehlenden ſechs waren nämlich zu Pauſ. Zeit entweder wieder zu Meſſenien geſchlagen, wie Pharä, das Auguſt zu Lakonien gefügt hatte, Pauſ. 4, 30, 2., nachdem es ſich mit Thuria und Abea ſchon früher von Meſſenien abgeſondert, Polyb. 25, 1, 1., oder eingegangen und nun unbewohnt, wie Pephnos, Helos, Kyphanta, Leukä. Ob Abea, von dem noch aus der Zeit Hadrians ein ſog. Dekret da iſt, Aug. auch zu Lakonien ſchlug, iſt zweifelhaft, aber der Lage des Ortes nach wahrſcheinlich. Dann iſt die Zahl 24 voll. (Als Beweis der ſpätern Unabhängigkeit dieſer Staaten erwähnen wir die Decrete von Abea, Geronthrä, Gytheion, Oitylos und Tainaros, ſ. Böckhs C. J. nr. 1307, 1334, 1335, 1336, 1391, 1392, 1323, 1321, 1322, 1393, 1394. Es gibt auch Inſchriften von dem *κοινὸν τῶν Ἐλευθερολακώνων*, ſ. 1389. Auch finden ſich nach Eckhel ächte Münzen aus dieſer und der Römiſchen Zeit von Aſine, Aſopos, Boiai, Gytheion und Las. Die von Taleton und Kythera ſind verdächtig. E.)

nur ein kleiner Theil der Küſte um Kardamyle blieb damals Spartiatiſch [1]). Allein die Orte der Periöken lagen nicht bloß an der Küſte, ſondern auch im innern Lande, z. B. Thuria und Aethäa im ehemaligen Meſſenien [2]). Dieſes Aethäa wird aber zu den Hundert-Städten Lakoniens gerechnet [3]), welche Androtion in der Atthis und daraus wohl noch der Byzantier Stephanos [4]) vollſtändig genannt hatte, jetzt finden ſich in dem Auszuge ſeines Werks nur noch Aethäa, Amyklä, Kroke\u0301a, Epidauros Limera, Dyrrhachion, Tenos, Aulon, Anthana. Da nun zwei von dieſen uns ſonſt als Periökenſtädte bekannt ſind: ſo können wir vielleicht ſchließen, daß alle hundert zu dieſen gehörten. Die runde Zahl der Hundert kann aber nicht früher feſtgeſetzt worden ſein, als da erſtens ganz Meſſenien bis zur Neda, an welcher Aulon liegt, und dann auch Kynuria, wozu Anthana (Athene) gehört, unter die dauernde Botmäßigkeit Sparta's gekommen war, alſo nach Olymp. 58 [5]). Nach dieſer Epoche alſo muß Sparta die Zahl ſeiner Periökenſtädte genauer beſtimmt und mit einiger Willkühr auf hundert geſetzt haben, wie ja auch Kleiſthenes in Athen die Anzahl der Demen Attika's — durch welche Mittel iſt freilich unbekannt — ebenfalls auf hundert zu bringen wußte.

---

[1]) Paus. 3, 26, 5. Wohl damit Sp. doch irgend einen Ausweg nach der See habe. (Bei Thuk. 3, 16. heißt die Lakedämoniſche Küſte Gebiet der Periöken. E.)

[2]) Thuk. 1, 101. Die *Θυρεᾶται* von Thuria bei Kalamä. *Αἰθαία* will Welcker (Alkman p. 67.) bei Theognis 1216 Bekk. für *Ληθαίῳ* hineinbringen.

[3]) Androtion bei Steph. B. s. v.

[4]) S. noch s. v. *Αἰτωλία*. Auch Str. 8, 362. (Euſt. Il. 2. p. 293, 19. zu Dion. P. 418.) erwähnt ſie. Aber die Hekatomboia hängen damit gewiß nicht zuſammen; da auch Argos das Feſt hatte.

[5]) S. oben B. I, C. 7. § 16. Auch Lyſias bei Harpokr. nennt Anthana als Lakon. Stadt. vgl. Aegin. p. 46 4. 185 v. Siebelis zu Paus. 2, 38, 6. (Aulon ſcheint Periöciſch nach Xen. H. 3, 3, 8. H.)

Von einer andern Eintheilung Lakoniens als der in Gemeinden haben wir oben schon [1]) Rechenschaft gegeben, und nachgewiesen, daß die Periöken in diesem Lande ehemals in fünf Distrikten gewohnt haben, deren Hauptorte Amyklä, Las, Epidauros Limera (oder Gytheion), Aegys und Pharis waren; wie Messenien, außer dem von Doriern bewohnten Weichbild der Stadt, vier Landschaften, Pylos, Rhion, Mesola und Hyamia, enthielt. Wie lange aber diese Abtheilungen sich erhielten, und wie sie sich zu der Eintheilung in hundert Ortschaften verhalten, ist nicht mehr zu bestimmen.

2. Wir fragen nun weiter nach den politischen Rechten und Verhältnissen der Periöken. Der Hauptsache nach gibt diese Ephoros gewiß richtig an. Sie waren Sparta tributär, (*συντελεῖς*), und hatten kein gleiches Bürgerrecht, (*ἰσοτιμία, ἰσονομία*). Nimmt man diese Worte genau, so muß man es auch läugnen, daß die Periöken zu der größern gesetzgebenden Versammlung der Bürgerschaft gehört hätten. Und in Wahrheit besagen die Stellen, welche neuere Schriftsteller, um einen Antheil derselben daran zu beweisen, angezogen haben, Nichts [2]). Vielleicht überzeugt man sich auch bald von der Unstatthaftigkeit solcher allgemeinen Versammlungen durch folgende Betrachtungen. Hätte die Spartanische Verfassung große und zwar entscheidende Versammlungen des gesammten Volks zugelassen: so wäre sie im Grunde schon durchaus demokratisch

[1]) B. I, S. 5, § 10.

[2]) S. Manso Sparta 1. S. 93. Tittmann Bd. 1. S. 89. Daß selbst das Lakedämonische *πλῆθος* die Periöken nicht enthält, zeigt unter andern Polyb. 4, 34, 7., wo es den Bund der Aetoler ausschlägt, besonders wegen der Zumuthung des *ἐξανδραποδίζεσθαι τοὺς Περιοίκους*. Der Name *Λακεδαιμόνιοι*, der alle, Periöken u. Spart., und oft auch jene, als die ältern Einw., im Gegensatz dieser bezeichnet, beweist für politische Gleichheit so wenig als *Θεσσαλοί* für Freiheit der Penesten.

gewesen, und hätte es immer mehr werden müssen, nach dem nothwendigen Gange der Dinge. Aber man denke sich die Periöken in die Nähe Sparta's zwischen die Babyka und den Knakion zusammenströmend. Wo sollten die, welche mehrere Tage brauchten, um von Kyphanta, Pylos, Tänaron anzulangen, Wohnung und Unterkommen finden; und wie konnten sie überhaupt bereit stehn, Heimat und Gewerbe bei solchem Aufgebote zu verlassen. Es hielt ja selbst schwer, ein bewaffnetes Heer der Periöken in der Schnelle zusammenzubringen. Gewiß gehört überall zur Volksversammlung eine Stadtgemeine, daher in der Atheniſchen und jeder ähnlichen Demokratie jeder Bürger auch in der Stadt auf irgend eine Weise ansäßig und so zu sagen eingepfarrt sein mußte [1]).

3. Hat man sich aber einmal überzeugt, daß die Lage und Stellung der Periöken einen Antheil an der Gesammtregierung nicht wohl zuließ: so wird man das Verhältniß derselben zu den Spartiaten nicht allzudrückend finden. Sie theilten mit ihnen das ehrenvolleste Geschäft der Kriegführung, und zwar auch als Schwerbewaffnete oder Linientruppen [2]). Bei Platää standen 5000 Hopliten der Dorier und gleich viel der Periöken; auf Sphakteria wurden 172 von jenen, von diesen 120 gefangen [3]). Wie hätte es Sparta wagen können,

---

[1]) Mit περίοικος ist wohl χωρίτης einerlei, wie öfter auch Laked. heißen, Aelian V. G. 9, 27. Vgl. χωρίτιδες Βάκχαι oben B. II, C. 9, § 3. aus Hesych. Οἱ ἀπὸ τῆς χώρας werden bei Athen. 15, 674 a, aus Sosibios τοῖς ἐκ τῆς ἀγωγῆς παισὶν (den in Sparta erzogenen) entgegengesetzt. Vgl. Casaub. Die Periökenerziehung war also von der Spartiatischen ganz verschieden.

[2]) Isokrates, Panath. 73. nachdem die Laked. die Periöken κατ' ἄνδρα ἠνάγκαζον συμπαρατάττεσθαι σφίσιν αὐτοῖς, verwechselt schmählig die Periöken und Heloten, wie auch im Folgenden.

[3]) Später kommen oft andere Verhältnisse vor, z. B. sehr wenig Spartiaten beim Heere, wenn die Stadt ihre eigentlichen Bürger

ſo große Heere eines unterdrückten Volks zuſammenzurufen, und warum hätten die Periöken den bewundernswürdigen Heldenmuth jener kleinen Schaar getheilt, wenn ihnen nicht der Sieg und die Ehre Sparta's faſt eben ſo am Herzen gelegen hätte wie jenen. So ſagte der König Demarat [1]): Sparta hat achttauſend Spartiaten zu Einwohnern, welche alle gleich ſind an Tapferkeit; die andern Lakedämonier in vielen Städten umher ſtehen ihnen zwar nach, aber ſind auch brav." Auch hören wir von keinem Aufſtande der Periöken, wenn man den Abfall zweier Meſſeniſcher Städte Ol. 78. ausnimmt, bis in die Zeit des Verfalls der Verfaſſung [2]). Wie möchte man ferner bei Annahme einer drückenden Unterthänigkeit erklären, daß die Aſinäer und Nauplier, als ſie von den Argeiern der Autonomie beraubt waren, nach Lakonien flohen, um hier die Seeſtädte Mothone und Aſine, verſteht ſich als Periöken, zu bewohnen. Auch verträgt es ſich nicht mit einer allgemeinen Verachtung der Periöken, daß man *καλοὶ κἀγαθοί*, eine Art Adel, unter ihnen unterſchied [3]). In den Händen der Seeſtädte war aller Handel, deſſen Lakonien nie entbehren konnte. Bei den Periöken von Kythera landeten Kauffahrer aus Libyen und Aegypten [4]); und für dieſe war auch die Purpurfiſcherei eine reiche Quelle von Erwerb [5]). Alle Handwerke, welche nicht von Sklaven in Sparta betrieben wurden,

---

brauchte, und nicht in die Ferne ſenden wollte, oder aus andern Gründen. (Uebrigens waren die 178 nicht nothwendig alle Periöken.)

[1]) Nach Herod. 7, 234.

[2]) Aus Thukyd. 4, 8. geht kein Ungehorſam der Periöken hervor. Dem Epameinondas fielen einige Periöken zu Xen. 6, 5, 25. 32. (Xenophon drückt ſich ſtärker aus Hell. 7, 2, 2. E.)

[3]) (Xenoph. Hell. 5, 3, 9. und vgl. Welcker Prolegg. Theogn. p. XXIV. H.) [4]) Thuk. 4, 53. Vgl. 7, 57.

[5]) S. Plut. 9, 36, 60. 21, 8. 36, 5. vgl. Meurſ. Misc. Lac. 2, 19. Mitſcherlich zu Hor. Carm. 2, 18, 7.

waren in den Händen dieſes Standes, da kein Spartiat, bis die Achäiſche Verfaſſung eingeführt wurde, irgend einem Gewerbe obliegen durfte [1]). Denn eine geringe Achtung des Erwerbs lag überhaupt in althelleniſcher Sitte und Denkart begründet, von der unter den Doriern ziemlich allein die Korinthier abwichen, welchen die Einträglichkeit der Gewerbe auch höhere Schätzung derſelben gelehrt hatte [2]). Und doch waren in ihrer Colonie Epidamnos wieder blos öffentliche Knechte Handwerker [3]), was Diophant in Athen umkehren, und alle Handwerker zu Knechten machen wollte. Auch ſcheinen die Spartiaten nur landbauende Periöken zu Hopliten genommen zu haben, gewerbtreibende zu leichtbewaffneten [4]), wie ehemals in Athen die Theten, zu denen die Handwerker gehörten, auch nur als ſolche dienten. So wären denn die 5000 Periöken, welche bei Platää ebenſoviel Hopliten als ψιλοὶ beigeordnet waren, zum Theil Handwerker geweſen. Indeß hatte die Geringachtung der Gewerbe nicht ſo nachtheilige Folgen für deren fleißigen Betrieb, als man denken ſollte. Denn ebenſo, wie mehrere Naturprodukte in Lakonien in vorzüglicher Güte gewonnen wurden, ſo brauchte und ſuchte man viele Lakoniſche Fabrikate auch im übrigen Griechenlande. Der Kothon Lakonikos, ein Trinkgeſchirr zum Gebrauche des Lagers und Marſches [5]), der Krater [6]), die Becher [7]), die

[1]) Plut. Lyk. 4. Aelian V. G. 6, 6. Nikol. Damaſc. u. A.

[2]) Herod. 2, 167. Vgl. Cic. de rep. 2, 4. Corinthum perverti aliquando — hic error ac dissipatio civium, quod mercandi cupiditate et navigandi, et agrorum et armorum cultum reliquerant. Vgl. Hüllmann Staatsr. S. 138. [3]) Ariſtot. 2, 4, 13.

[4]) Dies folgt aus Xenoph. Laked. Staat 11. καὶ ἱππεῦσι καὶ ὁπλίταις, ἔπειτα δὲ καὶ τοῖς χειροτέχναις.

[5]) Kritias Λακεδ. πολιτ. b. Athen. 11, 483 b. und Plut. Lyk. 9. Pollux 6, 46, 97. Heſych. Suid. Xenoph. Kyrop. 1, 2, 8.

[6]) Athen. 5, 198 d. 199 e. [7]) κύλιξ Λάκαινα, Heſych Κύον.

Tische, Sessel, Lehnstühle [1]), Thüren [2]) und Wagen [3]), der Lakonische Stahl [4]), die Schlüssel [5]), Schwerdter, Helme, Aexte und andere Eisenwaaren [6]), die Schuhe von Amyklä [7]), die Lakonischen Mäntel [8]), und die mit einheimischem Purpur gefärbten Gewänder, die den ausziehenden Krieger und den blutigen Todten gleich schön bedeckten, sprechen für einen regen Kunstfleiß und zugleich einen eigenthümlichen Sinn von Zweckmäßigkeit und Angemessenheit, der mehrere dieser Waaren und Geräthe in beständigen Gebrauch brachte. Besonders beschäftigten wohl Eisenbergwerke und Hämmer viele Menschen [9]); auch die Steingruben von Tänaron waren seit alter Zeit benutzt [10]). Daß sich dieser Gewerbfleiß auch zur eigentlichen

---

[1]) Plut. Lyk. a. O. [2]) Meurs. 2, 17.

[3]) Theophr. H. Pl. 3, 17, 3.

[4]) Daimachos bei Steph. B. *Λακεδ.*, daraus Eust. Il. 294, 5 Rom.

[5]) Salmas. Exerc. Plin. p. 653 b. Möser in Creuzers Init. philos. 2. p. 152. vgl. noch Liban. Or. p. 87 e cod. August. Reiske.

[6]) Xenoph. Hell. 3, 3, 7. Plin. H. N. 7, 56. *ξυήλη Λακ.* Pollux 1, 10, 137. (vgl. Suid. u. Phot. s. v., die sich auf Xen. Anab. 4, 8, 25. beziehn.) *ἐγχειρίδιον* 1, 10, 149. ferrei annuli Plin. 33, 4. *μάστιγες* Steph. Eust. a. O.

[7]) Theokr. 10, 35. Schol. Athen. 11, 483 b. 5, 215 c. Steph. a. O. Hesych *Ἀμυκλαΐδες*, *Λακωνικὰ ὑποδήματα*. vgl. *ἐννήυσκλοι*. Vgl. die Schuhe der Amykl. Priesterinnen auf dem Monument von Amyklä bei Walpole Memoirs p. 454. Sonst öfter Lakonische Mannsschuhe (*ἁπλαῖ*) erwähnt, Aristoph. Thesmoph. u. Wespen. Schol. u. Suidas, Kritias a. O. Pollux 7, 22, 80. vgl. Meurs. 1, 18.

[8]) *Λάκωνες ἐΰπεπλοι* Epigr. bei Suid. *Λακωνικαὶ*. Athen. 5, 198. 11, 483 b. vgl. unten B. 4, 2, 3. (Lakonische *πῖλοι* Appian Syr. 41. H.)

[9]) Diese Bergwerke sind zwar nirgends erwähnt, aber man muß solche aus der Menge der Eisenfabrikate und aus der Wohlfeilheit des Eisens (s. Kap. 10, 9. u. B. I, 4, 3.) schließen.

[10]) Die Steingruben auf dem Taygetos hatten nach Str. 8, 367. dagegen erst die Römer eröffnet. vgl. Xenoph. a. O. Pollux 7, 23, 100. Intpp. Juven. 11, 173. Meurs. 2, 18. Plin. erwähnt auch Lakon. cotes und smaragdi.

edlen Kunst erhob, bezeugt die Schule Lakonischer Toreuten und Erzgießer, welche sich wahrscheinlich an die Kretische als ein Zweig derselben anschloß, und zu der Chartas, Syadras, Dontas, Dorykleidas und Medon, Theokles, Gitiadas, Kratinos gehören [1]), die wahrscheinlich alle für Periöken zu halten sind, wenn sie auch Pausanias, den genaueren Unterschied vernachlässigend, Spartiaten nennt. Ueberhaupt dürfen wir annehmen, daß die Dorische Herrschaft das geistige Leben der abhängigen Völkerschaften nicht eben lähmte und ertödtete, sondern es in sich fortbestehen und sich entwickeln ließ. Myson, den Manche den sieben Weisen beizählten, war nach einigen, vielleicht den glaubwürdigsten, Nachrichten ein Ackersmann aus der Lakonischen Stadt Etia und zu Chen im selben Lande wohnend [2]). Selbst die höchste Ehre der Hellenen, der Olympische Sieg, wurde den Lakedämoniern nicht verweigert; man fand einen Akriaten in den Listen der Olympioniken [3]), worin ein Beweis gegeben ist, daß man die Periöken von Sparta auch sonst überall in Hellas als bürgerlich Freie gelten ließ. — Auch müssen allerdings die Periöken bürgerliche Rechte ausgeübt haben, aber das nur in den Gemeinden, zu denen sie zunächst gehörten, und die gar nicht *Πόλεις* [4]) heißen konnten,

---

[1]) Vgl. Thiersch über die Kunstepochen Abh. 2. S. 51.

[2]) Ich glaube nämlich, daß in dem Orakel (Diog. Laërt. 1, 106. vgl. Casaub. u. Menag.) *Ἡτεῖος* die richtige alte Lesart war, wofür aber zeitig aus Unkunde *Οἰταῖος* gesetzt wurde. Die Sache war im Alterthum schon frühzeitig streitig; schon Platon. Protag. 343. scheint den Myson nicht für einen Lakedämonier zu halten. Sonst s. Diod. de virt. et vit. p. 551. Paus. 10, 24, 1. Klem. Al. Str. 1. p. 299 Sylb. Steph. B. *Χήν. Ἡτία.* (Myson spricht zu Chilon Plut. Qu. Gr. 84. H.)

[3]) Paus. 3, 22, 4. (Es ist hier freilich nicht gewiß, ob nicht der Akriat schon ein Eleutherolakone war, doch scheint Paus. *κατά* auf frühere Zeit zu deuten. P.)

[4]) (Xen. Hell. 6, 5, 21. H.)

wenn sie nicht in vieler Art für sich bestehende Ganze waren. Freilich sagt Isokrates [1]), daß sie mindere Freiheit und Macht besäßen, als die einzelnen Demen Attika's, aber mit diesen können sie überhaupt nicht wohl verglichen werden. Ihre unmittelbaren Obrigkeiten mochten sie indeß wohl durch Wahl besetzen; doch wurde nach Kythera ein Spartiat als Oberrichter (*Κυθηροδίκης*) gesandt [2]). So war es wohl auch im Felde. Wir finden das Amt eines Befehlshabers zur See einem Periöken übertragen [3]), ohne Zweifel, weil die Spartiaten dies minder achteten, und der Bewohner der Küstenstädte im Seewesen geübter und erfahrener sein mochte, als der binnenländische Dorier. — Ueber den Tribut der Periökenstädte fehlen uns alle genauern Angaben.

4. Wenn auch im Ganzen die frühern Einwohner durch die Dorische Eroberung auf das Land gedrängt waren, so gab es doch Geschlechter derselben, welche mit den Spartiaten die Stadt bewohnten, und den Doriern gleich standen, wie auch in Athen manche Geschlechter der Ureinwohner die Ehre der Eupatriden genossen zu haben scheinen. So die Talthybiaden. Das Heroldsamt war in Sparta, wie in der mythischen Zeit, erblich, und wurde nicht wie sonst in Griechenland durch Wetteifer errungen [4]). Die angeblichen Nachkommen des Mykenäischen Herolds Talthybios, der auch bei den

---

[1]) In einer ganz rhetorischen Stelle Panathen. 73. p. 270, D.

[2]) Thuk. 4, 53. 54. Hes. *Κυθηροδ.*

[3]) Th. 8, 22. Manso Sp. 2. S. 576. (Ich sage hier mit keinem Worte, daß dieser Periök Navarch über Lakedämonier war, aber Sparta mußte ihn den Chiern als Befehlshaber gegeben haben. Göttlings Tadel ad Arist. Polit. p. 465, trifft nicht. P.)

[4]) Herod. 6, 60. *οὐ κατὰ λαμπροφωνίην* (in den *ἀγῶνες κηρύκων*, vgl. Faber Agonist. 2, 15. Böckh. Staatshaush. 2. S. 359.) *ἐπιτιθέμενοι ἄλλοι σφέας παραπλήσιοι ἀλλὰ κατὰ τὰ πάτρια ἐπιτελέουσι.*

Achäern zu Aegion besondere Verehrung genoß [1]), welche doch, abgesehen von der Richtigkeit ihres Stammbaums, wahrscheinlich zum Achäischen Stamme gehörten, hatten alle Botschaften außerhalb Sparta zu verwalten [2]), und nahmen auch an heiligen Sendungen Theil [3]). Die Ehre ihres Amtes war ohne Zweifel sehr groß, besonders wenn Sparta auch hierin die Homerische Sitte festhielt, nach der die Herolde die Fürsten mit: liebe Söhne, anreden. An Vermögen und Gütern gehörten sie zu den ersten Spartiaten [4]): wenn Sperthias und Bulis, welche sich dem Perserkönige zur Sühne für den Mord der Gesandten darboten [5]), Talthybiaden waren, wie es scheint.

Wie das Amt der Herolde, so waren zu Sparta fast alle Gewerbe und Beschäftigungen erblich. So das der Fleischköche (ὀψοποιοί), Bäcker, Weinmischer, Flötenspieler [6]). Jene hatten ihre eigenen Heroen Dáton, Matton, Keraon, deren Statuen in der Hyakinthischen Straße standen [7]). Wie sehr diese Forterbung jeder Thätigkeit die Festhaltung alter Sitte begünstigte, ist leicht einzusehen. In der That, Sparta hätte nicht so viele Jahrhunderte mit der schwarzen Blutsuppe vorlieb genommen, wenn seine Köche nicht die Bereitung derselben von Jugend auf gelernt und nach Weise der Väter fortgeübt hätten, oder wenn man dies Amt denjenigen willkühr-

---

[1]) Paus. 3, 12, 6. 7, 23, 7.

[2]) Herod. 7, 134. τοῖσι αἰ κηρυκηΐαι αἱ ἐκ Σπάρτης πᾶσαι γέρας δέδονται.

[3]) Θεοκήρυκες γένος τὸ ἀπὸ Ταλθυβίου παρὰ Ἐλευθερίοις. Hesych. Viell. Ἐλευθεραλάκωσι. Hemsterh. denkt an Eleutherna in Kreta. Der allgemeine Name des Herolds in Sp. Μούσαξ. S. Valck. Adoniaz. p. 379. [4]) Herod. a. O. [5]) Herod. 137.

[6]) 6, 60. Ueber die ὀψοποιοί Agatharch. bei Athen. 12, 550 c. Perizon zu Aelian V. G. 14, 7.

[7]) Vgl. Athen. 2, 39 c. mit 4, 173 f.

lich hätte ertheilen können, welche den Sinn auf das angenehmſte reizten. — Es iſt aber wahrſcheinlich, daß alle dieſe Geſchlechter undoriſch und aus der Zahl der Periöken genommen waren; auch können ſie nicht wohl, wie die Talthybiaden, Spartiatiſches Bürgerrecht erhalten haben [1]).

[1]) Auch an Kolonieen Sparta's, z. B. der von Herakleia Trachinia, nahmen Periöken Theil, wo ſie hernach wohl zu den πολλοῖς gehörten. Th. 3, 92. 93.

III.

1. Wir trennen von dem Stande der Periöken aufs genaueſte das ganz verſchiedene Verhältniß der Helotie; für welches wir keinen andern Ausdruck haben, als Leibeigenſchaft, mit der das der Periöken nicht die geringſte Verwandtſchaft hat[1]). Ueber die Entſtehung dieſes Verhältniſſes ſagt die gewöhnliche Nachricht: die Einwohner der Seeſtadt Helos ſeien nach einem Aufſtande gegen die ſchon herrſchenden Dorier zu Sparta in dieſe Erniedrigung gerathen[2]). Allein dieſe beruht blos auf einer Etymologie, und einer wenig probabeln, da man von Ἕλος auf keine Weiſe einen Gentilnamen Εἵλως ableiten kann. Dieſes Wort iſt vielmehr deutlich ein altes Perfectpartic. von ΕΛΩ in paſſiver Bedeutung, und bezeichnet alſo die Gefangenen[3]). Vielleicht die mit dem Schwerdt in der Hand

---

[1]) Ueber die Helotie vgl. außer den bekannteren Schr. Caperonnier **Mem. de l'Ac. d. J. 23. p. 271.** Schläger **Dissert.** Helmſt. 1730.

[2]) Ephor. bei Str. 8. S. 365. nach Valckenaers Aenderung. Theopomp bei Athen. 6, 272. Schon Hellanikos bei Harpokr. εἱλωτεύειν 15. S. 54 St.; indeß iſt es zweifelhaft, ob die Etymol. dort aus Hellan. iſt. vgl. Steph. Byz.

[3]) Man kannte dieſe Ableitung im Alterthum z. B. Schol. Plat. Alkib. I. p. 78 R. Apoſtol. 7, 62. Εἵλωτες οἱ ἐξ αἰχμαλώτων δοῦλοι. So kommt auch Δμῶς von δαμάω (ΔΕΜΩ). Denn die δμῶες, die in großer Anzahl (μύριοι, Od. 17, 422. 19, 78.) zu dem οἶκος jedes ἄναξ gehören (1, 397. 7, 225. Il. 19, 333.) und zum größten Theile das Land bauen, können auf keinen Fall im Ganzen gekaufte Sklaven ſein (denn die einzelnen Beiſpiele davon ſind mehr Ausnahmen), weil dies einen ſehr lebhaften Sklavenhandel vorausſetzen würde; auch können es nicht blos einzeln Geraubte oder Gefangene ſein, weil ſich ſo ſchwerlich

unterjochten, da die Periöken ſich durch Verträge übergeben hatten, wenigſtens nennt ſie Theopomp [1]) Achäer, wie die andern. Doch iſt mir wahrſcheinlicher, daß ſie ein alter, ureinwohnender und ſchon ſehr früh unterjochter Stamm waren, welche ſchon als Knechte auf die Doriſchen Eroberer übergingen [2]).

Für die Betrachtung der Helotie wollen wir das ſtaatsrechtliche Verhältniß indeß von der moraliſchen Behandlung des Standes ſcheiden, obgleich beides ſehr nahe zuſammenhängt. Das erſtere war durch Geſetz und Herkommen gewiß ſehr genau beſtimmt, wenn auch die Ausdrücke der Schriftſteller zum Theil ziemlich unbeſtimmt ſind. Sie waren in gewiſſer Hinſicht Staatsknechte, ſagt Ephoros [3]); der Beſitzer konnte ſie weder befreien, noch über die Gränzen verkaufen. Darnach galt offenbar der Grundſatz, daß ſie eigentlich dem Staate angehörten, der ihren Beſitz den Einzelnen gewiſſermaßen geſtattete und zutheilte, und ſie allein freilaſſen konnte. Aber ſie außer Landes zu verkaufen, ſtand auch dem Staate nicht zu, und kam, ſo viel wir wiſſen, nie vor. Dem Einzelnen war aller Wahrſcheinlichkeit nach überhaupt nicht geſtattet, ſie zu verkaufen, weil ſie größtentheils zu liegenden Gründen gehörten, und dieſe als unveräußerlich galten. Sie hatten hier ihre eigenen Wohnungen, und ihre Dienſte und Leiſtungen waren

---

die Menge derſelben in jedem οἶκος erklären würde, ſondern es ſind wahrſcheinlich mit dem Grund und Boden ſelbſt eroberte Leute. Die Stelle 1, 298. οὓς μοι λῃσαστο, läßt ſich verſchieden benutzen. — Ueber die Etymologie von Εἵλως vgl. Lenneps Etymol. p. 257. (Vgl. die Rechtfertigung gegen Göttling. ad Arist. Polit. p. 465. Prolegom. p. 428 folg.)

[1]) Bei Athen. 6, 265. [2]) (Vgl. I, C. 4. § 7. C.)

[3]) Bei Str. 8, 365. Eben ſo nennt Pauſ. 3, 20, 6. alle Heloten δούλους τοῦ κοινοῦ. vgl. Herod. 6, 70., wo die θεράποντες Heloten ſind.

festgesetzt[1]). Sie zinsten ein bestimmtes Maaß von Getraide, aber nicht wie die Periöken an den Staat, sondern an ihre Herren. Weil jenes Maaß seit alter Zeit ein für allemal festgesetzt war, denn den Zins zu erhöhen, war mit schweren Verwünschungen belegt[2]), es betrug aber von jedem Kleros jährlich 82 Medimnen Gerste[3]) und eine entsprechende Quantität Oel und Wein: so kam ihnen eben so wohl der größere Gewinn bei guter, als der Verlust bei schlechter Erndte zu, wodurch, wie Lakedämons Ackerkultur beweist[4]), ein lebhafter Antheil am Ackerbau und ein fleißiger Betrieb erhalten wurde. Theils durch einen reichlichen Ertrag des Landes, theils im Kriege[5]), sammelten sie mitunter ein nicht unbedeutendes Vermögen[6]), wozu dem Spartiaten fast jeder Weg verschlossen war. Man möchte fragen, wie viel den Helotenfamilien ungefähr blieb, wenn sie 82 Medimnen von einem Kleros abgegeben hatten. Tyrtäos scheint einige Auskunft zu geben, wo er das Schicksal der Messenischen Leibeigenen schildert[7]):

Gleich Packeseln von schwer lastender Bürde gedrückt
Zinseten ihren Gebietern von jeglicher Frucht sie die Hälfte,
Welche dem Land' entsprießt, weichend der traurigen Noth.
Auch den König betrauerten sie sammt Weibern und Kindern,
Raffte das Trauergeschick einen des Todes hinweg[8]).

---

[1]) Ephoros a. O. Ilotae sunt jam inde antiquitus castellani, agreste genus. Liv. 34, 27.

[2]) Plut. Instit. Lac. p. 255., wo μισθάσαι ungenau gesagt ist.

[3]) Plut. Lyk. 8. 70 an den Mann, 12 an die Hausfrau. vgl. K. 24.

[4]) S. B. I, 4, 3. vgl. bes. Polyb. 5, 19. — Hesiod Poet der Heloten nach dem Apophthegma des Spartiaten. [5]) Herod. 9, 80.

[6]) Plut. Kleomenes 23. Manso 1. S. 134.

[7]) Frgm. 6. Gaisf., p. 168 Francke. Die Stelle gibt in Prosa wieder Aelian V. G. 6, 1.

[8]) Das letzte wird als Pflicht der Periöken aber auch der Heloten erwähnt. Herod. 6, 58.

Darnach würden die Helotenfamilien, deren mehrere zu einem Kleros gehörten, nur 82 Medimnen im Durchschnitt behalten haben, und der ganze hätte 164 getragen. Allein dies kann nicht die Einrichtung sein, von der Plutarch redet und Tyrtäos beschreibt einen durch die Umstände vergrößerten Druck. Denn wenn man annimmt, wie sich unten als wahrscheinlich zeigen wird, daß die Güter der Spartiaten zwei Drittel des Lakonischen Gebiets betrugen, welches man auf 180 Quadratmeilen anschlagen kann, und davon für Berg, Wald, Viehweiden, Weinland und Baumpflanzungen selbst drei Viertel abrechnen mag: so erhält man doch 30 Quadratmeilen für die 9000 Ackerlooſe der Spartiaten, von welchen also jedes $1/300$ Meile, oder 192 Plethren beträgt, welche leicht 400 Medimnen Ertrag geben[1]), von denen nach Abzug der 82 noch 21 Menschen mit dem täglichen Brodte, einem Chönix, doppelt versorgt werden können. Wenigstens sieht man ein, daß jeder Kleros sechs oder sieben Helotenfamilien recht wohl ernähren konnte. Indessen muß man sich nicht überreden, daß jene Abgabe für alle Portionen des Spartiatischen Landes ganz dieselbe gewesen sei. Eine so streng durchgeführte Gleichheit — die überdies alles Interesse des Besitzes aufgehoben hätte — machte schon die verschiedene Beschaffenheit des Landes unmöglich. Wir wissen ja, daß viele Spartiaten Heerden hatten, und davon junge Thiere zu den Gemeinmahlen gaben[2]). Auch von den Aeckern erhielten die Besitzer außer dem Antheil der Erndte zu gewissen Zeiten Früchte des Jahres[3]).

---

[1]) Vgl. Böckh Staatshaush. 1. S. 87. — Von 400 ist 82 etwa das Fünftel. In Athen zinsten die Θῆτες, πελάται an die Eupatriden ein Sechstel des Ertrags. (Gewiß die richtige Annahme.) S. Plut. Sol. 13. vgl. Hemsterh. zu Hesych ἐπίμορτος.

[2]) Athen. 4, 141 d. aus Molpis Λακων. πολιτ.

[3]) Sphäros ebd. 141 c. Vgl. noch Myron bei Athen. 14, 657. πα-

Im Ganzen konnte indeſſen nicht viel Verkehr und Verbindung zwiſchen den Spartiaten als Beſitzern der Landgüter und ihren Leibeigenen auf dem Acker ſtatt finden. Denn wie wenig mochte ſich der Spartiat, welcher die Stadt ſelten und nur auf Tage verließ [1]), um den Heloten kümmern, der vielleicht bei Mothone wohnte. Indeſſen lag den Heloten nicht blos die Bebauung des Ackers, ſondern auch die Bedienung der Herren z. B. beim Mahle ob [2]), welche dieſe nach dem Lakoniſchen Grundſatze einer gewiſſen Gütergemeinſchaft ſich auch unter einander überließen [3]). Auch zu öffentlichen Verrichtungen brauchte der Staat gewiß eine große Anzahl derſelben.

2. Im Felde dienten die Heloten nur in außerordentlichen Fällen als Hopliten, und hörten dann gemeiniglich auf, es zu ſein [4]). Sonſt zogen ſie als Leichtbewaffnete (ψιλοί) aus; in wie großer Anzahl, ſieht man aus der Schlacht bei Platää, wo 5000 Spartiaten 35000 Heloten bei ſich hatten [5]). So wenig ſie nun die Ehre der ſchwerbewaffneten Krieger theilten, ſo wenig traf ſie dieſelbe Gefahr. Denn wenn jene den Anfall der Feinde mit Lanze und Schild in feſtgeſchloſſener Reihe aufnahmen, ſo waren dieſe mit Schleuder und Wurfgeſchoß eben ſo ſchnell hinter als vor der Reihe: wie Tyrtäos

---

ραδόντες αὐτοῖς τὴν χώραν ἔταξαν μοῖραν ἣν αὐτοῖς ἀνοίσουσιν αἰεί, und Heſych: γαβεργός (i. e. ΓΑΓΕΡΓΟΣ γεωργός) ἔργου μισθωτός (zu verſtehn wie in der Stelle oben S. 35, 2.) Λάκωνες.

[1]) Daß indeſſen zu Xenophons Zeit auch Spartiaten auf den κλήροις lebten, ſ. Hell. 3, 3, 5. Zu Ariſtoteles Zeit, Pol. 2, 2, 11., gaben ſich Einzelne ſchon mit Ackerbau ab; zu Maxim. Tyr. diss. 13. p. 139. waren Spartiaten und Kreter im Ganzen γεωργοί.

[2]) Plut. Vgl. Numa's 2. Nepos Pauſ. 3.

[3]) Xen. Laked. Staat 6, 3. Ariſtot. Pol. 2, 2, 5. Plut. Inst. Lac. p. 252.

[4]) Vgl. Thuk. 7, 19. mit 4, 80. u. 5, 34. εἱλωτημένος Scholl. zu Ariſt. Vesp. 1169. H.)

[5]) Herod. 9, 10. 28.

ſehr anſchaulich das Verhältniß des Leichtbewaffneten (γύμνης) zum Hopliten beſchreibt. Daß Sparta ſeine Heloten leichtſinnig aufgeopfert habe, läßt ſich von der beſſern Zeit gar nicht nachweiſen. Sie waren den einzelnen Spartiaten beigeordnet[1]); bei Platää waren um jeden ſieben von ihnen. Die ihrem Herrn beigeordneten hießen wahrſcheinlich ἀμπίτταρες[2]). Von dieſen war aber einer vorzugsweiſe der θεράπων ſeines Herrn, wie in der Geſchichte, wo der erblindete Spartiat ſich von ſeinem Heloten in das Gewühl des Kampfes von Thermopylä führen läßt, und, während dieſer flieht, mit den übrigen Helden fällt[3]). Θεράπων iſt der eigentliche, und zwar ſehr ehrenvolle, Ausdruck, mit dem die Dorier, namentlich in Kreta, den waffentragenden Knappen bezeichneten[4]); in Sparta hießen ſolche ſonſt noch wahrſcheinlich ἐρυκτῆρες, in ſo fern ſie den Verwundeten aus der Kampfreihe zu ziehen (ἐρύκειν) verpflichtet waren[5]). Sonſt ſcheint es, daß die Heloten im Felde unter näherem und unmittelbarerem Befehl des Königs ſtanden, als das übrige Heer[6]). — Auf der Flotte verſahen die Heloten beſonders den Matroſendienſt[7]), wozu man in Athen die niedern Bürger und Sklaven nahm; als ſolche hießen ſie, ſcheint es, δεσποσιοναῦται.

---

[1]) Herod. 9, 28. Thuk. 3, 8.

[2]) i. q. ἀμφιστάντες. Heſych s. v. vgl. Voſſ. Valcken. Adoniaz. p. 289.

[3]) Her. 7, 229. vgl. die Stellen bei Sturz Lex. Xenoph. θεράπων.

[4]) Θεράπων δοῦλον ὁπλοφόρον δηλοῖ κατὰ τὴν Κρητῶν γλῶτταν. Euſt. zur Il. p. 1240, 32. Bas. zu Dion. Perieg. 533. (Euſt. ſpricht auch ſonſt öfter von dieſer Kretiſchen Gloſſa, wie von den Sklavennamen überhaupt; auch das Gloſſar bei Iriarte Reg. Bibl. Matritens. Cod. Gr. 1, p. 146. nennt den Ausdruck θεράπων für δοῦλος kretiſch.)

[5]) Athen. p. 271 f. aus Myron. Sie ſind es, von denen Xen. Hell. 4, 5, 14. τούτους ἐκέλευον τοὺς ὑπασπιστὰς ἀραμένους ἀποφέρειν.

[6]) Herod. 6, 80. 81. vgl. 75. [7]) (Xen. Hell. 7, 1, 13.)

Dieſe Angaben bezeichnen ziemlich das Verhältniß der Heloten zum Doriſchen Staate von Sparta: welches Verhältniſſes ethiſche oder politiſche Kritik hier gar nicht in unſerm Zwecke liegt. Nur ſo viel: die Griechiſchen Staaten hatten entweder Leibeigene, welche wir ziemlich bei allen Doriern nachweiſen können, oder Sklaven, welche durch Raub oder Handel aus den Ländern der Barbaren herbeigeholt waren, oder keins von beiden. Das letztere fand bei den Phokeern, Lokrern und andern Griechen ſtatt [1]), allein dieſe Volksſtämme entwickelten ſich auch, vom Bedürfniß eingeengt, nie ſo frei und kräftig, als Sparta und Athen. Die Sklaverei war die Baſis aller Handelsſtaaten, und hängt mit dem Verkehr mit dem Auslande zuſammen; aber abgeſehn davon, daß ſie ein ſtets fortgeſetztes und erneuertes Unrecht iſt, bringt ſie dem Staate im Ganzen, namentlich im Kriege, wenig Vortheil, und der Sitte und Ordnung in den Staaten, nach der Lehre alter Politiker, Gefahr und Nachtheil. Auch muß man wohl bedenken, daß unter den Sklaven Athens wenig Familienverhältniß exiſtiren konnte, dem die Leibeigenſchaft dagegen keinen Eintrag thut, und daß in dieſer mehr die allgemeine Sitte, in jener die Willkühr Einzelner herrſcht. — Indeſſen hatte auch Sparta fremde Sklaven, aber nur in geringer Anzahl. So war Alkman Knecht des Ageſidas [2]), Sohn eines Sklaven aus Sardis [3]), welchen vielleicht der Kretiſche Handel an die Küſten Lakonikas gebracht hatte.

3. Schwieriger iſt es, ſich von der Behandlung und Lebensweiſe der Heloten einen deutlichen Begriff zu machen, weil der rhetoriſche Geiſt der ſpätern Geſchichtsſchreibung, ſich beſonders in Deklamationen für die Humanität gefallend, und

[1]) Bd. 1. S. 242. [2]) Nach Herakl. Pont.
[3]) Welcker Alcm. frgm. p. 6.

die Unkenntniß eigenthümlicher Verhältniſſe Vieles verwirrt und entſtellt hat. Myron von Priene mahlte in ſeinem Roman über den Meſſeniſchen Krieg Sparta ſehr ſchwarz, und ſuchte durch Schilderung des Schickſals, welches die Ueberwundenen traf, am Ende zu rühren. „Den Heloten befehlen die Spartiaten, ſagt er [1]), jedes ſchimpfliche Geſchäft. Sie zwingen ſie eine Hundsfellmütze (κυνῆ) zu tragen, einen Schaafpelz (διφθέρα) umzuhängen, und Jahr für Jahr ſchuldlos Schläge zu empfangen, damit ſie nie verlernen Sklaven zu ſein. Dazu haben ſie denen, welche durch Größe und Schönheit ſich über die Gebühr eines Knechtes erheben, Todesſtrafe beſtimmt, und ſtrafen den Beſitzer, welcher nicht die mannhafteſten unter ihnen ſchlägt." Die gänzliche Verfälſchung alles ruhigen Urtheils liegt gleich in der erſten Angabe offen da. Denn jene Ledermütze mit breitem Rande und den Schaafpelz trugen die Heloten aus keinem andern Grunde, als weil es die alteinheimiſche Landtracht war, welche auch die Arkader aus alter Sitte beibehalten hatten [2]); wie auch Laertes, Odyſſeus Vater, als Landmann eine ſolche Mütze aus Ziegenfellen trägt [3]). Die Alten unterſchieden nämlich genau zwiſchen der Landtracht und ſtädtiſchen Kleidung. Als daher die Sikyoniſchen Tyrannen das müßige Volk, deſſen Menge ſie fürchteten, an das Landleben gewöhnen wollten, zogen ſie ihnen die κατωνάκη

[1]) Bei Athen. 14, 657 d. Die κυνῆ wird wohl auch als zur Helotentracht gehörig bezeichnet in der Geſchichte des Antiochos von Phalanths Signal zur Verſchwörung (Str. 6, 278.), obgleich Andere (Aeneas Poliorc. 11.) einen πῖλος an die Stelle ſetzen.

[2]) Κυνῆ Ἀρκάς, Sophokl. Inachos bei Schol. Ariſt. Vög. 1203. Valcken. zu Theokr. Adoniaz. S. 345., einerlei mit πῖλος Ἀρκ. Polyän 4, 14. galerus Arcad. Stat. Theb. 4, 299. 7, 39. Κυνῆ Βοιωτία als Tracht des Landlebens, Heſych. Arkader in Ziegen- und Schaaffellen zu Felde ziehend. Pauſ. 4, 11, 1.

[3]) Od. 24, 230.

an, welche unten einen Vorſtoß von Fellen hatte[1]). Auch die Peiſiſtratiden[2]) nahmen genau dieſelbe Maaßregel. So beſchreibt auch Theognis die Landbauer von Megara — über deren Aufnahme unter die Bürgerſchaft er ſich beklagt — als die Seite mit abgeriebenen Ziegenfellen deckend, und ſcheuen Hirſchen gleich um die Stadt wohnend[3]). Und ſo bezeichnete denn alſo auch die Diphthera der Heloten nichts Schmählicheres und Schimpflicheres als die Beſtimmung zur Landarbeit. Da aber Myron dieſe ſo augenfällig mißdeutete, ſo mag es ſich eben ſo mit ſeinen übrigen Vorwürfen und ähnlichen Anklagen anderer Schriftſteller verhalten. Wenn Plutarch erzählt, daß die Heloten zur Warnung der Spartiatiſchen Jugend ſich betrinken und unanſtändige Tänze tanzen mußten[4]): ſo ſträubt ſich der natürliche Sinn gegen eine ſo wahnwitzige Erziehungsmethode. Wie konnte man denn Menſchen ſo entwürdigen, die man als Pädagogen über die jüngeren Knaben ſetzte; Helotinnen waren auch im königlichen Hauſe die Ammen[5]), und genoſſen ſicher aller Pietät, mit der das Alterthum die Wärterinnen der früheſten Jugend ehret. Daß aber die Doriſchen Geſetze der ſtrengen Mäßigkeit die Knechte nicht banden, iſt gewiß[6]), und ſo konnten Beiſpiele der Trunkenheit unter ihnen zur Empfehlung der Nüchternheit dienen. Auch war es in der Ordnung, daß die Spartiatiſchen Nationallieder und Nationaltänze den Heloten unterſagt waren[7]), dagegen hatten ſie eigene

---

[1]) Pollux 7, 4, 68. vgl. Heſych, Suid. s. v. *κατωνάκη*. Theopomp und Menächmos *ἐν τοῖς Σικυωνιακοῖς* bei Athen. 6, 271 d. (vgl. Schweigh.) kennen die *Κατωνακοφόροι* als Sikyoniſche Leibeigene. Vgl. Ruhnken ad Tim. p. 212.

[2]) Ariſtoph. Lyſiſtr. 1157. vgl. Palmer Exercit. p. 506.

[3]) V. 53 Bekk. (Gegen obige Auffaſſung Welcker Prolegg. Theogn. p. XXXV., dem Thirlwall I, p. 311. beitritt. H.)

[4]) Lykurg 28. u. ſonſt. [5]) Duris bei Plut. Ageſ. 3.

[6]) Theopomp bei Athen. 14, 657 c. [7]) Plut. a. O.

mehr ausgelaſſene und poſſenhafte, welche zu jener Erzählung Veranlaſſung gaben [1]). Man muß dabei immer bedenken, daß die meiſten Fremden, welche Sparta beſuchten und über deſſen Einrichtungen Nachricht gaben, Einzelnes, was ſie flüchtig geſehn, aufgriffen und, ohne den Zuſammenhang zu kennen, nach falſchen Vorausſetzungen combinirten.

4. Aber mühen wir uns nicht umſonſt, den ſchlimmen Eindruck der Darſtellung Myrons zu mindern, da das einzige fürchterliche Wort „Kryptie" das unglückliche Schickſal der Heloten und die Grauſamkeit ihrer Herren genugſam bezeichnet? Man verſteht darunter eine jährlich zu beſtimmter Zeit von der Jugend Sparta's angeſtellte Jagd der Heloten, welche bei Nacht meuchelmörderiſch angefallen oder auch bei Tage förmlich gehetzt werden, um ihre Anzahl zu vermindern und ihre Kraft zu ſchwächen [2]). Von ihr ſpricht Iſokrates ſehr verwirrt und nach bloßem Gerücht [3]); aber Ariſtoteles, wie Heraklides vom Pontos [4]), legen ſie geradezu dem Lykurg bei, und ſtellen ſie als einen Krieg vor, welchen die Ephoren ſelbſt bei dem Antritt ihres jährlichen Amtes den Heloten ankündigen. Alſo eine förmlich geſetzliche Niedermetzelung, um ſo grauenvoller, da ſie von den unglücklichen Schlachtopfern vorausgeſehen werden konnte. Und doch hätte dieſe, die in manchen Gegenden ganz für ſich lebten, die Verzweifelung nicht zu gemeinſamer Abwehr vereinigt, und nicht alle Jahre einen blutigen Vernichtungskrieg durch ganz Lakonika entzündet? In ſo unbegreifliche Schwierigkeiten verwirren wir uns bei der gewöhnlichen Vorſtellungsweiſe: deren Löſung nach meiner Mei-

[1]) *Μόθων φορτικὸν ὄρχημα* Pollux 4, 14, 101.

[2]) Plutarch c. 28. Vgl. Numas 1. Ueber die Kryptie Manſo 1, 2. S. 141. Heyne in den Commentat. Gotting. T. 9. p. 30.

[3]) Panathen. 73. vgl. oben S. 25, 2.

[4]) Bei Plut. Lyk. 28. Heraklid. Polit. 2.

nung die Rede des Spartiaten Megillos in Platons Geſetzen gibt[1]), welcher dort die Abhärtung ſeiner Landsleute rühmt. „Auch gibt es eine ſogenannte *Κρυπτεία* bei uns, welche wunderbar mühſelig zu ertragen iſt, Unbeſchuhtheit im Sturm, und Lagersentbehrung und Selbſtbedienung ohne Knecht, wenn ſie des Nachts und bei Tage durch das ganze Land herumſchweifen.“ Noch deutlicher eine andere Stelle[2]), wo der Philoſoph anordnet: in ſeinem Staate ſollten ſechzig Agronomen oder Phylarchen jeder zwölf Jünglinge von 25 bis 30 Jahren wählen, und dieſe als Wächter alle einzelnen Diſtrikte nach der Reihe durchziehen, um für die Befeſtigung, den Wegbau, die öffentlichen Gebäude im Lande zu ſorgen, wozu ſie ſich der Sklaven frei bedienen dürften. Dabei ſollten ſie ſelbſt hart und kärglich leben, keine Dienſtleiſtung der Knechte und Ackerbauer für ſich begehren, aber ohne Raſt das ganze Land Winter und Sommer in Waffen durchſtreifen. Man könne dieſelben *Κρυπτοὶ* oder *Ἀγρονόμοι* nennen. — Wie hätte Plato den Namen der Kryptie hier brauchen mögen, wenn ſie einen heimlichen Helotenmord bezeichnete, und wenn nicht vielmehr zwiſchen ſeiner und dieſer Einrichtung, ſei auch die letztere härter und roher geweſen, im Weſen eine Uebereinſtimmung ſtatt fand? Auch Sparta's Jünglinge wurden theils zu eigener Uebung und Abhärtung, theils zur Aufſicht des ziemlich ausgedehnten Landes unter eigenen Obrigkeiten[3]) ausgeſchickt, und hatten vermuthlich ein beſonderes Augenmerk auf die Heloten,

[1]) 1, 633 c. Von derſelben Sache Juſtin 3, 3.: pueros puberes non in forum, sed in agrum deduci praecepit, ut primos annos non in luxuria, sed in opere et laboribus agerent, — neque prius in urbem redire quam viri facti essent. Faſt daſſelbe, nur mit einigen Abweichungen, Schol. Plat. Geſ. 1, 225 Ruhnk.

[2]) 6, 763 b. vgl. Barthelemy Anach. T. 4. S. 461.

[3]) Damoteles ein Spartiate *ἐπὶ τῆς κρυπτείας τεταγμένος*, Plut. Kleom. 28.

welche Sparta schon deswegen fürchten mußte, weil sie meist für sich allein und abgesondert wohnten. Daß Willkühr und Härte davon nicht genugsam ausgeschlossen waren, wird man zugeben müssen; nur war der Zweck des Instituts ein anderer: das Thukydides [1]) indessen auch so mit zu den Einrichtungen rechnen mag, welche die Spartiaten zur Bewachung ihrer Helotie getroffen.

Es bedarf kaum einer Nachbemerkung, daß diese stehende Einrichtung der Krypteia nicht mit einzelnen Maaßregeln zusammenhängt, zu welchen sich Sparta in verzweifelten Umständen genöthigt glaubte. Thukydides läßt das Schicksal der 2000 Heloten errathen, welche, zum Kriege geweihet, plötzlich verschwanden. Es war dies der Fluch der Leibeigenschaft, welche auch Plato die härteste in Hellas nennt [2]), daß sie ihre Herren gerade da verließ, wo sie ihrer Hülfe am meisten bedurften, und sie selbst nöthigte, sich fremden Beistand gegen die eigenen Unterthanen in Bündnissen zu bedingen [3]).

5. Eine bessere Seite dieses Instituts dagegen ist, daß den Heloten ein gesetzlicher Weg zur Freiheit, selbst zum Bürgerrecht offen stand [4]). Die vielen Mittelstufen überzeugen uns von einem künstlich organisirten Uebergangsverhältniß. Ἀργεῖοι hießen die Heloten, die man eines besondern Vertrauens würdigte [5]); wie es im Kriege die ἐρυκτῆρες genossen; die ἀφέται waren wohl aus aller Pflicht entlassen. Die δεσποσυναῦται, die auf der Flotte dienten, ähnelten wahrscheinlich den

[1]) 4, 80.

[2]) Gesetze 6, 776. citirt von Plut. Lyk. 28. Athen. 6, 264. Auch Kritias der Athener sagt, aber mehr witzig als wahr, in Sparta seien die Freien am meisten Freie (vgl. Diogen. Prov. 4, 87. Apostol. 8, 12.), die Sklaven am meisten Sklaven, bei Liban. Or. 24. T. 2. p. 85 R.

[3]) Thuk. 1, 118. 5, 14, 23. vgl. Aristot. Pol. 2, 6, 2.

[4]) Obgleich es Dio Chrys. Or. 36. p. 448 b. läugnet. Vgl. Manso 1, 2. S. 153. und 1, 1. S. 234. [5]) Hesych s. v.

Attiſchen Freigelaſſenen, die χωρὶς οἰκοῦντες hießen [1]). Mit der völligen Freiheit wurde auch die Erlaubniß gegeben, „zu wohnen, wo jeder wolle“ [2]), und damit wohl auch ein Stück Land außer dem Kleros ihrer vorigen Herren. Nachdem ſie die Freiheit einige Zeit beſeſſen, ſcheint man ſie Neodamoden genannt zu haben [3]), deren Zahl bald der der Bürger nahe kam [4]). Auch die Mothonen oder Mothaken waren nicht Periöken — von deren Uebergang in Spartiaten überhaupt nichts berichtet wird — ſondern Heloten, die durch gemeinſame und gleiche Erziehung mit jungen Spartiaten (wie die des Eumäos im Hauſe des Odyſſeus) Freiheit ohne Bürgerrecht erhielten [5]). Denn *Μόθων* bezeichnet einen Hausſklaven, verna, und nie können Periöken ſo heißen, die in keiner Abhängigkeit von einzelnen Spartiaten ſtanden [6]). Die Abkömmlinge der Mothaken müſſen auch das Bürgerrecht erhalten haben, wenn Lyſandros, Kallikratidas, Gylippos Mothakiſcher Abkunft waren [7]). Epeunakten heißen, der Etymologie nach, ſolche Bürger, die die Wittwe eines Geſtorbenen

---

[1]) Böckh Staatsh. 1. S. 281.

[2]) Th. 5, 34. vgl. 4, 80.

[3]) 7, 58. *δύνανται δὲ τὸ νεοδαμῶδες ἐλεύθερον ἤδη εἶναι.* Der Gegenſatz iſt *δαμώσεις* (Steph. *ΔΑΜΩΔΕΙΣ*) *δημόται ἢ οἱ ἐντελεῖς παρὰ Λακ.* Heſych.

[4]) Vgl. Plut. Ageſ. 6.

[5]) Athen. 6, 271 e. Schol. Ariſt. Plut. 279. Harpokr. Heſych. Die Ableitung von der Stadt Mothone iſt wie die der Heloten von Helos. Die *Τρόφιμοι* ſind aus *ξένοις* durch Erziehung Spartiaten geworden, Xenoph. Hell. 5, 3, 9. Auf dieſe geht wohl die verwirrte Nachricht Plut. Lacon. Inst. p. 252.

[6]) Bei Athen. heißen ſie Freie in Bezug auf das, was ſie werden, nicht was ſie waren. — Vgl. Hemſterhuis bei Lennep Etymol. 1. p. 575.

[7]) Athen. Aelian V. G. 12, 43. Zwei *σύντροφοι* oder *μόθακες* Kleomenes des III. bei Plut. Kleom. 8. Dieſe wie Lyſandros waren Heraklidiſche Mothaken.

aus einer Pflicht des alten Erbrechts eheligten; daß man dazu einmal Knechte genommen habe, besagt Theopomp [1]).

6. Die Zahl der Heloten können wir ziemlich aus der Angabe des Platäischen Heeres abnehmen. Hier standen 5000 Spartiaten, 35,000 Heloten, 10,000 Periöken [2]). Wenn nun sonst die Zahl streitbarer Spartiaten 8000 betrug: so müssen wir in demselben Verhältnisse 56,000 waffenfähige Heloten rechnen, und die gesammte Volksmenge derselben gegen 224,000. Wenn also die Stadt Sparta 9000 Ackerloose besaß: so kamen auf jedes 20 Menschen, deren es, wie wir oben sahen, wohl mehr ernähren konnte, und es blieben noch 44,000 für den Dienst des Staats und der Einzelnen. Die Nachricht des Thukydides, daß die Chier für eine Stadt die meisten Sklaven hätten nach den Lakedämoniern [3]), nöthigt nicht höher hinaufzugehen, weil die größere Sklavenmenge sich von Aegina mit der Freiheit verloren hatte, und Athen während des Krieges auch gewiß nicht 200,000 besaß. Die Anzahl der waffenfähigen Periöken würde nach der angegebenen Proportion nur 16,000 betragen, aber man wird hier annehmen müssen, daß eine größere Anzahl derselben im Peloponnes zurückgeblieben war: denn da ihnen 30,000, freilich weit kleinere, Loose zugetheilt waren: so müssen doch auch ziemlich eben so viel Familien gewesen sein, und wir erhalten wenigstens gegen 120,000

---

[1]) Bei Athen. 6, 271 d., wo die Vergleichung mit den Katonakophoren (s. oben S. 36, 1.) nicht hinlänglich begründet scheint. Vgl. Casaub. ad Athen. 6, 20. Intpp. Hes. s. v. ἐνευν. (Diodor Frgm. Vat. 12. H.)

[2]) Bei Thermopylä lagen, nach dem Epitaph. Herod. 7, 228. 4000 Streiter begraben, nämlich 300 Spartiat., 700 Thespische Hopliten und 3000 ψιλοί, wovon 2100 Heloten gewesen sein mögen. (Das Epitaph geht auf die Schlacht vor der Umgehung des Heers und ist nicht mit der Stelle 8, 25. zusammenzuhalten. S. unten Cap. 12. § 6.)

[3]) 8, 40.

Menſchen, im Ganzen aber für die 170 oder 180 Quadratmeilen Lakoniens eine angemeſſene Bevölkerung von 380,000 Seelen.

Aus dieſer Berechnung folgt aber zugleich, daß nach der zu ernährenden Volksmenge die Güter der Spartiaten (*πολιτικὴ χώρα*) [1]) gegen zwei Drittel des geſammten Ackerlandes betragen mußten. Dies konnten ſie ſeit der Eroberung des fruchtbaren Meſſeniens ſehr wohl, nach welcher die Anzahl der *κλῆροι* verdoppelt [2]), der Umfang vielleicht verhältnißmäßig noch mehr ausgedehnt wurde. Denn als die Spartiaten die Doriſchen Meſſenier, wie es ſcheint, vertrieben und das Land erobert hatten: traten zwar einige See- und Landſtädte (Aſine, Mothone, Thuria, Aethäa) in das Periöken-Verhältniß, aber der ſchönſte Theil des an Aeckern, Baumpflanzungen und Viehweiden ſo reichen Landes [3]) wurde Spartiatiſch; und die zurückgebliebenen Landbauer Heloten [4]). Dieſe waren es vorzugsweiſe, welche Ol. 78, 4. bei dem großen Erdbeben nebſt den zwei letztgenannten Periökenſtädten ſich erhoben, die alte Feſte Ithome verſchanzten, und hernach zum Theil auswanderten [5]). Wäre aber dieſer Aufſtand allen Heloten allgemein geweſen, wie

---

[1]) Polyb. 6, 45.

[2]) Nach der wahrſcheinlichſten Angabe bei Plut. Lyk. 8., nach der Lykurg 4500 Looſe macht, und Polydoros eben ſo viel.

[3]) Platon Alkib. I. 122 d. Tyrtäos bei dem Schol. p. 78 Ruhnk. und zu Geſetz. 1. p. 220. vgl. Bd. 2. S. 70. Die Ebene am Pamiſos gibt an manchen Stellen die Erndte 30mal wieder, und wird zweimal des Jahrs beſät. Sibthorp in Walpole's Memoirs p. 60.

[4]) Pauſ. 4, 24, 2. *τὴν μὲν ἄλλην πλὴν τῆς Ἀσιναίων αὐτοὶ διελάγχανον.* vgl. 3, 20, 6. Zenob. 3, 39. Apoſtol. 7, 33. *δουλότερος Μεσσηνίων.* vgl. Etymol. *Εἵλωτες.* Etym. Gudian. 167, 32.

[5]) Thuk. 1, 101. *πλεῖστοι δὲ τῶν Εἱλώτων ἐγένοντο οἱ τῶν παλαιῶν Μεσσηνίων τότε δουλωθέντων ἀπόγονοι.* Plut. Kimon 16. Lyk. 28. Diodor 11, 53 sq. unterſcheiden dabei die Heloten fälſchlich von den Meſſeniern, vgl. oben B. I, 9, 10.

Diodor vorgibt: wie hätten dann die Spartiaten die Empörer aus dem Lande ziehen laſſen können, ohne es der Bebauer gänzlich zu berauben? Auch nach der Schlacht von Leuktra fielen nicht die Lakoniſchen, nur die Meſſeniſchen Heloten ab [1]), und waren ohne Zweifel die hauptſächlichſten Erneuerer Meſſeniens, welche in der neuen Stadt ein demokratiſches Bürgerrecht erhielten [2]).

7. In Lakonien ſelbſt gehörte den Spartiaten nach Agis Rhetra, die wahrſcheinlich nur den früheren Zuſtand erneuern ſollte, das Mittelland, welches vom Taygetos gegen Weſten, dem Flüßchen von Pellene und Sellaſia gegen Norden begränzt war, und ſich gegen Oſten auf Malea hin erſtreckte [3]), und dies bebauten alſo damals die Heloten. Hiebei entſteht die Frage: wer denn die in dieſem Diſtrikt gelegenen Ortſchaften, wie z. B. Amyklä, Therapne, Pharis, bewohnte. Die Heloten gewiß nicht allein, da es z. B. eine bedeutende Anzahl Hopliten von Amyklä im Lakedämoniſchen Heere gab [4]), die alſo entweder Spartiaten oder Periöken waren. Ob nun die Letztern hier mitten im Weichbilde der Stadt kleine Diſtrikte bewohnten, oder Spartiaten auch außerhalb der Stadt auf den Landſtädten wohnten, iſt nicht völlig zu entſcheiden. Jenes iſt wahrſcheinlicher, da es doch auch Periöken ganz in der Nähe der Stadt gab [5]) und Amyklä zu den zehn Städten Lakoniens gerechnet wird [6]); und von den Andern zwar erwähnt wird, daß ſie auf dem Lande [7]) Wohnungen, nie aber, daß ſie in andern

[1]) Vgl. Xen. Hell. 7, 2, 2. mit 6, 5, 27.

[2]) Polyb. 7, 10, 1. vgl. 4, 32, 1. und Manſo's 3, 2. S. 80. Excurs über Meſſeniens Erneuerung.

[3]) Plut. Agis 8. *Μαλέαν* iſt vielleicht verdorben.

[4]) Xen. Hell. 4, 5, 11.

[5]) Thuk. 4, 8. *οἱ ἐγγύτατα τῶν περιοίκων.*

[6]) (S. oben C. 2, § 1. E.)

[7]) *Ἐπ' ἀγροῦ, ἐν τοῖς χωρίοις.* vgl. oben S. 32, 1.

Städten Häuser hatten außer Sparta und einigen umliegenden Komen.

Dies führt uns wieder darauf, die Lösung der schwierigen Aufgabe zu versuchen: was denn eigentlich jene Phylen, wie sie die Grammatiker bisweilen nennen[1]), Pitana, Limnae od. Limnáon, Mesoa und Kynosura, bedeuten, die auch Pausanias auf diese Weise als Abtheilungen des Volkes verbindet[2]). Pausanias nun nennt sie als Abtheilungen der Spartiaten, und es scheint, daß man ihm folgen müsse. Denn wenn in einer Amyklaischen Inschrift[3]) ein Epimelet für die Fremden zu Amyklá Damatrios ein Mesoat genannt, und in einer andern ein Gymnasiarch aus Römischer Zeit als aus der Phyle der Kynosureer bezeichnet wird[4]): so kann man sich diese Personen gewiß nicht als Periöken denken[5]). Und wenn Alkman nach glaublicher Nachricht ein Mesoat war[6]): so kann man auch darunter einen Bürger Sparta's (wenn auch von einem niedern Grade) verstehen, ohne mit Herodot in Widerspruch zu kommen, der nur läugnet, daß irgend ein Fremder außer Tisamenos u. Hegias Spartiat geworden sei[7]). — Fer-

[1]) Steph. B. *Μεσόα τόπος Λακωνικῆς. φυλὴ Λακωνική.* Hesych *Κυνόσουρα φυλὴ Λακωνική.* (Herodian *περὶ μον, λέξ.* p. 13, 23. *τὸ Κυνόσουρα ἐπὶ τῆ Λακωνικῆ φυλῆ.* E.) vgl. Schol. Kallim. auf Art. 94. Hesych *ἡ Πιτάνη φυλή.* [2]) 3, 16, 6.

[3]) Aus Fourmonts Nachlaß mitgetheilt von Raoul-Roch. sur l'authent. des inscr. de Fourmont p. 131. (Böckh C. 1. 1338. E.)

[4]) Auch aus Fourmonts Papieren, wo eigentlich steht: *ΑΠΟ ΦΤΑΗΣ ΚΤΝΟΟΤΡΕΩΝ.* Ebd. kommt ein *διαβετης Λιμναιων* (ob *διοικητης Λιμνατων*) vor. (S. Böckh nr. 1347. u. dessen Bemerkungen p. 611. u. über den *διαβετης* p. 609. E.)

[5]) Auch wird Thrasybulus (Epigr. Plut. Apophth. Lac. p. 242. Anthol. Palat. 7, 229.), offenbar ein Spartiat, nach Pitana zurückgebracht, und so ist auch Archias, der Pitanat, bei Herod. 3, 55., sicher ein Spartiat. Vgl. noch Str. 5, 250. [6]) Suid. Frgm. 2 Welcker.

[7]) 9, 35. Indeß sagt auch Heraklid. Pont. von Alkman blos: *ἠλευθερώθη.* (Haase zu Xen. R. L. p. 202. H.)

ner ist klar, daß Pitana, Limnä, Mesoa und Kynosura Namen von Orten waren, wie aus der Zusammenstellung der Nachrichten über selbige hervorgeht. Am meisten wissen wir von Pitana, einem alten ohne Zweifel vordorischen Orte [1]), der so bedeutend war, daß er eigene gymnische Agonen hatte [2]), und einen eigenen Lochos Pitanates stellte [3]). Herodot, der selbst da war, nennt ihn einen Demos [4]), und zwar wissen wir, daß er in der Nähe des Tempels und festen Ortes Issorion [5]) lag, der nach Pausanias Topographie Sparta's am westlichsten Ende der Stadt gelegen haben muß [6]). Auch erwähnt dieser Schriftsteller in dieser Gegend die Halle (λέσχη) der Krotanen, welche eine Abtheilung der Pitanaten waren. So wissen wir denn, daß Pitana westlich von Sparta lag, außerhalb der Stadt nach Herodot [7]), innerhalb, wie es scheint, bei Pausanias. So war auch Limnä nach Strabon eine Vorstadt von Sparta [8]), aber zugleich ein Theil der Stadt, wie auch nach demselben Mesoa [9], wohin doch nach Paus. der Achäer Preugenes das den Doriern zu Sparta entrissene Bild der Artemis brachte [10]). — Aus allen dem sich blos scheinbar widerspre-

---

[1]) Pindar O. 6, 28. Eurip. Troad. 1116. *Μενέλαος Πιτανάτης* bei Hesych.

[2]) Hesych *Πιτανάτης*.

[3]) Her. 9, 53. Thuk. 1, 20. kannte ihn nicht mehr. Aber noch Caracalla bildete sich aus Nachäffung des Alterthums aus Spart. einen *λόχος Πιτανάτης*. Herodian 4, 8. (Münzen von Tarent *Παταναταῶν* Millingen Anc. coins I, 19. H.) [4]) 3, 55.

[5]) Polyän 2, 1, 14. vgl. Plut. Ages. 32.

[6]) Paus. 3, 14, 2. — In der Nähe lag Oenus nach Athen. 1, 31 c. und auch dies nahe bei der Stadt. Plut. Lyk. 6. Vgl. die Karte.

[7]) Auch nach Plut. de exil. 6.

[8]) 8, 363 a. Ohne Zweifel die Sumpfgegend am Eurotas, der hier öfter übertritt. Vgl. oben B. I, 4, 6.

[9]) 364 a. vgl. Tzschucke p. 184. [10]) 7, 20, 4.

chenden folgt, daß dieſe Orte nichts anders als die Komà waren, aus welchen nach Thukydides [1]) die Stadt Sparta beſtand, und die um die eigentliche πόλις nach allen Seiten herum lagen, aber von einander durch Zwiſchenräume getrennt waren, bis man ſie ſpäter, wohl zur Zeit, da Sparta in Makedoniſcher Periode ummauert wurde, zuſammenzog und vereinigte.

---

[1]) 1, 10. (Pitana heißt κώμη Schol. Thuk. 1, 20. und Limne Λιμναῖον Χωρίον Pauſ. 3, 16, 6. E.)

IV.

1. Nachdem wir ſo die beiden Stände der Unterthänigkeit in dem Doriſchen Normalſtaate Sparta auseinander geſtellt haben, werden wir die Spuren derſelben oder ähnlicher Verhältniſſe in vielen der übrigen Staaten dieſes Volksſtammes nachweiſen. Da nun in Kreta das Doriſche Leben zuerſt feſt gegründet wurde, indem hier glückliche Umſtände dem Stamme einen reichlichen Landbeſitz und eine ungefährdete Herrſchaft verſchafft hatten: ſo müſſen auch die Verhältniſſe zu den Landeseinwohnern hier am früheſten zu einer ſtetigen Ordnung geregelt worden ſein, für die es ein günſtiges Vorurtheil erwecken muß, wenn Ariſtoteles von keiner Empörung der Knechte gegen die Herren erfuhr [1]). Der Doriſche Sinn forderte hier wie anderswo Freiheit von jedem Nahrungsgeſchäft, welchen Hybrias, der Kreter, in ſeinem Skolion offen und keck ſo ausſpricht, „daß er mit Lanze, Schwerdt und Tartſche ackere, erndte und winzere und darum Herr der Mnoia heiße [2])." Aber auch hier mußten verſchiedene Claſſen von Unterthanen ſtatt finden. Soſikrates und Doſiadas, glaubwürdige Schriftſteller über Kreta, nennen drei Claſſen, die Staatsknechtſchaft, (κοινὴ δουλεία) von den Kretern *Mvoia* genannt, die Knechte der einzelnen Bürger, Ἀφαμιώτας, und

---

[1]) 2, 6, 3. Ueber die Sklaven Kreta's Manſo Sparta 1, 2. S. 105. Ste Croix sur la legisl. de Crète p. 373. hat Alles verwirrt.

[2]) Aehnlich ſagten die Lakedämonier nach Cic. de rep. 3, 9. (vgl. Plut. Lak. Apophth. p. 179. 201.) ſprüchwörtlich suos omnes agros, quos spiculo possent attingere.

die Perióken, Ὑπηκόους. Nun wiſſen wir im Einzelnen, daß die Aphamioten ihren Namen von der Beſtellung der Aecker der Privaten (kretiſch ἀφαμίαι) hatten, und ſonach landbauende Leibeigene waren [1]). Mit ihnen treffen zuſammen die von jenen Schriftſtellern eben darum nicht ſpeciell erwähnten Klaroten, denn wenn auch die gewöhnliche Namenserklärung ſie von dem über die Kriegsgefangenen geworfenen Looſe benennen läßt, leitet man den Namen doch gewiß natürlicher von den einzelnen Ackerlooſen oder Gütern der Bürger, den κλήροις, ab. Aber nach jeder dieſer Erklärungen ſind ſie immer den einzelnen Bürgern angehörige Leibeigene; und Klaroten wie Aphamioten werden daher ganz richtig mit den Heloten verglichen [2]), und wie von dieſen die Lakoniſchen, ſo waren von jenen die Kretiſchen Perióken grundverſchieden: obgleich Ariſtoteles den von den Kretiſchen Schriftſtellern genau beobachteten Unterſchied vernachläſſigt [3]). Zweitens wird die Μνοία (μνῷα) von denen, welche genauer reden, eben ſo von dem Stande der Perióken als der Eigenknechte unterſchieden, und als eine Staatsfrohne bezeichnet; wornach anzunehmen iſt, daß jeder Staat in Kreta ein Gemeinland beſaß, welches die Mnoten in denſelben Verhältniſſen bebauten, wie die Aphamioten die abgetheilten Grundſtücke. Indeſſen wird ſehr oft dieſer Name auf alle Frohnknechte ausgedehnt, wie ſchon in dem Liede des Hybrias [4]). Die Perióken endlich bildeten

---

[1]) Athen. 6, 263 e. Heſych. Euſt. Il. 15, 1024 R. Ruhnken ad Tim. p. 283. (Ueber ἀφαμία oder ἀφημία ſiehe Schneiders Lex. unter ἀφαμιῶται und Höcks Kreta 3, p. 36. E.)

[2]) Strabo 15, 701. Etym. M. πενέσται. Photios p. 124. und 309. Lex. Seguer. 1. p. 292. emb. von Meineke Euphor. p. 142.

[3]) Pol. 2, 7, 3. vgl. 2, 2, 13. Schneider.

[4]) So auch bei Str. 12, 542 c.: die Knechte der Herakleoten dienen nach denſelben Bedingungen wie ἡ Μνῶα σύνοδος ἐθήτευεν. Vgl. Hermon bei Athen. 6, 267 b., wo Euſt. Il. 15, 1024 Rom. μνῶται οἱ

wohl in Kreta, wie in Lakonien, abhängige und tributäre Gemeinden: ihre Abgabe wurde so wie der Ertrag des Gemeinlandes zum Theil auf die öffentlichen Mahlzeiten gewandt [1]); zu denen auch noch nach Dosiadas [2]) in Lyktos jeder Knecht einen Aeginetischen Stater beisteuerte: wobei man an Periöken nicht denken darf, weil diese der genaue Schriftsteller nicht Knechte nennen konnte, auch nicht an die vom Auslande gekauften und in den Städten dienenden Sklaven, (χρυσώνητοι in Kreta), weil bei diesen auf ein eigenes Vermögen nicht mit Sicherheit gerechnet werden konnte; endlich auch an die Mnoten nicht, weil diese als Staatsknechte außer Zusammenhang mit den Einzelnen, und also auch mit diesen Speisegesellschaften standen. Also sind es die Klaroten (Aphamioten), welche ihren Herren außer der Abgabe in Naturalien auch noch diesen Geldbeitrag schuldig waren, mit welchem wahrscheinlich das nöthige Geräth bestritten wurde. Uebrigens ist nicht wohl daran zu denken, daß die Leibeigenen an der täglichen Mahlzeit Theil genommen hätten [3]).

ἐγγενεῖς οἰκέται, (die Eingebornen im Gegensatze der Gekauften) die richtige Lesart bewahrt zu haben scheint. vgl. zur Il. 13, 954. Hesych 2. S. 611. Pollux 3, 8, 83. κλαρῶται καὶ μνωῖται. Steph. Xios: (aus derselben Quelle, wo Pollux) οὗτοι δὲ πρῶτοι ἐχρήσαντο θεράπουσιν ὡς Λακεδαιμόνιοι τοῖς εἵλωσι καὶ Ἀργεῖοι τοῖς γυμνησίοις καὶ Σκυώνιοι τοῖς κορυνηφόροις καὶ Ἰταλιῶται τοῖς Πελασγοῖς καὶ Κρῆτες δμωῖταις. Schreibe μνωῖταις, in der weitern Bedeutung des Wortes. Eben so Kust. zu Dion. P. 533., den schon Meineke a. O. corrigirt hat.

[1]) Aristot. a. O. ἀπὸ πάντων γὰρ τῶν γινομένων καρπῶν τε καὶ βοσκημάτων ἐκ τῶν δημοσίων καὶ φόρων οὓς φέρουσιν οἱ περίοικοι, τέτακται μέρος. (Göttlings Auswerfung von ἐκ τῶν δημ. scheint mir ganz ungegründet. „Von allen Feldfrüchten und allem Mastvieh, welche aus den öffentlichen Besitzungen hervorgehn, ist ein Theil bestimmt." Die Verstellung der Worte ist nicht nachlässiger als an andern Stellen. P.) [2]) Bei Athen. 4, 143 a.

[3]) An den Hermäen indeß speisten die Sklaven öffentlich, und ihre

Vielleicht war aber in keinem griechischen Staate der unfreie Stand minder gedrückt als in Kreta. Es war ihnen im Allgemeinen jede Thätigkeit und jedes Geschäft gestattet, mit Ausnahme der Gymnasien und des Waffenführens[1]). Daher hielten auch die Periöken so fest an der alten Minoischen Gesetzgebung, daß sie dieselbe auch dann noch beobachteten, als die Dorier der Stadt Lyktos davon abgewichen waren[2]). Ueberhaupt war Kreta unter allen Dorischen Staaten darin am glücklichsten, daß es seine Institute ohne bedeutenden Widerstand mit Kraft und Ruhe durchsetzen konnte, obgleich durch das gefahrlose Glück und den weitverbreiteten Verkehr auch zeitiger Verfall der alten Sitte herbeigeführt wurde. Das Umgekehrte fand in Argos statt, dessen Dorische Einwohner von allen Seiten bedrängt, sich darum am Ende des Dorismus entäußern und mit den alten Landeseinwohnern verschmelzen mußten. Daher wir zwar auch hier anfangs Unterthanen und Leibeigene geschieden, aber schon früh das Verhältniß verwirrt und eine ganz veränderte Stellung eingeleitet finden.

2. Argos hatte Leibeigene, die mit den Heloten verglichen und Gymnesioi genannt werden[3]). Der Name bürgt für die Richtigkeit der Vergleichung. Denn er bezeichnet diese Knechte als leichtbewaffnete Begleiter ihrer Herren (γύμνητες). Daher hieß auch dieselbe Classe Dienstleute in Sikyon Korynephoren, weil sie nur Keule und Knittel, nicht Schwerdt und Lanze trugen, wie die geharnischten Dorier.

Herren bedienten sie sogar, wie zu Trözen im Mon. Geräστion, Karystios bei Athen. 14, 639 b. vgl. 6, 263 f. In Sparta luden die Herren die Knechte an den Hyakinthien zu Gaste, Polykrates bei Ath. 4, 139 b.

[1]) Aristot. Pol. 2, 2, 1.

[2]) Pol. 2, 8, 5.

[3]) Hesych a. O. Pollux u. Steph. B. a. O.

Auf diese Gymnesier bezieht sich die Erzählung Herodots [1]: Als durch Kleomenes, König Sparta's, in der Schlacht am Sieben ten sechstausend [2] Bürger von Argos gefallen waren: bemächtigten sich die Knechte des Staats, und verwalteten und beherrschten ihn so lange, bis die Söhne der Erschlagenen herangewachsen waren. Wir sehen, daß die Zahl der Argeiischen Dorier durch den Fall von 6000 ziemlich erschöpft war, und daß zunächst um die Stadt nur Leibeigene wohnten, weil die Herrschaft sonst nicht hätte in deren Hand fallen können. An gekaufte Sklaven aus Barbarenländern darf man hier gar nicht denken, weil diese einen Hellenen-Staat wohl so wenig regieren konnten, als die Affen in der Fabel das Schiff [3]. Hernach wurden die Knechte von der herangewachsenen Jugend nach Tiryns vertrieben, dann nach langem Kriege, wie es scheint, auch von da verjagt, oder von neuem unterworfen [4].

Aber auch Periöken hatten die Argeier [5], welche mit einem

---

[1]) 6, 83. [2]) 7, 148. Dort wird die Schlacht gegen die obige, B. 1, 8, 6. auf Paus. gegründete Rechnung, ganz nah vor Anfang des Perserkrieges gerückt, wie nicht blos aus dem νεωστὶ, sondern schon daraus hervorgeht, daß die Arg. einen 30jährigen Frieden verlangen, damit die Kinder der Erschlagenen heranwachsen können. Darnach müßten die Gymnesier sich erst nach dem Perserkriege, von Argos vertrieben, der Stadt Tiryns bemächtigt haben, (denn daß sie während desselben nicht da waren, kann man aus Herod. 9, 28. schließen), und die endliche Besiegung derselben träfe dann wohl mit der Eroberung von Tiryns B. I, 8, 7. zusammen. — Wäre das Orakel 6, 19. genau (καὶ τότε) in Erfüllung gegangen: so müßte die Schlacht Ol. 70, 3. treffen, aber darauf wird man keine Rechnung gründen wollen.

[3]) Es gilt derselbe Schluß wie von den Sklaven, die sich Volsinii's bemächtigten, s. Niebuhrs R. G. 1. S. 82.

[4]) Von der Freilassung Argeiischer Knechte spricht die Stelle Hesych s. v. ἐλεύθερον ὕδωρ: ἐν Ἄργει ἀπὸ τῆς Συναγελας (ob ΦΤΣΑΔΕΙΑΣ, vgl. Kallim. Bad der Pall. 47. Euphorion Fr. 19 Meineke) πίνουσι κρήνης ἐλευθερούμενοι τῶν οἰκετῶν.

[5]) Arist. Pol. 5, 2, 8.

beſondern Namen Orneaten genannt wurden. So hießen eigentlich die Einwohner einer Stadt Orneä in den Gränzgebirgen gegen Mantinea, welche, lange unabhängig, doch endlich, etwa gegen Olymp. 50.[1]), von den Argeiern unterworfen wurde; und dann von dieſem Orte die ganze Claſſe von Periöken. Dieſe Orneaten oder Periöken bildeten alſo Gemeinden für ſich, wie die Lakoniſchen, und zwar bis gegen den Perſiſchen Krieg. Denn zu dieſer Zeit zogen die Argeier, wie oben nachgewieſen, die umliegenden Periökiſchen Gemeinden[2]) zur Ergänzung und Vermehrung ihrer eigenen Zahl an ſich, und machten ſie zu Stadtbürgern: womit eine ganz neue Periode in der Argeiiſchen Verfaſſungsgeſchichte anhebt, deren Verhältniſſe als bekannter öfter mit Unrecht auf die frühern Zeiten übergetragen worden ſind. So ſagt Iſokrates[3]), daß die Dorier von Argos, wie von Meſſene, die frühern Landeseinwohner (als συνοίκους) mit in die Stadt aufgenommen, und ihnen mit Ausnahme der Ehrenſtellen gleiches Bürgerrecht gegeben hätten, und ſtellt damit das Verfahren der Spartiaten in einen Gegenſatz, der, wie nunmehro Jeder ſieht, durchaus nichtig iſt. — Die nun eingeleitete Umwälzung der Verfaſſung in Argos war etwa eben ſo groß, als wenn in Lakonika die geſammte Volksmenge der Periöken ſich zur ſouveränen Gemeinde erklärt hätte. Denn dieſe in die Stadt aufgenommenen Neubürger ſcheinen bald das völlige Bürgerrecht der alten verlangt und erhalten zu haben, daher ſeit der angegebenen Epoche in Argos die Demokratie mächtig überhand nimmt. Sie konnte nicht ohne das Verſchwinden des eigent-

---

[1]) B. I, 7, 16.

[2]) Nicht die Gymneſier ſ. Bd. 1. S. 175, 1.

[3]) Panathen. 73. vgl. 99. So glaube ich auch, daß ſich Pauſ. täuſchen laſſen, wenn er 2, 19. den Arg. ſeit der älteſten Zeit Liebe zur Iſegorie und Volksfreiheit beiſchreibt.

lichen Dorismus eintreten, das ſich auch durch verringerte Waffenkunde bekundet; daher die Volksgemeinde hernach ſelbſt darauf verfiel, ein ſtehendes Heer von tauſend Bürgern edler Familien unter Heerführern von großer Civilgewalt zu bilden[1]), welches aber ſogleich wieder eine drückende Oligarchie einzuführen ſtrebte, bis es der zu mächtig gewordenen Demokratie erlag. Doch davon unten weiter.

Es iſt nicht bekannt, wie lange die Epidaurier den Unterſchied zwiſchen Stadtbewohnern und Ackerbauern feſthielten. Der Name *Κονίποδες*, Staubfüße, mit welchem das niedere Volk ehemals belegt wurde, bezeichnet ſein Landleben[2]), und iſt wohl nicht blos Spottname. Daß es aber auch hier, wie in Argos, Bürger gab, die von Urſprung Nicht-Dorier waren, erweiſt das Vorkommen einer vierten Phyle außer den drei Doriſchen[4]).

3. In Korinth und Sikyon ſcheint keine vollkommene Scheidung der Dorier und Nicht-Dorier durchgeſetzt worden zu ſein. Beſonders in der erſtgenannten Stadt mußten ſich die Einwohner mit den ältern Beſitzern vergleichen, und wurden wohl nur zum Mitbeſitz des Landes durch neue Verthei-

---

[1]) S. Thukyd. 5, 67. 72. Diod. 12, 80. Plut. Alkib. 15. Pauſ. 2, 20, 1., wo der Anführer der 1000 *λογάδες* Bryas heißt, beſonders Ariſt. Pol. 5, 4. vgl. Manſo 2. S. 432. „Ein Beitrag zur Kenntniß der Verfaſſung von Argos" mit den Gegenbemerkungen von Tittmann S. 602.

[2]) Zur Vergleichung dient auch die Eleiſche *Περιοικίς*. So hieß alles Land, welches die Eleer zu ihrem eigentlichen Beſitz, der *Κοίλη Ἦλις*, hinzuerobert hatten (Thuk. 2, 25. Xen. Hell. 3, 2, 23.); aber auch dieſes war in Land-Phylen getheilt, die durch Landgewinn oder Verluſt zu- oder abnahmen. Pauſ. 5, 9, 5. Die Zahl der Hellanodiken richtete ſich nach der der Phylen. Pauſ. vgl. Ariſtodem von Elis bei Harpokr. *Ἔλλαν.* Etym. M. 331, 20. (S. Rhein. Muſ. II, 2. p. 167. „Die Phylen von Elis." H.) [3]) Plut. Qu. Gr. 1. Heſych.

[4]) K. 5, 2.

lung (ἐπ' ἀναδασμῷ) aufgenommen. Daher kommt es, daß in Korinth nicht bloß die drei Doriſchen Phylen, von denen bald die Rede ſein wird, ſondern im Ganzen acht waren, welche alle die Stadt bewohnten [1]). Auch waren ſelbſt die Kypſeliden keine Dorier, und doch ſchon, ehe ſie Tyrannen wurden, angeſehene Bürger. Einen Korinthiſchen Helotenſtand kann man in den Kynophaloi finden [2]), denen die Hundsmütze der Peloponneſiſchen Ureinwohner wieder den Namen gegeben hatte. Indeß überwog hier, als in einem Handelsſtaate, ſehr bald die eigentliche Sklaverei, deren Verhältniſſe wir uns nach den Atheniſchen denken dürfen [3]). In Sikyon gab es Leibeigene, von denen uns die Namen Korynephoren [4]) und Katonakophoren erhalten ſind [5]). Der erſte bezeichnet ſie als leichtbewaffnete Knappen, der zweite als beſtändige Landbewohner. Die Bürgerſchaft war hier in vier Phylen getheilt, von denen drei die reindoriſchen ſind, nämlich die Hylleer, Dymanen und Pamphylen, die vierte aber, die Aegialeer, von dem Lande den Namen hat, welches ſie ſchon vor der Doriſchen Eroberung bewohnte [6]). Daß auch dieſe vierte nicht blos bür-

---

[1]) *Πάντα ὀκτώ.* Suidas (in Schotts Prov. 11, 64.) Apoſtol. 15, 67.

[2]) Heſych. Nach Iſ. Voſſ. *Κυνόφυλοι.* (Die Korinthiſche *κυνῆ*, Herod. 4, 180., war vielleicht ehemals beſonders Bewaffnung dieſes Standes. S. oben K. 3, 3. — Ueber den Namen vgl. Welcker Prolegg. zu Theogn. p. XXXV. H.)

[3]) So kommt der Hafen Lechäon als Zufluchtsort geplagter Sklaven eben ſo wie Munychia vor. Heſych *Λέχαιον.*

[4]) Steph. B. *Χλος.* Pollux a. O. Etym. Gud. 165, 53., wo *θῆτες, γυμνῆτες* (für *γυμνήσιοι*), *πενέσται, πελάται* (durch Irrthum für *κλαρόται*), *κορυνηφόροι, καλλικύριοι* zuſammengeſtellt werden.

[5]) S. oben S. 36, 1.

[6]) Herod. 5, 68., wo aber ſchwer zu glauben iſt, daß die vierte Phyle erſt nach Kleiſthenes aufgekommen ſei. (Winckelmann de Lycurg. ändert, ſo daß Kleiſthenes Dymanat wird. H.) — Was in Sikyon *Αἰγιαλεῖς*, hieß vielleicht in Phlius *Χθονοφύλη*, welche mythiſch Toch-

gerliche Rechte, ſondern auch völliges Bürgerrecht genoß, iſt ſicher, da ſich aus ihr Kleiſthenes Haus zur Herrſcherwürde emporſchwang, welches nicht wohl möglich geweſen wäre bei Verhältniſſen, die denen der Periöken oder gar der Heloten Sparta's geglichen hätten. Dieſer Kleiſthenes nannte in tyranniſchem Uebermuthe ſeine eigene Phyle Archelaoi, die drei Doriſchen von der Sau, dem Schwein und dem Eſel Hyaten, Oneaten, Chöreaten. Aber waren dies wirklich bloße Spottnamen, wie der gute Herodotos erzählt, der bei aller Ungeſchminktheit ſeiner Erzählung doch Politiſches ſelten vom rechten Standpunkte betrachtet? Wohl nicht: ſondern Kleiſthenes wollte auch die Dorier zwingen, auf das Land hinauszugehn, und Viehzucht und Ackerbau zu treiben, indem er ganz und gar ihren Lebensgrundſätzen Trotz bot. Indeſſen konnten ſo willkührliche Umkehrungen aller Sitte und Gewohnheit des Lebens keinen Beſtand haben, und es ſtellte ſich nach dem Untergange der Dynaſtie die alte Verfaſſung in den Hauptzügen wieder her.

4. In den Kolonieen der Dorier nahmen die Verhältniſſe zu unterworfenen Ackerbauern und Leibeigenen oft noch mehr Schärfe und Härte an, da jene es hier nicht mit Griechen ſondern Barbaren zu thun hatten. Gewöhnlich ergaben ſich geſchichtlich folgende Stände. Ein Doriſcher Staat hatte die Colonie geführt, und deſſen Bürger conſtituirten nun den Adel in der neuen Stadt, ſie theilten das gewonnene Land in κλήρους unter ſich [1]), und bildeten das eigentliche πολλ-

ter des Sikyon, und Mutter oder Gattin des Phlias genannt wird. Paus. 2, 6, 3. 12, 6. Schol. Apoll. 1, 115.

[1]) S. z. B. von der κληροδοσία von Knidos Diod. 5, 53. Daß die Looſe ſchon im Mutterlande ausgetheilt wurden, ſieht man bei der Gründung von Syrakus Bd. 1. S. 117. Vgl. die Geſchichte der Colonienſendung nach Epidamnos. Thuk. 1, 27.

τευμα[1]). Nun waren aber dergleichen Colonieen darauf bedacht, ſich durch Volksmenge zu verſtärken, und öffneten ihre Häfen allerlei Heimatloſen und Unzufriedenen. Dieſes Volk von bunter Zuſammenſetzung[2]), gemeiniglich Demos genannt, ſtand gewöhnlich außerhalb des Politeuma, bis es ſich durch Gewalt eindrängte, und drang zugleich beſtändig auf neue Vertheilung der Feldmark, auf ἀναδασμός[3]). Dazu kamen nun drittens die Ureinwohner, welche jetzt als Leibeigene oder Staatsknechte dienen mußten. So unterſcheidet man in Syrakus: erſtens die Gamoren. Dies ſind die altkorinthiſchen Coloniſten, welche die großen Kleroi in Beſitz genommen und das Land getheilt haben[4]). Zweitens einen Demos; drittens Knechte auf den Gütern des Adels, deren Unzahl ſprüchwörtlich geworden. Dies waren ohne Zweifel ureinwohnende Sikuler, wie auch die mannigfachen Namensformen derſelben, *Κυλλύριοι*, *Καλλικύριοι*, *Κιλλικύριοι*, ſich nicht aus dem Griechiſchen erklären laſſen[5]). Das Verhältniß hatte ſich hier

---

[1]) So war es z. B. im Korinthiſchen Apollonia. Herod. 9, 93. Ariſtot. Pol. 4, 3, 8. Eben ſo in Thera. vgl. Orchom. S. 330.

[2]) Thuk. 6, 17. von den Städten Siciliens: ὄχλοις τε γὰρ ξυμμίκτοις πολυανδροῦσιν κ. τ. λ.

[3]) Das klarſte Beiſpiel, obgleich von keiner Doriſchen Stadt, iſt bei Thuk. 5, 4. Die Leontiner hatten viel neue Bürger gemacht, und dieſe, nun den Demos zum Theil bildend, drangen auf ἀναδασμός. Darüber vertrieb der Adel den Demos ganz. Vgl. unten K. 9, 15.

[4]) Herod. 7, 155. Ariſtot. πολ. Συρακ. bei Phot. S. 96. Dionyſ. Hal. 6, 62. p. 388, 35. Marmor. Par. I. 52. Heſych: γάμοροι = ἢ οἱ ἀπὸ τῶν ἐγγείων τιμημάτων (a censu agrorum: κτημάτων Ruhnken zu Tim. s. v. γεωμόροι, ſ. Weſſeling zu Diodor 18, 18. H.) τὰ κοινὰ διέποντες. Platner Beiträge S. 56. wendet dieſe Stelle nicht ganz richtig auf den Zuſtand der Τελέοντες in Attika an. vgl. Weſſel. ad Diod. 2. p. 549.

[5]) Heſych (c. Intpp. T. 2. p. 260.), Photios, Suid. Phavorin. Καλλικ. Etym. Gud. p. 165. Zenob. 4, 54. Καλλικύριοι ἐν Συρακούσαις ἐκλήθησαν οἱ ὑπεισελθόντες γεωμόροις, wie zu ſchreiben (S.

wesentlich verschieden von dem Peloponnesischen gebildet, besonders dadurch, daß der Demos, ein schlimmer Mitbewohner nach Gelons Ausdruck, gleich mit in die Stadt aufgenommen worden war. Daher auch die ungeheure Größe der Sicilischen und Italischen Städte in Vergleich mit den Peloponnesischen. Die Gamoren mit ihren Kyllyriern verhielten sich nun zu dem Demos ungefähr eben so, wie die Patricier mit den Klienten zu den Plebejern in Rom. Auch nahm die Umbildung der Verfassung ziemlich denselben Gang wie in Rom, indem zuerst beide Stände ihre Ansprüche in einer (Aristotelischen) *Πολιτεία* auszugleichen suchten, die indessen später zur völligen Demokratie überging, wie wir unten sehen werden.

5. In der Megarischen Colonie Byzantion standen die Ureinwohner, die Bithyner, in demselben Heloten-Verhältniß [1]). Auch hatte gleiches Schicksal erdulden müssen der Volksstamm der Mariandynen in der Pontischen Herakleia, die ebenfalls Megarer nebst Böotern gründeten. Er unterwarf sich unter der Bedingung, daß kein Mariandyne über die Gränze verkauft werden durfte [2]) — dies ist Grundgesetz der alten Leibeigenschaft — und sie ein für allemal bestimmte Abgaben — mit einem milden Namen *δῶρα* genannt — zinsen sollten [3]). Die große Anzahl dieser unterworfenen Landes-

K. 9, 7.), Plut. Prov. Alex. 10. p. 588. Bei Eust. Il. p. 295 Rom. *Κιλλικύριοι δὲ ἐν Κρήτῃ, Μαριανδυνοὶ δὲ ἐν Ἡρακλείᾳ τῇ Ποντικῇ καὶ Λρῶτται ἐν Συρακούσαις* ist zu schr. *Κιλλ. δὲ ἐν Συρακούσαις — ΚΛΛΡΟΤΑΙ ΔΕ ἐν Κρήτῃ.* Dionys. a. O. nennt sie *πελάτας*. (*Καλλικύριοι* scheint bloße Corruption der Fremden zu sein, die ein Griechisches Wort daraus zu machen versuchten. E. — Welcker Proll. Theogn. p. XIX. erklärt Herrenvertreiber, Göttling Eselherren. H.)

[1]) Phylarch bei Athen. 6. p. 217 c. Die *μισθωτοὶ* hießen in Byzanz nach Pollux 7, 29, 132. *προύνικοι*.

[2]) Strabo 12, 542 c.

[3]) Euphorion (Frgm. 73 Mein.) und Kallistratos ὁ *Ἀριστοφά-*

einwohner, die es nie an Matroſen fehlen ließ, war der Schifffahrt und Seemacht Herakleias ſehr günſtig [1]).

Die Ordnung der Stände in Kyrene folgte derſelben Analogie. In der Mutterſtadt Thera hatten nur die Geſchlechter der urſprünglichen Colonie aus Lakonika volles Bürgerrecht, und verwalteten die Staatsämter [2]). So waren nun auch wieder in Kyrene zuerſt nur die Theräiſchen Geſchlechter im Genuß der Herrſchaftsrechte, und ließen die Nachwanderer nicht zum völligen Mitbeſitz derſelben. Es war der natürliche Gang der Dinge, daß diejenigen, welche dem Helleniſchen Namen zuerſt unter den Libyſchen Horden Anſehn verſchafft hatten, ein größeres Anrecht auf Ehre und Beſitz zu haben glaubten, als die, welche in die ſchon gegründete und befeſtigte Stadt zuſammen ſtrömten. Aber als die Kyrenäer unter Battos II. eine neue Vertheilung der Aecker — die man freilich erſt den Libyern abnehmen wollte — in ganz Griechenland angekündigt hatten [3]), und viele Neubürger zuſammen gekommen waren: wurde auch mit der Zeit eine neue Verfaſſung nöthig, welche Demonax von Mantineia nach demokratiſchen Grundſätzen anordnete. Er hob die alten Stämme auf, und ſetzte an ihre Stelle neue, in welchen die geſammte Griechiſche Bevölkerung von Kyrene zuſammengefaßt war [4]).

νειος bei Athen. 6, 263 d. e. Heſych δωροφόροι. Die Herren nennt Euphorion Homeriſch ἄνακτας.

[1]) Ariſt. Pol. 7, 5, 7., wo die zur See dienenden Periöken von Herakleia wohl die Mariandynen ſind. Hier iſt von Her. Pontike offenbar die Rede: 5, 4, 2. dagegen (μετὰ τὸν ἀποικισμὸν εὐθὺς) gewiß von Her. Trachinia, vgl. Schloſſer; und von dieſem wohl auch in den übrigen Stellen. [2]) S. oben S. 56, 1.

[3]) Das Orakel bei Herod. 4, 159.

ὃς δέ κεν ἐς Λιβύην πολυήρατον ὕστερον ἔλθῃ
γᾶς ἀναδαιομένας, μετά οἱ ποκά φαμι μελήσειν.

Vgl. ὑστερεῖν τῆς κληροδοσίας Diod. 5, 53.

[4]) Ariſt. Pol. 6, 4. vgl. Platner a. O. S. 70. (Vgl. unten Cap. 9, § 14.)

„Er machte drei Phylen, welche er so einrichtete. Den einen Theil des Volkes ließ er aus den Theräern und den Periöken bestehn, den andern aus Peloponnesiern und Kretern, den dritten aus allen Inselbewohnern [1])." Hieraus ist deutlich, daß auch fortwährend nur die ursprünglichen Colonisten Periöken hatten, die andern nicht, und jene immer noch eine Art von Bevorrechteten waren, deren Existenz wohl größtentheils vom eigenen Betrieb des Landbaues unabhängig war; so ehrte der weise Demonax die geschichtliche Vergangenheit. Von der Zusammensetzung und dem Zustande jener Periöken haben wir keine Nachricht und nicht einmal eine andeutende Spur.

6. So kommen wir endlich zum Schluß dieser weitschichtigen Zusammenstellung. Es ist deutlich geworden, daß zur Grundlage des Dorischen Staates ein Periöken- und ein Helotenstand gehört, so daß die Aufhebung der Dienstbarkeit auch gewöhnlich den Umsturz der Dorischen Institute herbeiführte. Daher zeichnen sich die Dorier und namentlich Sparta durch hartnäckige Festhaltung derselben aus. Aber eigentlich existirte in alten Zeiten diese Dienstbarkeit überall, wo kriegerische Völker sich durch Eroberung niedergelassen hatten, in Thessalien, Böotien, selbst bei den Joniern von Athen. Die Thessalische Unterthänigkeit und Leibeigenschaft hat sich außer der Dorischen am längsten erhalten, daher wir sie hier mit hineinziehen. Man unterscheide folgende Verhältnisse in die-

[1]) Worte Herodots 4, 161. (Die wahrscheinlichste Erklärung scheint die oben gegebne zu sein, daß nämlich Demonax den ersten Eroberern den Besitz ihrer Unterworfnen ließ und sie nicht gleichmäßig unter die neuen Kolonisten vertheilte. So faßt es auch Thrige Res Cyrenens. p. 148. Dagegen meint Niebuhr, daß die Periöken die ursprünglichen Unterthanen der Theräer auf ihrer Insel waren, die in der Kolonie auf gleichem Fuße mit ihren frühern Herren standen; eine Gleichheit, die nicht nothwendig durch Vereinigung in derselben Phyle ausgesprochen ist. S. Röm. Gesch. 2te Ausg. p. 708. E.)

sem Lande. Erstens standen unter der Botmäßigkeit der Thessaler eine Anzahl Völkerschaften, welche einen bestimmten Tribut zahlten, und auch wohl zum Beistande im Kriege verpflichtet waren, aber dabei doch nicht die Volkseinheit und eine gewisse Selbstständigkeit verloren hatten. In solchem Verhältniß müssen wir uns die Perrhäber nördlich von Larissa, die Magneten östlich vom Pelion, die Phthiotischen Achäer südlich vom Othrys und Enipeus denken. Denn alle diese waren zwar den Thessalern unterworfen (ὑπήκοοι)[1], aber sie hatten doch dadurch nicht aufgehört, abgesonderte, ja selbst amphiktyonische Völkerschaften zu sein[2]. Ihren Tribut hatte Skopas (nach Buttmann der zur Zeit des jüngern Kyros), der Pharsalische Dynast, genauer festgesetzt. Sie hießen auch Περίοικοι[3]. Zieht man nun die angegebenen Landstriche ab, so behält man für das eigentliche Thessalien das Land zwischen den Perrhäbern gegen N. und den Achäern gegen S., gegen welche der Enipeus die Gränze macht[4]; welches die Ebene des Peneios (das alte Ἄργος Πελασγικὸν) und dann noch einen Strich gegen den Pagasetischen Meerbusen hin, bei Herodot[5] Αἰολὶς genannt, begreift. Diese Landschaft beherrschten also die Thessaler unmittelbar, und hatten die Städte Larissa, Krannon, Pharsalos, Iolkos und andere im eigenen Besitz; aber den Ackerbau derselben betrieben sie durch die Penesten, welches die früheren Pelasgisch-Aeolischen Ein-

---

[1]) Von den Achäern Thuk. 8, 3. vgl. Liv. 33, 34. von den Magneten u. Aa. Thuk. 2, 101. Demosth. Philipp. II. p. 71. Olynth. II. p. 30. von den Perrhäbern Th. 4, 78. Str. 9, 440. vgl. Orchom. S. 247., wo aber nicht Alles ganz genau ist.

[2]) Tittmann Amphiktyonen S. 35. vgl. besonders Herod. 7, 132.

[3]) Xen. Hell. 6, 1, 7., wo die περίοικοι nicht mit den Penesten zu verwechseln. vgl. Schneider zu Aristot. Pol. 5, 5, 9.

[4]) Nach Th. 4, 78. [5]) 7, 176.

wohner waren [1]). Denn nach Archemachos [2]) waren die Aeolischen Böoter zum Theil zwar ausgewandert, zum Theil aber zurückgeblieben, und hatten sich als Penesten vertragsmäßig unterworfen; zu denen Theopomp [3]) auch noch die Magnesier und Perrhäber rechnet, was aber nur etwa von einem Theile der beiden Stämme gelten kann, da diese im Ganzen, wie gezeigt ist, zwar abhängig aber nicht hörig waren [4]). Die Grundgesetze der altgriechischen Leibeigenschaft gelten auch bei den Penesten. Sie durften weder ohne Urtheil getödtet noch außer Land verkauft werden [5]). So stehen sie in der Mitte zwischen Freien und Kaufsklaven [6]), gleichwie die Herakleotischen Mariandynen, die Kretischen Klaroten, und die Lakonischen Heloten, mit denen sie am meisten verglichen werden [7]). Denn gleich diesen waren sie durch Eroberung und Unterjochung in diesen Zustand gerathen, obgleich man sie deswegen nicht Kriegssklaven nennen soll [8]). Sie waren ferner nicht der Gemeinde im Ganzen unterthänig, sondern gehörten einzelnen

---

[1]) Auch bei den Makedoniern Penesten nach Eust. ad Dion. P. 533. Aber die Liv. 43, 20 ff. gehen uns hier nichts an.

[2]) Euboika bei Athen. 6, 264 b. vgl. Eust. Il. 13, 954, 38 Rom. Photios Lex. p. 300., wo zu schreiben: *ἀπὸ τῶν ὑπὸ Αἴμονος ἐν ΑΡΝΗι νικηθέντων Βοιωτῶν* (s. Orchom. S. 371.), wie bei Suid.

[3]) Athen. 6, 265 c.

[4]) Nach Aristot. 2, 6, 3. fielen die Pen. von den Thessalern ab, als diese mit Achäern, Perrhäbern, Magneten Krieg führten.

[5]) Archem. a. O. Str. 13, 543 c. Eust. 954. Photios: *ἐπὶ τῷ μήτε παθεῖν τι ἐργαζόμενοι, μήτε ἐκβληθῆναι.*

[6]) Pollux 3, 83.

[7]) Theopomp bei Sch. Theokr. 16, 35. Aristot. 2, 2, 13. Staphylos *περὶ Θετταλῶν* bei Harpokr. Ammonios, Photios, Hesych, Etymol. s. v.

[8]) Herakl. Pont. 2. — Bei Eust. Il. 2, 295., Phot. a. O. und Hesych heißen sie *οἱ μὴ γόνῳ δοῦλοι*, sehr unklar ausgedrückt. Ganz falsch ist die Erklärung eines Andern, *ἐλεύθεροι μισθῷ δουλεύοντες.*

Häuſern und Familien an [1]), daher ſie auch Θεσσαλοικέται heißen [2]). Beſonders in den großen Häuſern der Aleuaden und Skopaden waren ſie ſehr zahlreich [3]). Ihr Hauptgeſchäft war der Ackerbau [4]), von deſſen Ertrage ſie den eigentlichen Beſitzern der Güter zinſeten [5]); dabei erwarben ſie indeß eigenes Vermögen, und waren oft reicher als ihre Herren [6]). Im Kriege umgaben ſie dieſe ſchützend und vorkämpfend, wie Knappen ihre Ritter, gemeiniglich aber, gegen die Sitte anderer Hellenen, als Reiter [7]). Alle dieſe Angaben und Nachrichten über ſie ſtimmen wohl überein, und bezeichnen einen und denſelben Zuſtand; obgleich es gewiß iſt, daß das Streben nach bürgerlicher Freiheit um die Zeit des Peloponneſiſchen Krieges unter den Peneſten ſehr zugenommen hatte, und bisweilen, wenn auch nicht conſequent, von Athen unterſtützt wurde [8]). Die übrigen innern Verhältniſſe der Theſſaler liegen hier nicht in unſerem Kreiſe; ſie hatten ſich wenig nach ruhiger Conſequenz gebildet, welche der ſtürmiſche und hochfahrende Sinn des Stammes nicht geſtattete. In jeder einzelnen Stadt traten ſich ein Theſſaliſches Volk, dann eine An-

---

[1]) Eurip. Phrixos bei Athen. 264 c. *Λάτρις πενέστης* (daher Heſych *Πενέσται λάτρεις*) *ἀμὸς ἀρχαίων δόμων.*

[2]) Philokrates Theſſalika, *εἰ γνήσια*, bei Ath. 264 a. Staphylos a. O. Photios, wo für *Θετταλικὰς ΘΕΤΤΑΛΟΙΚΕΤΑΣ* zu corr., (wie bei Suid. ſchon geſchehn.)

[3]) Theokr. 16, 35. (vgl. Meineke Comment. Miscell. 1. p. 53.) Aber wenn Theokr. ſagt: „ſie erhielten monatliche Nahrung zugemeſſen," ſo verwechſelt er ſie deutlich mit gemeinen Sklaven. — Menon führte den Athenern 200 eigene Peneſten zu. Demoſth. *π. συνταξ.* p. 173. (300 nach der Rede geg. Ariſtokr. p. 687.)

[4]) Athen. 264 b. Heſych *πεν.*

[5]) Timäos s. v. *πενεστικὸν.* Euſt. Il. 13, 954. Aa.

[6]) Archemachos a. O. Euſt. a. O. — obgleich der Name offenbar von *πένης* kommt.

[7]) Demoſth. g. Ariſtokr. p. 687, 1. [8]) Ariſt. Weſpen 1263.

zahl Oligarchiſcher Geſchlechter, endlich Dynaſten, wie die Aleuaden, Skopaden u. ſ. w.[1]) gegenüber; die Städte ſelbſt lagen untereinander meiſt im Kriege; ſo war in dieſer politiſchen Verfaſſung wie in dem Mangel des Volkscharakters an Beharrlichkeit und leidenſchaftsloſer Seelengröße der Hauptgrund gegeben, daß Theſſalien für Hellas ſo wenig wurde. Die äußern Mittel, welche Landbeſitz und Kriegsmacht an die Hand geben, waren hier ſicher in reicherem Maaße vorhanden als irgendwo; auch durch Muth zeichnete ſich der Theſſaler aus; der alte Ruhm der Gegend hätte innerlich begründete Anſprüche unterſtützt; wie kam es, daß Theſſalien ſo außerhalb der Griechiſchen Geſchichte lag, und Sparta ſo lange ihre Seele war? Wer mag hierauf anders antworten als: weil die Nationalität des Theſſalers eine andere war, und für Weisheit nur Schlauheit, für beſonnenen Heldenmuth nur ſtürmiſche Kampfwuth, für ſtrenge Selbſtbeherrſchung nur wilde Leidenſchaft hatte.

7. Es zeigt ſich alſo, daß fremde Eroberung überall in Griechenland ein politiſches Verhältniß erzeugte, welches dem Vaſallenthum oder der Dienſtbarkeit der Germaniſchen Stämme zur Seite geſtellt werden kann; und in der That ſcheint es nicht, daß ſolch ein Zuſtand der Geſellſchaft einen andern Urſprung gehabt haben könnte. Wenn bei den Theſſalern wie bei den Doriern eine ſtrenge Unterthänigkeit durch Eroberungen veranlaßt war: ſo wäre es auffallend dieſelbe bei den nie unterjochten Arkadern zu finden[2]). Und doch erwähnt hier

[1]) Alle drei zuſammen bei Ariſt. Pol. 5, 3, 9. vgl. Thuk. 4, 78. In der Zeit des Alex. von Pherä hatte Theſſalien wahrſcheinlich demagogiſche Tyrannen, die daher den Aleuaden feindlich. Diod. 16, 1.

[2]) Denn wenn Ariſt. bei Schol. Ariſtoph. Wolken 397, von einer uralten Vertreibung der Barbaren aus Arkadien redet: ſo geſchieht dies blos, um den Namen Προσέληνοι zu erklären.

Theopomp eine zahlreiche Classe von Prospelaten (an 300,000), welche er den Heloten gleich setzt [1]). Indessen sind diese Prospelaten wahrscheinlich nichts anders, als die Einwohner der Demen, welche später die meisten Arkadischen Städte, z. B. Mantineia, Tegea, Heräa, an sich zogen. Denn wenn davon die Rede ist, daß diese und andere Städte aus einzelnen Gauen zusammengebaut worden wären (*συνοίκιζεσθαι*): so ist nicht daran zu denken, daß sie vorher gar nicht als Städte existirt hätten. Sondern die Nachricht ist zu nehmen, wie die von dem Zusammenführen des Volks nach Athen, welche auf Theseus zurück datirt wird. Ziemlich alle Städte Arkadiens haben uralte Burgen, in und bei denen seit alter Zeit mehrere fürstliche, priesterliche, kriegerische Geschlechter gewohnt haben müssen. Diese bildeten einen Adel in Bezug auf die ackerbauenden Landbewohner oder *προσπελάται*, welches aber bei weitem die meisten Arkader waren. Wenn nun aus allen Gauen eine große Stadt gegründet wurde: so wurde damit zugleich die Verfassung nothwendig demokratischer, wie in Argos durch das Heranziehen der Periöken [2]), und in Megara durch dieselbe Maaßregel [3]). Denn so lange dort die Leute den einzelnen Gau bewohnten, sorgten sie nur etwa für dessen

---

[1]) Bei Athen. 6, 271 d. (*Θεόπομπος ἐν τῇ δευτέρᾳ τῶν Φιλιππικῶν Ἀρκαδίους φησὶ κεκλῆσθαι προσπελατῶν, ὥσπερ εἵλωτων, τριάκοντα μυριάδας.* 10, 443, B. *Ἀριαῖοι δε, φησὶ Θεόπομπος, κέκληνται προσπελατῶν κτλ.* Casaubonus liest *Ἀρδιαῖοι* u. *Ἀρδιαίους*, s. Clintons Fastt. p. 420. not. p. Wachsmuths Hell. Alterthumsk. 1, 323. Böckhs Corp. Inscrr. I. pag. ult. Die Arkader heißen nie *Ἀρκάδιοι*. E.) Sie sind verwandt mit den Pelaten, Theten, Teleonten, Hektemoren von Attika, die ich hier übergehen muß, auf Platner Beitr. p. 44. verweisend. *Πελάται* heißen auch die Heloten bei Plut. Agis 6. [2]) Oben S. 52.

[3]) Oben S. 36. Wie damit die Vereinigung Megara's mit vier Komen zusammenhängt (B. I, K. 5, 10.), ist mir noch nicht völlig klar.

Angelegenheiten; und die des Geſammten verwalteten die in der Polis. Wohnten ſie aber nun zuſammen, ſo bekümmerten ſich bald Alle um Alles. Daher es dem Intereſſe des Peloponneſiſchen Bundeshauptes gemäß war, die Einwohnerſchaft der Städte wieder zu vertheilen (*διοικίζειν*): dem Atheniſchen, ſie zuſammen zu halten. In Mantineia bewirkten die Argeier zuerſt die Zuſammenziehung der Demen, gewiß erſt, da ſie bei ſich Aehnliches vorgenommen hatten, alſo nach dem Perſiſchen Kriege; ſie vereinigten vier Flecken mit der alten Stadt als dem fünften[1]; die Lakedämonier ſtellten wieder auf einige Zeit die alten Komen und zugleich die Ariſtokratie her. Das Tegeatiſche Gebiet war ſonſt in acht Gaue getheilt, die hernach zur Stadt zuſammentraten, die Gareaten, Phylakeer, Karyaten[2], Korytheer, Botachiden, Manthyreer, Echeuetheer, Apheidanten, dazu als die neunten die ſchon vorhandenen Tegeaten der Altſtadt[3]; dies waren vorher die eigentlichen Bürger, jenes Prospelaten geweſen, ein Unterſchied, der durch das Zuſammentreten ſogleich oder ſehr bald verſchwinden mußte.

8. Da uns in dieſen Unterſuchungen der Unterſchied von *πόλις* und *δῆμος*, Stadt und Land, als für die Verfaſſung ſo wichtig, entgegengetreten iſt: ſo mögen wir mit einigen Bemerkungen darüber dieſes Capitel ſchließen.

[1]) So vereinigt man Xen. 5, 2, 7. (vgl. 6, 4, 18. *ἐκ τῶν κωμῶν — ἀριστοκρατούμενοι* u. 6, 5, 3.) mit Ephoros bei Str. 8, 337. und Harpokr. s. v. *Μαντινέων διοικισμός*. Iſokr. *περὶ εἰρήνης* bei Harpokr. vgl. Diod. 15, 5. 12. Polyb. 4, 27, 6. Pauſ. 8, 8.

[2]) Alſo ehe Karyá Lakoniſch wurde, denn daß die Arkadiſche (zum Gebiet Tegeas gehörige) und Lakoniſche Stadt des Namens dieſelbe iſt, iſt klar. S. Photios Lex. p. 101. *τὰς Καρύας Ἀρκάδων οὔσας ἀπετέμνοντο Λακεδαιμόνιοι*. vgl. Meineke Euphor. p. 96. Daß dies ſchon vor dem zweiten Meſſeniſchen Kriege geſchehen, glaube ich Pauſ. 4, 16, 5. Erzählung kaum.

[3]) S. Pauſ. 8, 45, 1. vgl. Str. 8, 337., nebſt Ariſt. Pol. 2, 1, 5.

Demos ist ursprünglich Bezeichnung des Gebiets einer Gemeinde, und dann auch der dasselbe bewohnenden Gesammtheit; *Πόλις* dagegen die Stadt, die man sich in Homerischer Zeit wohl nie unbefestigt denken darf. An diese aber knüpft sich alles Staatsleben des Ganzen an, und es wohnen hier besonders die von eigenem Betrieb des Landbaues Befreiten, die Kriegergeschlechter, die Edlen[1]; darum wird es auch bei Homer für eine Schmach oder ein Unglück angesehen, wenn ein Edler unter den Leibeigenen auf dem Lande lebt[2]. So ist es bei dem ältesten Dichter, und dasselbe Verhältniß geben auch einzelne Nachrichten geschichtlicher Art an. Als sich die Achäer auf die Küste Aegialeia warfen, setzten sie sich hier in den Städten und Burgen fest; und trennten sich gänzlich von den Landbewohnern; wenigstens wissen wir dies von Patrá[3]; so daß hier derselbe Volksstamm als Eroberer die Hauptstadt bewohnte, der als Unterworfener in Lakonika in die Landorte zerstreut war; erst später zogen die Achäischen Städte, Patrá, Dyme, Aegion ihre Demen in sich hinein[4]. In Athen hatten einst die Eupatriden die Stadt selbst inne[5], welche Nachricht auffallend dadurch bestätigt wird, daß einer der Demen Kydathenäon in der Stadt lag[6]: und was ist Kydathenäon

---

[1]) Od. 24, 414. *κατὰ πτόλιν.*

[2]) Od. 11, 187. (In alten Zeiten der Demos auf dem Lande, Arist. Pol. 5, 4. H.)

[3]) Paus. 7, 18, 3. (Nach Steph. Byz. hieß ehemals der Gau *Δύμη*, die Stadt darin *Στράτος* — als das Standlager des bewaffneten Heeres gleichsam.)

[4]) Str. a. O. vgl. 8, 386. *οἱ μὲν οὖν Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν*, (ohne Mauern der Städte Th. 3, 33.) *οἱ δ' Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν*— Ueber den *συνοικισμὸς* von Patrá, Dyme, Aegion 8. p. 337.

[5]) *Εὐπατρίδαι οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες.* Bekk. Anecd. p. 257—

[6]) *Κυδαθήναιον δῆμος ἐν ἄστει* Hesych. Schol. Platon Symp— p. 43. R.

anders als ein edler und ruhmvoller Athener [1])? Daraus erklärt sich der Unterschied zwischen Athenäer und Attiker, welchen die Sprache auch da noch behielt, als die Demokratie ihn factisch ganz aufgehoben hatte. So braucht Platon ersteres als eine edlere Benennung denn das letztere [2]), und wenn Dikäarch im Leben von Hellas die Attiker als geschwätzig, sykophantisch, unzuverläßlich, den großherzigen, einfachen und treuen Athenern entgegensetzt: so sind dies wohl die ächten alten Geschlechter, und jenes der seit Kleisthenes Zeit aus fremdartigen Bestandtheilen gemischte Demos. — Eben so war πόλις und δῆμος zwar in Athen eins geworden, und das letztere Wort wurde mit Vorliebe zur Bezeichnung des Staatsganzen gebraucht, aber in andern Staaten steht πόλις als die regierende, aristokratische Macht dem Demos gegenüber [3]). So sagt der Megarer Theognis in Beziehung auf seine Vaterstadt in aristokratischem Sinne:

Grad' aus geh' ich den richtigen Weg, nicht dahin noch dorthin
Beugend den Sinn, der stets sich nach dem Heilsamen kehrt.
So dann ehr' ich die herrliche Stadt, sie weder dem Demos
Je zuwendend, noch auch je dem tyrannischen Mann [4]).

Daher nichtdemokratische Staaten auch in öffentlichen Urkunden zur Bezeichnung der regierenden Gewalt das Wort Πόλις gebrauchen, wie die Kretischen Städte noch im zweiten Jahrhundert [5]); obgleich die Spartiatische Gemeinde, von diesem

---

[1]) *Κυδαθηναῖος ἔνδοξος Ἀθηναῖος* Hesych. (Vgl. Prolegg. S. 429.)

[2]) Gesetze 1, 626 c.

[3]) Bei Homer ist noch keine Spur von δῆμος als politischer Gewalt im Gegensatze einer andern. Die Stelle Il. 2, 546., wo der Demos von Athen hervorgehoben wird, ist sicher erst aus Solonischer Zeit.

[4]) V. 924. Vgl. Aeschyl. Ἱκετ. 375. vom Monarchen: *σύ τοι πόλις, σὺ δὲ τὸ δήμιον, πρύτανις ἄκριτος ὤν.*

[5]) S. besonders Stellen wie Chishull Antt. Asiatt. p. 113. *Συβριτιων ἁ πολις και οἱ κοσμοι Τηιων τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ χαιρειν.*

Sprachgebrauche abweichend, ſich ſelbſt in alten Geſetzen δᾶμος nennt[1]), weil ſie nämlich gar nicht an die Gegenüberſtellung der Periöken dachte.

Demokratieen entſtehen nun, wie wir ſahen, ſehr oft durch Hineinziehen der ſämmtlichen Landbewohner in die Stadt, ſo daß δῆμος und πόλις zuſammenfällt, durch Zuſammenbauen der einzelnen Flecken, durch Aufnahme der Periöken zu Stadtbürgern. In Athen wird dieſe Begebenheit, aber gewiß ungeſchichtlich, in ferne Urzeit geſetzt; im Peloponnes begannen darauf abzielende Bewegungen vielleicht ſchon vor der Zeit der Tyrannen. Dieſe ſelbſt, obgleich aus Volksführern erwachſen, ſuchten doch zur Befeſtigung ruhiger Herrſchaft das gemeine Volk wieder von der Stadt zu entfernen, und an das Land zu binden; ſie zogen ihnen ſtatt des ſtädtiſchen Himations wieder den alten Schaafpelz an, wie von den Sikyoniſchen Tyrannen oben bemerkt wurde[2]); darum förderten ſie auch mit großem politiſchen Verſtande die Agricultur in allen ihren Zweigen[3]). Handel und Verkehr beförderte die

---

p. 137. *Αλλαριωταν οἱ κοσμοι και ἁ πολις Παριων τᾳ πολει και τῳ δαμῳ.* Doch bisweilen, beſonders in ſpätern Inſchr., auch δῆμος, wie bei Pococke 4, 2. p. 43, n. 2., wo etwa zu ergänzen iſt: *αγαθᾳ τυχᾳ. εδοξε τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ Κλεισθενεα. . . . . Σινωπεα, Αντιοχον και Αγαθοκλην Σωσιγενεος Ἱεροπολιτας προξενος ημεν αυτος και εγγονα, ὑπαρχεν δε αυτοις και ισοπολιτειαν και γας και οικιας εγκτησιν και ατελειαν* etc.

[1]) S. die Rhetra K. 5, 8. Die Bürger Sparta's δαμώδεις (oben S. 40, 3.; νεοδαμώδεις entſpricht dem Syrakuſiſchen νεοπολῖται Diod. 14, 7.), δαμοσία die Umgebung des Königs im Kriege, unten K. 12, 5.

[2]) S. 35. S. von Periandros Diog. L. 1, 98. aus Ephoros und Ariſtot. Nikol. Damasc. Herakl. Pont. 5.; von den Peiſiſtratiden oben S. 36, 2. Meurſ. **Pisistr.** 7. vgl. Maxim. Tyr. 13, 140. Dav.; von Gelon Plut. **Apophth. Reg.** p. 89.; den Dreißig, Xenoph. Hell. 2, 4, 1.; einen Kephalleniſchen Tyr. Herakl. 31. im allgemeinen Ariſtot. Pol. 5, 8, 7. und die treffliche Note von Meier **de bonis damnat.** p. 185.

[3]) Vgl. zu dem Angeführten Diod. 14, 10.

Demokratie, insofern dadurch Menschenmassen in großen Städten zusammenströmten. In den wohlhabenden und volkreichen Jonischen Pflanzstädten wurde zuerst eine Volksherrschaft eingerichtet. Wo hingegen die Gehöfte getrennt lagen und es keinen andern Anlaß zur Industrie und zum Handel gab, da erhielt sich die alte Lebensweise viel länger, wie z. B. unter den Hirten Mánalias und Parrhasiens. Diese lebten bis zur Anlage von Megalopolis in Dörfern, unter denen einzelne Flecken, wie Basilis, als Sitze der herrschenden Familien unterschieden waren. Solch ein Zustand war immer im Interesse der Aristokratie oder Oligarchie. In oligarchischen Staaten, wie in Elis, blieb bis auf spätere Zeiten das Volk zum großen Theil beständig auf dem Lande; hier hatten oft Großvater und Enkel nicht die Stadt gesehn; auch gab es Landgerichte und andere Anstalten, um die Vortheile des Stadtlebens zu ersetzen [1]); aber auch in demokratischen, wie Athen, fand ein beständiger Streit der Empfindung statt zwischen dem rührigen Treiben der Demokratie und der stillen Neigung zum alten Landleben.

[1]) Polyb. 4, 73, 6. οἱ πολιτευόμενοι — οἱ ἐπὶ τῆς χώρας κατοικοῦντες. Eine Anzahl Komen hatte nach Paus. 5, 4, 1. Oxylos mit der Stadt vereinigt. (Ueber den συνοικισμός von Elis s. unten Beil. 3. zu Ol. 77, 2. Das Et. M. s. v. Ἦλις leitet den Namen von der Vereinigung, ἁλίζεσθαι, der Komen her, sehr anachronistisch. P. — Petra Demos Paus. 6, 24, 4. H.)

V.

1. Nach der Betrachtung des unterthänigen Standes kommen wir nunmehr zu dem eigentlich freien Staatsbürger, der nach einem althelleniſchen [1]), in Sparta realiſirten, Grundſatze der Sorge um Nahrung enthoben war. Die genaue Scheidung dieſer Stände und die vortheilhafte Stellung des letztern, erhöhete natürlich deſſen Achtung und den Preis des Bürgerrechts, daher auch Sparta ſich vor allen karg erzeigte, es Fremden zu ertheilen [2]). Ehe wir nun den aus allen Freien beſtehenden Staatskörper in ſeiner Bewegung und Handlung betrachten, müſſen wir vorher auf die Gliederung deſſelben, auf die Eintheilung in kleinere Gemeinden, Stämme, Phratrien, Geſchlechter u. ſ. w. einige Aufmerkſamkeit richten.

In jedem Doriſchen Staate fanden ſich die drei Stämme: Hylleis, Dymanes (Drymanaten) und Pamphylen. Dieſe Dreitheilung war der Nation ſo eigenthümlich, daß ſchon Homer ſie die dreifachgetheilten (τριχάϊκες) nannte, welchen alten Beinamen ein Heſiodiſcher Vers ganz richtig von der Eintheilung des Landes nach den Geſchlechtern erklärt [3]). Der

---

[1]) (Ariſtot. Pol. 3, 3., wo die *πολίτου ἀρετή* auf diejenigen beſchränkt wird, *ὅσοι τῶν ἔργων εἰσὶν ἀφειμένοι τῶν ἀναγκαίων.* E.)

[2]) Gegen Herodot (oben S. 44.) vermögen die zum Theil ſehr unſichern Beiſpiele von Aufnahme Fremder zu Bürgern Sparta's bei Tittmann S. 641. nichts. Ephoros bei Str. 8, 364. ſpricht nur von Aufnahme Fremder zu Periöken. Ueber die Strenge der Megarer hierin ſ. Plut. de monarchia 2. p. 204.

[3]) B. I, 1, 8. Andron deutet ihn auf die Tripolis am Parnaß, bei Str. 10, 475. (Vgl. gegen Göttlings Einwendungen Proll. S. 430.)

alte Mythus, den dieſer Dichter epiſch ausgeführt, nannte darum drei Söhne des alten Dorierkönigs Aegimios, nämlich Dyman, Pamphylos und den adoptirten Hyllos; ihm zur Seite ſteht Herodots direktes Zeugniß, daß die Nation in dieſe drei Stämme aufging [1]). Daher auch Pindar unter den Namen der Söhne des Aegimios und Hyllos das ganze Doriſche Volk begreift [2]). So durften wir wohl den an die Spitze geſtellten Satz in dieſer Allgemeinheit ausſprechen, wenn man auch nicht eben in allen Doriſchen Staaten von allen drei Phylen einzelne Meldung übrig hat. Indeß finden ſich auch ſo Erwähnungen genug. Ihr Daſein in Sparta bezeugt Pindar [3]), und ein Wort eines Lexikographen läßt vermuthen, daß ſie zugleich Eintheilungen der Stadt waren [4]). Daß ſie in Sikyon und Argos ſich vorfanden, ſagt Herodot [5]). In Argos war ſicher die Stadt nach ihnen abgetheilt; es kommt ein *Παμφυλιακὸν* als Region derſelben vor [6]). Von Argos gingen die Doriſchen Phylen auf Epidauros und Aegina über [7]). Auch in der Aeginetiſchen Colonie Kydonia finden ſich Hylleer [8]). Hylleer gibt eine Inſchrift in Korkyra an [9]); folglich waren ſie

---

[1]) 5, 68. vgl. Steph. B. s. v. *Τλλείς, Δυμᾶν.* Hemſterh. ad Aristoph. Plut. 385.

[2]) P. 1, 61. 5, 71. und im Fr. der Iſthmien: *Τλλον τε καὶ Αἰγιμοῦ Δωριεὺς στρατός.* [3]) a. O. vgl. Schol. P. 1, 121.

[4]) Heſych *Δύμη ἐν Σπάρτῃ φύλη καὶ τόπος*, (allerdings kein entſcheidendes Zeugniß. E.)

[5]) 5, 68. (Alle drei in ſpätern Argiviſchen Inſchriften, ſ. Böckh zu nr. 1123. Die Pamphylen beruhen indeß auf Conjectur. E.) *Τλλις ἀπὸ Ἀργείας μιᾶς τῶν νυμφῶν* Kallim. bei Steph. s. v. *Τλλεῖς*, wenn nicht *Αἰγαίας* oder ſo etwas zu ſchr. Vgl. die Einleitung § 9. (In Sikyon ein Heiligthum *Διὸς Στοιχέως* von der Zählung der Phylen, Bekker Ann. p. 790. H.)

[6]) Plut. *Ἀρεταὶ γυν.* 5. S. 269. [7]) Pindar a. O.

[8]) Heſych. s. v. *Τλλέες* vgl. Aeginet. p. 140.

[9]) Böckh Staatshaush. 2. S. 404.

auch in Korinth; eine andere zeigt sie in Akragas[1]), folglich müssen sie auch in Rhodos gewesen sein, wie auch überdies Homer besagt[2]). In Megara kommen die Pamphyler noch zur Zeit des Hadrian vor[3]). Auch in Trözen waren diese Stämme[4]), aber in die Trözenische Colonie Halikarnaß scheinen vorzüglich nur Dymanen gezogen zu sein[5]). Im Ganzen erhellt, daß wo Dorier waren, es auch Hylleer, Pamphyler, Dymanen gab.

2. Und zwar konnten da, wo blos Dorier das volle Bürgerrecht hatten, nur diese drei Phylen des gleichberechteten Volkes existiren; wo aber andere Geschlechter in bedeutender Anzahl zur Theilnahme der Staatsgewalt zugelassen waren, mußte es noch eine oder mehrere andere Phylen geben. So ist uns in Argos und Epidauros eine vierte Hyrnathia bekannt[6]); auch in Aegina mußte eine solche existiren, da es auch hier undorische und doch angesehene Geschlechter gab[7]). In Sikyon hieß die vierte Phyle die Aegialeische. In Korinth sollen sogar im Ganzen acht Phylen bestanden haben[8]). Aber

---

[1]) Gruter p. 401. Castelli Inscr. Sic. p. 79.

[2]) Il. 2, 668. oben B. I, 6, 3.

[3]) Inschr. bei Spon Voy. T. 3. P. 2. p. 223. Miscell. erud. antiq. p. 328. n. 18. (Corp. Inscr. nr. 1073. E.) vgl. Böckh Explic. Pind. P. 1. p. 234.

[4]) Charax bei Steph. Τλλεῖς. [5]) B. I, E. 6, § 1.

[6]) Aeginet. 40, u. 140, x. (Steph. Byz. Δυμᾶν, φῦλον Δωριέων, ἦσαν δὲ τρεῖς, Τλλεῖς καὶ Πάμφυλοι καὶ Δυμᾶνες, ἐξ Ἡρακλέους. καὶ προσετέθη ἡ Τρνηθία, ὡς Ἔφορος α'. Die Stelle besagt: Ursprünglich gab es 3 Phylen, Hylleer, Pamphylen, Dymanen, die bis auf Herakles Zeit zurückgehn; zu ihnen ward später die vierte, Hyrnathia, hinzugefügt, nämlich zu Argos, wo sie in Inschriften vorkommt, s. Corp. Inscr. nr. 1130. 1131. E.) Der Name ist dunkel; besonders wie er mit der Heroine Hyrnetho zusammenhängt. (S. Paus. 2, 26. Steph. Τρνίθιον. E.)

[7]) Ebds. p. 140. [8]) oben S. 54, 1.

in Sparta, der Stadt des reinen Dorismus, darf man durchaus nicht mehr als die drei ächtdorischen Stämme annehmen. Zwar könnte es scheinen, daß das große und angesehene Aegidengeschlecht von Kadmeischer Abkunft außer denselben stehe, aber es muß doch in einen der drei bei der Einbürgerung aufgenommen worden sein [1]). Denn die Zahlen der Spartiatischen Oben, der Geronten, der Ritter, der Landgüter, dreißig, dreihundert, neuntausend u. s. f. bieten sich der Eintheilung durch drei von selbst dar, während sie sich mit vier gar nicht theilen lassen.

3. Die Phylen von Sparta zerfielen wieder in Oben, welche auch Phratrien genannt werden [2]). Φρατρία nannten die Griechen eine Verbindung von Geschlechtern, sie sei nun natürlich und auf wirkliche Verwandtschaft gegründet, oder politisch und nach einer gewissen Regel zum Behufe des Staatslebens gebildet. Sie begreift also Geschlechter (πάτραι oder γένη) in sich, welche ebenfalls entweder wirklich auf gleicher Abstammung beruhen, oder sich in alter Zeit bürgerlich und religiös vereinigt haben, und darauf politisch nach einem gewissen Gesetze geordnet und festgestellt worden sind [3]). Die Spar-

---

[1]) Vgl. Orchom. S. 324. Indessen kommen Phylen mit patronymischen Endungen doch sonst vor, nämlich in der großen Tenischen Inschr. des Brittischen Museums die Phyle der Herakliden, der Thestiaden, und zwar diese nebst mehreren andern auch als Landesabtheilungen. Der Name der Herakliden auf der Jonischen Tenos ist räthselhaft; von einer Anwesenheit des Heros daselbst s. indeß besonders Schol. Apoll. Rh. 1, 1304. aus Aeneſidemos Τηνιακοῖς.

[2]) Athen. 4, 141 f. aus Demetrios Skepsios; vgl. Bd. 1. S. 323. Hesych erklärt ὠβάτης ungenau mit φυλέτης. (Der Name ὠβά erhielt sich noch bis in Römische Zeit, wie eine Fourmontsche Inschr. beweist. — S. Corp. Inscrr. n. 1272. 73. 74. E. — Hesych ὤβαι· τόποι μεγαλομερεῖς. Vulgo ὄβοι. H.)

[3]) Die γένη der Handwerker und Ackerbauer in Athen hatten oft vom Geschäft einen patronymischen Namen. — Vgl. Buttmann über

tiatiſchen Oben ſcheinen nun noch überdies Lokaleintheilungen geweſen zu ſein, indem der Name ὠβὰ, d. i. οἶα, einzelne Flecken oder Regionen einer Stadt anzeigt, obgleich dann nicht deutlich iſt, wie ſie ſich zu den fünf Abtheilungen der Stadt (κώμαις), von denen oben die Rede war, verhielten. Auf keinen Fall hindert dies, daß ſie nicht übrigens, nach der Analogie der Phratrien, die Geſchlechter in ſich begriffen; indem es ſich nach der einfachen und conſequenten Regelmäßigkeit der Spartiatiſchen Einrichtungen mit großer Wahrſcheinlichkeit annehmen läßt, daß erſtens die Phylen beſondere Gegenden der Stadt in Beſitz genommen, und dieſe wieder nach den Oben in kleinere Diſtrikte eingetheilt waren: was vielleicht durch die Notiz beſtätigt wird, daß Agiadá ein Ort in Sparta hieß [1]); ſo nannte ſich aber die eine königliche Familie, welche ſonach als Oba einem Diſtrikte der Stadt den Namen gegeben zu haben ſcheint.

Der Oben waren dreißig [2]), alſo zehn Hylleiſche, zehn Dymanatiſche, zehn Pamphyliſche. Von den erſten müſſen zwei den Heraklidiſchen Königshäuſern angehört haben. Denn da die Geronten ſammt den Königen 30 waren, und dieſe Zahl ohne Zweifel von der der Oben abhing und ausging: ſo folgt, daß die beiden fürſtlichen Geſchlechter, obgleich von einem Stammvater ſich ableitend, deſſen ungeachtet in zwei verſchiedene Oben geſchieden waren, und dieſe gewiſſermaßen durch ſie vertreten oder repräſentirt wurden. Und fahren wir in dieſer

---

den Begriff des Wortes φρατρία in den Abhandl. der Berl. Akad. 1818. 19. S. 12.

[1]) Heſych und Etym. M. Ἀγιάδαι, wo aber für Sparta Lakonika ſteht. Wahrſcheinlich in Pitana, ſ. Pauſ. 3, 14, 2, (wo jetzt mit Heringa u. Porſon richtig ἐν Ἀγιαδῶν geleſen wird, welches als Ortsnamen zu ſichern, auch Heſych u. Et. M. angeführt werden konnten.)

[2]) Rhetra Lykurgs bei Plut. G.

Weiſe zu ſchließen fort: ſo müſſen wir, da es noch Herakliden außer den Königen in der Geruſie gab [1]), auch noch mehrere Heraklidiſche Oben in Sparta annehmen: obgleich ich nicht der Meinung bin, daß etwa alle Hylleiſchen Geſchlechter ſich von Herakles ſelbſt abgeleitet und als Herakliden gegolten hätten.

4. Was die Wirkſamkeit und Bedeutung der Oben in dem Staatsleben anbetrifft: ſo war dieſe ſo groß und größer als die der Phratrien im ältern Athen. Denn erſtens wurde die Volksverſammlung einer Lykurgiſchen Rhetra zufolge nach Phylen und Oben gehalten, dann der hohe Rath darnach conſtituirt und wohl auch die dreihundert Ritter nach derſelben Ordnung gewählt. Indeſſen wurden doch wohl nicht alle öffentlichen Stellen und Aemter auf ſolche Weiſe beſetzt, ſondern nur die, wo ausgezeichnete Würde und Ehre erfordert wurde; es hatte die Wahlordnung, wie ſich unten noch zeigen wird, ſtets eine ariſtokratiſche Tendenz. Magiſtrate mehr demokratiſcher Art dagegen, namentlich die Ephoren, müſſen ohne Bezug auf die Phyleneintheilung ernannt worden ſein, wie die Fünfzahl derſelben beweiſt; es iſt wahrſcheinlich, daß hiebei irgend eine Rückſicht auf die Komen Sparta's genommen wurde, deren, wie bewieſen, fünf waren. — Eine auffallende Parallelle zu dieſem Zahlenverhältniß bietet das ariſtokratiſche Athen. Die Phyle der Adligen und Ritter zerfiel hier in drei Phratrien, welche man mit den drei Phylen der Doriſchen Spartiaten vergleichen kann. Als nun der Adel (einer Pairskammer ähnlich) über die Alkmäoniden richtete: ſo conſtituirten 300 Eupatriden das Gericht, 100 aus jeder der Phratrien [2]). Und als der Alkmäonide Kleiſthenes von der Adelspartei vertrieben und die demokratiſche *βουλὴ* geſtürzt worden

[1]) Diod. 11, 50. vgl. auch Plut. Lyſ. 24.
[2]) Plut. Solon. 12.

war, ſetzte Iſagoras einen hohen Rath von 300 ein [1]). Dagegen wurde die βουλὴ, welcher Kleiſthenes Entſtehung und Dauer gab, auf 500 Bürger geſetzt, und, von der alten Phratrienabtheilung ganz unabhängig, nach den neuen lokalen Phylen erwählt.

4. Außer Sparta ſcheint kein Doriſcher Staat einer Volksabtheilung den Namen Oba gegeben zu haben. Aber auch der ſonſt gewöhnliche Name der Phratrien läßt ſich nirgends bei den Doriern nachweiſen. Dagegen kommen dieſe beſonders in Athen, in den Aſiatiſchen Colonieen [2]), und in der Chalkidiſchen Neapolis, alſo vorzüglich in Joniſchen Staaten vor, und, was auffallend iſt, unter beſtimmten Eigennamen (Eumeliden, Eunoſtiden, Kymäer, Ariſtäer u. ſ. w.) nur in Neapel [3]). Dagegen werden von Pindar in den Doriſchen Staaten Korinth und Aegina πάτραι namhaft gemacht; ein Ausdruck, der nach genaueren Definitionen ſoviel als Geſchlechter, γένη, bezeichnet. Er war zwar nicht in Athen, aber doch bei den Joniern in Kleinaſien und auf den Inſeln üblich, bei denen aber πάτρα oder πατριὰ auch für Phratrie gebraucht zu ſein ſcheint [4]). In Aegina und Korinth wird man die Paträ

---

[1]) Herod. 5, 72.

[2]) S. die Sigeiſche Inſchr. bei Clarke Voy. 2. S. 1. p. 168. vgl. Walpole Memoirs p. 103. Epigr. Hom. 14. (Auch in Byzanz kommen Patrien vor, wahrſcheinlich im Sinne von Phratrien, da Pſeudo-Ariſtot. Oecon. 2, 2, 3, πατριωτικὰ χρήματα dort erwähnt. E.)

[3]) S. Ignarra de phratriis. Vgl. Buttmann S. 36.

[4]) Aelius Dionyſ. bei Euſt. Il. 2, 362. Orus im Etymol. M. Zwar läugnet Buttmann dieſe Bemerkung, aber man darf ſie doch nicht voreilig aufgeben. Denn erſtens iſt das Joniſche Feſt Ἀπατούρια offenbar eine Vereinigung der πάτραι, (ſ. Bd. I, p. 95. Note.) und wird doch ſonſt ſtets als Feſt der Phratrien vorgeſtellt; und dann wird in dem Thaſiſchen Decret bei Choiſeul Gouff. 1, 2. p. 156. neu gemachten Bürgern erlaubt, daß ſie ſich in eine πάτρη aufnehmen laſſen ſollen; nie aber findet man, daß neue Bürger in alte γένη cooptirt wurden. Auch ſteht

am beſten für Geſchlechter halten, da ſie durchaus mit patronymiſchen Namen bezeichnet, auf mythiſche Stammväter zurückgeführt, und von Pindar ſelbſt auch „Häuſer" und „Geſchlechter" genannt werden. Da ſie indeſſen auch als politiſche Abtheilung mehrere Geſchlechter an ſich gezogen haben können, und zwiſchen ihnen und den Phylen in dieſen Städten vermuthlich keine Eintheilung in der Mitte ſtand, wie die Phratrien in Athen und die Oben in Sparta: ſo konnten ſie die alten Erklärer auch mit Phratrien vergleichen und identificiren [1]).

6. Wie in Sparta die Geſchlechter als politiſche Abtheilungen hießen, und wie viel deren eine Oba enthielt, läßt ſich vielleicht aus einer Stelle Herodots entnehmen [2]), wo er als von Lykurg getroffene Kriegseinrichtungen die Enomotien, Triakaden und Syſſitien erwähnt. Andere Folgerungen aus dieſer Stelle verſchiebend bemerken wir nur indeß, daß die Syſſitien den Oben entſprochen zu haben ſcheinen, wornach es wahrſcheinlich wird, daß in dieſen die Triakaden darin lagen. In Attika nun war ehemals die Triakas der dreißigſte Theil einer Phratrie, und ſollte wieder dreißig Männer in ſich begreifen, ſo viel als *γένος* [3]). Nach der Analogie — welche

dafür in der Teniſchen Inſchrift aus Choiſeuls Sammlung (im Louvre n. 566.): *και [εις] φυλην και φρατριαν προσγρα[ψασθ]αι [ἣν αν βουλωνται]* und eben ſo in den N. 1. angeführten.

[1]) (Die Benennung der weitern Theilung war dieſelbe zu Athen u. Sparta, nämlich *φυλή*; aber die Spartaniſche *ὠβά* entſprach der Atheniſchen *φρατρία*, die Doriſche *πάτρα* dem Atheniſchen *γένος*. E.) vgl. Schneider Lexikon *πάτρα*. Böckh not. crit. ad Pind. N. 4, 77. und Diſſen Expl. N. 8. p. 450. Aeginet. p. 139.

[2]) 1, 65.

[3]) Pollux 8, 111. Heſych *ἀτριάκασοι*. Bei Chandl. Inscr. p. 108. (Böckh Corp. Inscrr. 101. E.) iſt aber *τριακὰς* eine Abtheilung des Demos. — Ob die *τριακάδες* des Epicharm (Heſych *Σκωρνυφίων*) Geſchlechter ſind, iſt ungewiß. (Heſych *ἐτριέκοφεν, εἰς τριακάδας ἀνέγραφε. Σικελοί.*, wo Küſter *ἐτριάκαξεν* will, iſt vielleicht *ἐτριάκοξεν*

uns oft in den ältern Staatseinrichtungen begegnet und leitet — war sonach auch in Sparta Τριακὰς Name des Geschlechts, das entweder als dreißigster Theil einer Oba, oder weil es dreißig Häuser enthielt, was mir wahrscheinlicher dünkt, so genannt wurde. Die Grundlage der ganzen Berechnung und eine ziemlich unveränderliche bildeten in Sparta auf jeden Fall die mit Grundstücken (κλήροις) verbundenen Häuser (οἶκοι), gleichviel, ob diese mehrere Bürger enthalten, oder ausgegangen (ἐξηρημωμένοι) und mit andern vereiniget sind [1]).

7. Wir haben hier noch eine andere Eintheilung der Bürger Sparta's zu erwähnen, welche den Unterschied des Ranges betrifft. Zwar sind in gewisser Hinsicht alle Dorier an Recht und Würde gleich, aber es gab doch mannigfache Abstufungen, die, wenn sie sich einmal gebildet hatten, der aristokratische Sinn der Nation festhielt. Erstens das durch die gesammte Nation vorherrschende Ansehn der Heraklidengeschlechter [2]), und damit zusammenhängend ein gewisser Vorzug der Hyllischen Phyle, der sich auch bei Pindar ausspricht. Dann werden in den Zeiten des Peloponnesischen Krieges öfter „Männer vom ersten Range" zu Sparta erwähnt, die auch, ohne Magistrate zu sein, bedeutenden Einfluß auf den Staat üben [3]). Besonders aber kommt hier der Unterschied der Glei-

---

zu schreiben. Die Attischen Triakades faßt Böckh C. 1. p. 140. als Familien, aber s. p. 900. H.)

[1]) Ob die ἀπὸ γένους, die Leonidas von Thermopylä zurückschicken wollte (Plut. Herod. mal. 32.) Stammhalter eines Geschlechts bedeuten sollen?

[2]) Doch hatten sie in Sp. kein wesentliches Vorrecht, Plut. Lys. 24.

[3]) Οἱ πρῶτοι ἄνδρες Thuk. 4, 108. 5, 15. ἄριστοι, Plut. Lys. 30. Die καλοὶ κ'αγαθοὶ bei Aristot. Pol. 2, 9. sind überhaupt Leute von Auszeichnung; es kann solche allerdings auch unter den Periöken geben, Xen. Hell. 3, 3, 9., die aber doch in jener Stelle des Aristot. nicht in Betracht kommen.

chen (Ὅμοιοι) und Geringern (Ὑπομείονες) in Betracht, der den Ausdrücken selbst nach nicht sehr bedeutend war, und nie bei Darstellung der Lykurgischen Verfassung angegeben wird, aber doch später nicht ohne Einwirkung auf die Verfassung blieb. Nach Demosthenes [1]) erlangte, wer zum Geron erwählt wurde, der Tugend Preis, indem er des Staates Herr wurde mit den Gleichen. Wer eine bürgerliche Pflicht verletzte, verlor nach Xenophon [2]) seinen Rang unter den Gleichen. Kinadon wollte den Staat umwälzen, weil er nicht, obgleich von starkem und thätigem Geiste, zu den Gleichen gehörte [3]). Um den König waren im Felde stets drei von den Gleichen, die ihn in allen Geschäften unterstützten [4]). Auch scheint es, daß die Erziehung der Gleichen manches Eigenthümliche hatte [5]). Diesen stellt man am natürlichsten die Geringeren gegenüber, und wenn diese von den Spartiaten unterschieden werden, so sind unter letztern, in einem engern Sinne des Worts, wohl eben die Homöen verstanden [6]). So viel leuchtet dem Unbefangenen auch bei der Spärlichkeit dieser Nachrichten ein, daß hier von einem an den Personen haftenden Unterschiede die Rede ist, der freilich dadurch vermittelt wird, daß jeder Homöos seinen Rang durch Schlechtigkeit verlieren, und jeder Andere denselben durch Tüchtigkeit verdienen konnte; aber, wenn dies nicht der Fall war, dann doch der Fa-

[1]) Leptin. S. 489 R. vgl. Wolf.

[2]) Staat der Lak. 10, 7.

[3]) Hell. 3, 3, 5. vgl. Arist. Pol. 5, 7. Hernach ist bei Xen. wohl Σπαρτιᾶται prägnant für ὅμοιοι gesagt. vgl. Schneider zur Stelle, und zu 5, 3, 9.

[4]) Staat 13, 1.

[5]) (Staat 10, 7. H.) Anab. 4, 6, 14. Der in der Kyropädie so vielfältig lakonisirende Xen. erwähnt auch hier ὁμοίους u. ὁμοτίμους. 1, 5, 5. 2, 1, 2.

[6]) S. Note 3.

milie blieb und auf die Kinder überging, da er nur in diesem Falle die Erziehung bestimmen konnte [1]).

8. Wir gehen nach dieser Vorbereitung über die Abtheilungen und Classen der Bürger auf die Erörterung über: wie die Staatsgewalt in Sparta und den andern Dorischen Städten vertheilt war und gehandhabt wurde.

Als Fundament stellen wir voraus eine Rhetra des Lykurg [2]), die, als Spruch des Pythischen Gottes abgefaßt [3]), die Grundzüge der ganzen Verfassung gibt: Baue dem Zeus Hellanios und der Athena Hellania ein Heiligthum [4]), theile die Phylen und mache dreißig Oben, richte die Gerusie mit ihren Fürsten (ἀρχαγέταις) ein, berufe die Versammlung [5]) zwischen Babyka und Knakion, und bringe hier vor und rathe ab; dem Volke (δάμῳ) aber soll Entscheidung sein und Macht" [6]). Dem Volke wird also hier unbedingte Vollmacht zugeschrieben, zu billigen oder zu verwerfen, was die Könige

[1]) Arist. sagt wohl ohne Bezug auf den bestimmteren Sprachgebrauch, daß die Parthenier ἐκ τῶν ὁμοίων waren. Pol. 5, 6, 1. Vgl. noch Manso 1, 1. S. 231. 238. 3, 1. S. 217.

[2]) Plut. Lyk. 6. [3]) (S. B. I, 7, 4. und oben C. 1, 9. E.)

[4]) Διὸς Ἑλλανίου καὶ Ἀθηνᾶς Ἑλλανίας ist wohl mit Bryan zu lesen.

[5]) ὥρας ἐξ ὥρας ἀπελλάζειν i. e. in concionem vocare, (vgl. Hesych, Valcken. ad Adon. p. 209. Lennep Etym. 1. p. 152. Plutarch leitet das Wort offenbar von Ἀπέλλων, Apoll, her). Die ersten Worte sind fast unerklärlich, und Mazochis Aenderung Tab. Heracl. T. 1. p. 149. ὠβὰς (od. ὠβὰν) gibt nicht viel Trost. (Meier de gentilit. p. 24. H.)

[6]) δάμῳ δὲ κυρίαν ἦμεν (ein Cod. γυριανήμην) καὶ κράτος liest man wohl am besten. (Aehnlich emendirt Haitinger Act. phil. Monac. 3, 3. p. 311.) Valckenaer p. 291. δάμῳ δ' ἀναγὰν ἦμεν.

vorgetragen. Aber genauer bestimmt und beschränkt wurde diese Vollmacht durch die Clausel, deren Hinzufügung man den Königen Theopomp und Polydoros beimaß: „Wenn aber das Volk eine krumme Meinung ergreifen sollte (σκολιὰν αἱροῖτο), sollen die Väter der Stadt (πρεσβυγενέες)[1] und die Fürsten Abwender sein." Plutarch erklärt diese Worte so, daß, im Fall das Volk den Vorschlag weder geradezu billigt noch verwirft, sondern daran abändert und verdreht, die Könige und Geronten dessen Versammlung auflösen und ihren Beschluß für ungültig erklären sollten. Sonach hat dieselbe freilich in sofern die höchste Gewalt, als nichts ohne ihre Einwilligung zum Gesetze werden kann, nicht aber so weit, daß aus ihrer Mitte Gesetze und Beschlüsse hervorgehen können; welches dem aristokratischen Geiste der Verfassung durchaus zuwider gewesen wäre, der nichts so fürchtet, als die leidenschaftliche und stürmische Eile der Menge im Beschließen und Entscheiden. — Den Sinn der Lykurgischen Rhetra gibt auch Tyrtäos in den Versen wieder, deren Anfang wir oben schon angeführt haben[2]: Herrschen im Rathschluß sollen die götterbegnadeten Fürsten, Denen die herrliche Stadt Sparta zur Pflege vertraut; Die ehrwürdigen Alten und dann auch die Männer des Volkes, So entgegnen geziemt graden und einfachen Spruch (εὐθείαις ῥήτραις ἀνταπαμειβομένους)[3].

[1]) Vgl. Plut. an seni 10.

[2]) (Plut. Lyk. 6. u. Diod. Excc. Vat. VII—X. 3. p. 3. Mai. Statt der beiden ersten Verse bei Plut. steht bei Diodor: δὴ γὰρ ἀργυρότοξος ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων Χρυσοκόμης ἔχρη πίονος ἐξ ἀδύτου, die aber mit dem Folgenden nicht so gut zusammenhängen als Plutarchs Verse. Im fünften Verse hat Plut. πρεσβύτας, Diodor πρεσβυγενεῖς, welcher Ausdruck auch in dem eben angeführten Gesetze steht. Diodor hat am Schluß noch vier Verse mehr als Plutarch, deren erster δήμου τε πλήθει νίκην καὶ κάρτος ἕπεσθαι mit dem Schlusse der Rhetra selbst übereinstimmt. E.)

[3]) Vgl. Francke p. 173., der εὐθείας γνώμας corrigirt (und dar-

Tyrtäos will damit sagen, daß die Volksversammlung auf den Gesetzvorschlag der Obrigkeiten direkt antworten, nicht aber ausweichen und an ihm ändern solle.

9. Der gewöhnliche Name der Volksversammlung bei den Doriern war Ἀλία. So heißt die Spartiatische bei Herodot[1]), so in Urkunden die von Byzanz[2]), von Gela, Akragas[3]), Korkyra[4]), Herakleia[5]), ἁλιαία die der Tarantiner[6]) und Epidamnier[7]); der Ort der Versammlung bei den Sicilischen Doriern ἁλιαστήρ[8]). In Kreta hieß sie mit dem alten Homerischen Ausdrucke ἀγορά[9]). In Sparta scheinen besonders die Namen ἐκκλησία und οἱ ἔκκλητοι gebräuchlich gewesen, die an sich so wenig wie zu Athen den Begriff eines Ausschusses anzeigen[10]), obgleich allerdings in andern Dorischen Staaten Ausschußversammlungen unter verwandten Namen

---

unter das, worauf sie erwiedern, versteht. Aber der Sprachgebrauch u. Zusammenhang fordern, daß dadurch bezeichnet werde, was sie erwiedern: also die einfache Bekräftigung oder Verwerfung des Vorschlags. Ῥήτρα heißt, wie νόμος, der Gesetzvorschlag (unten 9, 11. Plut. Agis 8.) und das Gesetz, ob von Lykurg ist gleichgültig.)

[1]) 7, 134. (Aechtspartanisch wahrscheinlich ἀπέλλα, Hesych., welches Göttling Abtheilung, Schranke erklärt. H.)

[2]) Demosth. vom Kranz S. 255.

[3]) Castelli Inscr. Sic. p. 79. 84. Gruter p. 401.

[4]) Dodwell Trav. 2. p. 503. 504. 505. Böckh Staatsh. 2. S. 403 ff.

[5]) ἄλλα κατάκλητος (vgl. Schömann de comit. p. 39.) Tab. Heracl. p. 154. 260. ed. Maz. vgl. Ind. p. 281.

[6]) Hesych. [7]) Arist. Pol. 5, 1, 6.

[8]) Hesych. Die Attische ἡλιαία ist dasselbe Wort. (Vgl. Dorvill zu Charit. p. 70. Taylor ad Demosth. p. 227. Rsk.)

[9]) Lex. Rhet. Bekker S. 210. In den Inschr. bei Chishull steht indeß immer ἐκκλησία.

[10]) Der εἰωθὼς ξύλλογος bei Thuk. 1, 67. verhandelt mit den συμμάχοις, wie die ἐκκλησία oder die ἔκκλητοι Xen. Hell. 5, 2, 11. 6, 3, 3. vgl. Cragius de rep. Lac. 4, 17. Morus Ind. Xenoph. u. Sturz Lexic. Xen. ἐκκλ.

vorkommen [1]). Auch Sparta hatte eine solche, aber ausdrücklich die „kleine Ekklesia“ [2]) genannt, die nach der einen Stelle, wo sie vorkommt, besonders für den Bestand der Verfassung sorgte, und vielleicht blos aus den Homöen bestand; denn aus Magistraten allein kann man schwerlich eine Ekklesia zusammengesetzt denken [3]). Zur gewöhnlichen Versammlung aber war ohne Zweifel jeder Bürger, der nicht seines Rechtes durch das Gesetz beraubt war, zulässig, doch nur von dreißig Jahren an [4]). Das Lokal derselben war bei Sparta zwischen dem Flüßchen Knakion [5]) und der Brücke Babyka, wo hernach ein Ort Oenus, der Pitana benachbart, also von der Stadt westlich lag [6]), auf jeden Fall unter freiem Himmel [7]). Die Zeit der regelmäßigen Versammlung war jeder Vollmond [8]), doch wurden bei dringenden Angelegenheiten auch außerordentliche, oft in kurzer Zeit mehrere hintereinander, zusammengerufen [9]).

---

[1]) Ἔσκλητος in Syrakus bei Hesych. Derselbe: ἀνεκκλητεῖν ἐξαίρεσιν ποιεῖσθαι παρὰ Ῥοδίοις. [2]) Xen. Hell. 3, 3, 8.

[3]) Wie Tittmann S. 100., der zugleich unter ἔκκλητοι und ἐκκλησία (welches offenbar Synonyma) oft (aber wann?) die kleine verstanden haben will, weil an deren Stelle auch τέλη genannt würden. Xen. Hell. 3, 2, 23. — So ist auch mitten in einer ἐκκλησία Th. 6, 88. blos von einem Vorhaben der Ephoren u. τέλη die Rede. So fragt bei Xen. 6, 4, 2. Kleombrotos vom Heere die τέλη in Sp., und es antwortet die ἐκκλησία. Den Frieden nach der Schlacht bei Aegospot. schloß die ἐκκλησία und Bundesversammlung zu Sp. Xen. 2, 2, 19 ff., und doch sind in der Urkunde, Plut. Lys. 14., nur die τέλη genannt. Unzähligemal thun die τέλη, was sonst die πόλις im Ganzen. Xen. 5, 3, 23. 25. vgl. unten K. 7, 5. Die einfache Lösung dieser Schwierigkeit gibt nach unserer Ansicht der Text oben § 10.

[4]) Plut. Lyk. 25. vgl. Liban. Or. Archid. T. 4. p. 420. ἡβῶντες durften auch keine Aemter im Auslande bekleiden, Thuk. 4, 132.

[5]) Vgl. Plut. Pelop. 17. Schol. Lykophr. 550. eigentlich Safranfluß. [6]) oben S. 45. (Wenn Oenus nicht Fluß. H.)

[7]) Erst später in der Skias, Paus. 3, 12, 8.

[8]) Schol. Thuk. 1, 67., wo übrigens εἰωθότα nicht von der Zeit zu erklären ist. [9]) Herod. 7, 134.

Die Hauptfrage aber ist: in welchen Dingen es der unmittelbaren Entscheidung des Volkes nach dem Herkommen Sparta's bedurfte. Was erstens die genauer bekannten äußern Verhältnisse des Staats betrifft: so wissen wir, daß nur das gesammte Volk Krieg ankündigen, Frieden schließen, einen längern Waffenstillstand eingehen u. dgl.[1]), und alle Unterhandlungen mit fremden Staaten, obgleich geführt von den Königen und Ephoren, doch allein ratificiren konnte: was die innern, so wurden die angesehensten Obrigkeiten, namentlich die Geronten, vom Volke bestimmt[2]); Streitigkeiten über Thronfolge vor demselben entschieden[3]); Veränderungen an der Verfassung hier vorgelegt und gerechtfertigt, und alle neuen Gesetze, so oft dieser seltene Fall eintrat, nach vorhergegangener Prüfung im Rathe hier bestätigt[4]). Auch konnte in der Regel nur das versammelte Volk Heloten in größerer Anzahl befreien, als deren Gesammtinhaber[5]). Kurz, es besaß die Volksversammlung die höchste politische, legislative, constitutive Gewalt; welche aber durch den Geist der Verfassung so gezähmt und gebändigt war, daß sie sich nur auf vorgeschriebenen Wegen thätig beweisen konnte.

---

[1]) Her. 7, 149. οἱ πλεῦνες. Thuk. 1, 67. 72. ξύλλογος εἰωθὼς oder τὸ πλῆθος. 5, 77. δοκεῖ τῷ ἐκκλησίᾳ. vgl. 6, 88. Xen. Hell. 4, 6, 3. ἔδοξε τοῖς ἐφόροις καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ, ἀναγκαῖον εἶναι στρατεύεσθαι. Vgl. 3, 2, 23. und 5, 2, 23. ἔφοροι καὶ τὸ πλῆθος τῆς πόλεως. Die ἔφοροι und ἔκκλητοι hören Gesandte, 2, 4, 38. wie das πλῆθος, Polyb. 4, 34, 7. Feldzüge beschlossen von der ἐκκλησία Xen. 6, 4, 2. vgl. Plut. Ages. 6.

[2]) Plut. Lyk. 26. Justin 3, 3. Aa.

[3]) Es ging meist ein Rechtsstreit vorher (Herod. 6, 65. Plut. Agis 11.), und nach dessen Ausgang faßte das Volk hernach seinen Beschluß. Plut. vgl. Xen. Hell. 3, 3, 3. auch Polyb. 4, 35, 9.

[4]) Plut. Ag. 9. (vgl. Tittmann S. 94. Anm. 25.) Lyk. 29.

[5]) Th. 5, 34.

10. Dies zeigte ſich in der Art der Verhandlungen ohne Zweifel ganz beſonders. Nur die öffentlichen Magiſtrate, beſonders Ephoren und Könige, nebſt den Söhnen der letztern [1]), redeten das Volk unaufgefordert an, und ließen es ſtimmen [2]); auch fremde Geſandte ſprachen vorgelaſſen und geheißen über Krieg und Frieden [3]): aber daß Bürger auf eigenen Antrieb aus der Mitte hervorgetreten wären, um in öffentlichen Angelegenheiten zu reden, iſt weder wahrſcheinlich, noch findet ſich ein Beiſpiel davon. Eine ſolche Befugniß konnte nach Spartiatiſcher Anſicht nur ein öffentliches Amt geben [4]). So wie alſo nur die Magiſtrate (τέλη, ἀρχαὶ) die Wortführer und Leiter der Verſammlung waren: ſo wird öfter, namentlich in auswärtigen Verhältniſſen, als ein Beſchluß dieſer angegeben [5]), was vor der ganzen Gemeinde verhandelt, und von derſelben gebilligt und beſtätigt (δαμώσιττον) [6]) worden war. Die allenfalſigen Reden waren kurz und aus dem Stegreif geſprochen, zuerſt Lyſandros ließ ſich durch Kleon von Halikarnaß eine Rede für das Volk ausarbeiten [7]). Die Art zu ſtimmen, durch Zuruf und Geſchrei, hat freilich etwas Rohes, doch den Vortheil, daß ſie nicht blos die Zahl der Billigenden und Verneinenden, ſondern auch die Intenſität des Willens derſelben, nach alter Sitteneinfachheit ziemlich richtig, angibt.

---

[1]) Liban. a. O. [2]) Thuk. 1, 80. Xen. Hell. 3, 3, 8. Plut. Ag. 9. Xa.

[3]) Th. 1, 67. u. ſehr oft.

[4]) Die Geſchichte bei Aeſchin. g. Tim. 25, 33. Plut. praec. reip. 4. p. 144 (Lac. Apophth. p. 239. auch Iſidor Peluſ. Epist. 3, 232. ſpielt darauf an.) Gell. N. A. 18, 3., daß, als das Volk der Meinung eines ſittenloſen Menſchen beitreten wollte, ein Geron darauf drang, daß ſie erſt von einem tadelloſen Manne vorgetragen, dann durchgehen ſolle, beweiſt nichts, da ſie ganz abgeriſſen iſt, und wir nicht wiſſen, mit welchem Fuge jener Erſtere geſprochen hatte. Lyſandros (Plut. 25.) ſprach wohl in einer öffentlichen Funktion.

[5]) S. 83. N. 3. [6]) δεδοκιμασμένον Heſych.

[7]) Plut. Lyſ. 25. Ageſ. 20.

11. Die Kretiſche Volksverſammlung ſtand nach einzelnen Spuren der Lakoniſchen gleich; ſie begriff ebenfalls alle (eigentlichen) Bürger in ſich, und durfte dem Beſchluſſe der Vorſteher (Kosmen oder Geronten) auch nur mit Ja oder Nein antworten [1]). In den übrigen Doriſchen Staaten hängt ihre Bedeutung zu ſehr von der geſchichtlichen Epoche ab, in welcher ſich dieſelben gerade befinden, als daß die Zuſammenſtellung der einzelnen Nachrichten an dieſer Stelle ein Ganzes bilden könnte. Volksverſammlungen gab es überall, wenn nicht Tyrannis ſie aufhob, und auch dieſe that es nicht immer: auch waren ſie überall Darſtellungen der höchſten Gewalt und Souveränität des Volkes, denn was das Volk thun ſollte, mußte nach alter Denkart ſein Wille ſein: aber daß dieſer Wille wohl geleiſtet, und daß die höchſte Entſcheidung nicht der blinden Willkühr der unverſtändigen Maſſe hingegeben werde: das war die Aufgabe, die der Doriſche Staat ſich zu löſen vorgeſetzt hatte.

---

[1]) Ariſtot. Pol. 2, 7, 4. *κυρία δ' οὐδενός ἐστιν, ἀλλ' ἢ συνεπιψηφίσαι τὰ δόξαντα τοῖς γέρουσι καὶ τοῖς κόσμοις*, was cum grano salis zu verſtehen iſt: vgl. oben § 8. (Gegen Göttlings Mißverſtändniß der Stelle vgl. Prolegg. S. 430.)

VI.

1. Dazu wirkte zuvörderſt das ganz eigentlich ariſtokratiſche Gegengewicht der Volksverſammlung, die Gerusia, welche in dem ächtdoriſchen Staate nicht fehlen konnte, „der Rath der Alten" wie der Name beſagt[1]). Sie ſteht in dieſer Hinſicht der βουλὴ als einer demokratiſchen Volksvertretung entgegen, doch ſo, daß auch dieſer Name als der allgemeinere für jenen gebraucht werden kann; aber nicht wohl umgekehrt. So kommt im Perſiſchen Kriege eine Bule zu Argos vor mit ſolcher Machtvollkommenheit, daß ſie vorzüglich über Krieg und Frieden entſcheidet[2]); als der Zeit angehörig, ehe dieſer Staat ſich demokratiſirte. Die Homeriſche Rathsverſammlung, durchaus ariſtokratiſch, heißt βουλὴ γερόντων oder auch γερουσία[3]), ſie beſteht aus ältern Männern der herr-

---

[1]) Die Lakonen und Kreter ſagten nach Heſych γερωνία (derſelbe hat aber auch γερώα) wo Valckenaer wahrſcheinlich mit Recht γερωΐα ſchreibt (ad Roever. p. 323. ad Adoniaz. p. 271. Kuſter ad Hes. p. 822.); welches mit verdicktem Hauche bei Ariſtoph. Lyſ. 980. γερωχία lautet, welches wohl das Richtige. Γερόντια iſt die Stelle eines Geron, bei Xen. vom Staat 10, 1. 3. vgl. Nikol. Damasc.

[2]) Herod. 7, 148. In den Kretiſchen Staaten brauchte man γερουσία (vgl. noch die Inſchr. bei Montfaucon Diar. Ital. p. 74.) ſo wie βουλὴ (βωλὰ Koen ad Gregor. p. 639.) nach Ariſtot. 2, 7, 3. und ſpätern Inſchr., deren Mitglieder wieder bei Ariſt. u. Str. 10, 484. γέροντες heißen. — In Kos kommt in Kaiſerzeiten eben ſo βουλά, Villoiſ. Mem. de l'Acad. d. Inscr. 47. p. 325. Spon Misc. erud. ant. 10, 51., wie γερουσία, Spon n. 57. 58., vor.

[3]) Dieſe Benennung ſteckt in γερούσιον ὄρκον Il. 22, 119. γέροντες βουλευταὶ, Il. 6, 113.

schenden Familien, und leitet, sammt den eigentlich so genannten Königen[1]), doch oft im Beisein einer ἀγορά, sowohl die öffentlichen Geschäfte als die Gerichte. In ihr liegen, aber noch unentwickelt, die politischen Elemente der Dorischen Gerusia. In Sparta war der Name im eigentlichsten Sinne genommen; die nationale Sitte legte auf das Alter auch in politischen Verhältnissen die größte Bedeutung, die Jugend war auf den Krieg angewiesen[2]); darum hatten blos Männer von sechzig Jahren Zutritt zu dieser Würde[3]). — Es war aber das Amt eines Geron, nach Aristoteles und Demosthenes übereinstimmendem Ausdruck[4]), der Kampfpreis der Tugend und mit allgemeiner Ehre verknüpft[5]); nur Männer von geachteten Familien, tadellosem Leben, ausgezeichneter Würde[6]) konnten dazu gelangen. Da es lebenslänglich[7]) war, so waren nur immer Einzelne an die Stelle Gestorbener zu wählen, und auf die Wahl Eines richtete sich das Augenmerk des ganzen Staates. Angesehene Männer also, dem Greisenalter nahe, wahrscheinlich immer aus der Oba, deren Stelle erledigt war[8]), boten sich dann nach eigenem Willen[9]) dem Gericht der allgemeinen Stimme dar. Das hohe Alter gewährte

---

[1]) Die selbst zu den Geronten gehören, Od. 21, 21. vgl. oben S. 5.

[2]) Was am schönsten Pindar ausspricht bei Plut. Lyk. 21. an seni 10. Fragm. p. 663 Böckh. *Ἔνθα βουλαὶ μὲν γερόντων καὶ νέων ἀνδρῶν ἀριστεύοισιν αἰχμαὶ καὶ χοροὶ καὶ μοῦσα καὶ ἀγλαΐα.*

[3]) Plut. Lyk. 26. vgl. Xen. vom Staat 10, 1.

[4]) Pol. 2, 6, 15. — Leptin. 489. vgl. Xen. a. O.

[5]) Auch bezeugt durch die Geschenke des Königs, Plut. Ages. 4. die doppelte Portion bei den Syssitien, Plut. Lyk. 26. vgl. von den öffentlichen Speisungen Homerischer Geronten, Il. 4, 344. 9, 70.

[6]) *ὅμοιοι, καλοὶ κἀγαθοί*, oben 5, 7.

[7]) Arist. a. O. Plut. Lyk. 26. Ages. 4. Polyb. 6, 45, 5. Wenn in einer spätern Inschr. ein viermaliger Geront vorkommt (Cyriac. n. 257. 268.): so war damals das ganze Institut ganz verändert worden.

[8]) S. oben S. 74. [9]) Arist. 2, 6, 18.

den Wählern den Vortheil, ein langes öffentliches Leben prüfend überschauen zu können, dem Staate den der höchsten Einsicht und Erfahrung der Gewählten; Altersschwäche aber, welche Aristoteles bei ihnen fürchtet, durfte ein Zeitalter und ein Staat nicht besorgen, dessen Menschengeschlecht sich der höchsten körperlichen Gesundheit erfreute. Daß sie durch Wahl, doch aber vom ganzen Volke [1]), bestimmt wurden, forderte der aristokratische Zweck des Amtes; daß sie selbst zustimmen mußten, der zu diesem Amt besonders erforderliche gute Wille eines Jeden.

2. Wenn sie nun diese Wahlprüfung bestanden hatten, so waren sie aller ferneren für immer erledigt, und auf ihr eigenes Bewußtsein angewiesen [2]). Sie hatten keine Rechenschaft abzulegen, weil ja die Aussicht des Lebensendes ihnen mehr ruhige Mäßigung [3]) geben mußte, als der Gedanke an die Niederlegung des Amtes und das Urtheil der Menge: der doch sonst die höchste Rechenschaft anvertraut war. Es baute aber einmal der Geist dieser aristokratischen Einrichtung auf die ethische Würde der Geronten, und wollte ihnen zu dieser auch vollkommene Furchtlosigkeit verleihen. Das aber schien spätern Politikern noch gefährlicher, daß Sparta's Geronten nach eigenem Dafürhalten, und nicht nach geschriebenen Gesetzen, ihr Amt verwalteten, aber nur deswegen, weil sie die Macht des Herkommens und der alten Gewohnheit (der ἄγραφα νόμιμα, πάτριοι νόμοι) [4]) nicht in Anschlag brachten, die vollkommen zwingend, so lange die innere Einheit eines Volkes noch nicht

---

[1]) 4, 5, 11.

[2]) Vgl. zum Folgenden Aristot. Pol. 2, 6, 17. 2, 7, 6. Plut. Lyk. a. O.

[3]) τὴν κατὰ γῆρας σώφρονα δύναμιν nennt sie Plato Gesetze 3, 692 a.

[4]) Am besten unter den Alten redet vielleicht Platon von diesen, ebd. 7. S. 793.

zerrissen und aufgehoben ist. Auf ungeschriebenen Gesetzen, die im Herzen der Bürger wurzelten, und mit der Erziehung eingepflanzt waren, beruhte ja alles Staats- und Rechtsleben der Spartiaten, und dies sprach sich durch den Mund der erfahrenen Greise, welche die Gesammtheit frei als die Besten erlesen hatte, gewiß am richtigsten aus. Tausend geschriebene Gesetze lassen immer noch eine Lücke, wo die Willkühr eintritt, wenn jene nicht selbst organisch in sich zusammenhängend, auch völlige Kraft haben, das fehlende zu ergänzen; diese Kraft enthält aber allein das mit der Nation geborene und gewordene Recht, welches durch die, unter Aufsicht der Besten gestellte, Sitte ohne Zweifel sicherer als durch Schrift festgehalten wird.

So urtheilen wir denn überhaupt über die Gerusia, daß sie ein schönes Denkmal sei althelleniſcher Sitte, und von edler Offenheit, einfacher Größe, reinem Vertrauen zeige, das auf die sittliche Würde und auf die väterliche Weisheit derer, die ein langes Leben erprobt hatte, und denen das Volk nun sein Wohl anheim stellte, bauen mochte.

3. Die Funktionen der Gerusia sind doppelt, die einer Regierungsbehörde und eines Gerichts. In ersterem Bezuge berathschlagte sie mit den Königen über alle größeren Angelegenheiten so weit, daß sie zur Entscheidung der Volksversammlung fertig waren, und faßte nach Mehrheit der Stimmen einen Vorbeschluß ab [1]), dessen Gewicht indeß sicher weit größer war als in Athen; im zweiten hatte sie in allen Criminalsachen das höchste Urtheil, und durfte mit Ehrlosigkeit und

[1]) Plut. Agis 11. *τοὺς γέροντας, οἷς τὸ κράτος ἦν ἐν τῷ προβουλεύειν.* Vgl. Demosth. Leptin. a. E. *δεσπότης ἐστὶ τῶν πολλῶν.* vgl. Aeschin. g. Timarch 25, 35. Dion. Hal. Archäol. 2, 14. *ἡ γερουσία πᾶν εἶχε τῶν κοινῶν τὸ κράτος.* vgl. Paus. 3, 11, 2. Cic. de senect. 6. amplissimus magistratus.

Tod strafen [1]). Da aber in beiden Richtungen die Auktorität des Raths allmälig mit der Gewalt der Ephoren in Conflikt kam, so kann erst die Untersuchung über diese auch über die Ausdehnung jener in verschiedenen Zeitaltern Auskunft geben. Was indeß über das Wesen dieser Obrigkeit noch besondern Aufschluß verspricht, ist die damit verbundene Aufsicht über die Sitten der Bürger [2]); worin sie besonders große Aehnlichkeit mit dem altattischen Gericht auf dem Areopagos zeigt. Wie jeder Greis das Recht hatte, die Sitten jedes Jünglings mit Schärfe zu tadeln; so ist gleichsam jeder Bürger ein Junger vor diesen greisen Vätern der Stadt. Daher die Scheu und Ehrfurcht, mit der ihnen allgemein zu Sparta begegnet wurde. Wenn aber einem Attischen Redner in demokratischer Zeit die Gerusie nach alle dem eine Despotie zu sein schien: so ist dies in so weit wahr, als dieselbe Einrichtung nach Athen verpflanzt nothwendig tyrannische Willkühr herbeiführen mußte. Aber in Sparta hört man so wenig von irgend einem der Freiheit gefährlichen Gewaltbeschlusse der Geronten, daß im Gegentheil die Verfassung dadurch sank, daß die Gegenbehörde derselben, nämlich die Ephorie, es an Einfluß und Macht über sie gewann. Wirklich war einmal die Einrichtung der Gerusie in den Hauptzügen nach Athen verpflanzt worden — als Lysandros die dreißig Männer ernannte, welche ein gesetzgebendes Corps und zugleich das höchste Gericht Athens sein sollten; mit wie wenig Glück ist bekannt; so wahr ist es, daß jedes Institut nur auf dem Boden, in dem es wurzelt, gedeihlich wirken kann.

---

[1]) Xen. a. O. 10, 2. Aristot. 3, 1. 4, 9. Plut. Lyk. 26. Lac. apophth. p. 197. unten K. 7, 11.

[2]) **Arbitri et magistri disciplinae publicae**, Gell. N. A. 18, 3. vgl. Aeschines a. O. Daher *σωφροσύνη* von ihnen selbst besonders gefordert.

4. Es ist kein Zweifel, daß eine Gerusie vor Alters in jedem Dorischen Staate war, aber nur in Kreta haben sich noch Nachrichten von ihr erhalten, welche sie ganz auf denselben Punkt stellen, wie die Spartiatische. Sie war dort mit hoher politischer und legislativer Macht bekleidet, und legte ihre Beschlüsse, schon fertig und abgeschlossen, der Volksgemeinde zur Bestätigung und Verwerfung vor[1]). Sie entschied, ebenfalls durch geschriebene Gesetze ungebunden, nach eigenem besten Dafürhalten, und Niemandem darum verantwortlich[2]). Die Mitglieder wurden gewählt aus den Männern, welche schon die höchsten Magistrate (der Kosmen) verwaltet hatten, doch erst nach neuer Prüfung ihrer Würdigkeit[3]). Das Amt war lebenslänglich, wie zu Sparta[4]); der Princeps Senatus hieß *βουλῆς πρείγιστος*[5]).

Auch in Elis, dessen Verfassung der Spartiatischen analog, bestand eine Gerusie als ein sehr wichtiges Glied der Verfassung. Sie bestand aus neunzig Männern, die für ihre Lebenszeit aus oligarchischen Familien[6]), aber sonst wie in Sparta, also wohl vom gesammten Volke gewählt wurden. Doch gab es daneben noch eine größere Versammlung von sechshundert[7]), die ebenfalls auf Geschlechtsherrschaft deutet. So viel ist deutlich, daß hier die Herrschaft des Gesammtvolkes sehr eingeschränkt war, und, wie auch Aristoteles sagt, eine Oligarchie in der andern lag[8]).

[1]) Ephor. bei Str. 10, 484. (Marx p. 171.) oben S. 5, 11.

[2]) Arist. 2, 7, 5. Gewiß auch als Gericht.

[3]) Str. *οἱ τῆς τῶν κόσμων ἀρχῆς ἠξιωμένοι καὶ τὰ ἄλλα δόκιμοι κρινόμενοι.* vgl. Arist. 2, 7, 5.

[4]) Arist. a. O. [5]) Bei Montfaucon a. O.

[6]) Arist. 5, 5, 8. (Phormion *ἐκόλουσε τὴν βουλὴν ἐπαχθῆ καὶ ὀλιγαρχικήν* Plut. Reip. Ger. Praec. 10. p. 155., der sein Verfahren mit Ephialtes Schwächung des Areopags zusammenstellt. E.)

[7]) Thuk. 5, 47. vgl. Plut. praec. reip. 10. p. 155 H.

[8]) Die *ἱεραὶ γερουσίαι*, z. B. die Eleusinische, späterer Zeit gehen

5. An die Betrachtung der Gerusie knüpfen wir die des Königthums in Sparta und andern Dorischen Staaten an, als eines sehr nahe verwandten Elements der Verfassung. Das Dorische Königthum ist eine Fortsetzung des heroischen oder homerischen, und man hat bei dem einen so wenig wie bei dem andern an die Machtvollkommenheit souveräner Herrscher zu denken, welche die Griechen erst in Barbarenländern kennen lernten. In jener alten Zeit war der König mit seinem Rathe der höchste Regent und Richter, aber nicht ohne ihn; er war zugleich erster Anführer im Kriege, und besaß als solcher eine höhere executive Gewalt, wie sie die Umstände erforderten. Im Ganzen aber verhielt er sich zu den Edlen als Gleicher; und sein Amt, obgleich gewöhnlich forterbend, konnte doch auf eine andere Familie des Adels übertragen werden; das niedere Volk beherrschte er mehr nach einer gewissen Willkühr, gewaltthätig wie die Freier von Ithaka, oder als milder Vater, wie Odysseus [1]). Seine Würde aber hat er in der Idee von Zeus; sie erhält dadurch eine religiöse Befestigung, daß er unter Beistand von Weissagepriestern die großen Staatsopfer leitet und verrichtet.

6. Diese Hauptgrundsätze finden wir im Spartiatischen Königthume wieder, welches nach Aristoteles, wie das der

---

uns hier nichts an; doch machen wir auf folgendes Denkmal, als aus dem Peloponnes stammend, aufmerksam, bei Biagi Monum. Gr. p. 200. und Praeloqu. ad Mon. Gr. et Lat. p. XVIII. vgl. Visconti PioCl. T. 2. p. 66. (Böckh C. 1. nr. 1395. E.) ἡ ἱερα ουπησια (Böckh vermuthet kühn, aber nach dem Zusammenhange wahrscheinlich, γερωσια) γ. ιουλιον επαφροδειτον αγρετευσαντα (schwierig zu erklären) το PqΔ ἔτος (nach Visc. von der Befreiung Griechenlands durch Flaminin) και δοντι ἑκαστω γεροντι νομης δηναρια δεκα κ. τ. λ. Vielleicht ist die ἱερὰ γερωσία dann die Ὀλυμπιακὴ βουλὴ der Eleer. Paus. 5, 6, 4. 6, 3, 3. Perizon ad Ael. V. H. 10, 1. vgl. B. I, K. 7, 7.

[1]) Oben K. 1, 3. Platner not. juris p. 90.

Molosser in Epeiros, eben durch seine Beschränkung dauernd war, und zugleich durch das mythische Andenken, daß von ihm die Eroberung des Landes geleitet worden und ausgegangen sei [1]). Die Hauptstütze seines Ansehns war ohne Zweifel die durch ganz Hellas verbreitete und in so vielen Mythen ausgesprochene Ehre des Heraklidengeschlechts, auf welche selbst der Anspruch auf die Anführung Hellenischer Bundesheere zum Theil gegründet wurde. So von dem ersten der Heroen Griechenlands stammend galten diese Fürsten selbst in mancher Hinsicht als Heroen [2]), und genossen einer gewissen Pietät. Daraus erklärt sich das für die Einfachheit Dorischer Sitte so glänzende Leichenbegängniß derselben, die zehntägige [3]) allgemeine Landestrauer, zu der sich die Spartiaten, Periöken und Heloten aus allen Enden des Landes in bestimmter Anzahl mit ihren Weibern in die Stadt einfanden, dort unter großem Wehklagen sich die Köpfe mit Staub oder Asche bestreuten, und den Verstorbenen jedesmal als den besten aller Fürsten priesen [4]), auch die Ausstellung in Schlachten gefallener Für-

[1]) Aristot. 5, 8, 5. 9, 1. Dionys. Röm. Arch. 5, 74. nennt das Spart. Königthum ἐπὶ ἑητοῖς τισὶν διοικούμενον, wie Thuk. 1, 13. das Homerische.

[2]) Xen. Staat der Lak. 15, 9. vgl. Hell. 3, 3, 1. σεμνοτέρα ἢ κατὰ ἄνθρωπον ταφή.

[3]) Nach Herod. zehn Tage keine ἀγορὰ und ἀρχαιρεσία, und so viele blieb also auch die Ernennung des neuen Königs ausgesetzt, wie ich noch dazu aus Xen. Hell. 3, 3, 1. αἱ ἡμέραι entnehme. (Dort schreibt L. Dindorf Annal. Xen. Anab. Lips. 1824. p. 197. scharfsinnig ἐπεὶ δὲ ὡσιώθησαν αἱ ἡμέραι und streicht παρῆλθον. Er vergleicht Phot. u. Suid. ὁσιωθῆναι ἡμέρας λέγουσιν ἐπὶ θανάτῳ τινος, οἷον μὴ ἱεράς, ἀλλ' ὁσίας νομισθῆναι. E.) Indeß hat Herakl. Pont. nur drei Tage.

[4]) Herod. 6, 58. ἐκ πάσης δεῖ Λακεδαίμονος (i. e. Λακωνικῆς, wie 7, 220. u. aa.) χωρὶς Σπαρτιητέων (noch außer den Sp.) ἀριθμῷ τῶν περιοίκων (eine bestimmte Anzahl von Per.: der Dativ von δεῖ abhängend; anders Werfer in Act. Monac. II. p. 241.) ἀναγκαστοὺς ἐς τὸ κῆδος ἰέναι. τουτέων ὦν καὶ τῶν εἱλωτέων (vgl. oben S. 30,

ſten in einem Bilde auf einem Ehrenbette[1]): Gebräuche, die ſehr nahe an heroiſchen Cultus (*τιμὰς ἡρωϊκὰς*) anſtreifen. Auch trat prieſterliche Würde zur Sanktion des königlichen Anſehens hinzu; ſie hatten das Prieſterthum des Zeus Uranios und Zeus Lakedämon, und brachten alle Neumonde und Siebenten dem Apollon (*Νεομήνιος* und *Ἑβδομαγέτης*) Staatsopfer[2]); auch erhielten ſie von allem Geopferten die Häute als einen Theil ihres Einkommens. Daraus, daß ſie im Kriege außer dieſen auch noch die Rückenſtücke von jedem Opferthiere bekamen, und ſo viel opfern durften als ſie mochten[3]), folgt, daß ſie dem geſammten Cultus des Heers vorſtanden: Kriegsprieſter und Kriegsfürſten zugleich, wie der Agamemnon Homers[4]). Am unmittelbarſten aber förderte ihre Macht, daß ſie den beſtändigen Verkehr des Staats mit dem Delphiſchen Heiligthum unterhielten, die Pythier ernannten, und mit ihnen zuſammen die Orakel laſen und aufbewahrten[5]). Wie hier-

---

8.) *καὶ αὐτέων Σπαρτιητέων* (mit Recht von Schweigh. wieder aufgenommen) *κ. τ. λ.* vgl. 7, 220. das Orakel: *πευθήσει βασιλῆ φθίμενον Λακεδαίμονος οὖρος.* Das *μαίνεσθαι* war um deſto auffallender, da es bei Privattrauer ganz unterſagt war, Plut. Inst. Lac. p. 252 H. — Auf ehemalige Allgemeinheit dieſer Trauer für Heraklidiſche Fürſten weiſt hin, was Bd. 1. S. 90. unten angegeben iſt.

[1]) Die *εἴδωλα* wurden vermuthlich aufbewahrt, denn blos den Leichnam zu vertreten, konnte nicht ihr Zweck ſein, da dieſer faſt immer auch aus großer Ferne, wie bei Ageſilaos, heimgebracht wurde. (Vgl. Buch 4, 9, 2. Vielleicht bezog ſich Ageſilaos Verbot auf das *εἴδωλον*: *μήτε πλαστὰν μήτε μιμηλάν τινα ποιήσασθαι αὐτοῦ εἰκόνα.* Plutarch Ages. 2. Reg. Apophthegm. p. 129. Lac. Apophthegm. p. 191. E.)

[2]) Vgl. über Staatsopfer das K. Xen. Hell. 3, 3, 4.

[3]) Herod. 6, 56.

[4]) Opfer an Zeus Agetor beim Auszuge (Xen. Staat 13, 2. vgl. unten K. 12, 5.; dann an der Gränze *διαβατήρια* für Zeus und Athena (ebd. vgl. Polyän 1, 10.); auch ſonſt *διαβατήρια*, Plut. Ageſ. 6., wo die Parallele mit Agamemnon beſonders auffallend. (S. Lewis Philol. Mus. Cantabrig. IV. p. 64. n. 33. H.)

[5]) Oben K. 1, 9.

nach das Anſehn des Königthums religiös begründet war, ſo war es auch durch Religion beſchränkt, obgleich was wir davon wiſſen, uns mehr als eine in der Regel bedeutungsloſe Antiquität zugekommen iſt, denn als eine Einrichtung von Einfluß und Kraft. Alle acht Jahre (δι' ἐτῶν ἐννέα) wählten die Ephoren eine reine und mondloſe Nacht, und ſetzten ſich in aller Stille gegen den Himmel ſchauend. Wenn nun eine Sternſchnuppe ſich zeigte, glaubte man, daß die Könige irgend wie gegen die Gottheit geſündigt, und ſuspendirte ſie, bis ein Orakel aus Delphoi oder von den Opferprieſtern zu Olympia ſie von der Schuld reinigte [1]). Vergleicht man dieſe im Weſentlichen gewiß uralte Sitte mit der Bedeutſamkeit der ennaeteriſchen Periode für altes Staatsleben, und beſonders mit der in einem Homeriſchen Verſe aufbewahrten Sage „von dem in neunjährigen Zeiträumen herrſchenden und mit Zeus redenden Minos" [2]): ſo ſieht man ein, daß die Herrſchaft der altdoriſchen Fürſten mit jeder Ennaeteris gleichſam von neuem anhub und neuer religiöſer Beſtätigung bedurfte. So innig verſchmolzen waren in uralter Zeit Religion und Politik.

So iſt aus dem Geſagten klar, daß die Dorier das Königthum als von der Gottheit ſtammend, und keineswegs als vom Volke ausgehend anſahen, ſo wenig wie ſie ſich auf der andern Seite des Volkes Freiheit als vom Könige abhängig denken konnten. Sondern ſie wußten wohl, daß die Elemente der Verfaſſung von Anfang an mit dem beſtimmten und individuellen Daſein der Nation gegeben waren wie Stamm, Wurzel, Krone im Keime des Baumes. Darum hatte das Volk auch kein Recht, den König zu ernennen (wovon Rechts-

---

[1]) Plut. Agis 11.

[2]) Von welchem Hoeck über Kreta genauer handelt B. 1, p. 245.

ſtreite über die richtige Erbfolge genau zu unterſcheiden ſind)[1]), ſondern die Würde ging in geordneter Succeſſion über, zunächſt auf die Söhne und zwar den älteſten, aber ſo, daß die während der Herrſchaft des Vaters geborenen den vorher geborenen vorgingen; war der älteſte Sohn ſchon geſtorben, auf deſſen männliche Nachkommenſchaft, und dann erſt auf die jüngern Söhne der Reihe nach; war überhaupt keine männliche Deſcendenz des Königs vorhanden, auf deſſen Bruder[2]) (der auch, wenn der Sohn minderjährig, der natürliche Vormund deſſelben war)[3]) und deſſen Succeſſoren, endlich wenn eine ganze Linie ausgeſtorben war, auf die nächſtverwandte[4]). Auch die überaus ängſtliche Sorge für die Aechtheit der Geburt dient dazu, die Achtung der Nation vor der Legitimität zu beweiſen. Bei alle dem glaubte das Volk ſeine Freiheit ſchon geſichert durch den alle Monate von den Königen zu wiederholenden Eid, daß ſie nach den Geſetzen regieren würden, der auch bei den Moloſſern herkömmlich war[5]), wofür die Stadt ihnen wieder durch die Ephoren, wenn ſie den Eid wahrten,

---

[1]) Es iſt eine δίκη Plut. Ag. 11. νεῖκος Herod. 6, 66. mit vorhergehender κατωμοσία des Anklägers, 6, 65. worauf ein Beſchluß im Namen der Geſammtheit (πόλις Xen. Hell. 3, 3, 3. οἱ Λακεδ. Herod. 5, 42.) folgt, oben K. 5, 9. Auch Kleonymos wurde nicht durch ein freies, nur auf innere Qualität gegründetes Wahlurtheil dem Areus nachgeſetzt (wie es nach Plut. Pyrrh. 26. ſcheint), ſondern die Geruſia erklärte blos bei der ἀμφισβήτησις, daß er als jüngerer Sohn dem Succeſſor des ältern Sohnes nachſtehe. Pauſ. 3, 6, 2.

[2]) S. unter aa. Herod. 5, 42. 6, 52. 7, 3. Xen. Hell. 3, 3, 2. Nepos Ageſ. 1, 3.

[3]) Wie Lykurgos des Charilaos, Nikomedes des Pleiſtonax.

[4]) Wie als an die Stelle des Demarat Leutychides trat, deſſen Recht zum Thron auf den achten Vorfahr Theopompos zurückging, wenn man Herod. 8, 131. nach Pauſ. Königsgenealogie mit Palmer. corrigirt.

[5]) Plut. Pyrrh. 5.

die Herrschaft unerschüttert (ἀσφαλίστος) zu erhalten verhieß [1]).

7. Was nun aber nach diesem die verfassungsmäßige Macht der Könige Sparta's betrifft: so war diese eigentlich im Verhältniß zu der Ehre derselben gering. Erstens waren die beiden Fürsten Mitglieder der Gerusia, und machten dieselbe erst vollzählig, aber sie hatten als solche nur einfache Stimmen [2]), welche in ihrer Abwesenheit der nächstverwandte Geront, ein Heraklide also [3]), vertrat. Waren sie zugegen, so hatten sie auch vorzugsweise den Vortrag und die Leitung der Verhandlungen, daher sie in jener alten Rhetra in Bezug auf die Gerusia Ἀρχαγέται genannt werden: wie sie auch in der Volksversammlung aufzutreten, zu reden, vorzuschlagen vorzüglich befugt waren. Wenn die Gerusia ein Gericht bildete, so führten sie natürlich auch in diesem den Vorsitz; aber sie hatten außerdem einen abgesonderten Gerichtshof für sich [4]), da in Sparta alle Magistrate die Gerichtsbarkeit hatten in den Sachen, welche in den ihnen anvertrauten Zweig der Verwaltung einschlugen; von welcher denselben in Athen durch die Demokratie im Ganzen nur noch die Einleitung der Processe

---

[1]) Xen. Staat 15, 7. (aus ihm Nikol. Damask. Λακεδ. - Eine Anspielung auf den Eid der Ephoren bei Julian Or. 1, p. 14 d.

[2]) Thuk. 1, 20. der gegen andere Historiker aber wohl eher gegen Hellanikos (oben K. 1, 7.) als gegen Herodot polemisirt, den er der Zeit nach schwerlich lesen konnte. Indessen scheint mir doch auch Herod. 6, 57. der in Griechenland herkömmlichen Meinung von den zwei Stimmen jedes Königs gefolgt, obgleich der Ausdruck nicht völlig klar ist. Spaßhaft ist die, von Larcher angenommene, Auskunft des Schol. Thuk., jeder König habe nur eine Stimme gehabt, aber sie habe für zwei gegolten. Die γερουσία ἰσόψηφος εἰς τὰ μέγιστα den Königen nach Plat. Ges. 3, 692. Dem Herod. folgt Lukian Harm. 3.

[3]) S. oben K. 5, 3.

[4]) Her. a. O. δικάζειν δὲ μούνους τοὺς βασιλῆας τοσάδε μοῦνα. vgl. Plut. Lak. Apophth. Ageſil. S. 187.

übrig gelaſſen war. Ein ſolches Zuſammentreffen adminiſtrativer und richterlicher Gewalt fand alſo in Sparta auch bei den Königen ſtatt. Sie hielten Gericht in Fällen, welche die öffentlichen Straßen (deren Erhaltung und Sicherung) betrafen, wohl deswegen, weil ſie als Feldherren des Staats, und im allgemeinen die Verhältniſſe zum Auslande leitend, an deren Inſtandhaltung am meiſten Antheil nehmen mußten. Bemerkenswerther iſt es, daß ſie in den Sachen der Erbtöchter Recht ſprachen, und alle Adoptionen vor ihnen geſchahen [1]). Beides betraf die Erhaltung der Familien, die Baſis der altgriechiſchen Staaten, deren Sorge hiernach beſonders den Königen anvertraut war. So war auch in Athen dieſelbe Pflicht von den alten Königen auf den Archon Eponymos übergegangen, welcher deswegen die Aufſicht und eine Art Vormundſchaft über alle Erbtöchter und Waiſen hatte [2]).

8. Aber am meiſten Macht war dem Könige in auswärtigen Angelegenheiten geſtattet. Die Fürſten von Sparta waren zugleich die Anführer des Peloponneſiſchen Bundes. Auch als Geſandte zogen ſie aus, wo ihnen indeß in Zeiten des Mißtrauens abſichtlich ſolche Männer mitgegeben wurden, die man ihnen abgeneigt und feindlich wußte [3]). In derſelben Beziehung ernannten ſie auch Bürger zu Proxenen, welche die Geſandten und Bürger fremder Staaten bei ſich aufnahmen [4])

[1]) Herod. 6, 57.

[2]) Lyſias g. Euandros p. 176, 22. Pollux 8, 89.

[3]) Ariſtot. 2, 6, 20. — Ein Beiſpiel Xen. Hell. 6, 5, 4. Ageſil. 2, 25.

[4]) Herod. 6, 57. *καὶ προξείνους ἀποδεικνύναι τούτοισι προχρεῖσθαι τοὺς ἂν ἐθέλωσι τῶν ἀστῶν.* In andern Städten wurden die Proxeni von den Staaten, deren Proxeni ſie waren, angeſetzt, z. B. die Athener ernannten einen Thebaner als Proxenos in Theben. Aber in Sparta, deſſen Verbindung mit fremden Staaten beſchränkter war, mußte ein Staat, der dort einen Proxenos zu haben wünſchte, ſich an den König wenden, der einen dazu ernannte. Das ſcheint Herodot zu ſagen. E.)

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

und sonst für sie sorgten; es scheint, daß die Könige selbst im eigentlichen Sinne als Prorenen des Auslandes galten, und jene Gewählten nur als ihre Stellvertreter zu betrachten sind.

Sobald dem Könige aber ein Kriegszug aufgetragen war, und er die Landesgränze verlassen hatte, war er nach altem Herkommen Feldherr mit unbedingter Vollmacht (στρατηγὸς αὐτοκράτωρ) [1]). Er konnte Heereshaufen ausschicken und versammeln, Geld nach Bedürfniß im Auslande eintreiben, und das Heer nach seinem Willen führen und lagern lassen. Wer ihn daran zu hindern und sich ihm zu widersetzen wagte, war vogelfrei [2]). Er hatte Recht über Leben und Tod, und konnte ohne Gericht (ἐν χειρὸς νόμῳ) tödten: freilich waren solche Fälle bei der bekannten παιδαρχία der Spartaner gewiß selten. Eine so strenge Gewalt schien nöthig, um dem Heereskörper eine kräftige Seele zu erhalten. Aber es versteht sich von selbst, daß der rückkehrende König von jeher sowohl für ungeschickten als gewaltthätigen Gebrauch der Macht verantwortlich und straffällig war. Auch war die politische Thätigkeit von der militärischen ziemlich genau gesondert, und Verträge zu schließen, über das Schicksal eroberter Städte zu bestimmen, war dem Könige nicht ohne besondere Bevollmächtigung vom Staate gestattet [3]). Indessen schien auch so diese

---

[1]) Aristot. 3, 9, 2. vgl. 3, 9, 8. Isokr. Nikokl. S. 39 Lang.

[2]) Herod. 6, 56. den man nicht von der Ankündigung des Krieges verstehen darf. Xen. Staat 13, 10. Von einem Falle Thuk. 8, 5. ὁ γὰρ Ἀγις ἔχων τὴν μεθ' ἑαυτοῦ δύναμιν, κύριος ἦν καὶ ἀποστέλλειν, εἴ ποί τινα ἐβούλετο στρατιὰν καὶ ξυναγείρειν καὶ χρήματα πράσσειν. vgl. 5, 60. διὰ τὸν νόμον.

[3]) Xen. Hell. 2, 2, 12. 5, 3, 24. vgl. Thuk. 5, 60. Vom Heere aus Gesandte, z. B. zur Vermittelung, zu schicken, war indeß dem K. erlaubt nach Xen. Staat 13, 10., wo ich die Noth der Aenderung αὖ in οὐ nicht einsehe; μέντοι zeigt den Gegensatz gegen die vorige reinkriegerische Thätigkeit.

Feldherrngewalt gefährlich und übermäßig, und wurde mehr und mehr gemindert. Nicht zwar durch die Verfügung, welche die Uneinigkeit des Demarat und Kleomenes hervorbrachte, daß nur ein König zugleich ins Feld ziehen sollte [1]), denn diese erhöhete vielmehr die Gewalt des Einen ausgeschickten; aber besonders durch das Gesetz, daß der König nicht ohne zehn Räthe ausziehen dürfe, zu welchem Agis übereilter Waffenstillstand Anlaß gab [2]), und durch die aufgedrungene Begleitung der Ephoren [3]).

9. Die Untersuchung über die Einkünfte des Königs ist an sich selbst nicht so bedeutend, als sie durch die Parallele mit dem homerischen Königthume interessant wird. Bei Homer haben die Fürsten dreierlei Einkünfte; erstens den Ertrag ihres Landguts (τέμενος) [4]), welches oft Aecker, Viehweiden, Baumpflanzungen in sich faßt; zweitens den Lohn für den einzelnen Richtspruch (δῶρα), drittens die öffentlichen Mahlzeiten, welche vom Gute der Gemeinde bestritten werden [5]). Dazu kommen noch außerordentliche Gaben, Antheile an der Beute und andere Ehrengeschenke. Fast eben so war es noch

---

[1]) Herod. 5, 75. Selten waren beide K. außerhalb Sp. Xen. Hell. 5, 3, 10. (Ritschl Sched. Critt. p. 8. 9. H.)

[2]) Th. 5, 63., wo ἐν παρόντι nicht besagt, daß sie das Gesetz blos für einen Feldzug gaben. vgl. Manso Sp. 1, 2. S. 231. 2, 378 k. Von den Dreißig beim K. unten K. 12, 5.

[3]) Unten K. 7, 5.

[4]) Od. 11, 184. Il, 12, 312. vgl. 9, 578. Pind. O. 13, 60. βαθὺς ἀλῶρος.

[5]) Dies heißt δήμια πίνειν Il. 17, 250. (vgl. σιτεόμενοι τὰ δημόσια Herod. 6, 57.). In Kreta werden die Fremden δημόθεν gespeist, Od. 19, 197. vgl. Aesch. Ἱκετ. 964. und Platner a. O. p. 100. Die Stelle Od. 11, 184. ist zu übersetzen: Ruhig genießt Telem. den königl. Landbesitz und speist die ihm zukommenden Mahlzeiten, die ein richtender Mann genießen soll: denn alle laden ihn ein. Ueber die letztern Worte s. S. 102. unten.

in Sparta, nur daß die Richterſprüche gewiß nicht bezahlt wurden. Aber der König hatte auch hier erſtens ſeine Landbeſitzungen, welche in dem Gebiet mehrerer Periökenſtädte lagen [1]), und von denſelben wohl den *βασιλικὸς φόρος* [2]). Dieſe ſind das Fundament ſeines Privatreichthums, welcher oft ziemlich hoch ſtieg — wie hätte man ſonſt den König Agis um 100,000 Drachmen ſtrafen wollen [3]), welches ohne Zweifel Aeginetiſche, folglich gegen 38,000 Reichsthaler unſers Geldes ſind; auch der jüngere Agis, Sohn Eudamidas, beſaß ſechshundert Talente baares Geld [4]), und in einem angeblich Platoniſchen Dialog wird der König von Sparta für reicher erklärt, als irgend ein Privatmann in Athen [5]). Aber außerdem erhielt der König Vieles aus dem Staatsvermögen, die doppelte Portion bei den öffentlichen Mahlzeiten [6]); ein vollkommenes Opferthier, einen Medimnos Waizen, und ein Lakoniſches Viertel Wein an jedem erſten und ſiebenten des Monats [7]); den ſchon erwähnten Antheil an den Opfern u. dergl. mehr. Ferner pflegten auch Privatleute, welche Gaſtmäler gaben, die Könige einzuladen, wie es in Homeriſcher Zeit üblich war [8]); und ſetzten ihnen dann auch doppelte Portion vor; und wenn ein öffentliches Opfer veranſtaltet wurde, hatten die Könige dieſelben Rechte und Vorzüge [9]). Im Kriege

[1]) Xen. Staat 15, 2.

[2]) Platon Alkib. I. 39. p. 123 a. οἱ *Λακεδαιμόνιοι* = *περίοικοι*.

[3]) Thuk. 5, 63. [4]) Plut. Ag. 9. [5]) Alk. I, 38. p. 122 e.

[6]) Vgl. Herod. 6, 57., wo *δεῖπνον* auf die *συσσίτια* geht, mit Xen. 15, 4. citirt bei Schol. Od. 4, 65. In Kreta hatte der anweſende Kosmos (ὁ *ἄρχων*) vier Portionen, Herakl. P. 3.

[7]) Her. Nach Xen. H. 4, 3, 14. Plut. Ageſ. 17. ſchickt der K. wem er will, einen Antheil von ſeinen Opfern. Nach Xen. 15, 4. hat er auch ein Ferkel von jedem Wurf zu Opfern.

[8]) Oben S. 101, 5.

[9]) Herod. 6, 57. *ἢν θυσίην τις* (nicht ein Privatmann, ſondern ein öffentlich dazu Beſtellter) *δημοτελῆ ποιέηται*.

fiel dem Könige von der Beute ein Ehrenantheil zu, wie dem Pauſanias bei Platää zehn Weiber, Pferde, Kameele, Talente[1]); ſpäter ſcheint es, daß ein Drittel des Erbeuteten an den ſiegenden König kam[2]). Endlich iſt noch die nach der Sage von Ariſtodemos, dem Stammvater beider Häuſer, erbauete[3]) Amtswohnung beider Könige Sparta's zu erwähnen, (außer der ſie indeß oft noch Privathäuſer hatten)[4]), bei der Xenophon ſelbſt den Waſſerteich nicht übergeht; und daß ihnen außerhalb der Stadt ſtets ein Zelt auf öffentliche Koſten gebaut wurde[5]).

Alles dies überlegt, erſcheint mir der politiſche Verſtand faſt wunderbar, mit dem die alte Verfaſſung Sparta's die Kraft, Würde und Wohlhabenheit des Königthums ſchützte, ohne doch daſſelbe nur entfernt der Despotie anzunähern, und in irgend einem Stücke den König über das Geſetz oder nur außerhalb deſſelben zu ſtellen. Sie konnte ohne Gefahr der Freiheit dem Staate ein Herrſchergeſchlecht erhalten, das den Stolz ſeines eigenen Hauſes von dem Nationalgefühl des Volkes nicht ſcheidend, und die geſammte Kraft deſſelben in ſich mit freudigem Bewußtſein vereinigend, eine edle und großartige Geſinnung für lange Zeiten nährte und pflegte. So war

---

[1]) Herod. 9, 81.

[2]) Nach Phylarch bei Polyb. 2, 62, 1. Dies ſind die μέγισται λήψεις im Alk. I, 39, 123 a.

[3]) Xen. Ageſ. 8. aus dem Plut. Ageſ. 19. (oben Bd. 1. S. 92, 1.) ſchöpft. Hellen. 5, 3, 20. vgl. Nepos Ageſ. 7. Die βοώνητα bei Pauſ. 3, 12, 3. ſind davon zu unterſcheiden. (Das συσκηνεῖν der Könige Xen. Hell. 5, 3, 20. H.)

[4]) Wie Manſo zeigt 3, 2. S. 330.

[5]) Vom Staate 15, 6. Nach demſ. 13, 2. ſorgen im Kriege 3 ὅμοιοι für alle Bedürfniſſe des K., die Raoul-Roch. Dissert. (1821.) p. 77. für einen Theil der 6 ἐμπασαντες in einer Fourmont. Inſchr. (ἐμπασέντες bei Heſych) hält. Die Sache iſt ſehr unklar. (S. Böckh C. 1. nr. 68. E.)

es in der That in den beiden Heraklidenhäusern, aus denen Theopompos, Leonidas, Archidamos II., Ageſilaos, Kleomenes III., Agis III. hervorgingen, und deſſen meiſte Abkömmlinge eine ächtſpartiatiſche Geſinnung, die ſich noch in vielen kräftigen und ſinnreichen Apophthegmen ausſpricht, bis auf die letzten Zeiten feſthielten.

10. Zum Theil wiſſen wir, zum Theil läßt ſich annehmen, daß in allen Doriſchen Staaten, ſpätere Colonieen ausgenommen, urſprünglich Fürſten und zwar Heraklidiſche waren. In Argos herrſchten die Nachkommen des Temenos über Pheidons Zeit hinaus, und das Königthum ging erſt nach dem Perſiſchen Kriege aus[1]); in Korinth regierten die Enkel des

[1]) Herod. 7, 149. Ariſtot. Pol. 5, 8, 4. vgl. Aegin. p. 52. (Plut. Lyk. 7. — vgl. Plat. Legg. III, p. 692. — ſagt allgemein, daß die Macht der Könige von Argos und Meſſenien anfangs allzu ausgedehnt war und daß ſie durch die Gewaltſamkeit der Herrſcher und den Ungehorſam der Beherrſchten zuletzt vernichtet ward, ohne eine Zeit zu beſtimmen. E.) Was Diodor ſagt (Frgm. 5. p. 635.) ἡ βασιλεία ἤτοι τοπαρχία τῆς Ἀργείας ἔτη φμδ. (vgl. Euſeb., Malelas, Kedrenos) hieher zu beziehn, iſt ein kindiſcher Fehler: er rechnet dieſe von Inachos bis Pelops (160—705. Euſeb.). — Einige neue Combinationen vergönnen uns hier, eine ziemliche Reihe Argeiiſcher Fürſten nach ſichern Beſtimmungen anzuordnen. I. Herakliden. Τemenos, deſſen S. Keiſos, deſſen S. Medon. (Was Pauſ. 2, 19, 2. von der Beſchränkung deſſelben ſagt, iſt nach oben S. 53, 1. zu beurtheilen; nach dem Pſ. Platon Brief 8. p. 485. Bekk. waren gerade die K. von Argos u. Meſſene um Lykurgs Zeit Tyrannen). Darauf fehlen etwa 4 nach dem δέκατος ἀπὸ Τημένου des Ephoros. Aegin. p. 60. Nach Anfang der Olympiaden Eratos (Pauſ. 2, 36, 5. 4, 8, 1.), auf den wohl unmittelbar Pheidon, Ariſtodamidas Sohn (nach Satyros und Diodor, Aegin. p. 61.), folgen muß, vor und gegen Olymp. 8. Weiter hinab Damokratidas gegen Ol. 30. (Pauſ. 4, 35, 2. vgl. 24, 2.). Pheidon II. von Herod. 6, 127. mit dem ältern verwechſelt (Aegin. p. 60.), Vater des Λαχήδης (Joniſch Λεωκήδης, wie bei Herod.) der um die Tochter des Kleiſthenes warb (geg. Ol. 45.), und als König ſich durch Weichlichkeit verächtlich machte (Plut. de cap. ex hoste util. p. 278 H. wo Λακύδης hiernach zu verbeſſern). (S. Clinton Fasti.

Aletes und weiter hinab des Bakchis bis gegen Olymp. 8. Wie lange die Kteſippiden zu Epidauros und Kleonä herrſchten [1]), wiſſen wir nicht. In Megara finden wir noch ſehr ſpät den Namen, aber auch wohl nur den Namen eines Königes [2]). In Meſſenien waren die Aepytiden Könige bis zur Unterjochung des Landes, und als Ariſtomenes es verlaſſen mußte, wandte er ſich an Damaget, König zu Jalyſos auf Rhodos aus der ebenfalls Heraklidiſchen Familie der Eratiden [3]). Auch die Hippotaden zu Knidos und Lipara [4]), die Bakchiaden zu Syrakus und Korkyra [5]), die Phalantiaden zu Taras [6]) herrſchten wohl urſprünglich als Fürſten, wie gewiß die von Pheidippos und Antiphos ſich ableitenden Herakliden zu Kos [7]).

---

p. 249. Schon Wyttenbach zu Plut. Morall. p. 89, E. hat die Identität der Namen erkannt. H.) Deſſen S. Meltas (*Μέλταν τὸν ΛΑΚΗΔΕΩ* iſt zu ſchreiben) ſetzte das Volk nach Pauſ. 2, 19, 2. ab; nach Plut. Alex. M. virt. 8. p. 269. ging dagegen das Geſchlecht der Herakliden aus. Darauf folgte nach Plut. a. O. und Pyth. orac. 5. p. 254. II. Aegon, aus einem andern Geſchlechte, etwa gegen Ol. 55., und deſſen Nachkommen waren es wahrſcheinlich, die noch im Perſiſchen Kriege in Argos herrſchten. (Nach Schol. Pind. Ol. 6, 52. war Archinos ein König von Argos. Aber er war ein Tyrann, Polyän 3, 8, 1. E.)

[1]) S. B. 2. S. 83. Die dort gegebne Emd. des Pauſ. 3, 16, 5. wird geſichert durch Ael. N. A. 12, 31. wo Theraſandros aber S. des Kleonymos, nicht des Agamedidas heißt. Vielleicht iſt bei Pauſ. *Ἀγαμηδίδου* zu ſchr. und Agamed war der Großvater.

[2]) *επι βασιλεως Πασγαδα* (*ΠΑΣΙΑΔΑ* Corp. Inscrr. n. 1052. E.) bei Chandl. Marm. Oxon. 2, 28. etwa aus Alexanders Zeit.

[3]) B. I, 6, 1. u. 7, 11. [4]) B. I, 6, 10.

[5]) A. O. 7, 8. Zu den Königen von Syrakus gehört nach Mehreren Pollis, den Andere einen Argeier nennen, von dem der *Πόλιος οἶνος* abgeleitet wird. Athen. 1. p. 31 b. Pollux 6, 2, 16. aus Ariſtot. Aelian V. G. 12, 31. Beim Etym. M. iſt auch wohl *ὑπὸ Πόλλιδος τοῦ ΣΤΡΑΚΟΤΣΙΟΤ τυράννου* zu ſchr. vgl. Mazochi tab. Heracl. p. 202. [6]) B. I, 7, 11. Ein K. Ariſtophilidas, Herod. 3, 136.

[7]) B. I, 7, 3. und die Stelle des Ariſteides I, 7, 1. Zu Halikarnaß kommt ein Antheus aus königlichem Geſchlechte vor (Parthen. 14.), wohl ein Antheade. ſ. I, 7, 3.

Doch nur im Peloponnes und deſſen Colonieen kommen Doriſche Herakliden vor; in Kreta nicht, wenn man etwa Phäſtos ausnimmt [1]); hier herrſchte ſeit uralter Zeit das Geſchlecht des Teutamos; wie lange aber Könige hier exiſtirten, kann man nur etwa daraus abnehmen, daß zu Daros ein König Etearch nicht lange vor Kyrenens Erbauung vorkommt [2]). Kyrene war, wie früher gezeigt, unter Herrſchaft eines Minyeiſchen, die Mutterſtadt Thera unter der eines Aegidengeſchlechts [3]). Auch Delphi hatte in frühern Zeiten Könige [4]). Von den ariſtokratiſchen Würden, welche die königliche zu erſetzen beſtimmt waren, werde ich unten bei den Kosmen handeln.

[1]) B. I, 5, 2. [2]) Herod. 4, 154. [3]) Vgl. oben I, 6, 11.
[4]) Plut. Qu. Gr. 12. p. 383.

VII.

1. Erſt aber muß das Amt behandelt werden, welches für die Geſchichte der Lakoniſchen Verfaſſung das wichtigſte iſt. Denn wenn König, Geruſia, Volk im Ganzen dieſelbe politiſche Bedeutung und gleichen Wirkungskreis behielten: ſo iſt das Amt der Ephoren das bewegliche Princip, durch welches der Wandel der Zeit auch die abgeſchloſſenſte Verfaſſung ergriff und allmählich umbildete. Aus dieſer Bemerkung ergeben ſich drei Fragen: was war die Ephorie urſprünglich; was wurde ſie mit der Zeit; und welche Verhältniſſe bewirkten dieſe Umwandelung?

Es war im Alterthum eine oft wiederholte Erzählung, daß Theopomp, Charilaos Enkel, der Proklide, die Ephorie eingeſetzt habe, und zwar als eine Beſchränkung und Schmälerung der königlichen Macht. „Die Gewalt überliefere er dauerhafter, weil er ſie ermäßigt habe“ [1]). Wenn aber ſonach die Ephorie eine beſondere Einrichtung des Theopompos war, iſt es ſchwer zu erklären, wie dieſelbe auch in andern Doriſchen Städten ſich vorfindet. In Kyrene ſtraften die Ephoren die Proceßſüchtigen und Ränkeſchmiede mit Ehrloſigkeit [2]); daſſelbe Amt war in der Mutterſtadt Thera [3]), welche lange vor Theopomp aus Lakonika coloniſirt war. Auch die Meſſenier

---

[1]) Ariſt. Pol. 5, 9, 1. Cic. de legg. 3, 7. de rep. 2, 33. Plut. Lyk. 7. 29. ad princ. 1. p. 90. Euſeb. zu Ol. 4, 4. (Val. Max. 4, 1. E.) vgl. Manſo 1, 1. S. 243. [2]) Herakl. Pont. 4.

[3]) Sie ſind ἐπώνυμοι in dem Theräiſchen (Orchom. S. 338.) Testamentum Epictetae: επι εφοφων των συν φοιβοτελει.

würden nach ihrer Erneuerung die Ephorie schwerlich in ihre Verfassung aufgenommen haben[1]), wenn sie ihnen nur ein Institut eines Spartiatischen Fürsten geschienen hätte. Leichter lassen sich von Sparta und aus Theopomps Zeit die Ephoren der Tarantinischen Colonie Herakleia ableiten[2]). Doch sieht man schon, daß Herodot[3]) und Xenophon[4]) die Ephorie nicht mit mehr Ungrund, als jene unter Theopomps, unter die Lykurgischen Einrichtungen setzen, und wir uns wohl begnügen müssen, in ihr einen altdorischen Magistrat zu erkennen.

Aber nichts destoweniger ist die Ephorie in ihrer Bedeutung als Gegenbehörde des Königthums und der Gerusie eine den Spartiaten durchaus eigenthümliche Anordnung; der sich in keinem Dorischen und überhaupt Griechischen Staate Etwas genau entsprechendes findet. Das war sie also gewiß erst allmählig durch die besondern Verhältnisse Lakedämons geworden. Sonach muß man vermuthen, daß jener angebliche Ausdruck Theopomps auch mehr die spätere Bestimmung der Ephoren, wie sie sich nach und nach gebildet, als ihre ursprüngliche angebe. Der König Kleomenes III. ignorirte wenigstens diesen

---

[1]) Polyb. 4, 4, 2. 31. Auch die Städte der Eleutherolakonen hatten Ephoren, wie Geronthrä in dem Dekret Murat. p. 1049. (Böckh 1334. E.) und in Gordianus Zeit ἡ πόλις τῶν Βεινλέων, d. i. Oetylos, Βίνλα Ptolem. j. Bitulo. Denn daß Cyriacus (bei Reines. p. 335.) die Inschrift in Pylo Messeniaca gefunden haben will, ist wohl ein Irrthum. (Ephoren auch in zwei Tänarischen Inschrr. Bei Poqueville p. 168. 169., bei Böckh nr. 1321. 1322.)

[2]) Wo in den tab. Heracleensibus einer als ἐπώνυμος der πόλις vorgesetzt ist. [3]) 1, 65.

[4]) Staat 8, 3. Ebenso Plut. Agesil. 5. Ps. Platon. Brief 8. p. 354 b. Suid. Ἀνκοῦργος, auch Satyros bei Diog. L. 1, 3, 1. Nach Andern ebenda hätte sie Cheilon eingeführt, der nach Pamphila und Sosikrates Ol. 56, 1. (nach Euseb. 55, 4.) Ephoros ἐπώνυμος war. vgl. Manso 3, 2. S. 332. (Die Lakedämonier machten Cheilon zum Geron, Alkidamas bei Aristot. Rhet. 2, 23, 11. H.)

Begriff derſelben, da er, nach Aufhebung dieſes Magiſtrats, dem Volke in einer Rede vorſtellte, wie im Anfange die Ephoren — als ſie im erſten Meſſeniſchen Kriege gewählt worden wären — nur Stellvertreter und Gehülfen des Königs geweſen ſeien. Worin ſich freilich wieder eine ſehr einſeitige Anſicht ausſpricht: denn ſeinen Stellvertreter wählt ſich wohl im Ganzen ein jeder Magiſtrat ſelbſt: wogegen die demokratiſche Wahl der Ephoren, wie wir bald ſehen werden, zu ihrem Weſen gehört. Wir nehmen aus dem Beigebrachten indeſſen nicht viel mehr ab, als wie ſchwankend die Anſichten, und wie ungeſchichtlich die Angaben über den anfänglichen Zweck der Ephorie waren.

2. In der Lykurgiſchen Verfaſſung, wie ſie bis hieher entwickelt worden iſt, wäre in der That die ſpätere Ephoria eine nicht überflüſſige, ſondern ſtörende Zugabe geweſen. Denn jene hatte im Königthume, der Geruſia und dem Volke ſchon die Hauptgewalten des Staates aufgeſtellt, und in ihrem Verhältniſſe zu einander beſtimmt; ſie mußte erwarten, daß das organiſch Entſtandene ſich auch organiſch fortbewegen, und jeder Theil des Staats, wenn er einmal ſein eigenthümliches Leben und ſeine ihm zukommende Thätigkeit gefunden hatte, ſich derſelben fort und fort erfreuen werde: ſie mußte glauben, daß, wenn das Rechte einmal daſteht, es ſich auch eben durch ſein Daſein erhalten werde. Eine Gegenbehörde, wie die Ephorie, in der das Mißtrauen des Volkes ſich auf tyranniſche Weiſe ausſpricht, lag der naiven Einfachheit und Unſchuld jener Verfaſſung fern, und konnte erſt ſtatt haben, als jener Organismus geſtört und ein unſicheres Schwanken eingetreten war. Eine gewiſſe Aehnlichkeit hat allerdings das Römiſche Tribunat in ſeiner Entſtehung mit der Ephorenwürde [1]), doch war jenes ein

[1]) Cic. de legg. u. de rep. a. O. Valer. Max. 4, 1.

wesentlicheres Bedürfniß, indem durch dasselbe ein ganzes Volk, die Plebs Romana, eine nöthige und billige Repräsentation erhielt: in Sparta dagegen gehörte die Gerusie, obgleich aus den angesehensten Bürgern erwählt, doch dem ganzen Spartiatischen Volke an, und die Demokratie war in der Volksversammlung selbst als die Grundlage der ganzen Verfassung gesetzt [1]).

Wenn sonach die größere politische Gewalt der Ephoren nicht Lykurgisch ist: so behaupte ich auch, daß sie nicht von Theopompos Zeit herrührt. Denn es verdient Glauben, daß Theopompos und Polydoros zur oben angeführten Rhetra die Worte hinzufügten: „Wenn aber das Volk eine vom geraden Wege abgehende Meinung ergreifen sollte, sollen die Geronten und Fürsten Abwender sein." Hier sind nun erstens die Ephoren ganz unerwähnt geblieben, welche doch im Peloponnesischen Kriege das Volk stimmen ließen und besonders häufig den Vortrag hatten; und zweitens ist die Tendenz dieser Clausel offenbar Beschränkung der Demokratie; daß die Macht der Ephorie aber auf demokratischen Principen beruht, wird weiter unten noch klarer werden.

Es ist deutlich, daß jene angeblich historischen Traditionen uns, statt zu klarer Entwickelung, auf Widersprüche führen; und wir werden, um zu einer solchen zu gelangen, mehr nach innern Indicien und Analogien verfahren müssen.

3. Wir gehen zu diesem Zwecke von dem Richtamte der Ephoren aus, in welcher Qualität uns auch die Kyrenäischen bekannt geworden sind. Nun bestimmt Aristoteles [2]) dies Richteramt dahin, daß sie die δίκας τῶν συμβολαίων richte-

[1]) Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. 1. S. 420., von dessen Ansicht über die Ephoren wie Spartas Staatsleben überhaupt die hier dargelegte öfter abweicht.

[2]) Polit. 3, 1, 7., nach welcher Stelle die Ephoren sich in die verschiedenen Zweige dieser δίκαι theilen.

ten, die Gerusia dagegen alle φονικάς[1]). Es war also die letztere ein hohes peinliches Gericht mit Gewalt über Leben und Tod; die erstern ein Civilgericht, welches über Obligationen und das Mein und Dein überhaupt Recht sprach. Der Einfluß desselben auf die Spartiaten scheint nach den gewöhnlichen Begriffen von Gütertheilung und Geldverkehr zu Sparta sehr gering, vielleicht geringer als er war; aber auf jeden Fall standen auch Periöken und Heloten, wenn sie in Sparta waren, unter dieser Gerichtsbarkeit. — Nun haben wir aber schon oben auf den Grundsatz der Spartiatischen Verfassung hingewiesen: daß die Jurisdiktion unter die verschiedenen Magistrate so vertheilt war, daß die Zweige der Verwaltung und Gerichtsbarkeit zusammenfielen[2]). Hiernach muß als ursprüngliches Amt der Ephoren, jenem Richtamte zu Grunde liegend, Aufsicht über den Verkehr, über den Markt gesetzt werden[3]). Der Markt, als Mittelpunkt des Verkehrs, war kein unbedeutender Gegenstand der Aufsicht[4]); hier mußte jeder Spartiat den Ertrag seines Gutes in Korn zum Theil verkaufen, und in

---

[1]) Vgl. Plut. Lak. Apophth. p. 196 H. Anaxandridas. ἐρωτῶντος δέ τινος αὐτὸν, διὰ τί τὰς περὶ τοῦ θανάτου δίκας πλείοσιν ἡμέραις οἱ γέροντες κρίνουσι. und p. 207. Eurykratidas — πυθομένου τινὸς, διὰ τί περὶ τὰ τῶν συμβολαίων δίκαια ἑκάστης ἡμέρας κρίνουσιν οἱ ἔφοροι. Hier aber scheint an δίκας ἀπὸ συμβόλων gedacht zu sein, wie die Antwort zeigt, aber das ist sicher ein Mißverstand.

[2]) Arist. 2, 8, 4. 3, 1, 7. sagt, wie mir dünkt, sehr deutlich: daß, während in Karthago eine bestimmte Vereinigung von ἀρχαῖς alle Processe richtete, in Sparta auch nur ἀρχαί, aber nach ihren Departements in verschiedenen Sachen, richteten. vgl. Justin. 3, 3.

[3]) Der Markt hieß auch in altattischen Gesetzen ἐφορία. Demosth. g. Aristokr. p. 630. Und nach Etym. Gud. sind ἔφοροι οἱ τὰ τῶν πόλεων ὤνια ἐπισκεπτόμενοι. (Aber nach Et. M. s. v. ἀγορὰ ἐφορεία und Bekker Anekd. 1, p. 304. hieß ἐφορεία eine σύνοδος auf der Gränze. Und so Demosth. selbst. S. auch Winckelmanns Abhandlung über Lykurgos. H.)

[4]) Vgl. Herod. 1, 153.

andere Bedürfniſſe umſetzen; es gab eine beſondere Ehrloſigkeit, nicht kaufen und verkaufen zu dürfen [1]); Jüngeren war auch dies unterſagt; in den Trauertagen für den König war der Markt dafür geſchloſſen und mit Spreu beſtreut [2]). Der Tag, an welchem Kinadon, nach Xenophons [3]) Beſchreibung, heimlich die Gemüther der niedern Stände zu entzünden ſuchte, war offenbar ein Markt- und, wie ich meine, zugleich großer Gerichtstag. Ein König, die Ephoren, die Geronten und gegen vierzig Spartiaten (Homöen) befinden ſich auf dem Markte, alle wahrſcheinlich in amtlicher Thätigkeit, aber außerdem an viertauſend Menſchen, meiſt Periöken und Heloten, größtentheils mit Kauf und Verkauf beſchäftigt, wie man daraus erſieht, daß an einer Stelle des Marktes eine große Menge eiſerner Waaren aufgehäuft liegt. Darüber alſo waren die Ephoren ἔφοροι, und hatten deswegen hier ihre beſtändigen Sitze [4]) und ihr ἀρχεῖον.

Die Fünfzahl [5]) des Collegiums der Ephoren, welche daſſelbe mit einigen andern Magiſtraten Sparta's gemein hat [6]), ſcheint an ſich ſchon, wie wir oben vermutheten, eine demokratiſche Wahlordnung vorauszuſetzen, die auch ſonſt von den Alten angegeben wird. Wir wiſſen aus Ariſtoteles, daß Leute aus dem Volke ohne Anſehn, Vermögen und Auszeichnung (οἱ τυχόντες) dazu gelangen konnten [7]): auf welche Weiſe indeß, iſt nicht recht deutlich. Denn eigentlich erlooſt wurde kein

[1]) Th. 5, 34. [2]) Oben S. 94, 4. [3]) Hell. 3, 3, 5.

[4]) Aelian V. G. 2, 15.

[5]) S. Tittmann S. 167, 4., wo auch einige abweichende Angaben bemerkt. (Vgl. Prolegg. S. 430.)

[6]) Auch ernannte öfter Sparta für außerordentliche Fälle fünf Richter, wie über den Beſitz von Salamis, über das Schickſal der Plataer, Thuk. 3, 52. So viele auch die Jaſier, um die Proceſſe der Kalymnier zu entſcheiden. Chandl. Inscr. p. 21. LVIII.

[7]) Pol. 2, 3, 10. 2, 6, 14. 15. 2, 8, 2. 4, 7, 4.

Magiſtrat in Sparta [1]), aber es ſcheint, daß Wahl und Loos zuſammentrafen [2]). Hierin ſehen wir einen Grundſatz des Griechiſchen Alterthums, welches die Criminalgerichtsbarkeit zwar gern ariſtokratiſch, die bürgerliche aber durch die Gemeinde oder deren Stellvertreter verwaltete. In Athen erhielten durch Solon die Volksgerichte zuerſt nur die Civilproceſſe zur Entſcheidung; über Todſchlag richtete der timokratiſche Areopag und die ariſtokratiſchen Epheten. In Herakleia Pontike waren die Obrigkeiten aus einem engern Adel der Bürgerſchaft gewählt; die Dikaſterien aber aus dem übrigen Volke [3]). In Sparta waren die Civilrichter gleichſam Stellvertreter der ganzen Verſammlung — ἀλιαία — welche in Athen ſelbſt richtete als ἡλιαία.

4. Von dem genommenen Standpunkte läßt ſich nun ferner auch die fortſchreitende Erweiterung der Macht der Ephoren faſſen und erklären. Es iſt Gang der Griechiſchen Geſchichte, daß die Civilgerichte ihr Anſehn und ihren Einfluß ausdehnten, die Criminalgerichte mehr und mehr verloren. Wie in Athen die Heliäa gegen den Areopag ſtieg, ſo in Sparta die Ephorie gegen die Geruſie.

Erſtens wurde die Gerichtsbarkeit der Ephoren ausgedehnt [4]): beſonders dadurch, daß ſie die Prüfungen (εὔθυναι) aller Magiſtrate, mit Ausnahme der Geronten, erhielten [5]): was wohl nicht ſo zu verſtehen iſt, als hätten ihnen jene jedesmal nach Niederlegung ihres Amtes Rechenſchaft abgelegt, ſon-

---

[1]) μηδεμίαν κληρωτήν, Ariſtot. 4, 7, 5.

[2]) Plat. Geſ. 3, 692. nennt die Macht der Ephoren ἐγγὺς τῆς κληρωτῆς. — Ohne Wahl hätte aber auch Theilon nicht grade zur Ephorie gelangen, und ſein Bruder nicht über Zurückſetzung klagen können. Diog. L. a. O. — Die Ernennung durch die Könige (Plut. Lak. Apophth. 197 H.) iſt ein Irrthum. [3]) Ariſtot. 5, 5, 6.

[4]) κρίσεων μεγάλων κύριοι, Ariſt. 2, 6, 16. [5]) 2, 6, 17.

dern nur so, daß sie dieselben, wenn in ihrer Verwaltung irgend etwas Verdacht auf sich gezogen, nöthigen konnten, sich vor ihnen zu verantworten: welches Recht aber, da es die Ephoren des vorigen Jahres mit betraf [1]), die Gewalt, die es verlieh, zugleich auch beschränkte. Es waren aber die Ephoren nicht gehalten, den Ablauf der Zeit eines Amtes abzuwarten, sondern sie konnten die Verwaltung desselben durch ihr Gericht unterbrechen, oder ihr ein Ende machen [2]). Nun war in dieser Hinsicht der König den übrigen Magistraten ganz gleich gestellt, und wurde, wie die andern, vor das Tribunal der Ephoren gezogen. Schon vor den Perserkriegen mußte sich Kleomenes vor ihnen der Bestechung (δωροδοκίας) anklagen lassen [3]). Der König war jederzeit verbunden, ihrer Vorladung zu gehorchen [4]): daß er aber erst auf das drittemal Folge zu leisten gezwungen war, brauchte Kleomenes III. als ein Argument dafür, daß dies Recht der Ephoren ursprünglich eine Anmaßung sei [5]). Indessen ging deren Macht faktisch so weit, daß sie den König wie die andern Magistrate in dringenden Fällen ohne Berathung der Ekklesia in Gewahrsam nehmen, und vor ein Gericht über Leben und Tod stellen konnten [6]). Dieses größere Gericht bestand aus den sämmtlichen Geronten, den Ephoren,

---

[1]) Plut. Ag. 12. (Nach Aristot. Rhet. 3, 18, 6. waren die Ephoren selbst einer εὐθύνη unterworfen. H.) [2]) Xen. Staat 8, 4.

[3]) Herod. 6, 82.

[4]) Xen. Ages. 1, 36. Plut. Ag. 4. Kleom. 10. an seni 27. praec. reip. ger. 21. [5]) Plut. Kleom. 10.

[6]) Xen. Staat 8, 4. ἄρχοντα κύριοι εἶρξαί τε καὶ περὶ τῆς ψυχῆς εἰς ἀγῶνα καταστῆσαι. vgl. Plut. Lys. 30. Dasselbe in Bezug auf den König Thuk. 1, 131. Nepos Paus. 3, 5. setzt wohl ex suo „cuivis ephoro“ hinzu. Liban. Orat. 1. p. 86 R. irrt, wenn er sagt: die Ephoren hätten den König δῆσαι καὶ κτανεῖν können. So nahmen den Pausanias die Ephoren nur fest; das Urtheil sprachen οἱ Σπαρτιᾶται, nämlich der Gerichtshof, von dem N. 2.

die alſo vor demſelben als Kläger auftreten, aber auch an demſelben als Richter theilnehmen konnten, dem andern Könige und wohl noch mehrern Magiſtraten, deren aller Stimmen gleich galten [1]). Von ihm konnte keinerlei Appellation ſtatt finden; es konnte gegen den König auf Tod erkennen [2]), den indeß zu executiren bis auf ſpätere Zeiten eine heilige Scheu verbot [3]). Daß es mit großer Ruhe und Bedachtſamkeit zu verfahren pflegte, iſt ein Ruhm, der bei Gelegenheit einer Ausnahme hervorgehoben wird [4]). Dieſes große Magiſtraten-Gericht finden wir öfter über Staatsverbrechen mit höchſter Vollmacht erkennend [5]), und die Ephoren als Ankläger dabei thätig [6]): aber daß die Ephoren je für ſich mit Tod hätten ſtrafen können, läugnen wir entſchieden [7]); ob ſie es mit Verbannung konnten, zweifeln wir [8]). Die Ungenauigkeit Späterer verwechſelte die Veranlaſſung des Urtheils mit dem Urtheil: Recht über Leben und Tod in der Hand der Ephoren wäre mehr als Tyrannei geweſen. Die Ephoren durften, wenn ſie für ſich richteten, nur Bußen auflegen, aber dieſe auch augenblicklich

---

[1]) *δικαστήριον συναγαγόντες* Herod. 6, 85. ſ. beſonders Pauſ. 3, 5, 3. und Plut. Agis 19. Ungenauer Lak. Apophth. p. 195.

[2]) Xen. H. 3, 5, 25.

[3]) Plut. Agis 19. [4]) Thuk. 5, 63.

[5]) Xen. Anab. 2, 6, 4. *ἐθανατώθη ὑπὸ τῶν ἐν τῇ Σπάρτῃ τελῶν ὡς ἀπειθῶν*, wo *τὰ τέλη* dies hohe Gericht bezeichnen muß.

[6]) *ὑπῆγον θανάτου*, Xen. H. 5, 4, 24. Den Kinadon ließen die Eph. erſt nach heimlicher Berathung mit der Geruſie feſtnehmen, ſeine Strafe beſtimmte wohl das größere Gericht, ſ. Xen. 3, 3, 5. Polyän 2, 14, 1.

[7]) Außer Libanios (R. 6. p. 114.) ſcheint es Plut. Perikl. 22. Lyſ. 19. und Lak. Apophth. p. 209. zu ſagen, aber es kann auch blos Unbeſtimmtheit des Ausdrucks ſein.

[8]) Plut. Erot. 5. p. 77., wo eine ſehr fabelhafte Geſchichte erzählt wird, die ſich vor dem Erdbeben Ol. 78. ereignet haben ſoll. Bei Polyb. 5, 91, 2. rufen die Eph. Verwieſene zurück.

eintreiben [1]). Ihr Recht, die Könige auf ſolche Weiſe und durch Verweiſe zu ſtrafen, war übrigens ſehr ausgedehnt, und ſcheint keine beſtimmten Gränzen gekannt zu haben; dem Ageſilaos wurde eine Buße von ihnen auferlegt für das Beſtreben, ſich beliebt zu machen [2]), und Archidam getadelt, weil er eine zu kleine Frau geheirathet [3]): wobei der Gedanke zum Grunde liegt, daß die Gemeinde das Recht habe, von ihren Königen die Erhaltung eines kräftigen Geſchlechts zu fordern [4]). Die Könige aber mußten dies ertragen in einem Staate, in dem jeder Magiſtrat das volle Gewicht ſeines Amtes mit einer gewiſſen Härte geltend machte. — Noch finden wir aber die Ephoren richtend in Sachen, die weder zu den συμβολαίοις noch zu den εὐθύναις gehören, ſie ſtraften einen, weil er Geld in den Staat geführt [5]), einen Andern wegen Trägheit [6]), einen Dritten aus dem ſeltſamen Grunde, weil er allgemein beleidigt und verhöhnt wurde [7]); und ihr Antheil an der Aufſicht über Erziehung [8]), ſo wie an der Sorge für die Feier der öffentlichen Spiele [9]) machte ſie auch zu Richtern in dahin einſchlagenden Sachen. Doch wiſſen wir in ſolchen Dingen nicht, was ſie als abgeſondertes Collegium, was ſie mit andern Magiſtraten

---

[1]) Xen. Staat 8, 4. vgl. Polyän 2, 26, 1.

[2]) Plut. Ageſ. 2. 5. vgl. de am. fratr. 9. p. 46.

[3]) Theophr. bei Plut. Ageſ. 2. de educ. puer. 2. Anders Herakl. Lembos bei Athen. 13, 566 a.

[4]) Darum zwangen ja auch die Eph. Anaxandridas, zwei Frauen zu nehmen, Herod. 5, 39—41., und bewachten die Frauen der Könige, Plat. Alkib. I, 36. p. 121 b. oben Cap. 6, § 6. (Ueber Gylipp richten ſie nach Poſeidonios bei Ath. 6, 234, a. als ταμίαι des Staats, wie ſie es nach S. 119, 2. 3. geweſen zu ſein ſcheinen.)

[5]) Plut. Lyſ. 19. [6]) Wenigſtens nach dem Schol. Thuk. 1, 84.

[7]) Plut. Inst. Lac. p. 254.

[8]) Xen. Staat 4, 3. 6. Aelian V. G. 3, 10. 14, 7.

[9]) Xen. Hell. 6, 4, 16. Plut. Ageſ. 29. Die Geſchichte von Timotheos.

zuſammen, z. B. als Beiſitzer der Könige, thaten [1]). Sie richteten nach ungeſchriebenem Recht, da Sparta kein anderes kannte; Ariſtoteles nennt dies verkennend nach Willkühr [2]).

5. Noch wichtiger war aber zweitens für die Ausdehnung der Gewalt der Ephoren, daß dieſe ſich, wir wiſſen nicht von welcher Zeit an, in eine Verbindung mit der Volksverſammlung geſetzt hatten, ſo daß ſie vor allen andern Magiſtraten mit ihr verhandelten. Sie konnten das Volk berufen [3]) und ſtimmen laſſen [4]). Geſetze vorzuſchlagen [5]), wenn auch gewiß nur, nachdem ſie durch die Geruſia gegangen, müſſen ſie ſchon in frühen Zeiten befugt geweſen ſein, wenn der Ephoros Theilon mit Recht als Geſetzgeber genannt wird [6]). Beſonders zeigen ſie große Gewalt in Verhandlungen mit fremden Staaten. Sie ließen Geſandte zu, aber konnten ſie auch gleich von der Gränze zurückſenden [7]), ſo wie ſie auch gefährliche Fremde aus der Stadt zu treiben berechtigt [8]), und alſo wohl überhaupt die Xenelaſie zu handhaben beauftragt waren; ſie führten oft mit großer Vollmacht die Verhandlungen mit den Geſandten [9]); und hatten den größten Einfluß, beſonders vorbereitender Art [10]), auf Kriegserklärungen, wie Friedensſchlüſſe [11]) und Verträge, welche ſie vor andern, namentlich der erſte von ihnen, beſchworen und unterzeichneten [12]). Auch bei der Sendung von Geſandten waren ſie vorzüglich thätig [13]). In Kriegszeit konnten

---

[1]) Herod. 6, 63. [2]) Pol. 2, 6, 16. [3]) Plut. Ag. 9.
[4]) Thuk. 1, 87. [5]) Plut. Ag. 5. ῥήτραν ἔγραψε.
[6]) Aelian V. G. 3, 17. [7]) Xen. Hell. 2, 2, 13. 19.
[8]) Her. 3, 148. Plut. Lak. Apophth. p. 214.
[9]) S. z. B. Her. 9, 8. Xen. H. 2, 2, 17. 3, 1, 1. Polyb. 4, 34, 5. Thuk. 1, 90. ſind überhaupt ἀρχαὶ und τέλη genannt.
[10]) Xen. Hell. 2, 2, 19.
[11]) S. beſonders Thuk. 5, 36. vgl. Xen. H. 5, 2, 9. Daß ſie dabei beſtändig auf die Ekkleſia rekurrirten, verſteht ſich. Xen. H. 3, 2, 23. 4, 6, 3. [12]) Thuk. 5, 19. 24. [13]) Th. 6, 88.

sie Heere absenden (φρουρὰν φαίνειν)[1], an welchem Tage es ihnen zweckmäßig schien[2], und scheinen selbst die Vollmacht ausgeübt zu haben, die Größe der Mannschaft zu bestimmen[3]; sie vertrauen dieselbe dem Könige oder einem andern Feldherrn an[4]; diese erhalten von ihnen Verhaltungsbefehle[5]; berichten an sie zurück[6]; werden von ihnen durch beigeordnete Rathgeber oder außerordentliche Bevollmächtigte beschränkt[7]; durch die Skytale heimberufen[8]; vor Gericht gefordert[9]; und ihr erster Gang nach der Rückkehr ist in das Versammlungshaus der Ephoren[10]. Auch senden diese an auswärts stehende Heere Befehle disciplinarischer Art[11]. In allen diesen Fällen nun handelten die Ephoren unmöglich aus eigener Machtvollkommenheit, sondern nur als Geschäftsführer der Ekklesia[12], so daß es ihnen zustand, deren Beschlüsse auszuführen, und ihnen

---

[1]) Xen. H. 2, 4, 29. *Παυσανίας πείσας τῶν Ἐφόρων τρεῖς ἐξάγει φρουράν.* vgl. 3, 2, 25. 4, 2, 9. 5, 4, 14. Plut. Lys. 20. Thuk. 8, 12. S. auch Anab. 2, 6, 2. Hell. 5, 1, 1., wo sie Caperbriefe geben.

[2]) Herod. 9, 7. 10. Plut. Arist. 10.

[3]) *προκηρύττουσι τὰ ἔτη.* Xen. Staat 11, 2. *φρουρὰν ἔφαινον μέχρι τῶν τετταράκοντα ἀφ' ἥβης.* Hell. 6, 4, 17.

[4]) d. h. von der Stadt beauftragt, wie Xen. H. 4, 2, 9. zeigt.

[5]) Xen. H. 3, 1, 8. 3, 2, 6.

[6]) Xen. H. 6, 4, 3. *πέμψας πρὸς τοὺς ἐφόρους ἠρώτα τί χρὴ ποιεῖν.* Dies sind vorzugsweise οἱ οἶκοι, *τὰ οἶκοι τέλη*, Sturz Lex. Xenoph. 3. p. 254. vgl. Plut. Lys. 14. Kleom. 8. und die angeblichen Briefe des Brasidas u. Lysandros Lak. Apophth. p. 203. 227.

[7]) Xen. H. 3, 2, 6. Plut. Perikl. 22.

[8]) Thuk. 1, 131. Plut. Lys. 19. Den Agesil. beruft heim nach Xen. H. 4, 2, 3. *ἡ πόλις*, Ages. 1, 36. *τὰ οἶκοι τέλη*, Plut. Ages. 15. οἱ ἔφοροι. [9]) Xen. H. 5, 4, 24.

[10]) Plut. Lys. 20. Xen. Ages. 1, 36.

[11]) *μὴ περιπατεῖτε* an das Heer von Dekeleia, Aelian V. G. 2, 5.

[12]) Dies sieht man besonders deutlich aus Thuk. 6, 89., wo die Ephoren und *τέλη* Gesandte schicken, d. h. die Ekklesia dazu vermögen wollen, und Xen. H. (3, 2, 17—19. H.) 6, 4, 2. 3. Vgl. oben S. 84, 1.

zugleich die von den Umſtänden abhängende Art und Weiſe der Ausführung überlaſſen war. Oft wird daher auch die Ekkleſia neben den Ephoren genannt, in gerade eben ſolchen Fällen, wo wir ſonſt die Ephoren allein handelnd zu ſehen glauben; oft ſind die Ephoren deutlich Mittelsperſonen zwiſchen den Feldherren und der Ekkleſie. Im Kriege folgten zwei Ephoren dem Könige, die mit zum Kriegsrathe gehören [1]); es lag ihnen wahrſcheinlich beſonders die Sorge für den Unterhalt des Heers, und ſo auch die Theilung der Beute ob [2]); die in Sparta zurückgebliebenen nahmen dieſelbe in Empfang und vereinigten ſie mit dem Schatze [3]). Auch über die Anordnungen in unterworfenen Städten, inwiefern ſie abhängig oder autonom ſein ſollten, ſcheinen die Ephoren zu entſcheiden [4]); ſie heben Lyſanders Zehnmänner auf, ernennen Harmoſten [5]) u. ſ. w.: alles offenbar nur im Namen und Auftrage einer Macht, die in das Collegium der Ephoren zu ſetzen gegen alle Grundſätze freier Verfaſſungen geweſen wäre.

6. Obgleich völlig klar hindurch zu ſehen, und namentlich alle Colliſionen der Macht der Ephoren mit anderen Behörden zu heben, die für den Außenſtehenden verſteckte Natur der Spartiatiſchen Verfaſſung (*τὸ κρυπτὸν τῆς πολιτείας*) verhindert: ſo nehmen wir doch ſo viel ab, daß die Macht der Ephorie ſich im Weſen auf die höchſte Gewalt der Volksverſammlung gründete, deren Geſchäftsträger und Bevollmächtigte ſie waren. Jede Volksverſammlung iſt eigentlich eine ungeſchickte und zugleich mit Nachdruck und Mäßigung zu han-

---

[1]) Her. 9, 76. Xen. Staat 13, 5. Hell. 2, 4, 35. 36. vgl. Thuk. 4, 15. [2]) Her. 9, 76. [3]) Plut. Lyſ. 16. Diod. 13, 106.

[4]) Xen. H. 3, 4, 2. *ἔφοροι τὰς πατρίους πολιτείας παρήγγειλαν.* So ſichern die *τέλη* durch einen Eid den durch Braſidas zu erwerbenden Bundesgenoſſen die Autonomie zu. Thuk. 4, 86. 88.

[5]) Xen. 4, 8, 32.

deln wenig fähige Masse; am wenigsten war die Spartiatische vermögend, verwickelte Geschäfte zu handhaben und durchzuführen. Darum verlieh sie den aus ihrer Mitte demokratisch gewählten Ephoren eine derjenigen ähnliche Macht, die die Volksvorsteher oder Demagogen auf prekäre Weise zu Athen behaupteten. Vergleichen Platon und Aristoteles deren Gewalt mit der tyrannischen[1]: so ist zu beachten, daß in Griechenland die Tyrannis aus der Demagogie zu entstehen pflegte. Sonach muß die Ephorie die Hauptstufe ihrer Macht erstiegen haben, als sie die Volksversammlung zu leiten anfing; es ist wahrscheinlich, daß dies Asteropos der Ephor that, dem vor andern die Erweiterung der Gewalt dieses Amts beigeschrieben wird[2], ich glaube nicht lange vor Cheilons Zeit. Bald trug auch die weiter ausgedehnte politische Macht Lakedämons bei, der Ephorie größere Wichtigkeit zu geben. In der für einfache Verhältnisse angeordneten Lykurgischen Verfassung entstanden Lücken, die der Ehrgeiz dieses Magistrats ausfüllte. Die Verhandlungen mit fremden Staaten erforderten eine nicht große Anzahl gewandter, schlauer Männer: die Gerusie war dazu zu unbehülflich, einfach und altväterisch, und scheint daher ihre Einwirkung fast ganz auf die innern Verhältnisse beschränkt zu haben. Endlich mußte noch dadurch, daß die Finanzen nach und nach ein bedeutenderer Gegenstand für Sparta wurden, der Einfluß der Behörde gehoben werden, die das Aerarium, wie es scheint, von jeher unter ihrer Aufsicht hatte.

7. Noch sind einige Nachrichten über die Amtsverwaltung der Ephoren nachzutragen. Sie begannen ihr jähriges Amt mit der Herbstnachtgleiche, dem Anfange des Lakonischen

---

[1]) Gesetze 4, 712 d. Polit. 2, 6, 14.

[2]) Plut. Kleom. 10. (Pausanias wollte die Ephoren aufheben, Aristot. Pol. 5, 1. 5, 7.

Jahres [1]). Der erſte von ihnen war ἐπώνυμος des Jahrs; es wurde nach ihm in öffentlichen Verhältniſſen benannt. Sie eröffneten ihre Verwaltung durch eine Art Edikt, wodurch die Κρυπτοὶ ausgeſandt wurden: es ſcheint hiernach, daß ſie auch über Ordnung und Zucht unter den Heloten und Periöken die Aufſicht führten [2]). In demſelben Edicte ſtand: Scheeret den Schnurrbart, und achtet auf die Geſetze [3]); jenes wohl ein ſymboliſcher, freilich ſeltſamer, Ausdruck für Unterwerfung und Gehorſam. Sie hielten ihre täglichen Sitzungen im Ephoreion (ἀρχεῖον), worin ſie zugleich gemeinſam ſpeiſeten [4]). Eben dahin wurden Fremde und Geſandte geführt, und gaſtlich aufgenommen [5]). Sonach entſpricht dies Gebäude dem Prytaneion in Athen, wo die Civilgeſetze (ἄξονες) lagen, und die Geſandten unter geehrten Bürgern geſpeiſet wurden; die Attiſchen Prytanen ſelbſt haben, als Leiter der Volksverſammlung, große Aehnlichkeit mit den Ephoren. Neben dem Ephoreion ſtand ein Sacellum der Furcht, die allerdings die diktatoriſche Gewalt dieſer Obrigkeit den Bürgern gebot [6]). Endlich entbehrte auch dieſer Magiſtrat nicht einer religiöſen Baſis ſeines Anſehns. Die Ephoren träumten in beſtimmten Zeiten im Tempel der Paſiphaa bei Thalamä, und ihre Geſichte wurden politiſch gedeutet; wir wiſſen, daß ein ſolches Traumgeſicht die Spartiaten zur alten Gleichheit zurückzukehren aufforderte [7]).

---

[1]) Dodwell de cycl. diss. 8, 5. p. 330. Manſo 2. S. 379.

[2]) Wodurch ſich auch die Sache mit den Auloniten bei Xen. H. 3, 3, 8. erklärt.

[3]) Ariſtot. bei Plut. Kleom. 9. de sera num. vind. 4. p. 232. Κείρεσθαι τὸν μύστακα καὶ προσέχειν τοῖς νόμοις. Ueber den Lakon. μόρταξ ſ. indeß Heſych u. Valcken. ad Theocr. p. 288.

[4]) Pauſ. 3, 11, 2. Plut. Kleom. 8. Agis 16.

[5]) S. Plut. Lak. Apophth. p. 237. vgl. Aelian V. G. 2, 15.

[6]) Plut. Kleom. 8. 9.

[7]) Plut. Agis 9. Civ. de div. 1, 43, 96. vgl. Manſo 3, 1. S. 262.

Von der neunjährigen Himmelsbeobachtung derselben haben wir oben beim Königthum gehandelt [1]); merkwürdig, daß diese gewiß uralte Sitte erst in sehr späten Zeiten als eine Stütze der Ephorentyrannei im Verhältniß zu den Königen vorkommt. — Diese spätern Zeiten sind es noch besonders, welche die beim Eingange dieses Kapitels aufgestellte Behauptung: die Ephorie sei das bewegliche Element, das Princip des Wandels in der Spartiatischen Verfassung, bestätigen. Von ihr ging am Ende die Auflösung derselben aus. Die Ephoren, durch ihre Gerichtsbarkeit und ihre politischen Geschäfte in viel Verkehr mit Ausländern gebracht, waren es zuerst, bei denen die strenge Sitte Alt-Sparta's, wie die Sehne eines gespannten Bogens, nachließ, und durch welche größere Ueppigkeit überhand nahm. Schon Aristoteles tadelt an ihnen die erschlaffte Lebensweise [2]). Noch wichtiger ist es, daß die Sparta's Verfassung untergrabenden Beschlüsse von diesem Magistrat veranlaßt wurden; der Ephor Epitadeus war es, der zuerst die freie Vererbung der Güter durchsetzte. Darum war es nothwendig, daß die königlichen Helden, Agis und Kleomenes, als sie, im fruchtlosen, aber ruhmwürdigen Kampfe mit der unglücklichen Zeit, die Lykurgische Verfassung wieder herzustellen unternahmen, mit dem Sturze der Ephoren begannen [3]).

8. Das Unbestimmte und Unbegränzte in dem Wirkungskreise der Ephoren [4]) steht sehr im Gegensatze mit der genauen Bezeichnung der Amtsgewalt aller übrigen jährigen Ma-

---

Siebelis ad Paus. 3, 26, 1. (Lakonische Pasipha, nach Apulej. de orthogr. p. 13. einerlei mit Daphne. Vgl. Apollon. hist. 49. p. 99. Teucher und Osann zum Apulej. H.)

[1]) Cap. 6, § 6. — Die Ephoren hatten auch bei den Opfern der Ath. Chalkiokos Funktionen. Polyb. 4, 35, 2.

[2]) ἀνειμένη δίαιτα 2, 6, 16.

[3]) den auch einst Pausanias herbeiführen wollte. Arist. Pol. 5, 1, 5.

[4]) S. den Vergleich Philons de provid. 2. p. 80. Aucher.

giſtrate. So viel Sparta deren hatte, ſo wenig hören wir doch im Ganzen von ihnen, da ſie ſelten oder nie aus jener Beſchränkung heraustraten. Doch mag der Name Τέλη [1]), der ſo oft die Leiter der Volksverſammlung und das größere Gericht über Staatsverbrechen bezeichnet, und für das Ausland namentlich die innern Verhältniſſe Sparta's mehr verdeckte als darſtellte, außer Königen, Geronten und Ephoren auch oft mehrere von dieſen Beamten, nach Umſtänden verſchiedene, bezeichnen. Auf dem Markte hatten ihre Verſammlungshäuſer (ἀρχεῖα) außer den Ephoren die Nomophylakes und Bidiäer [2]). Der erſtern Amt beſagt ihr Name, ihre Zahl kennen wir nicht; der letztern waren fünf, und Aufſicht über die gymnaſtiſche Erziehung ihr Geſchäft [3]). Das Departement der Harmoſynen war Sittenaufſicht der Frauen [4]), der Buagoi ein Theil der Erziehung, der Empeloren Marktpolizei [5]). Auch die Polemarchen hatten, außer ihrer kriegeriſchen, eine Civilgewalt nebſt Gerichtsbarkeit. Inſchriften Fourmonts aus Römiſcher Zeit — denn die angeblich alten zu benutzen, iſt auf keinen Fall hier gerathen — nennen viele einzelne Namen von Nomophylaken, Buagen, und außerdem Tafelgenoſſen (συσ-

[1]) Vgl. noch Schol. u. Ducker zu Thuk. 1, 58. Sturz Lex. Xen. 4. p. 276. Αἱ ἀρχαὶ, τὰ ἀρχεῖα iſt daſſelbe, Plut. Lak. Apophth. p. 800. Beim Heere ſind οἱ ἐν τέλει die Officiere bis zum Pentekoſter. Xen. H. 3, 5, 22. 23. [2]) Pauſ. 3, 11, 2.

[3]) Ein πρέσβυς νομοφυλάκων in einer ſpätern Inſchr. Cyriac. p. 30. n. 251. (Böckh C. 1. 1363. 1364. E.) So auch ein πρέσβυς βιδέων (sic) in der N. 7. citirten Inſchr. (daher βίδεοι οἱ περὶ τὸν — in Fourmontſchen Inſchr.), es waren aber mit dieſem ſechs, wie die Inſchr. N. 7. und eine andere Fourmontſche beweiſt. Endlich auch ein πρέσβυς der Geruſia, Cyriac. p. 10. n. 257. vgl. oben S. 92, 5.

[4]) Heſych s. v.

[5]) Heſych s. v. Später auch ἀγορανόμοι, in der Inſchr. N. 7. Von den γεροάκταις erklärt Heſychs Ueberſetzung δήμαρχοι nicht einmal den Namen.

σίτους) der Magiſtrate, deren Verhältniß dunkel iſt. Die Erwählung eigentlicher Nomotheten war etwas Außerordentliches [1]). Für ſpätere Zeiten merken wir noch an, daß die durch Kleomenes aufgehobene Ephorie in Römiſchen Zeiten wieder eintrat [2]), und daß derſelbe König an die Stelle der Geronten ein Collegium *Πατρονόμοι* ſetzte [3]), für die indeß Pauſanias doch wieder Geronten erwähnt, wenn ſie nicht vielleicht damals neben einander beſtanden. Eine Inſchrift aus dem zweiten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung [4]) nennt zu Sparta einen σύνδικος [5]), öffentlichen Sachwalter, δαμοσιομάστης, Inquiſitor des Staats, und Exegeten der Lykurgiſchen Geſetze, von dem, wie von andern der hier genannten Magiſtrate, wir weiter unten Einiges bemerken werden [6]).

---

[1]) Plut. Ageſ. 30. Lak. Apophth. S. 189.

[2]) Meurſ. Misc. Lac. 2, 4.

[3]) Corſini Not. Graec. diss. 5. p. 95.

[4]) Aus dem Fourmontſchen edirt von Corſini a. O. p. 84. (Böckh C. I. 1364. Vgl. Böckh p. 611. E.)

[5]) Auch in einer andern Inſchr. bei Fourmont. Auch ein γραμματεὺς kommt in dieſen vor.

[6]) (Böckh hat ſpäter gezeigt, Corp. Inscrr. I, p. 605., daß die Patronomen wirklich die Wirkſamkeit der Geruſia erhielten, daß aber die letztere dem Namen nach fortbeſtand, ſ. p. 610. Er zeigt ferner, daß der erſte Patronomos der ἐπώνυμος des Staats war und daß der Ausdruck βίδεοι ἐπὶ — u. ähnliche in ſpätern Inſchr. ſtets auf ihn gehen. Die gewöhnliche Zahl der Nomophylaken war nach Böckh fünf. Indeß kommt mitunter ein ſechſter vor. Die Bidiäer heißen in Inſchriften βίδεοι oder βίδνοι, nach Böckhs ſchöner Erörterung die Lakoniſche Form für ἴδνοι, Fίδνοι, Zeugen und Richter bei den Epheben. Man vergleiche den Homeriſchen ἴστωρ Il. 18, 801. 23, 486. und über die ἴδνοι in alten Geſetzen Aelios Dionyſios bei Euſtath. zur erſten Stelle. E.)

VIII.

1. Mit den Ephoren Sparta's vergleichen Ariſtoteles, Ephoros, Cicero die Kretiſchen Kosmen [1]). Argwöhniſch indeſſen gegen die Richtigkeit der Vergleichung muß uns zuerſt der Umſtand machen, daß die größere Macht der Ephorie ſich nicht in der Spartiatiſchen Urverfaſſung findet, und es alſo auch in der mit dieſer zunächſt verwandten Kretiſchen nicht wohl etwas dieſer Entſprechendes geben konnte. Noch mehr aber ſpricht dagegen, daß die Kosmen aus einzelnen Geſchlechtern, mehr nach dem Anſehen derſelben als nach perſönlicher Würdigkeit, gewählt wurden [2]): denn wenn wir von dem Begriffe der Ephoren die Erwählung aus dem Demos trennen, geben wir das Weſen derſelben auf. Stehen wir aber von dieſer Vergleichung ab, und müſſen wir doch nach der durchherrſchenden Analogie der beiden Verfaſſungen eine andere an die Stelle ſetzen: ſo finden wir den Kosmen unter den Spartiatiſchen Magiſtraten keine andern entſprechend als die Könige, aus denen jene ebenſo hervorgegangen ſcheinen, wie anderwärts Prytanen, Artynen u. ſ. w., indem man die ausgegangene monarchiſche Würde durch ein ariſtokratiſches Element zu erſetzen ſuchte.

Dieſe Behauptung beſtätigt, ſo viel wir Einzelnes von dem Wirkungskreiſe der Kosmen wiſſen; was freilich größtentheils auswärtige Verhältniſſe betrifft. Sie waren Anführer

---

[1]) Polit. 2, 7, 3. — bei Str. 10, 482 a. — de rep. 2, 33. Van Dale de Ephoris et Cosmis in ſeinen Dissert. antiquar.

[2]) Ariſt. 2, 7, 5.

im Kriege, wie die Könige Sparta's [1]). Sie leiteten die Verhandlungen mit fremden Gesandten, obgleich diese auch vor der Volksversammlung sprachen, und setzten den Verträgen wie allen Dekreten der Stadt ihren Amtsnamen vor [2]); sie sorgten für die Gesandten während ihrer Anwesenheit [3]), und fertigten ihnen die Urkunden aus [4]). Sie scheinen selbst als Gesandte an benachbarte und befreundete Staaten gegangen zu sein [5]). Für die innere Regierung und Verwaltung des Staats theilten sie die Macht des Rathes, mit dem sie über alle wichtigeren Angelegenheiten beriethen [6]); die hier gefaßten Beschlüsse wurden dann der Volksversammlung zur Entscheidung nach der oben angegebenen Weise vorgelegt [7]). Wenn daher zwei Kretische Städte durch *ἰσοπολιτεία* mit einander verbrüdert waren, gingen die Kosmen der einen, die sich in der andern aufhielten, mit in das Versammlungshaus (*ἀρχεῖον*) der Kosmen und des Rathes (wie es scheint) der andern, und saßen unter jenen auch in der Volksversammlung [8]). Den gewöhnlichen Geschäftsgang scheinen sie größtentheils mit ziemlicher executiver Gewalt geleitet zu haben [9]); sie müssen z. B. Zwangsmittel gehabt haben, um einen, der Bürger eines fremden Staats, gegen das Recht der Asylie, beraubte, zur Restitution zu zwin-

---

[1]) 2, 7, 3. [2]) *ἔδοξε τοῖς κόσμοις καὶ τᾷ πόλει.*

[3]) Bund der Hierapytnier und Priansier bei Chishull Antt. Asiatt. p. 130. *πρειγηία* (*πρειγεία*, legatio) *δὲ ὦ κὰ χρείαν ἔχῃ πορηίω, παρεχόντων οἱ κόσμοι.*

[4]) Knossisches Dekret ebd. p. 121. *τὸς δὲ κόσμος δόμεν ἀντίγραφον τῶδε τῶ ψαφίσματος σφραγίσαντας τᾷ δαμοσίᾳ σφραγίδι ἀποκομίσαι Ἡροδότῳ καὶ Μενεκλεῖ.*

[5]) wie es scheint nach dem B. der Hierap. p. 130.

[6]) Ephoros bei Str. 484 b. [7]) Arist. 2, 7, 4.

[8]) B. der Hierap. p. 130. Eine verschiedene Bestimmung in dem der Latier und Olontier p. 134.

[9]) S. ebd. p. 130.

gen [1]). Im Gerichtswesen hatten sie, in den Zeiten nach Alexander wenigstens, Geschäfte, die mit der Einleitung der Processe durch die Attischen Magistrate verwandt waren [2]). Sie selbst aber waren nicht blos für die Vernachlässigungen ihrer Pflichten bestimmten Strafen unterworfen, sondern konnten auch, wie es scheint, noch während der Zeit ihrer Verwaltung, angeklagt werden [3]). Im Ganzen hatten sie doch, ohne das hohe Ansehn der Spartiatischen Könige, mehr Gewalt und einen weitern Wirkungskreis, doch wurde beides durch die bedeutende Anzahl des Collegiums — es waren deren zehn — eingeschränkt. Das Collegium durfte den Einzelnen absetzen, obgleich die Amtsverwaltung nur auf ein Jahr gesetzt war; auch konnte jeder für sich abdanken [4]). Der erste derselben war Eponymos des Jahrs; er hieß Protokosmos [5]), doch wohl ohne besondere Vorrechte zu haben. Aus den gewesenen Kosmen wurde der hohe Rath gewählt, nicht so, daß ein jeder Kosmos sofort zu demselben gehörte — wie in Athen seit Solon jeder Archont, wenn nicht Klage gegen ihn erhoben wurde, zum

[1]) Dekret der Istronier und Sybritier p. 113. 114. οἱ κόσμοι — ἐπαναγκαζόντων ἀποδιδόμεν τοὺς ἔχοντας.

[2]) Ebd. S. 131. Die Hierap. und Prianſier hatten eine Zeitlang ein commercium juris dandi repetendique (κοινοδίκιον) gehabt; nun ſollen die Kosmen des Bundesjahres die διεξαγωγὰ der dadurch aufgehobenen Rechtsſtreite haben vor einem Gerichtshofe, den beide Städte niederſetzen; ſie ſollen ſie unter ihrem Kosmat durchführen, und dafür in einem Monat nach dem Bundesbeſchluſſe Bürgen ſtellen. Dann folgen ähnliche Beſtimmungen für die Zukunft.

[3]) Im B.-der Hierap. p. 131. wird gegen den Kosmos, der gegen den Vertrag handelt, eine γραφὴ τιμητή nach Attiſchem Begriff gegeben; im Dekret der Sybritier (p. 114.) aber den Kosmen für eine beſtimmte Ausübung ihrer Macht zugeſichert: ſie ſollten ἀζάμιοι καὶ ἀνυπόδικοι πάσας ζαμίας ſein.

[4]) Ariſt. 2, 7, 7.

[5]) Lyktiſche Inſchr. Gruter p. 194, 15. Οἱ σὺν τινι κόσμοι öfter. vgl. Polyb. 23, 15, 1.

Areopag einging — ſondern ſo, daß aus der Zahl der geweſenen Kosmen die Geronten nach neuer Prüfung ausgeleſen wurden. Denn die Zahl der letztern war ſicher beſtimmt, und nicht groß genug, um alle Kosmen aufzunehmen.

2. Zu Ariſtoteles Zeit hatte die Gewalt der Kosmen ein tyranniſches Anſehn gewonnen. Die Zahl der Geſchlechter, aus welchen ſie gewählt wurden, hatte ſich mit der Zeit zuſammengezogen; die einzelnen Familien hatten unmittelbaren Einfluß auf die Staatsleitung erhalten, und ihre Zwiſte waren Parteiungen für das Ganze geworden. Dadurch war die Verfaſſung in eine Geſchlechterdynaſtie ausgeartet, indem das demokratiſche Element, die Volksverſammlung, an ſich zu ſchwach und zu wenig vertreten war, um dieſer Zaum anzulegen. Dazu kam in einer Zeit, welche vor dem alten Rechte nicht mehr die frühere Scheu hatte, der Mangel geſchriebener Geſetze. Wenn mächtige Familien den Ausgang eines Rechtsſtreits fürchteten, ſo verhinderten ſie die Wahl der Kosmen, und es trat eine ἀκοσμία ein[1]), in welcher die vornehmſten Geſchlechter mit ihren Anhängern ſich feindlich bekriegten. Dieſer Zuſtand war damals wenigſtens in mehreren Hauptſtädten Kreta's eingeriſſen; zur Zeit indeß, als das noch erhaltene Bündniß der Prianſier und Hierapytnier abgefaßt wurde, ſcheinen die Verhältniſſe wieder geordnet und die Ariſtokratie bedeutend ermäßigt worden zu ſein. Aber vor der des Polybios muß eine vollkommene Umwälzung ſtatt gefunden haben, durch welche die Macht der Geſchlechter aufgehoben, und die Wahl aller Magiſtrate demokratiſch eingerichtet wurde[2]), eine Revo-

[1]) Dieſen Sinn fordert der Zuſammenhang von Ariſtot. Pol. 2, 7, 7.; ſo daß zu τῶν δυνατῶν - τινές zu ſuppliren oder zu ergänzen iſt. (Gegen Göttlings Auffaſſung ſ. Prolegg. S. 430.)

[2]) 6, 46, 4. Nach dem Zuſammenhange muß auch der Rath damals in Kreta jährlich gewählt worden ſein.

lution, welche nach und nach alle alten Institute umstürzte und einriß; so daß der genannte Schriftsteller nicht die geringste Aehnlichkeit der Spartiatischen und Kretischen Verfassung finden kann, an deren ursprünglicher Uebereinstimmung wir doch nicht zweifeln dürfen. — Bemerkenswerth ist, daß Kosmen, so viel wir wissen, in allen Städten Kreta's die ersten Magistrate waren, wie überhaupt die Verfassung im wesentlichen überall dieselbe: ein Beweis, daß diese Städte, obgleich ursprünglich Gründungen verschiedener Stämme, doch in ihrem politischen Leben von einem herrschenden, dem Dorischen nämlich, bestimmt worden sind [1]). In Platons Zeit wurde Knossos noch als der Hauptsitz altkretischer Institute angesehn; Ephoros dagegen bemerkt, daß sie sich dort weniger als bei den Lyktiern, Gortyniern und in andern kleinen Städten erhalten hätten [2]).

3. Mit den Kretischen Kosmen können wir die Prytanen vergleichen, wie sie namentlich in Korinth an die Stelle der Könige traten. Das große ausgebreitete Geschlecht der Bakchiaden war nicht zufrieden, eine einzelne Familie die Herrschaft lebenslänglich verwalten zu sehn, sondern wollte dieselbe näher an sich ziehen, und mehrern den Genuß der höchsten Gewalt geben. Doch war der Prytanis vom Könige wohl nur dadurch verschieden, daß er gewählt wurde, und die Herrschaft nur ein Jahr lang behielt, wodurch er freilich schon genöthigt war, sie nach dem Willen des Geschlechts zu verwalten, in das er bald wieder zurücktrat. Ohne Zweifel existirte daneben auch eine Gerusie, aber vielleicht auch nur aus Bakchiaden bestehend. Indem diese sich nur unter einander verheiratheten, bildeten sie einen kastenmäßigen Adel, dessen neunzig Jahre

[1]) Aehnlich Tittmann S. 413.
[2]) Str. 481 b.

dauernde Herrſchaft höchſt drückend geweſen ſein muß[1]). Da Korkyra von Korinth gegründet wurde, ehe hier die Tyrannis der Kypſeliden eintrat: ſo blieben dort jährliche, wie es ſcheint ariſtokratiſch gewählte, Prytanen die höchſte Obrigkeit in einer ſonſt ſchon demokratiſchen Zeit[2]).

Der Prytanis ſtand in Gewalt, wie ſchon erinnert iſt, dem Könige zunächſt, daher der alte Charon von Lampſakos die Spartiatiſchen Fürſten Prytanen nannte[3]), welches auch der Eigenname Eines von ihnen iſt. Auch die frühern Könige von Delphi hießen, wenigſtens Olymp. 105, Prytanen[4]), eben da beſtand lange eine mit der Homeriſchen Regierung der Anakten vergleichbare Geſchlechterherrſchaft[5]). Der Prytanen waren gewöhnlich nur einer oder zwei[6]). In Rhodos waren zwei im Jahre, jeder hatte ſechs Monate lang den Vorrang[7]), (ſo daß oft von Prytanen, oft von einem Prytanis die Rede iſt); ſie verwalteten die Geſchäfte mit großer Vollmacht im Prytaneion, wo das Archiv der Stadt war, und fremde Ge-

---

[1]) S. Her. 5, 92. Pauſ. 2, 4. vgl. Bd. 1. S. 165 f.

[2]) S. die große vorrömiſche Inſchrift bei Böckh Staatsh. 2. S. 403., wo der Prytan Ariſtomenes, Ariſtolaidas S., ein Hylleer, erwähnt wird, deſſen Kopf auf einer Münze mit dem des Herakles verbunden iſt. Eine andere Inſchrift ebd. erwähnt 4 Prytanen zuſammen. Demokratiſch war aber die Verfaſſung damals, da die ἀλία auch ein Gericht iſt. S. 406.

[3]) Suid. *Χάρων πρυτάνεις ἢ ἄρχοντες Λακεδαιμονίων.* Auch Pindar und Aeſchylos brauchen es für König.

[4]) *Ἡρακλείδου πρυτανεύοντος.* Pauſ. 10, 2, 2.

[5]) S. B. 2, 1, 8. vgl. die Geſchichte Ariſtot. 5, 3, 3. Plut. praec. rep. ger. 32. p. 800 sq.

[6]) S. Diſſens Commentar und meine Note zu Pind. N. 11, 4., wo ich jetzt auch Böckh beipflichte, daß die ἑταῖροι die *βουλὴ* bilden, der der *πρύτανις* vorſteht.

[7]) Dies ſchließe ich aus Polyb. 27, 6, 2. *Στρατ. πρυτανεύοντος τὴν δευτέραν ἔκμηνον.* vgl. Paulſen de Rhodo p. 56.

ſandte aufgenommen wurden[1]). Doch konnte ihre Gewalt nicht übergroß ſein in der freien Verfaſſung, deren ſich Rhodos in ſeiner blühendſten Zeit erfreute. Denn der Rath, welcher völlig demokratiſch gewählt wurde, wie wir unten ſehen werden, theilte die Leitung aller Verhandlungen des Staats mit den Prytanen; das Volk aber übte in ſeinen Verſammlungen die höchſte Gewalt, ſtimmte durch Cheirotonie[2]), und ſcheint nicht blos von den Magiſtraten geleitet worden zu ſein[3]). Doch war Rhodos Regierung bis zur Römerherrſchaft herab nicht ganz Demokratie[4]); ſie näherte ſich vielleicht, in dieſer Periode der höchſten Macht dieſer Inſulaner, der eigentlichen Politeia des Ariſtoteles[5]). — Aber nicht überall war die Gewalt der Prytanen, welche auch in Joniſchen und beſonders Aeoliſchen[6]) Städten als die erſten Magiſtrate vorkommen, ſo weiſe beſchränkt; in Milet war ihre Macht faſt tyranniſch[7]). — Aller Orten haben die Prytanen von den Königen die Ausübung öffentlicher Opfer ererbt, welche ſie meiſt in beſondern Gebäuden, auf der Agora, an dem gemeinſamen Heerde des Staats, verrichteten. So der Tenediſche, dem Pindar ein Lied zu einem Eingangsopfer (*εἰσιτήριον*) gedichtet hat. In Kos war mit den Opfern des Prytanen wahrſcheinlich Empyromantie verbunden[8]). Dieſe Opfer, die gemeinſamen Mahl-

---

[1]) S. beſonders Polyb. 15, 23, 3. 16, 15, 8. 23, 3, 10. 29, 4, 4. 29, 5, 6. *ἀρχὴ μάλιστα αὐτοκράτωρ*, Appian B C. 4, 66. vgl. Plut. praec. reip. ger. 17. p. 173. Liv. 42, 45. Poſeidonios der Schriftſteller war Prytan zu Rh. Str. 7, 316. [2]) Pol. 29, 4, 1.

[3]) Polyb. und Appian a. O. erwähnen *δημαγωγούς*; Jener hatte auch den *τρόπον τῆς δημηγορίας* auseinander geſetzt, aber die Stelle iſt verloren. [4]) Str. 14, 652.

[5]) Vgl. Ubbo Emmius de rep. Rhod. [6]) zu Pindar a. O.

[7]) Ariſt. 5, 4, 3.— Die Kyzikeniſchen dagegen waren demokratiſche.

[8]) Heſych: *πέρκος — ἐχρῆτο δὲ αὐτῇ μᾶλλον ὁ ἐν Κῷ πρύτανις*. Vgl. damit das Opfer in Ariſtoph. Irene. — Der Prytane in der

zeiten, die Aufnahme fremder Gesandten gehörten in Athen eben so zum Amt der funfzig Prytanen, wie in Rhodos und Kos: aber die politische Bedeutung des Namens war durch die Demokratie eine ganz andere geworden, als in den mehr aristokratischen Verfassungen.

4. Diese auffallende Verschiedenheit der Bedeutung der Prytanen in der Attischen und den ältern Verfassungen Griechenlands, und die Ueberzeugung, daß die Demokratie Athens, obgleich relativ jung, doch die früheren Verhältnisse so sehr in Vergessenheit gebracht und in Schatten gestellt, daß man sie nur noch in einzelnen Spuren und bedeutungslos gewordenen Namen erkennt, reizt uns zu dem Versuche, mit mehr Verwegenheit, als sonst hier erlaubt schien, was ursprünglich die Prytanen Athens gewesen, auszumitteln. Es gab in Athen einen Gerichtshof ἐπὶ Πρυτανείῳ, der indeß in geschichtlich bekannter Zeit nur noch Trümmer einer ehemals ausgedehnteren Criminalgerichtsbarkeit besaß [1]). Daß er aber ehemals der erste Gerichtshof von Athen war, beweist der Name der Prytaneen, welche von den streitenden Partheien vor jedem Proceß nach Maaßgabe des Gegenstandes desselben erlegt wurden, und zum Unterhalt der Richter dienten [2]). Der Name beweist, daß diese Gelder ehemals der Lohn der richtenden Prytanen waren, wie die δῶρα bei Homer und Hesiod. Ferner wissen wir, daß die uralte Finanzbehörde der Kolakreten ehemals, wie ihr Name besagt, den Antheil an den Opferthieren sammelte — welchen auch in Sparta die Könige von jedem öffentlichen Opfer empfingen — daß sie ferner immerfort die Speisungen im Pryta-

---

Apolliniſchen Stadt Kroton ging jeden Siebenten um die Altäre. Athen. 12, 522 c. (Ueber die Beſorgung der κοινὴ ἑστία durch die Prytanen ſ. Ariſtot. Pol. 6, 5. E.)

[1]) S. beſ. Andok. von den Myſt. p. 37.

[2]) Böckh Staatshaush. 1. S. 369.

neion beſorgte, und ſpäter die Gerichtsgelder, z. B. eben jene Prytaneen, eincaſſirte[1]). Aus dem noch nicht ganz verwiſchten Zuſammenhange dieſer Funktionen erhellt, daß auch jene ältern richtenden Prytanen ein Syſſition bildeten, welches öffentlich ſpeiſte, und in Hinſicht der Einkünfte in die Gerechtſame der Könige eingetreten war, deren Antheil an Opfern und Gerichtsgeldern ehemals die Kolakreten geſammelt hatten. Obgleich dies nun wohl zuſammen zu hängen ſcheint: ſo befremdet doch, daß hier ein ganzer Gerichtshof den Namen Prytanen führt, da doch in andern Staaten die Zahl dieſer Magiſtrate immer ſehr gering gefunden wurde; und es entſteht die Frage, ob nicht die Prytanen, wie anderwärts, blos die Leiter und Vorſitzer dieſes höchſten Gerichts waren. Wir wiſſen aber, daß noch ſpäter die Phylobaſileis den Vorſitz im Prytaneion hatten, vier Eupatriden, welche den vier alten Phylen vorſtanden, und außer den heiligen Funktionen, die ihnen zugeſchrieben werden, einſt gewiß einen weiteren Wirkungskreis beſaßen[2]): den Phylarchen von Epidamnos ähnlich, deren ausgedehnte Geſchäfte ſpäter einer *βουλὴ* übertragen wurden[3]). Wir werden alſo annehmen müſſen, daß dieſe durch Staatsumwandlungen früh in Vergeſſenheit gekommenen Phylobaſileis ehemals unter dem Namen der Prytanen eine der erſten Staatsbehörden waren. Nun ſaßen aber mit dieſen vier Prytanen

---

[1]) Böckh Staatshaush. 1. S. 186., wo zuerſt Licht über die Behörde verbreitet iſt. Die Areopagiten erhielten ihr *κρέας* auch wohl durch ſie. vgl. Heſych und Photios s. v. *κρέας*.

[2]) Daher Solon bei Plut. 19. *ἐκ Πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων.* (Auch bei Andokides de Myst. ſchreibt Böckh Progr. de Areop. *ἢ ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ τῶν Ἐφετῶν ἢ ἐκ Πρυτανείου ἢ Δελφινίου ἐδικάσθη ὑπὸ τῶν βασιλέων*, ohne *ἤ*, das auch Schömann ſtreicht. H.) — Sie ſaßen auch in der königlichen Halle zuſammen, wohl ebenfalls als Gericht. Pollux 8, 111. 120. Heſych *φυλοβασ.* (S. Prolegg. S. 431.) [3]) Ariſt. Pol. 5, 1, 6.

oder Phylenkönigen in dieſem Gerichtshofe die Epheten, von denen ich oben bemerkt habe[1]), daß ſie vor Solon mit dem Gericht des Areopagos völlig identiſch waren, und damals die Criminalgerichtsbarkeit nebſt der Sittenaufſicht in ſehr ausgedehnter Bedeutung übten. Beides ſind auch Aemter der Doriſchen Geruſia, zu der ſich die Könige etwa verhalten, wie jene Prytanen zu den Areopagiten oder Epheten. Deren Zahl war ſpäter einundfunfzig, wo vermuthlich der Baſileus eingerechnet iſt; funfzig aber konnten erſt ſeit Kleiſthenes neuer Phyleneintheilung ſein, vorher waren vermuthlich, nach der Vierzahl der Phylen achtundvierzig, die Phylobaſileis eingerechnet oder nicht. — Dies angenommen, findet ſich ein merkwürdiges Entſprechen des Criminal- und Sittengerichts und der oberſten Verwaltungsbehörde zu Athen. Dieſe letztere waren die Naukraren. Die Naukraren, gleichfalls achtundvierzig an der Zahl, ſeit Kleiſthenes Phylenabtheilung aber funfzig, verwalteten ehemals das Vermögen des Staats, und rüſteten daher auch Heere und Flotten aus[2]). Nun erwähnt Herodot ebenfalls Prytanen der Naukraren, die in älterer Zeit den geſammten Staat verwaltet hätten[3]). Wollen wir nicht doppelte Prytanen ſtatuiren, was der Einfachheit älterer Einrichtungen weniger angemeſſen ſcheint: ſo ſtanden dieſelben Männer beiden Collegien vor, und hatten gleichen Antheil an der hohen Gerichtsbarkeit, wie an der Adminiſtration. — Die Regelmäßigkeit dieſer Einrichtungen würde befremden, wenn wir dieſelbige nicht auch ſonſt öfter gerade in den älteren Staatsordnungen wahrnähmen; manches Verhältniß indeß, namentlich das der Archonten zu den Prytanen, müſſen wir noch ganz unbeſtimmt laſſen.

[1]) B. 2, 8, 6.

[2]) Böckh an mehreren St. Schömann de comit. p. 364.

[3]) 5, 71. vgl. Schömann de comit. p. XII.

5. Dunkler als bei Kosmen und Prytanen ist Entstehung und Verhältniß des Amts der Artynen in Argos [1]). Neu entstanden, etwa nach Abschaffung des Königthums in dieser Stadt, kann es nicht sein, da es sich ebenfalls in der alten Colonie derselben, Epidauros, findet, welche wohl nur in den früheren Perioden dieselbe Verfassungsgeschichte mit Argos hat. Wenn es aber nicht aus dem Untergange des Königthums hervorging, so kann es durch eine Theilung der Gewalt desselben, vielleicht der bürgerlichen und militärischen, entstanden sein. In Epidauros standen Artynen einem großen Rathe von 180 Männern vor [2]); in Argos wird neben ihnen ein Corps von achtzig und eine (demokratische) *βουλὴ* genannt, deren Verhältnisse uns sonst unbekannt [3]). — Wir erwähnen hier auch noch die Demiurgen, weil mehrere Grammatiker sie als vorzugsweise Dorische Magistrate nennen [4]), vielleicht nur durch die Form *δαμιουργοὶ* dazu bewogen. Allerdings war dieser Magistrat im Peloponnese gewöhnlich [5]), aber bei den Doriern selbst nur hie und da. Wir finden ihn bei den Eleern und Mantineern [6]), bei den Hermioneern [7]), beim Achäischen Bunde [8]), auch in Argos [9]), und außerdem bei den Thessa-

---

[1]) Ol. 90, 1. genannt von Thuk. 5, 47. vgl. Aegin. p. 134.

[2]) Plut. Qu. Gr. 1.

[3]) Ein sehr zahlreiches Synedrion im Prytaneion in der Zeit Kassanders, Diod. 19, 63.

[4]) Ael. Dionys. bei Eust. zur Od. 17, 1825 Rom. Hesych s. v.

[5]) Daher der K. Philipp (bei Demosth. vom Kranz S. 280.) an die Demiurgen und Synedren der Peloponnesier schreibt.

[6]) Thuk. a. O.

[7]) In der Inschr. bei Donius Cl. 4. p. 137. Murat. 607. (Böckh C. 1. nr. 1193. Vgl. Böckh p. 11. und 594. E.)

[8]) Polyb. 24, 5, 16. Liv. 32, 22. 38, 30. und Drakenb. zur St. Plut. Arat. 43. *ΔΑΜΙΟΡΓΟΙ* in einer Dymäischen Inschrift zu Cambridge. (Böckh nr. 1543. E.)

[9]) Etym. M. 265, 45. Zonaras.

lern[1]); Epidemiurgen ſandten die Korinthier zur Leitung der Angelegenheiten ihrer Kolonie Potidäa[2]). Die Erwähnungen und Umſchreibungen von Grammatikern ſind meiſt wenig belehrender Art; mit dem Volke zu verhandeln war wenigſtens bei den Achäern ihr Hauptamt, wodurch wahrſcheinlich wird, daß ſie auch in Argos mit den Volksvorſtehern daſſelbe ſind[3]), von denen, wie von einigen andern Magiſtraten, die noch weniger einzelne Behandlung geſtatten, im nächſten Kapitel geſprochen werden wird.

---

[1]) Ebd. (Ariſtot. Pol. 3, 1. E.)

[2]) Thuk. 1, 56. mit dem Schol., wo verſchiedene Erläuterungen, aber keine probable, gegeben werden. vgl. Suidas (s. v. *δημιουργός*. *Ἐπιδημιουργοί* ſind Oberdemiurgen, wie die *ἐπιστρατηγοί* unter den Ptolemäern in Aegypten Oberfeldherren. E.)

[3]) wie in Mantineia, Xen. H. 5, 2, 3. 6. Von den eigentlichen *τέλη* werden ſie unterſchieden, Th. 5, 47. Ehemals waren die *δημιουργίαι* dauernd, Ariſtot. 5, 8, 3. (S. Aeginet. p. 134. E.)

IX.

1. In dieſem Kapitel wollen wir die Nachrichten zuſammenſtellen und ordnen von den Umwandlungen der Verfaſſung in ſolchen Doriſchen Staaten, die den urſprünglichen Zuſtand minder ſtreng und treu bewahrten, als es zu Sparta und Kreta geſchah, und dagegen mehr von den allgemeinen Revolutionen griechiſcher Staatsverfaſſungen berührt, und in deren Strom hineingezogen wurden.

Was zuerſt Argos betrifft: ſo hebe ich aus dem ſchon Dargelegten folgende Punkte nur mit wenigen Worten hervor. Ein dreifacher Stand, die Bewohner der Stadt, größtentheils Dorier, in vier Phylen; dann Periöken; endlich Leibeigene, Gymneſier genannt [1]). Könige, zuerſt Heraklidiſche, darauf aus einer andern Dynaſtie, bis über den Perſerkrieg hinaus [2]); daneben Artynen; hohe Gewalt des Rathes. Alles dies ſind Züge, die auf ziemliche Aehnlichkeit der Argeiiſchen Verfaſſung mit der Lakedämoniſchen führen, wenigſtens eben auf keine weſentliche Differenz. Dieſe wurde erſt hervorgebracht durch den Untergang eines großen Theils der Bürgerſchaft in der Schlacht des Kleomenes, und die darauf folgende Aufnahme vieler Periöken zu Stadtbürgern [3]). Bald nach dieſer Zeit finden wir Argos an Volksmenge, Kunſtfleiß, Wohlſtand

---

[1]) Oben K. 4, 2.

[2]) Oben K. 6, 10. Die Vorſtellungen der Alten darüber ſind durchaus unklar.

[3]) B. I, 8, 7.

blühend[1]), und einer demokratiſchen Verfaſſung genießend[2]), zwiſchen der indeß und der Hegemonie des Peloponnes, nach der Argos nach dem Frieden des Nikias die Hand ausſtreckte, einiger Widerſpruch ſtatt fand. Zur Erlangung derſelben ernannte daher das Volk eine Behörde von zwölf Männern mit großer Vollmacht, Bündniſſe zu ſchließen mit allen Hellenen, die immer wollten; nur wenn Athen oder Sparta in ein ſolches treten wollten, ſollte die Gemeinde erſt befragt werden[3]). Ferner mußte damals der Staat, um einen Kern des Heers zu haben, ein eigenes Corps von tauſend kräftigen und wohlbewaffneten Männern bilden[4]), und zwar aus den beſſern Ständen[5]). Aber es war natürlich, daß dieſe der Volksherrſchaft gefährlich wurden, die ſie nach der Schlacht von Mantineia, Ol. 90, 3., im Einverſtändniß mit den Lakedämoniern ſtürzten, nachdem ſie die Volksführer getödtet hatten[6]). Doch behielten ſie die Herrſchaft nur acht Monate, ein Aufſtand und eine Schlacht innerhalb der Stadt beraubte ſie ihrer Macht, und ſtellte die Demokratie wieder her[7]), die der Athener Alkibiades durch Vertreibung vieler noch übrigen Oligarchen vollendete[8]); ſpäter aber ſelbſt durch ſeine Gaſtfreunde ſtürzen wollte[9]), was allen dieſen den Untergang brachte. Indeſſen müſſen doch noch immer zwei Partheien im Staate fortbeſtanden haben. Aeneas der Taktiker erzählt, daß, da die Reichen das Volk zum zweitenmale angreifen wollten, und auf eine

---

[1]) Diod. 12, 75.

[2]) S. beſonders Thuk. 5, 29. 41. 44. — τὸ πλῆθος ἐψηφίσατο (Ol. 94, 1.) Demoſth. von der Rhod. Freiheit p. 197 R.

[3]) Thuk. 5, 27. 28. [4]) Die Stellen oben S. 53, 1.

[5]) Ariſt. 2, 3, 5. nennt ſie τοὺς γνωρίμους.

[6]) Ariſt. Diod. 12, 80. Thuk. 5, 81. τὸν ἐν Ἄργει δῆμον κατέλυσαν, καὶ ὀλιγαρχία κατέστη. vgl. 76.

[7]) Im Juli Ol. 90, 3/4. Thuk. 5, 82. Diod. 12, 80.

[8]) Th. 5, 84. Diod. 12, 81. [9]) Th. 6, 61. Diod. 13, 5.

beſtimmte Nacht viele fremde Soldaten in die Stadt geladen, die Volksvorſteher in Eile eine Volksverſammlung beriefen und darin befahlen, daß dieſe Nacht ſich ein jeder Bewaffneter zu ſeiner Phyle einfinden ſollte [1]), wodurch jene gehindert wurden, ſich im Ganzen zu vereinigen. Die Volksvorſteher (δήμου προστάται) [2]) in dieſer Geſchichte ſind ein offenbar ganz demokratiſcher Magiſtrat, in innern Faktionskämpfen entſtanden, von den Demagogen Athens beſonders dadurch verſchieden, daß ihre Macht amtlich. — Als im Frieden des Artaxerxes die Lakedämonier auf die nähere Leitung des öffentlichen Weſens in den Peloponneſiſchen Städten verzichtet hatten: regte ſich in dieſen vorher oligarchiſch regierten Staaten ein Geiſt unbändiger Licenz und Ochlokratie; überall ſykophantiſche Anklagen, Verbannungen, Güterconfiscationen, beſonders ſolcher, die unter Lakedämons Leitung öffentliche Aemter verwaltet; doch war damals (Ol. 101, 3.) Argos auch Zufluchtsort vertriebener Demokraten [3]). Aber nach der Schlacht von Leuktra, da Lakedämons Macht völlig gebrochen war, und der Peloponnes für einige Zeit ſein Haupt verloren hatte, begann in Argos die größte Verwirrung der Dinge. Volksführer regten die Menge gegen alle Bevorrechteten oder Ausgezeichneten ſo heftig auf, daß dieſe ſich zum Sturz der Demokratie zu verſchwören gezwungen glaubten [4]). Der Anſchlag wurde entdeckt, und das Volk wüthete mit der größten Grau-

---

[1]) C. 11. — πάντας, ὄντας ἑκατόν. Caſaub. Emd., der ἑκατοστὺς hereinbringen will, paßt nicht zum Folgenden. Hatte Argos damals vielleicht 10 Phylen, wie Athen, und ſind die χίλιοι λογάδες hier noch gemeint? doch wäre es dann ſchwer, der Geſchichte ihre Zeit anzuweiſen.

[2]) Vgl. Plut. Alkib. 14. Ein ſolcher war auch wohl Nikoſtratos, προστάτης τῆς πόλεως nach Theopomp bei Athen. 6, 232. zu Artax. Ochos Zeit. — Vgl. was oben K. 8, 5. von den Demiurgen geſagt iſt.

[3]) Diod. 15, 40. [4]) Diod. 15, 57. 58.

samkeit gegen dessen wahre oder vermeinte Theilhaber. Damals fielen, zum Theil auf bloßen Verdacht, mehr als tausend zweihundert der Angesehenen [1]), und zuletzt die Demagogen selbst insgesammt, weil sie, vor der Durchführung der von ihnen veranlaßten Maßregeln schaudernd, sich derselben zu entziehen gesucht hatten. Der Aufruhr im Ganzen hieß Σκυταλισμὸς, Stockprügelei: es war eine Zeit des Faustrechts, wie es scheint. Als die Athener davon erfuhren, ließen sie ihren eigenen Markt lustriren: so sehr glaubten sie ganz Hellas durch diese Gräuel befleckt [2]); auch war es wohl damals, da die Argeier selbst dem Zeus Meilichios Sühnopfer für vergossenes Bürgerblut brachten [3]). Nichtsdestoweniger wurden noch immerfort Reiche und Angesehene zu Argos mit größtem Eifer verfolgt [4]), wozu besonders der Ostrakismos diente, den Argos mit andern demokratischen Instituten [5]) von Athen herüber bekommen hatte [6]). In solchen Zeiten mußten wohl von dem Dorischen Charakter die meisten und edelsten Züge schwinden; der schlechte Ausgang fast aller Kriegsunternehmungen [7]) beweist den Verfall der Tapferkeit; mit der Ungebundenheit des politischen Lebens nahm Sykophantie und tumultuarische Hitze [8]) überhand; dessen ungeachtet hat das

---

[1]) 1500 rechnet Plut. reip. ger. praec. 17. p. 175. im Ganzen. Ihm folgt Helladios Chrestom. p. 979. in Gronov. Thes. Gr. X.

[2]) Plut. a. O. vgl. auch Dionys. Hal. Arch. 7, 66.

[3]) Paus. 2, 20, 1.

[4]) Isokr. an Philipp 20. S. 132 Lange. Indessen kommen immer noch principes vor. Liv. 32, 38.

[5]) Vgl. Aristides T. 2. p. 388.

[6]) Aristot. 5, 2, 5. Schol. Aristoph. Ritter 851. Phavorin ὀστρακίνδα. vgl. Paradys de ostracismo im Classical Journ. V. 19. p. 348. [7]) Isokr. a. O.

[8]) Ἀργεία φορὰ bei Diogenian 2, 79. Apostol. 4, 28. Eustath. zu Il. 2, 286 Rom.

lebhafte Intereſſe für Demegorie keinen Redner hervorgebracht, den ſpätere Jahrhunderte gekannt hätten [1]).

2. In Epidauros dagegen erhielt ſich die Ariſtokratie, und darum war dieſe Stadt den Spartiaten ſo befreundet, wie ihnen Argos abgeneigt war. Von den Artynen daſelbſt und dem Rathe der 180, wie von dem Landbauerſtande und den Phylen iſt ſchon geſprochen worden.

So lange Aegina ſtand, erhielt ſich auch hier die Herrſchaft der Geſchlechter, welche zu urſprünglichem Adel wahrſcheinlich auch einen bedeutenden Geldreichthum hinzuerworben hatten. Der Aufſtand einer demokratiſchen Parthei blieb nichtig. Aegina und Korinthos ſind entſchiedene Beiſpiele, daß auch bei ariſtokratiſchem Regiment ein thätiger, rühriger, erfinderiſcher, vielgewandter Handelsgeiſt ſich entwickeln und ausbilden kann.

Die Epidauriſche Colonie Kos hatte urſprünglich ohne Zweifel die Verfaſſung der Mutterſtadt. Vor Olymp. 75. (etwa 73. oder 74.) finden wir einen vom Perſiſchen Großkönig geſetzten Tyrannen hier, Kadmos, den Sohn des Zankläer Skythes, der aber um die Zeit Kos verließ, nachdem er einen Rath eingeſetzt und der Stadt die Freiheit wiedergegeben hatte; doch ſcheint die Inſel gleich darauf unter die Herrſchaft der Artemiſia gefallen zu ſein [2]). — Später bahnte der Atheniſche Einfluß der Demokratie den Eingang, welche aber von leidenſchaftlichen Demagogen geſtürzt wurde, die die Angeſehenen zur Vereinigung nöthigten [3]). Der βουλὴ oder γερουσία der Koer, ſo wie ihres Prytanen, iſt oben [4]) Erwähnung geſchehen; die Scheinmagiſtrate unter der Römerherrſchaft übergehen wir.

---

[1]) Cicero Brut. 13.

[2]) Herod. 7, 99. [3]) Ariſtot. 5, 4, 2. [4]) S. 87. u. 132.

3. Auch in der Argeiischen Colonie Rhodos wird man sich ursprünglich eine altdorische Verfassung zu denken haben; auch hier waren Fürsten aus Heraklidischem Stamme, und daneben wahrscheinlich ein Rath mit ähnlichen Rechten wie die Spartiatische Gerusia. Das Königthum war nun zwar nach Ol. 30. ausgegangen, aber doch dem alten Geschlechte der Eratiden zu Jalysos ein bedeutender Antheil an der Leitung des Staats — etwa das Prytanenamt — geblieben. Den Ruhm der Gerechtigkeit bezeugt diesem ehemaligen Fürstenstamme Pindar[1]: „Zeus Vater gib dem Diagoras Huld bei Bürgern und Fremden; denn er wandelt einen dem Uebermuth entgegenstrebenden Weg grad' aus; wohl wissend, was ihm der gerechte Sinn edler Väter eingepflanzt. Stelle nicht den gemeinsamen Samen des Kallianax ins Dunkel. Bei der Eratiden Siegesfeier freuet sich ja die ganze Stadt in Gelagen. Doch stürmen in einem Augenblick von andern Seiten andere Winde." Pindar ahnet (Ol. 79.) schon die Gefahren, die dem edlen Geschlechte, welchem Rhodos so viel verdankte, durch den damals wachsenden Einfluß von Athen[2]) entstanden; er warnet durch das ganze Gedicht die Bürger vor übereilter Neuerung, und wünscht der alten wohlbegründeten Verfassung Bestand[3]). Seine Ahndung wurde erfüllt. Die Söhne des Diagoras wurden als Häupter der Aristokratie von den Athenern zum Tode verurtheilt und landesflüchtig; aber der bewunderte Held Dorieus kehrte von Thurioi mit Thurischen Schiffen in sein Vaterland zurück, und kämpfte mit denselben gegen die Feinde seiner Familie als treuer Anhänger der Spar-

[1]) Ol. 7, 89. Kallianax ist einer der Ahnen des Diagoras aus dem γένος Ἐρατιδῶν.

[2]) Vgl. was Ol. 75, 4. der Rhodier Timokreon über Themistokles Verfahren auf dieser wie andern Inseln sagt, bei Plut. Them. 21.

[3]) S. Böckhs meisterhafte Erklärung des Gedichts am Schlusse.

tiaten. Als ihn die Athener Olymp. 93. gefangen genommen hatten, und das Todesurtheil an ihm vollziehen wollten, bewog sie der Anblick des edlen Diagoriden, dessen dem Geschlecht eigenthümlicher Körpergröße und Schönheit eine kühne Seele entsprach, wie er nun in unwürdigen Ketten vor ihnen stand, zur Freilassung [1]). Das alte Glück der Rhodier, welches sich auf die treue Bewahrung der Dorischen Sitte, und auf ungemeine Handelsthätigkeit gründete, wurde durch die Bewegungen des Peloponnesischen Krieges unterbrochen, in denen der Wechsel des Atheniſchen und Spartiatiſchen Einflusses bald die Demokratie bald die Aristokratie hob. Im Sicilischen Feldzuge war Rhodos Atheniſch [2]). Aber da Ol. 92, 1. die Spartiaten hier die Oberhand gewannen [3]), und Dorieus (92, 2.) unter ihrem Schutze heimkehrte, um innere Unruhen zu unterdrücken: kam in dieser Zeit die Macht wieder an die Angesehenen, die besonders dadurch sich gegen den Demos zu vereinigen genöthigt worden waren, daß die Demagogen, während sie das Volk mit Lohn jeder Art köderten, den Trierarchen die gebührenden Summen nicht erstattet hatten, und sie zugleich durch beständige Processe quälten [4]). Bald darauf (Ol. 93, 1.) [5]) wurde durch Zusammenführung eines großen Theils der Einwohner aus den drei kleinen Städten der Insel die große Stadt Rhodos gegründet. Aber Ol. 96, 1. wurde

---

[1]) S. Thuk. 8, 35. 84. Xen. Hell. 1, 1, 2. 1, 5, 19. Diod. 13, 38. 43. Paus. 6, 7, 2. Die Richtigkeit dessen, was Androtion dort erzählt, ist wohl sehr zweifelhaft. [2]) Thuk. 7, 57. [3]) Thuk. 8, 44.

[4]) Aristot. Pol. 5, 2, 5. 6. 5, 4, 2. Diese drei Stellen gehen nämlich offenbar auf ein Ereigniß, und zwar in dieser Zeit, da ἐπανάστασις nicht eine Revolution bedeuten kann (denn diese ist ja πρὸ τῆς ἐπαναστ.), sondern wohl die ἀνάστασις der drei kleinen Städte ἐπὶ μίαν Ῥόδον. (Gegen Göttlings Einwendungen Proll. p. 431.)

[5]) Diod. 13, 75. Was Böckh sagt Staatsh. 1. S. 445., bedarf keiner Rechtfertigung gegen unverständige Einwände.

Rhodos wieder durch Konon Atheniſch und demokratiſch [1]); doch ſiegte ſchon 97, 2. wieder die Spartiatiſche Parthei [2]); und zum letztenmale ſchlug der Bundesgenoſſenkrieg den Atheniſchen Einfluß zurück. Von dieſem begann die Einwirkung der Kariſchen Regenten, des Mauſolos und der Artemiſia, durch welche die Oligarchie ſehr gehoben und die demokratiſche Parthei ausgetrieben wurde, welche zurückzuführen, und das Intereſſe der Volksfreiheit in Griechenland mehr zu berückſichtigen als die von den Rhodiern zugefügten Beleidigungen, Demoſthenes den Athenern anräth [3]). Damals lag eine Kariſche Beſatzung auf der Burg von Rhodos. Aus dieſen Unruhen und Partheiungen keimte eine Verfaſſung für die Rhodier, in der, ſo viel wir urtheilen können, Demokratie vorherrſchte, obgleich die geringe Anzahl und hohe Gewalt der Prytanen auch auf ein ariſtokratiſches Element hinweiſt. Nach der Beſchreibung, die Cicero dem jüngern Scipio in den Mund legt, gehörten damals alle Mitglieder des Raths auch (in demſelben Jahre) zur Volksverſammlung, und ſaßen nach Monaten abwechſelnd (wahrſcheinlich in ſechsmonatlichen Zeiträumen, wie die Prytanen) im Rathe und unter dem Volke; in beiden Funktionen aber empfingen ſie Lohn (conventitium); auch richteten dieſelben bald unter dem Volke im Theater, bald im Rathe über Criminal- und andere Sachen [4]). Mit dieſen Angaben

[1]) Diod. 14, 79. [2]) Xen. Hell. 4, 8, 20—22. Diod. 14, 97.

[3]) In der R. von der Rhodier Freiheit. vgl. π. συντάξεως p. 194. Hegeſilochos Oligarchie (Theopomp 16. bei Athen. 10, 444.) gehört vielleicht in dieſe Zeit.

[4]) Wenn ich de republ. 3, 35. recht verſtehe. vgl. 1, 31. und die ſpätern Spuren der Verfaſſung bei Ariſtid. Rhod. de conc. 2. p. 385. und Dio Chryſoſt. Or. 31. hie und da. (Mit Cicero iſt beſonders Salluſt de rep. ord. 2. zu vgl., welcher angibt, daß in Rhodos Reiche und Arme untereinander in wichtigen und unwichtigen Sachen zu Gericht ſäßen. — Auch Tacitus im Dial. 40. ſchildert die Rhodiſche Verfaſſung als demokratiſch. E.)

ist freilich nicht ohne Schwierigkeit Strabons Ansicht dieser Verfassung zu vereinigen, und doch spricht dieser Schriftsteller ebenfalls gewiß von der Zeit vor Cassius Eroberung von Rhodos, also ziemlich derselben: „die Rhodier sorgten, obgleich nicht demokratisch regiert, doch sehr für das Volk, um die Menge der Armen im Staate zu erhalten; sie versähen es mit Korn, und die Reichen unterstützten die Armen nach einer alten Sitte; auch gäbe es Liturgien, die das Volk mit Fleisch bekö-stigten" u. s. w. [1]). Es muß, ungeachtet der demokratischen Einrichtung der Bule, manches Amt, vielleicht besonders die administrativen, wie die Aufsicht über das Schiffswesen, oligarchisch verwaltet worden sein; auch beweist die innere Ruhe zu Rhodos in diesem Zeitraume gegen unbedingte Demokratie. Dabei erhielten sich länger als in den meisten andern Staaten wahrhaft Dorische Charakterzüge: Tapferkeit, Standhaftigkeit, Vaterlandsliebe, ein stolzer Ernst der Sitten, und eine gewisse Sophrosyne, die freilich mit der ausschweifenden Pracht in Mahlzeiten, Bauten und allen Künsten auf eigene Weise contrastirt [2]).

4. Korinth hatte, von Sparta seiner Tyrannen befreit, eine frühere Verfassung wieder erhalten, die indeß nicht so oligarchisch war, als die Geschlechtsherrschaft der Bakchiaden. Zwar hatten edle Geschlechter, wie die Oligaethiden [3]), einen Vorrang; wahrscheinlich wurde die Gerusia aus ihnen besetzt, und die Volksversammlung war auf ähnliche Weise, wie in Sparta, beschränkt. Aber zugleich preist Pindar Korinth

[1]) Str. 14, 653 a.

[2]) Meursius Rhod. 20. (Der angebliche Brief des Kleobulos an Solon, bei Diog. Laert. 1, 93. Suid. s. v. *Κλεόβουλος*, nach welchem Lindos *δαμοκρατεῖ*, kann offenbar für die Verfassungsgeschichte von Rhodos nicht in Betracht kommen. E.)

[3]) Pind. O. 13, 3. *οἶκος ἄμερος ἀστοῖς.*

als die Stadt, „in welcher Eunomia wohnt und ihre Schwestern, der Städte sichere Stütze, Dike und die gleichgesinnte Eirene, die Spenderinnen des Reichthums, welche dem Uebermuth zu wehren wissen, dem kühnredenden Vater der Ungenügsamkeit.“ Diese Worte lassen freilich auch errathen, daß die Aristokratie dem Bestreben der Volksparthei, ihre Macht auszudehnen, wiederstehen mußte; indessen blieb sie doch durch den ganzen Peloponnesischen Krieg unerschüttert, und Korinth, eine kurze Zeit ausgenommen, ein treuer Symmachos von Sparta und Feind von Athen [1]). Erst nachher kam, durch Persisches Gold unterstützt, eine demokratische und sich an Argos anschließende Parthei zu Korinth auf, welche sich zuerst der höchsten Gewalt bemächtigte, darauf die aus den edlern Familien (βελτίστοις) bestehende Lakonische Parthei an dem Feste der Eukleen überfiel, und endlich so weit ging, daß sie den Staat von Korinth als für sich bestehend aufheben und mit Argos völlig vereinigen wollte (Ol. 96, 2. und 3.) [2]). Die vertriebenen Aristokraten, von den zu Sikyon stehenden Lakedämoniern unterstützt, hielten indessen fortwährend das Gegengewicht, und behaupteten sich zu Lechäon [3]); sie müssen hernach zurückgekehrt sein, und die alte Verfassung wieder eingeführt haben; denn in der folgenden Zeit finden wir Korinth wieder der Lakedämonischen Symmachie treu [4]). In Dions Zeit (gegen Ol. 106.) war Korinth ziemlich oligarchisch regiert, und es wurde wenig in der Volksversammlung verhandelt [5]): und

[1]) In frühern Zeiten waren Athen und Kor. sehr befreundet, Herod. 5, 75. 95. Th. 1, 40. 41.

[2]) S. Xen. Hell. 4, 4, 3 ff. [3]) 4, 4, 6 ff.

[4]) S. besonders 7, 4, 6. Die Flüchtlinge von Korinth zu Argos Ol. 101, 2. bei Diod. 15, 40. sind also Demokraten.

[5]) Plut. Dion. 53. Bei Plut. Timol. 5. darf man aus δημοκρατία nichts schließen, denn sie soll dort nur den Gegensatz von τυραννὶς bezeichnen.

enn dieſe auch den Timoleon als Feldherrn des Staats nach
ſicilien ſandte (108, 4.), ſo beſtand doch damals auch eine
ɛɛruſia — ein durchaus ariſtokratiſcher Name — welche
cht blos mit Geſandten verhandelte, ſondern auch, was be-
nders merkwürdig, Criminalgerichtsbarkeit ausübte [1]). Die
yrannis des Timophanes, den Timoleon ermordete, war
ɛe kurze Unterbrechung der Oligarchie nach Ariſtoteles [2]).

5. Von der gemäßigten und wohlgeordneten Verfaſſung,
ɛlche Korinthos im Ganzen zu bewahren das Glück hatte,
ar die Colonie Korkyra frühzeitig abgeartet. Unter Anfüh-
ng eines Bakchiaden Cherſikrates gegründet, wurde ſie wohl
ɛe Zeitlang von den Korinthiſchen Familien regiert, welche
ɛ Colonie zuerſt in Beſitz genommen hatten. Daneben aber
ıtte ſich ein Demos gebildet, welcher durch die gewaltſame
›sreißung und die feindliche Stellung Korkyra's zum Mutter-
nde freiere Bewegung erhielt. Hierzu kam, daß die Ver-
ndung der Inſel mit dem Peloponneſiſchen Bunde loſe gewor-
n, und an deren Stelle eine engere mit Athen geknüpft war.
daß alſo die ariſtokratiſche Parthei ihres Haltes entbehrte,
e demokratiſche einen ſehr wichtigen gewonnen hatte. Ver-
ınd ſich nun noch der Demos mit dem zahlreichen Sklaven-
ande [3]): ſo mußte die Ariſtokratie unterliegen, deren Ausrot-
ng von ſo blutigen, ſo gräuelvollen Scenen begleitet wurde,
›ie kaum in einem andern Staate Griechenlands [4]). Aber ſchon
or dieſem Ereigniſſe war die Verfaſſung demokratiſch [5]). Die
Volksverſammlung hatte die höchſte Gewalt; und wenn die
Auktorität des Raths vielleicht größer als in Athen war [6]): ſo

[1]) Diod. 16, 65. 66. [2]) Pol. 5, 5, 9. [3]) Thuk. 3, 73.
[4]) Vgl. Dion. Hal. Arch. 7, 66. Diod. 13, 48.
[5]) Thuk. 3, 81.
[6]) Da ein βουλευτὴς hoffen kann, als ſolcher das Volk zu einem Bündniſſe mit Athen zu bereden. Thuk. 3, 70.

war doch derſelbe offenbar nur ein Theil des Demos[1]); Vorſteher des Demos ſcheint hier wie anderwärts ein förmliches Amt geweſen zu ſein[2]). Von dieſer Zeit an herrſchte die ungebundenſte Freiheit in Korkyra, von welcher das Sprüchwort zwar derb, aber prägnant ſagt: Frei ſind wir in Korkyra, mach' wohin du willſt[3]). Die Korkyräer waren rührig, betriebſam, unternehmend, gewandte Matroſen, thätige Kaufleute: aber es war bei ihnen ganz und gar die Feſtigkeit und edle Richtung des Doriſchen Charakters verſchwunden. An Unverſchämtheit übertrafen ſie noch die Athener, bei denen doch ſelbſt die Hunde — wie ein Weiſer ſagte — ſchamloſer als irgendwo anders waren; fabelhafte Gerüchte gingen in Griechenland um, die den Uebermuth im Luxus der Nachfolger der Phäaken bezeichneten[4]). — Doch konnte auch hier eine antidemokratiſche und lakoniſirende Parthei nie gänzlich ausgerottet werden, welche mehrmals mit unglücklichem Erfolge[5]), aber in Chares Zeit mit glücklichem[6]) ſich gegen den Demos erhob. Die vier oder fünf[7]) Prytanen, welche wir noch ſpäter in Korkyra als erſte Magiſtrate finden, ſcheinen ein nicht ganz

---

[1]) Th. 3, 70.

[2]) Th. 3, 70. 4, 46. Aeneas Poliork. 11. Diodor 12, 57. indeſſen blos: τοὺς δημαγωγεῖν εἰωθότας καὶ μάλιστα τοῦ πλήθους προϊστασθαι.

[3]) Ἐλευθέρα Κόρκυρα, χέζ' ὅπου θέλεις, (Strabo Excerpt. Buch 7, 2. E.) Prov. metrica v. 569 Schott.

[4]) Von den ἐλεφαντίναις κώπαις der Korkyräiſchen Geißeln Ariſt. bei Heſych Κερκυραία μάστιξ. Schol. Ariſt. Vögel 1463. Zenob. 4, 49 (Die μαστιγοφόροι Thuk. 4, 47. gegen die Ariſtokraten H.)

[5]) Ol. 92, 3. Diod. 13, 48. u. Ol. 101, 3. Diod. 15, 46.

[6]) Aeneas Poliork. 11.

[7]) S. oben S. 130, 2. Fünf Prytanen vielleicht in der Inſchrift bei Muſtoxidi Illustr. Corciresi 2. p. 87. [Δαμ]οξενος Μολατα πρυτανευσας και οἱ συναρχοι [Δαμ]ων Μολατα Ιπεταιδας ..... Κ[λεα]ρχος Λεοντος. . . . . ρ . . ρον θεοις.

demokratiſches Amt, wenn auch ſonſt damals Demokratie herrſchte; außer ihnen kommen in einer wichtigen Urkunde [1]) πρόδικοι βουλᾶς vor, die als Kläger eines Proceſſes auftreten, der in die Adminiſtration einſchlägt, dann πρόβουλοι [2]) mit einem προστάτης, der einen ſolchen Proceß vor die Dikaſterien bringt; dann erfährt man, daß von Zeit zu Zeit διορθώσεις der Geſetze ſtatt fanden, wozu διορθωτῆρες ernannt wurden, und daß die Stadt einen διοικητὴς und ταμίας als Verwaltungsbehörden hatte.

6. Eine andere Colonie von Korinth, Ambrakia, hatte einen Kypſeliden, Gorgos (Gorgias), zum Tyrannen gehabt, auf den ein anderer, offenbar aus derſelben Familie [3]), Periandros, folgte, der, da er ſeinen Buhlknaben beim Trunk ſcheußlicher Weiſe fragte: „ob er noch nicht von ihm ſchwanger ſei?" von deſſen Blutsfreunden erſchlagen wurde [4]). Das Volk hatte an dem Aufſtande Theil genommen, und zog nun die höchſte Gewalt an ſich [5]): zuerſt indeß nach einer Cenſusverfaſſung,

---

[1]) Die oben S. 130. citirt.

[2]) Προδίκους und προβούλους hat auch eine andere, unboriſche Inſchrift, bei Muſtoxidi 2. p. 92. n. 43., wo auch ein ἀμφίπολος (wie in Syrakus) vorkommt.

[3]) Wenn Periandros Sohn des Gorgos war, und dieſer (nach Anton. Lib.) Bruder des Kypſelos: ſo hat Neanthes von Kyzikos (bei Diog. L. 1, 98.) recht, daß die beiden Periander ἀνεψιοὶ waren. Doch hat die B. I, 6, 8. angenommene Meinung auch ihre Gründe für ſich. Nach jener wäre die Genealogie

Kypſelos, Gorgos (Gorgias)
| |
Periandros Periandros,

und dann könnte man auch Pſammetichos als Sohn deſſelben Gorgias (Gordias) anſehn, ohne das Orakel bei Herod. 5, 92. Lügen zu ſtrafen.

[4]) Ariſtot. 5, 8, 9. Plut. Erot. 23. p. 60.

[5]) 5, 3, 6. Auch halfen die Spartiaten zur Aufhebung der Tyrannis, ſ. B. I, 9, 5.

die aber unvermerkt, des niedrigen Anſatzes des zur Regierung befähigenden Vermögens wegen, in Demokratie überging [1]).

In dem ebenfalls Korinthiſchen Leukadien waren von Anfang die großen Grundſtücke unveräußerlich in Beſitz der Ariſtokraten: als die Unveräußerlichkeit aufgehoben wurde, hörte man auch auf, zur Verwaltung der Magiſtrate einen beſtimmten Cenſus zu fordern, wodurch die Demokratie überhand nahm [2]).

Korinthier und Korkyräer hatten Epidamnos gegründet, und ein Heraklide, Phalios, aus der Metropolis, hatte die Colonie geführt. Man darf nicht zweifeln, daß die Gründer von den beſten Ländereien und den Regierungsrechten Beſitz nahmen, und ſie nur Stammverwandten mittheilten. Ein Magiſtrat, dem Opuntiſchen Kosmopolis ähnlich, war die höchſte Verwaltungsbehörde [3]); die Phylarchen bildeten eine Art Rath. Aber in einer zweiten Epoche der Verfaſſung trat an die Stelle der Phylarchen eine demokratiſch gewählte βουλή: dagegen blieben als Reſte der frühern Verfaſſung, daß alle Magiſtrate, die aus den ältern Bürgern (dem eigentlichen πολίτευμα) gewählt waren, in der Volksverſammlung zugegen ſein mußten, wenn ein Magiſtrat es forderte [4]); auch blieb noch der eine oberſte Archont [5]). Den Peloponneſiſchen Krieg

[1]) Ariſt. 5, 2, 9. Nach Anton. Lib. 4. herrſchte zu Ambrakia auch ein Tyrann Phalákos, gegen den ein Volksaufſtand durch ein Orakel des Apoll veranlaßt wurde, den die Ambrakioten als Urheber ihrer εὐνομία anſahen. (Dieſer Phalákos heißt, wie aus obiger Stelle klar iſt, Phayllos bei Aelian N. An. XII, 40. Vgl. die handſchriftlichen Lesarten in Ovids Ibis 502. E.) [2]) 2, 4, 4.

[3]) 3, 11, 1. 5, 1, 6.

[4]) So verſtehe ich Ariſtot. 5, 1, 6. nach Victorius Lesart. Ἥλιαι iſt nur eine andere Form für ἐλιαία, oben S. 82, 8. — Die Veranlaſſung der Umwälzung wird vielleicht 5, 3, 4. erzählt.

[5]) Ich glaube, daß man 5, 1, 6. ἄρχων ὁ εἷς ἦν ἐν, das ἦ nach 3, 11, 1. ἐστὶν und nach dem Zuſammenhange ſtreichen muß

entzündete ein Kampf der Epidamnischen Volksparthei und der Machthaber, in welchem die Korinthier aus Eifersucht gegen Korkyra, in Vergessenheit ihres wahren Interesses, die erstere unterstützten: wie dieser Kampf endete, wissen wir nicht. Die Zahl der ansässigen und Gewerbe treibenden Fremden war sehr groß [1]; außer ihnen trieben dieselben nur Staatsknechte, kein Bürger [2]. — Am strengsten hat unter allen Korinthischen Niederlassungen Apollonia die ursprüngliche Colonieverfassung [3] festgehalten, worauf sich wohl der Ruhm vorzüglicher Gesetzlichkeit gründet [4]. Die Regierung blieb hier ziemlich ganz in den Händen der edlen Geschlechter und Nachkommen der ersten Colonisten, welchen zugleich ohne Zweifel die großen Ackerloose gehörten [5]. Vielleicht hatte Apollonia die Festigkeit seiner Verfassung der Xenelasia zu danken [6]: einem Institute, das zum Festhalten althellenischer Sitte in dieser Contiguität des Barbarenlandes besonders nothwendig war.

7. Um die Reihe der Korinthischen Colonieen nicht zu trennen, schließe ich sogleich Syrakus an. Die Syrakusische Verfassung hatte folgende Hauptperioden. In der ältesten hatten die Gamoren die Regierung in Händen [7] und zwar zuerst mit einem Könige [8], dann ohne einen solchen. Diese haben wir schon oben [9] als die ursprünglichen Colonisten bestimmt, die die großen und von leibeigenen Ureinwohnern bebauten Grundstücke in Besitz genommen hatten, und die meisten Herrschaftsrechte übten. Es ist wahrscheinlich, daß aus ihnen

(Diese Aenderung wird von den besten Hdschrr. bestätigt, s. Göttling p. 391. E.)

[1]) Aelian V. G. 13, 15.

[2]) Arist. 2, 4, 13. [3]) S. oben S. 4, 4. [4]) Str. 7, 316 c.

[5]) Arist. 4, 3, 8. vgl. Herod. 9, 93. [6]) Aelian a. O.

[7]) *ἐν Συρακούσαις τῶν Γεωμόρων κατεχόντων τὴν ἀρχήν* sagt das Marm. Par. Ep. 37. zu Ol. 41.

[8]) Oben S. 105, 5. [9]) S. 4, 4.

die Magiſtrate und die Mitglieder des hohen Rathes erleſen waren [1]), die das Volk in der Halia leiteten; wie auch die Samiſchen Geomoren einen Rath bildeten, der nach dem Sturze des Königthums dem Staate vorſtand [2]). Gegen dieſe erhob ſich nun der nach und nach anſpruchsvoller gewordene Demos, und vertrieb ſie, indem er ſich mit den Knechten derſelben, den Kyllyriern, verbündete (vor Ol. 72, 1.) [3]): aber die damals eingerichtete Demokratie war ſo ungeordnet und geſetzlos, daß ſie keinen Beſtand haben konnte [4]). So öffnete denn der Demos ſelbſt dem Gelon, als er die Gamoren zurückzuführen kam, die Thore, und gab ſich ihm völlig in die Hände [5]) Ol. 73, 4. Gelons und ſeines Nachfolgers Herrſchaft war, wenn auch monarchiſch, doch nicht unbillig, und der Stadt im Ganzen heilſam; daß der erſtere einer außerordentlichen Volksverſammlung das Urtheil über ſeine Staatsverwaltung gleichſam anheimſtellte [6]), ſcheint zu beweiſen, daß er als ein Aeſymnet gelten wollte, dem die Stadt in ſchwierigen Lagen ſelbſt ihr Wohl mit voller Hingebung anvertraut. Mit dem Sturze dieſer Dynaſtie beginnt die zweite Periode, in welcher im Ganzen eine gemäßigte Verfaſſung ſtatt fand, welche die Meiſten [7]) Demokratie nennen, Ariſtoteles aber als Politie im engern Sinne von der Demokratie unterſcheidet [8]).

---

[1]) Vgl. auch Plut. praec. reip. 32. p. 201. In der Geſchichte der Güterconfiscation des Agathokles (Diod. Exc. 8. p. 549 Weſſ.) erſcheinen die Geomoren als höchſtes Gericht. [2]) Plut. Qu. Gr. 57.

[3]) Herod. 7, 155. Dion. Hal. 6, 62. vgl. Zenob. oben S. 56, 4.

[4]) Dies ſagt Ariſtot. Pol. 5, 2, 6. Anders Tittmann S. 502. der in Syrakus in der erſten Periode Demokratie hat, Demokratie in der zweiten, und in der dritten Demokratie, und damit gut. — Die Geſchichte bei Ariſtot. 5, 3, 1. Plut. praec. reip. a. O. betrifft den Untergang der alten Geſchlechterherrſchaft, die Plut. ἀρίστην πολιτείαν nennt.

[5]) Herod. a. O. [6]) Diod. 11, 26. Aelian V. G. 13, 36.

[7]) Auch Thuk. 7, 55. Demoſth. Leptin. 506. Aa.

[8]) 5, 3, 6. vgl. aber 5, 10, 3.

Gleich nach Thraſybulos Sturze kam eine Volksverſammlung zuſammen, in welcher über die Verfaſſung berathſchlagt wurde. Die Magiſtrate ſollten blos die alten Bürger verwalten, die von Gelon in großer Zahl aus andern Städten Zugezogenen und die zu Bürgern aufgenommenen Söldner [1]) dagegen nicht volles Bürgerrecht genießen [2]); worauf Krieg innerhalb der Mauern von Syrakus entſtand; endlich wurde hier wie in andern Städten Siciliens durch Wiedereinſetzung der alten Bürger, Ausſonderung der Fremden, die man in Meſſana anſiedelte, und neue Aeckertheilung (wobei man wahrſcheinlich auch die Güter des Adels neu vertheilte), Ruhe hergeſtellt [3]). Indeß waren durch die Willkührlichkeit des Verfahrens die Städte in einen krankhaften Zuſtand verſetzt, der zahlreiche Verſuche, die Tyrannis zu gewinnen, erzeugte. Als ein Sicherungsmittel dagegen führte der Demos (gegen Ol. 81, 3.) den Petalismos ein, eine Nachbildung des Atheniſchen Oſtrakismos; doch war er klug genug, dieſe neue Tyrannis bald wieder aufzuheben, als er alle ausgezeichneten und gebildeten Männer [4]) dadurch von der Staatsverwaltung abgeſchreckt ſah. Syrakus litt damals wie Athen durch Umtriebe der Demagogen und Cabalen der Sykophanten [5]); es hatte

[1]) Herod. 7, 156. Diod. 11, 25. (Die Menge der fremden Söldner in Sicilien hat darin ihren Grund, daß die Sikuler ſelbſt ſich nicht als Miethstruppen anwerben ließen (Heſych und Apoſtol. Σικελὸς στρατ. Toup in Suid. 2. p. 614.); daher die Tyrannen Condottieri, wie Phormis den Mänalier, in Sold nehmen mußten.)

[2]) Diod. 11, 72. 73.

[3]) Diod. 11, 76. vgl. Ariſtot. 5, 2, 11. Dies iſt die πολιτογραφία und der ἀναδασμὸς, Diod. 11, 86. vgl. Göller de situ Syracus. 3. p. 9.

[4]) οἱ χαριέστατοι Diod. 11, 87. vgl. die χαρίεντες bei Plut. Dion 28. Ariſt. Eth. 1, 13. Ueber den Petalismos außer Diodor Heſych s. v. Rivinus in Schlägers dissert. 1744. T. 1. p. 107.

[5]) Was die Sykophanten in der Demokratie, waren die Otakuſten

ſich hier frühzeitig eine mit der Sophiſtik nah verwandte Beredtſamkeit zu bilden angefangen, Vater derſelben war Korax, der bei Hieron als Einbläſer und Vertrauter, beim Volk als gewaltiger Redner und ſchlauer Rathgeber angeſehen war [1]); der von Natur feine, gewandte, bewegliche Sinn des Sicilischen Griechen [2]) hatte ſchon eine Richtung nach dem Verſchmitzten und Doppelzüngigen genommen; beſonders trat der Geiſt der Jüngern nach allem Neuen begierig dem Ernſte und der Strenge alter Sitte und Lebensweiſe entgegen [3]). Von der Verfaſſung gegen den Sicilischen Krieg hin wiſſen wir, daß alle wichtigeren Angelegenheiten des Staats in der Volksverſammlung entſchieden wurden [4]), und daß deren Leitung den Volksvorſtehern, δήμου προστάται, die auch hier förmlich beamtet waren, größtentheils anvertraut war [5]); — wie ſie das Volk geführt, zeigt das Beiſpiel des Athenagoras, der die ſchon herannahende Expedition der Athener als ein Hirngeſpinſt oder eine Erfindung der Oligarchen, um das Volk in Schrecken zu ſetzen, darſtellt. In wiefern völlige Freiheit, vor dem Volke zu reden, ſtatt fand, iſt nicht hinlänglich klar [6]). Daß immer noch ariſtokratiſch Geſinnte im Staate waren, geht ſchon aus Athenagoras Rede hervor; und es iſt nach

---

und κοσαγωγίδες in der Tyrannis, unter Hieron (Ariſtot. 5, 9, 3. vgl. den vetus Interpres bei Schneider) und unter den Dionyſen (Plut. Dion 38. de curiosit. 16. p. 147., der auch die letztern auf jeden Fall für Männer genommen, woraus ich aber nicht mit Schneider bei Ariſtot. corrigiren möchte.) vgl. B. 1. S. 167, 4. (und A. Stahr zu Ariſt. 5, 9, 3. S. 131. H.)

[1]) S. die, freilich ſehr entſtellten, Schol. zu Hermogenes in Reiske's Rednern T. 8. p. 196. außerdem Ariſtot. bei Cic. Brut. 12, 46.

[2]) Siculi acuti Cic. Verrin. 3, 8. acuta gens et controversa natura Brut. 12, 46. dicaces, Verr. 4, 43. faceti Orat. 2, 54.

[3]) Diod. 11, 87. wahrſcheinlich aus Philiſtos.

[4]) Thuk. 6, 32 ff. 72 f. Diod. 13, 19. 95. [5]) Th. 6, 35.

[6]) Th. 6, 32. 41. Diod. 13, 19.

Ariſtoteles auch wahrſcheinlich, daß ſie manche Würden noch ausſchließlich beſaßen [1]). Die dritte Periode beginnt mit dem Siege über die Attiſche Armee. Da dieſen zuerſt die Flotte der Syrakuſier entſchied, hatte dadurch der gemeine Mann, der als Matroſe diente, an Wichtigkeit in ſeinen Augen ungemein gewonnen, und verlangte mit Ungeſtüm nach dem Genuſſe der höchſten Würden, ganz wie in Athen nach der Schlacht von Salamis. Jetzt Ol. 92, 1. wurde auf Vorſchlag des Volksvorſtehers Dioklés [2]) eine Commiſſion zur Anordnung einer neuen Verfaſſung niedergeſetzt, in der der Urheber des Plans ſelbſt den erſten Platz hatte. Dieſe ſchuf die Verfaſſung zur völligen Demokratie um, als erſten Grundſatz an die Spitze ſtellend, daß die obrigkeitlichen Aemter nicht durch Wahl, ſondern durch Loos zu beſetzen ſeien [3]). Zugleich gab ſie geſchriebene Geſetze, die beſonders in Beſtim-

[1]) Hermokrates erſcheint als ein ariſtokratiſch Geſinnter in einer öffentlichen Würde. — Die *νεώτεροι* Thuk. 6, 38. können nach dem Zuſammenhange unmöglich blos Jüngere; es müſſen Veränderungsſüchtige ſein. (Thukydides Worte lauten: *καὶ δῆτα τί καὶ βούλεσθε, ἃ νεώτεροι; πότερον ἄρχειν ἤδη; ἀλλ' οὐκ ἔννομον. ὁ δὲ νόμος ἐκ τοῦ μὴ δύνασθαι ὑμᾶς μᾶλλον ἢ δυναμένους ἐτέθη ἀτιμάζειν.* Das Geſetz konnte Männer unter einem beſtimmten Alter von öffentlichen Aemtern ausgeſchloſſen haben; aber nimmer konnte es Neuerungsſüchtige fern halten wollen, wofür ja der Beweis ſchwerlich zu führen war. Dieſe Auslegung wird durch die weiteren Worte des Athenagoras beſtätigt: *ὁ δὲ νόμος κτλ.* Auch Cap. 39. ſcheinen *οἵ τε δυνάμενοι καὶ οἱ νέοι* die qualificirten und nichtqualificirten Perſonen zu bezeichnen. Gegen dieſe Auffaſſung ſcheint nichts zu ſprechen, wohl aber dürfte die Bedeutung von *νεωτεροποιοί* in *νέοι* und *νεώτεροι* nicht nachweisbar ſein. Wachsmuths Erklärung Hell. Alterthumsk. Bd. 1, 2. p. 96. iſt verfehlt. Anmk. der Engl. Herausgeber.)

[2]) Diodor. 13, 19. 55. nennt ihn Demagogen.

[3]) Ariſt. 5, 3, 6. Diod. 13, 35. Die *δημηγοροῦντες* looſten, blos um die Folge des Auftretens. Plut. Reg. apophth. p. 89. 90. Zu Strategen wählte man noch immer die *δυνατωτάτους*. Diod. 13, 91.

mung der Strafen sehr genau und ausführlich waren, und durch eine gewisse bittere Strenge ohne Zweifel den Unordnungen, die die neue Verfassung nothwendig nach sich ziehen mußte, steuern wollten. Dieser Codex, den auch andere Sicilische Staaten annahmen, war in altem einheimischem Dialekt geschrieben, der schon siebzig Jahre später (unter Timoleon) Exegeten bedurfte [1]). Bei alle dem finden wir anderthalb Olympiaden später die Demokratie schon so in Mißachtung [2]), daß der Demos, die Stadt in den Gefahren der Zeit zu schützen rein unfähig, in völliger Rathlosigkeit einen Feldherrn mit unumschränkter Gewalt ernannte: was er später, je unglücklicher es ausschlug, um desto öfter wiederholte. Dionysios, mächtig als solcher, und zugleich als Demagog das Volk vor Optimaten in beständiger Angst erhaltend [3]), ward bald Tyrannos [4]); als welcher er nur noch einen Schein der Verfassung bestehen ließ, in Volksversammlungen, die er berief, leitete und entließ [5]). Dion stellte die Demokratie auf kurze Zeit und nur halb und halb her [6]); denn eigentlich lag es in seinem Sinne, eine Dorische Aristokratie nach dem Muster Sparta's und Kreta's einzuführen [7]). Mit mehr Entschiedenheit machte Timoleon die eigentliche Demokratie wieder zur gesetzlichen Verfassung [8]), wie sich versteht nicht ohne Sykophanten und Dema-

---

[1]) Diod. 13, 33. 35. [2]) Plut. a. O. p. 92.

[3]) Arist. 5, 4, 5. 5, 8, 4. Diod. 13, 96.

[4]) Diod. 13, 94. vgl. Polyän. 5, 2, 2.

[5]) Diod. 14, 45. 64. 70. vgl. mehrere Stellen des Ps. Aristot. Oekon. 2, 20. Die, von Dion z. B., gegen den zweiten Dionys berufenen (Diod. 16, 10. 17. 20. Plut. Dion 33. 38.) wird man nicht als zur Tyrannis gehörig ansehen wollen. Cic. de rep. 3, 31. läugnet, daß unter Dionysios Syrakus überhaupt eine res publica gewesen.

[6]) Plut. Dion 28.

[7]) Ebd. 53. *σχῆμα ἀριστοκρατίαν ἔχον τὴν ἐπισταμένην καὶ βουλευόμενον τὰ μέγιστα.* Vgl. oben S. 1, 7. [8]) Diod. 16, 70.

gogen, die ihre Waffen auch gegen den Gründer der neuen Freiheit zu kehren nicht träge waren [1]). Als eine aristokratische Beimischung kann man das Amt des Amphipolos des Olympischen Zeus ansehen, welches von Ol. 109, 2. an drei Jahrhunderte fortdauerte, und mit dem höchsten Ansehen — es gab dem Jahre den Namen — wohl auch Einfluß auf den Staat verband. Es wurden aber dazu aus drei Geschlechtern drei Candidaten durch Stimmen gewählt, und einer davon durch das Loos bestimmt [2]). Uebrigens ließ Timoleon die Gesetze durch einen Korinthier, Kephalos, revidiren, der sich aber nur Exegeten des Diokleischen Codex nennen ließ, obgleich er das Privatrecht, wie es scheint, neu umarbeitete [3]). Wir eilen über die spätern Zeiten schnell hinweg, im allgemeinen bemerkend, daß eine schwächliche Demokratie hindurchgeht, oft im Streite mit oligarchischen Hetärieen [4]), und dann demagogischen Tyrannen, wie dem Agathokles, der neue Aeckervertheilung und Schuldenbefreiung verhieß, in die Arme fallend [5]). Hieron II. ließ den Rath der Stadt bestehn, den Hieronymos niemals befragte; daraus aber, daß er gleich nach dessen Tode wieder hervortrat, scheint hervorzugehn, daß er kein jährlicher Volksausschuß, sondern eine für längere Zeit gewählte Behörde war [6]); die Strategen hatten fortwährend sehr hohe Gewalt,

[1]) Plut. Tim. 37.

[2]) Diod. 16, 31. mit Wessel. Note. Cic. in Verr. l. 2, 51.

[3]) Diod. 13, 35. 16, 70.

[4]) Diod. 19, 3—5. — Nach einer solchen und vor Agathokles leitete den Staat gesetzlich ein Synedrion von 600 der Angesehensten (*χαριεστάτοις*). 19, 6.

[5]) Diod. 19, 4. 6—9. Volksversammlungen unter ihm, wenn es ihm einfiel, den *δημοτικὸς* zu spielen. Diod. 20, 63. 79.

[6]) Sonst hätte er bei Hieronymos Tode neu gewählt oder erlooſt werden müssen, wovon Liv. 24, 22. nichts. Die seniores K. 24. sind wohl Mitglieder desselben; dann bestand schon damals eine *Γερουσία*, die in der späten Inschr. bei Castelli Inscr. Sic. 5, 5. p. 44. vorkommt.

auch in den Volksverſammlungen, in denen indeß auch Leute vom niedrigſten Volke ſprechen konnten [1]). Damit hängt vielleicht zuſammen, daß die Hipparchen eine polizeiliche Aufſicht übten [2]).

8. An die Syrakuſiſche Verfaſſung knüpfen wir einige Notizen über die von Gela, und deſſen Colonie Akragas: da dieſe Städte, obgleich von Rhodos ſtammend, doch mehr der Syrakuſier Beiſpiel in der Bildung ihrer Verfaſſung gefolgt ſein mögen. In beiden herrſchte zuerſt Adel und Reichthum, dann eine geraume Zeitlang Tyrannen [3]). Akragas erhielt nach Thraſydäos Sturze Ol. 76, 4. eine demokratiſche Verfaſſung [4]); wir wiſſen indeß, daß damals auch eine Verſammlung von Tauſenden dem Staate, auf drei Jahre niedergeſetzt, vorſtand, die Empedokles, der Philoſoph, abſchaffte [5]), und dadurch des Volkes Gunſt in ſolchem Grade gewann, daß ihm ſelbſt das Königthum angetragen wurde [6]). Jene Verſammlung der Tauſend finden wir auch in Rhegion

[1]) Liv. 24, 27.

[2]) S. Heſych, Suid., Zenob. ἱππάρχου πίναξ; es ſtanden darauf τὰ τῶν ἀτακτούντων ὀνόματα. Bei Diod. 14, 64. ſcheint ἱππεῖς Name des Standes zu ſein.

[3]) Zu Gela Kleandros nach einer oligarchiſchen Periode (Ariſtot. 5, 10, 4.) von Ol. 68, 4—70, 3. (Her. 7, 154. Dion. H. 7, 1. Pauſ. 6, 9.) dann ſein Bruder Hippokrates 70, 3—72, 2. Gelon Ol. 72, 2. Zu Akragas Cenſusverfaſſung (Ariſt. 5, 8, 4.), dann Phalaris von Ol. 53, 4—57, 3. nach Euſeb. und Bentley, dann Alkmanes und Alkandros (Herakl. Pont. 36.), Theron Ol. 73, 1—76, 4. nach Böckh, Thraſydäos, der in demſelben Jahre vertrieben wurde.

[4]) Diod. 11, 53. νομισάμενοι τὴν δημοκρατίαν.

[5]) S. Diog. L. 8, 66. Timäos Fragm. 3 Göller. Sturz Empedocles p. 108.

[6]) Ariſtot. bei Diog. 8, 63. Die Worte: ὥστε οὐ μόνον ἦν τῶν πλουσίων ἀλλὰ καὶ τῶν τὰ δημοτικὰ φρονούντων, enthalten keine Schwierigkeit.

und Kroton, bei welcher Stadt wir auf dieſelbe zurückkommen werden. Weiter fehlen uns alle bezeichnenden Nachrichten. Scipio richtete den Rath von Agrigent von neuem ein, und ſetzte feſt, daß darin die Zahl der neuen Coloniſten des Manlius nie die der Altbürger überſteigen dürfe [1]). Derſelbe Rath heißt in einer Inſchrift römiſcher Zeit [2]) Synkletos, Synedrion und Bule, und ſcheint aus 110 Männern beſtanden zu haben; der Tag der Verſammlung iſt angegeben; es ſcheint, daß der Rath damals alle zwei Monate gewechſelt [3]); der Vorbeſchluß des Raths geht an die Volksverſammlung (ἀλία); dieſer ſteht in προάγορος vor [4]), wie auch in Katana der höchſte Magiſtrat zu Cicero's Zeiten hieß [5]); eine Phyle, die Hylleiſche oben, hat den Vorſitz. Eponymos iſt — dem Syrakuſiſchen Amphipolos entſprechend — ein Hierothytes; an deſſen Stelle in einem ähnlichen Dekret Gelas [6]) ein Hierapolos [7]), und daneben ein κατενιαύσιος, ein jährlicher (ob Archont?), genannt wird. Hier ſcheint die βουλὴ alle Halbjahre verändert worden zu ſein [8]), ihren Beſchluß beſtätigt ebenfalls die ἀλία [9]); die Verſammlung leitet ein προστάτης, derſelbe Magiſtrat, den wir nun ſchon in faſt allen demokratiſirten

---

[1]) Cic. Verr. l. 2, 50. [2]) Gruter p. 401. Caſtelli p. 79. Aa.

[3]) ἁλιασμα ἐκτας δειμηνου Καρνειου εξηκοντος ΠΕΜΠΤΑι. vgl. oben von Rhodos § 3.

[4]) Die βουλὴ hat zum παραπροστάτας (ΠΑΡΑΠΡΟΣΤΑΤΑ ΤΑΣ iſt zu ſchr.) den Hierothytes.

[5]) Verr. l. 4, 23. 39.

[6]) Maffei Mus. Veron. p. 329. Muratori p. 642, 1. Caſtelli p. 84. vgl. ebd. p. 25.

[7]) Von den ἱεραπόλοις vgl. Boiſſonade im Classic. Journ. 17. p. 368.

[8]) βουλας ἁλιασμα (vg. ἁλιασματα) δευτερας ἑξαμηνου Καρνειου τριακαδι.

[9]) εδοξε τᾳ ἁλιᾳ καθα και τᾳ βουλᾳ, wie mit Caſtelli zu leſen wohl der Sinn fordert.

Städten der Dorier, in Argos, Korkyra, Syrakus, vorgefunden haben [1]).

9. Wir wenden uns nach dem Peloponnes zurück. In Sikyon waren die Tyrannen wie anderwärts aus den Häuptern einer demokratischen Parthei hervorgegangen [2]), ihre Herrschaft machte einer Zeit der Unordnung und Zuchtlosigkeit ein Ende, die die Pythia zu sagen veranlaßte: Sikyon bedürfe der Zuchtmeister [3]). Durch deren Sturz war eine ältere Verfassung wieder hergestellt, die sich auch ohne Stürme während des Peloponnesischen Krieges erhielt. Wir erfahren nur, daß Ol. 90, 3. die Lakedämonier die Verfassung noch oligarchischer machten [4]); daß sie im Ganzen nicht demokratisch gewesen, beweist schon die Treue, womit Sikyon am Peloponnesischen Bundeshaupte hing. Nach der Schlacht von Leuktra finden wir in Sikyon eine Achäische, das heißt, eine Censusverfassung, in der die Reichen herrschten [5]); Euphron verhieß Ol. 102, 4. diese zur Demokratie umzubilden, und machte sich selbst dabei zum Tyrannen, bis ihn die Parthei der Edlen, die er verfolgte, wieder stürzte [6]). Am umfassendsten stellt Plutarch die Umwälzungen der Verfassung dar: „nachdem die reine und Dorische Aristokratie [7]), gleichwie eine Harmonie, verwirrt und zerstört war, fiel Sikyon aus einer Unruhe, einer Tyrannis in die andere, bis es zur Zeit des Aratos die, damals fast ganz demokratischen, Institute der Achäer annahm.

Daß wir Phlius im Peloponnesischen Kriege dem Spartiatischen Interesse treu und Argos beständig feindlich finden, ist ein unverwerflicher Beweis für aristokratische Anordnung

---

[1]) Vgl. auch das Kalymnische Dekret (Chandl. p. 21. n. 85.) *ἔδοξε τᾷ βουλᾷ καὶ τῷ δάμῳ γνώμα προστάταν.*

[2]) B. I, 8, 2. [3]) Plut. de sera n. v. 7. p. 231.

[4]) Thuk. 5, 81. [5]) Xen. Hell. 7, 1, 44. [6]) 7, 1, 45. 7, 3, 4.

[7]) *ἄκρατος καὶ Δωρικὴ ἀριστοκρατία*, Plut. Arat. 2.

des Staats [1]). Eine Revolution vor Ol. 99, 2. hatte die Lakonische Parthei vertrieben, die aber das Volk in demselben Jahre wieder aufzunehmen gezwungen wurde; die Verfassung war indeß noch demokratisch, bis Agesilaos, von der erstern Parthei herbeigezogen, die Stadt eroberte und die Verfassung neu anordnete [2]) (Ol. 100, 2.). Vor diesem Zeitpunkte bestand die demokratische Volksversammlung aus mehr als 5000 Männern, die Lakonisch Gesinnten stellten über 1000 wohlgerüstete Streiter. Sehr geordnete Verhältnisse beweist die Ausdauer und der Heldenmuth, mit dem die Phliasier, Ol. 102. u. 3., Stadt und Land gegen die Anfälle der Argeier, Arkader, Eleer, Thebäer vertheidigten, bis sie, ohne die Treue gegen Sparta zu verletzen, mit Theben und Argos (103, 3.) Frieden schlossen.

10. In Megara war die demagogische Tyrannis des Theagenes durch Sparta gestürzt, und eine ältere Verfassung eingesetzt worden, die eine Zeitlang mit Weisheit verwaltet wurde [3]), aber schon in der Periode des Perserkrieges durch Aufnahme von Periöken demokratischer zu werden anfing [4]). — Der Elegiker Theognis zeigt sich um diese Zeit als eifrigen Freund der Aristokratie [5]), er fürchtet insbesondere Männer, die das gemeine Volk zum Bösen aufregen, und als Partheihäupter den jetzt noch ruhigen Staat in innern Kampf stürzen; er klagt über das Verschwinden des Adelstolzes, über das all-

[1]) Auch fliehen Argeiische Oligarchen nach Phlius. Thuk. 5, 83.

[2]) Xen. H. 5, 2, 8 ff. 5, 3, 10 ff. 5, 3, 21 ff. Funfzig von jeder Parthei entwerfen eine neue Verfassung. 5, 3, 25. — Die in Argos lebenden Vertriebenen, Ol. 101, 2., sind offenbar Demokraten, dieselben, die bei Xen. H. 7, 2, 5. Ol. 102, 4.

[3]) Plut. Qu. Gr. 18. *Μεγαρεῖς Θεαγένη-ἐκβαλόντες, ὀλίγον χρόνον ἐσωφρόνησαν κατὰ τὴν πολιτείαν.*

[4]) Oben S. 3, 3. Daß die Stelle auf Megara bei Korinth geht, scheint mir ziemlich gewiß. [5]) Oben S. 1, 4. und 4, 8.

gemeine Streben nach Reichthum, über das Zunehmen verſchlagener, ſchlauer Geſinnung [1]). Bald ging auch wirklich aus dem Streben nach Volksfreiheit, durch Demagogen herbeigeführt, die größte Verwirrung hervor; das Volk bezahlte nun keine Zinſen mehr von den geliehenen Capitalen, und forderte ſogar die ſchon bezahlten heraus (παλιντοκία); die Häuſer der Reichen, auch Tempel wurden geplündert, Viele verbannt, um ihr Vermögen einziehen zu können [2]). In dieſer Zeit nahmen die Megarer vielleicht das demotiſche Inſtitut des Oſtrakismos auf [3]). Doch kehrte der Adel bald zurück, überwand den Demos in einer Schlacht, und ſtellte nun eine um ſo härtere Oligarchie her, in der die öffentlichen Aemter eine Zeitlang nur aus ſolchen beſetzt wurden, welche gegen das Volk mit gefochten hatten [4]). Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Rückkehr den Abfall Megara's von Athen, Ol. 83, 3., zur Folge hatte [5]); im Anfange des Peloponneſiſchen Krieges herrſchte die Lakoniſche Parthei daſelbſt. Aber im achten Kriegsjahre befand ſich die ariſtokratiſche Parthei aus Megara wieder verbannt in Pegä; und als ſie zurückgerufen und eingeſetzt werden ſollte, wollten die Vorſteher des Demos lieber die Athener in der Stadt haben, als die von ihnen Vertriebenen. Braſidas indeß bewirkte, daß ſie unter dem Verſprechen der Amneſtie zurückkehrten, das

---

[1]) S. V. 43. 66. 847 Bekk. (Ueberhaupt über Theognis ariſtokratiſche Tendenz und die Verfaſſung von Megara Welcker Prolegg. zum Theognis p. X—XLI. E.)

[2]) Ariſtot. 5, 2, 6. 5, 4, 3. Plut. a. O. Ich glaube, daß auch Theognis 677. von dieſer Zeit ſpricht: *Χρήματα δ' ἁρπάζουσι βίᾳ, κόσμος δ' ἀπόλωλεν*, und in der ganzen politiſchen Allegorie der Stelle. — In dieſe Zeit trifft der Frevel gegen die Peloponneſiſchen Theoren. Plut. a. O. 59.

[3]) Schol. Ariſtoph. Ritt. 851. Phavorin *ὀστρακινδα*.

[4]) Ariſtot. 5, 4, 3. 4, 12, 10. (Welcker ſetzt dieſe Reſtitution der Ariſtokratie vor Theognis. H.) [5]) Thuk. 1, 114. vgl. 103.

ſie aber wenig hielten. Denn als ſie erſt wieder zu den obrigkeitlichen Würden gelangt waren (auf die ſie alſo beſonderen Anſpruch haben mußten), führten ſie hundert ihrer Hauptfeinde vor das Volk, und zwangen dies, die Angeklagten mit offenen Stimmen zu richten. Das Volk, durch dieſen Terrorismus geſchreckt, verurtheilte ſie zum Tode. Zugleich richteten jene eine enge und ſtrenge Oligarchie ein[1]), welche ſehr lange Zeit hindurch Beſtand hatte[2]). Indeß finden wir doch Ol. 101, 2. wieder die Demokratie als geſetzliche Verfaſſung, und oligarchiſche Umtriebe zurückgewieſen[3]). Demoſthenes[4]) erwähnt ein Gericht der Dreihundert daſelbſt, über Staatsverbrechen richtend; auch war damals Adel und Reichthum noch oft in denſelben Perſonen vereinigt. Von Megariſchen Magiſtraten haben wir oben einen König genannt[5]), und fügen hier den Hieromnamon hinzu, welches ſtets der Prieſter des Poſeidon war[6]), ein Amt von der Bedeutung etwa, wie der Amphipolos, Hierapolos, Hierothytes in den Siciliſchen Städten. Wie alt das Anſehn dieſer Würde war, geht daraus hervor, daß ſie ſich eben ſo in den Colonieen Megaras, in Byzanz und Chalkedon, findet. Dort nennt einen Hieromnamon ein Dekret bei Demoſthenes[7]), und zwar als Eponymos des Jahres; hier ein auf unſere Zeiten erhaltenes[8]) zuerſt einen Baſileus,

---

[1]) Thuk. 4, 66. 74.

[2]) Th. a. O. u. 5, 31. (In dieſer ariſtokratiſchen Zeit waren die πρόβουλοι ein ſehr angeſehener Magiſtrat in Megara, Ariſtoph. Acharn. 755.) [3]) Diod. 15, 40. [4]) π. παραπρεσβ. 435. 436.

[5]) S. 105, 2.

[6]) Plut. Sympoſ. 8, 8, 4. p. 379., wo freilich der Ausdruck unbeſtimmt iſt.

[7]) Vom Kranz 255. Eben ſo ein anderes bei Polyb. 4, 52, 4. Auch auf Münzen kommen ſie vor.

[8]) Bei Caylus Recueil 2. pl. 55., in der bibliothèque du Roi zu Paris. Es iſt daſſelbe, welches Corſini F. A. 1, 2, 469 sq. für Del-

dann einen Hieromnamon, dann Prophetas, darauf drei Nomophylakes, alle als in einem beſtimmten Monate den Staat verwaltend (*αἰσυμνῶντες*)[1]. Die erſten beiden fanden wir eben gerade ſo zuſammen in Megara, der dritte bezieht ſich auf Apollondienſt, von deſſen Verpflanzung aus der Mutterſtadt nach Chalkedon oben gehandelt, und ein Orakel des Gottes daſelbſt nachgewieſen iſt[2]; bei den Nomophylaken erinnern wir an Sparta. Der Hieromnamon aber war wohl auch in den Colonieen Prieſter des Poſeidon, deſſen von Iſthmos ſtammender Dienſt in Byzanz wenigſtens vor allen andern blühte[3].

11. Byzanz Verfaſſung war zuerſt Königthum[4], dann Ariſtokratie[5], welche in eine Oligarchie umſchlug, die Thraſybul der Athener Ol. 97, 3. abſchaffte, und Demokratie an deren Stelle ſetzte[6]. Damit wurde wohl auch den Neubürgern gleiches Recht gegeben, die ſonſt einmal von den alten Coloniſten ihrer Anmaßungen wegen aus der Stadt gejagt

---

phiſch gehalten. Es wird darin einem *Ἀγεμὼν βουλᾶς* Bekränzung dekretirt, und die unterſchriebenen acht ſind wohl Buleuten.

[1]) (*Αἴσυμνοι* auch in Megara Magiſtrate — Buleuten oder Prytanen, — wie das durch die Sage ganz falſch erklärte Aeſymnion zeigt, Pauſ. 1, 43, 2, S. Welcker Theogn. p. XVIII. H.)

[2]) B. 2, 2, 8. die letzte Note.

[3]) S. außer andern Böttiger Amalth. 2. S. 304. — Von den Hieromnemonen hat weitläuftig Letronne gehandelt, Mem. de l'Acad. des I. et B. L. 6, 221., aber ohne zu merken, daß ſie außer Delphi, Megara und deſſen Colonieen eigenthümlich ſind.

[4]) Dies wenigſtens unter Pineos (Dináos), oben Bd. I, 6, 9. (Indeß nennt Heſ. Mil. § 20. dieſen Dineos nur Strategen der Byzantier und *τοπάρχης* von Chalkedon. Eine hiſtoriſche Perſon ſcheint es zu ſein, aber eine ſehr dunkle. H.) Von den Leibeigenen oben C. 4, 5.

[5]) Nach Heſych. Mileſ. *Λέων τις τῶν Βυζαντίων ἀριστοκρατίαν ἐδέξατο.*

[6]) Xen. Hell. 4, 8, 27. Was die 30 bei Diod. 14, 12. ſind, die Klearch nach den Magiſtraten ermorden ließ, iſt völlig dunkel, da die richtige Erklärung oder Emendation von *Βοιωτούς* noch deſiderirt wird.

worden waren[1]). Darnach scheint die Demokratie lange fortbestanden zu haben[2]), aber sie führte nach Theopomp bei dem täglichen Herumtreiben auf dem Markte allgemach ein verworfenes Leben in Schenken und Lüderlichkeit herbei; welches auch auf die Nachbarstadt Chalkedon überging, da diese die Byzantinische Volksherrschaft angenommen, und mit der alten Verfassung auch die früher vortreffliche Zucht der Sitten aufgegeben hatte. Auch waren in diesen Zeiten meistentheils die Byzantier in Finanznoth, aus der sie sich oft durch sehr gewaltsame Operationen zu retten suchten[3]). — In dem Dekret bei Demosthenes übergibt der Rath (βωλὰ) einen Vorbeschluß, ῥήτρα genannt[4]), einem Einzelnen, um ihn an das Volk in der ἄλλα zu bringen, ziemlich auf Attische Weise; die damalige Verfassung heißt darin ἃ πάτριος πολιτεία. Die Archontenwürde war vielleicht mit der Demokratie eingeführt[5]); die Civilgewalt der Strategen ist vielen Staaten in spätern Zeiten gemein. — Als Abtheilung der Phylen[6]), wie es scheint, als eine Art Phratrien also, kommen die Hunderte, ἑκατοστύς, vor[7]); die wahrscheinlich allen Megarischen Colonieen gemein waren, da wir sie auch in Herakleia Pontike finden. Hier wissen wir notorisch, daß einst die Hekatostys Glieder der Phylen waren, deren die Stadt drei hatte[8]), so daß die Reichen

---

[1]) Arist. Pol. 5, 2, 10.

[2]) Theopomp bei Athen. 12, 526 e. vergl. Memnon 23. bei Photios p. 724.

[3]) Ps. Aristot. Oekon. 2, 3. Die Zolleintreibungen am Bosporos sind bekannt, (s. Böckhs Staatsh. 2. p. 40. E.)

[4]) ῥήτρα heißt auch in Sparta ein Senatsbeschluß, schon ehe ihn das Volk gebilligt hat, s. oben 5, 8.

[5]) Sie kommt auf Münzen vor. vgl. Heyne Commentat. rec. Gotting. T. 1. p. 8.

[6]) Ps. Aristot. Oekon. a. O. [7]) Chandl. Inscr. App. 12. p. 94.

[8]) Dies geht aus dem Zusammenhange der Erzählung bei Aeneas

(die alten Klerenbeſitzer nämlich) ſich in denſelben Hekatoſtys zuſammen befanden; die Volksvorſteher aber, die Ariſtokratie gänzlich zu vernichten geſonnen, theilten das Volk in ſechzig neue, von den Phylen unabhängige, in die Reiche und Arme durch einander eingetragen wurden: ungefähr dieſelbe Operation, durch die Kleiſthenes zu Athen die Demokratie ſo ſehr gehoben hatte.

Dieſes Herakleia Pontike, eine zum Theil Böotiſche aber hauptſächlich Megariſche Gründung [1]), hatte im Anfange gewiß die Verfaſſung anderer Doriſchen Colonieen, und als Stände erſtens die Beſitzer der großen Kleren urſprünglicher Theilung, dann einen Demos, der ſich zugleich oder nachher angeſiedelt, drittens die leibeigenen Mariandynen [2]). Ohne die Epochen der Verfaſſung weiter verfolgen zu können, bemerken wir nur, daß eine Zeitlang eine Bürgerſchaft im engern Sinne (ein *πολίτευμα*) beſtand, aber das Volk im weitern doch die Gerichte (die Civilgerichte, meine ich) hatte, was die Umwälzung der Verfaſſung herbeiführte [3]). Vor Olymp. 104, 1. verlangte der Demos ſehr heftig Schuldenaufhebung und neue Theilung der Feldmark; der Rath, welcher damals noch kein Volksausſchuß, ſondern ein ariſtokratiſch gewählter war [4]), wußte zuletzt in Rathloſigkeit kein Mittel, als einen Vertriebenen, Klearch, zu Hilfe zu rufen, der auch ſogleich mit geworbe-

---

Poliork. 11. hervor. (*οὐσῶν αὐτοῖς τριῶν φυλῶν καὶ τεττάρων ἑκατοστύων*, ſ. Meier Hall. Lekt. Katal. Sommer 1835. p. VII. H.) Die Zahl vier der Hekatoſtys iſt ſicher falſch; ich glaube, daß entweder *εἴκοσι* oder *πεντήκοντα* ausgefallen (oder mit Göttling im Hermes Bd. XXV, p. 155. *τεττάρων ἐν ἑκάστῃ ἑκατοστύων* zu ſchreiben iſt. E.) Caſaub. Emd. 40 für 4 iſt nicht zuläſſig. Die Begebenheit trifft wohl vor Ol. 104.

[1]) S. B. I, 6, 10.

[2]) S. oben C. 4, 5. [3]) Ariſtot. 5, 5, 6.

[4]) Dies geht aus dem Zuſammenhange der Hauptſtelle bei Juſtin. 16, 4. hervor.

nen Truppen in die Stadt kam, aber bald, ſtatt das Anſehn derer, die ihn gerufen, zu ſchützen, Führer des Demos, und — was eigentlich der ſchon iſt, der die blinde Gewalt und phyſiſche Kraft der Maſſe gegen Recht und Ordnung in Bewegung ſetzt — Tyrannos wurde [1]). Klearch tödtete von den Mitgliedern des Raths, die er habhaft wurde, ſechzig an der Zahl [2]); ließ ihre Knechte, die Mariandynen alſo, frei, und zwang ihre Frauen und Töchter, ſolche zu heirathen — ſicher das ſchnellſte Mittel, um alle Geſchlechterherrſchaft auszurotten; aber der Stolz edler Abkunft war in den weiblichen Seelen ſo mächtig, daß ſich die meiſten durch Selbſtmord der Schmach entzogen. Es iſt anzunehmen, daß eine in ſolchem Sinne verwaltete, durch viele Succeſſionen fortdauernde Tyrannis jede Spur der alten Verfaſſung vernichtete [3]).

12. In der Spartiatiſchen Colonie Knidos herrſchte eine ſtrenge Ariſtokratie. Der Regierung ſtand ein Rath aus 60 Männern vor, die aus den Edlen erwählt. Deſſen Amtsverwaltung war ganz die der Spartaniſchen Geruſia, welcher er auch in der Zahl nachgebildet iſt. Er berieth über alle Angelegenheiten, ehe ſie der Volksverſammlung vorgelegt wurden, und hatte die höchſte Sittenaufſicht. Das Amt war le-

---

[1]) Mit Juſtin vgl. vor andern Aeneas Poliork. 12.

[2]) Nach Polyän 2, 30, 2. ließ Klearch den geſammten Rath der 300 ermorden, der nach der Stelle ein ſtehendes Collegium war.

[3]) Von der Megariſchen Colonie Aſtypaläa haben wir ziemlich wohlerhaltene Volksbeſchlüſſe, aber erſt aus den letzten Zeiten der Freiheit, wo die Verfaſſung der Attiſchen gleich erſcheint. Eine Inſchrift, ſchon citirt Bd. 2. S. 106, 8., beginnt: *εδοξε τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ φιλ — — ενευς επεστατει γνωμα πρυ[τανιων επει] δη Αρκεσιλας Μοιραγενευς αἰ[ρεθεις] αγορανομος επεμεληθη του δαμου μετα πασας φιλοτιμιας* u. ſ. w. Eine andere aus denſelben Papieren enthält *συνθηκας* des *δῆμος τῶν Ἀστυπαλαιέων* und des *δῆμος τῶν Ῥωμαίων*; auch hier ſteht: *εδοξε τω δημω Ευχανιδας Ευκλευς επεστατει πρυτανιων* [*γνωμα*].

benslänglich, und keine Verpflichtung zur Rechenschaft [1]). Die Mitglieder hießen ἀμνήμονες; ἀφεστὼς der Vorsteher, der einen jeden Geronten um seine Meinung befragte. Dabei war aber aus jeder Familie nur Einer zum Senat und den öffentlichen Aemtern wahlfähig; jüngere Brüder waren ausgeschlossen. Dies erregte Zwietracht unter den Familiengliedern selbst; die Zurückgesetzten traten auf die Seite des Volks, und die Oligarchie wurde gestürzt [2]). Es geschah dies vermuthlich wenige Zeit vor Aristoteles; der Philosoph Eudoros und ein wenig bekannter Archias werden als Gesetzgeber der Knidier genannt [3]).

Auf der Spartiatischen Insel Melos finden wir nichts bemerkenswerth, als daß die Vollmacht der Magistrate wenigstens größer als in Athen zu sein pflegte [4]). Von Thera's alter Verfassung und den Ephoren daselbst ist schon oben das Nöthige bemerkt [5]).

13. Auch die Umwandlungen der Kyrenäischen Verfassung sind schon bei den Periöken angedeutet worden. Anfänglich mag die Verfassung der Spartiatischen ziemlich analog gewesen sein. Hernach kamen die alten Rechte der ursprünglichen Colonisten mit den Ansprüchen der hinzugekommenen in mannigfachen Streit, und zugleich gewannen die Könige eine verfassungswidrige und fast tyrannische Macht. Es scheint, daß sie besonders durch Bekanntschaft und Verschwägerung mit Aegyptens Herren auf den Gedanken gebracht wurden, das althellenische Königthum in orientalische Despotie zu verwandeln. Daher mußte unter Battos III. der Mantineer Demonax, als Gesetzgeber herbeigerufen, die Souveränität der Gemeinde wie-

---

[1]) Alles dies steht in Plut. Qu. Gr. 4.

[2]) Aristot. 5, 5, 3. 11.

[3]) Jener von Hermipp bei Diog. L. 8, 88. u. Plut. g. Kolotes 32. p. 194 H. Dieser v. Theodoret Graec. aff. 9, 16.

[4]) Thuk. 5, 84. [5]) S. 6, 10. u. 7, 1.

der herſtellen; derſelbe gab den neuen Coloniſten mit den Altbürgern im Ganzen gleiches Bürgerrecht, wenn dieſen auch noch manche Vorzüge gelaſſen wurden. Die Könige wurden außerordentlich beſchränkt, und allein auf die Einkünfte von prieſterlichen Funktionen und ihren Gütern angewieſen[1]), da ſie ſich vorher das Vermögen des Staats im Ganzen angemaßt[2]); ſie hatten, wie die Spartiatiſchen, Sitz und Stimme im Rathe und auch wohl die Leitung deſſelben, welches Amt Pheretime, die Mutter Arkeſilaos III., während Abweſenheit ihres Sohnes verſah[3]). Dieſen Beſchränkungen widerſtritten aber die eben genannten Regenten, wie ihre Nachfolger, mit Heftigkeit, und zogen ſo ihren Untergang ſelbſt herbei. Auch der Arkeſilaos, dem Pindar dichtete, der vierte des Namens, herrſchte ohne Milde, und durch Söldner ſeine Macht ſchüzzend[4]): und gewiß nicht ohne beſondern Grund, aber ſchwerlich mit Erfolg, räth ihm der edle Dichter, „nicht doch mit ſcharfem Beile die Zweige der großen Eiche (die Edlen des Staats) zu vertilgen, und ihr die ſchauenswerthe Geſtalt zu verſchänden; denn auch der Blüthe beraubt gebe ſie Zeugniß ihrer Kraft, wenn winterlich verderbliches Feuer (der Empörung) ſie erfaſſe; oder diene in fremden Mauern einen ſchmählichen Dienſt unter Säulen des Herrenhauſes zur Stütze aufgeſtellt" (wenn das Volk ſich aus Verzweiflung einem ausländiſchen Könige unterwirft)[5]). Aber die ſanftheilende Hand, mit der der Dichter dagegen die Wunden des Staats zu behan-

---

[1]) τεμένεα im homeriſchen Sinne, Herod. 4, 161. vgl. Diod. Exc. 8. Bd. 2. S. 551 Weſſ. Τὰ τῶν προγόνων γέρεα K. 162. geht auf die genommenen Einkünfte, und auch Rechte. (S. Thrige Res Cyrenens. p. 154. Note. E.)

[2]) Diod. 2. S. 550 Weſſ. [3]) Her. 4, 165.

[4]) Böckh Expl. ad Pind. P. 4. p. 266.

[5]) P. 4, 263. nach Böckhs Erkl.

dein anráth, war nicht die des, nur durch Kriegsmuth und Kühnheit ausgezeichneten Arkesilaos. Darum schloß mit ihm die Reihe der Kyrenäischen Fürsten (nach Ol. 80.), und Demokratie trat an deren Stelle; sein Sohn Battos floh nach den Hesperiden und starb hier; den Kopf des Leichnams versenkten die Republikaner auf den Meeresboden [1]). Die neue Regierungsform gewann durch eine gänzliche Umschmelzung Bestand und Dauer; die Phylen und Phratrien wurden vermehrt, der politische Verband der Geschlechter aufgehoben, die Familiensacra zu gemeinsamen gemacht u. s. w. [2]). Doch muß in der Verfassung ein Keim von Unruhen und Umwälzungen geblieben sein [3]), wenn die Kyrenäer den Platon baten, ihnen eine gemäßigte und wohlgeordnete Politie einzurichten, was der Philosoph abgelehnt haben soll; weil sie sich gar zu glücklich dünkten; in späterer Zeit soll Lukull, der Römer, den Staat nach vielfacher Tyrannis wieder zur Ruhe gebracht haben [4]).

14. Die Verfassung der Lakonischen Colonie Taras hat zwei Hauptperioden. In der ersten nöthigt die Analogie ein ähnliches Verhältniß der Stände vorauszusetzen, wie in andern Dorischen Colonieen: adlige Altbürger, unter einem Könige [5]) den Staat leitend; dem Volke geringe und beschränkte Regierungsrechte eingeräumt; leibeigene Ureinwohner besonders

---

[1]) Herakl. Pont. 4.

[2]) Aristot. Pol. 6, 2, 11. vgl. Schneider Add. p. 502. (Aristoteles sagt: Die Begründer der Demokratie in Kyrene richteten andre und mehr Phylen ein; was sich auf diese Zeit beziehen muß,); denn daß die τὸν δῆμον καθιστάντες nicht Demonax sind: folgt daraus, daß dieser nur 3 Phylen einrichtete, und ihre Zahl also wohl schwerlich vermehrte. Ich weiche in mehreren Stücken absichtlich ab von Thrige Historia Cyrenes P. 1. p. 171 sq. (S. Res Cyrenens. p. 103—192. E.)

[3]) S. auch über den Streit einer demokr. und aristokr. Faktion. Ol. 95, 1. Diod. 14, 34.

[4]) Plut. Luk. 2. — Ueber die Ephoren von Kyrene oben S. 7, 1.

[5]) Oben S. 6, 10.

auf den Aeckern des ersten Standes [1]). Diese Verfassung muß aber allmälig gemildert worden sein, Aristoteles nennt sie so Politie im engern Sinne, die nach ihm bis über den Mederkrieg hinaus bestand, und erst in Demokratie überging, da in einer blutigen Schlacht gegen die Japyger (Ol. 76, 3.) ein großer Theil des Adels gefallen war [2]). Der Uebergang wurde ohne heftige Bewegung durch einige Institute eingeleitet, in denen die Aristokratie sich den Forderungen des Demos nachgiebig erzeigte [3]). Erstens gab sie nach Aristoteles dem Volke freie Benutzung der Güter, worunter wohl nur ein ager publicus verstanden werden kann; und dann wurden alle obrigkeitlichen Stellen zweimal besetzt, einmal durch Wahl, zugleich aber durchs Loos, um auch den gemeinen Mann dazu gelangen zu lassen. Diese Demokratie beförderte zuerst ungemein die Blüthe

---

[1]) Ueber diese s. oben S. 55, 1. Aus diesen Pelasgischen Leibeigenen gingen nach Platon Gesetze 6, 777. Räuberbanden, *περίδιοι* genannt, hervor. vgl. Athen. 6, 267.

[2]) 5, 2, 8. vgl. Heyne Opusc. Acad. 2. p. 221.

[3]) Arist. 6, 3, 5. Man kann diese Institute nur hieher setzen, da das Präsens *παρασκευάζουσι* deren Fortdauer beweist, *ἐποίησαν* hernach geht blos auf die Zeit der Einrichtung, *ἵνα μετέχῃ* beweist wieder den Bestand. (Hinsichtlich der Worte: *κοινὰ ποιοῦντες τὰ κτήματα ἐπὶ τὴν χρῆσιν* ist es bekannt, daß zu Rom der unter die Plebejer vertheilte ager publicus entweder als Eigenthum (mancipium, dominium) assignirt, in welchem Falle er publicus zu sein aufhörte, oder als possessiones zugetheilt ward, (in frühern Zeiten durch die Patricier, die den ager publicus allein in Besitz hatten,) mit dem Rechte der Nutznießung, während das Land ager publicus blieb, nicht durch Gränzen abgemarkt ward und zu jeder Zeit vom Staate zurückgefordert werden konnte. In Tarent war vermuthlich die Vertheilung der Staatsländereien unter die Armen unter ähnlichen Bedingungen geschehen. Wenn Aristoteles weiter sagt: *ἔτι δὲ τὰς ἀρχὰς πάσας ἐποίησαν δεττάς*, so scheint er zu meinen, daß, wenn z. B. zwei Agoranomen, vier Strategen vordem gewesen waren, sie die Zahl jetzt auf vier und acht erhöhten, von denen zwei und vier durchs Loos, zwei und vier durch Wahl bestimmt wurden. E.)

und Macht des Staats [1]), als noch Männer von Würde und Ansehn, als namentlich einer der Edelsten der Zeit, Archytas der Pythagoreer, ein Mann von ungemeiner Seelenkraft und Weisheit, und dabei wie alle Anhänger des Bundes, (dessen Theilnehmer er indeß nicht mehr gewesen sein kann,) aristokratisch gesinnt [2]) dem Staate vorstand. Er war siebenmal Strateg, obgleich das Gesetz sonst untersagte, derselben Person diese Gewalt öfter zu verleihen [3]), und wurde als solcher niemals geschlagen [4]); das Volk überließ ihm lange mit schönem Vertrauen die Oberleitung des gesammten Staats [5]). Wie aber hernach, als solche Männer zur Leitung der Menge fehlten, und die früh keimende Sittenverderbniß, durch den Luxus der Natur hervorgerufen, durch keine strengen Institute gezähmt, immer weiter um sich griff, der Staat von Tarent so entartete, daß von dem alten Dorismus, und namentlich von dem Charakter der Mutterstadt jede Spur verschwand, daher er, wenn immer noch äußerlich mächtig und reich, doch durch innere Ohnmacht, besonders wenn frecher Pöbelübermuth hinzukam [6]), untergehn mußte, ist hinlänglich bekannt.

---

[1]) Str. 6, 280.

[2]) Was auch das Fragment des Archytas über die Lakonische Verfassung (Stobäos Serm. 41., Orelli Opp. moral. 2. p. 254.) beweisen würde, wenn es ächt wäre.

[3]) Diog. L. 8, 79. sechsmal nach Aelian V. G. 7, 14. vgl. 3, 17.

[4]) Aristoxenos bei Diog. 8, 32. (Mahne p. 59. Vgl. Jambl. Pyth. § 197. Hesych. Mil. Archytas. Einmal gegen die Messapier siegreich, da bei Jambl. für *Μεσσήνιοι Μεσσάπιοι* zu schreiben, s. Paus. 10, 10, 3. H.)

[5]) Str. a. O. Demosth. *Ἐρωτ.* p. 1415 R. Plut. de educ. lib. 10. p. 28. reip. ger. praec. 28. p. 191. vgl. Fabric. Bibl. Gr. ed. Harles. 2. p. 30.

[6]) Ueber die *ἀσέλγεια* und *ὕβρις* der Tarentiner s. besonders Dion. Hal. Ex. ed. Mai 17, 5. 7. — Eine *βουλή* zu Tarent, deren *προβούλευμα* zur Kriegserklärung nöthig, bei Liv. 8, 27. Volksversammlung

Von der Verfassung der Tarantinischen Colonie Herakleia (Ol. 86, 4.) lehren die erhaltenen, sonst so wichtigen, Urkunden im Ganzen wenig. Ein Ephoros ist ἐπώνυμος, fünf erwählte ὁριστᾶι sollen das heilige Land des Dionysos schätzen und nach den Regeln Etruskischer Agrimensoren vermessen auf Beschluß der Volksversammlung [1]), um, was davon im Laufe der Zeit verloren gegangen, auszumitteln, und das Uebrige zu sichern. Der Staat, zwei Polianomoi und die Horisten verpachten darauf das heilige Land nach Beschluß der Herakleer, und geben die Bedingungen an, bei denen auch Sitagerten als Aufseher des öffentlichen Kornmagazins erwähnt werden. Die jährlichen Polianomoi haben die beständige Aufsicht über die Erfüllung der Pachtkontrakte, sie führen Untersuchungen mit zehn Geschwornen, die sie sich vom Volke zuerwählen, treiben bei Verletzungen derselben die darin bestimmten Bußen ein, und referiren in andern Fällen an die Volksversammlung; sie selbst sind der Verantwortung ausgesetzt.

15. Wir knüpfen Kroton an, da auch diese Stadt, unter Spartas Auktorität von einem Herakliden gegründet und daher den Herakles selbst als Stifter verehrend [2]), als an Dorischem Stamme Antheil habend betrachtet werden muß, wenn auch später der zahlreichere Achäische Theil der Bevölkerung überwiegend erscheint. Kroton war der Boden, auf welchem Pythagoras sein Ideal einer wahren Aristokratie verwirklichen wollte, und verwirklichte: was wir indeß nur dann als möglich begreifen, wenn wir dies Ideal als kein lustiges Theorem und Hirngespinst, sondern vielmehr in nationaler Denkweise

über Krieg und Frieden entscheidend, Diod. 19, 70. Plut. Pyrrh. 13. Cheirotonie derselben, Plut. Qu. Gr. 42. aus Theophrast.

[1]) Vgl. oben S. 82, 6.

[2]) S. B. 1, 6, 12. und 2, 12, 5., wo noch Diod. 4, 24. zuzufügen ist.

begründet, und den Verfaſſungen Sparta's, Kreta's und der Unteritaliſchen Städte, in denen Pythagoras auftrat, ſelbſt zum Grunde liegend erkennen; daher denn auch ein Theil ſeiner Wirkſamkeit als blos herſtellender und zurückführender Art, als Tyrannis zerſtörend, Volksanmaßungen abweiſend, alte Rechte neu gründend, beſchrieben wird [1]). Kroton aber wählte er zum Mittelpunkte ſeiner Thätigkeit erſtens als eine Anlage ſeines Familiengottes Apollon [2]), zweitens als „die Stadt der Geſunden", was es durch Klima, Gymnaſtik und reinere Sitten war, als wenigſtens die Nachbarſtädte, Tarent und Sybaris, damals kannten. Die Regierung der Stadt war, als der Philoſoph auftrat, in den Händen eines Rathes von Tauſend, welcher ein Synedrion bildete [3]); dieſem vorzuſtehn, als Prytanis wahrſcheinlich [4]), ſollen die Krotoniaten ſelbſt den Pythagoras gebeten haben [5]). Einen ſolchen Rath von Tauſend fanden wir ſchon oben in Akragas zur Zeit des Empedokles; dieſelbe Zahl verwaltete, nach dem Cenſus gewählt, in Rhegion den ganzen Staat [6]). Hiernach können wir annehmen, daß auch die Tauſend von Kroton die Reichſten waren: was indeß in Städten, deren Macht auf Landbeſitz beruht, ehe Revolutionen die Verhältniſſe verwirrt, im Ganzen zugleich die adligen Familien zu ſein pflegen. Sie konnten zu Kroton in den meiſten Angelegenheiten ohne Volksverſammlung entſcheiden [7]), und beſaßen auch richterliche Gewalt [8]). Der von Pythagoras gegründete Rath dagegen, der nicht timokratiſcher,

---

[1]) Jamblich. Pyth. 7, 33. vgl. Porphyr. Pyth. 21. 22.

[2]) B. 2, 3, 7.

[3]) Jambl. Pyth. 9, 45. und Dikäarch bei Porphyr. 18., der die Mitglieder γέροντας nennt. Vielleicht iſt die σύγκλητος bei Diod. 12, 9. daſſelbe. [4]) S. oben S. 131, 8.

[5]) Valer. Max. 8, 15. ext. 1. [6]) Herakl. Pont. 25.

[7]) Jamblich 35, 260. [8]) B. 1, 8, 12.

ſondern rein ariſtokratiſcher Art geweſen zu ſein ſcheint, enthielt nur dreihundert Mitglieder[1]), eine in ähnlichen Verhältniſſen öfter vorkommende Zahl[2]); an ſeiner Spitze ſtand Pythagoras ſelbſt. Es iſt eine der größten Erſcheinungen in der Geſchichte des öffentlichen Lebens der Hellenen, daß die Philoſophie des Maaßes, der Einheit, des κόσμος, das unbewußte Streben der Beſſern der Zeit ausſprechend, und daher an ſich anſchließend, die Leitung des gemeinſamen Handelns übernahm und auf eine geraume Zeit in Händen behielt; ſo daß die vorhandenen Elemente jegliches in ſeinem Weſen erkannt, und jedem der gebührende Platz angewieſen, die durch äußeres und inneres Recht Befähigten an die Spitze geſtellt, aber ihnen, wie den Platoniſchen φύλακες, zuerſt ſtrenge Selbſterziehung zur Hauptpflicht gemacht wurde, um ſo auch die Erziehung der Uebrigen allgemach vorzubereiten. Jetzt zweifelt Niemand mehr, daß der Pythagoriſche Bund großentheils politiſcher Natur, daß ſein Zweck förmliche Leitung der Staaten, und daß ſein heilſamer Einfluß auf dieſelben von der tiefgreifendſten Art und auch nach der Zerſtörung des Ganzen in Groß-Griechenland durch mehrere Geſchlechter fortdauernd war[3]). Dieſe Zerſtörung

[1]) Diog. L. 8, 3. vgl. Apollon. bei Jamblich. 35, 254. 261. Juſtin 20, 4.

[2]) Oben S. 5, 4. (Welcker Theogn. p. XLVII. erklärt die 300 für eine ἑταιρεία, die 1000 für das öffentliche concilium, wie aus Ninons Anklage erhelle, Iambl. 260. die Pythagoreer hätten die alte Verfaſſung willkührlich geändert. Aber Apollon. Jambl. 255. ſagt: διέμενεν ἡ μετὰ τὸν συνοικισμὸν κεχρονισμένη κατάστασις. Die Pythagoreer wollten die πάτριος πολιτεία feſthalten, S. 257. H.)

[3]) Die Auseinanderſetzung dieſer Thatſache iſt ohne Zweifel ein Verdienſt von Meiners Geſch. der Wiſſenſch. B. 3. K. 3. (Der Grund, weßhalb Platon Rep. X, p. 600. Pythagoras als einen Meiſter nicht öffentlicher Erziehung auffaßt, iſt der, daß die Pythagoreiſche Disciplin und Lebensweiſe, der βίος ἐπὶ στάθμῃ, lediglich als Privaterziehung ſich erhalten hatte, während die öffentlichen Einrichtungen des Pythagoras längſt untergegangen. E.)

ging aus von der natürlichen Gegenkraft einer solchen Aristokratie, von dem Demos und dessen Führern, denn nur als solcher konnte Kylon die Katastrophe herbeiführen, die er herbeiführte; es wird berichtet, daß der Widerstand des Ordens gegen ein agrarisches Gesetz, das die Vertheilung des Gebiets des eroberten Sybaris unter das Volk betraf, die Gemüther zu entzünden diente[1]). Das gesammte Volk solle zu den Volksversammlungen und obrigkeitlichen Stellen zugelassen, und allen abgehenden Magistraten Rechenschaft von einer durch das Loos aus dem Volke erwählten Behörde abgenommen werden[2]), dabei Schuldenerlaß und neue Aeckervertheilung[3]), forderte die Gegenpartei: woraus wir schließen dürfen, daß die Pythagoreer nach Spartiatisch-Kretischem Grundsatze nichtverantwortliche Oberbehörden hatten, und Wahl zu allen Staatsämtern nöthig hielten. Wie furchtbar convulsivische Bewegungen der Sturz des Bundes (gegen Ol. 69.) in den unteritalischen Staaten verursachte, bezeugt der besorgte Antheil des gesammten Griechenlandes an der Beruhigung, welche endlich dadurch erreicht wurde, daß die Italischen Städte den Dorismus aufgebend, allgemein Achäische Verfassung und Institute annahmen[4]), von denen sie erst unter der Herrschaft des Syrakusier Dionysios und dann unter der Obmacht der umwohnenden Barbaren lassen mußten. Die Achäische Verfassung nun war nach Polybios[5]) gleich nach dem Sturze des letzten Königs Ogyges Volksherrschaft geworden, und blieb es im Allgemeinen bei mannigfachem Wechsel im Einzelnen; wir wissen auch, daß sie der Spartiatischen sehr unähnlich war[6])

[1]) Apollon. bei Jambl. 35, 255.
[2]) Apollon. bei Jambl. 35, 257. vgl. 260. [3]) Jambl. 35, 262.
[4]) Polyb. 2, 39. Jambl. 35, 263. vgl. hiezu wie zu dem Vorigen Heyne Opusc. Acad. II. p. 178.
[5]) 2, 41, 5. und öfter. Paus. 7, 7, 1. [6]) Thuk. 5, 80.

indeſſen zweifeln wir doch, ob ſie in damaliger Zeit ſchon eigentliche Demokratie genannt werden konnte, da Xenophon angibt, daß in Sikyon Ol. 103. Timokratie herrſchte, nach den Geſetzen der Achäer"[1]), welche Worte unmöglich auf einen blos vorübergehenden Zuſtand dieſes Volkes gehen können. So fand auch in Kroton im Jahre der Stadt 637. keineswegs vollſtändige Demokratie ſtatt, ſondern, wie bei allen Italiſchen Griechen zur Zeit, ein Senat aus den Optimaten, der mit dem Volke oft ſelbſt in offenem Kampfe lag[2]).

16. Zuletzt endlich gehört auch die Verfaſſung Delphi's hieher, wenn wir oben mit Recht angenommen haben, daß die angeſehenſten Geſchlechter Delphi's Dorier waren[3]). Eben da iſt gezeigt, daß dieſe Geſchlechter in älterer Zeit eine ſtrenge Ariſtokratie verwalteten; aus den Edlen wurden die Prieſter gewählt, denen die Leitung des Orakels oblag; aus ihnen der Pythiſche Gerichtshof, einer Spartiatiſchen Geruſia und dem altattiſchen Ephetengerichtshofe vergleichbar; aus ihnen die bedeutendſten Magiſtrate, unter denen ehemals ein König[4]), hernach ein Prytanis der angeſehenſte war[5]). Später kommen Archonten als ἐπώνυμοι vor[6]). Daneben bildete ſich ein Demos aus den umwohnenden, vielleicht auch aus den dem Tempel unterworfenen Völkern, der auch wenigſtens ſpäter in einer

[1]) Hell. 7, 1, 44.

[2]) Liv. 24, 2. 3. (Auch dauerte Timokratie immer fort, da Plutarch im Philop. 7. und 18. die ἱππεῖς als vornehmſten und wichtigſten Stand nennt. H.)

[3]) B. 2, 1, 8. oben S. 8, 3.

[4]) Oben S. 6, 10. Aus der angef. Stelle ſieht man, daß auch zu Plut. Zeit noch ein βασιλεύς, dem Namen nach, exiſtirte.

[5]) Oben S. 8, 8.

[6]) ἐπι αριστανορα αρχοντος δελφοις, αιτωλων πολεμαρχου αλεξανδρου. Dodwell Tour 1. S. 182. (Böckh C. I. nr. 1688. 1689. 1694. 1705. E.) Die Delphiſchen Archonten Gylidas und Diodoros Ol. 47, 3. u. 49, 3. (Hypoth. Schol. Pind. P.) möchte ich aber für Prytanen halten.

ἐκκλησία handelnd auftritt[1]). Die Bule wurde in dieſen Zeiten hier wie zu Gela und Rhodos (nach der oben aufgeſtellten Meinung) halbjährig erneuert, aber ſie ſcheint nur aus wenigen Mitgliedern beſtanden zu haben, da neben dem Archonten immer nur einer oder wenige βουλεύοντες in den Schenkungsurkunden an den Delphiſchen Tempel genannt werden[2]). Wir übergehen manche Einzelheiten aus ſpäterer Zeit, da es uns nur daran lag, auf jene Grundzüge früherer Verfaſſung aufmerkſam zu machen.

17. Es erhellt aus dem bisher Zuſammengeſtellten, daß, ſo wenig man auch von einer dem Doriſchen Stamme gemeinſamen Verfaſſung, als in hiſtoriſcher Zeit beſtehend, ſprechen kann, doch eine ſolche in vielen Staaten deſſelben noch deutlich als den ſpätern Entwickelungen voraus und zum Grunde liegend erkannt, und in dem einen längere, in dem andern kürzere Zeit ſich erhaltend gefunden wird. Dieſe Verfaſſung, die wir mit Pindar in der Spartiatiſchen Staatsform am beſtimmteſten ausgeprägt ſehen, iſt durchaus ariſtokratiſcher Art[3]); Sparta war daher der Helleniſchen Ariſtokratie Grundſtein und Angelpunkt; und hier allein ſtand dieſe durch alle Perioden faſt unverrückt (daher auch Sparta unter allen Staaten einzig ohne heftige Revolutionen blieb)[4]), bis die Zahl der ächten Spartiaten faſt ausgeſtorben, und die Bedingungen des

---

[1]) Oeſter in Inſchr. Cyriac. 196. p. 27. Murat. p. 589. (Böckh C. I. nr. 1693. E.)

[2]) S. mehrere zuſammen bei Chandler 2, p. 83. 150 ff. und ſonſt öfter. (Böckh nr. 1702 sqq.)

[3]) αὐστηρὰ καὶ ἀριστοκρατικὴ πολιτεία. Plut. Vergl. Lyk. u. Numa's 2. Nach Plut. de monarchia 2. p. 205. hat Sp. ἀριστοκρατικὴν ὀλιγαρχίαν καὶ ἀνθέκαστον. Iſokr. Nikokles S. 39 Lange, von den Lakedämoniern: οἱκοι μὲν ὀλιγαρχούμενοι, περὶ δὲ τὸν πόλεμον βασιλευόμενοι. vgl. Cragius 1, 4.

[4]) Ohne Tyrannis auch Kreta nach Platon Geſ. 4, 711.

Bestandes der alten Verfassung zum Theil hinweggenommen waren. — Aristokratie aber nennen wir die Spartiatische Verfassung mit Entschiedenheit der durchgehenden und herrschenden Tendenz wegen, die Menge stets durch wenige aber als besser vorausgesetzte zu leiten, und den Bürgern weit weniger selbstvertrauende Freiheit einzuprägen, als Gehorsam und Scheu vor denen, für deren Würdigkeit ihr Geschlecht, ihre Erziehung und ihre eigene vom Staate anerkannte Tüchtigkeit bürgt. Indessen bemerken die Alten [1]), daß man sie auch eine Demokratie nennen könne, indem die höchste Macht doch immer als im Volke ruhend betrachtet wurde, und in der Lebenssitte völlige Gleichheit herrschte; und eben so wohl eine Monarchie wegen der Könige; ja es drängten sich auch in der Gewalt der Ephoren Anfänge der Tyrannis ein: so daß in dieser einen, wie eigentlich in jeder ausgebildeten, alle Verfassungsformen darin lagen [3]). Aber die Seele aller dieser Formen war der Dorische Geist der Scham und Furcht vor den Gesetzen der Vorfahren, und dem Urtheil Aelterer (das Ansehn des Geschlechts ist aber gleichsam eine Fortsetzung des persönlichen Alters); der der Geist des aufopfernden Gehorsams gegen den Staat und die Vorgesetzten (*πειθαρχία*) [4]); die Erkenntniß

---

[1]) (Isokrates Areop. p. 152, A. nennt die Lakedämonier *κάλλιστα πολιτευόμενοι*, weil sie *μάλιστα δημοκρατούμενοι* wären. E.) Vgl. hiezu und zum Folgenden Platon Ges. 4, 712 d. Arist. Pol. 2, 3, 10. 4, 5, 11. 4, 6, 4. 5., womit Cic. de rep. 2, 23. zu vgl., die respublica Laced. sei zwar mixta, aber nicht temperata gewesen; dagegen der angebl. Archytas bei Stob. Serm. 41.

[2]) Der König soll im Dorischen Staate *δᾶμον γεραίρειν*, Pind. P. 1, 61.

[3]) Auch die Kretische Verfassung war nach Platon a. O. Alles zugleich.

[4]) Darauf, nicht auf Eroberungen, geht Simonides Ausdruck: *δαμασίμβροτος Σπάρτα*, bei Plut. Agesil. 1. vgl. Polyb. 4, 22, 4. Plut. Lyk. 30. reip. ger. praec. 20. 21. p. 181. 182. Lak. Apophth. p. 246.,

endlich, daß ein ſtrenges Maaß und eine weiſe Beſchränkung im Handeln ſicherer zum Heile führe, als eine ins Ungewiſſe hinausſtrebende Fülle von Kraft und Leben.

Wie ſich nach dieſen Doriſchen Grundſätzen in Sparta ſelbſt der Niedere gegen den Höheren, der Privat gegen den Magiſtrat verhielt: ſo galten wieder eine lange Zeit hindurch die Spartiaten im Verhältniß zum übrigen Griechenlande als Ariſtokraten, und zwar nicht ſowohl durch äußere Uebermacht und Zwang, ſondern durch die innere Anerkenntniß, daß von ihnen aus vor allen das ſtrengwaltende Geſetz und die heilbringende Ordnung komme. Was ein Lakoniſcher Mantel und Stock unter den übrigen Griechenſtämmen vermochte, iſt oft wunderbar zu ſchauen[1]; wie durch einen Zauber bringt der eine Gylipp, obgleich keiner von den Beſten ſeiner Nation, Einheit und Feſtigkeit in den Syrakuſiſchen Demos, und gibt allen Unternehmungen deſſelben erſt Kraft und Nachdruck; mehr als einmal war ein Spartiat genug, um Schaaren von Aeolern und Jonern Aſiens zur Vereinigung und gemeinſamen That zu führen; noch in den Zeiten der Auflöſung Griechiſcher Gemeinweſen ſehen wir Spartiaten als die geborenen Feldherren durch kein anderes Geſetz verbundener Miethsheere, als den feſten und entſchiedenen Willen der Führer. — Unter den Athenern haben, bei aller Befangenheit des Urtheils der Menge, und bei aller Schwierigkeit, ſich eine davon freie Anſicht zu bilden, viele der Edelſten und Beſten den Spartiatiſchen Staat ſtets für ein verwirklichtes Ideal gehalten, und, wie Kimon und Xenophon, (deſſen entſchiedener Lakonismus doch ſicher

die Verſe des Tragiker Jon bei Sext. Empir. adv. math. 69 a., und eine Fourmontſche Inſchr. von Sparta: *ἡ πολις Μ. Αυρ. Αφροδεισιον — της εν τοις πατριοις Λυκουργειοις εθεσιν ευψυχιας και πειθαρχιας χαριν.* (Aus ſpäter Zeit, ſ. Böckh C. I. nr. 1350. E.)

[1]) Vgl. Plut. Lyk. 29. 30.

keine Thorheit war) selbst mit Aufopferung eigenen Vortheils, sich an ihn mit Wärme und Eifer angeschlossen. Die Vorliebe aller Sokratiker für Sparta ist bekannt[1]; und der rechtlichste der Finanziers, Lykurgos, vereinigte mit aristokratischer Gesinnung Bewunderung der Gesetze Lakedämons[2]. Es ist wunderbar, wie Männer von so ausgezeichnetem Geiste, Praktiker und Theoretiker, ihre Achtung einem Staate zuwandten[3], den uns neuere Schriftsteller[4] oft als eine Horde von Halbwilden vorgestellt haben. Gewiß dürfen wir das Urtheil der Genannten, die sicherlich den Gegenstand desselben genugsam kannten, nicht aus einer kränklichen Sehnsucht nach einem für die Athener verlornen Naturzustande abzuleiten suchen. — Uns Neuern dagegen wollen nur gar zu oft vorgefaßte Ansichten von dem Bildungsgange des Menschengeschlechts nicht gestatten, den Eindruck der Geschichte unbefangen aufzunehmen; wir weigern uns in einem Jahrhundert, das wir mit rohen Versuchen einen Staat zu organisiren beschäftigt glauben, die tiefste politische Weisheit zu erkennen. Anders die spekulativen Politiker des Alterthums, wie die Pythagoreer und Platon, denen fast nur der Spartiatisch-Kretische, das heißt, der altdorische Staat, überhaupt als Staat galt; und in der That kommt die in Sparta verwirklichte Staatsidee der am nächsten, die Pytha-

---

[1]) Vgl. den Platonischen Sokrates, Kriton 14. Protag. p. 342 c. Staat 8, p. 544 c. mit dem Xenophontischen, Denkw. Sokr. 3, 5, 15., und was Antisthenes sagt bei Plut. Lyk. 30.

[2]) S. g. Leokr. p. 166, 5. Aeschines: *ἀλλ' οὐ Λακεδαιμόνιοι* (g. Timarch 25, 32.) ist blos eine lächerliche Nachahmung Kimons.

[3]) Auch Polyb. 4, 81, 12. nennt die Spartiatische Verf. gradezu *καλλίστη πολιτεία*.

[4]) Wie der unverständige de Pauw, dem in dem Bestreben, Sp. zu verunglimpfen, unter den Alten Polykrates (der Rhetor wahrscheinlich) vorausgegangen ist. Heyne de Spart. rep. Commentat. Gotting. T. IX. p. 2.

goras in Unteritalien zu verwirklichen strebte, und Platon als verwirklicht zu werden mögliche aufstellte: eine festgeschlossene, der Familie verwandte Gemeinschaft mit dem Zwecke wechselseitiger Erziehung. Denn Pythagoras Orden hat mit dem Spartiatischen Staate außer dem aristokratischen Geiste noch sehr viel anderes Uebereinstimmendes, die Syssitien und das gemeinschaftliche Leben überhaupt, die Menge und Strenge disciplinarischer Gesetze; auch ist die hier executirte Gütergemeinschaft der Dorischen Gütergleichheit in der Idee nahe verwandt. Und Platon, wenn er auch den Spartiatischen und Kretischen Staat einer nicht immer billigen Kritik unterzieht, hat doch offenbar seine politischen Ideen, wenn auch nicht durchaus unmittelbar, von der Betrachtung dieser Staaten abgezogen [1]), da ganz ohne historisch gegebene Basis, so versteckt sie auch immer sein mag, Spekulation über den Staat sich schwerlich denken läßt: die Attisch-Ionische Demokratie aber verschmäht er gänzlich in Betracht zu ziehn, weil sie ihm auf seinem Standpunkte minder ein Staat, als eine Vernichtung des Staats scheinen mußte, wo Jeder für sich Alles zu sein strebend, den Organismus, in dem Jeder nur als Theil des Ganzen existirt, aufzulösen trachtete.

Es wäre interessant zu wissen, wie Spartiaten der bessern Zeit diese aufgelösten Verfassungen ansahen und beurtheilten. Schwerlich, mögen wir annehmen, mit günstiger Meinung. Vielmehr erschien ihnen der Demos von Athen gewiß im Ganzen, wie ein Lakone bei Aristophanes [2]) sich ausdrückt, als ein ὀνάχετος, als ein verworrener stürmischer Volkshaufen. Daher sie sich auch im Pelop. Kriege scheuten, mit der ganzen Ge-

[1]) Ueber die Aehnlichkeit des Platonischen und Lakonischen Staats Morgenstern de Platon. rep. p. 305.

[2]) Lysistr. 170. vgl. den λάβρος στρατὸς des Pindar oben S. 8, 2.

neinde zu verkehren, und nur mit einzelnen Ausgewählten unerhandeln wollten [1]). Ueberhaupt aber war Sparta, weil es n Vergleich mit der allgemeinen Beweglichkeit des Griechiſchen Weſens ſeit den Perſerkriegen dem ſtarren Magnete glich, der ioch immer nach dem Pole der alten Nationalidee zeigte, dem ibrigen Griechenlande an politiſchen und Lebensſitten unähnich und fremd geworden [2]), daher die ins Ausland geſandten Spartiaten entweder durch das Abweichende und Auffallende erſelben abſtießen, oder durch Schwanken und Inconſequenz eicht das entgegenkommende Zutrauen verloren.

---

[1]) Thuk. 4, 22. Vgl. die Entſchuldigungen des Alkibiades, 6, 89.
[2]) Thuk. 1, 77.

X.

1. Nachdem wir bis hieher die Verhältniſſe der Perſonen des Staats unter einander in Beziehung auf die Regierung und Leitung des Ganzen in Betracht gezogen: kommen wir zu denjenigen, die ſich aus der Beziehung der Perſonen zu den Gütern ergeben: zu der Lehre von der Haushaltung. Wie einfach dieſe im Doriſchen Staate ſein müſſe, geht daraus hervor, daß es eben dieſes Staates Zweck iſt, aus den bezeichneten Verhältniſſen alles Willkührliche und Zufällige zu entfernen, und die Güter dadurch, daß ſie kein Objekt freier Thätigkeit ſind, dem, nur für ethiſche Tüchtigkeit auszubildenden Gemüthe gleichgültig zu machen: daher wenigſtens den Herrſchern des Staats, den eigentlichen Spartiaten, alle Erwerbthätigkeit mit ihrer Freude wie mit ihrer Noth entzogen werden mußte [1]). Da alſo auch nach dieſem Grundſatze den Einzelnen möglichſt wenig Freiheit in der Benutzung der Güter zu geſtatten, und dagegen dem Staate eine ſehr große Einwirkung darauf einzuräumen war: ſo iſt ſchon einzuſehen, wie in einem ſolchen Staate öffentliche und Privatökonomie nicht ſtreng geſondert ſein konnten, ſondern beide durcheinander laufen mußten: daher wir ſie auch bei dieſer Betrachtung nicht zu ſcheiden verſuchen wollen.

Alles Land in Lakonien war entweder unmittelbarer Beſitz des Staats, oder freies Gut der Spartiaten, oder tributäres der Periöken. Daß der Staat von Sparta Heerden und Aecker

[1]) C. 2, 3.

hatte, iſt aus ſchon oben angeführten Thatſachen klar [1]), wenn ſie auch nicht ſo bedeutend waren, wie in Kreta [2]); auch die großen Wälder, in denen jeder Spartiat jagen konnte, mußten dem Ganzen gehören. Es iſt ebenfalls nicht zu zweifeln, daß dieſes Staatsgut verſchieden war von dem königlichen [3]), in den Periökenſtädten gelegenen; ich glaube, daß dies die Periöken bewirthſchafteten, wie ihr übriges Land, und dem Könige nur den Tribut zahlten. Das übrige Periökenland war zwar in zahlreiche, aber gewiß ziemlich kleine Portionen eingetheilt; wie oben ſchon bemerkt, waren deren 30,000 [4]), eine Zahl, die mit der der hundert πόλεις wohl zugleich feſtgeſtellt war [5]): aber jeder κλῆρος hatte im Ganzen nur eine Familie, die er nährte und die ihn bebaute, ſo viel wir erfahren, ohne Heloten. Daher müſſen die 9000 Kleren der Spartiaten, die noch einmal ſoviel Menſchen ernährten, als jene der Periöken [6]), an Umfang im Ganzen auch wohl noch einmal ſo groß geweſen ſein, der einzelne dann an ſiebenmal größer. Die Güter der Spartiaten nun waren, nach allgemeinem Zeugniß, untereinander gleich geſetzt, wahrſcheinlich nach einer allgemeinen Schätzung des Ertrags [7]), denn den Umfang konnte man bei ſo verſchiedenartigem Boden nicht als beſtimmend anſehn; doch auch ſo mochte bald von Anfang mannigfache Ungleichheit ſtatt finden, die im Verlaufe der Zeit, bei natürlichen Veränderungen des Bodens, noch bedeutender werden mußte, beſonders in Betreff der mit den Gütern, wie wir

---

[1]) Her. 6, 57. vgl. oben S. 6, 9.

[2]) S. 4, 1. von der μνοῖα. Vgl. die τεμένη δημόσια von Byzanz bei Pſ. Ariſt. Oekon. 2, 2. 3.

[3]) Wie auch in Kyrene. Oben S. 9, 13. [4]) Oben S. 3, 6.

[5]) S. 2, 1. [6]) S. 3, 6.

[7]) Vgl. Lykurgs angebl. Apophthegma über die gleichen Kornſchober, Plut. Lyk. 9.

oben annahmen, eng verbundenen Sklaven. Indeſſen war doch das Princip der Gleichheit vorhanden, welches ohne Zweifel ethiſch im Volke begründet lag; wir bemerkten ſchon oben, daß dieſe eigentlich nur eine untere Stufe der Gütergemeinſchaft iſt, die der Pythagoreiſche Orden nach dem Grundſatze: κοινὰ τὰ τῶν φίλων durchzuführen ſuchte [1]), und die bei den Spartiaten in der freien Benutzung der Jagdhunde, Pferde, Knechte, ſelbſt der Vorräthe Anderer wirklich ſtatt fand [2]): und was war endlich die ganze Syſſitieneinrichtung Sparta's und Kreta's, als eine Gemeinmachung des Vermögens im Gebrauch [3])?

2. Obgleich Eintheilungen des Landes nach ſolchen Principien ſchon ſeit der erſten Beſetzung Lakonika's durch die Dorier bewerkſtelligt ſein mögen: ſo kann doch die ſpäter beſtehende in 9000 Looſe nicht vor dem Ende des erſten Meſſeniſchen Krieges gemacht worden ſein [4]). Sehr merkwürdig iſt die geſchichtliche Nachricht, daß Tyrtäos durch ſeine Eunomia das Verlangen vieler Bürger nach einer neuen Theilung (ἀναδασμὸς) beſchwichtigt habe [5]). Sie erklärt ſich ſo, daß die Spartiaten, welche damals ſchon Kleren in Meſſenien hatten, und nun von dieſen keine Erndten heimbringen konnten, von neuem auf Lakonika angewieſen ſein wollten [6]). — Als aber

---

[1]) S. außer andern Timäos bei Schol. Plat. Phädr. p. 68 R. und bei Diog. L. 8, 10. Meiners Geſch. der Wiſſ. 3, 3. — Platons communitas bonorum vergleicht mit Lykurgs Einrichtung Cicero de Rep. 4. (p. 281. Mai.) bei Nonius s. v. proprium p. 689 Gothofr.

[2]) Xen. Staat 6, 3. 4. Ariſt. 2, 2, 5. Plut. Lac. Inst. p. 252.

[3]) Ariſt. 2, 2, 10.

[4]) In dem Apophth. des Polybor bei Plut. p. 223. liegt, daß dieſer König eine κλήρωσις von Meſſenien veranſtaltete. [5]) Ariſt. 5, 6, 1.

[6]) (Dieſes ſtimmt gut mit der Erzählung des Pauſ. 4, 18, 2., daß Tyrtäos die innern Unruhen beſchwichtigte, welche daraus entſtanden waren, daß man Meſſenien und die Gränze Lakonikas bei der Kunde

jene Eintheilung gemacht wurde, muß Sparta wirklich ungefähr 9000 Familienväter gehabt haben, oder, nach altem Ausdrucke, so viel οἴκους, von denen nun jeder einen κλῆρος erhielt; denn οἶκοι und κλῆροι gehörten nothwendig zusammen [1]). Setzen wir also jeden οἶκος eines Spartiaten mit einem κλῆρος versehen: so bleibt die Hauptaufgabe übrig, beide in dieser Vereinigung durch dazu geeignete Institute für die Folgezeit zu erhalten; und wie dies eigentlich geschehen, denn geschehen ist es im Ganzen, ist auch für die neuere Forschung ein noch immer nicht befriedigend gelöstes Problem [2]). Der erste Theil desselben ist die Erhaltung der Häuser für sich: über die im Alterthum außer der politischen Oekonomie auch schon die Religion zu wachen gebot. Nichts fürchterlicher für Griechen älterer Zeit, als das Aussterben der Familie, die Verödung des Hauses [3]), durch die der Todte seine religiöse Ehre, die Götter des Geschlechts ihre Opfer, der Heerd seine Flamme, die Vorfahren ihren Namen unter den Lebenden verlieren. Dieser konnte man in Sparta durch Verfügungen über die Erbtöchter, Adoptionen, Einführungen von Mothaken in Familien ohne Descendenz und andere, unten zu berührende, Mittel wehren; auch schonte man im Kriege die, welche noch keine Söhne hatten [4]). Dazu kam nun zweitens die durch

von den Ausfällen der Messenier aus Eira unbestellt gelassen hatte. — Bei dieser Gelegenheit forderten offenbar die Spartaner, welche Loose in Messenien hatten, eine neue Vertheilung des Spartanischen Ackerlandes und Tyrtäos dichtete seine Eunomia, um diese Unruhen zu stillen. E.)

[1]) Plut. Agis 5. καὶ τῶν οἴκων ὃν ὁ Λυκοῦργος ὥρι σεφυλαττόντων ἀριθμὸν ἐν ταῖς διαδοχαῖς, καὶ πατρὸς παιδὶ τὸν κλῆρον ἀπολιπόντος. — vgl. Heyne a. O. p. 15.

[2]) Wohl erkannt hat die Schwierigkeiten Fr. v. Raumer Vorles. über alte Gesch. 1. S. 236.

[3]) So Herod. 6, 86. von dem Spartiaten Glaukos: οὔτε τι ἀπόγονον, οὐτ' ἐστίη οὐδεμίη νομιζομένη εἶναι Γλαύκου.

[4]) Herod. 7, 205. (vgl. Diod. 15, 64. auch Thuk. 5, 64.)

Sitte und Herkommen gebotene Unveräußerlichkeit und Untheilbarkeit des Familien-Kleros [1]); welche nothwendig forderte, daß nur ein eigentlicher Erbe hinterlaſſen werde [2]), wahrſcheinlich immer der älteſte Sohn [3]). Was indeß vernünftiger Weiſe nur ſo verſtanden werden kann, daß dieſer zwar allein als Herr des Hauſes und Gutes galt, aber auch die übrigen Familienglieder mit gleichem Fuge Antheil am Genuſſe forderten. Jener hieß Doriſch ἑστιοπάμων, der Herr des Heerdes [4]); die ſämmtlichen Glieder des Hauſes nannte der Kreter Epimenides ὁμοκάπους [5]), die Zuſammenſpeiſenden, Charondas ὁμοσιπύους, die von einem Vorrath Zehrenden [6]), die Spartiaten vielleicht παῶτας [7]). Für dieſe mußte alſo der Herr des Heerdes den Beitrag zu den Syſſitien zahlen, ohne den Niemand zugelaſſen wurde [8]); wir werden unten ſehen, daß er dies für drei Männer und Frauen allenfalls noch konnte: die andern Bedürfniſſe waren unbedeutender [9]).

[1]) Herakl. Pont. 2. πωλεῖν δὲ γῆν Λακεδαιμονίοις αἰσχρὸν νενόμισται (vgl. Ariſt. 2, 6, 10.), τῆς ἀρχαίας μοίρας ἀνανέμεσθαι οὐδὲν ἔξεστι. vgl. Plut. Inst. Lac. p. 252.

[2]) Dies führt als Lakoniſches Geſetz an Prokl. zu Heſiods Ἔργ. 374. p. 198 Gaisf. (Nach Plutarch, p. 300. Heinſ. H.)

[3]) Jüngere Brüder erbten aber ſogleich, wenn der ältere ohne ächte Deſcendenz abging, Plut. Ageſ. 4.

[4]) Pollux 1, 8, 75. 10, 3, 20. mit Hemſterh. Note. Ueber die Ableitungen von πάω vgl. Valckenaer ad Ammon. 3, 7.

[5]) (Gegen Göttling zu Ariſt. Pol. p. 279. bemerken wir: Die Familienglieder konnten ὁμόκαποι heißen, trotz der Syſſitien, da die öffentlichen Mahle nicht alle Speiſen lieferten. Ὁμόκαπνοι, wie die beſten Handſchrr. leſen, kommt auf daſſelbe hinaus, da das Feuer des Heerdes bei den Griechen mehr zum Kochen als zum Heizen diente, im Sommer für jenes allein. E.)

[6]) Ariſt. 1, 1, 6. [7]) Heſych: παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι.

[8]) Ariſt. 2, 6, 21.

[9]) Die μικρὰ ἔχοντες bei Xen. Staat 7, 4. müſſen ſolche ſein, die keinen κλῆρος für ſich beſitzen, wie die μικρὰν οὐσίαν κεκτημένοι bei Ariſt. 2, 6, 10.

Waren aber noch mehr Männer im Hauſe, und man ſollte denken, daß dies bei beſonderer Fruchtbarkeit einzelner Geſchlechter öfter ſtatt finden mußte: ſo war, außer der Verheirathung mit Erbtöchtern, die Ausſendung in Colonieen ein früher wenigſtens häufig gebrauchtes Auskunftsmittel, oder der Staat mußte, um der bitterſten Armuth zu ſteuern, auf irgend eine andere Weiſe ins Mittel treten. Dies wäre mit wenig Umſtänden geſchehen, wenn es wahr wäre, was Plutarch erzählt, daß jedem Spartiatiſchen Knaben gleich nach der Geburt die Stammälteſten, in einer Leſche zuſammenſitzend, einen Kleros der Neuntauſend gegeben hätten [1]). Dann müßte man aber annehmen, daß der Staat oder die Phylen im Beſitz von Kleren, etwa ſolchen, deren Häuſer ausgegangen, geweſen ſeien: wogegen wir wiſſen, daß dieſe dann in ordentlicher Succeſſion an andere Familien kamen [2]), wodurch manche ausnehmend reich wurden. Jene angeblichen Phylenälteſten werden alſo wohl nur die Aelteſten des Geſchlechts geweſen ſein, die etwa darüber wachen konnten, daß, wenn in einer Familie mehrere Söhne, und auch zugleich mehrere Kleren zuſammengefallen waren, auch die Jüngeren, ſo weit es thunlich, Landbeſitzer wurden, ohne indeß die untheilbare Einheit eines Fundus zu zerſchlagen.

Auf dieſe Weiſe bildete zu Sparta die Familie mit ihrem Grundſtücke ein ungetheiltes Ganzes unter der Gewalt eines durch die Geburt privilegirten Hauptes. Stand aber die Zahl der zu ernährenden Mitglieder nicht im Verhältniß zu den Mitteln des Unterhalts, ſo war die natürliche Folge, daß der privilegirte älteſte Bruder ſich verheirathen durfte, während die jüngern Brüder ohne Weib und Kind blieben. Dieſe

[1]) Lyk. 16.

[2]) Wenn ein οἶκος ganz ausgeſtorben war, vermuthlich an den in der φρατρὰς zunächſt ſtehenden.

natürliche Folgerung aus den oben entwickelten Verhältniſſen wird auffallend beſtätigt durch die merkwürdige Nachricht des Polybios[1]), daß in Sparta oft mehrere Brüder eine Frau nahmen und daß die Kinder gemeinſchaftlich waren. Dieſe Gewohnheit mochte manche Männer beſtimmen, in einem Hauſe zu wohnen, auf demſelben Grundſtücke, aber ſo, daß nur Einer ein Weib nahm. Doch muß man geſtehen, daß die Spartaniſchen Einrichtungen ſehr leicht zu dem fürchterlichen Mißbrauche führen konnten, den Polybios erwähnt, zumal die Geſetze nicht abſolut dem Ehemann unterſagten, der Erzielung von Kindern wegen ſein Weib Fremden zu überlaſſen. Daher iſt es möglich, daß die Hebräiſche Sitte, wonach die Wittwe eines kinderloſen Mannes die Frau des Bruders ihres verſtorbenen Gatten wurde, damit dieſer ſeinem Bruder aufhelfen ſollte, in beſtimmter Ausdehnung ſich in den Familien der weniger begüterten Spartaner erneuerte[2]).

3. Große Verwirrung brachte in alle dieſe Verhältniſſe erſt das Geſetz des Ephoren Epitadeus, daß ein Jeder während ſeines Lebens ſowohl, als durch Teſtament Haus und Kleros wem er wolle geben könne[3]): wodurch natürlich gar bald eine allgemeine Erbſchleicherei entſtand, in der es die Reichen jedesmal über die Armen gewannen. Dies, die Verfaſſung in der tiefſten Wurzel zerſtörende Geſetz wurde nach Lyſandros, aber ſchon bedeutende Zeit vor Ariſtoteles gegeben, indem dieſer Schriftſteller, den Zuſtand ſeiner Tage ganz offenbar mit der alten Geſetzgebung verwechſelnd[4]), es der Verfaſſung Sparta's als Inconſequenz anrechnet: daß darin

---

[1]) (Bei Mai Vett. Scrr. Nov. Coll. II, p. 384. E.)

[2]) (Deuteron. 25, 5—10. Vgl. Michaelis Moſ. Geſetzg. II, p. 21—33. E.) [3]) Plut. Ag. 5.

[4]) Anders faſſen die Sache Manſo 1, 2. S. 133. Tittmann S. 660. (Gegen Göttling zu Ariſt. Pol. p. 467. vergleiche Prolegg. p. 431.)

Güter zu kaufen und zu verkaufen zwar mit Unehre belegt [1]), aber dieſelbigen zu verſchenken und zu hinterlaſſen erlaubt ſei [2]). Von jener Zeit an finden wir, wie überhaupt die Anzahl der Spartiaten immer mehr ſchmelzen, ſo noch viel mehr die der Güterbeſitzer. Die erſte Erſcheinung iſt ſehr auffallend, und erklärt ſich kaum hinlänglich durch die Kriege [3]), in denen doch die Spartiaten ſehr geſchont wurden, mehr vielleicht durch die ſpäten Ehen, die noch dazu ſehr oft innerhalb der Familie blieben; am Ende muß man auch eingeſtehen, daß in der Verfaſſung von Sparta ein die Natur zu ſehr einengendes Princip lag, durch welches das Volk faſt eher phyſiſch unterging, als es ethiſch entarten konnte; zu Ariſtoteles Zeit ſuchte man der Bevölkerung dadurch aufzuhelfen, daß man den Vater dreier Söhne vom Dienſt, den von vieren von allen bürgerlichen Abgaben befreite [4]). Aber ſchon Herodot rechnet — in den neuntauſend Häuſern — nur achttauſend Spartiaten; in der Mitte des Peloponneſiſchen Krieges ſtellte Sparta für ſich nicht ganz ſechstauſend Schwerbewaffnete [5]); Ariſtoteles behauptet, daß zu ſeiner Zeit ganz Lakonika kaum tauſend Hopliten aufbringen könne [6]); zur Zeit Agis des Dritten endlich waren nur noch ſiebenhundert eigentliche Spartiaten [7]). Dabei waren ſchon Ol. 95. der Kleren beſitzenden Spartiaten [8]) im Verhält-

---

[1]) Später kommt auch dies vor, Plut. Agis 13. Aelian 14, 44.

[2]) 2, 6, 10. *Χρήματα, κειμήλια* zu verſchenken, war auch früher erlaubt. Herod. 6, 68. Plut. Ageſ. 4.

[3]) (S. Clintons Fasti. Hell. p. 383. ed. 2. E.)

[4]) *ἀτελῆ πάντων* z. B. dem Beitrage zu den Syſſitien, Ariſt. 2, 6, 13. Aelian V. G. 6, 6. nennt fünf ſtatt vier. Daß das Geſetz ſchwerlich Lykurgiſch, bemerkt Manſo 1, 1. S. 138.

[5]) Unten K. 12, 2. [6]) 2, 6, 11.

[7]) Plut. Ag. 5. Nach Macrob. Sat. 1, 11. gab es zu Kleomenes Zeit blos mille et quingenti Lacedaemonii, qui arma ferre possent.

[8]) Solche nennt Xen. H. 3, 3, 5. nur *Σκαφτιάτας*, wie man aus

niſſe zum ganzen Volke eine nicht große Anzahl, zu der man namentlich die zahlreichen Neodamoden nicht rechnen kann; die, ſo viel ich einſehe, auf keine andere Weiſe Kleren erhalten konnten, als durch Adoption in einen Spartiatiſchen οἶκος; bis dahin ſorgte wohl der Staat für ſie. Völlig räthſelhaft iſt, wie der Verluſt Meſſeniens von Sparta ausgetragen wurde; daß ganze Häuſer ihren Landbeſitz durchaus verloren hätten, iſt nicht anzunehmen, ſie wären dem Hungertode preis gegeben worden: aber wie damals innere Anordnungen dieſer Noth ſteuerten, davon hat uns kein Schriftſteller eine Spur aufbewahrt. Zur Zeit des dritten Agis, wiſſen wir, waren unter den ſiebenhundert Spartiaten nur gegen hundert, in deren Händen das Gebiet der Stadt war [1]).

4. Von dieſem Hinblick auf die Zeit der Auflöſung wenden wir uns wieder zur urſprünglichen Anordnung, die wir freilich bei ſchwachen und räthſelhaften Andeutungen oft kaum zu errathen vermögen. Das wiſſen wir indeß ſicher, daß die Töchter urſprünglich ganz ohne Mitgift (doriſch δωτίνη) [2]) und mit einer geringen Ausſtattung verehelicht wurden [3]); hernach gab man ihnen wenigſtens Geld und Mobilien mit [4]); zu

---

den Worten ſteht: ὅσοι ἐν τοῖς χωρίοις Σπαρτιατῶν τύχοιεν ὄντες, ἕνα μὲν πολέμιον τὸν δεσπότην.

[1]) Plut. Agis 5.

[2]) Dionyſ. Byz. de Bosp. Thrac. p. 17 Hudſ. (Auch Varro de L. L. V, 36. p. 48. Bip. ſagt, daß die Sicilifchen Griechen, die vorzüglich Doriſchen Stammes waren, δωτίνη in dieſem Sinne gebrauchten.

[3]) Plut. Lak. Apophth. p. 223. Aelian V. G. 6, 6. Juſtin 3, 3. vgl. die verdorbene Gloſſe bei Heſych ἀγρετήματα.

[4]) Plut. Lyſand. 30. Apophth. p. 229. Aelian V. G. 6, 4. Zu der Geſchichte von Lyſandros Töchtern iſt zu bemerken, daß ihre Freier darüber ſich nicht täuſchen konnten, ob ſie Grundbeſitz hätten; aber ſie glaubten, der Vater habe viel bewegliches Gut, und dies wäre unter ſie getheilt worden. (Auch hinterließ Lyſandros männliche Nachkommenſchaft, wie es nach Paus. 3, 6, 4. ſcheint — in der der Name Libys vor-

Ariſtoteles Zeit — nach der Epoche des Epitadeus — konnten ſie auch mit Landbeſitz dotirt werden [1]). Dies, wenn ein Sohn im Hauſe war; war keiner: ſo war die Tochter (unter mehreren wohl immer die älteſte), ἐπίκληρος, doriſch ἐπίπαμματις [2]), d. h. ihr Beſitz mit dem der Erbſchaft nothwendig verbunden. Verfügungen über dieſe waren bei der Sorge für die Erhaltung der Häuſer ein Hauptpunkt alter Geſetzgebungen, wie in der des Rheginer Androdamas für die Thrakiſchen Chalkidier [3]), und in der Attiſchen des Solon [4]), mit der die Chalkidiſche des Charondas im Weſentlichen übereingeſtimmt zu haben ſcheint [5]). Wir heben das Nöthigſte daraus hervor. Die Erbtochter gehört mit dem Erbe den Verwandten des Hauſes (ἀγχιστεῖς) an, und wenn der Vater dieſelbe nicht während ſeines Lebens oder durch Teſtament zugleich mit dem Erbe vergeben hat: ſo wird die Erbtochter von den Verwandten gerichtlich als ihnen angehörig gefordert, und das Recht, ſie zu ehelichen, geht in ordentlicher Succeſſion weiter [6]). Indeß älteres Recht ſcheint geweſen, daß der Va-

---

kommt, zum Andenken der Proxenie Lyſanders mit den Ammoniern. Durch Lyſandros Töchter konnte der Name ſchwerlich fortgepflanzt werden, da ſie auf keinen Fall Epikleren waren.)

[1]) S. 2, 6, 10. Bei Plut. Agis 6. kommt eine ſehr reiche Schweſter eines armen und verſchuldeten Bruders vor. S. noch Plut. Kleom. 1. über den Reichthum der Frauen in Sp. Aber die reiche Frau Archidam II. (Athen. 13. p. 566 d.) Eupolia, Meleſippidas Tochter, muß ἐπίκληρος geweſen ſein.

[2]) Vgl. Bunſen de jure hered. Attico 1, 1. p. 18.

[3]) Ariſt. 2, 8, 9.

[4]) Vgl. außer Bunſen a. O. Platner Beiträge S. 117 ff. Sluiter Lectt. Andocid. 5. p. 80 sq.

[5]) Diod. 12, 18. Heyne Opuscc. Ac. 2. p. 119.

[6]) Iſäos Erbſch. des Pyrrhos p. 54. — Auffallend ähnlich war das Jüdiſche Recht. S. Moſes 4, 27. v. Anf. Die Töchter haben das Loos ihres Vaters, aber ſie dürfen nicht aus dem Geſchlechte heirathen;

ter auch nicht frei über sie verfügen konnte [1]). Aber nicht blos das Recht, sondern auch die Pflicht, sie zu ehelichen, hat der ledige Mann, welchem sie im Kreise der Verwandten zuerkannt wird [2]); ja die Gesetze führten noch eine besondere Aufsicht über ihn, daß er auch mit der Frau Kinder zeuge [3]): welche dann nicht in seinen οἶκος, sondern den der Frau übergingen, und Successoren ihres mütterlichen Großvaters wurden. Nun ist kein Zweifel, daß auch in Sparta durch die Epikleren der οἶκος fortgesetzt werden sollte, aber außerdem ist wahrscheinlich; daß man zu Männern derselben stets solche, welche für sich keine Kleren hatten, also Descendenten nachgeborner Söhne, zunächst innerhalb des οἶκος [4]), dann des Geschlechts

---

der nächste Verwandte hat das erste Anrecht auf sie, tritt er sie ab, folgt alsdann der nächste u. s. w. Ruth. 4.

[1]) (Dieß geht deutlich aus Aeschylos Hiketiden hervor, namentlich aus V. 382. *Εἴ τοι κρατοῦσι παῖδες Αἰγύπτου σέθεν, Νόμῳ πόλεως φάσκοντες ἐγγύτατα γένους Εἶναι, τίς ἂν τοῖσδ' ἀντιωθῆναι θέλοι;* E.)

[2]) S. das Gesetz bei Dem. g. Steph. p. 1134, 15., welches ich so auslege: Eine Ehefrau ist die, welche ihr Vater, ihr Bruder von demselben Vater, ihr väterlicher Großvater verlobt; lebt keiner von diesen, und das Mädchen ist *ἐπίκληρος*, so soll sie der nächste Verwandte, der *κύριος*, zur Ehe haben: ist sie aber keine *ἐπίκλ.* (wenn z. B. noch Enkel des Verstorbenen in männlicher Descendenz existiren), so soll jener Verwandte sie, wem er will, zur Ehe geben — wobei er die Pflicht hat, sie nach seinem Census auszustatten. (Zu den vielen Auslegungen kommt die neue von Heffter Athen. Gerichtsverf. S. 73 ff., der aber gleich entgegensteht, daß sie den Gegensatz von *ἐὰν μέν, ἐὰν δὲ μή* nicht festhält.) — Auch Charondas Gesetze nöthigten den Verwandten, die *ἐπίκλ.* zu heirathen, und die Arme auszustatten. Diod. 12, 18.

[3]) Plut. Solon 20.

[4]) So heirathete Leonidas die Gorgo, die *ἐπίκληρος* des Kleomenes, als nächster *ἀγχιστεύς*. Es war aber in Sp. häufig, im οἶκος zu heirathen. So Archidam seine Base Lampito, Herod. 6, 71.; Anaxandridas die Tochter seiner Schwester, 5, 39. So war Kleonyme Gemahlin (Plut. Pyrrh. 26.) aus demselben Geschlecht; eben so Archidamos des V. Polyb. 4, 35, 15. Plut. Ag. 6.

u. ſ. w. nahm. Hatte der Vater nicht ſelbſt ſchon über die Tochter beſtimmt, was er aber auch auf keinen Fall willkührlich konnte: ſo wurde darnach vor dem Gericht des Königs ausgemacht, wer ſie haben ſolle [1]). Erſt nach Epitadeus konnte der Vater ſowohl die Tochter, wem er wollte, verloben, und wenn er ſeinen Willen darüber nicht ausgeſprochen, hatte ſein Erbe über ſie zu verfügen gleiche Freiheit [2]). — War aber der οἶκος auch ohne weibliche Deſcendenz, und die Erbfolge nicht ſchon durch Adoption vor dem Könige geſichert: ſo glaube ich, daß dem Erblaſſer die Väter des Geſchlechts aus den Ihrigen einen Sohn gaben, der dann als Succeſſor ſeines Hauſes angeſehen wurde: ein in Athen [3]) und ſonach wohl auch in Sparta angewandtes Mittel die Verödung des Hauſes zu verhüten. Eigenthümlich dagegen war dem Lakoniſchen Staate, daß erſtens ein Ehemann, der ſich an der Kinderloſigkeit der Ehe Schuld glaubte, (hielt er die Frau für unfruchtbar: ſo ſandte er ſie ohne Weiteres fort) [4]) einem Jüngern und Kräftigern ſein Ehebett überließ; deſſen Kind alsdann in das Haus des Ehemannes trat, obſchon es zugleich mit dem Geſchlecht des Vaters auch öffentlich als verwandt galt [5]): und daß zweitens zu den Frauen von Männern, die z. B. im Kriege gefallen, ehe ſie Kinder erzeugt, andere, auch wohl Knechte, gelegt wurden, nicht um ſich, ſondern dem Geſtorbenen Succeſſoren und Erben zu verſchaffen [6]). Beide Sitten, die uns ſo ſeltſam erſcheinen (das Soloniſche Athen zeigt indeß noch Analoges), wurzeln in jener religiöſen Furcht vor dem Untergange des Hauſes; als dieſe nach und nach ihre Kraft auf die Gemüther

[1]) Herod. 6, 57. [2]) Ariſt. 2, 6, 11. vgl. Manſo 1, 2. S. 131.
[3]) S. Demoſth. g. Makart. p. 1077. vgl. Platner Beitr. S. 139.
[4]) Herod. 5, 39. 6, 61.
[5]) Xen. Staat 1, 7—9. Daraus Plut. Lyk. 15. Vgl. Numas 3.
[6]) Die oben S. 3, 5. erwähnten ἐπεύνακτοι.

verlor, kamen wohl auch jene ab, und die Zahl der Häuser schmolz immer mehr.

5. Sparta war auf jeden Fall der Staat, in welchem das Princip der Gütergleichheit noch am vollkommensten ins Leben trat: obgleich es auch vielen andern Gesetzgebungen Griechenlands zum Grunde lag. Der Chalkedonier Phaleas hatte es an die Spitze seiner Gesetzgebung gestellt [1]). Daß Solon ein Maaß vorschrieb, über welches hinaus kein Bürger Land erwerben dürfte, scheint ein Rest ehemaliger Gleichheit der Kleren des Adels [2]). Wo aber Gleichheit nicht mehr hergestellt oder eingeführt werden konnte, drangen die Gesetzgeber doch auf Unveräußerlichkeit des Grundbesitzes. Darum durfte in Elis Niemand ein Grundstück verpfänden [3]), und bei den Lokrern nicht ohne Beweis unverschuldeter Noth veräußern [4]); von der Unveräußerlichkeit der Kleren auf Leukas ist oben schon gesprochen [5]). Der uralte Korinthische Gesetzgeber Pheidon ließ zwar die verschiedene Größe der Grundstücke bestehn, aber wollte bewirken, daß ebenso der Umfang derselben, wie die Zahl der Grundbesitzer, die allein Bürger waren, stets dieselbe bliebe [6]). Philolaos aber, der Korinthische Bakchiade, den Theben gegen Ol. 13. als Gesetzgeber anerkannte [7]), war noch weiter gegangen, indem er nicht blos dieselbe Anzahl von Kleren durch Gesetze über Kinderzeugung und Adoption beständig zu erhalten [8]), sondern auch von Zeit zu Zeit, vielleicht

---

[1]) Arist. 2, 4, 1. (Ich glaube, daß der Zusammenhang hier πρῶτον fordert, nicht πρῶτος. „Es scheint Einigen die Gütervertheilung eine Hauptsache in der Gesetzgebung; daher Phaleas darüber seine ersten Gesetze gab." P.)

[2]) 2, 4, 4. [3]) 6, 2, 5. [4]) 2, 4, 4. [5]) C. 9, 6.

[6]) Arist. 2, 3, 7.

[7]) Orchom. S. 401. 402., wo aber Arist. Rhet. 2, 23. falsch angewandt (die St. geht auf Epaminondas).

[8]) Arist. 2, 9, 7. (Hinsichtlich der νόμοι θετικοί des Philolaos be-

auf eine dem Hebräischen Halljahre ähnliche Weise, die ursprüngliche Gleichheit wieder herzustellen suchte [1]). Am einfachsten bewerkstelligten dies in der That die Illyrischen Dalmater, welche alle sieben Jahre das Ackerland neu theilten [2]). — Wenn die Dorische Gesetzgebung von Kreta ursprünglich eine ähnliche Tendenz hatte, so müssen doch Umstände die Durchführung derselben verhindert haben. Polybios [3]) wenigstens kannte keine Gesetze der Kreter, die dem Ankaufe von Land und überhaupt dem Gewinne eine Gränze gesetzt [4]); die Landgüter wurden unter Brüder getheilt, wobei eine Schwester jedesmal halb so viel als ein Bruder erhielt [5]). So theilen schon in Odysseus Erzählung [6]) die Söhne des Hylakiden Kastor auf Kreta die hinterlassene Habe; der uneheliche Sohn erhält nur einen geringen Antheil (νοθεῖα). Aber auch der Arme gelangt bei persönlichem Ansehn durch Heirath mit Begüterten leicht zu Reichthum. Ueberdies geben Raubzüge, wozu einzelne Abenteurer ganze Flotillen ausrüsten, bis Aegypten hin, Gelegenheit zu schneller Bereicherung. — Aber eben dies Leben auf der See und zugleich die schwankenden Verhältnisse der einzelnen Staaten mußten einen häufigen Wechsel des Besitzes hervorbringen, und jene Stetigkeit und Gleichheit, wenn sie je ausgeführt worden war, bald aufheben.

---

merke ich, daß das μὴ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν ποιεῖσθαι τοὺς παῖδας oft bei den Griechen anempfohlen wird. S. Plato Staat 2. p. 372. und Hesiod W. u. T. 374. Dasselbe meint Tacitus Germ. 19. liberorum numerum finire. E.)

[1]) Arist. 2, 9, 8., wo ἀνομάλωσις eine neue Gleichmachung zu bedeuten scheint, wie ἀναδασμὸς eine neue Vertheilung. (Göttling schreibt für Φιλολάου hier Φαλέου, worüber schwer zu urtheilen ist, da die Stelle auf jeden Fall sehr gelitten hat. P.)

[2]) Str. 7, 315. [3]) 6, 46, 1.

[4]) Dies widerspricht indeß nicht der zu Aristot. Zeit (Pol. 7, 9, 1.) noch bestehenden genauen Sonderung der Herrscher von den Ackerbauern.

[5]) St. 10, 482. [6]) Od. 14, 206.

6. Dagegen war in Kreta die Einrichtung der Syssitien, wenigstens nach Aristoteles Urtheil, mehr nach dem Princip einer gewissen Gütergemeinschaft angeordnet, als in Sparta, indem daselbst die Kosten derselben vom Staate, und nicht durch Beiträge der Bürger, aufgebracht wurden [1]). Dieses altdorische, oder überhaupt althellenische Institut haben wir unten vom Standpunkte der Sitte, der schönen Gemeinschaft des Lebens, zu betrachten; hier von dem der nationalen Oekonomie. In Sparta trug zu den Phiditien, wie gesagt, jeder Theilnehmer aus seinem Hausvorrath [2]), und zwar gegen anderthalb Attische Medimnen Gerstengraupe, Choen Wein elf bis zwölf [3]), fünf Minen Käse, halb soviel Feigen, auch Datteln [4]), und zehn Aeginetische Obolen für Fleischgerichte bei [5]). Die ungefähre Angabe von anderthalb Att. Medimnen soll wahrscheinlich einen Aeginetischen ausdrücken [6]); die zehn Obolen gleichen einem Korinthischen Stater oder Syrakusischen Dekalitron; das Ganze ist ohne Zweifel der monatliche Beitrag [7]), und es ist damit die Nahrung einer Person reichlich bestritten. Denn da die Portion sonst auf 2 Choeniken und eine Kotyle Wein (doch ist das letztere auffallend wenig) gerechnet wird [8]): so kommen hier etwas mehr als so viel Choniken, und an fünf Kotylen auf den Tag. Freilich scheint wenig für Fleisch gesorgt, aber diesen Mangel ersetzten erstens die häufigen Opfer, und dann die treffliche Einrichtung der ἐπαΐκλα, welches Zugaben zum eigentlichen Mahle oder αἶκλον waren; ärmere Theilnehmer des Syssitions gaben solche von

---

[1]) 2, 6, 21. 2, 7, 4. [2]) κατὰ κεφαλήν, Ar. 2, 7, 4.
[3]) 8 Choen nach Plut. Lyk. 12.
[4]) Nach Schol. zu Plat. Ges. 1. p. 223 R.
[5]) Dikäarch bei Athen. 4, 141 b.
[6]) Vgl. Aeginet. p. 90. Daher Plut. a. O. einen Medimnos nennt. [7]) Vergl. die angef. Schol. [8]) Herod. 6, 57.

hrer Jagdbeute, während Reichere Waizenbrodt herbeiſchaffen, (da ſonſt nur Gerſtenkuchen, μᾶζαι, die gewöhnliche Koſt bildeten), und junges Vieh von ihren Heerden, Geflügel ls ματτύα zubereitet, von ihren Aeckern Früchte der Jahrseit ſpendeten [1]). Solche freiwillige Gaben fehlten wohl ſelten, o lange eine Gemeinſchaft auch in der Geſinnung beſtand; ſie nußten bedeutend beitragen, dem ſonſt einförmigen Mahle Reiz nd Abwechſelung zu geben.

7. In der Kretiſchen Einrichtung dagegen iſt es der Staat, der alle Bürger und ihre Frauen täglich bewirthet [2]). Was die Gemeinde von dem Gemeinlande ſowohl als den Triuten der Periöken einnahm, ward nach den Monaten des Jahres in zwölf Theile [3]), in zwei nach der Verwendung geheilt, ſo daß die Hälfte für Opfer und die Koſten der Staatsverwaltung, die andere für die Speiſungen beſtimmt wurde [4]). Nun wurde aber dieſe Hälfte unter die einzelnen Häuſer verheilt, und Jeder gab ſeinen Antheil der Syſſitiengeſellſchaft ἑταιρία), der er angehörte [5]). Man fragt: warum der Staat

---

[1]) S. Spháros (den Boryſtheniten und Stoiker, der Sp. vor Kleomenes geſehn, Plut. Kleom. 2.) Λακ. πολ. bei Athen. 4, 141 b. Kolpis 141 d. vgl. 14, 664 e. Nikokles der Lakone 4, 140 e. Perſeus λακ. πολ. ebend. Xen. Staat 5, 3.

[2]) Ariſt. 2, 7, 4. ἐκ κοινοῦ (i. e. e publicis vectigalibus) τρέφεσθαι πάντας καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας καὶ ἄνδρας.

[3]) Nach dem Κρητικὸς νόμος bei Platon Geſ. 8, 847.

[4]) Ariſt. 2, 7, 4.

[5]) Doſiadas bei Athen. 4, 143 b., welche Stelle mit der Ariſtoteliſchen wohl übereinſtimmt. (Doſiadas ſagt: ἕκαστος τῶν γενομένων ἀρπῶν ἀναφέρει τὴν δεκάτην εἰς τὴν ἑταιρίαν. Der ἕκαστος iſt alſo Mitglied einer Hetärie, einer Eßgeſellſchaft, die aus Bürgern beſtand, folglich iſt von den Bürgern ſelbſt, nicht den Periöken die Rede. Das διανέμειν εἰς τοὺς ἑκάστων οἴκους muß dem ἀναφέρειν vorhergegangen ſein und die οἶκοι ſind offenbar wieder die zu Hetärieen verbundnen Bürgerfamilien. P.)

OXFORD LIBRARY

nicht gleich diese Summe unter die Syssitien vertheilte, an die sie durch die einzelnen Bürger kommen sollte: aber wahrscheinlich waren dies von den einzelnen Theilnehmern frei gebildete Gesellschaften. Das Vertheilen der Staatseinkünfte erinnert an das Verfahren der Athener mit dem Ertrage der Lauriſchen Silberminen [1]). Außerdem gab indeß noch jeder Bürger ein Zehntel des Ertrags der Erndte, und jeder Klarot für seinen Herrn einen Aeginetiſchen Stater [2]).

So wohl begreiflich und zweckdienlich diese Einrichtung ist: so wenig kommen wir mit der Lakoniſchen völlig ins Klare. Der Ertrag eines κλῆρος betrug, nach einer obigen Stelle, für den Spartiaten 82 Medimnen. Nehmen wir diese für Attiſche, wie wir dort bei einer ganz allgemeinen hypothetiſchen Berechnung gethan: so können davon freilich drei Männer zu den Syssitien steuern (54 Medimnen), und etwa auch noch 3 Frauen daheim ein spärliches Brodt haben; aber es fehlen außer dem, vielleicht erlaßlichen, Geldbeitrage zu den Syssitien alle andern Kosten der Haushaltung, die freilich bei Aermern sehr gering sein mochten, da die jüngern Knaben mit zu den Syssitien gehn, die ältern der Staat erzieht, manches die Jagd liefert, und dabei die Vorräthe Anderer benutzt werden können; indessen bleibt doch immer noch die Sorge für Wohnung, Kleidung, Geräth, Speise außerhalb der Syssitien zurück. Indeß sieht man auch, daß dies allenfalls geleistet werden kann, wenn wir jene 82 Medimnen nicht als Attiſche, sondern als Aeginetiſche, die bedeutend größer, nehmen [3]). Aber mehr als sechs Personen möchten wir auch so einem Kleros, wenn die Abgabe der Heloten nicht erhöht werden darf,

[1]) (Böckh Staatsh. 2. p. 264. E.) [2]) Oben S. 4, 1.

[3]) Dann hat Plut. Lyk. sowohl K. 12. als 8. Aeginet. Medimnen gemeint; und beide Stellen stammen wahrscheinlich aus einem lakoniſchen Schriftsteller, wie Nikokles, Hippasos, Sosibios, Aristokrates.

nicht aufbürden; und auch dann schon konnte es kommen, was doch nach Aristoteles selten gewesen scheint, daß sie den Beitrag zu zahlen nicht im Stande waren.

8. Von der Lakonischen Hauswirthschaft haben wir wenig Kunde, obgleich Aristoteles dieselbe als eine besondere Art der Oekonomie aufstellt. Jeder Hausherr, wenn er seinen Antheil von der Erndte erhielt, bewahrte auf, was er davon im Jahre zu brauchen gedachte, das Uebrige aber setzte er auf dem Markte von Sparta [1]) um, und zwar im Ganzen nicht in Geld, sondern sogleich in andere Gegenstände des Bedürfnisses [2]). Uebrigens hatte die Weise, die Vorräthe aufzubewahren, etwas Besonderes [3]), und namentlich wird die Ordnung gerühmt, durch die Jegliches schnell zu finden und zu gebrauchen war [4]). Wir wissen auch, daß die Spartiaten auf dem Lande bei ihren Gütern Vorrathskammern (*ταμεῖα*) hatten, die sie nach alter Weise unter Siegel hielten; aber es war jedem Aermern, der auf der Jagd z. B. sich verspätet hatte, vergönnt, dieselben zu eröffnen, herauszunehmen was er wollte, und dann sein Siegel, seinen Eisenring, darauf zu drücken [5]).

9. In diesem Haushalt diente demnach das Geld wohl bei weitem seltener als Tausch- denn als Ausgleichungsmittel; man bedurfte desselben als Scheidemünze, ohne auf den Besitz größerer Massen Werth zu legen. Diesen Zweck hatte Lykurgos dadurch erreicht, daß er im Staate nur eisernes Geld erlaubte, welches noch dazu durch Abkühlung in Essig oder wie

---

[1]) Vgl. oben S. 7, 3.

[2]) Polyb. 6, 49, 8. *ἡ τῶν ἐπιτειῶν καρπῶν ἀλλαγὴ πρὸς τὰ λείποντα τῆς χρείας — κατὰ τὴν Λυκούργου νομοθεσίαν.* Aehnlich wohl bei den Lokrern Italiens. Herakl. Pont. 29. *καπηλεῖον οὐκ ἔστι μεταβολικὸν ἐν αὐτοῖς, ἀλλ᾽ ὁ γεωργὸς πωλεῖ τὰ ἴδια.*

[3]) Pseudo-Aristot. Oekon. 1, 6.

[4]) Ebd. am Ende. vgl. Schneider **ad Anon. Oecon. Praef. p. 16.**

[5]) S. die Stellen S. 186, 2.

ſonſt für anderweitigen Gebrauch unnütz gemacht worden war [1]). Ehemals hatte man wirklich eiſerne Stäbe oder Barren als Münze gebraucht [2]), an deren Stelle nach Pheidon geprägtes Geld trat. Die Hauptmünze hieß von der Geſtalt, vielleicht auch von der Größe, *Πέλανος*, Opferkuchen; ſie galt vier Chalkus, d. h. einen halben Obolos oder ein Zwölftel Drachme [3]), offenbar nach Aeginetiſchem Fuße, weil ſie nach dieſem eingerichtet ſein mußte, und wog eine Aeginetiſche Mine [4]); da nun eine Silbermine an Werth 1200 halbe Obolen enthielt: ſo muß ſich der Preis des Silbers zum Eiſen wie 1200 : 1 verhalten haben; eine erſtaunliche Wohlfeilheit des letztern, die ſich nur durch die Menge des in Lakonien ſelbſt vorhandenen Metalls und den hohen Preis des Silbers in älterer Zeit erklärt. Zehn Aeginetiſche Minen Geldeswerth waren hiernach 1200 an Gewicht, gleich 1833 Pfund; und man glaubt gern, daß ſie einen Laſtwagen beim Transport, und einen bedeutenden Raum zur Aufbewahrung forderten [5]).

10. Daß aber der Beſitz von Gold- und Silbergeld ausdrücklich den einzelnen Bürgern unterſagt war, beweiſt zum Ueberfluß das durch Skiraphidas oder Phlogidas zu Lyſandros Zeit erneuerte Verbot [6]); und wie tief noch die alte Sitte wur-

---

[1]) Das lederne Geld iſt wohl ganz Fabel. Nikol. Damaſc. Seneca de benef. 5, 14. (Böckh Staatsh. 2. p. 389. E.) — Vgl. über Sparta's Geld Dubinet in den Mem. de l'Ac. d. B. L. T. 1. p. 227.

[2]) Plut. Lyk. 9. Lyſ. 17. Vergl. Ariſt. und Kato's 3. Pollux 9, 6, 79. Pſ. Aeſchin. Eryx. 100. vgl. Fiſcher zu K. 24.

[3]) Plut. Lyſ. 17. vgl. Poll. 7, 105.

[4]) Heſych s. v. *πέλανος*. Die Schol. zu Nik. Alexiph. 488. erklären *πελάνου βάρος* falſch mit Obolosgewicht.

[5]) Plut. Lak. Apophth. p. 220. *τὰ σιδηροῦν ὅ ἐστι μνᾶ ὀλιγῆ Αἰγιναία, δυνάμει δὲ χαλκοῖ τέσσαρες.*

[6]) Xenoph. Staat 7, 5. Plut. Lyk. 9.

[7]) Ephor. und Theopomp bei Plut. Lyſ. 17. Xenoph. Staat 7, 6.

zelte, ſieht man aus der heimlichen Uebertretern deſſelben angedroheten Todesſtrafe: indeſſen ſcheint man damals den Beſitz von verarbeiteten edlen Metallen nicht mehr verpönt zu haben. Dem Staate aber wurde in jenem Beſchluſſe ausdrücklich der Beſitz von Gold- und Silbergeld geſtattet [1]), und auch dies war gewiß nur Erneuerung alter Sitte. Denn wie hätte Sparta jemals Geſandte nach dem Auslande ſchicken, Truppen in fremdem Lande unterhalten, Kretiſche Söldner in Lohn nehmen können, ohne allgemein gültiges Courant zu beſitzen. Wir wiſſen ja auch, daß die Lakedämonier Weihgeſchenke nach Delphi ſchickten, wie Lyſandros goldene Dioskurenſterne; auch war ein Theſauros des Braſidas daſelbſt [2]); und Lakedämoniſche Toreuten arbeiteten gewiß auch für den Staat Standbilder aus Gold und Elfenbein [3]). Dies ſchon um die Zeit des Perſerkriegs: ein Jahrhundert früher freilich hatte Sparta nicht Gold genug, um dem Apoll auf Thornax das Geſicht zu vergolden, und wollte es in Lydien kaufen, wahrſcheinlich doch für Silber [4]). Es folgt hieraus, daß der Staat in Sparta alleiniger Beſitzer des edlen Metalls, wenigſtens des gemünzten, war, (wenn er auch ſelbſt vor Alexander nicht münzte) [5]), um im

χρυσίον γε μὴν καὶ ἀργύριον ἐρεννᾶται καὶ ἄν τί που φανῇ, ὁ ἔχων ζημιοῦται. vgl. Nikol. Dam. Aelian V. G. 14, 29.

[1]) δημοσίᾳ μὲν ἔδοξεν εἰσάγεσθαι νόμισμα τοιοῦτον, ἂν δὲ τις ἀλῷ κεκτημένος ἰδίᾳ, ζημίαν ὥρισαν θανάτου. vgl. Polyb. 6, 49, 8.

[2]) Plut. Lyſ. 18. vgl. Herod. 1, 51. Poſeidonios bei Athen. 6, 233 f. (Der Theſauros des Braſidas beweiſt indeß eben nichts, da dieſer Feldherr ihn mit den Akanthiern, und zwar von Atheniſcher Beute weihte, Ol. 89, 1., Plut. Pyth. or. 14, p. 269. 15, p. 271. Lyſ. 1.)

[3]) Oben S. 2, 3.

[4]) Herod. 1, 69. S. V. 2, 3, 1. und 8, 17. Die Geſchichte bei Herod. 3, 56. wollen wir nicht benutzen, da Her. ſelbſt ſie verwirft.

[5]) Zuerſt ſcheint der K. Areus Silbergeld geſchlagen zu haben, und zwar ganz nach der Weiſe Maked. Könige. Eckhel D. N. 1, 2. p. 278. 281.

Verkehr mit dem Auslande sich dessen zu bedienen; die einzelnen Bürger aber außerhalb dieses Verkehrs gestellt nur jene eiserne Scheidemünze bedurften und besaßen [1]): gerade so, wie es Platon in den Gesetzen will: das allgemein gültige Geld solle unter dem Beschlusse des Staates sein, und von den Magistraten für die Kriegführung und die Reisen außer Landes ausgegeben werden; im Lande selbst dagegen eine an sich werthlose Münze cursiren, welcher nur der Staat die Geltung gibt [2]).

Noch bleiben indeß einige schwierige Punkte zu erwägen. Erstens ist es klar, daß der nicht so ganz unbedeutende Handel Lakoniens [3]) nicht ohne allgemein gültige Münze betrieben werden konnte. Nun konnte diesen unmöglich der Staat betreiben, da er dazu einer unverhältnißmäßigen Menge Officianten bedurft hätte, sondern er war in den Händen der Periöken. Diesen werden wir also den Besitz von Silbergeld zugestehen müssen, wie denn überhaupt die Spartiatischen Sitten nicht in allen Stücken für die Periöken bindend waren. Auch konnte dies auf die Spartiaten kaum Einfluß haben, da der einzelne Bürger von Sparta mit dem einzelnen Periöken in gar keinem Verhältniß stand, sondern diese nur dem Staate zinspflichtig waren. Auf dem Markte von Sparta, wo die Spartiaten und Heloten ihr Korn verkauften, und die Erzeugnisse des einheimischen Handwerks ausgestellt wurden, aber Fremde wohl ganz ausgeschlossen waren [4]), galt sicher nur Eisengeld; und so hatte

[1]) So weit hat Böckh die Untersuchung geführt, Staatshaush. 2. S. 137. vgl. 1, 32. Heeren Ideen 3, 1. p. 294. zw. Ausg.

[2]) Nur das letztere paßt besser auf die Byzantinischen σιδάρεοι, die ein Scheingeld, als auf die Lakonischen, die wirklich werth waren, was sie galten.

[3]) S. oben C. 2, 3. und über den Kornhandel nach Korinth hinab B. 1, 4, 7.

[4]) Auch die Epidamnier, bei denen Viel von alter Sitte, beaufsich-

dies auch in ganz Lakonien ſeinen einmal beſtimmten Werth; aber die nichtdoriſchen Lakonen beſaßen, wahrſcheinlich mit gewiſſen Einſchränkungen, auch Courant. Und wahrſcheinlich waren die Tribute derſelben für den Staat die Hauptquelle, aus welcher ihm allgemein gültiges Geld zufloß. Zweitens müſſen auch die Könige zum Beſitz von Gold und Silbergeld autoriſirt geweſen ſein. Sonſt konnte ja Pauſanias (der überdies eigentlich nur Prodikos war) von der Siegesbeute von Platää nicht unter andern 10 Talente bekommen [1]), und Pleiſtonax und Agis I. nicht um die, freilich unerſchwinglichen, Summen von 15 Talenten und 100,000 Drachmen geſtraft werden [2]); ſpäter beſaß, wie oben ſchon bemerkt, Agis III. 600 Talente baar [3]). Auch lagen ja die Güter des Königs im Periökenlande, wo Silbergeld im Kurs war, und der Ertrag derſelben konnte ihm wenigſtens in ſolchem zukommen. Herodot ſagt, daß jeder König bei dem Antritte ſeiner Regierung alle Schulden der Bürger, ſowohl an die Staatskaſſe als an die königliche, erlaſſe [4]); man tilgte alſo alle Schuldſcheine, zu Sparta κλάρια genannt, vermuthlich weil die Güter (in frü-

tigten den Verkehr ſehr. Sie hielten einmal jährlich unter Vorſtand eines πωλητής einen großen öffentlichen Markt mit den benachbarten Illyriern. Plut. Qu. Gr. 29. p. 393.

[1]) Herod. 9, 81.

[2]) Oben C. 6, 9. und Plut. Perikl. 22. Schol. Ariſt. Wolken 855. aus Ephoros.

[3]) Reichthum, wenn auch nicht an baarem Gelde, beweiſt auch die ἱπποτροφία und Unterhaltung Olympiſcher Renner. Demarat der K. hatte ἅρματι geſiegt, und Sp. als Siegerin ausrufen laſſen, Herod. 6, 70. Drei Olymp. Siege hatten die Pferde des Euagoras gewonnen. Her. 6, 103. vor Olymp. 66. nach Pauſ. 6, 10, 2. Nach Pauſ. 6, 2, 1. machten die Lakedämonier nach dem Perſerkriege viel Aufwand für Pferde, er nennt als Sieger Xenarges, Lykinos, Arkeſilaos und deſſen S. Lichas, u. K. 1. Anaxandros, Polykles. Ueber die Siegerinnen ſ. B. 4, 2, 2.

[4]) 6, 59.

heren Zeiten versteht sich nur deren Früchte) als Hypothek darin angegeben waren[1]). Dies war ein weiser Gebrauch, wodurch besonders diejenigen erleichtert wurden, die vom Staate oder Könige zu bestimmten Zwecken Gold oder Silber erhalten hatten, und es nun wegen des niedrigen Werthes der Scheidemünze wieder zu bezahlen wohl selten im Stande waren. Gold oder Silber bedurften aber z. B. alle, die eine Reise außerhalb Lakonien zu machen hatten; sie konnten es nicht anders als von den Magistraten oder dem Könige bekommen[2]); eine Maaßregel, die das Reisen selbst erstaunlich erschweren mußte.

11. Daß aber auch hierin die alte Strenge der Sitten mehr und mehr von dem Wandel der Zeit erschüttert und unterhöhlt wurde, ist bekannt. Schon im dritten Geschlecht vor dem Persischen Kriege versuchte es den gerechten Glaukos, die bei ihm niedergelegten Schätze eines Milesiers für sich zu behalten. Der Perserkrieg erhöhte indeß nur den Staatsreichthum, und auch die Persischen Subsidien sollten nur öffentlichem Bedürfnisse abhelfen. Als endlich Lysandros viele Millionen nach Sparta führte, und diese Stadt die reichste Griechenlands wurde[3]): sollte das Leben der Bürger nach wie vor dieselbe stolze Armuth behalten. Aber wie konnte der Einzelne verschmähen, was der Staat so hoch achtete, und wie mochte der Einzelne nicht sein Ansehn darauf zu gründen suchen, worauf fast schon die Macht des Ganzen beruhte? Lysandros selbst, ein Mann, bei aller Verschlagenheit des Charakters, von heroischer Kraft der Seele, verschmähte noch sich selbst zu berei-

---

[1]) Plut. Agis 13.

[2]) Herod. 6, 70. *καὶ ἐπόδια λαβὼν ἐπορεύετο ἐς Ἦλιν.*

[3]) Was der Platon. Alkib. I. (vgl. Hippias mai. 283 d.) schon von frühern Zeiten sagt. vgl. Vitaubé sur la richesse de Sparte, Memoires de Berlin T. 18. p. 559. Manso 2. S. 372. Böckh 1. S. 32.

chern [1]); ein glaubwürdiger Zeuge [2]) berichtet zwar, daß er zu Delphi ein Talent, 52 Minen Silbers und dazu 11 Stateren niedergelegt habe, vermuthlich um sie außer Landes zu brauchen: aber wie sehr wenig ist dies gegen die Erwerbungen Anderer in ähnlichen Lagen. Es scheint aber damals gewöhnlich gewesen zu sein, Geld außerhalb der Grenzen, namentlich in Arkadien, niederzulegen, und dadurch fing man an, die Gesetze zu täuschen [3]). Weit weniger aber als Lysandros, wissen wir, konnte dem Reiz des Geldes Gylippos widerstehn, in dessen Familie Habsucht erblich gewesen scheint, denn auch sein Vater, Kleandridas, war verurtheilt worden, weil er sich hatte bestechen lassen [4]). In den Zeiten nach Lysandros endlich muß doch auch Privaten, unter uns unbekannten Bedingungen, der Besitz edlen Metalls gestattet worden sein; wenigstens begreife ich sonst nicht, wie man Phöbidas wegen der Einnahme der Kadmeia um 100,000 Drachmen, und den Lysanoridas wegen der schlechten Vertheidigung um eine ebenfalls sehr bedeutende Summe hätte strafen können [5]).

Eine regelmäßige Besteurung der Bürger fand in Sparta unter keinem Namen statt [6]), doch wurden zum Kriege

---

[1]) Vergl. oben S. 193, 4.

[2]) Anaxandridas (*περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς συληθέντων χρημάτων*) bei Plut. Lyſ. 18. [3]) Poſeidon. bei Athen. 6, 233 f.

[4]) Von Perikles nämlich als Rathgeber des Pleiſtonax. S. Plut. Perikl. 22. Nik. 28. de educ. puer. 14. Timáos bei Plut. Vergl. Timol. 2. Ephoros bei Schol. Ariſt. Wolk. 855. Diod. 13, 106. nennt ihn Klearchos. Als Exulant ging er darauf nach Thurii (Thuk. 6, 104. vgl. Weſſel. zu Diod. 12, 23.), kämpfte von da mit den Tarentinern, aber nahm nachher an der Gründung ihrer Colonie Herakleia Antheil. (Leandrias bei Diod. 15, 54. Vgl. Polyän 2, 10, 2. Niebuhr R. G. 3, p. 183. Gött. Gel. Anzg. 1827. p. 254. H.)

[5]) Plut. Pelop. 6. 13. Ag.

[6]) Plut. Lak. Apophth. p. 197. *πυνθανομένου τινὸς, διὰ τί χρήματα οὐ συνάγουσιν εἰς τὸ δημόσιον.*

außerordentliche Beiträge und Steuern erhoben, die man aber, eben weil sie ungewohnt, nur mit Mühe zusammenbrachte [1]); bisweilen vorkommende ἀτέλεια läßt sich daraus erklären [2]). Wenn in Agis III. Zeit der Ephor Agesilaos das Jahr seiner Amtsverwaltung um einen Monat verlängerte, um seine Einkünfte zu vermehren [3]): so rechnete er vermuthlich noch auf bedeutende Strafgelder [4]), von denen ein Theil an ihn kommen mochte. Einen Staatsschatz besaß Sparta bis zum Peloponnesischen Kriege nicht [5]); Einkünfte und Ausgaben glichen sich also ziemlich aus, und von den Bundesgenossen forderte man redlicher Weise nur so viel ein, als man verbrauchen wollte [6]). Wie anders sich aber auch hierin später die Verhältnisse gestellt: liegt außerhalb dem Kreise dieser Untersuchungen.

12. Eben so wenig kann uns hier obliegen, die Nachrichten über Finanzen und Geldverkehr in andern Dorischen Staaten zu sammeln, da die mehr binnenländischen, bei denen allerdings manches Eigenthümliche statt gefunden haben mag, wenig bekannt sind, und die Handelsstädte, wie Aegina, Korinth, Rhodos, Kyrene, um des Handels willen von nationalem Herkommen das Meiste aufopfern mußten. Es waren aber im

---

[1]) Aristot. Pol. 2, 6, 23. εἰσφέρουσι κακῶς. Die Reichsten mußten Pferde für den Kriegsdienst halten (Xen. Hell. 6, 4, 11.), welche Last in Korinth nach einer alten Einrichtung den Häusern der Waisen und Epikleren aufgelegt war (Cic. de rep. 2, 20. zum Verständniß vgl. Niebuhr R. G. 1. S. 265.), nicht so unbillig als es scheint, da diese ja indeß keinen bewaffneten Mann stellten, und bei rechtlicher Verwaltung gewinnen mußten.

[2]) S. oben 191, 4. und von dem Geschlecht des Antikrates Plut. Ages. 35.

[3]) Plut. Ag. 16. [4]) S. oben S. 10, 3.

[5]) Thuk. 1, 80. χρήματα οὔτε ἐν κοινῷ ἔχομεν οὔτε ἑτοίμως ἐκ τῶν ἰδίων φέρομεν. Aristot. a. O.

[6]) B. 1, 9, 2.

Peloponnes die Städte der Argolischen Küste von der Natur bestimmt, die Produkte des ackerbauenden Binnenlandes gegen ausländische Waaren umzusetzen [1]), und durch sie blieben auch Lakonika und Arkadien in Verkehr und Zusammenhang mit der übrigen Welt [2]); auch waren hier häufig Werkstätten der Handwerke, die nicht blos für das innere Land arbeiteten [3]). Zu Korinth waren die Gefälle vom Hafen und Markte schon unter Periandros so bedeutend, daß der Tyrann darauf seine Einnahme beschränkte [4]), obgleich nach einer freilich sehr fabelhaften Tradition der goldene Koloß des Kypselos zu Olympia aus einem zehn Jahre hindurch eingeforderten Zehnten von allen Gütern geweiht wurde [5]). — Der bedeutendste Beweis für den alten Handel des Peloponnes und dessen Wichtigkeit bleibt das Aeginetische Geld, dessen Münzfuß ehemals in der Halbinsel, in Kreta, in Italien [6]), selbst im nördlichen Griechenlande herrschend war, da die ältern Böotischen, Thessalischen und Makedonischen Münzen vor Philipp darnach geschlagen sind [7]). In

---

[1]) Thuk. 1, 120.

[2]) Der Arkadische Handel Aegina's (Aegin. p. 74.) war die Basis ihres übrigen.

[3]) B. Aegina Aegin. p. 79. Megara verfertigte besonders ἐξωμίδας, Xen. Denkw. Sokr. 7, 7, 6. (Vgl. Arist. Ach. 519. E.)

[4]) Herakl. Pont. 5. Von den Gewerben Korinths oben S. 22, 2.

[5]) Ps. Aristot. Oekon. 2, 2. Suid. Κυψ. ἀνάθημα. Vergl. über dies zu oben Bd. 2. S. 166, 4. Schneider Epimetr. ad Xen. Anab. p. 473. Der Zehnte der Syrakusier zum Tempelbau war etwas Außerordentliches. Prov. Vatic. 4, 20. aus Demon.

[6]) Aeginet. p. 89. Nach Lukian π. πένθους 10. war der Aeginetische Obol damals noch in Kurs, und so auch bei den Achäern nach Hesych παχεῖς (Aegin. p. 90.); indeß scheint doch von der Gründung von Megalopolis und Messene an im Peloponnes Attischer Münzfuß überwogen zu haben.

[7]) Romé de l'Isle Evaluationen Griechischer Münz[illegible] nutzen fällt schwer, da es seiner Metrologie ganz an histori[illegible]

Italien ward es auf eine eigene Weise für den Verkehr mit den einheimischen Völkern eingerichtet, die wir, der historischen Bedeutung des Gegenstandes wegen, hier einer, wenn auch keineswegs ergründenden, Betrachtung unterziehen wollen. Betrachtet man nämlich auch nur die Namen der bei den Doriern in Italien und Sicilien, z. B. zu Syrakus, zu Tarent, üblichen Münzen, wie sie Aristoteles in der Republik der Himeräer aus den Dorischen Dichtern zusammengestellt hatte [1]), nämlich λίτρα für einen Obol, ἡμίλιτρον für sechs, πεντούγκιον für fünf, τετρᾶς für vier, τριᾶς für drei [2]), ἑξᾶς für zwei, οὐγκία für ein Zwölftel: so entdeckt man gleich, daß diese Griechen das Italische, Römische Duodecimalsystem angenommen hatten,

---

und Kenntniß fehlt. Daß seine 14 Drachmenarten Unsinn sind, ist leicht einzusehn: gleich die erste zu 60 Gran, die er **drachme d'Aegium ou du Peloponnèse** nennt, ist fast durchaus nichts als ½ Aeginetische, die eigentlich nach dem Verhältniß zur Attischen (von 82.) 137 Gran haben soll, aber meist des Alters wegen sehr abgerieben ist. Es gehören dazu die alten χελῶναι, dann auch die Böotischen Schilde des ältern Styls, die Korinthischen Koppa- und Pegasusmünzen, auch die ältern Thessalischen, besonders die in Thrakien gefundenen gewöhnlich unter Lete stehenden; auch die der Makedonischen Könige vor Philipp. Der **drachme d'Egine** weist er nur 3 Münzen zu.

[1]) Daraus Pollux 4, 24, 173. 9, 6, 80. Die Namen kamen häufig bei Sophron und Epicharm als Münzen und Gewichte vor, wie man aus Pollux, vgl. Phot. Lex. s. v. λίτρα und ὀγκία, sieht.

[2]) Ich glaube gegen Bentley **Phalarid. p. 419.** dem Zeugniß des Pollux folgen zu müssen. Auch bei Hesych s. v. τριᾶντος κόρη wird ein τριᾶς (d. h. **teruncius.** H.) gleich 20 λεπτοῖς geschätzt; nun wird aber die οὐγκία gewöhnlich dem χαλκοῦς Ἀττικὸς gleich gesetzt (Aristot. bei Pollux), und ein τριᾶς beträgt dann 21 λεπτά, wofür dort die runde Zahl steht. Diodors Schätzung des πεντηκοντάλιτρον auf 10 Drachmen, die sonst sehr ungenau, erklärt Böckh Staatsh. 1. S. 27. aus dem verschiedenen Preise des Goldes in Attika u. Sicilien. (Darum, weil das Kupfer alter Münze in Italien zu Grunde lag, konnte auch Epicharm, nie aber ein Peloponnesier oder Athener, χαλκὸν ὀφείλειν sagen, **aes alienum habere,** Pollux 9, 6, 93.)

deſſen Einheit die Libra, das Pfund Erz war: eine den Griechen urſprünglich ganz fremde Norm, ſo wie das Wort λίτρα in ihrer Sprache keine Wurzel hat. Nun kommt aber auch in derſelben Reihe bei den Griechen der νόμος [1]), bei den Lateinern numus, vor, offenbar, wie auch Varro ſagt, ein den erſtern eigenthümliches Wort, und Münze, wie ſie gäng und gäbe iſt, bezeichnend: wodurch bewieſen wird, daß die Italer bei der Regelung des Münzweſens den Italioten nicht blos gaben, ſondern auch von ihnen annahmen, und zwiſchen beiden ein Münzfuß feſtgeſtellt wurde. Achtet man weiter auf den Gehalt und Werth dieſer Münzen, ſo findet man, daß die Griechiſchen Colonieen ihr aus dem Peloponnes mitgebrachtes Syſtem der Münze beibehielten, und darauf erſt dieſes Italiſche auftrugen und damit verglichen. Denn ſie ſetzten die Litra dem Obolos gleich, d. h. dem Aeginetiſchen, der auch der Korinthiſche war [2]); ſo daß ein Korinthiſcher Stater von 10 Obolen in Syrakus δεκάλιτρον hieß. Es muß alſo damals, als dies Syſtem ſich bildete, das Pfund Kupfer wirklich einem Silberobol gleich gegolten haben. Da jenes nun 6048 [3]), dieſer faſt 23 Pariſer Gran wog [4]): ſo liegt bei dieſer Ausgleichung ein Verhältniß des Silbers zum Kupfer wie 1:263 zum Grunde, das alſo in dieſen Gegenden durch den Handel in frü-

[1]) Daß νόμος, nicht νοῦμος, die eigentlich Griechiſche Form ſei, darüber ſ. Blomfield Sophronis Frgm. im Classic. Journ. V. 4. p. 384. (Vgl. P. Knight Proll. Hom. p. 29. not. 4. E.)

[2]) Ariſtot. im Staat der Akragant. bei Poll. 9, 6, 80. Aegin. p. 91. Daß Bentley dieſes Zeugniß nicht zum Grunde gelegt, hat beſonders ſeinen Beſtimmungen eine falſche Richtung gegeben.

[3]) Nach Romé de l'Isle p. 40.

[4]) Nach Romé ſogar 23½. Aber ſ. oben S. 209, 7.

[5]) S. beſonders Lami Tav. Alimentaria Velejate p. 69. (und Struſker I, p. 309—329. E.)

hen Zeiten sich festgestellt hatte. Wie viel der *νόμος* der Sicilischen Griechen betrug, darüber fehlt es an einem entschiedenen Zeugnisse; der Name selbst besagt, daß es eine gangbare und nicht ganz unbedeutende Münze gewesen. Eben deswegen möchte ich nicht, daß er der Litra gleich gewesen [1]): auch sagt Aristoteles [2]), daß zu Tarent gewöhnlich der Taras auf dem Delphin darauf geprägt gewesen sei; dieses Gepräge aber findet sich erstens nicht auf Litren oder Obolen von Tarent, und hat zweitens auch kaum darauf Platz: wie denn die Griechen, wenn sie so kleines Silbergeld prägten, sich immer der einfachsten Typen bedienten. Stand aber dagegen der Tarantinische Numus in demselben Verhältniß zur Litra, wie der Römische numus sestertius zum As [3]): so gewinnen wir fürs erste ein größeres Geldstück, und dann die Erklärung, wie es kam, daß in Sicilien der Werth von 24, hernachmals von 12 Numen Talent hieß [4]): 24 Numen sind nämlich dann 60 Pfunde Kupfer, gerade so viel, als das Aeginetische Talent Minen Silbers enthielt. Auch paßt dazu, daß nach Festus dies Talent früher 6, dann 3 Denare betrug; Festus meint nämlich darunter Dekalitren [5]). Und so werden wir uns, wenn auch

---

[1]) Wie Böckh meint, Staatsh. 1. S. 18.

[2]) Bei Poll. 9, 6, 80.

[3]) Wie Bentley meint, a. O. S. 410.

[4]) S. Aristot. b. Poll. 9, 6, 87. Apollod. *ἐν τοῖς περὶ Σώφρονος* bei Schol. min. und Villois. zu Il. 5, 576. und Schol. Gregor. Nazianz. in Montf. Diar. It. p. 214. nach der Verbesserung von *MNΩN* in *NOMΩN*, auch Suid. *τάλαντον* nach Scaliger, sonst Bentl. p. 409. Die Schol. Villois. Il. 23, 269. nennen noch mehrere andere Talente, aber ohne Angabe der Gegend.

[5]) Aristot. wie Apollodor sollen nach den angef. Stellen sagen, der *νόμος* betrage *τρία ἡμιωβόλια*, was aber nach Salmas. und Gronov's mir nicht unwahrscheinlicher Meinung ein Mißverstand von *τρίτον ἡμιωβόλιον* ist.

andere Umstände die Sicherheit dieser Bestimmung zweifelhaft machen [1]), doch bei dem Uebereintreffen der angegebenen damit begnügen.

---

[1]) Diese sind, 1) daß jene Münzen mit dem Taras gewöhnlich 72 und 140–155 Grane wiegen, und also gewiß keine Sesterze, sondern etwa Quinare und Denare, nach herabgesetztem Werth der Litra — so daß sie dem Attischen Obol nahe kommt —, sind. 2) daß die große Inschrift von Tauromenium bei D'Orville u. Castello beständig Talente von 120 Litren enthält (wornach der νόμος wieder 5 oder 10 Litren hätte), wie man gleich aus einem Posten der Berechnung sehen kann: ἔξοδος 56404 Talente 88 Litren, ἔξοδος 30452 T. 42 L. λοιπὸν 4935 T. 112 L. und χρήματα δανειζόμενα 20016 T. 54 L. (χίλια fehlt), also 56404 T. 88 L. = 56403 T. 208 L., d. i. 1 Tal. u. 88 Litren. Auch das bekannte Epigramm des Simonides auf Gelons Dreifuß hat Talente von mehr als 100 Litren (Fr. 42. Gaisf. E.)

XI.

1. Wie die Doriſche Haushaltung: ſo trägt auch das Doriſche Recht, ſo viel wir davon bei dem Mangel an Quellen erfahren, einen ſehr alterthümlichen Charakter. Es ſpricht die Geſinnung der Zeit, in der es entſtanden, mit viel Beſtimmtheit aus, und eine gewiſſe Hoheit und Strenge des Charakters iſt darin nicht zu verkennen. Aber eben deswegen war es den Verhältniſſen des freiern und bewegtern Lebens ſpäterer Zeit unangemeſſen, und beſtand in dieſen nur durch Sparta's Iſolirung. — So mußte gleich in dem genannten Staate noch mehr, als im ältern Griechenlande ſonſt der Fall war, das Privatrecht aller genauern Beſtimmungen entbehren, da das Mein und Dein nach der Grundidee deſſelben eine geringfügige Sache ſein ſollte; in den Sprüchen und Sätzen, die man als Lykurgiſch anſah, war keine Verfügung darüber; und die Ephoren als Richter waren an ihren eigenen Sinn der Billigkeit gewieſen. Ja es hatten die alten Geſetzgeber einen offenbaren Widerwillen gegen ſtrengere Rechtsformen hierin; wie Zaleukos, der ſonſt zuerſt einige Beſtimmungen über Sachen- und Obligationenrecht gab [1]), doch ausdrücklich Schuldſcheine unterſagte [2]). Dagegen hatte das Recht jener Zeit eine noch viel mehr perſönliche Tendenz, und war in weit höherem Grade Beſtimmung des Handelns jedes Einzelnen durch die nationale Sitte. Es war faſt gleichgültig, ob dieſes Handeln unmittelbar Andere berühre oder nicht; man achtete den ganzen Staat

[1]) Str. 6, 398. [2]) Zenob. Prov. 5, 4.

benachtheiligt und angegriffen, wenn einer durch sein Thun die allgemeinen Grundsätze für sich aufhob. Daher die Sittenaufsicht der alten Gerichte, wie des Areiopagos in Athen, so der Gerusia zu Sparta; daher das tiefe Eingreifen des öffentlichen Rechts in die individuellsten Verhältnisse, wie die Ehe. Aber die Geschichte der Völker ist eine fortschreitende Freiwerdung der Individuen; auch bei den Griechen mußte in spätern Epochen das Recht diese bindende Kraft verlieren, und einen negativen Charakter erhalten, durch den es das Handeln eines Jeden nur in so weit beschränkt, als es die Coexistenz anderer Staatsglieder nöthig macht. Für Sparta indeß blieb Recht und Sitte fast gleichbedeutend; wir werden daher auch hier von jenem nicht abgesondert handeln können, und uns mit einigen Bemerkungen über das Gerichtswesen in Sparta und bei andern Doriern begnügen müssen.

2. Die Gerichtshöfe Sparta's sind oben schon einzeln vorgekommen [1]). Die Gerusia richtete alle peinlichen Klagen, wie auch die meisten, die den Lebenswandel der Bürger betrafen; die übrige Jurisdiktion war unter die Magistrate nach den Zweigen ihrer Verwaltung vertheilt [2]). Die Ephoren richteten Streitigkeiten über Geld und Gut, wie auch bei Anklagen verantwortlicher Obrigkeiten, so lange diese nicht peinlich waren; die Könige besonders in Sachen der Erbtöchter und Adoptionen; die Bidiäer Zwiste der Gymnasien. Staatsverbrechen, namentlich der Könige und anderer Obrigkeiten richtete ein hohes Magistratengericht [3]). Die Volksversammlung war wohl nie Gericht; über die Erbfolge des Throns wurde bei Streitig-

[1]) C. 6, 3, 7. und 7, 3, 4.

[2]) Wie es auch Platon will, Ges. 6, 767.

[3]) Nach Plut. von Sokr. Dämon. 33. S. 365. straften die Geronten den Lysanoridas (s. oben C. 10, 11.), aber es war wohl auch das große Magistratengericht.

leiten: wahrscheinlich nur an sie referirt, und sie faßte dann einen Beschluß [1]; die Sache der Tresanten von Leuktra entzog sie dadurch dem gewöhnlichen Gerichte, daß sie einen außerordentlichen Nomothetes für den einzelnen Fall ernannte, und dessen Vorschlag hernach bestätigte [2]. Ostrakismos kommt in Dorischen Staaten nur nach Auflösung der ältern Verfassung vor [3]. Natürlich gab es in Privatsachen auch in Sparta Schiedsrichter, wie in der homerischen Zeit; auch compromissarische [4]: ob aber öffentlich dazu bestellte, wie in Athen, ist unbekannt. — Befugt zu klagen waren zu Sparta wie zu Athen in Privatsachen, wie sich von selbst versteht, die Betheiligten, in Criminalfällen die nächsten Verwandten oder eigentlichen Bluträcher; die öffentlichen Anklagen aber konnte dort wohl schwerlich, wie hier, ein jeder Bürger des Staats erheben, indem ein solches Verfahren mit der Demokratie im genauesten Zusammenhange zu stehen scheint. Der Privat konnte sonach nicht mehr als eine Anzeige bei der Obrigkeit machen, auch den Heloten waren μηνύσεις gestattet [5], aber die Klage führte, wie wir es von den Ephoren so häufig finden, ein Magistrat. In dem gerichtlichen Verfahren Sparta's hatte sich wahrscheinlich sehr viel von jener althelleniſchen Einfalt erhalten, die Aristoteles z. B. an den Kriminalunterſuchungen in dem Aeolischen Kyme bemerkt, wo bei Klagen auf Mord

---

[1]) Oben S. 5, 8. 97, 1. [2]) Plut. Ages. 30.

[3]) Oben S. 9, 1. 7. 10. Aber in Kreta und vielleicht in Aegina (Aegin. p. 133.) waren ähnliche oligarchische Einrichtungen.

[4]) Plut. Lak. Apophth. p. 200. — Von den Argivischen Gerichtshöfen kennen wir den auf dem Pron (Deinias bei Schol. Eurip. Oreſt. 869., aus welchen Schol. man auch sieht, daß dabei der Platz der Volksversammlung, ἀλιαία, hernach ἡλιαία, lag; vgl. oben S. 5, 9.) vielleicht dem Attischen Areopag ähnlich, und das Gericht ἐν Χαράδρῳ außer der Stadt über rückkehrende Feldherren (Thuk. 5, 60.).

[5]) Thuk. 1, 132.

Zeugen aus dem Geschlechte des Ermordeten zum Erweis der Beschuldigung genügten [1]). In dem altkretischen Rechte des Rhadamanth wurden Streitigkeiten gewöhnlich auf eine sehr kurze Weise durch den Schwur entschieden [2]); und Charondas Gesetzgebung der Chalkidischen Colonieen war die erste, die Untersuchungen über falsch Zeugniß anordnete [3]). — Das Recht, wornach gerichtet wurde, glaubte man in den Personen der Magistrate selbst vorhanden, und ein äußerlich festgestelltes Recht gab es wenigstens, so lange Sparta blühete, nicht; die später vorkommenden Exegeten der Lykurgischen Gesetze [4]) scheinen ein geschriebenes Recht vorauszusetzen, wenn man sie mit den Syrakusischen Exegeten des Diokleischen Codex vergleicht [5]): doch können sie auch blos aus einer innern Kenntniß des traditionellen Rechts responsa gegeben haben, wie die ἐξηγηταὶ τῶν πατρίων zu Athen [6]). So war es denn auch den Richtern anheim gestellt, nach ihrem Ermessen die Strafen anzugeben; die Gesetze Sparta's enthielten keine speciellen Bestimmungen darüber, dergleichen wieder Zaleukos zuerst den seinigen beifügte [7]).

3. Unter den vorkommenden Strafen hätten die am Vermögen anderswo als in Sparta lächerlich geschienen, weil sie so gar unbedeutend. Perseus über die Lakonische Politie sagt: „Alsbald straft der Richter den Reichen um ein Nach-

---

[1]) Arist. Pol. 2, 5, 12. Denselben Charakter zeigt das Kymäische Gesetz, nach dem die Nachbarn eines Bestohlenen den Verlust ersetzen mußten (Herakl. Pont. 11. (vgl. Hesiod T. u. W. 348.), vgl. auch Str. 13, 622. Doch rühmt Ephoros (bei Steph. Βοιωτία) die νόμων εὐταξία seiner Landsleute. [2]) Platon Ges. 12, 948. [3]) Arist. 2, 9, 8.

[4]) ἐξηγητὴς τῶν Λυκουργείων in den (späten) Fourmont. Inschr. bei Corsini N. Gr. diss. 5. p. 84. (Böckh nr. 1364. E.)

[5]) S. oben S. 9, 7. vgl. Ruhnken zu Timäos p. 111.

[6]) Meier de bonis damn. Praef. p. 7.

[7]) Str. 6, 260 a. vgl. Heyne Opuscc. 2. p. 37.

mahl (ἐπάϊκλον); dem Armen gebeut er Rohr oder Binſen oder Lorbeerblätter zum Mahl herbeizuſchaffen." Nikokles, der Lakone, über denſelben Gegenſtand: „Wenn der Ephoros alle gehört hat, ſo ſpricht er den Angeklagten entweder los oder verurtheilt ihn; der Sieger ſtraft den Andern alsdann leicht um ein Gebäck oder Lorbeerblätter dazu" [1]). Woraus erhellt, daß es auch vor den Ephoren und wohl in Privatſachen Klagen gab, bei denen der Kläger die Buße ſchätzte (ἀγῶνες τιμητοί), wahrſcheinlich Injurienklagen. Größere und eigentliche Geldſtrafen finden wir früher nur bei Königen, hernach auch bei auswärtigen Feldherren, Harmoſten u. dgl. [2]); ſie nöthigten den Verurtheilten oft zur Flucht [3]). Völlige Gütereinziehung, die auch die liegenden Gründe betroffen hätte, konnte in Sparta ſchwerlich zugelaſſen werden [4]); obgleich ſie in Argos und Phlius erwähnt wird. — Einkerkerung kommt in Sparta nicht als Strafe des freien Mannes vor, ſondern nur als Maaßregel, den Angeklagten feſt zu halten; körperliche Mißhandlungen gehen, wie bei Kinadon, der Todesſtrafe voraus, aber ſind keine Strafe für ſich [5]). Dagegen war die Ehrloſigkeit, ἀτιμία, eine um ſo häufigere Strafe, je tiefern Eindruck ſie auf das Gemüth des Spartiaten machte [6]). Der höchſte Grad derſelben, ſcheint es, traf den Treſas, der aus der Schlacht mit Auflöſung oder Verlaſſung der Reihe davongegangen, oder überhaupt ohne ſein Heer zurückgekehrt iſt, wie Ariſtodemos von Thermo-

---

[1]) Bei Athen. 4, 140 e. 141 a.

[2]) Oben S. 10, 11. vgl. Meier a. O. p. 198.

[3]) Wie auch den Thimbron, ſcheint es nach Xen. Hell. 3, 1, 8.

[4]) Ueber die Geſchichte in Plut. Ἔφορικὸς 5. ſ. oben S. 115, 4. vgl. Meier a. O. p. 199.

[5]) Nach Polyän 2, 21. wurden Angeklagte in Sp. gebunden verhört, was in dieſer Allgemeinheit gewiß nicht wahr iſt.

[6]) Iſokr. Archidam. K. 39 ff.

pylá [1]). Er hat zu keinem Amte Zutritt; in den Chören den schlechtesten Platz; beim Ballspiel will ihn keine Parthei auf ihrer Seite haben; er findet in den Gymnasien keinen Kampfgenossen, wie im Felde keinen Zeltbruder. Die Flamme seines Heerds erlischt, weil er bei Niemand Feuer anzünden darf. Er muß seine Töchter im Hause ernähren, oder, wenn er unverehlicht, ein leeres Haus hüten, weil Jeder Familienverbindung mit ihm scheut. Auf der Straße tritt er Jedem aus dem Wege, und weicht auch dem Jüngeren vom Sitze; in einem geflickten Rocke soll seine geflickte Ehre, in dem halbgeschornen Kopfe seine halbe Knechtschaft Jedem beim ersten Anblick deutlich werden. Wobei wohl Manche gefragt haben, welches Verdienst dann dem einzelnen Spartiaten zukomme, wenn er lieber fällt als flieht, da dem Flüchtigen ein Zustand bevorsteht viel schlimmer als Tod? Worauf zu antworten, daß überall, je vollkommener Staat und Recht, desto weniger Verdienst des Einzelnen statt findet, welches dagegen in aufgelösten Zuständen, wo Jeder an sich gewiesen, am freisten und stärksten hervortritt. Je größer die nationale Ehre, um so größer auch die Schmach, welche denjenigen trifft, welcher sie verletzt; und mit desto festeren Banden ist alsdann das Thun des Einzelnen an die allgemeine Gesinnung gebunden. — Eine geringe Art der Atimie traf die Kriegsgefangenen, welche nicht die Schuld der Feigheit trugen, z. B. die von Sphakteria: sie durften kein öffentliches Amt bekleiden, und weder kaufen noch verkaufen. Jene Beschimpfungen aber fanden nicht statt, und die Zeit der

---

[1]) Von der ἀτιμία desselben Herod. 7, 231. Plut. Ages. 30. Xenoph. Staat 9, 4, 5., welcher unter dem κακὸς besonders den τρεσᾶς versteht. Ῥιψάσπιδες wurden nach Tzetz. Chil. 12, 386. getödtet. (Unklar ist Lykurgs Behauptung geg. Leokr. 106, 13., daß in Sparta alle μὴ θέλοντες ὑπὲρ τῆς πατρίδος κινδυνεύειν des Todes schuldig seien, da das Gesetz selbst verloren ist, das er recitiren ließ.)

Strafe war begränzt[1]). Auch kann man zur Klasse der Atimieen noch die Strafe des Eheloſen rechnen, dem die Ehre des Greiſenalters verſagt war. Auf ſich ſelbſt Spottlieder abſingen zu müſſen, traf außer ihnen auch noch Jünglinge bei allerlei Vergehen: ein Gebrauch, der der Neigung des Doriſchen Stammes zu Spott und Spaß entſpricht, in welchem oft ein ſehr ernſthaftes Beſtreben verborgen lag. Auch in Charondas Geſetzgebung war öffentlicher Spott die Strafe des Ehebrechers und des *Πολυπράγμων*[2]), und die der Sykophanten und Feigen trug einen ähnlichen Charakter[3]).

4. Exil war in Sparta wahrſcheinlich niemals ordentliche Strafe, da der Staat ſchwerlich Jemanden dazu geſetzlich nöthigte, was er, wenn es freiwillig geſchah, mit Todesſtrafe belegte[4]). Die Flucht, welcher ſich der Mörder, namentlich der unvorſätzliche, unterziehen mußte[5]), kann man nicht dazu rechnen; ſie iſt nur eine Ausweichung vor der Rache der Verwandten. Dagegen rettet das Exil vor allen, auch den ſchwerſten Strafen[6]), und ſchützt nach Helleniſchen Grundſätzen gegen jede Verfolgung; ſo daß ſelbſt, wer von den Amphiktyonen für vogelfrei erklärt war, außer dem Vaterlande ſicher ſchien[7]). Ein Beiſpiel von Exulanten, die politiſche Partheiungen vertrieben, kennt die Geſchichte Sparta's, ſo lange die Verfaſſung beſtand, nicht. — Die Todesſtrafe wurde entweder durch Strangulation in einem Gemache des Staatsgefängniſſes, *Δε-*

---

[1]) Thuk. 5, 34.

[2]) Plut. de curios. 8. p. 139. Heyne Opusc. 3. p. 94.

[3]) Diod. 12, 12. [4]) Plut. Agis 11.

[5]) Auch der Knabe Xenoph. Anab. 4, 8, 25.

[6]) Die Polemarchen, welche nach Thuk. 5, 72. wegen Ungehorſam in der Schlacht und Trägheit (*δόξαντες μαλακισθῆναι*) flohen, entgingen dadurch wohl dem Tode. vgl. Plut. Perikl. 22.

[7]) S. Herod. 7, 213.

κὰς genannt[1]), oder durch Hinabſtürzung in den Kάadas vollzogen, ſtets zur Nachtzeit[2]). Auch in Athen war von alten Zeiten das Geſetz, Niemanden bei Tage hinzurichten[3]). So richtete auch der Senat der Aeoliſchen Kyme, deſſen alterthümliche Einrichtungen ſchon oben charakteriſirt wurden, in Kriminalfällen bei Nacht und mit verdeckten Stimmſteinen[4]), ungefähr ſo, wie die Könige des Atlantiſchen Volks in Platons Kritias[5]). — Man ſehe darin nicht etwa oligarchiſche Veranſtaltungen zu ungeſtörter Vollziehung ſtrenger Urtheile, ſondern die tief eingewurzelte Scheu, Bluturtheile auszuſprechen und zu vollziehen, welche das Schreckliche vor den Augen des Tages zu vollbringen vermeidet. Eine ähnliche Scheu ſpricht ſich in dem Verfahren der Spartiatiſchen Geruſia aus, die nie ein Todesurtheil ſprach, ohne Deliberationen mehrerer Tage, und nie ohne die evidenteſten Beweiſe; dagegen konnte auch der Losgeſprochene ſtets wieder von neuem zur Unterſuchung gezogen werden[6]). — Ungeachtet dieſer Scheu waren doch die Strafen der altgriechiſchen Staaten ſtrenger und härter als in der Attiſchen Zeit. Drakons Schärfe, die, vom Objekte einer Handlung abſehend, die Handlung an ſich überall mit gleicher Schwere ahndete, ſchreibt der Redner Lykurg den alten Geſetzgebern überhaupt zu[7]). — Sie entſprang zum Theil eben daraus, daß man keinen privatrechtlichen, ſondern den Geſichtspunkt des öffentlichen Rechts nahm, und nicht die Ver-

[1]) Plut. Agis 19. In Korinth hieß das öffentl. Gefängniß κῶς. Steph. Byz. [2]) Herod. 4, 146. Valer. Max. 6, 6.

[3]) Platon Phäd. 116. Olympiodor zur Stelle.

[4]) Plut. Qu. Gr. 2. Daß der δημόσιος zu Rhodos nicht in die Stadt kommen durfte, beruht auf ähnlichem Grundſatze. Dio Chryſoſt. Or. 31. p. 632 R. vgl. Weſſel. zu Diod. 1. p. 624. Ariſtid. 2, 44, 5.

[5]) p. 120. (171 Bkk.).

[6]) Plut. Lak. Apophth. p. 197. vgl. Thuk. 1, 132.

[7]) g. Leokr. 183. (§ 64. Bekk. E.)

letzung des Eigenthums oder der Ruhe eines Einzelnen, sondern der allgemeinen Sitte strafte. So richtete das alte Tenedische Recht, welches ich mit der Apollonreligion daselbst für Kretisch halte, den Ehebrecher mit dem Beil [1]), Zaleukos strafte ihn mit Verlust eines Auges [2]), auch in Sparta wurde dies Verbrechen ungemein hart geahndet [3]).

5. Ueber die Bestrafung des Todschlags hatten die Griechen, und wahrscheinlich besonders die Dorier, ihre Gesetze von Delphi erhalten: indem diese gänzlich auf dem alten Institut der Sühne beruhten, das zuerst die unersättlich wüthende Blutrache ermäßigte, ihr Gränze und Ziel setzte, und eine stetige Ordnung hierin einführte [4]). Wer im gymnastischen Agon und öffentlichen Kämpfen unvorsätzlich getödtet hatte, war nach dem von Delphi gekommenen Gesetz, wie Platon sagt [5]), wenn er gereinigt worden war, ohne weiteres rein; es ist aber

---

[1]) Herakl. Pont. 7. Miscell. Lips. nova T. 10, 3. p. 392. de Tenedia securi. Vgl. auch die Geschichte bei Nikol. Damasc. (B. 2, 1, 3.) und was von der Strafe des μοιχὸς zu Gortyna Aelian V. G. 12, 18. (In Kreta feierte man ein eignes Fest, an welchem das kopflose Bild eines Mannes herumgetragen und dabei gesagt wurde, das sei Molos, Meriones Vater, der ein Mädchen genothzüchtigt habe und kopflos gefunden worden sei, s. Plut. de defect. orac. 13. H.) Kretisch von Ursprung, gewiß nicht Jonisch, sind nach meiner Meinung auch die wunderbar strengen Sittengesetze von Keos. S. Aeginet. p. 132. u. Jacobs ad Meleag. Anthol. Palat. 1. p. 449. Meineke ad Menandr. frgm. 135. p. 237. (Kretische Einrichtungen auf den Inseln des Aegäischen Meeres werden durch die Nachricht wahrscheinlich gemacht, welche Rhadamanthys Gesetzgeber der Inselbewohner nennt, Apollod. 3, 1, 2. E.)

[2]) Aelian V. G. 13, 24. Vgl. Max. 6, 5, 3.

[3]) S. unten B. 4, 4, 3. Vgl. auch die schimpflichen Strafen des Ehebruchs zu Kyme, Plut. Qu. Gr. 2. p. 378 H. und zu Lepreon, Herakl. Pont. 14.

[4]) Hierüber s. B. 2, 8, 5.

[5]) Ges. 9, 865. Die Schol. (p. 235 Ruhnk. 454 Bekk. bringen dazu ein Orakel bei, welches indeß Platon nicht eigentlich meinen kann.

wahrſcheinlich, daß von dem, was der Philoſoph weiterhin für andere Fälle verordnet, wie auch von den Drakontiſchen Thesmen, ſehr viel aus eben dem Delphiſchen Geſetze abſtammt, das am Orte ſelbſt durch den Pythiſchen Gerichtshof executirt wurde [1]). Wie weit darin Verſöhnung mit den Verwandten durch Erlegung von Bußen geſtattet war, und wann der Staat nothwendig die Todesſtrafe verhängte, läßt ſich ſchwerlich mehr beſtimmen: der Delphiſche Gerichtshof ſelbſt, als er Aeſopos ungerechter Weiſe zum Tode verurtheilt hatte, erkannte ſich ſchuldig eine Buße zu zahlen, und forderte etwaige Nachkommen oder Anverwandte des Hingerichteten auf, ſich zum Empfange derſelben zu melden [2]). Die Delphiſchen Geſetze ſtanden indeß offenbar in Verbindung mit denen Kretas, wo Rhadamanthys nach alter Ueberlieferung zuerſt Gerichtshöfe und eine Geſetzgebung eingeführt haben ſoll [3]), deren Hauptheil in ältern Zeiten immer die Kriminalgeſetze bildeten. Da nun Rhadamanthys ſtrenge Vergeltung zum oberſten Grundſatze ſeiner Strafbeſtimmungen gemacht haben ſoll [4]), ſo kann man nach dem im zweiten Buche über den Zuſammenhang des Apollocults und ſeiner Sühngebräuche mit Kreta Erörtertem nicht zweifeln, daß auf der Inſel die Strenge jenes Grundſatzes früh durch religiöſe Gebräuche gemildert wurde, indem Opferthiere und Libationen an die Stelle der Beſtrafung traten, welche das Haupt des Schuldigen ſelbſt hätte treffen ſollen.

6. Wir haben im Vorigen mehreremal gelegentlich der Geſetzgebung des Zaleukos gedacht — der älteſten geſchriebe-

---

[1]) B. 2, 1, 8.

[2]) (Herod. 2, 134.) Plut. de sera 12. p. 244.

[3]) (*τὰ περὶ τὰς δίκας* Plat. Legg. I, p. 625. E.)

[4]) (Ariſt. Eth. Nik. 5, 5, 3. *εἴ τι πάθῃ τὰ γ' ἔροξε, δίκη κ' δίκα γένοιτο.* E.)

nen, die Griechenland kannte[1]) — von der Ansicht geleitet, daß sie im Ursprunge Dorisch sei. Die Epizephyrischen Lokrer, denen diese Gesetze galten, waren freilich größtentheils Nachkommen der Ozolischen und Opuntischen Lokrer[2]) (wenn Aristoteles sie als ein zusammengelaufenes Gesindel darstellt, so ist dies ganz im Geiste des Mythus, der den Gegensatz späterer Gesetzlichkeit und früherer Verwirrung gern zum Extrem treibt): aber diese Lokrer wurden gleich bei der Gründung der Stadt dorisirt, indem Korinthische Syrakusier zur Anlegung der Stadt bedeutend beitrugen[3]); überdies sollen Spartiaten schon während des ersten Messenischen Krieges Locri colonisirt haben; so ungewiß die Zeit sein mag, wird das Faktum doch dadurch bestätigt, daß bei einem alten Kriege der Lokrer mit den Krotoniaten jene die Hilfe der Spartiaten erbaten, die ihnen den Beistand ihrer Kriegsgötter, der Tyndariden (τῶν ἐπ Σάγρᾳ), versprachen. So galt denn Lokri im Ganzen für einen Dorischen Staat, als welchen er sich auch durch den Dialekt bekundete. — Auch war hier Aristokratie die durchherrschende Verfassung[4]), verwaltet von einer Anzahl theils Dorischer theils Lokrischer Geschlechter, wie es scheint; wir finden hier, wie in der Mutterstadt Opus, die hundert Geschlechter, die ihr Adel auch wohl zu besonderm Antheil an der Regierung berechtigte[5]). Daß aber mit der Aristokratie eine Censusve-

[1]) Str. 6. p. 397 d. Skymnos 313. Beide haben den Ephoros vor sich.

[2]) Heyne Opuscc. Acc. 2. p. 46. Für die letztern spricht noch die Tradition von den Sühnjungfrauen für Ajas Oileus S. Schandtha S. ebd. p. 53. Orchom. S. 162.

[3]) Von diesen stammt auch die Pallas nebst Pegasos (diese Götter soll dem Zaleukos auch die Gesetze gegeben haben, s. besonders Klem. Alex. Str. 1. p. 352 a.) und die Persephone auf den Münzen. vergl. Liv. 29, 18. Die Korkyräische Colonie ist sehr zweifelhaft. vgl. Heyne p. 52.

[4]) Aristot. 5, 6, 7.

[5]) S. Polyb. 12, 5, 7. vgl. Heyne p. 53. Böckh ad Pind. O. 9, 1

faſſung vereinigt geweſen, ſcheint mir der Rath der Tauſend zu beweiſen, der unter Vorſitz des Kosmopolis als hohes Gericht vorkommt[1]), und nach der Analogie des Rheginiſchen und Akragantiniſchen timokratiſch gebildet ſcheint.

7. Was nun die Geſetze ſelbſt betrifft, die Zaleukos (um Olymp. 29.)[2]) dieſer Stadt gegeben, ſo iſt Ephoros Zeugniß beſonders zu beachten, daß ihnen Kreta's, Sparta's und die Areopagitiſchen Inſtitute zu Grunde lagen, die letzten im Criminalrecht[3]). Deswegen wird auch Zaleukos mit Thaletas, dem Kretiſchen Sühnprieſter in Verbindung gebracht, und der Geiſt ſeiner Geſetze ſagte den Pythagoreern zu, welche von denſelben Doriſchen Sitten und Maximen ausgingen, wie ſpäter dem Pindar[4]) und Platon[5]). Aecht Doriſch, daher auch Spartiatiſch[6]), iſt darin das ſtrenge Verbot an alle Bürger, das Vaterland zu verlaſſen und in fremden Städten ſich aufzuhalten[7]), welches die andere Seite der Xenelaſie bildet. Aechtdoriſch ferner die Standhaftigkeit, mit der die Geſetzgebung behauptet und jede Aenderung erſchwert wird[8]). Sie arbeitete auch ſonſt auf allen Wegen dem Joniſchen Neoterismus entgegen; und cum grano salis verſtanden mag es wahr ſein, daß man zu Lokri jeden Ankommenden ſtrafte, der nach Neuig-

---

Daß Ajas Geſchlecht dazu gehörte, ſieht man, wenn man Serv. ad Aen. 1, 41. mit Polyb. vergleicht.

[1]) Polyb. 12, 16. vgl. über die Gerichte Diod. 12, 20. Stobäos Serm. 42. p. 280.

[2]) Nach Euſeb. vgl. Bentley's Phalar. p. 340.

[3]) Bei Str. 6, 260. n. 47. p. 150 Marx. [4]) O. 10, 17.

[5]) Timäos p. 20.

[6]) S. oben § 4. Daſſelbe Geſetz (poenaque mors posita est pariam mutare volenti) erwähnt Ovid. M. 15, 29. in der Gründungsſage von Kroton; das Lokal ſcheint dort nach V. 19. Argos, aber vielleicht nur durch einen Mißverſtand; urſprünglich, glaube ich, war es Sparta. [7]) bei Stob. Serm. 42. p. 280. [8]) Heyne p. 30.

keiten fragte[1]). In Doriſchem Geiſte ſind die Maaßregeln, die Güter möglichſt unveräußerlich zu machen[2]). Denſelben Charakter trägt die ſtrenge Sittenordnung[3]) und die Sittenaufſicht, welche die Nomophylaken übten, befugt zum Beiſpiel, den Läſterer zu erinnern und zu ſtrafen[4]). Aber zeitgemäße Fortſchritte zeigen ſchon die, wenn auch rohen, Anfänge eines Vermögenrechts, und die ſpeciellere Beſtimmung der Strafen[5]). — Auffallend iſt es, daß Zaleukos wie Charondas den einzelnen Geſetzen eine gewiſſe Anpreiſung derſelben beifügte[6]): da doch nichts mehr für die gänzlich verfehlte Richtung einer Geſetzgebung zeugen würde, als wenn ſie die Verfügungen — die ſich in ihrem Zuſammenhange durch ſich ſelbſt als wahr und nothwendig darſtellen — gleichſam beweiſen wollte. Aber ſo iſt jene Nachricht auch nicht zu faſſen; ſondern etwa ſo, daß alle Geſetze durch eine kurze Einleitung weniger Worte in Bezug mit allgemeinen Grundſätzen geſetzt wurden, etwa: Auf daß die Götter der Geſchlechter nicht zürnen — auf daß die Stadt ſchön und nach der Sitte der Väter verwaltet werde u. dgl., nicht unähnlich der Weiſe, wie die Moſaiſchen Geſetze ſtets auf nationalen Glauben und theokratiſche Ideen zurückbezogen werden.

---

[1]) Plut. de curios. p. 138. [2]) Oben S. 10, 5.

[3]) Z. B. das Verbot, reinen Wein zu trinken, Aelian V. G. 2, 37. Vgl. B. 2, 12, 5.

[4]) Stob. a. O. vgl. oben S. 7, 8, 11. Cic. de legg. 3, 20. Graeci hoc diligentius (quam Romani), apud quos Nomophylaces creantur, nec hi solum litteras — sed etiam facta hominum observabant ad legesque revocabant. (Daſſelbe ſagt Columella de Re Rust. 12, 3. E.)

[5]) S. oben S. 214. 227.

[6]) Anders kann Cic. de legg. 2, 6. nicht verſtanden werden.

XII.

1. Die Doriſche Kriegsverfaſſung, zu der wir jetzt kommen, iſt offenbar am vollkommenſten in Sparta ausgebildet worden; hier wurde das Kriegshandwerk, faſt allein in Griechenland, als Kunſt, als Studium des Lebens betrieben [1]), ſo daß, als Ageſilaos, wie erzählt wird, einmal von dem verſammelten Bundesheere die Schuſter und Zimmerleute und Töpfer u. ſ. w. ausſonderte, nur die Spartiaten als die eigentlichen Krieger (als *τεχνῖται τῶν πολεμικῶν*) zurück blieben. Aber die Grundſätze dieſer Kriegführung waren offenbar dem Stamme gemein, und nach einer oben [3]) aufgeſtellten Vermuthung war es beſonders der Angriff feſtgeſchloſſener Reihen mit vorgelegten Lanzen, durch den die Dorier einſt gegen die Peloponneſiſchen Achäer ſiegten, und der von ihnen aus in Griechenland weiter verbreitet wurde.

Jeder Spartiat war zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet, wenn er irgend Kraft dazu beſaß, zum Heereszuge über die Gränze in den vorzugsweiſe *ἡλικία* genannten Jahren [4]). Dieſe reichten bis zum vierzigſten Jahre *ἀφ' ἥβης*, das heißt, bis zum ſechzigſten des Lebens [5]); bis dahin hieß der Mann (von *φρουρά*, Auszug) *ἔμφρουρος*, und durfte

[1]) Xen. Staat 13, 5. Plut. Pelop. 23.

[2]) Außer Plut. Polyän 2, 1, 7. [3]) B. 1, 4, 9.

[4]) *Οἱ ἐν ταῖς ἡλικίαις* Polyb. 4, 22, 8.

[5]) Ageſilaos, 62 Jahr alt nach Xenophons Rechnung, war nicht mehr *ἔμφρουρος*. Hell. 5, 4, 13. Plut. Ageſ. 34.

nicht ohne Erlaubniß der Obrigkeiten auswärts gehen [1]). Unter diesen pflegte man indeß zuerst die jüngeren, die fünf und funfzigjährigen erst wenn die Stadt in Noth war, auszuheben [2]); die Ephoren gaben im Namen der Ekklesia die Jahre an, bis zu welchen die Dienstpflichtigkeit für einen einzelnen Fall reichte [3]). Im Ganzen müssen aber Sparta's Heere ungemein viel greise Triarier enthalten haben, während in Athen die Verpflichtung zum auswärtigen Dienst gewöhnlich mit dem drei und zwanzigsten Jahre der Helikia (man rechnete von achtzehn an) [4]) schloß; aber Sparta rechnete bei später Entwickelung auf ein gesundes und kräftiges Alter; die Zeit berathender Klugheit beginnt erst, wenn das Waffenalter schließt. Gegen das verbündete Heer der Argeier, Arkader, Athener waren Ol. 90, 3. alle Spartiaten [5]) (alle ἔμφρουροι nämlich) ausgezogen, aber von der Gränze sandten sie ein Sechstel des Heers zurück, die jüngern und die ältern, um die Heimat zu schützen [6]).

2. Beim Heereszuge und im Treffen suchte die Spartiatische Schlange dem Feinde ihre Stärke zu verbergen; daher die Aushebung eilig von den Ephoren angeordnet wurde, und der Auszug öfter zur Nachtzeit geschah [7]); auch war die Tiefe der Stellung des Heers sehr verschieden, und der Feind konnte

---

[1]) Isokr. Busir. 8. (citirt von Harpokr. καὶ γὰρ τὸ) wo μάχιμος offenbar für ἔμφρουρος steht. Vgl. Xen. Staat 5, 7. (Philol. Mus. Cantabr. IV, p. 69. not. 42. H.)

[2]) Xen. Hell. 6, 4, 17.

[3]) Xen. Staat 11, 2. vgl. oben S. 118, 3.

[4]) Darüber Petit legg. Att. 8, 1. p. 548. aber viel besser Böckh in einem Progr. der Berl. Univ. 1819.

[5]) Die Periöken konnten wohl bei dem schnellen Aufgebot des Heeres nicht zugezogen werden.

[6]) Thuk. 5, 64. βοηθία τῶν Λακεδαιμονίων γίγνεται αὐτῶν τε καὶ τῶν εἱλώτων πανδημεί. [7]) Herod. 9, 10.

ihrer nicht ſicher ſein. In der Schlacht von Mantineia ſtanden ſieben Lochen, jeder enthielt vier Pentekoſtys, die Pentekoſtys vier Enomotien, und das Vorderglied der Enomotie zählte vier Mann, der Pentekoſtys alſo ſechszehn, des Lochos vier und ſechzig, des Heeres vierhundert acht und vierzig. Gewöhnlich ſtanden nach Thukydides die Spartiaten acht Mann hoch: dann betrug die Maſſe der Hopliten in den Lochen 3584. Dazu kamen aber noch die dreihundert Ausgewählten um den König, etwa vierhundert Reiter auf den beiden Flügeln [1]), und dann die ältern Männer, welche als Rückhalt bei der Wagenburg aufgeſtellt waren, nebſt den zur Deckung des rechten Flügels der Bundesgenoſſen beſtimmten Lakedämoniern, vielleicht gegen fünfhundert [2]). So beträgt die Anzahl 4784. Ein Sechstel des Heers war zurückgeſchickt; ſo erhalten wir die Summe des Ganzen 5740 [3]). Dies war damals die Zahl der Schwerbewaffneten, welche nach manchem Kriegsverluſt die Stadt Sparta für ſich allein ſtellen konnte [4]): in der That nicht ſo bedeutend, als der Ruf von Sparta's Stärke glauben macht; aber lawinenähnlich zu einer gewaltigen Heeresmaſſe anwachſend [5]), wenn ihr Zeit gegeben war, die Contingente der Bundesgenoſſen an ſich zu ziehn.

Obgleich wir die Nachrichten über dieſe Schlacht vorausgeſchickt haben; ſo geſtatten ſie doch keinen unmittelbaren Schluß auf die urſprüngliche Heeresordnung, da Agis die

---

[1]) Thuk. 4, 55.

[2]) Die Braſideer (befreite Heloten) u. Neodamoden, K. 67., ſcheinen auch in den ſieben λόχοις nicht eingerechnet, und ſind K. 68. in Gedanken den Skiriten beizufügen. In den Schol. zu Ariſtoph. Lyſiſtr. 454. iſt zu ſchreiben: ὁ δὲ Θουκυδίδης ζ φησὶ χωρὶς τῶν ΣΚΙΡΙΤΩΝ.

[3]) Poppo Thucyd. T. 2. p. 103. rechnet anders, erſtens weil er die Nachhut für nichts nimmt, und dann iſt auch in dem nondum quinque millia ein Rechenfehler.

[4]) τὸ πολιτικὸν Xen. Hell. 5, 3, 25. [5]) Ebd. 4, 2, 13.

Lochen — um den Feind durch falsche Nachricht zu täuschen — wie wir sehen werden, bis zum Vierfachen verstärkt hatte. Denn vergleichen wir damit die Nachrichten des wohlerfahrenen Xenophon [1]: so erhalten wir folgende Geltung der Namen. Zwei Enomotieen bilden eine Pentekostys, zwei Pentekostys einen Lochos [2], vier Lochen eine Mora; wenn nun die erstgenannte, wie es ursprünglich der Fall gewesen sein muß, 24 [3], mit dem Enomotarchen 25 Mann betrug [4], so hatte die Mora 400, und die obern Officiere, Pentekosteren und Lochagen eingerechnet 412. In Xenophons Zeit bestand aber die Enomotie aus 36 Mann [5], die Mora sonach aus sechshundert, wie wir es auch bei ihm finden [6]; die andern Zahlen, welche von 500 [7] bis 900 auf und ab schwanken [8], müssen sich ebenfalls aus größerer oder geringerer Verstärkung der Enomotie ergeben haben.

3. Die Enomotie nun, der einfachste Körper dieser Heeresordnung, ist, wie das Wort andeutet, eine eng verbündete und zusammenverschworene Schlachtreihe [9], welche im tiefen Phalanx Mann hinter Mann steht [10], so daß der eine Enomotarch Vordermann (πρωτοστάτης) der ganzen Reihe ist. So standen auch die Thebäer fünf und zwanzig

---

[1]) Staat 11, 4.

[2]) Enomotia quarta decuriae (λόχου) pars. Aelian Takt. 5.

[3]) Suid. Timäos, Etymol. M.

[4]) So war es noch bei der Nachhut der Zehntausend.

[5]) 3 mal 12 nach Hell. 6, 4, 12. [6]) Hell. 4, 5, 11. 12,

[7]) S. Plut. Pelop. 16. aus Ephoros. Diod. 15, 32.

[8]) Vgl. die Stellen bei Cragius 4, 4. füge hinzu Etymol. M. 590, 33., (wo für 30—900 corrigirt Martini Prol. de Spartiat. mora. Ratisbonae. 1771.) Biblioth. Coislin. p. 505. und Bekk. Anecd. 1. p. 279. vgl. Sturz Lex. Xen. μόρα.

[9]) τάξις τις διὰ σφαγίων ἐνώμοτος Hesych. (Lobeck Phryn. p. 521. H.)

[10]) Als ein στίχος oder versus, Aelian Takt. 5.

Schilde hoch [1]), die ſie bisweilen noch auf das Doppelte verſtärkten [2]); im Lakoniſchen Heere indeß war die Reihe gewöhnlich gebrochen, und es ſtand die Enomotie, je nachdem der Befehl vor der Schlacht gegeben war, drei, auch ſechs Mann breit [3]), in jenem Falle, wenn ſie unverſtärkt war, acht, in dieſem vier hoch; einmal ſollen die Lakedämonier auch nur einen Schild hoch geſtellt die Arkader geſchlagen haben [4]). Bildete aber die ganze Enomotie eine Reihe, ſo hieß der λόχος ὀρθιος; ſo griff man gern höhere Orte an, wobei man die Reihen ziemlich loſe nebeneinander gehen ließ [5]). Die Schwenkungen (παραγωγαὶ), durch welche die Phalangen tiefer oder ſchwächer wurden, commandirte der Enomotarch. Weil dieſer der ſtärkſte Mann oder der beſte Krieger der ganzen Enomotie war (doch waren auch die Uragen, die letzten der Reihe, erfahrene Krieger, namentlich wenn Heeren dauernde Gefahr im Rücken drohte): ſo war ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß er, der Angriff komme woher er wolle, ſtets an der Spitze ſeiner Reihe ſtehe. Ziehen nun erſtens die Lochen hintereinander (ἐπὶ κέρως), ſo ſchreiten die Enomotarchen den langen

---

[1]) Thuk. 4, 93. [2]) Xen. H. 6, 4, 12.

[3]) Staat 11, 4. διὰ παρεγγυήσεως καθίστανται τοτὲ μὲν εἰς ἐνωμοτίας, τοτὲ δὲ εἰς τρεῖς, τοτὲ δὲ εἰς ἕξ, d. h. die Enomotie bald 1, bald 3, bald 6 breit, wie man aus Hell. 6, 4, 12. ſieht. Hell. 3, 2, 16. wird die Enomotie acht Mann breit geſtellt, gegen Gewohnheit. Λόχος heißt auch das einzelne Glied eines Lochos im gewöhnlichen Sinn, was nach Schol. Ariſt. Acharn. 1073. Aelian Takt. 4. Suid. Tzetz. Chil. 12, 523. 8 oder 12 oder 16 Mann hat, wenn nämlich die Enomotie 2, 3, 4 στίχους bildet. Die τάξις betrug nach Aelian 9. acht Lochen oder 128 Männer; dann hat die Enomotie 4 στίχους. vgl. Sturz Lex. Xen. λόχος. Perizon. ad Ael. V. H. 2, 44. D'Orville ad Charitom. p. 455. [4]) Iſokr. Archidam 42.

[5]) Xen. Anab. 4, 2, 11. 4, 3, 17. 4, 8, 10. vgl. Aelian, Suid. ὀρθία, Sturz s. v. ὄρθιος, nach deſſen Meinung der ganze Lochos eine Reihe bildet.

Reihen voran. Erſcheinen dann gegenüber Feinde, ſo treten die Reihen ganz oder gebrochen nach der linken Seite (παρ' ἀσπίδα) aneinander [1]), ſo daß im letztern Falle der Enomotarch in dem Viereck ſeiner Enomotie die Ecke nach vorn und rechts inne hat, und jederzeit der erſte Enomotarch des Heeres den rechten Flügel ſchließt; das Manövre heißt παραγωγὴ εἰς μέτωπον oder ἐπὶ φάλαγγος [2]). Kommen aber Feinde von hinten, ſo wickelt ſich jede Reihe ſo um, daß die Führer wieder nach vorn kommen [3]). Zeigen ſich jene rechts, ſo wendet man die ganzen hintereinander ziehenden Lochen wie Trieren gegen die Feinde, und derjenige, welcher auf dem Marſche der letzte iſt, ſchließt die Schlachtordnung zur rechten (παρὰ δόρυ). Sieht man endlich links Feinde, ſo geſchieht daſſelbe, nur daß der letzte Lochos dann den linken Flügel (παρ' ἀσπίδα) einnehmen wird [4]).

4. Lochen kommen auch bei den Argeiern und Thebäern vor, und in den Aſiatiſchen Heeren unter Sparta's Hegemonie gab es ſolche der Söldner, der Bogenſchützen u. ſ. w. [5]); wogegen die Mora eine den Spartiaten ſelbſt eigenthümliche Abtheilung war. Und zwar verhält es ſich ſo damit. Die ganze Bürgerſchaft (τὸ πολιτικὸν) war in ſechs Moren eingetheilt [6]); ſo, daß jeder ἔμφρουρος auch in Sparta lebend zu einer der-

---

[1]) Staat 11, 8. vgl. Anab. 4, 3, 26. [2]) Vgl. Hell. 7, 5, 22.
[3]) Staat a. O. [4]) Xen. Staat 11, 10. [5]) Xen. H. 4, 2, 5.
[6]) Staat 11, 4. vgl. Hieron 9, 5. διήρηνται μὲν γὰρ ἅπασαι αἱ πόλεις, αἱ μὲν κατὰ φυλὰς, αἱ δὲ κατὰ μόρας, αἱ δὲ κατὰ λόχους. Die Sechszahl kommt auch heraus Hell. 6, 1, 1. 4, 17. (welche Stelle Tittmann S. 596. ſehr mißverſteht). (Ob die außenſtehenden Heere Moren? Xen. Hell. 6, 1, 5. H.) Und Ariſtot. bei Harpokr. μόρα gibt wohl mit Unrecht fünf (ſechs nach den codd. Bekker., ſ. Grashoff Jahns Jahrbb. 1839, II. p. 276. H.) an, wofür Diod. 15, 32. nichts erweiſt. Die νεοδαμώδεις gehörten zu keiner Mora, Hell. 4, 3, 15. (Die Mora, die die Amykläer geleitet, 600, Xen. Hell. 4, 5, 12. H.)

ſelben gehörte. Je mehr Jahre nun von den Ephoren zur Aushebung beſtimmt waren, um deſto größer wurde die Mora im Felde; ſo konnte man z. B. eine Mora bis fünf und dreißig Jahr ἀφ' ἥβης ausſenden, und die Aeltern zurückbehalten u. ſ. w. [1]): ſo daß in dieſem Sinne die Stärke der Abtheilung durchaus von den Umſtänden abhing. Zu jeder Mora Hopliten gehörte, doch ohne in näherer Verbindung damit zu ſtehn, ein gleichgenanntes Geſchwader Reiterei [2]), höchſtens hundert Mann ſtark, und vom Hipparmoſtes kommandirt [3]). In der Mora des Fußvolks aber müſſen die Jahre auf irgend eine Weiſe geſondert geweſen ſein, ſo daß z. B. die von zehn oder funfzehn ſchnell zur Verfolgung abgeordnet werden konnten [4]). Auf Geſchlechtsverwandtſchaft wurde in dieſer Eintheilung nicht mehr geachtet; Krieger einer Mora hatten Brüder, Söhne, Väter in einer andern [5]): obgleich es früher ein Hauptaugenmerk geweſen ſcheint, Verwandte zuſammen zu bringen; (noch die Spartiaten auf Sphakteria waren unter einander verwandt) [6]). Nach Herodot [7]) richtete Lykurg für den Krieg die Enomotieen, Trikaden und Syſſitien ein; offenbar als militäriſche Abtheilungen, ſo daß die Lakedämonier in denſelben Genoſſenſchaften ſpeiſeten und ſtritten, woraus es ſich erklärt, wie die Polemarchen auch über die Syſſitien eine Aufſicht führten [8]). Es ſind darunter aber hier nicht die einzelnen Speiſegeſellſchaften, ſondern größere Vereinigungen gemeint; als Sparta durch Agis wieder 4500 Häuſer erhielt, waren

---

[1]) H. 6, 4, 17. [2]) Staat 11, 4.

[3]) H. 4, 4, 10. 4, 5, 12. Ein Carré von 50 hieß ὁλοκάς. Plut. Lyk. 23.

[4]) Xen. H. 4, 5, 15. 16. vgl. 4, 4, 16. 6, 4, 17. [5]) H. 4, 5, 10.

[6]) Wie aus Thuk. 5, 15. zu ſchließen. (Hiergegen Göller zu der Stelle u. Winckelmann Lykurg. H.) [7]) S. oben S. 5, 6.

[8]) Plut. Lyk. 12. Lak. Apophth. p. 221.

solcher funfzehn[1]); früher bei 9000 wohl dreißig: so ist es wohl blos ein anderer Name für das selten vorkommende Oba, und das Heer stand nach Stämmen, Phratrien und Geschlechtern. Dann stellten auch in frühern Zeiten die einzelnen Komen Sparta's Lochen für sich; wie die Pitanaten im Perserkriege[2]) und die Mesoaten[3]).

5. Unter den beiden Principien, auf welche die Ordnung des Heers in Sparta gebaut wurde, war, wie schon hieraus abzunehmen, das eine mehr der ältern Zeit eigen, und später fast erloschen: ich meine die innige Verbrüderung des Heers in allen seinen Theilen. Diese spricht der Name Enomotia aus, und auf dieselbe führen manche andere merkwürdige Spuren, wie das Zusammenstehen von Liebenden und Geliebten, das in besondern Lagen das Gefühl aufs tiefste ergreifen mußte, und das Opfer des Eros, das bei Spartiaten wie Kretern die Schönsten vor der Schlacht verrichteten; ein Zeichen einer Gesinnung, die wechselseitige Neigung und Scham für die edelste Triebfeder der Tapferkeit hält. Dauernder aber war das zweite Princip: die strenge Pflicht der *πειθαρχία*, des unbedingten Gehorsams gegen jeden Vorgesetzten. Es waren aber bei der künstlichen Organisation des Heers fast alle Spartiaten

---

[1]) Plut. Agis 8. [2]) Oben S. 3, 7.

[3]) Nach den Schol. Arist. Lysistr. 454. hatte Sp. sechs Lochen, fünf werden genannt: *Ἔδωλος*, *Σίνις*, *Ἀρίμας*, *Πλοὰς*, *Μεσοάγης*. Der letzte ist gewiß *ΜΕΣΟΑΤΗΣ*, von den andern weiß ich nichts zu sagen: (den *ἔδωλος* nennt auch Hesychios). Auch die vier Lochen des Königs sind räthselhaft (vgl. Schol. Acharn 1087.), vielleicht nur ein anderer Ausdruck für die Mora des Königs (Xen. Staat 13, 6.) Fünf (oder sechs) Lochen soll Sp. auch nach Aristoteles gehabt haben. Photios *λόχοι*, Hesych c. Intpp. (Xenophon Hell. 7, 5, 10. spricht von zehn Lochen, 7, 4, 20. von zwölf. S. — Vgl. 7, 4, 27. Nach Hesych 5, nach Phot. 7 Lochen. S. Aristot. Polit. p. 130. Neumann. Vier Lochen Arist. Lys. 453. s. Scholl. H.)

in gewiſſer Beziehung Befehlshaber [1]): denn nicht blos die Vordermänner der Reihen auch bei abgebrochenen Enomotieen (πρωτοστάται), ſondern auch die Flügelmänner aller Glieder (ξυγῖται) waren Officiere [2]); ja es gehörten auch je zwei und zwei durch die ganze Enomotie als Protoſtat und Epiſtat zuſammen [3]). Die Commando's (παραγγέλσεις) kamen ſchnell durch die Polemarchen, Lochagen u. ſ. w. an die Enomotarchen, die ſie wie Herolde mit lauter Stimme ausriefen [4]); aber daß überall nur der Befehl des nächſten Obern gegolten, beweiſt der Umſtand, daß der Ungehorſam eines Polemarchen oder Lochagen den eines ganzen Lochos nach ſich zog [5]). Die Polemarchen, Lochagen, Pentekoſteren, auch die Xenagen (Führer von Miethstruppen) [6]) nahmen am Kriegsrathe Theil, dem feierliche Opfer vorausgingen [7]); die erſtgenannten befehligten unabhängig einzelne Moren und ganze Heere [8]), oder bildeten den nächſten Rath der Könige, unterſtützt oder vertreten, wie es ſcheint, von den συμφορεῖς [9]). Den Nebenfeldherrn wählte ſich der König ſelbſt [10]), und ſo wohl auch die andern Officiere. Die Umgebung des Königs heißt Damoſia, ſie beſteht aus ſeinen Zeltgenoſſen, wozu die Pole-

---

[1]) Thuk. 5, 66. [2]) Plut. Pelop. 23. [3]) Aelian Takt. 3.

[4]) Xen. Staat 11, 6.

[5]) S. die Beiſpiele von Amompharetos, Herod. 9, 53. und Hipponoidas und Ariſtoteles Thuk. 5, 71.

[6]) Dies ſind wohl eigentlich die ξεναγοί (Anekd. Bekk. 1. p. 284. vgl. Xen. Ageſil. 2, 10.), und daß ſie bei Belagerungen συμμάχους kommandiren, Thuk. 2, 75., iſt eine Ausnahme. (Sparta ſendet jeder Bundesgenoſſenſtadt und Koma einen ξεναγός Xen. H. 5, 2, 7. H.)

[7]) Xen. Staat 13, 4. H. (3, 5, 22. H.) 4, 5, 7. vgl. Sturz λοχαγός

[8]) Herod. 7, 173. [9]) Xen. H. 6, 4, 14.

[10]) Herod. 9, 10. Pauſanias wählt ſich hier den Eurpanax, S. des Dorieus, aus demſelben Hauſe; doch kann Dorieus nicht der S. des Anaxandridas ſein (Manſo 3, 2. S. 315.), weil er dann hätte König ſein müſſen vor Leonidas. (Vgl. Beil. 3, Not. 37.)

marchen [1]), die Pythier [2]), und noch drei Homoen [3]) gehören; den Weissagern, Aerzten [4]), Flötenspielern und Freiwilligen beim Heer [5]); auch sind dazu zu rechnen die zwei Ephoren, die den König auf Auszügen begleiteten [6]), die Laphyropolen, welche nebst diesen die Beute in Empfang nahmen, die Hellanodiken, die Streitigkeiten beim Heer entschieden (es nannten sich hier wie zu Olympia die Peloponnesier vorzugsweise Hellenen) [7]), die Symbulen, die dem Könige seit Agis Zeit beigegeben wurden [8]), der Pyrphoros, ein Arespriester, der von dem Opfer, was der König daheim dem Zeus Agetor [9]), und an der Gränze dem Zeus und der Athena verrichtet, Feuer nimmt, und es beständig während des Feldzugs bewahrt, (im Treffen schützte den Unbewaffneten gewöhnlich eine religiöse Scheu) [10]); endlich waren auch die Sieger in Kranzwettkämpfen in des Königs Umgebung [11]): in der That ein Gefolge, bedeutend genug, um in einem so einfachen Leben den Sprossen des Herakles mit einem Schein von Hoheit zu umgeben. Mit der Damosia sind die Dreißig um den König nicht identisch; denn dies waren durchaus Spartiaten, was

---

[1]) (*δαμοσία, σκηνή* oder *τράπεζα*. H.) Xen. H. 6, 4, 14. Staat 13, 1. 7. [2]) Oben S. 1, 9. [3]) Oben S. 103, 5.

[4]) Auch in einer Fourmont. Inschr. nach Raoul-Roch. Dissertat. p. 82.

[5]) Xen. Staat 13, 7. Nikol. Dam. Auch der *κρεωδαίτης* gehört vermuthlich dazu, Plut. Ages. 8.

[6]) Manso 2. S. 377. 3, 1. S. 214. [7]) Xen. St. 13, 11.

[8]) Oben S. 101, 2. vgl. Thuk. 8, 39. In Fourmont. Inschriften *βουλιαῖοι*, die Raoul-Roch. a. O. für dieselben hält.

[9]) Oben S. 95, 2. Außer Xen. Nikol. Damask. vgl. Theopomp bei Schol. Theokr. 5, 83. Eudokia S. 251. über den *Ζεὺς Ἡγήτωρ*, der auch zu Argos verehrt wurde, als her die Herakliden ins Land geführt, worauf Tyrtäos deutet in den Bd. 1. S. 48. angef. Versen. (Ueber den *πυρφόρος* Welcker Nachtrag p. 32. H.)

[10]) Xen. Staat 13, 2. vgl. Zenob. Prov. 5, 34. Schol. Eurip. Phön. 1415. [11]) Plut. Lyk. 22. Qu. Symp. 2, 5. p. 88.

wir von den Flötenſpielern u. ſ. w. nicht ausſagen können; ſie wurden dem Könige beigegeben, wenn auch das ganze übrige Heer (wie bei Aſiatiſchen Feldzügen öfter) aus Neodamoden beſtand [1]), und waren wahrſcheinlich dem Könige zugleich Leibwache und Rath. So kann man ſie für die ins Kurze zuſammengezogenen Dreihundert anſehn, die den König nur bei minder entfernten Heereszügen begleiteten. Dieſe Dreihundert aber waren die auserleſenſte Schaar Sparta's, der Stolz der Jugend, wie die Geronten des Greiſenalters, und eben ſo ariſtokratiſch erwählt. Die Ephoren ernannten nämlich drei Hippagreten, von denen jeder hundert junge Männer mit Angabe des Grundes ſolcher Auszeichnung wählte; aus der Zahl der Austretenden wurden die fünf Agathoergen genommen, die ein Jahr lang dem Staat in Sendungen dienten [2]).

6. Ein ähnliches Corps in den Kretiſchen Staaten beſtand wirklich aus Berittenen; die Spartiatiſchen hießen Reiter und waren Hopliten [3]): wovon der Grund in der geringen Achtung des Dienſtes zu Pferde bei den Lakonen lag. Das Land war mehr geeignet, Männer als Roſſe hervor zu bringen; und obgleich die Reichern unter den Bürgern das Roß nebſt der Bewaffnung ſtellten, ſo ſetzte man darauf doch nur

---

[1]) Xen. H. 3, 4, 2. 4, 1, 5. 30. 34. 5, 3, 8. (hier für eine große Expedition. H.) Plut. Ageſ. 6. 7. Lyſand. 23.

[2]) S. Manſo 1, 1. S. 153. Füge hinzu Herod. 8, 124. Xen. H. 3, 3, 9. Plut. reg. apophth. p. 130. Lac. ap. p. 232. Dionyſ. Hal. Arch. 2, 13. nach dem ſie zugleich Reiter und Hopliten waren. (Nach Herod. 8, 24. beritten. H.) Die Dreihundert um Leonidas, obgleich οἱ κατεστεῶτες τριηκόσιοι von Her. 7, 205. genannt, waren doch nicht die ἵππεῖς; es waren ſicher meiſt ältere Männer; dieſe aber, wie ſie Pſ. Archytas bei Serm. Stob. 41. nennt, durchaus κόροι. (S. Kritias Ath. 10, p. 432. — Auch in Kyrene Τριακάτιοι οἱ ἔφηβοι Heſych. S. dort d. Intpp. H.)

[3]) Str. 10, 481.

Geringere und Schwächere [1]). So vermochte die Reiterei Sparta's — deren Anzahl im Peloponneſiſchen Kriege auf vierhundert, hernach auf ſechshundert ſtieg [2]) — nichts gegen die beſſer berittene und geübte Böotiſche, die durch bald hinten auffitzende, bald ſchnell abſpringende Leichtbewaffnete dem Feinde doppelt gefährlich wurde [3]). Dagegen hatte unter den andern Doriſchen Völkern namentlich Tarent eine zahlreiche [4]) und ſehr ausgezeichnete leichte Reiterei [5]); die Vorliebe für eine ſolche zeugt nach Grundſätzen des Alterthums eben ſo für einen unſteten, verweichlichten Charakter, als der Lakoniſche Hoplitenkampf Feſtigkeit und Ruhe der Seele bewährt. Einen abgeſonderten Heerhaufen bei den Lakonen [6]) bildeten die Skiriten, deren im Peloponneſiſchen Kriege auch an ſechshundert waren [7]); ſie zogen auf dem Marſche voran, lagen im Lager an den äußerſten Enden [8]), und hatten in der Schlacht den linken Flügel inne [9]). Obgleich wir von ihrer Waffenart nichts erfahren, können wir ſie doch kaum für eigentlich ſchwere Armatur halten, da ſie ſchnell ihren Platz zu verändern, und zum raſchen Angriff, zum Stürmen von Höhen u. dgl. geſchickt ſchienen [10]); man ſtellte ſie oft auf gefährliche Punkte [11]). Urſprünglich waren ſie gewiß, was ſie hießen, Bewohner der

---

[1]) Xen. H. 6, 4, 11. [2]) Thuk. 4, 55. Xen. 4, 2, 16.

[3]) Die ἔμιπποι (πρόδρομοι bei Philochoros), Thuk. 5, 57. Xen. H. 7, 5, 24. Harpokr. und Heſych s. v.

[4]) 3000 Reiter und 30,000 M. Fußvolk, Str. 6, 280.

[5]) Aelian Takt. 2. Steph. B. s. v. Τάρας. Aa.

[6]) Auch λόχος genannt, Diod. 15, 32. Heſych u. Etym. M. σκιρῆς λόχος. Bekk. Anecd. 1. p. 305. Schol. Thuk. 5, 67.

[7]) Thuk. 5, 67. [8]) Xen. Staat 12, 3. 13, 6.

[9]) Thuk. a. O. Diod. läßt ſie um den K. ſtehn; er verwechſelt ſie offenbar mit den Rittern.

[10]) Xen. H. 5, 4, 53. 53. Diod. a. O.

[11]) Mehr ſagt Xenoph. Kyrop. 4, 2, 1. nicht. vgl. Heſych u. aa. Gramm. Manſo 1, 2. S. 228.

Landſchaft Skiritis, der äußerſten Lakonika's gegen Parrhaſien [1]), ihre Rechte und Pflichten ſcheinen durch Verträge beſtimmt geweſen, auch ihre Kampfart war vielleicht die Arkadiſche. Die übrigen Περίοικοι ſcheinen nur an größeren und längere Zeit vorbereiteten Heereszügen Theil genommen zu haben, auch waren wohl meiſt nur Auserleſene Hopliten [2]); das Verhältniß der Zahl derſelben wie der Neodamoden und Anderer zu den Bürgern Sparta's war durchaus ohne feſte Beſtimmung [3]). Wenig klar iſt es, auf welche Weiſe die Peloponneſiſchen Heere ſo zahlloſe Maſſen von Leichtbewaffneten, beſonders von Heloten, benutzten [4]). Indeſſen iſt zu erwägen, daß es wohl nur im Perſerkriege bei einem allgemeinen Aufgebote der Nation der Fall war, daß ſieben Knechte um jeden Spartiaten waren [5]); hier mochten ſie, bei ſolcher Uebermacht der Feinde, dienen, die hintern Glieder der langen Schlachtreihen einzunehmen und den Druck zu verſtärken; ſonſt beunruhigten ſie auch den Feind von hinten mit Schleudern, Wurfgeſchoß und Steinen. Auch war ein großer Theil von ihnen, als θεράποντες, ἐρυκτῆρες, ὑπασπισταί, blos zum Dienſt und zur Rettung der Hopliten in Gefahren be-

---

[1]) ἦν δὲ Ἀρκαδικὸς, Heſych. (S. Roß Inst. di corrisp. arch. 8. p. 5 sq. H.)

[2]) λογάδες τῶν περιοίκων, Herod. 9, 11.

[3]) Bei Leuktra waren nur 700 Spartiaten nach Xen. Hell. 6, 4, 15., der aber das Wort in einem ſehr engen Sinne nehmen muß; denn es ſtanden hier 4 Moren (μόραι πολιτικαὶ) bis 35 Jahr (ἀφ' ἥβης), ſicher gegen 2000 Mann. Das Geſammtheer aber war weit ſtärker; es hatte noch bei Korinth 6000 Hopliten betragen, 4, 2, 16. (Vgl. oben S. 2, 3.)

[4]) Daß noch ſpäter viele φιλοὶ im Pelop. Heere waren, ſieht man aus Polyän 4, 14.

[5]) S. oben S. 3, 2. und 41, 2. Wenn Manche (Hegemon in der Palat. Anthol. 7, 436. Iſokr. Archid. 12.) 1000 Spartiaten bei Thermopylä annehmen, iſt dies offenbar ein Irrthum.

ſtimmt [1]); ein anderer wohl zur Begleitung und Deckung des Trains (στρατὸς σκευοφορικός). Dagegen verſuchten es die Peloponneſier der frühern Zeit nie, aus Pſilen eigene Truppenabtheilungen zu bilden, wie die Peltaſten waren, die zu dem Wurfſpeer den kleinen Schild der Thraker und Illyrier führten [2]); die Ausbildung dieſer Gattung Truppen, namentlich durch Chabrias und Iphikrates, brachte der Spartiatiſchen Hoplitentaktik empfindliche Wunden bei; und die Peloponneſier fürchteten ſie lange Zeit, nach Lakoniſchem Ausdruck, wie Knäblein den Popanz [3]).

7. Sparta's Aufmerkſamkeit dagegen war faſt allein auf die ſchwere Infanterie gerichtet; und daß dieſe zur höchſten Vollkommenheit bei ihnen ausgebildet worden, iſt ſchwerlich zu läugnen. Die Bewaffnung [4]) beſtand aus einem langen Speere [5]), einem ſehr kurzen und für den engſten Zweikampf beſtimmten Schwerte [6]), einem ehernen [7]) Schilde, der den Leib von den Schultern bis zu den Knieen deckte [8]), und auch ſonſt dem des heroiſchen Zeitalters ähnlicher war, als der der übrigen Griechen. Denn während dieſe die Kariſche Handhabe (ὀχάνη) angenommen hatten, um durch die Bewegung des hindurchgeſteckten Arms den bedeutend kleiner gewordenen Schild zu regieren, hing wahrſcheinlich der Spartiatiſche noch

---

[1]) Oben S. 3, 2. vgl. Xen. H. 4, 8, 39.

[2]) Ariſtoph. Lyſiſtr. 563. Klem. Alex. Str. 1. S. 307.

[3]) Xen. H. 4, 4, 17. vgl. aber 4, 5, 11 ff. 5, 4, 14.

[4]) Wohl die Δωρικὴ ὅπλισις Heſych. [5]) Her. 7, 211.

[6]) Plut. Lyk. 19. Reg. apophth. p. 130. Lac. ap. p. 194. (p. 261. Dion 58.) Die Δωρικὴ μάχαιρα kommt wohl nur als Opfermeſſer vor, Eurip. Elektra 819. 836.

[7]) Xen. Staat 11, 3. Dieſelben ſind wohl im ganzen die alten Argeiiſchen Kreisſchilde (vgl. Spanh. zu Kall. auf Pallas 35.) die wirklich dort fabricirt wurden. Pind. Hyporch. 3. p. 599 Bh. oben Bd. 1. S. 71.

[8]) Tyrtäos Frgm. 2, 23. Brunck. p. 50.

an einem um den Nacken gelegten Riemen (τελαμὼν), und wurde nur durch einen Ring (πόρπαξ) in der hohlen Seite regiert, der in Friedenszeiten herausgenommen werden konnte [1]). Erſt Kleomenes der Dritte führte in Lakedämon jene Handhaben und überhaupt eine leichtre Bewaffnung ein [2]).

8. Die Grundſätze der Lakoniſchen Taktik folgen ſchon aus dem oben über die Enomotie und deren Bewegungen Geſagten; die Evolution derſelben, ἐξελιγμὸς, war das Hauptmittel, dem Feinde die beſten Krieger entgegenzuſtellen [3]), und davon vorzüglich hoffte man den Sieg. Eine beſondere Art dieſer Evolution hieß die Lakoniſche; ſie beginnt von den Enomotarchen, die ſich nach der Lanzenſeite umdrehen, und zwiſchen ihrer und der nächſten Reihe durchgehn; die ganze Reihe folgt ihnen, bis ſie ſich vor dem allein ſtehenbleibenden und ſich nur umwendenden Uragos aufgeſtellt hat; ſo daß der ganze Phalanx dabei zugleich um die Tiefe der Schlachtordnung gegen den im Rücken erſcheinenden Feind vorrückt: wovon die Makedoniſche dadurch verſchieden iſt, daß die Bewegung vom Uragos anfängt, daher der Phalanx dabei zurückgeſchoben wird, und die Kretiſche, auch Choreios genannt, dadurch, daß Enomotarch und Uragos beide ſich bewegen, bis ſie ihren Platz vertauſchen, daher hier der Phalanx im Ganzen

[1]) S. Kritias (Kallíſchros S.) bei Liban. Or. 24. p. 86 R. Plut. Kleom. 11. Daher Ariſtoph. Lyſ. 107. πορπακισάμενος von einem Spartiaten. vgl. Schneider Lex. ὀχάνη. (Aus Ariſtoph. Rittern 848. geht hervor, daß der πόρπαξ für das Regieren des Schildes die Hauptſache iſt, und daß der τελαμών leicht zu handhaben war, ſo daß er nur als Beiwerk des πόρπαξ galt. E.)

[2]) Von den Lakedämoniſchen Schildzeichen Paus. 4, 28, 3. — daneben auch beſondere ἐπίσημα, Plut. Lak. Ap. p. 240. Die Kreter hatten nach dem Skolion des Hybrias auch λαισήϊα; Homers λαισήϊα πτερόεντα glaube ich in den mit ledernen Fittigen verlängerten Schilden auf Vaſengemälden zu erkennen, z. B. Tiſchbein 4, 51.

[3]) Vgl. Xen. H. 3, 4, 18.

stehen bleibt[1]). — Beim Angriffsmarsche hatte der Feldherr zu beachten, daß das Heer sich stets von selbst etwas mehr rechts zog als es sollte, indem Jeder seine rechte unbeschützte Seite unter den Schild des Nebenmannes zu bringen, und der Letzte am rechten Flügel dieselbe vom Feinde abzuwenden suchte[2]); womit auch die natürliche Schwäche dieses Flügels zusammenhängt, die durch die vorzüglichsten Truppen und durch Deckung mit Reiterei aufgewogen werden mußte. Außerdem hatte der Feldherr — ehe Epaminondas die Kunst erfand, den Kampf auf die Stelle, wo er am stärksten, zu concentriren, und das übrige Heer der Feinde in Unthätigkeit zu erhalten, — nur für zweierlei zu sorgen, erstens, daß der Stoß der Seinigen die Glieder der Feinde besonders da wirksam und kräftig treffe, wo sie zu durchbrechen möglich und vortheilhaft schien, und seine Linie zugleich dem feindlichen Stoße gleichmäßig widerstehe: zweitens aber konnte er den Sieg auf dem Wege der Ueberflügelung durch Ausdehnung seiner Glieder suchen, was indeß die Spartiaten selten selbst unternahmen, sondern gewöhnlich nur von feindlicher Seite zu verhindern suchten. Die Hauptsache war immer, daß die Glieder festgeschlossen blieben bei raschem Vordringen wie bei scheinbarer Flucht[3]); kein Kampfmuth entschuldigte das Verlassen derselben.

9. Ueberhaupt ist es eine große Ruhe und eine gebändigte Kraft, die die Krieger Sparta's charakterisirt, denen die Berserkerwuth (λύσσα) eines Aristodemos[4]) und Isa-

[1]) Aelian Takt. 26. 27. vgl. Hesych: *Λάκων εἶδος παρὰ Τεττιγοῖς*

[2]) Thuk. 5, 71.

[3]) Dies führten die Spartiaten bei Thermopylä aus, Herod. 211., nach Platon Laches p. 191. bei Platää. (Das *ἀναστρέφειν* der Phalanx Xen. Hell. 6, 2, 21. beschrieben 6, 5, 18. H.)

[4]) Herod. 9, 71.

das [1]) mehr tadelnswerth als rühmlich schien, und die überhaupt die ächten Hellenen von den nördlicheren Barbaren unterscheidet, deren Tapferkeit von jeher eine Art Rausch und Taumel war [2]). Sparta's Kampfsitten sprechen eine höchst edle Sinnesart aus, die alle Aeußerungen brutaler Wuth abschneidet; die Verfolgung der Feinde hörte auf, wenn der Sieg vollendet [3]); und mit dem Zeichen zur Rückkehr sollte jede kriegerische Handlung abgebrochen sein [4]); auch war das Abziehn der Waffen, wenigstens während der Schlacht, untersagt [5]); und die Spolien erschlagener Feinde den Göttern zu weihen [6]), wie überhaupt jede Siegesfeier, schien unheilig [7]): Grundsätze einer althelleniſchen Humanität der edelsten Art. Es war der Krieg möglichst auf ein Messen der Kräfte beschränkt, und die Schlacht, wie Mardonios bei Herodot die der Hellenen überhaupt schildert [8]), eine Art Duell nach Grundsätzen der Waffenehre. Alte Tagsatzungen mögen im Peloponnes, wie auf Euböa [9]), den Gebrauch der Waffen bestimmt haben. Auch hielt Sparta mit religiöser Scheu die alten Gottesfrieden wie die Olympische Ekecheirie; es feierte nicht blos die einheimischen Feste gern in Ruhe [10]), sondern

---

[1]) Plut. Ageſil. 34., wo indeß die Strafe von tauſend Drachmen zu bezweifeln iſt. [2]) S. Thuk. 4, 126.

[3]) S. Herod. 9, 77. Thuk. 5, 73. Plut. Lyk. 22. de cohib. ira 10. p. 458. Lak. Ap. p. 226. Polyän 1, 16, 3.

[4]) Plut. Lak. Ap. p. 246.

[5]) Ebd. Aelian V. G. 6, 6.

[6]) Plut. a. O. p. 214. mit der Bemerkung von Manſo 1, 2. S. 236.

[7]) Plut. Ageſ. 33. [8]) 7, 9, 2.

[9]) S. Str. 10, 448. wozu außer Il. 2, 544. Archilochos p. 144 Liebel zu vergl.

[10]) Wie die Hyakinthien und Karneen. Daß die Stelle Herod. 6, 106. ſich nur auf dieſe bezieht, und nur im Karneios die Spart. nicht vor dem Vollmonde auszogen, darüber ſ. beſonders Böckh Index lect. aestiv. Berol. 1816. Doch hat nicht blos Plutarch ſie falſch gefaßt

respektirte selbst fremde, wie es sich noch Ol. 97, 2. lange durch die „heiligen Monate" der Argeier hinhälten und täuschen ließ [1]). Wenn aber der Staat, so lange er diesen Grundsätzen treu blieb, fremde Krieger nicht zweck- und maaßlos mordete, so schonte er um desto mehr die eigenen, und jeder mäßige Verlust war ihm höchst empfindlich, aber es fielen auch im Hoplitenkampfe von der siegreichen Parthei meistentheils sehr wenige. Jeder weiß von der thränenlosen Schlacht, in der die Stadt keinen Todten zu betrauern hatte [2]). Man kann daher Sparta nichts weniger vorwerfen, als ungestüme Kriegslust, tollkühnen Leichtsinn und Eroberungssucht. Der letzten wehrte wohl auch der Lykurgische Grundsatz: nicht oft gegen dieselben Feinde zu ziehn [3]), dessen Nichtbeachtung ein Vorwurf gegen Agesilaos ist; wie schwer die Lakedämonier an größere Kriege gingen, ist hinlänglich bekannt. Und doch hatte Sparta im Kampfe auf offenem Felde bis zur Schlacht von Leuktra fast die Sicherheit des Sieges [4]), indem das Bewußtsein der Meisterschaft im Waffengebrauche zu dem Nationalgefühl des Dorischen Stammes hinzutrat, der über Jonier zu siegen von vornherein vertraute [5]). Wie furchtsam griffen doch die Athener die hartbedrängten und erschöpften Spartiaten auf Sphakteria an; die Gefangenen betrachteten sie fast

(Diogen. Prov. 6, 20. Jo. Tzetz. Jamb. 161.), und Herod. selbst ist nicht ohne Schuld.

[1]) Xen. H. 4, 7, 2.

[2]) So verlor auch Brasidas gegen Kleon nur sieben Mann, Thuk. 5, 11., und die Lakedämonier in der großen Schlacht von Korinth acht. Xen. H. 4, 3, 1.

[3]) Plut. Lyk. 13. Ages. 26. Lak. Ap. p. 188. 222. Polyän 1, 16, 2.

[4]) Vgl. was Archidam bei Isokr. von den Heereszügen der Könige seines Geschlechts sagt, auch Panathen. 100. p. 286, E.

[5]) Thuk. 1, 121. Herod. 7, 102. vgl. Hegemon in der Palat. Anthol. 7, 436. Δώριος ἁ μελέτα.

mit der Empfindung, wie die Achäer bei Homer den Leichnam Hektors. — So consequente Ansichten mußten freilich mannigfache Modificationen zulassen, als Sparta in auswärtigen Kriegen aus seiner Sphäre heraus auf einen fremdartigen Boden versetzt wurde; namentlich durch den Seekrieg, der, wenn auch früh von Korinth, Aegina, Korkyra geübt, doch dem Dorischen Naturell nie zusagte: daher Sparta, obgleich es nach manchen unglücklichen Versuchen auch dafür bedeutende Talente, wie Kallikratidas und Lysandros, erzeugte, und eine Zeitlang die Flotte sehr bedeutend, ihr Commando ein anderes Königthum [1]) war, doch nie eine vorzügliche Neigung dafür und Virtuosität darin erlangte. Eine eben so große und ähnlich begründete Abneigung zeigen die Spartiaten vor dem πυργομαχεῖν, dem Belagern fester Orte [2]) — daher sie auch selbst früher keine anlegten — und vor dem Gebrauche von Maschinen, wodurch dem Archidam, Agesilaos Sohn, „des Mannes Kraft vernichtet" schien.

10. Wir schließen mit der Behauptung, mit der wir dieses Kapitel begannen, aber in anderer Beziehung: daß kein Volk den Krieg in dem Sinne und Maaße als Kunst angesehn, wie die Dorischen Spartiaten. Es war ihnen die Kriegführung fast weniger ein wirkendes, auf Verderb Anderer gerichtetes Handeln, als ein darstellendes; das den schönsten Theil des Volkes in einstimmender und gelenker Bewegung, wie einen kräftigen und ebenmäßig ausgebildeten Körper im freudigen Bewußtsein seiner Stärke zeigen sollte. Auch ist die Uebereinstimmung, die Neuere [3]) zwischen den Einrichtungen

---

[1]) Arist. Pol. 2, 6, 22. Daß ein König, wie Leotychidas, die Flotte führte, war Ausnahme. vgl. Plut. Ages. 10.

[2]) Mehrere Apophth. nennen sie witzig Gynaekoniten.

[3]) S. Fr. Thiersch Vorrede zum Pindar.

des Griechiſchen Chors und Lochos gefunden haben, nicht bloßes Spiel der Einbildung; der große Chor iſt an Zahl eine Pentekoſtys, die in zwei Enomotien (Hemichorien) zerfällt; er zieht eben ſo in Gliedern heran, wie der Heerhaufen, und hat entſprechende Evolutionen [1]). Beide, Tanz und Kampf, vermittelt die Pyrrhiche, die beſonders in Sparta und Kreta geübt wurde [2]): ſie war in früherer Zeit weit mehr Vorübung zum Kampfe, als ſpäter; man ſah im Hopliten der Schlacht zugleich den gewandten Tänzer der Pyrrhiche. Darauf deutet Homer, wo Aeneias den Meriones von Kreta, ein ſo raſcher Tänzer er immer ſei, zu erlegen hofft [3]); wie die Theſſaler die Kämpfer der erſten Reihe Vortänzer nannten, und von einem guten Streiter ſagten: er hat ſchön getanzt [4]); darum heißen bei demſelben Dichter πρυλέες Hopliten [5]), wie bei den Kretern πρύλις der Waffentanz [6]), es ſteht aber bei Homer dieſer Ausdruck an zwei Stellen, wo Griechen und Troer die

---

[1]) Darum heißt auch der Kretiſche ἐξελιγμὸς χόρειος, oben S. 241. In Sparta nannte man die Letzten im Chor ψιλεῖς, Alkman Frgm. 108. Welck. aus Suid. u. Heſych.

[2]) Unten B. 4, 6, 7.

[3]) Il. 16, 617. beſprochen von Athen. 5, 181. 14, 630 b. Lukian vom Tanz 7. Dio Chryſoſt. Or. 2, 31, 28. Heyne's Erklärung: de motu declinantis et a telo sibi caventis, iſt der der Alten gewiß nicht vorzuziehn.

[4]) Lukian a. O.

[5]) Il. 11, 49. vgl. Schol. 12, 77. und Euſt. Daß der Ausdruck dafür auch Lakoniſch, folgt aus Heſych προυλέσι nach Salmaſ.

[6]) Bei den Gortyniern, Schol. Il. 11, 49., (wo es aber den Hopliten zu Fuß bedeutete nach Euſtath. Il. 12, p. 893, 35. Favorin Ecl. p. 390. Dindorf.) auch bei den Kypriern (d. h. bei den Griechen daſelbſt), Ariſtot. bei Schol. Pind. 2, 125. Kallim. auf Zeus 52. nennt auch den Kuretentanz ſo, indem dieſer ſehr zeitig mit dem Kretiſchen Waffentanze identificirt wurde. (Ueber πρύλις Hermann de Hyperbole Lips. 1829. Excurs. ad Il. 5, 743. Neues Archiv für Philol. u. Pädag. Mai 1830. nr. 21. 22. p. 170. H.)

ewöhnliche Schlachtordnung verlaſſen, und ihre Helden von
en Wagen ſteigen und ſich zu Fuß anſchaaren, alſo grade
on der Kampfweiſe, die durch die Dorier in Griechenland
errſchend geworden iſt. — Darum ging der Schlacht der
Spartiaten ein Muſenopfer voraus[1]), indem man von dieſen
Gottheiten insbeſondere Ordnung und Rhythmos des Kampfes
rwartete; ſo wie man zur ſelben Zeit in Kreta und Sparta
em Eros opferte, als dem Befeſtiger wechſelſeitiger Liebe und
Scham[2]). — Ueber das ganze Leben der Spartiaten im Lager
war eine große Unbefangenheit und Heiterkeit ausgebreitet;
nd weil die Stadt Sparta gewiſſermaßen immer ein Lager[3]),
war das Lagerleben von dem in der Stadt wenig verſchieden.
Die Leibesübungen wurden regelmäßig fortgeſetzt, und zwei-
nal des Tages vorgenommen[4]), aber mit minderer Anſtren-
ung als daheim[5]): überhaupt war die Diſciplin weniger
reng. Der Perſiſche Späher traf die Spartiaten am Abend
or der Schlacht in den Pylen theils mit gymniſchen Kämpfen,
heils ihr Haar zu ſtrählen beſchäftigt[6]), welches ſie von dem
Eintritt in das Mannesalter an lang herabwallend trugen.
Jeder bekränzte es[7]), wenn die Schaar der Auleten den An-
riffsmarſch ſpielte; dazu ſtrahlten alle Schilde der Reihe hell
olirt[8]), und miſchten ihren Glanz auf eine erhebende Weiſe

---

[1]) Plut. Lyk. 21. Lak. Ap. p. 207. de cohib. ira a. O. Aber die ἱμαιρα wurde nicht dieſen (Manſo 1, 2. S. 234.), ſondern, wie bei Marathon, der Art. Agrotera geopfert. S. zu Xen. Staat 13, 8. Plut. Lyk. 23. Xen. Hell. 4, 2, 20.

[2]) Soſikrates bei Athen. 13, 561 e. Aelian V. G. 3, 9.

[3]) Wie Dionyſ. von Hal. ſagt. [4]) Xen. Staat 12, 6. 7.

[5]) Plut. Lyk. 22.

[6]) Her. 7, 208. Xen. Hell. 13, 9. Plut. Lyk. 22.

[7]) Der eigenthümliche Ausdruck davon war ξανθίζεσθαι. Bekkers Anecd. 1. p. 284.

[8]) Xen. Staat 11, 3. 13, 8. Plut. a. O.

mit dem dunkeln Roth der Purpurgewänder [1]), die den Kämpfenden zu zieren und das Blut der Wunden zu verbergen gleich geeignet waren; ſchön und ſchauenswerth zu fallen, war eine Aufmunterung mehr zur heldenmüthigſten Tapferkeit.

---

[1]) Vgl. von dieſen, außer Xen. u. Plut., Aelian 6, 6. Etym. M. 385, 25. Suid. *καταξαίνειν*, auch Heſych s. v. *πυτὰ*: vgl. Meurſ. Misc. Lac. 1, 15. Auch die Geſandten trugen ſolche, Ariſtoph. Lyſiſtr. 1139. Plut. Kim. 16. Lesbonax Protr. p. 24, 27 R. Aehnlich, nur mit fucus gefärbt, waren die Kretiſchen. Meurſ. Creta 3, 12. — Weil die Waffen der ſchönſte Schmuck, beteten auch die Jünglinge bewaffnet zu den ebenfalls bewaffneten Göttern. Plut. Lak. Ap. p. 235. vgl. Inst. Lac. p. 253.

Viertes Buch.

Sitte und Kunst der Dorier.

I.

1. Von der Betrachtung des öffentlichen Lebens der orier wenden wir uns zu dem, sich nicht unmittelbar auf die esammtheit beziehenden, Familien- und häuslichen ben, ohne dieses indeß von jenem durch eine scharfe Gränzie absondern zu wollen, was bei dem Dorischen Stamme ch weniger möglich, als bei irgend einem andern. Im Failienleben nun sind ohne Zweifel die persönlichen Verhältsse wichtiger und bedeutender, die der Ehegatten sowohl als r Eltern und Kinder, und minderer Aufschluß über das nnere scheint von den mehr dinglichen zu erwarten, die sonst n größten Raum in der Disciplin der sogenannten Alterthüer einnahmen, z. B. Wohnung, Kleidung, Mahlzeiten. ndessen spricht sich doch auch in diesen eigenthümlicher Geist t mit überraschender Bestimmtheit aus; das schöne Gesetz ationaler Sitte ertheilt dem Kleinsten seine Bedeutung fürs anze, und adelt das Befriedigen des Bedürfnisses durch eziehung auf inneres Sein; und da solche Aeußerlichkeiten rade der Betrachtung am offensten liegen: so lenkt sich auch e unsere am ersten darauf zu.

Die Dorier wohnten schlicht und einfach. Lykurg atte als Gesetz ausgesprochen: in jeglichem Hause sollte die

Thüre blos mit der Säge und die Decke mit dem Beile gearbeitet sein[1]); nicht etwa allem höhern Betriebe der Baukunst zu wehren beabsichtigend, sondern damit diese auf ihrer allein würdige Gegenstände, Tempel und öffentliche Gebäude, beschränkt, und nicht die Magd des Privatluxus werde. Während unter den Achäern Homers die Könige nicht blos in sehr ausgedehnten, sondern mitunter auch in reich geschmückten Häusern wohnten, deren Wände von Erz, Silber, Gold, Bernstein und Elfenbein strahlten: war alle ähnliche Pracht von den Wohnungen der Enkel des Herakles entfernt. Die Amtswohnung beider Fürsten sollte Aristodemos bei der Einnahme Sparta's gebaut haben; hier wohnte noch Agesilaos nach der Väter Sitte, und seine Thüren waren, nach Xenophons freilich übertriebenem Ausdrucke, noch die des ursprünglichen Bau's[2]). Mit naivem Witze fragte daher Leotychidas, der Alte, (Ol. 72.) einen Gastfreund von Korinth, wo der Reichthum zeitig Luxus im Bauen angeregt, da er die Decke des Gemachs mit vertieften Feldern geschmückt (φατνωματικὴ) sah: Wachsen bei euch die Hölzer viereckig?[3]). Uebrigens mag man sich diese Häuser dabei geräumig und weitläuftig denken; einen Hof, durch eine Mauer von der Straße abgesondert, vor dem Hause[4]); in diesem eine große Halle u. s. w — Die Städte des Peloponnes im Ganzen waren unregelmäßig und winklicht gebaut; dagegen bei den Joniern früh-

[1]) Plut. Lyk. 13. de esu carn. 2, 2. reg. apophth. p. 135. Lac. ap. 222. Qu. Rom. 87. p. 363. Proklos zu Hesiod T. u. W. 421.

[2]) S. oben S. 103, 3.

[3]) Plut. Lyk. 13. vgl. Lak. Apophth. S. 179. 222.

[4]) Gegen die Straße die θύραι αὐλειοι (Herod. 6, 69.); im Hause die ἐγγυτέρω πύλη (Plut. Lak. Ap. des Leotychides (ὁ Ἀριστωνος ist ein Irrthum) S. 215. An die αὐλειοι θύραι klopfte man in Sp. nicht, sondern rief. Instit. Lac. p. 253. (So auch bei den Aeolern nach Alkäos in den Theokrit. Ged. 29, 39.)

zeitig eine geradlinige und regelmäßige Anlage Sitte wurde [1]), die durch Hippodamos den Milesier ſich auch über das übrige Griechenland verbreitete. Hippodamos war es vermuthlich, der Thurioi Ol. 83, 3. völlig winkelrecht [2]) anlegte [3]) und derſelbe bauete noch in hohem Alter die Stadt Rhodos (Ol. 93, 1.) ſo ſymmetriſch, daß ſie nach bewunderndem Ausdruck der Alten Ein Haus ſchien [4]).

2. Wir wiederholen aber, daß dieſe Grundſätze einfacher Sitte keineswegs der Ausbildung der wahren Baukunſt ſchadeten. Vielmehr wiſſen wir, daß dieſelben Dorier zur Verherrlichung eines höhern, des religiöſen, Lebens eine Baukunſt übten, die ihnen durchaus original war, und in der Strenge der Principe und Sorgfalt in der Ausbildung Hand in Hand gingen. Was hierin den erſten Punkt betrifft, daß dieſe Baukunſt im eigentlichen Sinne original war, und ſich nicht an etwas von außen Gegebenes und Ueberliefertes als deſſen Fortbildung anknüpfte: ſo machen den Beweis davon erſt die merkwürdigen Entdeckungen der neueſten Zeit möglich, wodurch wir Denkmäler des vorgeſchichtlichen Zeitalters Griechenlands in aller ihrer ſeltſamen Eigenthümlichkeit kennen gelernt haben. Zwar ſteht der ſogenannte Theſauros des Atreus, das einzige genauer bekannte Denkmal einer gewiß ſehr ausgebreiteten Gattung [5]), jetzt nackt da; aber auch ſo

---

[1]) So ſcheint es nach Pauſ. 6, 24, 2. Vgl. Str. 14, 646. von der *ὁμοτομία ἐπ' εὐθειῶν* in Smyrna.

[2]) Wie Diodor angibt, 12, 10.

[3]) Photios und Heſych s. v. *Ἱπποδάμου νέμησις — οὗτος ἦν καὶ ὁ μετοικήσας εἰς Θουρίους Μιλήσιος ὤν.* Um dieſelbe Zeit muß er den Peiräeus ausgebaut haben. vgl. Schneider ad Arist. Pol. 2, 5. p. 109. [4]) Meurſius Rhod. 1, 10.

[5]) Wir nennen als Gebäude derſelben Gattung aus Neuen und Alten, 1) die Reſte dreier ähnlichen in der Nähe, aber zerſtörten; 2) das von Gropius entdeckte am Eurotas (unweit Amyklä. E.); 3) die Ent-

zeigt es sich schon durch seine paraboloidische Construktion als ein von späterer Helleniſcher Baukunſt eben ſo, wie von Orientaliſcher durchaus abweichendes Bauwerk. Nun haben neuere Reiſende dabei mehrere Stücke von Säulen gefunden [1]), welche durch ihre combinirten Formen wie durch den Reichthum an Schmuck zwar einerſeits ſeltſam überraſchen, aber doch durch den Ort, ſo wie durch ihre von allem geſchichtlich Bekannten durchaus verſchiedene Beſchaffenheit, keinem Zweifel Raum laſſen, daß ſie jenem vorgeſchichtlichen Zeitalter angehören. Es gehören dazu eine Säulenbaſis aus einer Plinthe, darüber Hohlkehle, dann Torus von elliptiſchem Profil, geſchmückt mit einer Abwechſelung hervor- und zurücktretender Felder, von denen die erſten zum Theil die durchgehende Verzierung von ſchneckenförmigen Windungen haben, dann ein Ablauf mit andern Verzierungen; zweitens ein Stück Säulenſchaft von bronzefarbenem Marmor mit ähnlicher Verzierung in Feldern; drittens ein leider ſehr geringes Fragment eines Capitäls; weiter eine Tafel von weißem Marmor mit einer Art muſchelförmigen Verzierung. Das Brittiſche Muſeum bewahrt zwei Tafeln von glänzend grüner und dunkelrother Steinart auf, beide von dem genannten Schatzhauſe genommen, die beſonders jene Schneckenlinien zeigen, und ſich durch ſehr fleißige Ausführung — jedoch ganz ohne mathematiſche Prä-

---

deckung von Dodwell bei Pharſalos; 4) das des Minyas; 5) das des Hyrieus und des Augeas; 6) das eherne Faß der Aloiden und das ſog. unterirdiſche Faß, wohin Euryſtheus flüchtet (Il. 5, 387. Apollod. 2, 5, 1. E.); 7) den ehernen Thalamos der Danaë (nach Hirt) (und der Alkmene. E.); 8) den unterirdiſchen ehernen kyklopiſchen Tempel von Delphi (Orchom. 238.)

[1]) W. Gell **Argolis pl. 7.** Dodwell **Class. tour. 2. p. 229. 240.** Beſonders benutze ich hiebei Zeichnungen von Luſieri (niedergelegt im **Printroom** des Britt. Muſeums), der auch ſehr ſinnreich das Ganze zu reſtauriren verſucht hat.

cision — auszeichnen [1]). Doch dies nur, um vorläufig auf dieſe merkwürdigſten Fragmente uralter Griechenkunſt aufmerkſam zu machen. Mir genügen dieſe Ueberreſte, um daraus das Gebäude, dem ſie angehören, in ſeiner ſeltſamen Pracht bunter Steinarten mit reichem und mannigfaltigem Schmucke, inwendig wahrſcheinlich mit Platten von Bronze bekleidet, als ein Denkmal der im Geiſte noch halb barbariſchen Kunſt des älteſten Griechenlands aufſteigen zu ſehn.

3. Dagegen ſtelle man nun die Einfachheit, Schmuckloſigkeit und ruhige Größe der Baukunſt, die das Alterthum mit Uebereinſtimmung die Doriſche nannte [2]). So geſichert es ſcheint, daß dieſe ſich mit großer Conſequenz aus dem Holzbau entwickelt habe: ſo wenig kann ich damit die Annahme eines fremden Einfluſſes, woher irgend, vereinbaren. Denn durch einen ſolchen wäre die ſtetige Folge der Ausbildung verrückt und aufgehoben worden. Wie conſequent bildete man doch die lange Fläche des Hauptbalkens in Stein nach, legte darüber die Querbalken mit dem Doriſchen Dreiſchlitz, deren Zwiſchenöffnungen (*μετόπας*) man allmälig mit Marmorplatten zudeckte, und ließ das Geſims wie in der Zimmerkunſt mächtig hervorſpringen. Und nachdem man vielleicht

---

[1]) Synopsis of the Br. Mus. (19. Edit.) R. 13, 220. 221.

[2]) S. beſ. Vitruv 4, 1., deſſen Erzählung freilich ungeſchichtlich. In Athen nannte man fortwährend die Triglyphen *Δωρικὰς τριγλύφους*, Eurip. Oreſt. 1378., in welcher Stelle auch noch die urſprünglichen von Holz ſehr deutlich durch die Zuſammenſtellung mit *κεδρωτοῖς τερέμνοις* bezeichnet ſind. Auch das *Δωρικὸν κυμάτιον*, d. i. die Kehle, hat ihren Namen von der Anwendung in dieſer Baukunſt, z. B. unter dem Kranze; und das *Λέσβιον κυμάτιον*, die Welle, muß erſt ſpäter unter den Aeolern daraus hervorgegangen ſein, bei denen auch die *Λεσβία οἰκοδομή* einheimiſch, die einen ſehr beweglichen *κανὼν* erforderte. Ariſtot. Eth. Nik. 5, 10, 7. und Michael Epheſ. zur Stelle.

das Dach eine Zeitlang nach allen vier Seiten hatte schräg abfallen lassen: setzte man in Korinth zuerst ein Giebelfeld nach vorn und hinten, und schmückte es mit Werken alter Thonbildnerei [1]). So entstand der Dorische Tempel, dessen ältere Musterbilder uns in den Dorischen Städten Korinth, Poseidonia, Aegina und den Dorischen Colonieen Siciliens aufbewahrt sind.

Doch darf man keinesweges die Meinung eines der ersten Forscher [2]) in diesem Fache so verstehn, als wenn der künstlerische Charakter dieser Architektur sich aus dem Holzbau ableiten und befriedigend entwickeln lasse. Das ist eben das Wesen dieser Kunst, daß sie in der Gestalt eines Werks für das Bedürfniß, des Hauses, ein geistiges Sein ausprägt [3]). Es ist der Dorische Charakter, der Dorische Baukunst schuf. Im Dorischen Tempel ist die zu tragende Last absichtlich verstärkt, und dem Gebälk eine ausnehmende Höhe gegeben; aber im Verhältniß sind auch die Säulen ungemein stark und nahe neben einander gestellt: woraus uns dasselbe Gefühl entsteht, wie wenn wir einen augenfällig starken Mann eine gewaltige Last tragen sehn, und Erstaunen über die Schwere sich mit der Freude über die Sicherheit des Unternehmens mischt. Die schnelle Verjüngung der Säule (aber ohne Schwellung) und die starke Ausladung des Capitäls (aber ohne viel Rundung) erhöhen den Eindruck von Mächtigkeit und Bestimmtheit; der Wechsel langer unverzierter Flächen mit kleineren verzierten Gliedern erweckt das Gefühl einfacher

---

[1]) Böckh Expl. ad Pind. O. 13. p. 213 sq.

[2]) (Hirt Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. 1809. und Geschichte der Baukunst bei den Alten 1825. E.)

[3]) Der Tempel ist nach altem Gedanken auch ein ἄγαλμα, ein zur Verherrlichung der Gottheit im Tempelraum hingestelltes Schaubild.

Größe, ohne daß ſie monoton und ermüdend erſchiene; die über dem Ganzen verbreitete Klarheit wird durch den dunkeln Schatten geſteigert, der unter dem vorſpringenden Kranzgeſims liegt; oben ſchließt die heitere Giebelfläche krönend das Ganze. So ſpricht ſich in dieſer Kunſtſchöpfung der dem Stamme eigene Sinn für ſtrenges Geſetz, einfaches Maaß, reine Uebereinſtimmung aus.

II.

1. Wir müſſen es aufgeben, dieſe Betrachtungen weiter zu verfolgen, die wir nur beiläufig an die Wohnung der Dorier knüpften. Was nun ferner die Kleidung betrifft: ſo thut ſich auch in dieſer ein eigenthümlicher Sinn dar; eine althelleniſche Sophroſyne, die von Aſiatiſcher Prachtliebe ſo weit entfernt iſt, wie von barbariſcher Schmutzigkeit; aus welcher ſich eine große Einfachheit in der Zahl und dem Schnitte der Gewänder, zugleich aber doch auch eine gewiſſe Achtung für den Anſtand ergibt, der indeß nach herrſchender Sitte keine ſehr ſorgſame und ſchämige Verhüllung des Körpers forderte. Wie ein Dorier der erſte war, der in den Schranken von Olympia den läſtigen Gurt, den Homers Ringer mit denen des Barbarenlandes noch gemein hatten, abwarf und nackt zum Ziele lief[1]): ſo war edle und unbefangene Nacktheit, wo ſie

---

[1]) Zuerſt rangen nach Platon Staat 5, 452 c. die Kreter nackt (aber ihre iſolirte Lage verhinderte die Ausbreitung der Sitte); dann die Lakedämonier, die als die erſten Thuk. 1, 6. nennt. (Auch ſchreibt Hippaſos bei Ath. 1, 14, d. den Laked. die erſten Gymnaſien zu. — Die Ablegung aller Bedeckung in den Olympiſchen Spielen ſoll von Akanthos dem Lakedämonier und Orſippos dem Megarenſer ausgegangen ſein. Erſteren nennt Dion. Hal. 7, 72. und zwar ſiegte er nach Pauſ. 5, 8, 3. und Africanus im Diaulos oder Dolichos in der 15. Olympiade. Orſippos nach Pauſ. 1, 44, 1. Euſtath. Il. p. 1324. Röm. Vgl. Heſych s. v. ζώσατο und die verwirrten Nachrichten in den Veneb. Scholien zu Il. ψ, 683. und Iſidor Origg. 18, 17. Pauſanias ſtützt ſich auf ein Megariſches Epigramm, welches in ſpäterer Erneuerung noch erhalten iſt und ſich jetzt im Cabinet des medailles der Bibliothèque du Roi befindet. S. Böckh Corp. Inscrr. n. 1050.

einen Zweck erfüllte, überhaupt dem Dorischen Wesen angemessen. Dies erinnert an die schon in der Zeit der Attischen Bildung auffällige Nacktheit der Spartiatischen Mädchen, von der Spätere oft spaßhaft sagen: die Spartiaten zeigen den Fremden ihre Jungfrauen nackt[1]). Was damit aber eigentlich gesagt sei: muß hier ausführlicher untersucht werden.

2. Zuvörderst machen diese Worte aufmerksam auf den Unterschied in der Lebensweise Dorischer Ehefrauen und Jungfrauen. Während die moderne (romantische) Sitte die Jungfräulichkeit allen Eindrücken der Sinnlichkeit, die Leidenschaft zu entzünden geeignet wären, mit zarter und ängstlicher Sorgfalt zu entziehen sucht, und die Frau dagegen dem Verkehr mit Männern weit freier aussetzt: wurde nach dem kälteren Hellenischen Sinne, der sich am bestimmtesten bei den Doriern ausspricht, gerade die Jungfrau der Berührung des Lebens mehr blos gestellt, als die Frau, deren Dasein im Hause sein Ziel gefunden zu haben schien: daher auch nur die erstern Musik und Gymnastik übten, die andern nichts als

Danach soll Orsippos ein im Kriege verloren gegangnes Stück des Megarischen Gebiets wiedergewonnen haben und im Olympischen Stadium zuerst ohne Gürtel gelaufen sein. Nun siegte Orsippos nach dem sichern Zeugnisse des Jul. Africanus in der 15. Olympiade, welche Angabe noch durch Eustath. und Hesych. bestätigt wird, während das Et. M. und die Scholl. Il. den Sieg Olymp. 32. ansetzen, in welcher nach Jul. Afric. Kratinos von Megara Sieger war. Böckh hat l. c. p. 1054. diese Widersprüche glücklich beseitigt. Orsippos, sei es aus Zufall oder wenigstens scheinbar aus Zufall, verlor den Gürtel beim Laufe im Stadium; nachher ließ Akanthos von Lakedämon den Gürtel bei Seite und von da an wurde es stehender Gebrauch. In andern Arten der Kämpfe, wie im Ring- und Faust-Kampfe, erhielt sich der Gebrauch des διάζωμα bis in spätre Zeiten und ward nur kurze Zeit, bevor Thukydides sein Werk schrieb, abgeschafft, καὶ οὐ πολλὰ ἔτη ἐπειδὴ πέπαυται 1, 6. E.)

[1]) S. besonders Athen. 13, 566 e. Eust. Il. 14, 975, 41 Rom.

häusliche Geschäfte[1]). Hieraus erklärt sich, warum zu Sparta Jungfrauen mit offenem Angesicht, Frauen dagegen verschleiert erschienen[2]); auch war es gewöhnlich, daß man jene mit jungen Leuten über die Straße gehen sah[3]) — was den letztern sicher nicht erlaubt war; und so wurden auch in Sparta[4]), in Kreta[5]), in Olympia endlich Jungfrauen zur Schau gymnischer Agonen zugelassen, und nur Frauen ausgeschlossen[6]): alles umgekehrt in Jonien, wo gerade die unverheiratheten Mädchen am meisten im Innern der Häuser verschlossen lebten[7]).

Diese verschiedene Stellung im Leben also wurde auch durch die Tracht bezeichnet, die bei den Jungfrauen offenbar leichter und freier war; denn nur von diesen ist bei dem Vorwurfe unziemlicher Nacktheit überall die Rede. Diesem Vorwurfe liegt aber bei den Athenern ein seltsames Vergessen un-

---

[1]) Platon Gesetze 7, 805. 6. (Eine Lakedämonische Frau riecht nach *βούτυρον*, Veronike nach *μύρον* Plut. adv. Colot. 4. H.)

[2]) Lak. Apophth. p. 235. Apostol. 18, 19.

[3]) Eurip. Androm. 598. auch bei Plut. Vergl. Numas 3. *αἱ ξὺν νέοισιν ἐξερημοῦσαι δόμους*. Daher Properz 3, 14, 21. lex igitur Spartana vetat secedere amantes; Et licet in triviis ad latus esse suae. [4]) Zu schließen aus Plut. Lyk. 14. [5]) Thes. 19.

[6]) Paus. 5, 6, 5. (über die Geschichte der Pherenike Böckh Expl. Pind. p. 166.) 6, 20, 6. (Ich finde, daß Valck. ad Adon. p. 198 a. die Worte des Paus. *παρθένους δὲ οὐκ εἰργουσι θεᾶσθαι* für ein Glossem erklärt, und auf Andrer Zeugniß gestützt behauptet: alle Weiber seien von Olympia ausgeschlossen gewesen. Aber ich denke, unser Zusammenhang rechtfertigt auch jene Stelle, als auf alte Sitte bezüglich, die freilich später wohl selten eine Jungfrau benutzen mochte.) Daher konnten auch hier, freilich nur in Curulkämpfen, Jungfrauen siegen, wie Kyniska Paus. 3, 8, 1. 5, 12, 3. 6, 1. Xen. Ages. 9, 6. Plut. Ages. 20. Lak. Ap. p. 184. Euryleonis Paus. 3, 17, 6. — In Kyrene waren nach Pind. P. 9, 102. (*ἢ νιὸν*) auch Frauen zugelassen, vgl. Böckh Expl. p. 328. dergleichen auch daselbst nach einer Inschr. bei Della-Cella gymnische Kämpfen vorstanden.

[7]) *κατάκλειστοι*, Sappho Fr. 15. p. 46 Wolf. Ps.-Phokylid. V. 203.

ſprünglicher Sitte zu Grunde: da das Leben ihrer Frauen nach und nach völlig orientaliſirt worden war, erſchien ihnen das Aecht-Helleniſche zuletzt als fremdartig [1]): ſo daß ſich über Doriſche Frauentracht ungefähr eben ſolche Begriffe erzeugten, wie die Römiſchen über Germaniſche ſein mochten, denen Tacitus begegnet: „die Deutſchen Frauen tragen die Arme bis zur Schulter nackt, ſelbſt der nächſte Theil der Bruſt iſt bloß: deſſen ungeachtet iſt das Eheband ihnen unverletzlich.“

3. Was nun jene Tracht betrifft: ſo ſind nach Manſo's und Böttigers Behandlung der Sache [2]) nur noch folgende Bemerkungen nöthig. Die Alten nennen das Haupt- oder eigentlich das einzige Kleid der Doriſchen Jungfrau bald Himation [3]), bald Chiton: das letztre, wie aus Vergleichung der Bildwerke erhellt, mit Recht, das erſtre nur mißbräuchlich darum, weil es in Vergleich mit dem linnenen Joniſchen Chiton ein Himation ſchien. Dies Kleid, aus wollenem Zeuge, war gänzlich ärmellos, und mußte über beiden Schultern durch Nadel-Spangen (πόρπας, περόνας) feſtgehalten werden, die

---

[1]) ἐπεὶ ἥ γε Ἑλληνικὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαία τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν, τὴν νῦν Δωρίδα καλέομεν. Herod. 5, 88. vgl. Euſt. zu Il. 5, 567. Aegin. p. 72.

[2]) Sparta 1, 2. S. 162. — Raub der Caſſ. S. 60.

[3]) So nennt ſchon Herod. 5, 87. Himatien Doriſcher Frauen als entſprechend Joniſchen Chitonen; und die verſchiedenen Scholiaſten zu Eurip. Hek. 933. nennen die Dor. Jungfrauen bald μονοχίτωνας, bald ἀχίτωνας (für das die Stelle des Anakreon, Frgm. S. 404. Fiſch.: ἐνδῦσα χιτῶνα δωριάζειν, zu abgeriſſen iſt, um zu beweiſen). Dieſe citirt Horos bei Etym. M. 293, 44., und benutzt außer Aelios Dionyſios (der wieder das χιτωνοφορεῖν als den Doriern eigen nennt) Euſt. zu Il. 14, 975. vgl. noch Heſych δωριάζειν und den Sophista anon. bei Orelli Opp. mor. 2. p. 214. (φαινομηρίδες schol. Clem. Alex. p. 128. Klotz. H.) — Eurip. Andr. 599. u. Hek. a. O. nennt das Doriſche Gewand ungenau πέπλος, vgl. Hedylos in der Palat. Anthol. 6, 298. Plut. Kleom. 38.

oft von bedeutender Größe waren[1]), während die Joniſchen Frauen die Arme in längere oder kürzere Aermel ſteckten[2]). Der nackte Arm der Pythagoreerin Theano, deren Tracht ohne Zweifel Doriſch war, reizte Jemanden zu ſagen: Wie ſchön iſt der Arm, worauf ſie antwortete: Aber nicht für Jedermann[3]). Nun war ferner dieſer Chiton nur an einer Seite herab zuſammengenäht, an der andern zum Theil offengelaſſen oder aufgeſchlitzt (σχιστὸς χιτών)[4]); wahrſcheinlich konnte er hier mit Nadeln[5]) zu-, oder zu freierer, gymnaſtiſcher, Bewegung losgeſteckt werden; wobei natürlich die beiden Zipfel (πτέρυγες) auseinander ſchlugen, daher Ibykos Sparta's Mädchen φαινομηρίδας nannte[6]). Dazu wurde auch das Gewand ohne Gürtel getragen, ſo daß es über die Waden herab hing[7]). —

---

[1]) Her. a. O. Schol. Eurip., wo ἐπιπορπὶς die Nadel der Spange zu ſein ſcheint.

[2]) Doch kamen auch bei der Joniſchen Frauentracht περόναι vor, um die aufgeſchlitzten Aermel zuſammenzuhalten. Aelian V. G. 1, 18.

[3]) Wolf fragm. mul. pros. p. 241. 242.

[4]) Pollux 7, 13, 55.

[5]) Die von Böckh Staatsh. 2. S. 287. nach Chandler erläuterte Inſchr. aus dem Parthenon beſchreibt eine Nike aus Gold und Elfenbein, die in mehrere Stücke zerlegbar; das dritte enthält den Faltenwurf und zwei περόνας, ich glaube, eben ſolche. Doch iſt noch Manches daran zu erörtern.

[6]) Pollux, Plut. Vergl. Lyk. 3. und Sophokles daſelbſt: — καὶ τὰν νέορτον, ἃς ἕτ' ἄστολος χιτὼν θυραῖον ἀμφὶ μηρὸν πτύσσεται, Ἑρμιόναν. Eurip. Androm. 599. γυμνοῖσι μηροῖς καὶ πέπλοις ἀνειμένοις. Vgl. Duris bei den Schol. Eurip. Hek. αἱ δὲ γυναῖκες ἑβρύαζον ταῖς Δωριακαῖς στολαῖς. Dieſer Schriftſteller hat übrigens die gewiß irrige Meinung, die Ath. Frauen hätten zur ſelben Zeit kurze Haar und Doriſche Gewänder getragen, da die Männer langes und Joniſche.

[7]) Vgl. Schol. Eur. a. O. Kallim. Frgm. 225 Bentl. von einer Lakon. Jungfrau: ἔσκεν ὅτ' ἄζωστος χἀτεράπορπος ἐκεῖ. Ἄζωστοι καὶ ἀχίτωνες nach Schol. Eurip. u. Euſt. p. 975, 38. ohne ἕωναι auch nach Pauſ. ebd. 975, 40. Suid. δωριάζειν.

So sieht man in der Kunst unter andern Nike und Iris, diese namentlich unter den Statuen vom Giebelfelde des Parthenon, bei deren rascher Bewegung der auseinanderschlagende Chiton zur linken Seite Waden und Schenkel entblößt; und mit demselben, nur faltenreicheren, Chiton — so daß die Falten am linken Beine herab sich ineinanderlegen — Pallas im Costüm der vollendeten Kunst; mit hochgegürtetem Dorischen Chiton aber Artemis die Jägerin.

Auf eine dieser Weisen, je nachdem diese oder jene Anstand und Thätigkeit forderte, trug auch die Jungfrau Sparta's, meist ohne Himation[1]), ihr einfaches Gewand, und zeigte sich auch in Männergesellschaft ohne weitere Verhüllung. So gewann Periandros der Korinthier[2]) die schöne Melissa zu Epidauros lieb, da er sie Peloponnesisch gekleidet ohne Obergewand und blos im Chiton sah, wie sie den Arbeitern Wein schenkte[3]); ebenso schaute man die Dorischen Mädchen auf ihren Uebungsplätzen und im Chor tanzend[4]). Die Frauen

---

[1]) *μονόπεπλος*, *Δωρὶς ὡς κόρα*, Eurip. Hekabe 928. Doris nullo culta palliolo Juven. 3, 94. Darauf geht auch das *γυμνὸς* oben S. 257. und unten N. 4. (Auch Plut. Pyrrh. 17. werden die Spartanischen Jungfrauen als *μονοχίτωνες* von den verheiratheten in *ἱμάτια* unterschieden. E.)

[2]) Daß damals schon das Korinthische Kleid vom ächtdorischen einigermaßen abwich, ist hiernach und nach Her. 5, 87. schon Aegin. p. 64, 6. bemerkt. Das Syrakusische *ἐμπερόναμα* war vielleicht aus dem Dorischen Spangenchiton entstanden, Theokr. 15, 34. vgl. Spohn Lection. Theocr. 1. p. 36., aber es ward über das *χιτώνιον* gezogen. — Ein Korinthisches Frauenkleid war auch das *παφάπηχυ*, Athen. 13. p. 582.

[3]) Pythánetos Aeginet. p. 63. Vergl. noch Theogn. 1002 Bekker, wo die *Λάκαινα κόρη* Kränze für die Gäste bringt. So setzten auch die Dorischen Sikelioten eine *παρθένος φιαληφόρος* an die Stelle des *παῖς*. Polyk. 12, 5, 7.

[4]) Plut. Lyk. 14. *τὰς κόρας γυμνάς τε πομπεύειν καὶ πρὸς ἱεροῖς τισὶν ὀρχεῖσθαι καὶ ᾄδειν*. vgl. Lak. Ap. p. 223. Hesych *δωριάζειν*.

dagegen erblickte man ſchwerlich ohne ein Ueberkleid, das wahrſcheinlich vom Himation der Männer nicht weſentlich verſchieden war; wie z. B. die Frau des nach Doriſcher Weiſe lebenden Phokion, nach Plutarchs Erzählung, oft im Himation ihres Mannes ausging.

4. Dies führt uns auf die Männerkleidung; deren Hauptſtücke wir erſt im allgemeinen benennen müſſen, ehe wir vom Einzelnen ſprechen. Es ſind der Chiton, ein ärmelloſes wollenes Hemd, allen Griechen und Italern gemein, die einzige Kleidung der Knaben[1]), da man erſt in der Zeit der Verweichlichung in Athen begann, auch jüngere Knaben in Himatien einzuhüllen[2]); das Himation, bei Homer χλαῖνα genannt[3]), ein viereckiges oder rundlich geſchnittenes Stück Tuch, welches gewöhnlich vom linken Arm aus nach hinten unter dem rechten durchgenommen, und mit dem Endzipfel über die linke Schulter geworfen wird[4]); drittens die davon ganz verſchiedene Chlamys (Θετταλικὰ πτερὰ), urſprünglich Makedoniſch und Theſſaliſch[5]), ein oblonges, aber mit den beiden untern Zipfeln ſtark hervortretendes Stück Tuch, welches mit einer Spange auf der rechten Schulter befeſtigt wird, ſo daß es dieſen Arm frei läßt. Dieſes letztere Kleid kommt in den Homeriſchen Geſängen durchaus nicht vor; Sappho[6]) erwähnte es unter den Griechiſchen Dichtern zuerſt;

---

[1]) Plut. Lyk. 16. und von der Sitte Phigalias Athen. 4, 248 f.

[2]) Ariſtoph. Wolken 986. Ganz daſſelbe Xen. Staat der Lak. 2, 1.

[3]) Ebd. Vögel 492. 98. ἱμάτιον und χλαῖνα gleichbedeutend: daß aber χλαῖνα und τρίβων verſchiedene Species des ἱμάτιον, zeigt derſ. Weſpen 1132, χλαῖνα ἱματ. τετράγωνον nach Didymos.

[4]) Nur Il. 10, 133. wird einmal die χλαῖνα doppelt gelegt und mit einer Spange (über die Schulter) befeſtigt.

[5]) Vgl. Pollux 7, 13, 46. 10, 27, 134. vgl. Hemſterh. Diogen. Prov. 5, 21. Vatic. Prov. 2, 14. Lexikogr.

[6]) Nach Pollux und Ammon Frgm. 68. 69. p. 82. 83 Wolf.

erſt damals alſo verbreitete es ſich über das eigentliche Griechenland, und zwar zunächſt als Kleid der Reiter und junger Leute, dann als Kriegermantel; ſo auch nach Sparta [1]). Die ältern Vaſengemälde zeigen indeß auch die Krieger ſtets noch im Himation, welches gewöhnlich ſehr faltenlos und eng an den Körper angezogen erſcheint [2]).

Nun ſagt Thukydides [3]) von den Lakedämoniern, daß ſie zuerſt eine einfachere Tracht angenommen: wobei eine dem Hiſtoriker eigenthümliche Anſicht zum Grunde liegt, als ſeien nämlich die linnenen, weitläuftigen, zierlich gefältelten Gewänder, wie ſie in Athen noch zur Zeit des Ariſtophanes altfränkiſche Leute trugen, die urſprüngliche Griechiſche Kleidung geweſen: wogegen wir ziemlich ſicher wiſſen, daß dieſe Tracht erſt von den Joniern Aſiens nach Athen herüber gekommen war [4]), wo man ſie aber um die Zeit des Peloponneſiſchen Krieges wieder verließ, und zur leichten althelleniſchen zurückkehrte; mit Ausnahme jedoch der Frauen, die ſich zwar ehemals auch in Athen Doriſch getragen, aber nun die Joniſche Kleidung mit langen Aermeln, weitem Faltenwurf, ſchleppendem Saume, meiſt aus Linnen, beibehielten. Indeſſen hat Thukydides doch darin Recht, daß die Lakonen ſich vor allen Hellenen durch einfache und kurze Gewänder auszeichneten; ſo war das Lakoniſche Himation [5]), der Tribon [6]), von ſtarkem

---

[1]) S. Ariſtoph. Lyſ. 988., wo es Geſandtenkleid, wie die φοινικὶς oben S. 248, 1. Juvenal 8, 101.

[2]) S. Tiſchb. 1, 29. Vases de Coghill 1. pl. 36.

[3]) 1, 6. vgl. Dion. Hal. in Thuc. 9.

[4]) Minervae Poliadis aedes p. 41.

[5]) Von den Lakonen auch δαμοφανὴς genannt, Heſych, weil man darin ausging.

[6]) Vgl. Meurſ. Misc. Lac. 1, 15. Manſo 1, 2. S. 197. Der Tribon konnte auch (wie die Chlána. oben S. 262, 4.) doppelt genommen und mit einer fibula befeſtigt werden, Polyän 4, 14. Dieſe anſtändi-

Tuche und geringem Umfange[1]), das Sparta's junge Leute[2]) das ganze Jahr hindurch ohne Chiton zu tragen durch die Sitte verbunden waren[3]), der auch ältere Männer (wie die Lakonizonten Athens) ſich oft freiwillig unterzogen.

5. Wie im Attiſchen Leben ſchon die Art, die Gewänder zu tragen — und in der That iſt es bewundernswürdig, wie mannigfache Veränderungen und wie feine Nüancen ſo wenige und einfache Kleidungsſtücke zuließen — die Bildung und Lebensart eines Jeglichen anzeigte, und den Urbanen und liberal Erzogenen allein ſchon erkennen ließ: ſo ſprach ſich auch Doriſche Zucht und Sitte im Umwurfe der Kleidung auf eine beſtimmte und deutliche Weiſe aus. So war es zum Beiſpiel in Griechenland ein allgemeiner Grundſatz: die Arme im Gewande zu halten, ſei Zeichen von Beſcheidenheit (daher auch Athens Redner in älterer Zeit wenigſtens die linke Hand nie außerhalb hatten)[4]), und dem gemäß ſah man die Jünglinge von Sparta, ähnlich den Römiſchen im erſten Jahre der Civität, auf der Straße nie anders, als beide Hände im Mantel mit geſenkten Augen ſtill vor ſich herſchreiten: wie Xenophon ſagt[5]), an Schweigſamkeit und Unbeweglichkeit der Augen Bildſäulen gleich und ſchamhafter als Jungfrauen im Brautgemach. Gerade ſo findet man aber auch die Jünglinge Unteritaliens, zum Theil Doriſcher Städte, auf Vaſengemälden ſehr häufig dar-

---

gere Art des Himations, die Chlána, kam in Sp. auch vor. Theopomp Kom. bei Pollux 10, 27, 124. ἐξωμίδες φαῦλαι der Lak. Aelian V. G. 9, 34.

[1]) Platon. Protag. 342. Ariſtot. Eth. Nik. 4, 7. mit Aſpaſios und dem Pariſ. Schol. p. 156 Bell. vgl. das Κρητικὸν ἱματίδιον bei Heſych.

[2]) Vom zwölften Jahre an, Plut. Lyk. 16.

[3]) Lac. Inst. p. 247. Lak. Apophth. p. 178. Xen. Staat 2, 4. Juſtin. 3, 3. Eben ſo in Kreta, Herakl. Pont. 3. Ephor. bei Str. 10, 483.

[4]) Taylor ad Aeschin. in Timarch. p. 59.

[5]) Staat 3, 5. citirt von Longin π. ὕψ. 4, 1. p. 114.

geſtellt, nämlich die Arme unter dem Gewande um die Bruſt geſchlagen, wodurch der ſtark vorſtehende Faltenbauſch zunächſt dem Halſe entſteht [1]).

Sonſt war Gleichheit [2]) und Einfachheit das höchſte Geſetz. Salbenbereiter waren von Sparta ausgeſchloſſen als Oelverderber, Färber, weil ſie der Wolle das ſchöne Weiß rauben [3]). *Δολερὰ μὲν τὰ εἵματα, δολερὰ δὲ τὰ χρίματα* iſt der Spartiatiſche Ausdruck davon [4]). — Auch in den Städten, die ſchon mehr von Doriſcher Sitte entartet waren, gab es häufige und ſtrenge Verbote gegen Kleiderpracht der Frauen, mit der weiſe berechneten Klauſel der Ausnahme der Proſtituirten [5]). Wie in Sparta der Bart als Zierde des Mannes galt [6]), und der Lippenbart als Zeichen der Freiheit (worauf ſich das ſymboliſche Edictum der Ephoren, den Schnurrbart zu ſcheeren, bezieht [7]), ſo unterſagten auch zu Byzanz und Rhodos

---

[1]) Vgl. Böttigers Anſichten davon, Raub der Kaſſ. K. 74 ff. Archäologie der Mahlerei 1. S. 211. Vaſengemälde 1, 2. S. 37. u. Uhdens Brief 2. S. 65. [2]) *ἰσοδίαιτοι* Thuk. 1, 6. Juſtin. 3, 3.

[3]) Athen. 15, 686 f. Plut. Lak. Ap. S. 224. Seneca qu. nat. 4, 13. Dieſe altgriechiſche Anſicht liegt ſelbſt dem Sprachgebrauch von *φθείρειν, μιαίνειν*, corrumpere, für färben, zum Grunde.

[4]) Nach Klem. Alex. Strom. 1. p. 294 Sylb. Herod. 3, 22. führt freilich daſſelbe Apophthegm von einem Aethiopiſchen Könige an, vgl. Plut. Qu. Rom. 26. p. 327. Sympos. Qu. 3, 1, 2. p. 109. de Herod. mal. 28. p. 312., aber die Redensart trägt gar ächt Spartiatiſchen Charakter.

[5]) Aus Diokles Geſetzgebung Phylarch bei Athen. 12, 521 b. vgl. von Zaleukos Heyne Opp. Acc. 2. p. 33. von Sp. Herakl. Pont. Klem. Al. Protr. 2, 10. p. 199 Sylb. vgl. Aelian V. G. 14, 7.

[6]) *ὑπηνόβιοι* Platon Kom. bei Aſpaſios zu Ariſtot. Eth. Nik. 4, 7. (Nach Porſon Tracts p. 232. *χαίροις, οἶμαι, μεταπεμψάμενος αὐτὸν διακλιμακίσας τε, τὸν ὑπηνόβιον, σπαρτιοχαίτην, ὑποκόνδυλον, ἑλκετρίβωνα.* E.) *ἕλκοντες ὑπήνας* Ariſt. Lyſ. 1072. vgl. die Bildſäule des Lyſandros bei Plut. Lyſ. 1.

[7]) Oben S. 121, 3. (add. Prokl. zu Heſiod T. u. W. 733.) vgl.

alte, aber beſtändig verletzte Geſetze das Raſiren [1]). Auch das Tragen der Stöcke (doriſch σκυτάλαι) war den Spartiaten [2]) mit den Doriern Unteritaliens gemein [3]).

6. Darum war aber das Doriſche Leben auch hierin keineswegs der Schönheit abgewandt; es war nur eine Schönheit ſtrenger und herber Art, die es erſtrebte, fern von weichlicher Zierlichkeit. Der Spartiat nährte vom Alter der Epheben an [4]), zum Unterſchied von dem Unfreien und Handwerker [5]), nach alter Sitte [6]), den Schmuck des Haupthaars (Σπαρτιοχαίτης) [7]), der freilich, wenn nicht gehörig geordnet, leicht den Vorwurf des ὑπνοῦν veranlaſſen konnte. Es ſcheint, daß Männer und Frauen das Haar in einen Buſch über dem Scheitel banden [8]); während es nach Joniſcher Sitte,

---

Valcken. zu Theokr. Adon. p. 388. Wyttenb. Anim. ad Plut. de sera p. 25. Wyttenbach meint, die Spart. hätten ſich den Lippenbart immer geſchoren, aber ſeine, wie Ruhnkens Emendation von Antiphanes bei Ath. 4, 143 a. iſt ſehr willkührlich.

[1]) Athen. 12, 565 c.

[2]) Ariſt. Vögel 1283. Ekkleſ. 74. Nur in der Volksverſammlung verboten, Plut. Lyk. 11.

[3]) Herod. 3, 137. Ariſtot. Ἴθακ. πολ. bei Photios p. 388. vgl. die Vaſengemälde.

[4]) Xen. Staat 11, 3. Plut. Lyk. 22., vorher mußten ſie ἐν χρῷ κείρεσθαι, K. 16., was mitunter auch als allgemein Spartiatiſche Sitte bezeichnet wird, Plut. Alkib. 23. de discr. adul. 10. p. 170.

[5]) Antiochos bei Str. 6, 278. Ariſt. Rhet. 1, 9.

[6]) Gegen Herodots 1, 82. αἰτία und eine ähnliche ſpricht Plut. Lyſ. 1. vgl. Lyk. 22. reg. apophth. p. 124. 125. Lac. ap. p. 226. 230. Aeginet. p. 32, o. In Kreta trugen wenigſtens die Kosmen nach alter Sitte langes Haar. Seneca controv. 4, 27. Von dem kurzen Haar der Argeier Her., Plat. Phädon p. 89. (und Jo. Tzetz. Jamb. 161.)

[7]) S. Platon Kom. u. Ariſt. in den S. 265, 6. cit. Stellen.

[8]) Vgl. Ariſtoph. Lyſ. 1113. παραμπυκίδειν mit Horaz C. 2, 11. fin. incomtam Lacaenae more comam religata nodo, d. h. wie es Artemis gewöhnlich in der Kunſt hat. Daß die Frauen nicht κομᾶν geburft (Herakl. Pont. 2.), iſt wohl nicht ſtreng zu nehmen. Einen den

die auch hierin den Barbaren nachahmte, in künſtliche Locken gedreht, und über der Stirn mit goldenen Nadeln, die die Form von Cicaden hatten, zuſammengeſteckt wurde[1]). Auf dem Haupte trugen die Lakonen Hüte mit breiten Schirmen; auch im Kriege, doch wohl nur die Leichtbewaffneten[2]); wie ſie zur Schlacht ihr Haar ordneten und ſchmückten, iſt oben bemerkt[3]).

Daß von dieſer edlen und ſchönen Einfalt die meiſten Doriſchen Völkerſchaften, namentlich in den Colonieen, abgefallen waren, bedarf keines Beweiſes; Rhodiſche Pracht war ſprüchwörtlich; nichts weichlicher als das durchſichtige und nachſchleppende Tarantinidion[4]); auch die von Dionyſios überſandten Sikeliſchen Gewänder wies Lyſandros (oder Archidam) als ſeinen Töchtern unanſtändig ab[5]).

Göttern geweihten Haarzopf nannten die Lak. *ἑρωμα*. Heſych nach Hemſterh. (wo indeß Toup ad Suid. 2. p. 607. *ἱερόβατον* vertheidigt und wohl mit Recht.) Man kannte die Sp. gleich an der *κουρά*, wie an den Schuhen, Pauſ. 7, 14, 2. Der letztern hatten die Lak. zur Pracht die Amykläiſchen, zur gewöhnlichen Tracht die *ἁπλᾶς Λακωνικὰς* (oben S. 23, 7.) Sonſt kommen noch Argeiiſche, Rhodiſche (Pollux 7, 22, 88.), und Sikyoniſche *ἐμβάδες* vor (Lukian rhet. praec. 15. Lucret. 4, 1121. Euſt. zu Hom. p. 1302, 22 Rom.).

[1]) Zu den bisher behandelten Stellen (ſ. Thierſch Acta philol. Monac. T. 3. fsc. 2. p. 273 sq., deſſen Anſicht mir nicht ganz klar iſt; ich glaube, daß man den Korymbos am beſten an den *κόραις* vom Pandroſeion ſieht,) füge Phokylides *ἕρματα λοξὰ κορύμβων* und Nikol. Dam. p. 51. Orelli von einem Smyrnäer: *κόμην τρέφων χρυσῷ στρόφῳ κεκορυμβωμένην*.

[2]) Thuk. 4, 34. vgl. Pollux 1, 149. Erotian Lex. Hippokr. Meurſ. Misc. Lac. 1, 17. [3]) (B. 3, 12, 10. E.)

[4]) Bentley Phalarid. p. 347. Lips. Bergler ad Alciphr. 1, 36, 12.

[5]) Plut. Lyſ. 2. reg. apophth. p. 127. Lac. ap. p. 200., wo Archidam Ageſilaos S. gemeint iſt, der auch im folgenden mit dem S. des Zeuxidam mehrmals verwechſelt wird. Apoſtol. 10, 48. Später aber kommen auch *διαφανῆ Λακωνικὰ* als ſchnöder Luxus vor. Chryſoſt. zum Eſaias T. 6, 45 a. zum Matth. Hom. 83. T. 7, 796 b. Montf. —

Zum äußern Kult des Körpers gehören die Bäder, in deren Betreff wir bemerken, daß die Lakoniſche Sitte nur zweierlei zuließ, die kalten täglichen im Eurotas, die auch zur Diät des Königs Ageſilaos gehörten[1]), und von Zeit zu Zeit trockene Schwitzbäder[2]); dagegen die Verweichlichung des Körpers durch warme oder laue ſtreng verſchmäht wurde[3]).

Sonſt vgl. über die Argiviſchen Kleider τήβεννος und κλεοβίνικος Pollux 7, 13, 61. Intpp. Eine altväteriſche Stola Megariſcher Frauen war das ἀφάβρωμα. Plut. Qu. Gr. 16, p. 387.

[1]) Xen. H. 5, 4, 28. Plut. Alkib. 23.

[2]) S. beſonders Martial 6, 42. Caſaub. zu Str. 3, 231. p. 663 Friedem. Die Herakleiſchen Bäder aber (Bd. 1. S. 430, 6.) ſind wirklich nichts als warme; ſie heißen ſo als Mittel gegen den κόπος.

[3]) So verſchwindet der Widerſpruch, den Manſo 1, 2. S. 199. findet.

III.

1. Was nun weiter Nahrung und Mahlzeit angeht: ſo heben wir hier nur das beſonders hervor, was einem hiſtoriſchen Schluſſe oder einer ethiſchen Betrachtung Raum gibt, da wir denſelben Gegenſtand vom Standpunkte der öffentlichen Haushaltung ſchon oben ins Auge gefaßt haben. Zuvörderſt iſt auch hiebei das Feſthalten der Dorier an althelleniſchem Herkommen ſichtbar, gleich in der Sitte des Zuſammenſpeiſens, der Syſſitien. Denn dieſe fanden ehemals nicht blos bei den Doriern ſtatt, unter denen ſie außer auf Kreta und zu Sparta auch in Megara noch in Theognis Zeit beſtanden [1]) (zu Korinth hob ſie mit der alten Erziehung Periandros auf, als der Ariſtokratie günſtig) [2]): ſondern ſie waren urſprünglich auch bei den Oenotrern [3]) und den dieſen verwandten Arkadern, namentlich in Phigalia, nationale Sitte [4]); und unter den Homeriſchen Achäern ſpeiſten wenigſtens die Anakten gemeinſam und auf Koſten der Gemeinde, wovon die Mahle der Prytanen in Athen, Rhodos und ſonſt abzuleiten

[1]) V. 305. welche Stelle auch auf die Syſſitien Sparta's paſſen würde. (Weiter ausgeführt von Welcker Theogn. p. XXXVII. H.)

[2]) Ariſt. Pol. 5, 9, 2. Zu Archias Zeit beſtanden ſie noch, ſ. Bd. 1. S. 116, 4. (Thirlwall I, p. 337. leugnet, daß Ath. 4, 63. auf den Gebrauch in Korinth ſchließen laſſe. H.) Merkwürdig auch die δημόσιαι δοῖναι der Argeier, bei denen noch die alten thönernen Gefäße (Herod. 5, 88.) in Gebrauch waren, Polemon bei Athen. 11, 483 c. vgl. 479 c. 4, 148 f. [3]) Ariſt. 7, 9, 2. 3.

[4]) Harmodios von den Geſetzen Phigalias bei Aelien. 4, 148 f. (Geht nach Thirlwall I, p. 387. bloß auf die Unterhaltung von zwei Chören in Phigalia. H.) vgl. im Allgemeinen Plut. Qu. Symp. 2, 10, 2.

sein möchten. Namentlich haben die Gemeinmahle Sparta's mit den Homerischen δαῖτες auch in manchen Einzelheiten große Aehnlichkeit [1]), nur daß dort gewissermaßen alle Spartiaten als Anakten galten. — Darin war man indeß in dieser Stadt von der alten Sitte abgegangen, daß man schon zu Alkmans Zeit zu Tische lag, (wenn auch auf harten Bänken ohne Kissen (in robore) [2]), denn erst unter Areus und Akrotatos fing man an, sich auch zu den öffentlichen Mahlzeiten auf weiche und köstliche Pfühle zu lagern [3]): während die Dorier auf Kreta fortwährend saßen [4]), wie die Helden Homers und die frühern Römer nach alteuropäischem Herkommen, das bei den übrigen Griechen durch die von den Joniern herübergekommene Sitte des Orients gänzlich verdrängt worden war.

2. Was aber die Speisen selbst betrifft, so mochte sich auch darin in Sparta Manches aus altem Gebrauch erhalten haben, Anderes der Nation von Anfang an eigenthümlich gewesen sein. Sparta's Köche waren, wie oben bemerkt, erblich [5]), und hatten sonach keinen Anlaß, in gaumkitzelnder Speisebereitung zu wetteifern; sie kochten die schwarze Suppe, wie ihre Urälteväter. Auch war Composition verschiedener Substanzen dadurch noch erschwert, daß die Fächer der Kochkunst gesondert waren, die Fleischköche nur Fleisch bereiten durften u. s. w. [6]). Die Bäcker, auch ein eigenes Geschlecht,

---

[1]) S. oben B. 3, 6, 9.

[2]) Cic. pro Muraena 35. Athen. 12, 518 c. vgl. 4, 142 a. Plut. Lyk. 18. Suid. φιλίτια und Ἀνκοῦργος. Isidor Origg. 20, 11.

[3]) Phylarch bei Athen. 4, 142 a.

[4]) Herakl. Pont. 3. Pyrgion bei Ath. 4, 143 c. Varro bei Serv. ad Aen. 7, 176.

[5]) Fremde Köche wurden nicht geduldet, wie namentlich von Mithäkos Max. Tyr. 7, 22. Dav. angibt.

[6]) Aelian V. G. 14, 7. Ein besondrer ζωμοποιὸς des K. Plut. Lak. Ap. p. 214.

buken im Ganzen nichts als Gerſtengraupe (ἄλφιτα)[1]; Waizenbrodte kamen bei den Gemeinmahlen nur beim Nachtiſch als Spende freigebiger Tiſchgenoſſen vor[2]; überhaupt war dieſe Getreideart in Griechenland urſprünglich ſelten, und verbreitete ſich beſonders von Sicilien aus[3], in welchem Lande man aber auch eine beſondere Art Doriſcher Waizenbrodte hatte, aus gröberm Mehle als ſonſt gewöhnlich[4]. Uebrigens war die ſogenannte ſchwarze Suppe (μέλας ζωμὸς) bei den Pheiditien die hauptſächlichſte Fleiſchſpeiſe[5] (die genauern Beſtimmungen unterworfen war als die übrigen)[6], außerdem gekochtes Schweinfleiſch[7]; Geflügel und Wild gewährten beſonders die Nachmahle, Rinder-, Schwein-, Ziegenbraten die Opfer, die im Gange der Pheiditien eine Ausnahme machten[8]. — Die Art und Weiſe des Trinkens war wiederum die althelleniſche, die auch, ſo viel ich finde, bei Homer allein vorkommt. Es ſtand nämlich vor jedem Tiſchgenoſſen ſein Becher, der ihm von dem Mundſchenken immer mit gemiſchtem Weine vollgegoſſen wurde, wenn er daraus getrunken; dagegen wurde nie in der Reihe herumgetrunken, und

---

[1]) Herakl. Pont. 2. der vielleicht zu allgemein πέττει σῖτον οὐδείς, (πέττειν vom ἄρτος aus ἀλεύρους, wie μάττειν von der μᾶζα aus ἀλφίτοις), vgl. Dikäarch bei Ath. 4, 141 a. Plut. Alkib. 23.

[2]) Oben B. 3, 10, 6. Auch bei der κοπὶς kamen Arten von ἄρτος vor, Molpis bei Ath. 4, 140 a. vgl. 139 a. b. Heſych κοπίς. vgl. Heſych βέσκεροι ἄρτοι, und πηγεῖται πιτυρίαι ἄρτοι. Es gab auch eine Art lakoniſchen Waizen, Theophr. Pflanzeng. 8, 4. siligo Laced. Plin. 18, 20. 4, 4.

[3]) Vgl. B. 2, 10, 4.

[4]) Theokr. 24, 136. Schol. Apoll. 1, 1077.

[5]) Plut. Lyk. 12. vgl. Meurſ. Misc. Lac. 1, 8.

[6]) Aelian V. G. 3, 31.

[7]) Dikäarch a. O. ein Ferken lakoniſch ὀρθραγορίσκος Athen. 140 b βορθαγορίσκος Heſych. vgl. ἡμιτύγια. oben S. 102, 7.

[8]) ἀφέδιτοι ἡμέραι nach Heſych. vgl. διαφοιγομός.

Niemand trank dem Andern zu: alles eigentliche Lydiſche und durch die Jonier herübergekommene Sitten [1]). Bis zur Trunkenheit zu trinken, war in Sparta wie in Kreta geſetzlich verboten [2]); nur Greiſen über ſechzig Jahre wurde nach Hauſe geleuchtet [3]).

3. Aber ein noch ſchönerer Zug als Nüchternheit iſt die freundliche Gemeinſchaft der Doriſchen Mahle, begründet durch die Geſchloſſenheit der Tiſchgeſellſchaften (ἑταιρία in Kreta) [4]), welche nur durch einſtimmige freie Wahl (durch Ballottement) neue Mitglieder zuließen [5]). Ob dabei Verwandtſchaft Anſprüche zum Eintritt gab, iſt ungewiß; die Syſſitien, als Abtheilungen des Staats, waren allerdings auf Geſchlechterverbindung gegründet [6]), hier iſt aber von kleineren Genoſſenſchaften in denſelben, von etwa funfzehn Männern, die Rede. Eine ſolche Genoſſenſchaft war ein kleiner

---

[1]) S. Kritias den Athener bei Athen. 10, 432 d. sq. vgl. 11, 463 e. Xen. Staat 5, 4. 5. Plut. Lak. Ap. p. 172. In Kreta trank dagegen der ganze Tiſch aus einem großen Pokale, Doſiadas bei Ath. 4, 143. Euſt. Od. 1860, 45.

[2]) Pſ. Platon Minos 320. vgl. Geſetze 1, 637 a. aus welcher Stelle man zugleich ſieht, daß allen Bewohnern von Lakonika συμπόσια unterſagt waren. Auch die Dionyſia Sparta's waren nüchterner als ſonſt. Plat. a. O. Athen. 4, 155 d.

[3]) Xen. Staat 5, 7. Plut. Lyk. 12.

[4]) Oben B. 3, 10, 7. In Sp. hießen die Tiſchgenoſſen, wie bei Homer, δαιτύμονες, Alkman bei Str. 10, 482. Frgm. 37. Welck. Herod. 6, 57., und der Mahlzeit ſtand ein κρεωδαίτης vor, oben S. 236, 5. vgl. Qu. Symp. 2, 10, 2. p. 102. Pollux 6, 7, 34.; wie ehemals ein δαιτρός; weil in Sp. nach alter Sitte Jeder ſeine abgetheilte Portion bekam.

[5]) S. außer Plut. Lyk. 12. beſonders Schol. Plat. Geſ. 1. p. 229. Ruhnk. p. 449. Bekk.

[6]) S. oben B. 3, 12, 4. Hierauf bezieht ſich auch Dion. Hal. 2, 23. p. 283. R., daß die Pheiditien Scham bewirken, den Nebenmann in der Schlacht zu verlaſſen, mit dem man libirt und geopfert.

Staat in ſich [1]), ariſtokratiſch organiſirt [2]); nur ſtörte kein Vorrecht die Gleichheit der Lebensart. Noch feſter gezogen aber wurde jenes Band freundlicher Gemeinſchaft durch den beſtändigen Verkehr des Gebens und Nehmens, der zu dem kärglichen Hauptmahle den ſchmackhaftern Nachtiſch (ἐπάϊκλον), den aber Niemand kaufen durfte, hinzulieferte [3]): wovon die κοπὶς zu unterſcheiden, ein Opfermahl, das ein Einzelner bei beſtimmten Gelegenheiten gab, und dazu von Freunden, wen er wollte, beſonders aber die Könige einlud [4]). Dagegen iſt der Begriff der Pheiditien als einer kargen, unfrohen und trübſeligen Mahlzeit erſt durch den Gegenſatz ſpäteren Luxus entſtanden; urſprünglich war gerade das Mahl zu freier Gemüthserheiterung beſtimmt. Das Geſpräch bezog ſich zwar viel auf das gemeine Weſen [5]), aber heiteres Lachen und munterer Scherz war nicht ausgeſchloſſen [6]), eine allgemeine Ver-

---

[1]) Perſäos bei Ath. 4, 140 f. (aus dem auch erhellt, daß niedre Tafelgenoſſen ἐπὶ τοῦ σκιμποδίου ſaßen, wie bei den Makedoniern nach Ath. 1, 18, a. Wyttenb. Misc. Doctr. V, 3. ad Plat. Phaed. Addit. p. 234.)

[2]) Plut. Qu. Sympos. 7, 9. p. 332. nennt ſie in gewiſſem Sinne βουλευτήρια ἀπόῤῥητα καὶ συνέδρια ἀριστοκρατικά, und vergleicht ſie mit dem Prytaneion und Thesmotheſion Athens.

[3]) Oben B. 3, 10, 6. Für die Knaben war das einzige ἐπάϊκλον ein in Lorbeerblättern (καμματίδες) gebackner Teig von Gerſtengraupe, in Oel geknetet (ἀμφιμάντορα, ἀμφίτοροι, Heſ.); ein ſolcher Kuchen hieß κάμμια, der Beſtimmung nach παλλιχιάρ. Meurſ. Misc. Lac. 1, 12.

[4]) S. bei Athen. 4, 138 b. vgl. Herod. 6, 57. Dergleichen z. B. an den Tithenidien beim X. der Art. Korythallia. und dem der Chariten (Bd. 1. S. 383, 6. 411, 7.), andre ἐν Ἀμυκλαίῳ, Epilykos κωραλίσκῳ bei Ath. 140 a. Eine κοπὶς beſchreibt vielleicht Alkman Frgm. 17. Welck. Κλῖναι μὲν ἐπτὰ καὶ τόσαι τράπεσδαι Μακωνίδων ἄρτων ἐπιστεφοῖσαι Λίνῳ τε σασάμῳ τε κἠν πελίχναις Παίδεσσι χρυσοκάλλα. (Ueber die Beſtandtheile des κοπὶς ſ. Heſych s. v. Ϟ.)

[5]) Xen. Staat 5, 6. S. Anm. 2. vgl. von Kreta Doſiadas a. O.

[6]) Kritias a. O. Plut. Lyk. 12.

traulichkeit öffnete Jedem den Mund, und Geſang gehörte nothwendig dazu, wie Alkman [1]) ſagt:

Beim Mahle und Bechergelag' im Kreiſ' frohzechender Tafelgenoſſen
Geziemt anſtimmen den Päan.

Auch die Benennung der „Sparmahle," φειδίτια, war nicht alt, und kam den Spartiaten wohl von außen; ehemals hießen ſie hier wie in Kreta ἀνδρεῖα oder Männermahle [2]). Denn die Männer waren es nur, welche an ihnen Antheil hatten; die Jünglinge und Knaben aßen in ihren Agelen, nur die Kleinern wurden mitgenommen, ſie ſaßen in Kreta wie in Sparta auf niedrigen Schemmeln am Sitze des Vaters, und bekamen dort halbe Portion ohne alles Gewürz (ἀβαμβάκευστα) [3]). Die Frauen hatten an den Syſſitien der Männer keinen Antheil; ſie aßen zu Sparta, wie in Kreta, wenigſtens in der Regel, im Hauſe [4]); hier beſorgte indeß eine Frau das Auftragen der Speiſen für die Männer [5]). Charakteriſtiſch für

---

[1]) Fr. 37.

[2]) Alkman a. O. Ephor. bei Str. 10, 482. Ariſt. 2, 7, 3. Sonſt αἶκλα, wie auch Epicharm für δεῖπνα. (Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Benennung φειδίτια eine ſcherzhafte Verdrehung des altſpartaniſchen φιλίτια, Liebesmahle, iſt. E. Bei Themiſt. p. 277, 2. φιλιτίῳ Dindorf. H.)

[3]) Pyrgion bei Ath. 143 c. vgl. Caſaub. Ephoros bei Str. 10, 483 a. Von Sparta Alkman oben S. 273, 4. Plut. Lyk. 12. Qu. Gr. 33. p. 332. über die Phigaliſche Sitte, Ath. 4, 148 f.

[4]) Dies folgt aus Platons Geſ. 6, 780 d. 781 a. vgl. Plut. Lyk. 12. Lak. Ap. p. 221. παρὰ τῇ γυναικὶ (d. i. οἴκοι) δειπνεῖν. vgl. auch Lyk. 26. Athen. 14, 646 a. ſpricht von Mahlzeiten der Weiber in Sp., bei denen ſie die Kuchen κριβάνας herumtrugen, wenn ſie im Chor das Loblied der Jungfrau anſtimmen wollten, wohl bei Hochzeiten. Ariſtot. 2, 7, 4. beſagt nur, daß in Kreta auch die Frauen auf Koſten des Staats, nicht daß ſie öffentlich ſpeiſten.

[5]) Doſiadas bei Athen. 143 b. mit Hilfe einiger Männer τῶν δημοτικῶν (ob Periöken oder Mnoten?). Jungfrauen als οἰνοχόοι öfter bei den Doriern, ſ. oben S. 261, 3.

Kreta ist die große Gastlichkeit; neben zwei Tischen für Bürger stand stets eine Fremdentafel; und wenn sich zwei Städte eng befreundeten, erhielten ihre Bürger das Recht, wechselseitig ihre Andreia zu besuchen [1]).

4. Diese Nüchternheit und Einfachheit, wie sie Kreta und Sparta am längsten bewahrten, erkannten die Alten übrigens als allgemein-dorische Lebensweise an, und nannten eine einfache Speisenbereitung eine Dorische [2]): obgleich freilich viele Staaten dieses Stammes, wie Taras, Syrakus [3]), Akragas [4]), von der alten Sophrosyne völlig abgefallen waren, und von den Banden strenger Sitte gelöst, sich nun um desto zügelloser aller Schwelgerei hingegeben hatten [5]).

---

[1]) Dosiadas und Pyrgion a. O. Herakl. Pont. vgl. das Dekret der Olontier bei Chishull Antt. As. p. 137. vgl. p. 131. 134.

[2]) Damask. bei Photios p. 1037. Suid. ἄθρυπτος, Δώριος. (Δώριος οἰκονομία Diog. Laert. 4, 3, 19. Soviel als ein schlichtes, einfaches Leben. E.)

[3]) Συρακουσίων und Σικελῶν τράπεζα Athen. 12, 518 b. 527 c. Zenob. Prov. 5, 94. Suid. Erasm. Adag. 2, 2. Σικελικὸς κότταβος Anakr. (bei Athen. 10, 427.) Fr. p. 374. Fisch. (Der Σικελικὸς βίος wird dem Δωριστὶ ζῆν entgegengesetzt in dem angeblich Platon. Briefe 7. p. 336. E.)

[4]) S. unter Ar. Timäos 76. p. 271. Göller. — Völlerei warf man den Argeiern und Tirynthiern vor. Aelian 3, 15. Athen. 10, 442 d.

[5]) Vgl. Aeginet. p. 188.

IV.

1. Wir kommen weiter zu den persönlichen Verhältnissen des häuslichen Lebens, und zwar zuerst denen zwischen Mann und Frau; wobei wir sogleich der Ansicht widersprechen müssen, als habe der Dorische Stamm, namentlich zu Sparta, das Haus überhaupt wenig geachtet, und dem Staate gänzlich aufgeopfert. Allein der Lakonische Grundsatz war im Gegentheil: die Hofthüre[1]) sei einem Jeden die Gränze seiner Freiheit[2]); außerhalb herrsche der Staat, innerhalb der Hausherr als Fürst auf eignem Grund und Boden[3]); und das Familienleben hatte, bei aller Collision mit dem öffentlichen, doch immer noch mehr Geschlossenheit und Innigkeit wie in Athen. Dabei tritt aber in diesen Verhältnissen eine über aller Gesetzgebung stehende nationale Sitte in einer Ganzheit, Energie und Keckheit hervor, die wir in ihren Hauptzügen, den Nachrichten der Alten auf der Spur folgend, darzustellen versuchen wollen.

Wie die Dorier Jünglingen und Jungfrauen, nach der Weise des Occidents, aber den spätern Ansichten der Griechen zuwider[4]), einen freien Umgang im Oeffentlichen gestatteten, und namentlich bei Festen und Chören beide Geschlechter viel

---

[1]) S. oben S. 250, 4. Sie hieß in Kreta *βοανλα* Hesych.

[2]) Dion. Hal. Fragm. ed. Mai 20, 2.

[3]) Nach Lykurgs angebl. Apophth.: Mach zuerst in deinem Hause Demokratie! Plut. Lyk. 19. reg. ap. p. 124. Lac. ap. p. 225.

[4]) S. besonders Eurip. Andr. 596.

zusammenbrachten[1]) — daher auch in dem Kretischen Chor bei Homer Jünglinge und Mädchen, sich bei den Händen haltend, einen gemeinsamen Reigen aufführen[2]) — darüber ist oben einiges bemerkt worden. Vorzüglich lebten die Jünglinge in Sparta vor den Augen der Jungfrauen, und wie sie ihren Spott zu fürchten hatten, so war von ihnen gepriesen und besungen zu werden, der schönste Preis edler Handlungen[3]). Dadurch war in Sparta die Möglichkeit gegeben, daß Zuneigung und Liebe, wenn auch eben keine romantische, das Herz des Mannes ergriff; während von Athen, so viel ich mich erinnere, niemals berichtet wird, daß ein Mann eine Freigeborne geliebt und aus heftiger Neigung geheirathet: dagegen von Sparta in einer einzigen Erzählung Herodots[4]) zwei Beispiele von Liebesgeschichten vorkommen. Wie manche Gelegenheit mochten dazu Feste, wie die Hyakinthien geben, an denen man Sparta's Töchter mitten in der Menge, auf sogenannten Kanathren, eigenthümlich geschmückten Wagen, deren sie sich auch bei der Pompa zum Tempel der Helena in Therapne bedienten, umherfahren und Wettrennen halten sah[5]).

---

[1]) κόροις καὶ κόραις κοινὰ τὰ ἱερά. Plut. Inst. Lac. p. 254. oben S. 2, 2.

[2]) Vgl. Eust. zur Od. p. 1166. So hatten auch die Arkader nach Polyb. 4, 21, 3. (nur nicht aus dem angegebnen pragmatischen Zweck) συνόδους κοινὰς καὶ θυσίας πλείστας ὁμοίως ἀνδράσι καὶ γυναιξὶ, ἔτι δὲ χοροὺς παρθένων ὁμοῦ καὶ παίδων. Das freiere Leben und die öffentlichen Spiele und Tänze der Jungfrauen auf Keos (Plut. mul. virt. p. 277. Anton. Liberal. 1. H.) gehören wahrscheinlich (s. oben S. 261, 4.) Kretischer, gewiß dorischer Sitte an. (Ueber die Einschließung der Jungfrauen anderswo s. Schrader ad Musaeum 263 H.)

[3]) Plut. Lyk. 14. vgl. Welck. zu Alkm. S. 10. [4]) 6, 61. 65.

[5]) Polykr. bei Athen. 4, 139 f. Xen. Ages. 8, 7. nach Casaub. Ergänzung aus Plut. Ages. 19. Hesych. κάνασθρα. Eust. zu Il. 24. p. 1344, 44. (Scholien zu Arist. Wesp. 413. E. — Vergl. gegen Hermann Praef. Helen. p. X. Gött. Gel. Anzg. 1838, p. 1341. H.)

So war überhaupt die Schönheit der Frauen, der schönsten Griechenlands [1]), in Sparta weit mehr als irgendwo, Gegenstand allgemeiner Bewunderung, unter einem Volke, das für Wohlgestalt überall ein sehr reges Gefühl und eine besondre Achtung hatte [2]).

2. Zur Ehe aber gehörte als Einleitung und Vorbereitung in Sparta Zweierlei, erstens die Verlobung von Seiten des Vaters [3]), und zweitens der Raub der Jungfrau. Was von diesem angegeben wird, war offenbar eine alte nationale Sitte, deren Grund in der Ansicht zu liegen scheint, daß das Weib Freiheit und Jungfräulichkeit nicht hingeben, sondern nur durch Gewalt an das stärkere Geschlecht verlieren könne. Sie heiratheten durch Raub, sagt Plutarch. Die aus dem Chor der Mädchen oder sonst woher Entführte brachte der Jüngling zur Nympheutria, die ihr das Haupthaar kurz abschor, und sie in männlichem Gewand und Schuhen, ohne Licht, sich auf ein Binsenlager legen hieß, bis der Bräutigam vom Pheidition kam, die Braut nach dem Lager trug und ihr den Gürtel löste [4]). Und so genossen beide eine geraume Zeit-

---

[1]) *Λακεδαιμονίην τε γυναῖκα* im Orakel; und wie bewundern die Attischen Frauen in Aristoph. Lysistr. die blühende und kräftige Schönheit der Lampito. vgl. Athen. 13, 609 b. (Schrader ad Musaeum 10. p. 198. H.)

[2]) Herakl. Lembos bei Ath. 13, 566 a.

[3]) Wenn Vater und Großvater todt waren, ging das Recht, auch in Dorischen Staaten, an die Brüder über, wie in Kyrene, Plut. mul. virt. p. 303. Polyän 8, 41.

[4]) Plut. Lyk. 15. Lak. Ap. p. 224. Xen. Staat. 1, 5. Hermippos Bericht bei Athen. 13, 555 c. ist romanhaft entstellt. Aehnliches gilt von Agnon ebd. 13, 602 e. — Hiedurch erklärt sich aber erst Herod. 6, 65. Erzählung, wie Demarat die Perkalos, Chilons Tochter, die dem Leotychides verlobt war, sich zueignen konnte, indem er sie eher raubte, *φθάσας ἁρπάσας*. (Daß diese Sitte bis auf die letzten Zeiten des Staats bestand, läßt sich daraus abnehmen, daß Pentens junge

lang dieſes Umganges blos verſtohlner Weiſe, ehe der Mann die Frau und oft ſchon Mutter in ſein Haus führte. Aehnlich muß die Sitte der Kreter geweſen ſein, nach der Angabe, daß alle jungen Leute, die zuſammen aus der Agele heraustraten, auch zugleich heiratheten, aber ihre Frauen erſt einige Zeit ſpäter in ihr Haus führten [1]). Die Kinder aber, welche vor der Heimführung erzeugt waren, hießen wahrſcheinlich *Παρθενίαι* [2]); gewöhnlich ſtanden ſie wohl den im Hauſe gebornen gleich, aber beſondre Umſtände ſcheinen es im erſten Meſſeniſchen Kriege unmöglich gemacht zu haben, ſie mit Kleren zu verſorgen [3]); ſo wurden ſie die Gründer von Tarent [4]).

3. Die Zeit der Ehe ſetzte die althelleniſche, occidentaliſche, Sitte ſpäter an, als die nachmalige orientaliſirte. Jener getreu erlaubte auch die Geſetzgebung Spartas nicht, zarte und unausgebildete Mädchen zur Ehe zu nehmen; es

---

Frau noch im Hauſe der Eltern war u. feſtgehalten wurde, als er mit Kleomenes nach Aegypten ging. Plut. Kleom. 38.) — Später wurde, wer eine Jungfrau raubte, in Sp. (wie in Delphi, Heliodor 4. p. 269.) mit dem Tode beſtraft, Xen. Epheſ. 5, 1. vgl. Marcellin zum Hermogenes, aber das geht unſere Zeit nichts mehr an. (Eine merkwürdige Uebereinſtimmung althelleniſcher u. Italiſcher Sitte ergibt die Bemerkung, daß der Raub der Braut, der in Sparta immer im Gebrauch geblieben war, und vielleicht auch in Griechiſchen Mythen vorkommt (Welcker Kadmos S. 669.), auch in Rom nach Feſtus alte Sitte war. P.)

[1]) Str. 10, 482 d. aus Ephor.

[2]) Nach Heſych. Hom. Il. 16, 180. nennt den Eudoros einen *παρθένιος, τὸν ἔτικτε χορῷ καλὴ Πολυμήλη*, was ich gegen die Schol. ſo faſſe: ſie gebar ihn im Chor, der Agele der Jungfrauen noch angehörend. Die Stelle citirt Dio Chryſoſt. Or. 7. p. 273. und ſpricht dabei von den Lakoniſchen *παρθενίαις*. (*σκότιος* u. *παρθένιος* gleichbedeutend nach Ariſtarch, ſ. Lehrs Arist. p. 136. H.) [3]) Juſtin. 3, 4.

[4]) Vgl. oben B. 1, 6, 12. Die gewöhnliche Erzählung des Ephoros gibt auch Dion. Hal., offenbar hat ſie ſich um den hiſtoriſch überlieferten Namen *Παρθενίαι* ausgeſponnen, den die des Antiochos dagegen ordentlich zu erklären verzichtet.

mußten reife Jungfrauen auf dem höchſten Punkte der Jugendkraft ſein[1]) (ἀνθεστηριάδες in Rhodos genannt)[2]); und für die Männer wurden wohl die Jahre um dreißig für die paſſendſten erachtet, wie von Heſiodos[3]), Platon[4]) und ſelbſt noch Ariſtoteles. Wer indeß zu ſpät heirathete, gegen den fand öffentliche Anklage ſtatt (ὀψιγαμίου), wie gleicherweiſe gegen ſolche, die unpaſſende Ehen eingegangen waren (κακογαμίου), und die unverheirathet Gebliebenen (ἀγαμίου)[5]). Es iſt bekannt, wie ſehr dieſe Geſetze als Eingriffe in die Rechte des Einzelnen, ja als Entheiligung der Ehe geſcholten worden ſind; weil man, was aus ſeiner Wurzel völlig naturgemäß hervorgegangen war, von grundverſchiednen Principien zu beurtheilen unternahm. Auch in Solons Geſetzgebung noch war die Ehe unter Aufſicht des Staates geſtellt, und man hatte in Athen, wenn auch nur als Antiquität, eine γραφὴ ἀγαμίου[6]). Es iſt indeß allerdings wahr, daß die Ehe, beſonders in Sparta, in einer gewiſſen natürlichen Nacktheit gefaßt, und über die Hauptabſicht derſelben keinerlei Schleier gezogen wurde. So ſoll Leonidas, nach Thermopylä geſandt, ſeiner Frauen Gorgo als Vermächtniß hinterlaſſen haben:

---

[1]) Xen. Staat 1, 6. Plut. Lyk. 15. Vgl. Numas 4. Lak. Apophth. p. 224. [2]) Heſych. s. v. [3]) T. und W. 695.

[4]) Geſ. 8, 785. — Den Troezeniern unterſagte das Orakel die frühen Heirathen. Ariſt. Pol. 7, 14, 4.

[5]) S. Plut. Lyk. 15. Lyſ. 13. de am. prol. 2. Lac. ap. p. 223. Pollux 3, 48. 8, 40. Stobäos Serm. 65. Klem. Alex. Str. 2. p. 182. vgl. Schlägers Praef. ad dissertat. Helmst. 1744. p. 10. Am merkwürdigſten iſt, daß die Treſanten, denen Jedermann ſeine Tochter verweigerte, auch ἀγαμίου geſtraft wurden, Xen. Staat 9, 5. (Ariſtot. Pol. 7, 16. ſetzt eigentlich 37 Jahre als die paſſendſte Zeit der Heirath für den Mann; was Larcher Chron. d'Herod. p. 399. aus der Geſetzgebung Lakonikas ſpeciell herzuleiten keinen Grund hat. — Uebrigens vergl. Fr. Oſann de caelibum ap. vett. conditione. Commentat. I. Gießen 1827. H.) [6]) Pollux 8, 40.

Heirathet Edle und gebärt Edles[1]; und als Akrotatos im Kriege gegen Pyrrhos kühne Thaten gethan, begleiteten ihn die Frauen durch die Stadt und der Aeltern Einige riefen ihm nach: Gehe, Akrotatos, und freue dich der Chelidonis, und zeuge Sparta wackre Söhne[2]). — Hieran reiht sich die Thatsache, daß Lykurg in allerlei Fällen[3]), von denen wir die bekannt gewordenen oben namhaft gemacht haben[4]), die ehelichen Pflichten auf einen andern zu übertragen, nicht blos gestattete, sondern anrieth: aber durchaus nur immer so, daß einem nach Ansicht des Stammes höheren Zwecke, der Erhaltung der Familie, die Heiligkeit des Ehebundes für eine gewisse Zeit aufgeopfert wurde. Daß Herkommen und Sitte die Fälle genau bestimmten, und Willkühr und Leidenschaft dabei keineswegs freies Spiel hatten, geht schon aus der sonst bezeugten Seltenheit des Ehebruchs zu Sparta hervor[5]); aber jener Zweck rechtfertigte selbst den König Anaxandridas, da er gegen alle Sitte des Volks mit zwei Frauen lebte — ohne Zweifel in abgesonderten Häusern[6]). Ausländerinnen zu ehlichen, war gewiß allen Spartiaten untersagt, aber den Herakliden insbesondre durch eine eigne Rhetra[7]); im Gegensatz

---

[1]) Plut. de Herod. mal. 32. p. 321. Ap. Lac. p. 216. Frgm. p. 355. [2]) Plut. Pyrrh. 28.

[3]) *καὶ πολλὰ μὲν τοιαῦτα συνεχώρει*, Xen. Staat 1, 9. Spätere Schriftsteller reden oft fabelhaft davon, besonders Theodor. Graec. aff. 9. [4]) B. 3, 10, 4.

[5]) S. das Apophth. des Geradatas bei Plut. Lyk. 15. Lak. Ap. p. 225. vgl. Justin. 3, 3. Die *νόθοι* bei Xen. H. 5, 3, 9., ordentlich ein besonderer Stand, der aber an der Erziehung der Spartiaten Antheil hatte, sind wohl aus Verbindung verschiedner Stände hervorgegangen, gewiß nicht aus eigentlichem stuprum. Zu Rhodos hießen nach Schol. Eur. Alk. 993. die *νόθοι μασητόξενοι*, d. h. solche, die bei einer öffentlichen Untersuchung (*διαψήφισις* in Athen) als unächte Bürger erfunden worden waren. Die Untersuchung leiteten vielleicht die *μάστροι*, Hesych. vgl. Harpokr. *μαστῆρες*. [6]) Herod. 5, 39. 40. [7]) Plut. Agis 11.

des Herkommens in andern Griechischen Städten, namentlich Athen, dessen Dynasten in frühern Zeiten häufig aus dem Auslande heiratheten, wie Megakles, Miltiades u. A.

4. Was nun weiter das häusliche Verhältniß der Frau zum Manne bei den Doriern betrifft: so war auch dies im Allgemeinen das altoccidentalische, welches im Homer als den Griechen allgemein erscheint, und in Rom bis auf spätere Zeiten bestand, nur daß bei den Doriern das Eigenthümliche desselben besonders scharf ausgesprochen ist: es bildet dagegen einen strengen Gegensatz mit dem Jonisch-Attischen, in welchem die althelleniſche Sitte fast ganz durch die orientalische verdrängt worden war[1]). Denn bei den Joniern Asiens theilte die Frau, wie Herodot berichtet[2]), mit dem Manne zwar Bett, aber nicht Tisch, sie durfte ihn nicht mit seinem Namen, sondern nur „Herr" nennen, und lebte im Innern des Hauses verschlossen: und darnach hatte sich im Wesentlichen das Verhältniß auch bei den Athenern gestaltet. Unter den Doriern Spartas dagegen wurde die Frau, (obgleich ebenfalls im Innern des Hauses waltend, wie, alle übertreibenden Schilderungen zu widerlegen, die Spartiatische Benennung der Frau: μεσοδόμα[3]), allein schon beweist), von ihrem Manne

[1]) Verständiger wenigstens als Meiners, in der Gesch. des weibl. Geschlechts, hat Lenz die Geschichte der Weiber im heroischen Zeitalter behandelt, obgleich auch noch durch manche Vorurtheile befangen, z. B. daß die Cultur das Verhältniß der Weiber durchaus veredle — was in Griechenland umgekehrt der Fall war. Lenz bemerkt S. 64. richtig, daß auch bei Homer das Leben der Mädchen in manchen Stücken freier, als das der Frauen: obgleich ihr Umgang mit Männern immer noch weit scheuer und rücksichtsvoller war, als bei den Doriern. vgl. S. 259.

[2]) 1, 146.

[3]) Hesych. s. v. οἰκέτις Theokr. 18, 28. vgl. das Apophth. des Aregeus bei Plut. Lak. Ap. p. 198. des Eubοidas p. 205. das der Lakaena p. 262. die auf die Frage: was sie verstände, antwortet: εὖ οἰκεῖν οἶκον.

mit dem Namen: Herrin, δέσποινα, geehrt[1]), mit einer nordhelleniſchen Galanterie, die darum auch den Theſſalern national war[2]); auch war der Ausdruck weder Ironie noch bedeutungslos. Ja ſo fremdartig däuchte den Griechen in einer Zeit, als die Attiſche Bildung den Sinn für die unbefangene Betrachtung nationaler Sitte verdunkelt hatte, das Anſehn, deſſen die Lakoniſchen Frauen genoſſen, und der Einfluß, den ſie als Hausfrauen und Familienmütter übten, daß ſchon Ariſtoteles meinte[3]): die Frauen unter das Geſetz zu bändigen, daran ſei Lykurgs Verſtand und Ueberlegung geſcheitert, und er habe es aufgeben müſſen, ihre Lebensweiſe gleich der der Männer zu regeln und zu beſchränken; auch ſchalt man öfter die Spartiaten als unter dem Joche und in der Knechtſchaft ihrer Frauen[4]). Und deſſenungeachtet konnte Alkman, ſonſt ein großer Verehrer Lakedämoniſcher Frauenſchönheit, ſagen:

Viel ziemt reden dem Mann, doch der Frau ſich an Allem zu freuen[5]).

Wenn aber derſelbe Ariſtoteles Spartas Frauen vorwirft, daß ſie dem Vaterlande in Zeiten der Noth und Bedrängniß nie weſentlich genützt: ſo verlangt er einerſeits von ihnen, was

---

[1]) Plut. Lyk. 14. [2]) Oben Bd. 1. S. 5.

[3]) Pol. 2, 6, 8. und bei Plut. Lyk. 14. Auch waren damals die Sitten der Frauen Sp. wirklich verfallen, und eine gew. Licenz, ἄνεσις, hatte überhand genommen. Ariſt. 2, 6, 5. Platon Geſ. 1, 637. Dion. H. Arch. 2, 24.

[4]) Plut. Lyk. 14. Vergl. Numas 3. Ariſtot. ſpricht auch 2, 6, 7. von ihrem Einfluß auf den Staat in der Zeit der Hegemonie Sp.: er nahm noch zu, als ein großer Theil des Grundbeſitzes in die Hand der Frauen gekommen war. — Aelians 12, 34. ſeltſame Verſicherung: Pauſanias habe ſeine Frau geliebt, hat Kuhn richtig auf einen uxorius gedeutet; — und als einen ſolchen ſcheint die Mythe auch prochroniſtiſch den Spart. Menelaos gefaßt zu haben. So z. B. Ariſtoph. Lyſ. 155. (Eur. Androm. 620. H.)

[5]) Frgm. 13. Wlck. vgl. Franck. Tyrt. S. 173. u. S. 203.

auch in Sparta ganz außer ihrer Bestimmung lag; andrerseits hat ihn noch die nachfolgende Zeit genugsam widerlegt, die letzten Tage Lakedämons, welche Frauentugend mit wunderbarem Glanze erhellte [1]). Im Ganzen hatte sich indeß doch auch den Athenern, so wenig sie ihre eignen Frauen achteten, unwillkührlich eine Ehrfurcht vor Sparta's Heroinen, wie vor einer Gorgo, Leonidas Gemahlin, einer Lampito, Leutychidas Tochter, Archidamos Frau und Agis Mutter [2]), eingeprägt, die selbst durch Aristophanes kecke Scherze bisweilen hindurchblickt.

5. Wie aus dieser Stellung des weiblichen Geschlechts zu dem männlichen bei den Doriern eine ganz andre Ansicht, als die zu Athen herrschende, von der den Frauen zuträglichen Bildung hervorging, ist zum Theil schon angedeutet worden, und wird weiter unten an mehrern Stellen noch hervorgehoben werden. Im Allgemeinen gilt die Bemerkung, daß, wenn bei den Joniern die Frauen fast nur als leibliche Wesen betrachtet wurden, als Mägde nämlich und Beischläferinnen, und die Aeoler dagegen ihrer Sensibilität eine höhere Entwickelung gestatteten, von der die erotischen Dichterinnen von Lesbos zeugen [3]), doch die Dorier fast allein, in Sparta wie in Unteritalien, auch die höhern Vermögen des Geistes, des νοῦς, bei den Frauen für bildungsfähig achteten. — Kaum bedarf es aber einer besondern Bemerkung, daß, wenn wir die eben dargelegte Ansicht, von des Weibes Recht und Pflicht,

---

[1]) S. z. B. Plut. Kleom. 38.

[2]) Platon. Alkib. I, 41. Plin. N. H. 7, 41. vgl. das Apophth. der Gorgo bei Plut. p. 258.

[3]) Doch standen auch die Böoterinnen, Korinna und Myrto, wie die Arkaderin Diotima (vgl. über diese Fr. Schlegel, Griechen und Römer 1. S. 275.) auf der Stufe Dorischer Frauen, obgleich in Böotien das weibl. Geschlecht sonst sehr beschränkt, und unter die Aufsicht der *Γυναικονόμοι* (wie in Sp. der Harmosynen, oben C. 7, 8.) gestellt war. Plut. Solon. 21.

als dem ganzen Stamme national ansehen, wir mancherlei Ab- und Entartung in verschiedenen Städten, besonders durch Fremdenverkehr und Luxus bewirkt, zugeben. Namentlich hat in Korinth das wahrscheinlich Asiatische Hierodulen-Institut, beim Tempel der Aphrodite, auf die Sitten einen sehr nachtheiligen Einfluß geäußert, und diese Stadt zur ältesten Hetären-Heimath in Griechenland gemacht [1]).

---

6. Wir kommen zunächst zu denjenigen persönlichen Verhältnissen, die sich aus der Verschiedenheit des Alters ergeben. Diese gehn besonders nach Dorischen Grundsätzen, wornach alle Aelteren im Staate alle Jüngern erziehen [2]), in der Erziehung auf. Ehe wir indeß von dieser handeln, stellen wir die Betrachtung eines Verhältnisses voran, welches einerseits für die Erziehung von ungemeiner Wichtigkeit ist, aber andrerseits zugleich eine gewisse Verwandtschaft mit dem eben behan-

---

[1]) S. oben B. 2, 10, 7. sonst Aristoph. Lysistr. 90. Plut. 149. (Hesych s. v. κατάκλειστοι. H.) Schol. Suid. ἑταῖραι Κορινθ. (nach dem schon Rhodopis, die ehemalige Mitsklavin Aesops, unter ihnen war) χοῖρος. Pollux 9, 6, 75. Κορινθιάζεσθαι τὸ μαστροπεύειν ἢ ἑταιρεῖν (von Korinths Kupplerinnen oben B. 1, 8, 3.) Eust. Il. 290, 23. Rom. und Anakreon 32, 10. (aus Achäischer oder Römischer Zeit). (Man vergleiche auch die Κορινθία κόρη bei Platon Rep. p. 404, D. Κορινθία παῖς bei Eurip. Skiron, Pollux 10, 7, 25. vgl. 9, 6, 75. und dazu Hemsterh. Ein Sprichwort bei Suidas (XIV, 81. Schott.) Plut. Provv. Alex. 92. ἀκροκορίνθι' ἔοικας χοιροπολήσειν. E.) Vgl. Jacobs im Att. Mus. 2, 3. S. 137. Scheibel zur Kenntn. der A. W. 1. S. 177. — Sikyons Frauen waren nach Dikäarch Βίος Ἑλλ. besonders anmuthig im Umgange.

[2]) Plut. Lyk. 17. Dion. Hal. Frgm. Mai. 20, 2. Die Aeltesten konnten die ἀκοσμοῦντας, wo sie sie trafen, βακτηρίαις παίειν. Beiläufig: den Stock betrachteten schon die Sp. als Mittel der Subordination, auch im Kriege. Vgl. Plut. Themist. 11. Thuk. 8, 84.

delten zeigt: wir meinen das der Knabenliebe nach altdorischen, in der Kretischen und Lykurgischen Gesetzordnung am sicherſten zu erkennenden Grundsätzen. Wir werden erſtens das Faktiſche möglichſt bestimmt und charakteriſtiſch aufſtellen, ehe wir uns eine allgemeine Anſicht zu faſſen erlauben; eine ethiſche Kritik ſcheint gar nicht hieher zu gehören.

In Sparta hieß der Liebende εἰσπνήλας [1]) und das Lieben von ſeiner Seite εἰσπνεῖν [2]) oder Einhauchen, welches ohne Zweifel einen von dem Liebenden auf den Geliebten übergehenden Affekt und eine dadurch hervorgebrachte Seelenſtimmung im Letztern anzeigt, ganz entſprechend der Benennung des Geliebten: ἀΐτας [3]), Hörer, die den geiſtig Empfangenden ausdrückt. Nun ſcheint es im Ganzen Regel geweſen zu ſein, daß jedweder tadelloſe Knabe ſeinen Liebhaber hatte [4]), und umgekehrt war jeder edelerzogene Mann durch das Herkommen verpflichtet, um einen Geliebten zu werben [5]). Einzelne Beiſpiele ſolcher Verbindung geben mehrere Königsſöhne: Ageſilaos war, als er noch in der Agele, ἀΐτας des Lyſandros [6]), und hatte ſpäter ſelbſt wieder einen ἀΐτας [7]); ſein Sohn Archi-

---

[1]) Die ächte Form iſt wohl εἰσπνήλας, ſ. Kallim. Frgm. 169. Bentl. Etym. M. 43, 34. 306, 24. Gudian. 23, 2. Orion p. 617, 49. εἴσπνηλος Theokr. 12, 13.

[2]) Aelian V. G. 3, 12. ἐμπνεῖσθαι dafür Plut. Kleom. 3.

[3]) Oben Bd. 1. S. 5. vgl. Etym. M. 43, 31. Gudian. a. O. ἀείτης Ariſtoph. in Bekk. Anecd. 1. p. 348. Tz. Lyk. 459. (ἄϊτας bei Alkäos Ath. p. 430, D. E.) Alkman hatte auch liebliche Jungfrauen ἀΐτιας κόρας genannt, vergl. zu Schneiders Lex. s. v. noch Etym. Gud. 23, 3. Sonſt vgl. das Lex. voc. peregrin. im Valpy'ſchen Thesaur. n. 12. p. 492.

[4]) Serv. ad Aen. 10, 325. adeo ut Cic. dicat in libris de rep. (p. 280. Mai Frgm.) opprobrio fuisse adulescentibus, si amatores non haberent.

[5]) Aelian 3, 10. [6]) Plut. Ageſ. 2. Lyſ. 22.

[7]) Ageſ. 13. reg. ap. p. 128. Lac. ap. p. 177.

damos liebte Sphodrias Sohn, den edlen Kleonymos[1]); Kleomenes der Dritte war als Prinz Geliebter des Xenares[2]), und ſpäter Liebhaber des kühnen Panteus[3]). Derjenige, von dem die Knüpfung der Verbindung ausging, war faſt immer der Eispnele; doch war erforderlich, daß ihn der Knabe dazu annahm, nach innrer Neigung, denn Rückſicht auf Reichthum wurde für ſehr ſchmachvoll geachtet[4]): bisweilen kam es vor, daß Knaben freiwillig Männer baten, ihre Eispnelen zu werden[5]). Ein Wetteifern und Nebenbuhlen fand von keiner Seite ſtatt[6]). Der Nexus ſelbſt war einerſeits ſehr innig und vertraut, und andrerſeits im öffentlichen Leben anerkannt und hervortretend. Der Mann vertrat den Knaben in der Volksverſammlung, wenn die Verwandten es nicht thaten[7]); er hatte ihn gewöhnlich auch in der Schlacht in der Nähe, und oft zeigte ſich hier Anhänglichkeit und Treue bis zum Tode[8]): daheim war ihm der Knabe und all ſein Thun den ganzen Tag vor Augen, und er ihm hinwiederum Muſter und Vorbild des Lebens und Handelns[9]); wodurch es begreiflich wird, wie für manche Vergehungen, namentlich für Mangel an Ehrliebe, der Eispnele geſtraft werden konnte anſtatt des Aitas[10]).

7. Noch charakteriſtiſcher hatte ſich die alte Nationalſitte in Kreta ausgebildet, daher dieſe Inſel auch von Manchen als die Mutter der Knabenliebe betrachtet wurde[11]). Auch

[1]) Xen. H. 5, 4, 25. [2]) Plut. Kleom. 3.

[3]) 37. — Der Argiliſche Geliebte des Pauſanias gehört nicht hieher, Thuk. 1, 132. Nep. Pauſ. 4.

[4]) Aelian 3, 10. [5]) 3, 12. [6]) Plut. Lyk. 18.

[7]) Ebd. 25. [8]) Xen. H. 4, 8, 39. Plut. reg. ap. a. O.

[9]) Vgl. Plut. Lak. Ap. p. 209. Auch in Böotien *ἀνὴρ καὶ παῖς συζυγέντες ὁμιλοῦσιν*, Xen. Lak. Staat 2, 12.

[10]) Plut. Lyk. 18. Ael. 3, 10.

[11]) Athen. 13, 601 e. 602 f. aus Timäos. Herakl. Pont. 3. Heyne ad Apollod. 3, 1, 2. *Κρ. ἐρωτικώτατοι* neben Laked. und Böotern, Plut. Erot. 17. p. 37.

hier entbehrte ein wohlgebildeter Knabe nicht ohne einen gewissen Schimpf eines Liebenden[1]; eben deswegen hieß der Geliebte κλεινὸς, der Belobte[2]; der Liebende einfach φιλήτωρ. Wie innig aber das Verhältniß, geht daraus hervor, daß es in manchen Stücken Nachbildung des ehelichen. Wie die Bräute in Lakedämon, so wurden hier die Knaben geraubt[3]. Der Raub wurde, wenigstens drei Tage vorher, den Blutsfreunden des Knaben angekündigt, die ihn indeß ganz unbesorgt die gewohnten Wege gehen ließen, und auch beim Raube nur scheinbar widerstanden: ausgenommen, wenn der Raubende an Geschlecht oder persönlicher Eigenschaft des Knaben unwürdig schien. Dieser führte ihn nun zunächst nach seinem Andreion, und dann mit den zufällig zusammengekommenen Begleitern in das Gebirg oder auf sein Landgut. Hier behielt er ihn zwei Monate — länger war nicht erlaubt — bei sich, welche Zeit meist unter gemeinschaftlichen Jagden verging. Nach Verlauf derselben entließ er ihn, und gab ihm zum Abschiede, nach dem Herkommen, ein Rind, ein Kriegskleid, einen ehernen Becher, und Andres mehr freiwillig: oft trugen alle Freunde des Raubenden zu diesen Geschenken bei[4]. Der Knabe opferte sodann den Stier dem Zeus, und gab den Begleitern ein Mahl: darauf that er kund, wie ihm die Begegnung des Philetor gefallen; jede Schmach oder Unbill hatte er gerichtlich zu rächen völlige Freiheit. Je nachdem er sich bestimmt, dauert das Verhältniß zu Jenem fort oder nicht. In jenem Falle trägt dann der Waffenfreund

[1]) Ath. 11, 782 e.

[2]) Ephoros bei Str. 10, 483 c. Hesych. s. v. φιλήτωρ.

[3]) Ephor. a. O. vgl. Plut. de educ. 14.

[4]) Aus Ephor. und Herakl. Pont. Waffen waren in Kr. die ansehnlichsten Geschenke nach Nikol. Dam. Vom Becher vgl. Hermonax bei Ath. 11. p. 366. Schw.

(παραστάδες), denn so heißt er alsdann, das geschenkte Kriegskleid; und kämpft in der Schlacht neben dem Liebenden, von Ares und Eros mit doppeltem Kampfmuthe entzündet, wie die Kreter meinten [1]); der erste Platz und Rang im Laufe und gewisse Abzeichen der Tracht bezeichnen ihn noch im Mannesalter als Kleinos.

So feste Institute, wie diese, hatten sich zwar nirgends anders ausgebildet, aber die zum Grunde liegende Gefühlsrichtung war allen Doriern gemein. Die Liebe des Korinthischen Bakchiaden und Gesetzgebers von Theben, Philolaos, und des Olympioniken Diokles dauerte bis zum Tode, und noch ihre Gräber waren einander freundlich zugekehrt [2]): ein andrer Diokles war es, der in Megara als edles Beispiel der Selbstaufopferung für den Geliebten geehrt wurde; die schönsten Knaben küßten auf seinem Grabe — der ursprünglichen Idee nach gewiß den treuen Liebhaber [3]); wie Panteus die Lippen seines sterbenden Freundes Kleomenes selbst sterbend mit einem Kusse schloß.

8. Es ist klar, daß eine solche das ganze Leben durchdringende Sitte kaum aus irgend einer einzelnen Ueberlegung hervorgegangen sein kann: sie muß auf einer dem Volksstamme von Anfang an natürlichen Empfindung beruhn. Diese lebhafte Zuneigung von Männern zu Knaben, dies innige Anschließen, das jene zu zweiten Vätern dieser macht, muß tiefer wurzeln als auf einem einzelnen Institute. — Daß nun diese Empfindung nicht blos geistig, daß sie auch sinnlich war, ein Gefallen an äußerer Schönheit und Blüthe, an gymnastischer

[1]) Aelian V. G. 3, 9. vgl. N. A. 4, 1.

[2]) Arist. Pol. 2, 9, 6. 7.

[3]) Aristoph. Ach. 774. Theokr. 12, 28. Schol. Darüber, daß er ursprünglich ein Attiker, s. Welcker: Sappho von einem u. s. w. S. 39. — Die Tarentiner nannten nach Hesych den ἐρώμενον ἐράστιον.

Bildung [1]), an der Jugend in vollem Begriffe, war durchaus nothwendig in einer körperliches und geistiges Dasein noch wenig zu trennen gewohnten Zeit. Aber eine ganz andre Frage ist, ob diese in Kreta oder Sparta allgemeine, von den Edelsten gepflegte, von den Gesetzgebern auf alle Weise unterstützte, in die Jugendbildung so tief eingreifende Knabenliebe — das mit demselben Namen benannte Laster gewesen sei.

Man bedenke wohl, was es heißt, diese Frage mit Aristoteles zu bejahen, der sogar die Absicht des Gesetzgebers — übermäßiger Bevölkerung zu steuern — darin erblickt [2]). So schnöde Sünde, nicht einzeln in scheuem Dunkel geübt, sondern als allgemeine Nationalsitte, und das in dem gesündesten, kräftigsten Stamme Hellenischer Nation, ein Jahrtausend hindurch, wäre eine schaudervolle Billigung der Unnatur durch die Natur. Wir wollen dieser physischen Unmöglichkeit kaum erst die moralische, fortdauernder Sophrosyne bei so vergifteter Sitte, hinzufügen — aus Vertrauen auf die Vernunft jedes Beurtheilers.

Können wir sonach nicht annehmen, daß die alte Nationalsitte des Dorischen Stammes ein so unreines Verhältniß als zur Erziehung des Knaben nothwendig gesetzt habe — und doch müßten wir dies, wenn wir die verschiednen Begriffe der Knabenliebe für von jeher verbunden und zusammengehörig hielten: so werden wir auf das direkt entgegengesetzte Ergebniß geführt. Nämlich: wenn die alten Hellenen, als diese Kretisch-Spartiatische Knabenliebe sich bildete, auf keine

---

[1]) Nach Platon Ges. 1, 636 b. Cic. Tusc. Qu. 4, 34. vgl. Böckh ad legg. p. 106. ging die Knabenliebe aus den Gymnasien hervor: was indeß, in dieser Allgemeinheit gesagt, wenig Probabilität hat.

[2]) Pol. 2, 7, 5. — Aber es ist schon falsch und gilt nur von Athen, nicht von den Doriern, daß die Knabenliebe im umgekehrten Verhältniß gestanden mit der Liebe zum weiblichen Geschlecht.

Knabenſchänderei hinauswollten: ſo mußte letztre überhaupt nicht in ihrem ethiſchen Geſichtskreis liegen, ihnen wenigſtens keiner Verwechſelung mit der erſtern ausgeſetzt ſcheinen, weil ſie dieſe ſonſt unmöglich mit ſolcher Argloſigkeit, Unſchuld, Unbefangenheit geſtaltet und ausgebildet hätten. Sehr paſſend hat Welcker [1]) darauf aufmerkſam gemacht, daß bei einfachen, altväterlichen Völkern beſchränkten Geſichtskreiſes auch ſonſt die Sitte manche Freiheiten einräumt, die bei entarteten und unruhig bewegten die Strenge des Geſetzes unterſagen muß. Und mehr beſtärkt in der That als irre gemacht werden wir in dieſer Vorſtellung durch Cicero's Ausſage, daß die Lakedämonier den Liebenden in die größte Nähe des Geliebten brachten, und ihm jedes Zeichen der Zuneigung erlaubten praeter stuprum [2]); denn wenn auch allerdings dieſe Nähe in der Zeit des Sittenverderbs höchſt gefährlich ſein mochte: ſo beweiſt ſie doch für die ältern Zeiten das Gegentheil. Daß dieſes stuprum ſelbſt die Lakedämonier ſehr hart ſtraften, mit Landesverweiſung oder Tod, wiſſen wir ſonſt [3]).

[1]) a. O. S. 41. (Daß im Homer ſo wenig als im Heſiodos Spuren ſpätrer Unſitte ſich finden, bemerkt ſchon P. Knight on the Symbolical language of Ancient Mythology § 86. u. zu Il. P, 691. E.)

[2]) De rep. 4, 4. p. 279. Mai. (Lacedaemonii ipsi cum omnia concedunt in amore iuvenum praeter stuprum, tenui sane muro dissaepiunt id quod excipiunt: complexus enim concubitusque permittunt. E.)

[3]) Aelian V. G. 3, 12. Wegen dieſer cautio heißt der *Λακεδ. νόμος* bei Platon Symp. p. 182. *ποικίλος*, (was Wolf p. LXVIII. nicht verſteht. Bei den Joniern ſchimpflich — eben weil die Aſiatiſche. H.). Die Reinheit der Laked. Knabenliebe bezeugt der beſte Kenner Doriſcher Sitten, Xenoph. Staat 2, 13. (*Εἴ τις παιδὸς σώματος ὀρεγόμενος φανείη, αἴσχιστον τοῦτο θεὶς — ὁ Λυκοῦργος — ἐποίησεν ἐν Λακεδαίμονι μηδὲν ἧττον ἐραστὰς παιδικῶν ἀπέχεσθαι ἢ γονεῖς παίδων ἢ καὶ ἀδελφῶν εἰς Ἀφροδίσια ἀπέχονται.* E.) Symp. 8, 35. Platon hat indeß auch von ihr üble Begriffe, Geſ. 1, 636. 8, 836. Die Kretiſche iſt mehr anrüchig geworden als die Lakoniſche, Plut. de educ. 14.

9. So kommen wir zu dem Resultate, daß dies eigenthümliche Verhältniß sich bei den nordhellenischen Völkerschaften durchaus unbefangen und edel gebildet hatte, ehe Knabenschänderei, wahrscheinlich von Lydien her, in Griechenland bekannt geworden war. Und nur so, wenn wir ein Doppeltes, von Grund aus Verschiednes, annehmen, welches in der Griechischen Knabenliebe zusammengeflossen, ist überhaupt die gesammte Ansicht und Betrachtungsweise derselben auch in der Zeit der Attischen Bildung erklärlich, in der immer ein reines und edles Element mit einem unreinen und niedern auf seltsame Weise vereinigt erscheint. Merkwürdig ist es, daß die alten Achäer, deren Leben wir in Homers Gesängen erblicken, offenbar dies Verhältniß nicht kannten, da Achilleus und Patroklos Freundschaft in den bestimmteren Zügen damit wenig Verwandtschaft zeigt, obgleich in der Waffenbrüderschaft älterer und jüngerer Heroen bei fernen Abentheuern [1]) die Anfänge davon gegeben sein mochten [2]). Zuerst hat man wohl dem Herakles, als dem Dorischen Helden, solche Lieblinge, wie Theiomenes, Elakatos, Hylas, beigegeben, zum Theil schon in sehr früher Zeit [3]). — Es konnte aber diese Verbindung ihre völlige

Beide rühmt als gleich unschuldig Max. Tyr. diss. 10. p. 113. An den zweideutigen Urtheilen sind sicher fast ganz die Attischen Komiker Schuld. Eupolis bei Athen. 1, 17 d. Hesych u. aa. Lexikogr. *νυσολάκων*, *λακωνίζειν*. vgl. Suid. Apostol. 11, 73. *Λακωνικὸν τρόπον περαίνειν*.

[1]) Waffenbrüder heißen *Ἀχιλλῆϊοι φίλοι* in dem schönen Bruchstück Aeolischer Lyrik (Theokr. 28, 34.) vgl. Arrian Peripl. Pont. p. 23.

[2]) Nach Meiners Ramdohr Venus Urania 3, 1. S. 138., Welcker S. 45. (Mit unsrer Auffassung stimmt überein Fr. Jacobs Vermm. Schrr. 3. p. 292 sqq. E.)

[3]) S. oben Bd. 1. S. 453. vgl. Beil. 2. unter Kinäthon. In der Böot. Sage wurde auch Iolaos, sein *παραστάτης*, so gedacht, da die Liebenden sich auf dessen Grabe zu Theben ihre Liebe versicherten, Aristot. bei Plut. Pelop. 18. Aber die andern Beispiele (bei Phanokles, Platon im Symp. und Lukians Eroten) gehören entweder gar nicht hieher, wie

Bedeutung nur im Doriſchen Staate haben, wo die Bildung der Jugend zum großen Theil der Familie entzogen, und einem weiteren Kreiſe und einer mannigfaltigeren Berührung hingegeben iſt: hier war ſie im geſammten Leben ſo tief gewurzelt, daß ſie auch auf das weibliche Geſchlecht überging. Denn auch edle und wohlerzogne Frauen liebten Jungfrauen [1]), wobei kein geſunder Sinn an Hetäriſtrien denken wird: im Gegentheil hat Welcker dieſe Nachricht für die Würdigung des Verhältniſſes der Lesbiſchen Dichterfrauen zu benutzen völliges Recht gehabt [2]).

Oreſts und Theſeus Freundſchaften, oder ſind deutlich Erfindungen erotiſcher Lyriker, wie Minos und Talos Liebe des Ibykos, oder Späterer. Nur Chryſipps Raub, durch Laios, kam ſchon bei Piſander vor; von Argynnos vgl. Orchom. S. 210. Von Ganymed will ich nicht abſprechen, aber die Hineintragung deſſelben in die Kretiſchen Mythen (Platon Geſ. 1, 636 c. Echemenes bei Ath. 601 e.) iſt offenbar künſtlich.

[1]) Plut. Lyk. 18.

[2]) Vgl. noch im Allgem. Meiners Verm. philoſ. Schriften 1. S. 61. Geſch. des weibl. Geſchl. 1. S. 321. Herders Ideen zur Philoſ. der Geſch. Werke Bd. 5. S. 173.

V.

1. Die Erziehung der Jugend (*νεολαία*) [1]) in den altdoriſchen Staaten Sparta und Kreta war, wie man auch ſonſt darüber urtheilen möge, ein ſehr kunſtreicher Organismus, worauf ſchon die große Anzahl verſchiedner Claſſen von Knaben und Jünglingen führt, deren Erwähnung uns zugekommen iſt. Denn da die Sonderung derſelben gewiß nicht zwecklos war, ſo iſt vorauszuſetzen, daß jede von ihnen irgendworin auf eine andre Weiſe behandelt wurde, und eine andre Stufe der geiſtigen oder körperlichen Ausbildung war.

Ob ein neugebornes Kind leben bleiben ſollte, oder allzuſchwächlich ſei, entſchied bekanntlich in Lakedämon der Staat, das heißt, ein Rath der Aelteſten des Geſchlechts in einer Leſche verſammelt [2]), nach einer um nichts barbariſcheren Sitte, als die der übrigen alten Welt war, welche, bis auf Solon, dem Vater die freie Entſcheidung darüber anheimſtellte. So zeigt ſich ſchon hierin der große Einfluß des Gemeinweſens auf die Erziehung aller Individuen, von dem man indeß nicht glauben muß, daß er jede Verbindung zwiſchen Eltern und Kindern aufgelöſt und die innigſten Bande der Natur zerriſſen habe. Behielten doch, nach dem Zeugniſſe zahlreicher Anekdoten, ſelbſt Sparta's Mütter eine geiſtige Gewalt über die ſchon erwachſenen Söhne, von der man ſonſt

[1]) Lukian Anach. 38. *θῆλυς νεολαία* Theokr. 18, 24. (Vgl. über *νεολαία*, Jungvolk, D'Orville ad Charit. p. 22. Alberti ad Hes. s. v.)

[2]) Plut. Lyk. 16. Ich habe Geſchlecht für Stamm geſetzt, nach oben B. 3, 10, 2.

in Griechenland nichts vernimmt. Ageſilaos ſeinen Kleinen auf dem Stecken vorreitend [1]), iſt ein Bild aus der Erziehung der jüngern Knaben [2]), welche bis zum ſiebenten Jahre ganz dem Hauſe anvertraut war [3]); dann erſt begann die öffentliche, die eigentliche ἀγωγή [4]). Dieſe genoſſen eigentlich nur die Söhne der Spartiaten (πολιτικοὶ παῖδες) [5]), und die von dieſen zur Theilnahme erleſenen Mothaken; zum Theil auch die Halbbürtigen [6]); es mag darin mancherlei Abſtufungen gegeben haben. Es war aber zum Begriff eines freien Bürgers die Erziehung das Haupterforderniß [7]); wer ſich ihr entzog [8]), verzichtete auf einen Theil ſeiner Rechte: davon ausgenommen war nur der nächſte Thronerbe [9]); während die jüngern Söhne der Könige in den Agelen erzogen wurden; zwei der edelſten

---

[1]) Der ernſte Archytas wird als Erfinder einer Kinderklapper, πλατάγη, geprieſen, Ariſt. Pol. 8, 6, 1. Apoſtol. 16, 21.

[2]) μίτυλλα, ἐσχατονήπια Heſych. [3]) Plut. a O.

[4]) S. über den Ausdruck Plut. Ageſ. 1. Kleom. 11. 37. Λακωνικὴ ἀγωγή Polyb. 1, 32. und daraus Zonar. und Suid. Die Ἀνυσώγειος ἀγωγὴ wurde ſpäter durch die Ἀχαϊκὴ παιδεία verdrängt, die auf Nützlichkeit hinausging. Plut. Philop. 16. vgl. Pauſ. 7, 8, 3.

[5]) Nach der richtigen Lesart bei Ath. 6, 271 e. Dieſe ſind einerlei mit τοῖς ἐκ τῆς ἀγωγῆς παισὶν, oben S. 20, 1. Aus Athen. ὡς ἂν καὶ τὰ ἴδια ἐκποιῶσιν, geht hervor, daß die Väter zu den Koſten der Erziehung beitrugen — ſ. oben S. 200.

[6]) Xen. H. 5, 3, 9. τῶν ἐν τῇ πόλει καλῶν οὐκ ἄπειροι. Die δημοτικὴ ἀγωγὴ bei Polyb. 25, 8, 1. iſt ein niederer Grad.

[7]) S. beſ. Plut. Lak. Ap. p. 243.

[8]) Wer als μειράκιον die harten πόνους nicht übernahm, dem wurde, nach Xen. Staat 3, 3., Nichts weiter τῶν καλῶν zu Theil, d. h. die übrige Erziehung (τὰ καλὰ in Sp. vgl. Hell. 5, 4, 32. Not. 6.) und er war deshalb ἀδόκιμος ἐν τῇ πόλει, nicht ὅμοιος. (Vgl. Staat 10, 7. u. C. Fr. Hermann de Homoeis. H.) Zu allgemein Plut. Inst. Lac. p. 252.: wer die ἀγωγὴ nicht ertragen, habe ſein Bürgerrecht verloren, und umgekehrt: wenn ein Fremder ſich jener unterzogen, habe er dies erhalten.

[9]) Plut. Ageſ. 1.

Fürſten Sparta's, Leonidas und Ageſilaos, haben als Knaben die Zuchtruthe der Aufſeher gefühlt.

2. Vom zwölften Jahre an[1]) wurde die Zucht der Knaben in vieler Hinſicht verändert und geſchärft. Knaben gegen funfzehn oder ſechzehn Jahre hießen σιδεῦναι[2]), allgemeinere Namen ſind, von κόρος abgeleitet, κωραλίσκοι[3]), κυρσανίοι[4]), σκύρθακες, σκυρθάκια[5]). Mit dem achtzehnten Jahre trat der Jüngling aus den Knaben heraus; im zweiten darauf hieß er Eiren, vorher Melleiren[6]), nachher Proteires[7]). Auf dem Uebergange von dem Epheben zum Mannesalter ſtehend, hießen die jungen Spartiaten Sphäreis[8]), vermuthlich weil dann das Ballſpiel ihre Hauptübung, das die Lakonen mit großem Eifer und zwar ordentlich als einen Kampf feindlicher Partheien trieben[9]). Sonſt trifft auch die Ausſendung zur Kryptie in die Jahre vor zwanzig[10]), wenn ſie, wie

---

[1]) Plut. Lyk. 16. vgl. oben E. 2, 5.

[2]) Photios Lex. S. 407. wo für ἐξῆς δέκα — ἑκκαίδεκα zu ſchr. Schneider Lex. u. σκύθραξ ſchlägt συνεύνας vor, aber das waren Alle in den Agelen.

[3]) Heſych. Davon hatte das Stück des Epilykos den Titel, das in Sp. ſpielte, oben S. 272, 4.

[4]) Ariſtoph. Lyſ. 983. Schol. daraus Suid. Photios S. 140. 41. Heſych. s. v. auch unter κύρσιον.

[5]) Vgl. Heſych. σκύθραξ, σκυρθαλίας, Phot. σκυρθάνια.

[6]) Plut. Lyk. 17. Etym. M. und Gloss. Herod. s. v. εἴρην. Heſych ἰρίνες, ἴρανες, μελλίρην. Heſych erklärt ἴρανες ἄρχοντες, διώκοντες, und εἰρηνάζει κρατεῖ, und dies ſcheint auch wirklich die Grundbedeutung. Amompharetos, Kallikrates u. ſ. w., die ἰρένες bei Herod. 9, 85., waren ſicher keine Jünglinge, ſondern Anführer, wie namentlich Amomph. Lochag der Pitanaten.

[7]) Phot. p. 105. κατὰ πρωτείρας, Heſych. κατὰ πρωτῆρας. Es ſcheint daß εἴρης in dieſer Compoſition ſ. v. als εἴρην iſt.

[8]) Pauſ. 3, 14, 6. auch in einer Inſchr. bei Fourmont von Neu-Sparta.

[9]) Siebelis zu Pauſ. a. O. oben B. 3, 11, 3.

[10]) Oben B. 3, 3, 4.

ich glaube, dem regelmäßigen Kriegsdienſte vorausging, wie zu Athen der Dienſt der περίπολοι. Uebrigens blieben die Jünglinge, obgleich ſie nun ſchon die Gemeinmahle der Männer beſuchten [1]), fortwährend in den Abtheilungen, die Agelen oder Lakoniſch βοῦαι [2]) hießen, und in kleinere, Ilen genannt [3]), zerfielen. Der letztere Name bezeichnet auch einen Trupp Reiterei [4]), und weiſt, wie mehrere andre [5]), darauf hin, daß ehemals wenigſtens Reitübungen die Jugend auch in Sparta vorzugsweiſe beſchäftigten. In dieſen Abtheilungen waren hiernach die verſchiedenen Alter zuſammen; aus den Irenen wurden die Anführer derſelben genommen [6]), die eine große Gewalt über die Kleineren übten, für deren Gebrauch ſie indeß wieder jedem ältern Manne [7]), beſonders dem Pädonomos, einem Magiſtrate von ungemeinem Anſehn [8]), verantwortlich waren. Dieſem zur Seite ſtanden die aus den jüngern Männern erwählten Maſtigophoren [9]), die Buagoi oder Aufſeher der Buá [10]), außerdem gab es beſondre Sophroniſten der Epheben [11]) (?). Faſt auf dieſelbe Weiſe waren auch

---

[1]) Xen. Staat 3, 5.

[2]) Heſych. u. Etym. M. unter βοῦα, wo für ἀγλεῖ τις — ἀγέλη τις zu ſchr. Valcken. ad Adon. p. 274.

[3]) Xen. 2, 11. Plut. Lyk. 16. 17. Inst. Lac. p. 248.

[4]) Zu Tarent heißt der Ilarch Βελαρμόστας (Digamma) Heſych.

[5]) S. Heſych. ἵππαρχος und ἡνιοχαράτης, und nach Euſt. Il. 8. p. 727, 22 R. hießen nicht blos die 300, ſondern alle des Alters ἱππεῖς.

[6]) Xen. Plut. a. O. der Agele für Ile ſagt.

[7]) Plut. Lyk. 18.

[8]) Xen. 2, 2. Plut. Heſych. Nach Xen. 4, 6. ſtehn noch die ἱππεῖς unter dem παιδονόμος.

[9]) Xen. a. O.

[10]) Heſych., wo der βουάγορ irrig ſelbſt παῖς genannt wird, ſ. oben B. 3, 7, 8.

[11]) Etym. M. 742, 39. (von Athen H.) Die über die Knaben geſetzten heißen ſonſt nach Heſ. im Allgem. ἄμπαιδες.

die Mädchen und Jungfrauen (κῶραι [1]), πῶπαι [2]), πάλλακες [3]) zu ſolchen Genoſſenſchaften verbunden; bei Theokrit, im Brautgeſange der Helena, theilen viermal ſechzig Jungfrauen von gleichem Alter die täglichen Leibesübungen und Spiele [4]); und in der Doriſchen Zeit von Kroton führte, nach Timäos [5]), Pythagoras Tochter als Jungfrau die Jungfrauen, als Frau die Frauen an.

3. In Kreta hießen die Knaben, ſo lange ſie im Hauſe des Vaters blieben, im Dunkel lebende, σκότιοι [6]), und weil ſie keiner Agele angehörten, ἀπάγελοι [7]). Sie gingen dieſe Zeit über in die Syſſitien ihrer Väter, wo ſie am Boden zuſammenſaßen; nach den Syſſitien hielten ſie ſich, unter eignen Pädonomen, in Genoſſenſchaften zuſammen [8]). In die Agelen traten ſie erſt, wie berichtet wird, mit dem ſiebzehnten Jahre [9]), ſo daß alſo hier die Erziehung der Familie bei weitem länger überlaſſen war, als in Sparta. Sie blieben in den Agelen bis zur Verheirathung, alſo auch noch in männlichen Jahren, daher in dem erhaltnen Bündniſſe der Latier und Olontier beſtimmt wird, daß auch die Agelen daſſelbe beſchwören ſollen [10]). Daraus aber, daß dieſe Schaaren von Jünglingen beſonders von einem der reichſten und ange-

---

[1]) Maittaire p. 156. κόρα bei den Pythagoreern, Jambl. Pyth. 2, 56.

[2]) κόραι nach Heſ. wie zu ſchr. [3]) Etym. M. 649, 57.

[4]) 18, 23. vgl. Pind. Frgm. Hyporch. 8. Bh. Kallim. Bad der Pall. 33.

[5]) Bei Porphyr. Pyth. 8. 61. p. 263. Göller. vgl. Jambl. Pyth. 30.

[6]) Schol. Eurip. Alk. 989. Dieſe Zeit war es auch, in der ſie geraubt wurden; wie die oben S. 7, 4. angeführten Umſtände abnehmen laſſen. [7]) Heſych s. v. [8]) Ephor. bei Str. 483.

[9]) Heſych a. O. Ephoros a. O. und Nikol. Dam. reden freilich blos von einer παίδων ἀγέλη, aber nehmen παῖς im ausgedehnteſten Sinne.

[10]) Chishull p. 134.

sehensten unter ihnen zusammengebracht wurden, dessen Vater dann der Agele als ἀγελάτης vorstand, sie zur Jagd und zum Laufe führte, und Strafrecht über sie ausübte [1]), ersieht man, daß in Kreta den einzelnen Familien noch mehr Einfluß, wie auf die Regierung [2]), so auch auf die Erziehung gestattet, und eine weniger feste und gleichmäßige Ordnung eingeführt war als zu Sparta. Das weiter vorgerückte Alter gab man in Kreta nach der Zeit des Besuchs der männlichen Gymnasien an, die daselbst δρόμοι hießen [3]); wer sich zehn Jahre unter den Männern geübt, hieß δεκάδρομος [4]), ἀπόδρομος der Jüngling, der noch nicht in diesen rang und lief [5]). — Von andern Dorischen Städten fehlen uns die Nachrichten; nur wissen wir, daß in Kyrene die einzelnen Verbindungen der Epheben von der Zahl die Dreihundert, τριακάτιοι, genannt wurden [6]).

4. Soviel von der äußern Anordnung und Form der Erziehung. Die Erziehung selbst ist nun theils leiblich, theils geistig, obgleich auch diese Trennung nicht zu streng gefaßt werden darf, sintemal jede Uebung des Körpers doch auch zugleich eine des Geistes, wenigstens der Beharrlichkeit, Ausdauer, Seelenkraft, ist. Indeß haben für jene die Griechen den allgemeinen Ausdruck Gymnastik, für diese Musik. Daß die Dorier vor allen Hellenen der Gymnastik oblagen, ist

---

[1]) Ephor. a. O. Herakl. Pont. 3. Davon hießen die Epheben in der Agele nach Hesych ἀγελαστοί, wofür Meurs. ohne Grund ἀγελαῖοι corrigirt, von ἀγελάζω. [2]) Oben B. 3, 8, 2. [3]) Suidas.

[4]) οἱ δέκα ἔτη ἐν τοῖς ἀνδράσι ἠσκηκότες Hesych. nach Emd. von Valcken. ad Ammon. 1, 12.

[5]) Eust. Il. 8. p. 727, 18. Od. 8, 1593, 57 Rom. Ammonios s. v. γέρων.

[6]) Eust. und Ammon. a. O. Hesych. Τρ. — οἱ ἔφηβοι καὶ τὸ σύστημα αὐτῶν. cf. Intpp. T. 2, 1412. Was Mazocchi tab. Heracl. p. 258, 87. sagt, ist sehr thöricht.

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

bekannt [1]); auch ſchon bemerkt, daß die γυμναστικὴ im eigentlichen Sinne zuerſt bei Kretern und Spartiaten aufkam, und den letztern namentlich iſt öfter vorgeworfen worden, daß ſie darin das Maaß überſchritten hätten [2]). Indeſſen lag dieſe Maaßloſigkeit, wenn ſie ſpäter ſtattfand, gar nicht in den Maximen und Ideen der Dorier, die hierin, wie in allem andern, auch dem eifrigſten Beſtreben ſeine Gränze zu ſetzen und ſeinen Zügel anzulegen wußten; von der Spartiatiſchen Erziehung bemerkt Ariſtoteles ſelbſt, daß ſie nicht darauf ausgehe, Athleten zu bilden, die das Auftreten in gymnaſtiſchen Kämpfen als Geſchäft des ganzen Lebens betrieben [3]): und wie ſicher man hier, was der edlen und ſchönen Ausbildung des Körpers fromme, von dem jenſeits gelegnen unterſchied, zeigt inſonderheit das gänzliche Verbot der roheren Uebungen, des Fauſtkampfs und Pankrations [4]). Als Grund deſſelben wird angegeben, daß nur in dieſen ein ausdrückliches Geſtändniß des Beſiegten, das Aufheben der Hand, zur Been-

---

[1]) Daher ein beſondres Oelgefäß in den Gymnaſien ἀλοιφὶς ὄλπα hieß, Theokr. 2, 156., wohl ſehr einfach, wie die Sp. ſtatt der στλεγγὶς Rohrbüſchel nahmen, Schol. Plat. Charm. p. 90. Ruhnk. Plut. Inst. Lac. p. 253. Lobeck ad Phrynich. p. 430. bemerkt einſichtsvoll, daß mehrere vocabula musica, palaestrica et militaria auch im gewöhnlichen Griechiſchen Dialekt Doriſch colorirt ſind, weil ſie beſonders bei den Doriern gebräuchlich waren.

[2]) Dion Chryſoſt. Or. 37, 33. φιλογυμνασοῦσι Λάκωνες. Daſſelbe Platon Protag. 342. von den Lakonizonten, die auch — gegen die Sitte ihrer Vorbilder — den Caeſtuskampf eifrig trieben. Ariſtot. Pol. 8, 3, 3. ſagt blos, daß die Abhärtung der Jugend in Sp. ſie zu θηριώδεις mache.

[3]) Vgl. was der Lakone bei Plut. Lak. Ap. p. 226. über den Unterſchied von κρείσσων und καββαλικώτερος (ein beßrer Ringer) ſagt.

[4]) Plut. Lyk. 19. reg. ap. p. 125. Lac. ap. p. 235. Seneca de benef. 5, 3. Was Xen. Staat 4, 6. von den Fauſtkämpfen der ἠβῶντες ſagt, geht nicht auf gymnaſtiſche.

digung des Kampfes gehörte, und Lykurg ein solches seinen Spartiaten nicht habe gestatten wollen; der wahre liegt in jener Grundansicht. Auf der andern Seite war eben so den Hoplomachen, die sich öffentlich in geschickter Behandlung der Waffen zeigten, Lakonika verschlossen [1]) — obgleich die Colonie Kyrene die Hoplomachie von ihrem Gesetzgeber Demonax aus dem Arkadischen Mantinea [2]) angenommen hatte [3]) — wahrscheinlich weil das Geschäft der Waffenführung zu ernst schien, um zur Ostentation und zum Spiele zu dienen.

5. Dem Dorischen Stamme ist dagegen wahrscheinlich, wie überhaupt die Ausbildung gymnischer Agonen zu großen Nationalfesten, so besonders die Einführung der Kränze an die Stelle andrer Preise zuzuschreiben. Denn Homers gymnische Kämpfer haben noch die Aussicht reellerer Belohnungen, aber es war ganz der Stufe althellenischer Humanität, auf der wir schon in vielen andern Rücksichten die Dorier stehend gefunden, angemessen, die Darstellung leiblicher Vollkommenheit, einer so schönen Gabe der Götter, von aller Richtung auf Gewinn, von allem Banausischen, völlig zu reinigen. Zu Olympia war es, wo der erste Kranz gegeben wurde; es erhielt ihn, in der siebenten Olympiade, ein Dorier Daikles der Messenier [4]). Wie die Gymnastik in den verschiednen Dorischen Staaten geübt worden sei, läßt sich in manchen Stücken aus den erhaltenen zahlreichen Namen von Olympioniken, Pythioniken u. s. w. abnehmen, einige Schlüsse ergeben

---

[1]) Platon Laches 183.

[2]) Wo sie gewiß mit dem Söldnerdienst zusammenhing und ἐπίδειξις der Virtuosität im Waffengebrauch war.

[3]) Athen. 4, 154 d. Auch gab es eine eigenthümliche *Μαντινική ὅπλισις*. (Auch soll ein Mantinäer Salios die *ἐνόπλιος ὄρχησις* erfunden haben, Plut. Numa 13. E.)

[4]) Corsini Diss. Agon. p. 127.

sich bald aus dem Durchmustern der Cataloge Corsini's. Daß die Spartiaten nie im Faustkampf, nie im Pankration aufgetreten, bewährt sich auch durch diese[1]), und ihre Grundsätze wurden in den Olympischen Agonen, auf die sie den größten Einfluß hatten, auch in so fern allgemein anerkannt, daß Knaben im Pankration zu kämpfen, erst in den spätesten Zeiten erlaubt wurde[2]). Dagegen kamen von Sparta ungemein viele Sieger im Lauf, besonders zwischen Olymp. 20. und 50., außerdem zahlreiche Pentathlen und Ringer; unter jenen ist Philombrotos (Ol. 26—28.), unter diesen sind Hipposthenes (Ol. 37—43.) und sein Sohn Hetoemokles durch die große Anzahl Olympischer Kränze ausgezeichnet; auch die ersten Sieger in beiden Kämpfen waren Lakedämonier. Vor Olymp. 9. nennen die Eleischen Kataloge besonders Messenier als Sieger im Lauf: von Olymp. 49. an herrschen Krotoniaten im Stadion, unter denen Tisikrates und Astylos den ganzen Zeitraum von 71 bis 75. einnehmen. Zur selben Zeit siegte dreimal zu Pytho der windschnelle Phayllos, der auch in dem Wettkampf allseitiger Gewandtheit, dem Pentathlon, aber darin wieder besonders im Sprunge[3]), das Wunder seiner Zeit war — zugleich ein Kriegsheld und Athlet. Zu gleicher Zeit bestand in Kroton eine Schule von Ringern, deren Krone und Blüthe Milon war, der, von Olymp. 62. an, fast in jedem der vier Hauptspiele öfter gesiegt als irgend ein Hellene. Es war aber ganz dieselbe Zeit, da die Philosophie des Pythagoras die öffentlichen Angelegenheiten von Kroton leitete und die Sitten richtete, und in der Kroton durch seine Krieger

[1]) Hermippos fabelt also — wie öfter — daß Chilons Sohn zu Olympia im Faustkampfe gesiegt habe, Diog. L. 1, 3, 5.

[2]) Paus. 5, 8, 3. Auffallend aber, daß das πένταθλον παίδων nur eine Ol., 38., bestand, da ein Lakedämonier darin siegte.

[3]) S. die Proverbien ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα πηδᾷ.

und Athleten ganz Hellas überglänzte[1]); Milon selbst, die Fabel der Nachwelt, war zugleich Weiser und Held. Als sei hier die sinnliche Natur der geistigen Kraft dienstbar und folgsam geworden, war damals Gesundheit und Kraft in Kroton einheimisch; der Olympionike Philippos, ein Freund des Spartiaten Dorieus, galt als der schönste der Hellenen[2]). Aber die Eroberung von Sybaris, die Zerstörung des Bundes, die Annahme der Achäischen Verfassung endlich machten bald diesem Leben, in welchem das Ideale real geworden zu sein schien, ein Ende, und mit Olymp. 75. verliert Kroton, ohne bedeutende äußerliche Veränderung, diese Kraft des innern Lebens. — Wenn übrigens die Athleten dieser Stadt in der Wahl der Uebungen den Grundsätzen Sparta's folgten, so war das Umgekehrte der Fall unter den Rhodiern, namentlich unter der Familie des Diagoras, aus der mehr als sechs Faustkämpfer, die ersten ihrer Zeit, Männer gigantischer Körperkraft, hervorgingen[3]). Sehr vielseitig waren die Aegineten, die von Olymp. 45. bis zum Untergange des Staates zahllose Siege im Lauf, Ringkampf und Pankration davontrugen, und sich besonders als Knaben auszeichneten[4]). Weniger thaten sich die entfernteren Colonisten, in Sicilien und Libyen, in gymnischen Kämpfen hervor; und mehr Ruhm erwarteten die letztern von ihren ausgezeichneten Rossen und Wagen[5]), wie jene von der Maulthierzucht[6]). Die Kreter, obgleich beson-

---

[1]) Str. 6, 262. vgl. Meiners Gesch. der Wiss. B. 3. K. 2.

[2]) Herod. 5, 47. (Cicero de Invent. 2, 1. H.)

[3]) Diagoras, s. Söhne Damaget, Akusilaos, Dorieus, und Töchtersöhne Eukles und Peisirrhodos; vielleicht auch Hyllos S. Böckh Expl. Pind. O. 7. p. 165.

[4]) Aeginet. p. 141. adde Menand. de encom. 3, 1. p. 97. Heeren.

[5]) Böckh Expl. Pind. P. 4. p. 268. P. 5. p. 287. adde Hesych. s. v. ἔλαια. [6]) Ebd. ad O. 4. p. 143.

ders im Dolichos ausgezeichnet, kämpften, wie Pindar sagt und auch diese Cataloge bestätigen, wie Hähne im Bezirk des eignen Hofes [1]). — Eigenthümlichkeiten der Dorischen Völkerschaften in der Behandlung der einzelnen Uebungen anzugeben, wäre erst dann möglich, wenn die Weisen (σχήματα) des antiken Turnens, insbesondre des Ringkampfs, genauer ausgemittelt und veranschaulicht wären, als bis jetzt geschehen [2]).

6. In Sparta aber achtete man für die körperliche Erziehung alle Leibesübungen in den Gymnasien fast für minder wichtig als eine andre Classe derselben, die den Körper durch Mühseligkeiten und Strapazen zu stählen und stärken beabsichtigte. Der Knabe mußte Hitze und Frost — und beides bot die Natur in dem engen Thale von Sparta im Uebermaaß dar [3]) — er mußte Hunger, Durst und allerlei Noth ertragen lernen. Darin übten die häufigen Jagden im Gebirge, die in Kreta auch schon der Knabe mit dem Liebenden [4]), so wie in den Agelen mit dem Agelaten [5]), unternahm; darin das Herumstreifen in den abgelegensten Gegenden der weiten Lakonika, bei völliger Entbehrung aller fremden Hilfe und Dienste, bei dem der Jüngling Sparta's zum Manne heranreifte [6]). Ein Analogon dieser Kryptie war für die Knaben die Zeit, in der sie sich ihre tägliche Nahrung durch Stehlen gewinnen

---

[1]) O. 12, 20. vgl. Böckh Expl. p. 210. (Kretischer Dolichodrom Kallimachos Epigr. Anth. Pal. 7, 447. H.

[2]) Die Spart. liebten besonders das κλιμακίζειν. Platon Kom. bei Aspas. zu Arist. Eth. Nik. 4, 7. bei Zell. p. 156. vgl. Plut. Lac. ap. p. 241. Das ἀπὸ τραχήλου γυμνάζεσθαι, Xen. Staat 5, 9. scheint auf besondre Uebungen der Stärke des Nackens zu gehn. Die Argeier waren ἐδροστρόφοι Theokr. 24, 109. (Nach einem Epigramm des Demaget waren die Argeier und Messenier mehr τεχνάεντες, die Lakedämonier siegten βίᾳ. H.)

[3]) B. 1, 4, 3. [4]) Oben C. 4, 7.

[5]) Oben § 3. Nikol. Damask. [6]) S. 38.

mußten; denn auch dieſe war auf eine beſtimmte Epoche in der Erziehung der Söhne der Homöen [1]) beſchränkt. Man hat ſich von dieſer eigenthümlichen Sitte gewiß meiſt eine ſehr einſeitige Vorſtellung gemacht, eine hervorſpringende Singularität herausnehmend aus einem innerlich verbundnen Ganzen, und an dieſer eine Critik übend, die entweder den Geiſt der nationalen Sitte überhaupt treffen ſollte oder gar nichts. Nach einzelnen Andeutungen verhielt ſich die Sache ſo [2]): Die Knaben wurden auf eine beſtimmte Zeit aus der Stadt und der Gemeinſchaft mit Menſchen überhaupt ausgeſtoßen, in der ſie unſtät in Wald und Feld umherzogen; dabei mußten ſie ſich ihren Unterhalt aus den Häuſern und Höfen, in denen ſie jetzt als gänzlich fremd angeſehn wurden, durch allerlei ſchlaue Anſchläge und Liſten mühſam und kümmerlich zuſammen rauben, den gelegnen Zeitpunkt oft ganze Nächte hindurch ablauernd, und dabei immer der Gefahr Schläge zu bekommen ausgeſetzt. Zur Beurtheilung dieſer Sitte iſt, wenn man unbefangen verfahren will, kein andrer Geſichtspunkt zu faſſen, als den unſer Zuſammenhang ſchon angibt; die Verhältniſſe des Beſitzes ſollten einen Anlaß mehr zur Stärkung und Uebung des Muthes und der Liſt hergeben, dadurch daß ſie in einem kleinen Kriege von einer Seite feſtgehalten, von der andern angegriffen wurden; die Verletzung des Eigenthums dabei erſchien als unbedeutend unter einem Volke, das auf Mein und Dein überhaupt ſo wenig Gewicht legte, und die nachtheilige Nachwirkung auf die Sitte wurde noch überdies

[1]) Xen. Anab. 4, 6, 14.

[2]) Herakl. Pont. 3. Xen. Staat 2, 6. vgl. Cic. bei Nonius s. v. clepere. Gell. N. A. 11, 18. Ja. Plut. Lyk. 17. handelt nicht genau von der Sache, vgl. Inst. Lac. p. 249. Lac. ap. p. 239. (Juſtin 3, 3, 6. 7. H.) Die Schol. Plat. Geſ. 1. p. 225 R. 450 B. verwechſeln die Kryptie damit.

gehoben durch die genaue Bestimmung Dessen, was geraubt werden durfte[1]), welches ungefähr dasselbe war, was jeder Spartiat, wenn er dessen auf der Jagd bedurfte, aus den Vorräthen eines Andern zu nehmen befugt war. Dies war im Ganzen die Idee, welche der Sitte fortwährenden Bestand gab; historisch hervorgegangen aber möchte sie sein aus dem alten Bergleben der Dorier am Oeta und Olympos in beschränkter und gedranger Lage, und in beständigem Kampfe mit den glücklichern Besitzern der fruchtbaren Ebne; als Ueberrest und Erinnerung desselben ist sie im Contraste mit dem auf breiter Basis aufgerichteten, unabhängigen und sorglosen Dasein der Dorier in späterer Zeit stehn geblieben; so daß man, was die gesammte Nation in ihrer frühern Jugend stählte und erkräftigte, nun auch zur Erziehung der Individuen desselben Alters geeignet fand. — Von dem Triumphe Spartiatischer Abhärtung, der Durchpeitschung am Altar der Orthia, ist oben schon gezeigt, wie dazu durch eine merkwürdige Umbildung in áchthelleniſchem Geiste die düstern Forderungen eines blutigen Cultus benutzt worden waren[2]).

7. Noch sind als etwas Charakteristisches die gymnasti-

---

[1]) ὅσα μὴ κωλύει νόμος Xen. Anab. a. O. vgl. Staat 2, 6. — Ciceros Behauptung, de rep. 3, 9: Cretes latrocinari honestum putant, muß auch wohl sehr eingeschränkt werden. vgl. indeß Polyb. 6, 46, 1.

[2]) B. 2, 9, 6. Die dort erwähnte φούαξις kommt wohl her von φύσις, lak. φοῦις, oder auch φύα, φούα, und ἄσκησις zusmgez. in ἄξις, ἄξις. Ueber die διαμαστίγωσις vgl. Plut. Lyk. 18. Inst. Lac. p. 254. Athen. 8, 350 c. Lukian Ikarom. 16. Musonios bei Stob. Serm. 92. p. 307. Schol. Platon. Ges. 1. S. 224 R. p. 450. Bekk. Cic. Qu. Tusc. 5, 27. Seneca de prov. 4. dazu die Stellen bei Manso 1, 2. S. 183. Creuzer Init. philos. Plat. 3. p. 166. Ein βωμονίκης kommt noch in der Inschr. bei Böckh n. 1364. vor. Daß der bronzene Knabe zu Berlin ein solcher sei, wie Thiersch vermuthet hat, will mir noch nicht einleuchten; eher möchte ich ihn für einen Sieger des Pankration ἐν παισὶ halten, vorgestellt, wie er zu Zeus um Sieg betet.

ſchen Kriegsſpiele hervorzuheben, die unter allen Griechen den Kretern und Spartiaten eigenthümlich waren. Bei dieſen lieferten ſich die Epheben, nach einem Opfer für Enyalios im Phöbäon zu Therapne, auf einer von Gräben gebildeten Inſel, bei dem Platanistas genannten Garten, eine förmliche Schlacht, nur ohne Waffen, bei der ſie alle Kräfte und Mittel zum Siege aufboten [1]); auf Kreta unternahmen die Knaben eines Syſſitions gegen das andre, die Jünglinge einer Agele gegen die andre, häufige Luſtkämpfe, die dem Anſchein nach wirklichen Schlachten noch mehr glichen. Flöte und Lyra leiteten den Schritt, und außer den Fäuſten wurden auch hölzerne und eiſerne Waffen gebraucht [2]). So wurde hier allerdings die Gymnaſtik in eine nähere Beziehung mit dem Kriege gebracht, als im übrigen Hellas; indeß würde man ſehr irren, wenn man deshalb nun, im Kriege die Oberhand zu behalten, als den Zweck aller körperlichen Erziehung bei den alten Doriern faſſen wollte. Denn iſt nicht der Sieg im Kriege ſelbſt nur wieder ein Mittel zur Darſtellung eines in freier Kraft und geſunder Schönheit vollendeten Lebens? Ein ſolches Ideal, nicht allgemein und unbeſtimmt, ſondern in deutlichen und unverwiſchten Zügen aufgefaßt, wird jeder Unbefangne aus dem bisher Zuſammengeſtellten entnehmen; wie es erreicht wurde, mögen wir wenigſtens in Hinſicht auf das Aeußerliche daran erkennen, daß die Spartiaten, wie die Krotoniaten um Olymp. 60., die geſündeſten der Hellenen waren [3]), und die

[1]) Paus. 3, 14, 8. vgl. 11, 2. Plat. Geſ. 1. S. 633. Cic. Qu. Tusc. 5, 27. Lukian Anach. 38. Plut. Ap. Lac. p. 239. Lacaen. p. 238. Was Platon γυμναικάδας nennt, ſind überhaupt Uebungen der nackten Knaben in der Hitze, vgl. Schol. und Suid. Διωνύγος. — Auch die ἠβῶντες kämpften nach Xen. Staat 4, 4. mit den auserleſenen Dreihundert, wo ſie dieſelben trafen.

[2]) Ephor. bei Str. 10, 483. Herakl. Pont. 3.

[3]) Xen. Staat 3, 9. — Lakoniſche ἀγωγὴ galt ſpäter als eine Art

schönsten Männer nicht minder als Frauen unter ihnen gefunden wurden [1]).

8. Das weibliche Geschlecht theilte auch hierin die Erziehung des männlichen, doch, wie oben schon bemerkt wurde, nur die Jungfrauen. Sie hatten ihre besondern Gymnasien [2]), und übten sich, nackt oder leicht bekleidet, im Lauf, Ringen, Diskos und Speerwurf [3]). Daß Jünglinge oder Männer dabei zugeschaut, ist nichts weniger als wahrscheinlich, da in den Gymnasien Lakedämons überhaupt müßiges Zuschaun und Herumstehn nicht gelitten ward, sondern der Grundsatz galt: entweder ziehe dich aus, oder fort mit dir [4]). Aber gemeinsame Kämpfe beider Geschlechter sind undenkbar. Wie die Eleischen Mädchen in den Heräen, so zeigten in Sparta die eilf Dionysiaden an einem Dionysischen Agon die errungene Meisterschaft im Laufen.

Der gesammten Gymnastik des Staats standen in Sparta Magistrate von höchstem Ansehn, die Bidiäer, vor; auch hielten die Ephoren alle zehn Tage eine allgemeine Schau der Knaben in Bezug auf ihre von der Diät abhängende Wohlgestalt, εὐεξία, wenn dem Zeugnisse des Agatharchides ein so allgemeiner Sinn beigelegt werden darf [5]).

Krafterziehung. So ließ Phokion seinen Sohn lakonisch aufziehn, Plut. Phok. 20. und Alkibiades sog wenigstens die Milch der Amykla. Plut. Lyk. 16. Schol. Platon Alk. 1. p. 77 R.

[1]) Herod. 9, 73. Ein Lakedämonier glich auffallend dem Hektor, d. h. dem so genannten typischen Heroenideal, nach Plut. Arat. 3.

[2]) Nikol. Damask.

[3]) Plut. Lyk. 14. Lak. Ap. p. 223. vgl. Manso 1, 2. S. 162. Ueber die Laufübungen Hesych ἐνδρομώνας. Welcker zum Alkm. p. 10 sq. Von Uebungen außer den Gymnasien spricht ein Dichter bei Cic. Qu. Tusc. 2, 15. worauf auch eine Beziehung bei Aristoph. Lys. 117.

[4]) Platon Theätet 162. 169. Auch sagt Plut. Lyk. 14. nur, daß sie den Pompen und Tänzen der Jungfrauen zugeschaut.

[5]) Bei Athen. 12, 550 d. vgl. Aelian V. G. 14, 7.

Was seit dem ersten Kapitel dieses Buches abgehandelt ist, betrifft im Ganzen die Lebensweise und Sitte, die *δίαιτα Δωρική*. Wir kommen nun zu dem zweiten Haupttheile der Erziehung, der Musik, in welcher eigentlich alle nationale Geistesbildung inbegriffen ist, wenn man das Erlernen der Schrift ausnimmt, das in Sparta nicht einmal durchweg statt fand [1]). Auch war es eben nichts Wesentliches bei einem Volke, das, wie in Kreta, Gesetze, Hymnen und Enkomien — also das Recht, die Religion und Geschichte — in den musischen Schulen singen lernte [2]).

---

[1]) Nach Isokr. Panath. p. 544. vgl. Perizon ad Ael. V. H. 12, 50. Daß sie lesen lernten, sagt Plut. Lyk. 16. Inst. Lac. p. 247. das Gegentheil ein Soph. anon. bei Orelli Op. mor. II. p. 214. Die alterthümliche Einfalt der Sitte sehn wir auch aus dem Gebrauche, zum Zeichen geschloßner Contrakte einen Stab, eine *σκυτάλη*, zu zerschneiden und die Stücke zu vertheilen. Photios *σκυτάλη* aus Dioskorides *π. νομίμων*. (Schol. Arist. Vögel 1283. Suid. *σκυτάλη*.) — Ueber die Leseschulen in Kreta Herakl. Pont. 3. Ephor. bei Str. 10, 482. Die ältesten Griech. Buchstaben scheint man auch *Δωρικὰ γράμματα* genannt zu haben, Suid. s. v. *Κόριννος*. (*Σκυτάλη* als Briefstab schon zu Archilochos Zeit — damals also in Sparta die Schrift schon gebräuchlich — Tafel Pindar p. 227. Ob Brieftafel? Göttling Arist. Pol. p. 469. H.)

[2]) Aelian V. G. 2, 39. Aehnliches von Lykurgs Gesetzen oben B. 1, 7, 3.

VI.

1. Indem wir nun von der Ausbildung der Muſik bei den Doriſchen Völkerſchaften zu reden im Begriffe ſtehn, wird unſre Aufmerkſamkeit, ehe ſie ſich auf einzelne Thatſachen und Erſcheinungen richten kann, gleich von der allgemeineren in Anſpruch genommen: daß eine von den Tonarten (ἁρμονίαι), wodurch das Helleniſche Alterthum die verſchiedne Anordnung der in den Tongeſchlechtern (γένη) gegebnen Intervalle nach den Saiten des Tetrachords, verbunden mit verſchiedner Höhe und Tiefe des ganzen Syſtems, bezeichnete, von Alters her die Doriſche genannt wurde [1]), und daß dieſe Doriſche Tonart mit der Phrygiſchen und Lydiſchen lange Zeit allein unter den Muſikern Griechenlands in Gebrauch war: die einzige alſo, die in dieſer frühern Zeit von einer Helleniſchen Nation den Namen trug, ſo daß ſie ſchon deswegen im Gegenſatz der ſpäter entwickelten als die ächthelleniſche betrachtet werden muß [2]). Es entſteht die Frage, warum nun dieſe alt- und ächthelleniſche Tonart grade den Namen der Doriſchen erhalten habe [3]): worauf man ſchwerlich anders antworten kann, als weil ſie

---

[1]) Daher auch δωριζειν, doriſch ſingen, Heſych. Eine dafür eingerichtete Kithar iſt eine Δωρία φόρμιγξ Pind. O. 1, 17., der ſonſt den der Doriſchen Tonart paſſenden Rhythmos Δώριον πέδιλον nennt, O. 3, 5., und alles zuſammen Δωρίαν κέλευθον ὕμνων Frgm. inc. 98.

[2]) Platon Laches p. 188 d.

[3]) Einige (ſ. Klem. Alex. Str. 1. p. 307. vgl. Fabric. Bibl. Gr. 1. p. 301.) ſuchten ſie ſo zu beantworten, daß Thamyris ſie erfunden habe, der nämlich bei Dorion mit den Muſen wettkämpfte.

wirklich in Doriſchen Landen, in den alten Wohnſtätten der Muſik, Kreta, Sparta, Sikyon, Delphi, ihre Ausbildung erhalten. Es kann alſo vor der Zeit dieſer Ausbildung keine Schule und Succeſſion von Muſikern unter nichtdoriſchen Hellenen gegeben haben, die jene Doriſchen an Ruhm überragt hätte, weil ſonſt, wenn ſie ſich derſelben Tonart bedient hätte, dieſe eher nach ihr genannt worden wäre als nach den Doriern, wenn ſie aber eine andre ausgebildet hätte, es gleich von Anfang zwei Helleniſche Tonarten gegeben haben würde, nicht blos die eine Doriſche. Folglich muß die Feſtſtellung und Ausbildung der Doriſchen Tonart älter ſein als der Ruhm der Lesbiſchen Muſiker, der doch wiederum den Zeiten des Archilochos vorangeht [1]), und mit Terpandros, der beſonders von Ol. 26 bis 33. blühte [2]), gewiß nicht ſeinen Anfang nahm, ſondern ſchon einen hohen Grad der Ausbreitung erreichte. Zu der Zeit waren in der That die Lesbiſchen Muſiker die angeſehenſten Griechenlands, ſie überglänzten im Peloponnes, in Lakedämon ſelbſt, die einheimiſchen weit: ſo daß, wenn damals die Tonart nicht ſchon in der Halbinſel allgemein geweſen wäre, ſie auch nicht die Doriſche hätte genannt werden können. Nun kann doch aber auf der andern Seite die Entgegenſtellung der Doriſchen mit der Phrygiſchen und Lydiſchen Tonart, ſo wie das beſtimmte und ſyſtematiſche Verhältniß dieſer drei, ſich weder von ſelbſt auf dem Wege rein volks-

---

[1]) B. 2, 8, 14. Not. Darauf gründete wohl Glaukos bei Plut. Muſ. 4. ſeinen Beweis des Alters von Terpandros.

[2]) Ol. 26. wurden nämlich nach Soſibios des Lakonen gewichtigem Zeugniſſe die muſiſchen Kämpfe an den Karneen eingeführt, und der erſte Sieger war nach Hellanikos Katalog Terpandros, Athen. 14, 635. Ol. 33, 4. aber ſetzt das Marm. Par. ep. 35. ſeine neue Anordnung der Muſik in Sparta. Die andern Data über Terpandros Zeit ſtehen dieſen an Sicherheit bei weitem nach.

mäßiger Entwickelung, noch auch im Griechiſchen Mutterlande gebildet haben, in welchem man keine Veranlaſſung und Gelegenheit hatte, die eigenthümlichen Tonweiſen jener Völkerſchaften Aſiens kennen zu lernen[1]), und dieſelben mit der einheimiſchen zu vergleichen und in ein Syſtem zu bringen. Mit dieſer Entgegenſtellung konnte aber auch erſt der Name der „Doriſchen" Tonart aufkommen, und auch dies ſchwerlich unter den Doriern oder Peloponneſiern ſelbſt, die ja nur die eine hatten und kannten, ſondern zuerſt im Auslande. Und dann bietet ſich als ſehr natürlich und befriedigend die Annahme dar, daß eben jene Lesbiſchen Muſiker es waren, die, mit dem Peloponnes und Kleinaſien in gleicher Verbindung ſtehend, die Namen und das Verhältniß der drei Tonarten feſtſetzten, indem ſie auf das im Peloponnes gebräuchliche, auf eine beſtimmte Weiſe geſpannte Tetrachord die Sang- und Spielweiſen Aſiens übertrugen, und damit in eine ſyſtematiſche Beziehung brachten.

2. Dabei kommen wir immer auf das Reſultat, daß vor dem Aufblühn dieſer von Aſien mannigfach berührten Schule die Dorier des Peloponnes, die reinen Hellenen, vor allen andern Stämmen des Griechenvolkes die Muſik übten. Denn daß der Name der Tonart nicht etwa blos in dem äußern Vorwiegen des Volksſtammes ſeinen Grund hat, dafür bürgt nun auch die innre Uebereinſtimmung des Charakters derſelben mit dem Doriſmus überhaupt. Die Alten, die das Ethiſche in der Muſik unendlich beſtimmter zu faſſen verſtanden, als es in unſrer ins Formloſe und Unendliche verſchwimmenden Tonkunſt möglich iſt, maßen derſelben durchaus etwas ungemein Ernſtes,

[1]) So ſagt Pind. bei Ath. 14, 635. Frgm. Scol. 5 Bh., daß Terpandros bei Lydiſchen Gaſtmahlen zuerſt den Saitenklang der hohen Pektis entgegen tönen hörte.

Festes und Männliches bei, geeignet Ausdauer zu geben zur Bestehung großer Gefahren und Mühseligkeiten, zugleich das Gemüth zu stählen und zu stärken gegen innerlichen Sturm; sie fanden in ihr feierliche Hoheit und einfache Großartigkeit, sich hinneigend nach der Seite des Strengen und Harten, und entgegenstehend dem Unsteten, Leidenschaftlichen, Schwärmerischen [1]): alles Ausdrücke, die fast eben so gut die Religion, die Kunst, die Sitte der Dorier zu bezeichnen gebraucht werden konnten. Die Strenge und Härte dieser Musik, die schon den spätern Alten als düster und anmuthlos (σκυθρωπὸς, tetrica,) erschien, und unsern verweichlichten Ohren noch mehr so erscheinen würde, hat etwas Auffallendes, verglichen mit dem anmuthigen, milden und heitern Charakter, der damals schon lange in der epischen Poesie herrschte; sie belehrt uns ohne Zweifel am meisten über den Unterschied der Asiatischen, und der aus den Gebirgen Nordgriechenlands stammenden Hellenen, die auf angeborne Hoheit der Gesinnung und Kraft der Seele stolz, noch wenig durch Berührung mit Fremden gesänftigt waren.

3. Wie in allen andern Kreisen des Lebens, so waren auch in der Musik die Dorier durchaus Freunde des Alten; und auch hierin stellt Sparta die eigentliche Norm Dorischer Sitte auf [2]). Nicht als wenn es aus Grundsatz der Vervollkommnung und Ausbildung durchaus gewehrt, und sie überall von sich gestoßen hätte, aber es wollte, daß jede Neuerung erst als eine Vervollkommnung anerkannt sei, ehe sie in den gemeinen Gebrauch und die Erziehung überginge. Dadurch mußte es nothwendig geschehen, daß die öffentlich geübte Musik in

---

[1]) Zusammengestellt aus Böckh de metr. Pind. p. 238. s. besonders Herakl. Pont. bei Ath. 14, 624 d.

[2]) S. Athen. 14, 632. aus Herakl. Pont.

Sparta gewissermaßen stoßweise fortschritt: womit die Nachrichten von verschiednen Gesetzgebungen und Anordnungen der Musik sehr wohl stimmen, die uns ein alter Schriftsteller [1]) aufbewahrt hat. Da Terpandros, Derdenes Sohn, ein Antissäer von Lesbos, vier mal in den Pythischen Spielen, und außerdem in den Karneen Spartas — in denen darum die Musiker seiner Schule lange Zeit den Vorrang hatten [2]) —, den Preis davon getragen und zugleich die unruhige und leidende Stadt durch die Feierlichkeit und Salbung seiner Gesänge beruhigt und gesühnt hatte [3]); war die Bewunderung und Anerkennung dieses Meisters in Sparta so allgemein geworden, daß er auch den neuen Erfindungen seines Geistes, namentlich der siebensaitigen Kithar [4]), die Sanktion der Gesetze verschaffte. Es scheint, als wenn hiedurch die frühere Musik völlig antiquirt worden sei, daher von vorterpandrischen Musikern der Dorier, mit Ausnahme jener alten Pythischen Nomossänger, Chrysothemis, Philammon, kein Name auf uns gekommen ist. Denn die bisweilen für älter gehalten werden, wie Thaletas, sind nach den sichersten Zeugnissen jün-

---

[1]) Der sog. Plutarch in der überaus kundigen und gelehrten Schrift von der Musik 9.

[2]) S. Aristot. u. Ael. Dionys. bei Eust. 9. p. 741, 15. Herakl. Pont. 2. Plut. de sera 13. Hesych μετὰ Λέσβιον ᾠδόν, Apostol. 12, 70. u. Aa. Nach Plut. Musik 6. war der letzte der Schule, der in den Karneen auftrat, Perikleitos, der noch vor Hipponax lebte; dann hat Ael. Dionys. Unrecht, Eunetides und Aristokleides beizubringen, von denen dieser sicher jünger war; Phrynis gehört gar nicht mehr hieher.

[3]) S. Diod. Frgm. 11. p. 639. Plut. Musik. 42. Schol. Od. 3, 267. Buttm. Tzetz. Chil. 1, 16. Marm. Par. ep. 35.

[4]) Obgleich er zuerst wegen der Ueberzahl der Saiten von den Ephoren bestraft worden sein soll, Plut. Inst. Lac. p. 251 H. Aber die Erzählung ist sehr verworren. Indeß scheint auch Athen. 14, 638 b.: daß die Sp. die Musik drei mal gerettet, darauf anzuspielen.

ger [1]). Plutarch datirt die zweite Epoche der Musik in Sparta von Thaletas dem Elyrier, dessen Kunst ohne Zweifel von den alten Nomossängern des unmittelbar benachbarten Tarrha ausging [2]), dann von Xenodamos aus Kythera und Xenokritos dem Lokrer [3]), welche alle zusammen besonders Päane und Hyporchemata dichteten, zugleich von Polymnestos dem Kolophonier, und Sakadas dem Argeier, von denen dieser sich in Elegieen und andern Melodieen zur Flöte, jener in orthischen und dithyrambischen Weisen auszeichnete, aber zugleich als Epiker und Elegiker Ruhm erwarb. Sakadas blühte und siegte in den Pythien Olymp. 47, 3.; und in dieselbe Zeit müssen nach Plutarch ungefähr die andern auch treffen: nur daß Thaletas älter als Polymnestos [4]) und Xenokritos [5]), aber doch jünger war als Terpandros und Archilochos, also etwa vor der vierzigsten Olympiade lebte. Diesen Musikern schreibt im Ganzen Plutarch die Einführung der Gesänge an den Gymnopädien zu Lakedämon [6]), der Endymatia in Ar-

[1]) Denn was die Schol. Od. 3, 267. und Eust. zur Stelle von einem uralten Lakonen Demodokos, von einem Dorier Sipias einem Lakonen Pharis, einem Spartiaten Probolos um die Zeit der Heraklidenwanderung angeben, ist wohl kaum mythisch zu nennen.

[2]) S. oben B. 2, 1, 5.

[3]) Vgl. über diesen Böckh Expl. Pind. O. 10. p. 197.

[4]) Da Polymnastos für Lakedämon ein Gedicht auf den Thaletas machte, Paus. 1, 14, 3., und hier als Zeitgenosse von Sakadas (um Ol. 48.) und den Andern auftritt, so kann man ihn nicht über Ol. 40. hinaufrücken. Alkman (gegen Ol. 27.) kann ihn auf keinen Fall erwähnt haben; und so schlage ich vor bei Plut. Mus. 5. für *Ἀλκμᾶν ΑΑΚΑΙΟΣ* zu lesen. (Nimmt man aber die Zeitangabe der Chronologen an, nach der Alkman auf Ol. 47. herabgerückt wird, und das ist viel wahrscheinlicher, so kann die Erwähnung des Alkman bestehen. E.)

[5]) Glaukos bei Plut. 10.

[6]) Gesänge des Thaletas an diesen erwähnt auch Sosibios bei Ath. 15, 678 b. vgl. Suidas s. v. *Θαλ.* Ich glaube aber, daß die hier gemeinte Einführung erst in die Zeit der Schlacht von Thyrea, gegen Ol.

gos[1]), und andrer Darſtellungen in Arkadien zu. Der Zuſtand, der damals feſtgeſtellt wurde, ſcheint derſelbige geblieben, ſo lange Spartiatiſche Sitte beſtand; und namentlich wurden durch dieſe die Veränderungen ausgeſchloſſen, die die Epoche des Melanippides, Kineſias, Phrynis, Timotheos des Mileſiers herbeiführte. Von dieſen ſchnitt dem Phrynis der Ephor Ekprepes zwei Saiten, die er an ſeiner Kithar über ſieben hatte, ohne weiteres ab[2]); und dem Timotheos ſoll in den Karneen daſſelbe begegnet ſein[3]), wogegen eine unwahrſcheinliche Sage meldet, daß er ſich durch ein Bild des Apollon zu Sparta gerechtfertigt, der dieſelbe Zahl von Saiten an der Lyra gehabt habe[4]). Wenigſtens zeigte man noch dem Pauſanias[5]) in der Skias, dem Muſikſaale Spartas[6]), die elfſaitige Kithar, die dem Timotheos genommen und hier aufgehängt worden ſei. Es iſt allgemein bekannt, daß man ein Spartiatiſches Dekret zu beſitzen glaubt[7]), worin der

---

58., trifft, da ſich ſehr viel, namentlich in den muſikaliſchen Feierlichkeiten der Gymnopädien, auf dieſe bezog. Ath. a. O. vgl. Etym. M., wenn dort für *Πύλαιαν Θυραίαν* mit Manſo 1, 2. S. 211. zu leſen; woran noch zu zweifeln. vgl. B. 2, 4, 6. Note.

[1]) Vermuthlich für ein Ankleidefeſt der Hera.

[2]) Plut. Agis 10. Lak. Ap. p. 205.

[3]) Nach Plut. Agis 10. und Inst. Lac. p. 251. auch nach Cic. de legg. 2, 15. vgl. Dion Chryſoſt. Or. 32. p. 382 b. R.

[4]) Artemon bei Ath. 14, 636 e. [5]) 3, 12, 8.

[6]) Vgl. über dieſe Etym. M. s. v. *σκιάς*.

[7]) Bei Boeth. de musica ad calc. Arati Oxon. p. 66., dann bei Caſaub. in Athen. 8. p. 613. (Schwgh. T. 4. p. 611.) Scaliger zum Manilius, Bullialb zum Theon, Leopardus Observv., dann Gronov. Praef. ad Thes. Antt. Gr. V. 5. aus einem Cambridger Mſ., Chishull Antt. Asiatt. p. 128. und mit Vergl. mehrerer Mſpte von Oxford (Cleaver) Decretum Lacedaemoniorum contra Timoth. Mil. Oxonii 1777. endlich Payne Knight Analytical Essai sct. 7. und Porſon Tracts and miscell. criticisms p. 143. (Mus. crit. Vol. I, p. 506. E. — Auch Roſe Vetust. Inscrr. p. 362 sqq. H.)

Staat den Königen und Ephoren befiehlt, den Timotheos von Milet zu tadeln, erstens weil er das siebensaitige Kitharspiel verschmähend durch seine vielen Saiten und die neuen Wendungen seines Gesanges die Ohren der Jünglinge vergifte, indem er anstatt eines einfachen und dieselbe Spannung des Instruments bewahrenden Spiels ein weichliches und wandelbares einführe, und die Composition vom enharmonischen Tongeschlecht auf das Chroma übertrage, zur antistrophischen Entgegnung, zweitens weil er zum Agon der Eleusinischen Demeter geladen, eine unanständige Vorstellung des Mythus aufgeführt und den Jünglingen die Wehen der Semele auf unwürdige Weise gelehrt habe; außer diesem Tadel aber sollen sie ihm noch das Gebot kundthun, von seinen elf Saiten die über sieben abzuschneiden, damit ein Jeder, die Würde des Staats schauend, sich hüte, nach Sparta unedle Sitte einzuführen, und der Ruhm der Agonen unbefleckt bleibe[1]). Allein

[1]) Die folgende Recension des Dekrets ist nach den Mss. gemacht, ohne willkührliche Eintragung von Lakonismen, dagegen sind die kurzen Vokale überall beibehalten, und selbst das seltsame *I* für *T*. *Επειδε ὁ Τιμοθεορ ὁ Μιλησιορ παργινομενορ εν ταν ἁμετεραν πολιν ταν πάλαιαν μοαν ατιμασδε, και ταν δια ταν ἑπτα χορδαν κιταριτιν αποστρεφομενορ πολιφονιαν εισαγον λιμαινεται ταρ ακοαρ τον νεον δια τε ταρ πολιχορδιαρ και ταρ καινοτατορ το μελεορ, αγεννε και ποικιλαν αντι ἁπλοαρ και τεταμεναρ αμφιεννιται ταν μοαν, επι χροματορ σινισταμενορ ταν το μελεορ διασκειαν αντι ταρ εναρμονιο ποτταν αντιστροφον αμοιβαν· παρακλετεις δε και εττον αγονα ταρ Ελεισινιαρ Δαματρορ απρεπε διεσκειασατο ταν τω μιτω διασκειαν, ταν γαρ Σεμελαρ οδινα ουκ ενδικα τορ νεορ διδακκε; δεδοκται αρ περι τουτοιν τορ βασιλεαρ και τορ εφορορ μεμψατται Τιμοθεον, επαναγκαται δε και ταν ἑνδεκα χορδαν εκταμεν ταρ περιτταρ ὑπολιπομενον ταρ ἑπτα· ὁπορ ἑκαστορ το ταρ πολιορ βαρορ ὁρον ευλαβεται ετταν Σπαρταν επιφερεν τι τον με καλον ετον με ποτε ταραττεται κλεορ αγονον.* (nach Porson: *ἢ τῶν μὴ ποτὶ τᾶρ ἀρετᾶρ κλέορ ἀγόντων*). (Pantelidas, Ephoros von Sparta, läßt die Dionysischen Techniten nicht durch Sparta nach Kythera gehn. **Aelian. H. A. 11, 19.** H.)

die Aechtheit dieſes Monuments iſt, um nicht mehr zu ſagen, ſo zweifelhaft, daß wir ein hiſtoriſches Reſultat daraus zu entnehmen uns ſehr ſcheuen würden. Denn erſtens ſieht die Form des Pſephisma ganz aus, wie einem gewöhnlichen Attiſchen Lobdekrete nachgebildet, nur daß für das Loben mit einer ſpaßhaften Gravität „tadeln" geſetzt iſt; etwas eigenthümlich Spartiatiſches hat es gar nicht, dagegen manches Seltſame und Wunderliche, z. B. daß man gar nicht einmal erfährt, wer denn den Beſchluß gefaßt habe. Zweitens iſt überhaupt ein Pſephisma über einen ſolchen Gegenſtand gar nicht im Geiſte der ſonſt ſo compendiariſch verfahrenden Regierung Sparta's; jeder Ephor konnte als Aufſeher der Spiele für ſich thun, was hier dem ganzen Collegium und den Königen aufgetragen wird, die noch dazu ſonſt in den öffentlichen Spielen zwar einen Ehrenplatz, aber keine Aufſicht hatten. Eleuſinien kommen zu Sparta als thymeliſcher Agon wenigſtens ſpäter vor [1]); daß Timotheos darin mit ſeiner unanſtändigen Bakchosgeburt aufzutreten gewagt habe, befremdet; aber noch viel ſonderbarer iſt der Ausdruck, daß er dieſelbe den Jünglingen gelehrt, was doch nichts anders heißen kann, als daß er ſie durch Spartiatiſche junge Männer dargeſtellt habe; nun war aber Timotheos Νόμοι ein Dithyramb der ſpätern, mimetiſchen Art, der von gelernten Künſtlern, nicht von einem öffentlichen Chor, aufgeführt wurde: und das Letztre ſollte in Sparta der Fall geweſen ſein? Die Auseinanderſetzung über die Muſik ſchmeckt klärlich minder nach Lakoniſcher Wortkargheit, als nach der ſelbſtgefälligen Phraſeologie eines Grammatikers; die Ausdrücke laſſen ſich zum Theil eben ſo bei Attiſchen Komikern nachweiſen, und haben nichts Eigenthümliches; und doch möchte ihre genaue Erklärung in manche Schwierigkeiten verwickeln, aus

[1]) V. 2, 10, 4.

denen indeß ein Argument herzunehmen, die Dunkelheit der Materie überhaupt verbietet. Vom Dialekt endlich scheint es mir ganz evident, daß er durch oberflächliche Hineintragung einiger, dem Verfertiger zufällig bekannten Lakonismen entstanden ist; den Rhotacismus hat derselbe gegen alle Wahrscheinlichkeit fast überall durchgeführt, auch ist er offenbar der irrigen Meinung gewesen, Θ sei unlakonisch und müsse überall mit *T* vertauscht werden, statt daß es mit *Σ* der Fall ist[1]). Vieles haben die Herausgeber gegen die Handschriften hineinzutragen gesucht[2]); allein dadurch wird alle Möglichkeit der Kritik aufgehoben. So wird es wahrscheinlich, daß ein Grammatiker sich die Mühe gegeben, aus einer der Erzählungen über Timotheos ein angeblich Lakonisches Schriftwerk zu bilden, dem die Strenge der darin ausgesprochenen Gesinnung und die Rauhigkeit des Dialekts einen eignen Reiz geben sollte; daß er wirklich ein öffentliches Denkmal in seiner Erfindung darstellen wollte, zeigt die alte, in Athen seit Euklides, in Sparta vielleicht später, abgeschaffte Orthographie[3]).

In Kreta hatte man ehemals dieselben Grundsätze wie in Lakedämon[4]), deren Strenge indeß mit der Zeit nachließ. In einem Knossischen Dekret[5]) vom Anfange des zweiten Jahrhunderts v. Chr. wird ein Gesandter gelobt, weil er oft zur

[1]) So steht ετων von ἔθος, was Lakonisch *ΒΕΣΟΡ* hieß, Valcken. ad Theocr. p. 282.

[2]) So müßte man z. B. für μιτω *ΜΟΤΣΩ* schreiben, s. Valcken. p. 379. — ohne alle Wahrscheinlichkeit; für κιταριτιν wahrscheinlich *ΚΙΣΑΡΙΞΙΝ*, für ἀμφιεννιται *ΑΜΙΙΕΝΝΤΤΑΙ* (nach ἀμπέσαι — ἀμφιέσαι Hesych) oder *ΑΜΙΙΙFΕΝΝΤΤΑΙ* (nach βέστον, Etym. M. 195, 45., für ἔσθος Aristoph. Lysistr. 1090.) für ἐπαναγκάσαι — *ΕΙΠΑΝΑΓΚΑΙ* nach ποιηέι. u. a. m.

[3]) Daß man gern Spartiatische Denkmale erdichtete, bemerkt auch Valcken. a. O. p. 257. Die Unächtheit dieses Dekrets haben schon Villebrun zum Ath. 8, 352. u. Heinrich Epimenides S. 175. vermuthet.

[4]) Platon Ges. 2, 660. vgl. 3, 680. [5]) Chishull p. 121.

Kithar die Melodieen des Timotheos, des Polyidos[1]) und der alten Kretischen Dichter gespielt habe. — Auch in Argos wurde der erste gestraft, der eine mit mehr als sieben Saiten bespannte Kithar brauchte[2]); und auch Sikyon hatte bestimmte Gesetze über musische Agonen[3]).

4. Diese beständige Aufsicht des Staates über die Musik hatte ihren Hauptgrund darin, daß man dieselbe weit mehr als einen Ausdruck der allgemeinen Sitte und Stimmung des Gefühls betrachtete, denn als eine freie Kunst, die nur den Gesetzen ihrer eignen Ausbildungsfähigkeit zu folgen hätte, und demzufolge überzeugt war, daß die Musik auch rückwärts auf die Sitten des gesammten Volks einen höchst wichtigen Einfluß übe. Historische Beispiele bestätigen das wirkliche Vorhandensein eines so innigen Zusammenhangs: namentlich wird von den Doriern Siciliens angeführt, daß bei ihnen durch Einführung einer weichlichen Musik auch die Reinheit der Sitten untergegangen sei[4]), während die Strenge des Lebens in Sparta sich sicher nicht ohne Bewahrung jener alterthümlichen Tonkunst erhalten hätte. Diesen engen Zusammenhang aber zu erklären, hilft unter andern die Bemerkung, daß ehemals die Musik weit mehr zur allgemeinen Volkserziehung gehörte, und weit mehr vom ganzen Volke geübt wurde, als später[5]). Es läßt sich im Gange der Ausbildung dieser Kunst das Gesetz sehr bestimmt nachweisen, daß sie von einer Epoche zur andern immer mehr Eigenthum einzelner Künstler oder Virtuosen

---

[1]) Eines Zeitgenossen von Timotheos, Plut. Mus. 21. Athen. 8, 352 b. [2]) Plut. 37.

[3]) Inschr. bei Cyriac. Illyr. p. 18, 129. Murat. 645. (Böckh C. I. 1108. C.) Plut. 32. schreibt besonders den Lakedämoniern, Mantineern und Pelleneern eine ethische Kritik der Musik zu.

[4]) Max. Tyr. 4. p. 46. 21. p. 216. Davis. vgl. Cic. de legg. 2, 15.

[5]) Wie fortwährend in Arkadien nach Polyb. 4, 20, 7.

wurde, und das in dem Kindesalter derſelben an der Aufführung Antheil nehmende Volk ſich allgemach immer mehr in bloßes Zuſchauerperſonal verwandelte. Was ein altes Delphiſches Orakel befiehlt [1]), daß dem Bromios zum Danke für die Jahresfrucht das ganze Volk auf den weiten Straßen Chöre aufſtellen ſolle, war in Sparta wenigſtens an den Gymnopädien noch der Fall. In dieſen traten große Chöre von Knaben und Männern auf [2]), an denen ſicherlich ein großer Theil der Stadt Antheil genommen haben muß. Davon hieß der Markt ganz oder zum Theil Choros [3]); und es iſt wahrſcheinlich, daß die weitchörigen Städte Homers keine andern ſind als mit weiten Plätzen verſehene für ſo zahlreiche Chöre [4]). Bei dieſen großen Stadtchören war es, wo die Treſanten ſtets die hinterſten Plätze hatten [5]), aber oft auch angeſehne Männer, vom Choropöen auf ſolche geſtellt, ſich tröſteten, daß ſie den Platz ehrten, der Platz nicht ſie [6]). Dieſe hinterſten im Chore hießen, ähnlich wie die hinter der Schlachtordnung aufgeſtellten,

---

[1]) Bei Demoſth. Midian. 15. vgl. Buttmann p. 35.

[2]) Soſibios bei Ath. 678 b.

[3]) Paus. 3, 11, 7.

[4]) (Eben ſo von *καλλιχόροι* F. A. Wolf in Seebod. Kr. Bibl. 1828, 1. p. 98. H.)

[5]) Xen. Staat 9, 5. *ἐν χοροῖς εἰς τὰς ἐπονειδίστους χώρας ἀπελαύνεται.*

[6]) S. das Apophth. des Damonides, Plut. reg. ap. p. 130. Lac. ap. p. 203., wo aber *χοραγὸς* für *χοροποιὸς* geſetzt iſt, welcher Magiſtrat die Chöre im Ganzen anordnet (Xen. Ageſ. 2, 17. Plut. a. O. p. 173., aber bei Herod. 6, 67. iſt kein Grund, ihn mit Valcken. durch Conjectur hineinzubringen); des Ageſilaos Plut. Lac. ap. p. 173. (wo aber irrig geſagt wird, Ageſ. ſei ſchon als Knabe zum König deſignirt geweſen.) Nach (dem angeblichen) Xen. Ageſ. a. O. ſoll der lahme Ageſ., vor der Eroberung des Peiräon, ſelbſt heimgekehrt ſein, um ſich beim Päan der Hyakinthien vom Choropöos an ſeinen Platz ſtellen zu laſſen — aber die Verwechslung mit den Amykläern iſt ſehr klar.

ψιλεῖς [1]); der Chorag aber rüſtete den Chor nicht blos aus, ſondern führte ihn auch; in Sparta vertrat einer ſogar einmal die Stelle des Flötenſpielers [2]). Wenn nun alſo Alle, freilich mit verſchiednem Geſchicke, an dieſen Chören Theil nehmen konnten: ſo mußten auch Alle von Kindheit auf dazu geübt und erzogen ſein; wie wir von der andern Seite wiſſen, daß der geſammte Unterricht in der Muſik in Kreta und Sparta ſich gleich von Anfang auf die Aufführung in den Chören bezog [3]). Darnach werden wir annehmen müſſen, daß wenigſtens in frühern Zeiten eine gewiſſe muſiſche Ausbildung, innerhalb der durch die nationale Sitte vorgeſchriebnen Schranken, allen Spartiaten gemein war, und beſonders von ihnen galt, was der Poet Sokrates ſagt [4]), daß unter den Hellenen die Tapferſten auch die ſchönſten Chöre feierten; darum nennt auch der Satyrdichter Pratinas „Sparta's Cicade fertig zum Chorestanz" [5]). Später freilich war die Zahl der Bürger Sparta's ſo geſchmolzen, und die Kriege hatten ſo überhand genommen, daß die ſchönere Seite des Lebens ihnen in den Schatten treten mußte; und den Spartiaten dieſer Zeit mag Ariſtoteles mit Recht zwar ein richtiges Urtheil, aber keine eigne Kunde in der Muſik zuſchreiben [6]). — Es war aber muſiſche Ausbildung auch inſofern bei den Doriern und den ſittenverwandten

---

[1]) Oben S. 246, 1., wo ich Heſychs Erklärung der des Suidas vorgezogen. [2]) Ariſt. Pol. 8, 6, 6.

[3]) Platon Geſ. 2, 666. (*Χορός* ſ. v. a. *διδασκαλεῖον* doriſch; *χορηγεῖον* Epicharm, Poll. 9, 5, 41. H.)

[4]) Bei Athen. 14, 628 f. Schwgh. frägt, was dies für ein Dichter Sokr.: ich glaube, es iſt eine Stelle aus dem *προοίμιον* auf Apollon, das der Weiſe noch im Gefängniß gearbeitet.

[5]) Ebd. 14, 633 a. (Die Cicade galt für ein muſikaliſches Thier u. war dem Apollon heilig." E.)

[6]) Ariſt. Pol. 8, 5. vgl. dagegen auch Chamäleon bei Athen 4, 184 d.

Arkadern allgemeiner, als auch das weibliche Geschlecht daran mit dem männlichen gleichen Antheil nahm, und bald mit den Männern zusammen, bald für sich, öffentlich sang und tanzte [1]). Auf die Eigenthümlichkeit der Parthenien, oder von Jungfrauen aufgeführten Chöre, gestattet schon das Naturell und die Erziehung Dorischer Jungfrauen zu schließen; und an diese muß man denken, wenn man hört, daß die Parthenien in der Regel Dorische Musik, und ungemein viel Feierliches und Ernstes hatten [2]). — Eben so scheint auch das höhere Alter, das in Athen immer komisch befunden wurde, wenn es etwa an religiösen Feierlichkeiten tanzte, in Sparta nicht selten einen würdigen Antheil an größern Chorreigen genommen zu haben, wie die Nachrichten von den drei großen Chören der Knaben, Männer und Greise besagen, die an mehrern Festen aufgetreten zu sein scheinen [3]).

5. Da wir bei der bisherigen Darstellung die Eigenthümlichkeit des Dorischen Stammes im Ganzen, wenn auch schon mit besondrer Rücksicht auf Sparta, ins Auge gefaßt haben; haben wir hier noch einige Nachrichten über die besondre Gestaltung der Musik unter den einzelnen Völkerschaften des Namens beizufügen. — Daß die religiöse Musik und Poesie der Dorier in Kreta wurzle, ist oben nachgewiesen [4]): vielleicht, daß hier die frühere Phrygische Bevölkerung mit ihrer rauschenden und orgiastischen Musik den Dorischen Tonsinn zuerst zu

[1]) Oben B. 2, 3, 4. vgl. noch Hesych: φουλλίδες, παρθένων χορός, Δωριεῖς.

[2]) Böckh zu Pind. Frgm. p. 598.

[3]) S. Plut. Lyk. 21. vom Selbstlobe 15. Lac. inst. p. 251. Schol. Plat. Ges. 1, 223 R. 449 B. Zenob. Prov. Apostol. Aa. Tyrtäos soll sie eingerichtet haben, Pollux 4, 15, 106., dem Lykurg geg. Leokr. 162, 21. überhaupt großen Antheil an der Institution der Jugend in Sparta beimißt. — Diesen Spartiatischen bildet Platon seine großen Stadtchöre nach, Ges. 2, 664 sq. [4]) B. 2, 8, 11, 13.

erwecken diente. Der Nomos, der Päan und das Hyporchem [1]) wurden hier seit frühen Zeiten geübt, wenn auch die kunstreichere Form der beiden letztern erst durch Thaletas aufgestellt wurde. Kreistänze konnten mit dem Nomos und dem Hyporchem verbunden werden, und waren in der einen wie der andern Verbindung in Kreta und der Umgegend in uraltem Gebrauch; Jünglinge und Mädchen tanzten sie in bunter Reihe [2]). Solche Tänze kannte auch Sparta, und nannte sie ἅρμους, Geschmeide [3]); der Jüngling tanzte darin immer voran, seinem Alter und Geschlecht geziemende und auf Kampf deutende Weisen, die Jungfrau folgte ihm in gemessner Bewegung und mit weiblichem Anstande. Die Spartiatische Musik war aber überhaupt eine Tochter der Kretischen; und verläugnete ihre Abkunft nicht im mindesten; vielmehr nannte man beliebte Tanzweisen und die Rhythmen dazu, auch zu bestimmten Zeiten nach dem Gesetz gesungne Päanen, wie manche andre musikalische Aufführungen, gradezu Kretika [4]). Indeß ist doch nicht zu läugnen, daß bei großer Uebereinstimmung im Ursprunge sich auch manche bedeutende Differenz in der Ausbildung nachweisen läßt. Die Kretische Musik scheint fast nur kriegerisch und religiös, die Spartiatische folgt schon von Alkman an mannigfacheren Anlässen. Besondre Lakonische Tanzweisen kommen schon in der Zeit des Kleisthenes von Sikyon vor [5]); sie bestanden eben so sehr aus Bewegungen der

[1]) Vgl. noch über diese, und daß es den Kretern πάτριον sei κυβιστᾶν Athen 4, 181 b. u. im Allg. Aristoxenos bei Ath. 14, 630 b. (Sappho Fr. 46. Neue. *Κρῆσσαί νύ ποθ' ὧδ' ἐμμελέως πόδεσσιν ὀρχεῦντ' ἀπαλᾶς ἀμφ' ἐρόεντα βωμόν.* H.)

[2]) Oben C. 4, 1. Eust. a. O. erzählt, daß auch Theseus mit den sieben Knaben und sieben Mädchen zu Knossos so getanzt habe. vgl. Lobeck zu Soph. Ajax 698. *Κνώσια ὀρχήματα.*

[3]) Lukian vom Tanz 12. vgl. Meurs. Orchestra T. V. p. 237.

[4]) Ephor. bei Str. 10, 481 d. [5]) Her. 6, 129. vgl. Wessel.

Hände als der Füße, wie Aristoxenos von mehrern alten Nationaltänzen angibt [1]). Wie frühzeitig in diesen Landen Musik mit Eifer betrieben wurde, bezeugen die Agonen beim Tempel des Zeus auf Ithome in Messenien, in denen schon vor dem ersten Kriege mit Lakedämon Eumelos wettstritt [2]); die mit dem Karneenfest verbundenen Musenkämpfe begannen von Olymp. 26. — Argos hatte in den Zeiten des Polykrates die berühmtesten Musiker in Hellas [3]), namentlich Flötenspieler; Sakadas dichtete, komponirte, spielte gegen Ol. 48. lyrische Lieder und Elegieen zur Flöte [4]); eine besondre Art von Flöten hießen die Argeiischen [5]). An diesen Bestrebungen scheint Sikyon Antheil genommen zu haben, wohin ja auch der Sage nach die Flöten des Marsyas geschwommen waren; nachdem Sakadas in den Pythien dreimal gesiegt, gewann Pythokritos von Sikyon den Preis sechsmal hinter einander [6]); und der dithyrambische Chor zur Flöte wurde hier mit besonderm Glanze und Geschicke aufgeführt [7]). Wie aber in Sikyon, Korinth, Phlius der Bakchosdienst der Musik und Poesie eine eigenthümliche Richtung gab, ist zum Theil schon oben angedeutet worden [8]), und wird unten noch weiter ausgeführt werden. In Sicilien herrschte der Demeterdienst vor, in dem eine gewisse Lascivität liegt; die Syrakusischen Jambisten-Chöre [9]) waren ohne Zweifel mit diesem Cult verbunden, wie das *ἰαμβίζειν* auch anderswo dabei vorkommt [10]): von der Entartung der

---

[1]) Athen. 1, 22 b. [2]) Paus. 4, 33, 3. [3]) Her. 3, 131.

[4]) Böckh ad Pind. Frgm. inc. 88. vgl. von Hierax unten § 7. (Auch Ariston kommt als ein alter Flötenspieler von Argos vor in dem Epigr. des Simonides oder Bakchylides, Anal. Br. 1. p. 141. Gaisf. Poët. Gr. min. T. 1. p. 383. Neue Bacch. Frgm. 61.)

[5]) Paus. 4, 27, 4. [6]) 6, 14, 5.

[7]) S. das alte Epigramm bei Ath. 14, 629.

[8]) B. 2, 10, 6. [9]) Ath. 5, 181 c.

[10]) (Max. Tyr. XXI, p. 216. und *σικελίζειν* für *ὀρχεῖσθαι* Theo-

Musik auf der Insel zeugt auch der Umstand, daß man der Artemis [1]) daselbst die weichlichen Tänze der Jonier aufführte [2]).

6. Ohne von der Musik die Orchestik scheiden und abgesondert betrachten zu wollen, was auch in dem bisher Gesagten nicht geschehn ist: wollen wir doch von hier an die letztre zum Hauptaugenmerke machen, und aus den Nachrichten über einzelne orchestische Aufführungen eine Anschauung über ihren Bezug zum Volksleben und der öffentlichen Erziehung zu entnehmen suchen. Wo die Orchestik nicht blos die Rhythmen der Musik begleitet, sondern für sich als eine Hauptsache hervortritt, neigt sie sich entweder auf die Seite der Gymnastik oder der Mimik, sie stellt entweder vorzugsweise körperliche Gewandtheit und Eurythmie dar, oder will bestimmte Empfindungen und Wahrnehmungen ausdrücken. Die gymnastische Orchestik war nirgends mehr zu Hause als in Sparta, wo überhaupt der alte Zusammenhang der Musikschule und der Palästra, und beider wieder mit den kriegerischen Uebungen [3]) fester gehalten worden war als irgendwo. Was das letztre betrifft: so mußte der Marsch der Spartiaten und Kreter schon durch die musikalische Begleitung eine Art Tanzschritt werden. Denn während die übrigen Griechen entweder nach Art der alten Achäer ganz ohne Begleitung von Tonwerkzeugen zur Schlacht schritten, oder sich der Tyrrhenischen Trompete bedienten, wie auch unter den Doriern die Ar-

---

phrast bei Athen. I, p. 22, C. E.) Selbst bei Archilochos ist daran zu denken, daß er zu derselben Colonie gehörte, bei der die Priesterin Kleobda die mystischen Sacra der Dem. von Paros nach Thasos brachte.

[1]) Besonders der *Χιτωνέα*, scheint es nach Ath. 629 e., die auch von Ursprung Jonisch. Oben B. 2, 9, 5.

[2]) Ath. 4, 103. (vgl. Max. Tyr. Diss. 21. p. 216. Dav. und den allgemeinen Ausdruck *σικελίζειν* für *ὀρχεῖσθαι* Theophr. bei Ath. 1, p. 22, c.)

[3]) Vgl. über diesen Ath. 624 b.

geier[1]): rückten die Kreter beim Ton der Lyra[2]), die Spartiaten bei dem der Flöte[3]) in die Schlacht: wovon indeß die Flöte eine Neuerung scheint, denn noch Alkman der Lakone sagt: Dem Eisen geht das schöne Kitharspiel entgegen[4]); und umgekehrt nahmen die Kreter auch die Flöte in den Gebrauch des Heeres auf[5]). Auf jeden Fall war das Flötenspiel in Sparta dabei das herkömmliche geworden, wahrscheinlich besonders aus dem Grunde, weil die Töne der Kithar zur Leitung größerer Massen, auch wenn noch so große Stille herrschte, doch zu leise waren. Durchdringender schallten ohne Zweifel die Flöten, namentlich wenn die gesammte Anzahl der Auleten, die in Sparta mehrere einheimische Geschlechter bildeten[6]), den Nomos zum Angriffe blies; von dem Thukydides[7]) mit einseitiger Reflexion bemerkt, daß er nicht des Göttlichen wegen, sondern um den Takt des Heeres zu erhalten, angestimmt wurde. Der allgemeine Name für einen solchen Nomos war Embaterion oder Epibaterion[8]); ein bestimmter Nomos

---

[1]) Paus. 2, 21, 3. vgl. Schol. Soph. Ajax 14. zu Eurip. Phoen. 1386. Die Athena ist offenbar erst Vorsteherin der σαλπίγκται, Σάλπιγξ zu Argos, (Anspielungen darauf bei Aeschyl. Eum. 556. Soph. Ajax 17.) geworden, da sie schon Schutzgottheit der Flötenspieler war, und dies war auch zu Sparta der Fall. Denn aus Polyän 1, 10. kann man deutlich abnehmen, daß die διαβατήρια an der Gränze Lakonika's blos deswegen auch der Athena verrichtet wurden (oben B. 3, 12, 5.), weil diese durch die Flöten den Taktschritt des Heeres leitet.

[2]) Ath. 13, 517 a. 14, 627 d. Plut. Mus. 26.

[3]) Polyb. 4, 20, 6. Ath. 14, 626. Plut. a. O. Lukian vom Tanz 10. Dion Chrys. Or. 32. p. 380 R. Gell. N. A. 1, 11. Eust. zur Il. 23, 1330, 3 Rom.

[4]) Frgm. 14. Welck. Paus. 3, 17, 5. nennt Flöte, Lyra und Kithar zusammen. — Durch Alkman scheint mir Polyän's mythische Erzählung geschichtlich widerlegt, wie durch das B. 2, 8, 11. Bemerkte.

[5]) Polyb. 4, 20, 6. vgl. Str. 10, 483 b.

[6]) Oben B. 3, 2, 4. 12, 5 u. 10. [7]) 5, 70. vgl. Lukian vom Tanze 10.

[8]) Eine Art der Ἐπιβατήρια war das Ἀδώνιον nach Hesych, des-

aber war das Kaſtoreion, der, wie die andern, auf der Flöte geſpielt wurde, wenn das Heer in geordneter Reihe dem Feinde entgegenzog [1]). Auch hatte er denſelben Rhythmos [2]) wie die übrigen Embaterien [3]), d. h. einen anapäſtiſchen; in Takt wie Melodie lag etwas ungemein Anregendes und Herzſtählendes [4]), ſo daß ſich noch Alexandros, der Makedonier, immer beſonders zur Tapferkeit entflammt fühlte, wenn ihm Timotheos der Thebäer das Kaſtoreion blies. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß es urſprünglich in Doriſcher Tonart geſetzt war, aber es wurde hernach auch äoliſch komponirt, zur Kithar geſpielt [5]), und überhaupt mannigfach variirt. Pindaros denkt bei dem Namen an den Roſſebändiger und Wagenlenker Kaſtor [6]); aber ich ſehe nicht ein, welchen Bezug darauf der

---

ſen Gloſſe ὅπερ ὕστερον παρὰ Λεσβίοις ὠνομάσθη, ſo wie der Name ſelbſt, noch keineswegs klar iſt. — Ἐνόπλια μέλη für ἐμβ. Athen. 14, 630 f. Valckenaer ad Adon. p. 283. meint auch, daß der σαρσίτειος χορὸς zur Flöte ein ἐμβ. geweſen ſei (von θαῤῥεῖν), aber ein ἐμβατήριον iſt kein Chor. (S. Böckh C. I. p. 95. H.)

[1]) Plut. Muſik 26. Lyk. 22. wo aber das Καστόρειον μέλος der Flötenſpieler von dem ἐμβατήριος παιὰν, den der König anſtimmt, getrennt wird (dagegen Polyän 1, 10, ἐμβατήριον ἐνδίδωσιν αὐλός); weil Καστόρειον vorzugsweiſe die Melodie der Inſtrumente, ἐμβατήριον aber auch das Lied bedeutet. [2]) Pollux 4, 10, 78.

[3]) Messeniacum metrum s. embaterium, Victorin p. 2522. Putſch. vgl. Hephaeſtion p. 25. 46, 1. Gaisf. Schol. Eurip. Hek. 59. und Dem. Triklin zu Soph. Ajax 134. Cic. Qu. Tusc. 2, 16.

[4]) Vgl. Plut. Inst. Lac. p. 251. Val. Max. 2, 6, 2.

[5]) Pind. P. 2, 69. Hermann de dial. Pind. p. 19. 20. Böckh de metr. Pind. p. 276. Expl. P. 2. p. 249. (Daß das Kaſtoreion äoliſch componirt, und zur Kithar geſpielt wurde — Schlüſſe aus Pindar Pyth. 2, 69. — gebe ich jetzt auf und erkläre mit Diſſen: dies Kaſtoriſche Lied — hier wie Iſthm. I, 16. überhaupt Enkomion eines Siegers mit Roſſen —, das ſich in Aeoliſchen Saiten darſtellt — nicht in Doriſchen wie das eigentliche —, nimm deſſenungeachtet wohl auf, der ſiebentönigen Kithar — dem ehrwürdigſten Inſtrumente — zu Liebe.)

[6]) Iſthm. 1, 16.

älteſte Gebrauch dieſes Nomos als eines Marſches für Spartiaten haben konnte; als ſolcher hat er wahrſcheinlich von den Tyndariden, als den beſtändigen Heerführern Sparta's [1]), den Namen. Daß von Tyrtäos Gedichten nur die anapäſtiſchen zum Marſche geſungen wurden, und Embaterien waren [2]), iſt jetzt allgemein anerkannt; die Elegieen ſang man auf Feldzügen beim Mahle nach dem Päan, und zwar nicht im Chor, ſondern einzeln um die Wette; der Polemarch [3]) entſchied den Agon und belohnte den Sieger mit einem ausgeſuchten Stücke Fleiſch [4]). — Embaterien von einem Muſiker, Ibykos genannt, hatten auch die Kreter [5]).

7. Wie der Krieg dieſer alten Völkerſchaften ein darſtellendes Element in ſich trug, und durch unmerkliche Uebergänge mit dem reindarſtellenden Handeln der Kunſt zuſammenhing, habe ich mich oben [6]) nachzuweiſen bemüht, und geht auch aus

---

[1]) S. oben B. 2, 10, 8. Eine dritte Meinung iſt die des Schol. zu Pyth. 2, 127., der *νόμος* habe ſeinen Namen von den Dioskuren, als Erfindern der Pyrrhiche (vgl. Platon Geſ. 7, 795. Lukian vom Tanz 10.), aber in Epicharms *Μῶσαι* (bei den Schol. und Athen. 4, 184 f.) ſtand nur: Athena habe den Dioskuren die Flöte geblaſen zum *ἐνόπλιος νόμος*, das heißt, zur Pyrrhiche, und daher ſei in Sp. das Flötenſpiel in Kriegsgebrauch gekommen — aber nichts vom *Καστόρειος νόμος*.

[2]) Wie *ἄγετ' ὦ Σπάρτας εὐάνδρου* bei Dion Chryſ. Or. 2. p. 31 a. R. obgleich nach Hephäſtion das Lacon. metrum ein Tetrameter catal. in syllabam mit ſpondäiſchem Ausgang iſt, nach M. Victor. a. O. ein trimeter catal. in syll.

[3]) Vgl. oben B. 3, 12, 4.

[4]) Dieſe ſehr genaue und glaubwürdige Nachricht gibt Philoch. bei Ath. 14, 630. Lykurg g. Leokr. p. 212 R. gibt an, daß ſie bei dem Zelte des Königs vor der Schlacht geſungen ſeien. — Vgl. Manſo 1, 2. S. 171. Conr. Schneider in den Studien Bd. 4. S. 18. Val. Francke Tyrt. p. 133.

[5]) Heſych s. v. *ἰβηκτήρ*. Schr. *ἰβυκτήρ*. *ἦν παρὰ Κρησὶν Ἴβυκος ἐμβατήριον ποιησάμενος, ὅπερ ὁ ᾄδων οὕτω ἐκαλεῖτο.*

[6]) B. 3, 12, 10.

dem eben Gesagten hervor. Einen solchen Uebergang bildet die Pyrrhiche, deren Tänzer denselben Namen führt, wie der völlig gewaffnete und in allen Wendungen gewandte und geübte Streiter, πρύλις [1]). Die Pyrrhiche ist ohne Zweifel ein Erzeugniß Dorischer Nation in Kreta und Sparta [2]), obgleich sie dort mythisch an die Kureten und die Gebräuche altidäischer Zeus-Religion [3]), hier an die Dioskuren angeknüpft wird. Sie wurde zum Flötenspiel aufgeführt [4]), und hatte ungemein schnelle und leichte Rhythmen, wie der Name des Pyrrhichischen Versfußes beweist. Daher Thaletas in Kreta hyporchematische Weisen dazu machen konnte [5]), die ebenfalls leichte Rhythmen zu haben pflegten. Außerdem läßt diese Nachricht noch schließen, daß der Waffentanz in Kreta zugleich ein nachahmendes Element hatte; wie Platon von der Pyrrhiche überhaupt sagt, daß sie alle Schutzwendungen durch Ausbeugung von Stoß und Wurf, Zurückweichen, Aufspringen und Zusammenkrümmen nachahme, und eben so die entgegengesetzten Bewegungen angreifender Art beim Bogenschuß und Lanzenwurf und jedes Stoßes Nachahmung darstelle [6]). So eingewurzelt war die Neigung zu diesem Tanz in Sparta, daß, als er in andern Griechischen Staaten längst in einen Bakchischen Reigen ausgeartet war, die Spartiaten ihn noch ganz nach alter Weise als Vorübung zum Kriege

---

[1]) S. 246, 5. 6. Daß die Pyrrhiche in Kreta so hieß, kann man aus Kallimachos a. O. abnehmen.

[2]) S. besonders Platon Ges. 7, 795. Aristoxenos bei Ath. 630 e. Str. 10, 467. Nikol. Damasc. Κρῆτες. Lukian a. O. 8. Schol. Pind. a. O. Hesych πυῤῥιχίζειν. Pollux 4, 14, 99. leitet von Kreta zwei ἔνοπλοι ὀρχήσεις, die Pyrrhiche und den Telesias ab, vgl. Ath. 630 a.; und nach Ath. 14, 629 c. gab es daselbst auch die verwandten Gattungen ὁρσίτης und ἐπικρήδιος.

[3]) Vgl. Hoeck Kreta 1. S. 212. [4]) Oben S. 329, 1.

[5]) Schol. Pind. a. O. [6]) Ges. 7, 815.

tanzten, und ſchon die fünfjährigen Knaben darin unterwieſen [1]).

8. Doch wir kehren zurück, von wo wir ausgingen, auf die Verwandtſchaft der Gymnaſtik und Orcheſtik. Dieſe beiden Künſte vermittelt das Pentathlon, ein Spiegel allſeitiger Gewandtheit, ſpielender Kraft und rhythmiſcher Bewegung, die durch das begleitende Flötenſpiel geleitet wurde [2]). Später genügten zu dieſem Behufe unbeſtimmte Modulationen; früher dagegen wurden beſtimmte Weiſen dazu geblaſen, von denen Hierax, der Schüler des Olympos, eine componirt hatte [3]); damals verſchmähten auch ausgezeichnete Virtuoſen nicht, ſich darin zu zeigen, wie Pythokritos von Sikyon. In Argos rang man an den Sthenien zur Flöte [4]), und blies eine Melodie deſſelben Hierax [5]), wenn die Mädchen (in einem Agon) in den Tempel der Hera Blumen trugen. In Sparta waren die Gymnopädien beſonders dazu beſtimmt, die Gymnaſtik und Orcheſtik in inniger Durchdringung, und die letzte gleichſam nur als Vollendung der erſtern darzuſtellen: ein merkwürdiges Feſt ſchon darum, weil es faſt ganz ohne religiöſe Beziehung die reine Freude an der Schönheit des eignen Daſeins, namentlich an der Jugend der Stadt, ausſpricht. Denn Apollon und Bakchos ſind offenbar nur gegenwärtig gedacht, weil ſie ſelbſt als Jugendgötter ſich der Jugend in ihrer Herrlichkeit erfreun, aber nicht um ihrer Gegenwart willen iſt das Feſt angeſetzt. Ein Hauptſpiel bei dieſem Feſte war der Anapale ähnlich, die Knaben tanzten in rhyth-

---

[1]) Athen 14, 631 a. vgl. Meurſ. Orch. Opp. T. V. p. 242. Manſo 1, 2. S. 175.

[2]) Wie man häufig auf Vaſengemälden ſieht.

[3]) Plut. Muſ. 26. vgl. Pollux 4, 10, 79. [4]) Plut. a. O.

[5]) Nämlich nach Salmaſius, wohl unzweifelhafter, Emendation Ἱερακίου für Θερακίου bei Pollux 4, 10, 78.

miſchen Bewegungen mit anmuthigen Schwingungen und Wendungen der Hände, in denen ſie die Weiſen der Ringſchule und des Pankrations zeigten: zugleich hatte aber der Tanz etwas Bakchiſches [1]). So tanzten auch ſonſt die Epheben in Sparta, wenn ſie mit ihren Uebungen fertig waren, zum Taktſchlag und Spiel eines Flötners, in Reihen hinter einander, indem ſie zuerſt mehr kriegeriſche, dann die Weiſen von Chortänzen darſtellten, und dabei beſtändig zwei Verſe wiederholten, wovon der eine die Aphrodite und den Eros einlud, mitzutanzen, der andre die Tänzer ſelbſt aufforderte:

Auf ſchwingt weithin die behenden Füße, führt den Reigen mit beſſerm Fleiß [2]).

Auch aus dem Ballſpiel wurde zu Sparta und Sikyon ein Tanz gebildet [3]). Gymnaſtiſcher Art war ferner die Bibaſis, die von Knaben und Mädchen getanzt wurde [4]); Tänzer und Tänzerinnen ſchlugen dabei mit den Füßen nach hinten, wie die Spartiatin Lampito bei Ariſtophanes [5]) von ſich rühmt, daß ſie ſich gymnaſtiſch übe und ſpringend gegen den Steiß ſchlage. Den Fertigſten wurden Preiſe gegeben, ein einzeln erhaltner Vers rühmt eine Lakoniſche Jungfrau, daß ſie die Bibaſis tauſendmal gemacht, mehr als irgend jemand anders [6]);

---

[1]) Athen. 15, 678 b. vgl. auch 14, 631 b. 632 c. Ueber die Gymnopädie überhaupt Meurſ. Orch. p. 202. und was Creuzer Comment. Herod. I. p. 230. citirt.

[2]) *πόρρω παῖδες πόδα μετάβατε, καὶ κωμάξατε βέλτιον*, Lukian a. O. 10. 11.

[3]) Athen. 1, 14 d. aus Dikäarch und Hippaſos. In Argos hießen gew. Knabenchöre *Βαλλαχράδαι*, Birnenwerfer, Plut. Qu. Gr. 51. p. 405. [4]) Pollux 4, 14, 102.

[5]) Lyſiſtr. 82. Das *ἀναλακτίζειν* der tanzenden Spartiatinnen kommt bei Oreibaſios Med. p. 121. ed. Mosqu. vor; die *ἐκλακτίσματα* als Frauentanz überhaupt bei Poll. a. O.

[6]) Bei Pollux: *χιλιά ποκα βιβάντι* (wohl *βίβατι*), *πλεῖστα δὴ*

er ist in demselben logaödischen Rhythmos wie der eben angeführte [1]), der also wahrscheinlich dazu gesungen wurde. Neben der Bibasis wird die Dipodia genannt [2]), aber so wenig Bezeichnendes von ihr angegeben, daß nicht einmal der Grund des Namens klar ist [3]). Bei Aristophanes tanzt ein Chor von Lakonen zur Flöte dipodisch, und singt in größtentheils trochaischem Rhythmus die Schlacht von Thermopylä und Artemision und Sparta's und Athens Freundschaft; worauf ein andrer Gesang folgt, von dem es ebenfalls wahrscheinlich ist, daß er dipodisch getanzt wurde. In diesem fleht der Chor die Lakonische Muse an, vom Taygetos zu kommen und die Landesgötter zu singen, und fordert sich selbst mit Worten zum Tanze auf, die den Charakter desselben sehr deutlich bezeichnen. „Wohlan schreite einher im leichten Schwunge, um Sparta zu singen, wo man der Götter Chöre pflegt und der Füße Gestampf, und gleich Füllen die Jungfrauen am Eurotas bei der Füße häufigem Aufschwunge Staub emporwirbeln; die Haare fliegen ihnen, wie thyrsusschwingenden und schwärmenden Bakchen; es führt sie der Leda Kind als heilige, wohlziemende Chorregentin. Aber auf, binde das Haar empor, und springe mit Hand und Fuß dem Rehe gleich, und laß den chorfrommenden Taktschlag ertönen." — Manches in dieser

---

τῶν πή ποκα. (Meinecke ad Theocr. 8, 34. läßt ποκα weg, so daß es ein Senar wäre. H.)

[1]) Dessen Schema

— | . . . . | ⏑⏑ ⏑⏑ — ⏑ — ⏑ || . . . . | — ⏑⏑ — ⏑ —

wovon hier Anakrusis und Basis fehlen.

[2]) Pollux 4, 4, 101. Hesych. vgl. Meurs. Orch. unter διποδία, διαποδισμός, ποδίκρα.

[3]) Vielleicht hängt er mit der trochäischen Dipodie zusammen, die in diesen Chorgesängen Hauptmetrum scheint, aber mit Kretikern, Spondeischen Reihen, daktylischen und logaödischen Versen gemischt.

Schilderung erinnert an die Tänze der Lakoniſchen Jungfrauen im Cultus der Artemis von Karyá: von denen oben [1]) ſchon bemerkt wurde, daß ſie ausnehmend raſch und munter waren, und zugleich die Vermuthung aufgeſtellt [2]): daß antike Reliefs — Jungfrauen in hochgeſchürzten Doriſchen Chitonen, die Hände in eigner Bewegung zum Kopf erhoben, den Kopf mit Eurotas-Schilf, wie ich glaube, bekränzt [3]), darſtellend — uns ein Bild jener Tänze geben.

9. Wir kommen hiermit zu den Tänzen, welche etwas beſonderes auszuſprechen, darzuſtellen, zu bedeuten bezwecken. Dies iſt entweder eine Empfindung — zu welcher Claſſe denn faſt alle religiöſen, ſo wie die ſceniſchen Tänze gehören; oder ein äußerlich Vorhandnes, welches der Tanz nachbildend darſtellt — dies ſind die eigentlich mimiſchen Tänze. Unter den ſchon angeführten gehören die Pyrrhiche und der gymnopädiſche Tanz dazu, unter den religiöſen vor allen das Hyporchem, das beim Cultus des Apollon behandelt iſt [4]). Ein Hyporchem war aber vielleicht auch die Bryallicha [5]), ein Tanz

---

[1]) B. 2, 9, 3. Das dort erwähnte Relief zu Neapel iſt beſonders herausgegeben: Illustrazione di un marmo Greco rappresentante le Cariatidi del Giuseppe M. Parascandolo. Napoli 1817.

[2]) Nach Viſconti Villa Borgh. St. 4. n. 21 sq. Descr. des antiques du Musée roy. n. 523. Gegen Zoëga Bassir. T. 1. p. 111—118. deſſen Erklärung Böttiger und Hirt beipflichten. Eine der Figuren auf dem Relief in Paris ſchlägt das Tympanon; wie auch der Titel des Stückes von Pratinas (vgl. Meinecke Euphor. p. 94.) Karyatiden und Δυμαίνας (Βάκχας χωρίτιδας) zuſammenſtellt, Jungfrauen aus der Dymaniſchen Phyle, die beſondere Bakchiſche Sacra begingen. (Welcker ad Philostr. p. 402 sq. erkennt darin Hierodulen der Venus. Offenbar aber ſind es Doriſche Jungfrauen. H.)

[3]) Vielleicht die σαλία, die Heſych: πλέγμα καλάθῳ ὅμοιον, ὃ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φοροῦσιν αἱ Λάκαιναι, erklärt.

[5]) (B. 2, 8, 14. E.)

[6]) Pollux 4, 14, 104. wo offenbar für Βαφύλλικα — Βρυάλλιχα mit Schneider im Lex. zu corrig.

zu Ehren der Artemis und des Apollon, von Weibern, oder wie andre besagen, von Männern in sehr häßlichen Weibermasken getanzt, die zugleich Hymnen auf die Gottheit absangen [1]). Der Name selbst drückt ein üppiges, überlustiges Springen aus, und was wir sonst vom Charakter des Tanzes rathen können, zeichnet ihn als ungebunden und ausgelassen. Wie er dem Apollonculte convenire, sieht man nicht ein, wenn man nicht annimmt, daß irgend ein Mythus aus der Geschichte des Gottes hyporchematisch dargestellt wurde, der solchem Wesen Raum ließ. Der Dienst der Artemis indeß hat auch sonst Formen, die ausgelassne und lascive Tanzweisen hervorbrachten, wie in Lakonika selbst die Kalabis [2]). —

Eine große Anzahl Lakonischer Tänze ist uns nur durch einen Grammatiker [3]) bekannt geworden, dessen Notiz wir hier

---

[1]) Hesych hat *βύλλιχαι χοροὶ τινες ὀρχηστῶν παρὰ Λάκωσιν*, dann *βρυαλίκται ὀρχησταὶ* aus Ibykos und Stesichoros, ferner *βρυδαλίχα* (aber der Reihe nach ist *ΒΡΤΑΑΑΙΧΑ* zu schreiben) als häßliche Weibermasken, aus Rhinthon, und *βρυδαλίχας* (*ΒΡΤΑΑΑΙΧΑΣ*) *τὰς μαχλάδας, Λάκωνες*, endlich *βρυλλοχισταί*, die in häßlichen Weibermasken Hymnen singen. Ueberall ist wohl als ursprüngliche Form *βρυάλλιχα* vom Tanz, *βρυαλλίχα* von der Maske, *βρυαλλίκτης* (wie *δεικηλίκτης*) vom Tänzer zu nehmen.

[2]) B. 2, 9, 3. Note.

[3]) Pollux 4, 14, 104. (*ἦν δέ τινα καὶ Λακωνικὰ ὀρχήματα. δειμαλέα. Σειληνοὶ δ' ἦσαν καὶ ἐπ' αὐτοῖς Σάτυροι ὑπότροχα ὀρχούμενοι. καὶ Ἴθυμβοι ἐπὶ Διονύσῳ. καὶ Καρυατίδες ἐπὶ Ἀρτέμιδι. καὶ βρυάλλιχα τὸ μὲν εὕρημα Βρυαλλίχου· προσωρχοῦντο δὲ γυναῖκες Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι. οἱ δὲ ὑπογύπωνες γερόντων ὑπὸ βακτηρίοις τὴν μίμησιν εἶχον. οἱ δὲ γύπωνες ξυλίνων κώλων ἐπιβαίνοντες ὠρχοῦντο, διαφανῆ ταραντινίδια ἀμπεχόμενοι· καὶ μῆνες Χαρίνων μὲν ὄρχημα, ἐπώνυμον δ' ἦν τοῦ εὑρόντος αὐλητοῦ. τυρβασία δὲ ἐκαλεῖτο τὸ ὄρχημα τὸ διθυραμβικόν. μιμηλικὴν δὲ ἐκάλουν δι' ἧς ἐμιμοῦντο τοὺς ἐπὶ τῇ κλοπῇ τῶν ἐώλων μερῶν ἁλισκομένους. λαμπροτέρα δὲ ἦν ἣν ὠρχοῦντο γυμνοὶ σὺν αἰσχρολογίᾳ.* Hier ist nur *βρυάλλιχα* u. *Βρυαλλίχου* statt *βαρύλλιχα* u. *Βαρυλλίχου* geschrieben, *λαμπροτέρα δὲ ἦν ἣν* für *λ. δὲ ἦν* u. *μιμηλικὴν*

vollſtändig geben, einige Bemerkungen einſchaltend. „Die Deimalea tanzten Silenen und dazu Satyrn, im Kreiſe walzend"; ſie hat ihren Namen vielleicht von der Zagheit dieſer unnützen und nichtswürdigen Geſellen, wie ſie Heſiod nennt [1]). „Die Ithymben galten dem Dionyſos, der Karyatidentanz der Artemis; die Bryallicha heißen nach dem Erfinder Bryallichos; es tanzten ſie Weiber dem Apollon und der Artemis." Daß nun auch die folgenden Tänze zu den Lakoniſchen gehören, beweiſt der Schluß. „Die Hypogyponen ahmen Greiſe auf Stäben nach; die Gyponen ſtanden auf hölzernen Füßen, und tanzten in durchſcheinenden Tarantinidien. Die Menes (eine ganz unſichre Lesart) wurden von Charinen getanzt (von denen weiter unten die Rede ſein wird [2]), und hatten von dem Flötenſpieler, der ſie erfand, den Namen. Tyrbaſia hieß ein Dionyſiſcher Tanz" wahrſcheinlich verwandt mit der Argoliſchen Tyrbe, und von der darin herrſchenden Verwirrung benannt. „Deikeliſtiſch nannten ſie den Tanz, in dem ſie Leuten nachahmten, die beim Stehlen der Reſte des Mahls ertappt waren. Glänzender war die Gymnopädie, mit Spaß und Scherz verbunden." Der muntre Geiſt und die Neigung zu poſſierlicher Darſtellung, die alle dieſe mimiſchen Tänze erzeugte, ſpricht ſich auch in dieſen abgebrochnen Notizen aus, von denen wir nur die über die Deikelikten anderswoher belegen und ergänzen können. In Sparta gab es ein altes Schauſpiel, das aber wahrſcheinlich nur von Leuten aus dem

für μιμητικὴν nach dem Vorſchlage meines Freundes A. Schöll de orig. Gr. dram. p. 97., welches ſoviel als δεικηλιστικὴν bedeutet, wie ich früher vorgeſchlagen hatte, da μιμηλοὶ u. δεικηλισταί gleichbedeutend nach Suidas s. v. Σωσίβιος. E.)

[1]) (γένος οὐτιδανῶν Σατύρων καὶ ἀμηχανοεργῶν Heſiod bei Strabo 10, p. 471. E.) Indeſſen iſt der Name δειμαλέα ſelbſt aus den Varr. des Mſſ. noch nicht klar, noch weniger μῆνες.

[2]) (Unten 7, 3. Ueber die Argoliſche τύρβη B. 2, 10, 6. E.)

Volke, und ganz aus dem Stegreif, keineswegs von eigentlichen Schauspielern geübt wurde[1]). Daß auch ledige Frauen darin auftraten, läßt Nepos errathen. Der Name, Deikelikten, bedeutete blos Nachbildner[2]), aber der Begriff komischer Charakterdarstellung knüpfte sich daran an[3]). Das Spiel war nach Sosibios[4]) nicht eben ein Gegenstand großer Kunst, da auch hierin Sparta das Einfache liebte; es ahmte einer in schlichter und gewöhnlicher Rede etwa einen fremden Arzt nach oder Obstdiebe — vermuthlich Knaben, die bei dem gebotnen Stehlen ertappt worden waren[5]). Also Darstellungen aus dem gemeinen Leben, die mit komischen Tänzen wahrscheinlich abwechselten, hervorgegangen aus der Lust an scurriler Nachahmung.

---

[1]) Obgleich die Sp. auch eigentliche Schauspieler δεικηλίκτας nannten, Plut. Ages. 21. Lak. Ap. p. 185. Apostol. 15, 39. (Schol. Il. X, 391. E.)

[2]) δίκηλον nach Hesych ἀνδριὰς, ξόδιον παρὰ Λάκωσι, bezieht sich vielleicht auf die B. 1. S. 61, 3. erwähnte Vorstellung. Zu dieser Stelle füge ich jetzt noch Folgendes hinzu. Es gab in Sp. ein Fest πομπέων δαιμόνων (wie ich bei Hesych s. v. στεμματιαῖον corrigire, πομπέως δαίμονος Siebelis ad Paus. 3, 20, 9.) der Geleitsgötter, welches wahrscheinlich Zeus Agetor (oben S. 236, 9.) und Ap. Karneios waren; es gehörte ohne Zweifel zu den Karneen. An diesem stellte man ein Floß auf, und wahrscheinlich eine Bildsäule des Ap. Karneios (στεμματίας) darauf, beide mit Lustrationsbinden geschmückt, und δίκηλον στεμματιαῖον genannt, in Bezug auf die Ueberfahrt von Naupaktos.

[3]) δεικηλισταὶ σκευοποιοὶ καὶ μιμηταὶ nach Sosib. bei Athen 14, 621 d. Hesych s. v. δεικελισταὶ, cf. Intpp. μιμολόγοι nach ebd. s. v. δίκηλον, κωμικοὶ nach Eust. p. 884, 23. σκωπτικοὶ nach Schol. Apoll. 1, 746. Die lak. Form ist δεικηλίκτας.

[4]) A. O. vgl. Suid. a. O. Suid. und Phavorin s. v. δικηλιστῶν und Suid. Σωσίβιος. Ueber Lakon. Mimik noch Böttiger Quat. act. rei scen. p. 8.

[5]) Vgl. besonders Plut. Lyk. 1. καὶ φέρουσι κλέπτοντες, οἱ μὲν ἐπὶ τοὺς κήπους βαδίζοντες (Obstdiebe), οἱ δ' εἰς τὰ τῶν ἀνδρῶν συσσίτια παρειςρέοντες (die Diebe der ἑωλομερῶν bei Pollux).

10. Besonders waren es in Lakonika die untern Stände, welche sich der Neigung zur Possenreißerei mit größerer Freiheit überlassen durften, als die Dorier, deren Gravität nur hie und da die entgegengesetzte Seite ihres Naturells durchschimmern ließ. Ich habe schon oben erwähnt [1]), daß von den in den Häusern der Spartiaten wohnenden Heloten, die man Mothonen oder Mothaken nannte, und aus denen Edlergeartete in den Stand der Freien übergingen, eine Art ausgelassnen Tanzes den Namen hat, in dem vermuthlich Trunkne dargestellt wurden; daher die Erzählung: die Spartiaten zwängen ihre Sklaven, sich zur Warnung ihrer Jugend zu betrinken. Andre Tänze mögen unter den Ackerbauern, besonders den Hirten abgelegner Gegenden, herkömmlich gewesen sein. — Wo konnte sich, fragen wir, das bukolische Gedicht der Alten in seinem aus Naturempfindung, Naivetät, Skurrilität gemischten Charakter im hellenischen Leben — denn daß es aus dem Leben hervorgegangen, wird Niemand bezweifeln — irgend bilden als unter Ständen, die weder eigentlich Sklaven — denn Sklaverei gestattet keine organische Fortbildung — noch freie Stadtbürger — denn das Stadtleben mußte jene Ländlichkeit ganz und gar verdrängen —, also Unterthanen, Leibeigne waren, wie sie besonders in den Dorischen Staaten bestanden; daher denn auch dieser Dichtungsart von Anfang der Dorische Dialekt anhaftet. Es wird erzählt, daß als Xerxes Griechenland überschwemmt hatte, und die Spartiaten ihre Jungfraun die gewohnten Sacra der Artemis Karyatis nicht begehn lassen konnten, die Hirten aus den Bergen gekommen wären, und der Gottheit bukolische Hymnen, Bukoliasmen, gesungen hätten [2]). Diese sonst freilich sehr verworrne Nachricht, läßt doch

[1]) B. 3, 3, 3. vgl. noch Schol. Arist. Plut. 279. Ritter 632. (Mothon, Baukismos, Schedismos zusammengestellt. Schol. Il. X, 391. H.)

[2]) Diomed. 3. p. 483. Putsch. Servius ad Virg. Ecl. 1. Donatus

abnehmen, daß im nördlichen Lakonika ebenfalls Anfänge einer hirtlichen Poesie einheimisch waren. Weit bekannter sind indeß in dieser Hinsicht die Hirten Italiens und namentlich Siciliens geworden, deren Bukoliasmen als eine Art Tanz und Gesang Epicharm erwähnte [1]), und vor ihm schon Stesichoros zu einer lyrischen Gattung ausgebildet hatte [2]). Indessen weist auf gleichartige Anfänge an beiden Orten hin, daß der Name Tityros für den leitenden Bock oder Widder der Heerde in Lakonika wie in Italien gebräuchlich war [3]). Daß derselbe Name den thierischen und den menschlichen Führer der Heerde bezeichnet, ist ein Zug der Natureinfalt jener Menschen, die ihr Leben in Thalschluchten und auf Waldwiesen in harmloser Sorge für ihre Heerden zubringend, von andern Kreisen menschlicher Thätigkeit weiter keine Notiz nahmen, als daß sie die Erzeugnisse derselben von Zeit zu Zeit nach der Stadt sandten. In Sicilien waren nun diese Hirten der Abstammung nach auf keinen Fall Hellenen, sondern ohne Zweifel Eingeborne, Sikuler, die alten Diener der ländlichen Pales [4]), und es ist glaub-

---

Vita Virg. 84 sq. Diomed knüpft auch die Sicilischen Bukoliasmen an Sacra der *Ἄρτεμις Λύη* an.

[1]) *ἐν Ἁλκυόνι καὶ ἐν Ὀδυσσεῖ ναναγῷ* bei Ath. 14, 619 a. vgl. Hesych und Etym. M. s. v.

[2]) Aelian V. G. 10, 18.

[3]) Tityros nach Serv. ad Ecl. 1, 1. aries maior, qui gregem anteire consueverit, lingua Lac., ein Bock nach Schol. Theokr. 3, 2. Phot. Lex. *Τίτυρος* ist dorisch für *σίσυρος*, welches also ursprünglich auch Bock, davon *σισύρνα* (*σισυρίνα*) oder *σισύρα* Ziegenpelz; mit *σάτυρος* dagegen ist *τίτυρος* unmittelbar nicht verwandt (wie Schol. Theokr. 3, 2. 7, 72. Eust. Il. 18. p. 1157, 39 R. wollen. vgl. auch Creuzer Symbol. 3. S. 197.). Die Flöte *τιτύρινος* bei den Italischen Doriern, Artemidor bei Ath. 4, 182 d. Eust. Il. 18. p. 1157, 38., hat erst vom Hirten den Namen.

[4]) Der *Θεοὶ Παλικοί* am Aetna, die offenbar ursprünglich mit der Römischen Pales identisch sind, die sonach zu dem Siculischen Zweige der Römischen Religion gehört.

lich, daß ein angebornes Talent auch von ihrer Seite entgegen gekommen sei, um das bukolische Gedicht in seinen Ursprüngen zu bilden. Die alte Sage von Daphnis selbst, der durch die Liebe einer Nymphe die Augen verlor[1]), scheint mir ungriechisch, und dann Sikulisch — obgleich freilich, wie weit hierin Hellenismus und der Charakter der Nation des Landes in einander greifen, noch ein höchst dunkler Gegenstand der Forschung ist[2]).

11. Im Ganzen schloß sich, wie in Attika, so auch unter den Doriern die Komik an die ländlichen Bakchosfeste an, und ging, wie Aristoteles sagt[3]), aus dem Improvisiren derer, die die Phallischen Züge führten, hervor, die auch noch zur Zeit dieses Philosophen in vielen Städten in Gebrauch waren. Einen Beweis dafür gibt Sikyon. Hier hatte man einen Tanz Ἀλητήρ, den Herumschwärmer[4]), wie in Athen das ländliche Fest der Phallenschaukel auch ἑορτὴ ἀλῆτις genannt wurde; und in derselben Stadt gab es ein komisches Spiel, die Phallophoren genannt[5]), bei dem die Spieler ohne Masken, aber Kopf und Gesicht in Blumen reichlich eingehüllt, dabei in langen stattlichen Gewändern, theils auf dem gewöhnlichen Eingang, theils durch die Scenenthüren in das Theater kamen, mitten unter ihnen der Phallophor, das Gesicht mit Ruß bestrichen, grade vorschreitend: dann nach einer Anmeldung, daß sie dem Bakchos ein neues Lied unjüngferlicher Muse in einfachem Rhythmus mit bunter Melodie brächten, fingen sie an, wer ihnen grade vorkam, zum Ge-

---

[1]) S. außer den Schol. Theokr. und Virg. Aelian a. O.

[2]) Theokrits Gedichte geben leider wenig Aufschlüsse über diese Dinge, weil grade die eigentlichen Bukolika am meisten Kunstdichtung sind. [3]) Poet. 4, 14. [4]) Ath. 14, 631.

[5]) Semos von Delos bei Ath. 14, 621 f. 622 c. und Suid. s. v. Σῆμος. vgl B. 2, 10, 6.

genſtand lächerlicher Darſtellung zu machen. So ſchloſſen ſich auch wohl die Tarentiniſchen Phlyaken an den dort blühenden Dionyſosdienſt an, und ähnliche Carnevalsluſtbarkeiten führte das Feſt in Sicilien herbei [1]). Doch gaben auch Cerealiſche Sacra zu dergleichen Schimpfſpielen unter den Doriern Veranlaſſung, wie wir beſonders aus Herodots Beſchreibung der Aeginetiſchen Weiberchöre beim Feſte der Damia und Auxeſia wiſſen, die alle andern ihres Geſchlechts mit ausgelaſſnen und beißenden Redensarten neckten [2]). Dies Spotten überließ man indeß an den genannten Orten durchaus noch der Laune des Augenblicks; auch trat es nur acceſſoriſch zu gewiſſen Feſttänzen und Liederweiſen hinzu: bei den Megarern dagegen gewann die Komik, wir wiſſen nicht durch welche Umſtände, einen künſtleriſchen Charakter und eine unabhängigere Ausbildung.

---

[1]) Ich glaube, daß das Sprichwort *μορόττερος Μορύχου* urſprünglich auf die Poſſenſpiele bei dem Weinleſefeſte geht, wo man in Sicilien dem Gotte, und wohl auch ſich ſelbſt, das Geſicht mit Traubenſaft beſchmierte. — In Italien gab es aber auch bei dem Feſte der Art. Korythallia Spaßmacher mit hölzernen Maſken (*κύριδρα*) *κυριττοί* genannt. Heſych s. v. [2]) Aegin. p. 170 sq.

VII.

1. In Athen nannte man einen derben und durchfallenden Spaß einen Megariſchen [1]), womit man ohne Zweifel auf eine beſtimmt ausgeſprochne Neigung dieſes Volkſtammes zur Komik zielte. Dieſe Annahme wird dadurch beſtätigt, daß die Megarer gegen die Athener behaupteten, die Erfindung der Komödie ſei ihr Werk [2]), und wahrſcheinlich mit Recht, wenn man den Begriff der Erfindung überhaupt für die Entſtehung von Gattungen der Poeſie anwendbar findet, die aus gewiſſen Richtungen des Gefühls und alten Feſtgebräuchen ſo allmälig hervorgingen, daß es ſchwer oder unmöglich iſt, einen Anfangspunkt für den künſtleriſchen Betrieb derſelben feſtzuſtellen. Daß aber für Athen die Megarer die nächſten Vorgänger waren, iſt im höchſten Grade wahrſcheinlich. Die Megariſche Komödie wird vom Ekphantides verlacht, Einem der frühſten Attiſchen Komiker, wegen ihrer rohen und ungefeilten Art, ein Umſtand, welcher allein ſchon ihr höheres Alter wahrſcheinlich macht [3]). Ekphantides, den Ariſtophanes, Kratinos und

---

[1]) Ariſt. Weſpen 57. Eupolis *Προσπαλτίοις* bei Schol. Ariſt. Weſp. a. O. (u. Aſpaſios zu Ariſtot. Eth. an Nikom. *4*, 2, 20. fol. 53. B. Ald. *τὸ σκῶμμ' ἀσιλγὲς καὶ Μεγαρικὸν καὶ σφόδρα ψυχρὸν γελῶσιν, ὡς ὁρᾷς, τὰ παιδία*, nach Dobrees Herſtellung in Porſon Tracts p. 384. E.) vgl. noch über *γέλως Μεγαρικὸς*, Diogen. Prov. 4, 88. Vatic. 1, 46. Apoſtol. 6, 2. Was Ariſtot. a. O. erzählt, betrifft blos den unpaſſenden und thörigten Aufwand eines Megariſchen Choregen für Komödie bei der Ausſchmückung des Theaters.

[2]) Ariſtot. Poet. 3. Aſpaſios a. O.

[3]) Ekphantides bei Aſpaſios a. O. ſagt: *Μεγαρικῆς κωμῳδίας*

Andre als roh und ungebildet verlachen [1]), sieht seinerseits wieder auf die herab, die die Komödie aus Megara eingeführt; er will ihr zuerst den Charakter Attischer Urbanität verleihen. Zu jenen Einführern gehört nach den glaubwürdigsten und genauesten Nachrichten Susarion, er war aus Tripodiskos, einer alten Kome des Megarischen Landes, gebürtig [2]): in Attika trat er in dem Demos Ikaria auf [3]), welcher gegen die Megarische und Böotische Gränze hin lag [4]), und seit alten Zeiten, nach dem Zeugniß der Mythen, ländliche Dionysosfeste feierte. Das aus dem Namen „Komodia, Komengesang" und der Thatsache, daß die Peloponnesier ihre Dörfer: Komen, die Attiker Demen nannten, entnommne Argument für den Dori-

---

ἄσμ' οὐ δίειμ'· ἠσχυνόμην (so nach dem **Cod. in Bibl. CCC.** bei Gaisford **ad Hephaest. p. 97.**) τὸ δρᾶμα Μεγαρικὸν ποιεῖν, (wie Meineke **ad Menandr. p. 382. und Quaestt. Scen. I, p. 6.** richtig geschrieben hat. E.).

[1]) S. über ihn Schneider **ad Arist. Pol. 8, 6.** Gaisf. a. O., besonders Naeke **Choeril. p. 51 sq.** (und Meineke **Q. S. I, p. 12.** E.) Ich halte ihn nach Aspasios und einigen andern Hindeutungen für den ältesten Attischen Komiker, also für älter als Chionides und Magnes, die nach der Ἀναγρ. Ὀλυμπ. und nach Suid., jener Ol. 73. lebte, dieser ein jüngerer Zeitgenosse des Epicharm war. Aristot. 3, 5. setzt sie freilich lange nach Epicharm, und, wie es nach 5, 6. scheint, auch nach Krates, der in Athen zuerst Komödien ordentlich componirt habe; was doch jene beiden auch thaten: aber ich möchte bezweifeln, daß man mit Aristot. Angaben auskommen könne. (Meineke setzt den Ekphantides richtig zwischen Magnes und Chionides auf der einen, Kratinos und Telekleides auf der andern Seite, um Ol. 80. E.)

[2]) Aspas. a. O. Schol. zu Dionys. Thrax. in Bekkers **An. Gr 2. p. 748.** vgl. **Bentley Phalaridea p. 261.** (Nach Athen. 14, p. 659., der aus Aristoph. von Byzanz schöpft, erfand Μαίσων, ein ὑποκριτὴς κωμῳδίας von Megara, die Maske des einheimischen Koches, des πολιτικὸς μάγειρος, der daher μαίσων. S. Hesych. Μαίσων· τέττιξ, Festes **s. v. Meson** u. Gött. Gel. Anzg. 1837, p. 850. H.)

[3]) **Marm. Par. ep. 34.** Klem. Alex. Str. 1. p. 308.

[4]) Wie man aus Statius **Theb. 12, 619.** abnehmen kann.

schen Ursprung, können wir freilich nicht gelten lassen, da die Ableitung des Namens von Komos, als schwärmendem Festzuge, die bei weitem wahrscheinlichere ist. — Wie zeitig dieses Megarische Lustspiel blühte, nehmen wir daraus ab, daß es schon gegen Olymp. 50. nach Attika überging [1]); seinen Charakter würden wir sehr einseitig beurtheilen, wenn wir der Aussage der Attischen Nachbarn unbedingt trauen wollten: doch haben wir freilich keine andern Mittel zum Urtheil. Ein dramatisches Element hatte die Susarionische und die alte Megarische Komödie auch nach der Stelle des Ekphantides auf jeden Fall, obgleich ebenfalls eine Gattung der Lyrik, Komodia genannt, bei Dorern und Aeolern seit alter Zeit verbreitet war [2]); auch glaube ich Aristoteles nicht, daß Epicharmos und Phormis die allererſten gewesen, die eine Geschichte als Komödie componirt; vorher fand nach seiner Ansicht nur ein improvisirtes Spottreden, *λαμβίζειν*, zwischen den Chorgesängen statt: in welchem Falle die Megarische Komödie sich von dem Sikyo-

---

[1]) Nach Arist. Poet. 3. entstand es während der Demokratie in Megara; allein die Epoche, wo diese bestand (B. 3, 9, 10.) ist zu spät dafür, womit indeß nicht geläugnet werden soll, daß sie mit einem demokratischen Princip zusammenhing, das schon vor Theagenes in Megara war (und nach seinem Sturze fortwährend wuchs. E. — Ueber Tolynos von Megara siehe Et. M. p. 761. und Meineke Q. S. 1, p. 14. H.)

[2]) Böckh Staatshaush. 2. S. 362 ff. und Thiersch Einl. zu Pindar S. 117. mit der Gegenbemerkung über den *τὰ ἐπινίκια κωμῳδός*. Götting. Anz. 1821. St. 106. S. 1050. Für lyrisch halte ich auch die Komödien Antheas des Lindiers, der ein *συγγενής* des Kleobul zu sein vorgab: welcher merkwürdige Mann sein ganzes Leben hindurch *διονυσιάζων* und *κωμάζων* Phallophorien führte, und außer Komödien auch die dunkle *ποίησις διὰ συνθέτων ὀνομάτων* übte. Athen. 10, 445 a. Hier sind Komödien offenbar nur Komosgesänge. Dasselbe gilt von den giftigen Komödien des Timokreon, auch eines Rhodiers. Suid. *Τιμ.*

nischen Phallophorenspiel gar nicht wesentlich unterschieden, und nicht solche Aufmerksamkeit erregt haben würde.

2. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Megarische Komödie die Keime und Anfänge der von Epicharmos vollkommen ausgebildeten Sicilischen enthielt. Denn nach Aristoteles[1]) eigneten sich die Megarer Siciliens eben so wie die Nachbarn Attika's die Erfindung der Komödie zu, und daß zwischen beiden ein Conner der Mittheilung bestand, kann keinem Zweifel unterworfen sein. Von Megara aber kann die Komödie auf Syrakus übergegangen sein, als Gelon Ol. 74. 1 oder 2[2]) die Bevölkerung der ersten Stadt nach der zweiten versetzte, so daß die hier in den Jambisten-Chören damals wohl schon vorhandenen Anfänge durch die Vereinigung mit der ausgebildetern Gattung zur Reife gediehen; doch ist diese Ansicht bloße Vermuthung. Bei jener Versetzung muß auch Epicharm, Helothales Sohn[3]), nach Syrakus gekommen sein, der früher in Megara gelebt hatte, aber er kann nicht als der eigentliche Verpflanzer der Komödie angesehn werden, da er selbst nur kurze Zeit in Megara gelebt hatte. Denn er war nach sehr glaubwürdigen Nachrichten[4]) von Geburt ein Koer, und erst mit Kadmos, also gegen Olymp. 73 oder 74[5]), nach Sicilien gekommen; er muß damals schon ein Mann oder doch Jüngling gewesen sein, wenn er noch unter Hieron (von Ol. 75, 3. bis 78, 2.) berühmt und einflußreich ward[6]). Mit sei-

[1]) Poet. 3, 5. [2]) B. 1, 6, 10.

[3]) Daß die Namen „Chimaros und Tityros" nach dem Geschäft des Mannes erdichtet sind, bemerkt Welcker zu Schwenks Etym. myth. And. S. 331. Vgl. denselben über die angebliche Vaterstadt Kraftos.

[4]) Diog. Laert. und τινὲς bei Suid. vgl. Diomed. 3. p. 486. Putsch.

[5]) Bd. 1. S. 171., womit zu vgl. oben S. 141., und die chronologische Beilage unten.

[6]) Damit streitet freilich die Nachricht bei Diog. L. 8, 78., daß Epich. als ein dreimonatlich Kind aus Kos nach Megara gekommen,

ner Herkunft aus Kos hängt auch zusammen, daß er selbst auch Arzt war, und sein Bruder diese Kunst ausschließlich übte[1]; die Familie war ohne Zweifel in Conner mit den Asklepiaden. Phormis oder Phormos, der von Aristoteles und Andern öfter neben Epicharmos genannt wird, scheint einige Olympiaden älter, da er Freund des Gelon und Aufseher seiner Kinder war[2]; der Ruhm seines Nachfolgers hat den seinigen so verdunkelt, daß kaum mehr als die Titel einiger Stücke von ihm übrig sind[3], aus denen man indeß noch sieht, daß er mythologische Gegenstände parodisch behandelte. Aber auch Epicharmos selbst ist viel weniger bekannt und beachtet, als es die schriftstellerische Eigenthümlichkeit und künstlerische Größe des bewundernswürdigen Mannes verdient; und man hat besonders darin gefehlt, daß man den, der seine Dichtungsgattung vollendete, als den Anfangspunkt der Attischen Komödie hinstellte, und die bäurische Roheit, aus der die letztre erwuchs, auf die früher geregelte Sicilische Gattung übertrug, die alle Vortheile gebildeten Stadt- und Hoflebens genoß[4]. Hier liegt uns nur daran — ehe speciellere Forschun-

aber es kann doch keine der andern darum aufgegeben werden. Die Nachricht des Anon. π. κωμῳδίας bei Kuster. Arist. p. XII. γέγονε κατὰ τὴν ογ' Ὀλυμπιάδα, und die sonderbare des Suid. ἦν δὲ πρὸ τῶν Περσικῶν ἔτη ξξ, διδάσκων ἐν Συρακούσαις, möchten auf Epicharms Ankunft in Sicilien zielen. — Herm. Harleß de Epicharmo hat die historischen Umstände noch nicht genügend erwogen.

[1]) Jambl. Pythag. 34. vgl. Plin. N. H. 20, 11. Diog. a. O. Eudocia bei Villois. Anecd. T. 1. p. 193.

[2]) Suid. Daß er zuerst die Scene mit purpurrothen Fellen belegte, erinnert an den Megarischen Choregen, der wirklichen Purpur daran wandte. Aristot. cit. S. 342, 1. Bentley Phalar. p. 260. hält ihn für denselben mit dem Maenalier Phormis, der Gelon und Hieron eifrig gedient; mir scheinen die Begriffe eines Arkadischen condottiere und eines komischen Dichters unvereinbar.

[3]) Fabric. 2. p. 315. Harl.

[4]) So hat man gar keinen Grund zu behaupten, Epicharm habe

gen einen vollständigern Begriff von Epicharmos Leistungen gewähren — über den Umfang seines Stoffes und den Geist seiner Behandlung einige Notizen zu geben. Der Stoff der Epicharmischen Stücke war großentheils mythisch, das heißt, den Mythus travestirend, ungefähr wie das Drama Satyrikon in Athen. So stellte das Stück Busiris den Herakles mit unerschöpflicher Laune als unbändigen Fresser dar; und dieselbe Eßlust schilderte, vielleicht zugleich Satire einmischend auf den Luxus der Zeit, „die Hochzeit der Hebe," in welcher eine wunderbare Menge von Gerichten erwähnt wurde[1]). Eine genauere Vorstellung können wir uns von dem Drama: Hephästos oder die Komasten machen, und zwar besonders mit Hilfe einiger erhaltenen Kunstdarstellungen. Es wird berichtet, daß hierin erstens dargestellt wurde, wie Hephästos seine Mutter Hera durch zauberische Schmiedekunst an einen Sitz gefesselt, von dem er sie erst nach langem Bitten löste[2]). Nun sieht man auf einer zu Bari im Königreich Neapel gefundenen Vase, jetzt im Brittischen Museum[3]), Hera mit der Ueberschrift *FHPA*[4]) auf einem Thronsitze, neben ihr zur Rechten einen possierlich bekleideten Skurren, den der spitze Hut als Hephästosdiener charakterisirt, die Ueberschrift aber

---

etwa nur zwei Interlokutoren gehabt. Drei, nämlich Amykos, Polydeukes und Kastor, gehn schon aus dem einen Verse bei Schol. Soph. Ai. 722. hervor (: *Ἄμυκε, μὴ κύδαξέ μοι τὸν πρεσβύτερον ἀδελφεόν*. E.) und mehrere mußte der *Ἄφαιστος* haben.

[1]) S. Casaub. zu Ath. 3, 13. p. 176. Harleß a. O. p. 45.

[2]) S. Photios p. 59. und Suid. s. v. *Ἥρας δὲ δεσμούς*.

[3]) Abgebildet Mazocchi tab. Heracl. ad p. 138. Hancarville T. 3. pl. 108. Millin Galérie mythol. 13, 48.

[4]) Dies unteritalische Spirituszeichen kommt außer den Monumenten Herakleas und dieser Vase auch noch auf der Pästanischen, die Lanzi (Illustraz. di due vasi fittili etc. Roma 1809.) u. A. herausgegeben, vor.

ΔΑΙΔΑΛΟΣ nennt[1]), zur Linken einen ähnlich angethanen aber behelmten Ares, ΕΝΕΤΑΛΙΟΣ überschrieben; beide bewaffnet und mit einander, den Zauber, durch den Hera gefesselt, zu lösen oder zu befestigen, streitend. Das Ganze geht deutlich auf einer Bühne vor, zu der eine Treppe heraufführt; und wofern es nicht noch andre Stücke Sicilischer oder Italischer Komiker über denselben Gegenstand gegeben, sehen wir eine Scene aus dem Anfang des Epicharmischen Drama's. Nun lautet der Mythus weiter, daß Hephästos, darum von seinen Eltern übel behandelt, den Olympos ganz und gar verlassen und gemieden habe, bis Dionysos ihn auf schlaue Weise trunken macht, auf einen Esel setzt, und so im lustigen Komos nach dem Olymp zurückführt; und darauf geht offenbar der andre Titel des Stücks: die Komasten. Nun haben wir aber auch diese Scene in Kunstdarstellungen erhalten, die zwar das Bühnencostüm und Lokal nicht so treu wiedergeben, wie die eben erwähnte, aber doch selbst die Entlehnung aus einer Komödie bezeugen. Auf einer Coghillschen Vase[2]) sieht man einen Zug, dessen Personen alle durch Ueberschriften kenntlich sind: voraus Marsyas als Flötenspieler, dann die Komodia in schwärmender Bewegung, darauf Dionysos im alten Feiercostüm, endlich ihm folgend den Hephästos, der auf andern Darstellungen desselben Sujets einen muntern Esel reitend erscheint.

3. Aus dem Gegebnen die Composition des Epicharmischen Drama's herauszunehmen, kann billig eines Jeden Ur-

[1]) Warum ich nicht (mit Visconti Mus. PioCl. T. 4. p. 20. und Welcker bei Dissen ad Pind. N. 4. p. 386.) glaube, daß Dädalos den Hephästos selbst bedeute, kann man aus dem Zusammenhange abnehmen.

[2]) Millingen Vases de Coghill pl. 6. und bei Millin T. 1. pl. 9. Die Scene bei Millin T. 2. pl. 66. Tischbein 3, 9. 4, 38. ist offenbar dieselbe, und Millingens Meinung p. 10. scheint mir unhaltbar.

theil und Geſchmack überlaſſen werden; wir erlauben uns noch einen Augenblick bei der Bemerkung zu verweilen, daß die unteritaliſchen Vaſengemälde noch manchen Beitrag zur anſchaulicheren Kenntniß der dort einheimiſchen Dramatik verheißen. Eine Farce, wo Herakles dem Euryſtheus oder einem andern Könige die Kerkopen bringt, habe ich oben ſchon aus dieſer Quelle nachgewieſen[1]; vielleicht ſtammt auch der Herakles als Pygmäe mit Kranichen kämpfend aus derlei Darſtellungen[2]. Am bekannteſten iſt die komiſche Darſtellung des Zeus und Hermes, des letztern mit der Laterne, des erſtern mit einer Leiter, beide in höchſt burleskem Skurrencoſtüm, wie ſie zu einer Schönen hinaufzuſteigen bereit ſind, die ſie ſchon vom Fenſter aus erwartet[3]. Denkt man ſich unter dieſer mit Winckelmann Alkmene, ſo könnte man auch den Plautiniſchen Amphitryon für Nachbildung eines Siciliſchen Originals halten, da Plautus auch ſonſt sicilissat; doch führt dieſe Anſicht in Schwierigkeiten, die ſie aufzugeben nöthigen können. Noch ſehe ich in dem auf einem Fiſche ſitzenden und ſich ſehr komiſch geberdenden Skurren einer Vaſe[4] eine Traveſtie des Tarentiniſchen Mythus von Taras auf dem Delphin, den wir durch die Münzen dieſer Stadt kennen. Das an Pulcinell und Harlekin erinnernde[5] Coſtüm beweiſt auch hier ſceniſche Darſtellung, die indeß noch mehr in dem bekannten Vaſengemälde des Aſteas[6] in die Augen ſpringt, wo man einen Skurren

---

[1]) B. 2, 12, 10.

[2]) Millin 1. pl. 63. 72. vgl. Tiſchbein 2, 7. 18.

[3]) Winckelm. Monum. ined. n. 190. p. 284. Hancarville T. 4. pl. 105.

[4]) Bei Tiſchb. 4, 57. Es ſieht dem *Κάγχας* der zunächſt folgenden Darſtellung ähnlich.

[5]) Vgl. A. W. Schlegel über dramat. Kunſt 2. S. 8.

[6]) Millingen Peint. de coll. div. 46. vgl. die Erklärung p. 69.

von mehrern derſelben Art auf ein Lager, offenbar das Bett des Skiron-Prokruſtes, ausgeſpannt ſieht. Hier iſt aber noch beſonders merkwürdig, daß die Agirenden nicht die Namen der Heroen, die ſie traveſtiren, ſondern ihrer Masken tragen; der Ausgeſtreckte heißt *ΧΑΡΙΝΟΣ*, Gracioſo, (welchen Namen komiſcher Tänzer wir auch in Sparta fanden [1]) die Andren *ΔΙΑΣΤΡΟΣ*, der Spötter, *ΚΑΓΧΑΣ*, cachinnator [2]), und *ΓΥΜΝΑΣΟΣ*, wenn man ſo richtig lieſt: offenbar Namen ſtehender Perſonen eines der Campaniſchen Atellana verwandten Drama's. Auch iſt das Gefäß in Kampanien gefunden [3]).

4. Um auf Epicharm zurückzukommen, ſo war deſſen Komödie keineswegs auf Traveſtirung des Mythus beſchränkt: vielmehr behandelte ſie auch politiſche Themata, wie Ariſtophanes, machte komiſche Charaktere zum Mittelpunkte, wie beſonders die Spätern; überhaupt gehört ein großer Reichthum des Stoffes zum Weſen derſelben. Eine politiſche Tendenz hatte nach Hemſterhuis [4]) das Stück *Ἁρπαγαί*, welches Siciliens Verwüſtung zur Zeit ſchildert; vielleicht auch die *Νᾶσοι*, in denen wenigſtens vorkam, daß Hieron den Anarilas gehindert, Lokri zu vernichten (Ol. 75, 4.) [5]); auch die Perſer bezogen ſich auf Zeitgeſchichte. Ein Charakterſtück war z. B. der *Ἀγρωστῖνος* (*ἀγροῖκος*); auch hatte Epicharm Charaktere, die ſpäter ſehr häufig behandelt wurden, ſchon ſehr

[1]) S. 6, 9.

[2]) (Am beſten durch cachinno wiederzugeben, ſ. Perſ. Sat. I. E.)

[3]) Daß die Darſtellung aus Epicharms *Σκίρων* entlehnt ſei, möchte ich aus oben angedeuteten Gründen nicht behaupten, obgleich darin das Bett des Prokruſtes wohl eben ſo vorkam, wie in Euripides *Σκίρων*. Von dieſem Hemſterhuis zu Poll. 10, 7, 35. Böttiger Vaſeng. 1, 2. S. 147.

[4]) Zu Pollux 9, 4, 26.

[5]) Schol. Pind. P. 1, 99. vgl. Böckh Expl. P. 2. p. 240.

ausgebildet, wie den Paraſiten und den Trunknen[1]); und wenn noch Plautus Menächmen dem Argumente nach aus einer Epicharmiſchen Komödie fließen, wie der Dichter im Prologe ziemlich deutlich angibt: ſo waren auch ſinnreiche und die Aufmerkſamkeit ſpannende Verwickelungen ein beliebter Gegenſtand dieſes Dichters[2]). — Von gleicher Vielſeitigkeit war die Behandlungsweiſe; denn wenn auf der einen Seite kekker und burlesker Spaß ganz in der Weiſe des Epicharmos war: ſo kam auf der andern viel von alter Spruchweisheit[3]) und von Pythagoreiſcher Philoſophie bei ihm vor, in die Epicharm nebſt Archytas und Philolaos von Arkeſas, dem Nachfolger des Pythagoras, eingeweiht worden ſein ſoll[4]); wir wiſſen aus Diogenes Laertios, daß er ziemlich lange Diskurſe ſpekulativ-philoſophiſchen Inhalts einmiſchte, ohne daß wir indeß begreifen, wie ſolche mit dem übrigen Stücke zuſammen hingen. Im Odyſſeus, wie ich aus der Anrede an Eumäos vermuthe, wurde ganz beiläufig über den Inſtinkt als Naturſeele mit ungemeiner Tiefe geſprochen[5]); andre Stücke wie „Pyrrha oder Prometheus" und „Land und Meer" waren ihrer Anlage nach inniger mit Philoſophie durchwachſen; auch hat er in beſondern Gedichten phyſiſche und gnomiſche Philoſophie überliefert (? H.),

---

[1]) Athen. 6, 235. 236 a. 10, 429 a.

[2]) (In der That kann der Ausdruck nur ſagen, daß die Charaktere dieſes Stückes des Plautus Siciliſch waren. Trotz des Horaziſchen **Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi** war die Attiſche Komödie ſein hauptſächliches Vorbild. E. — Mit Recht beſtreitet die obige Auffaſſung Linge Progr. 1827. p. 8. — Plautus Miccotrogus iſt aus Epicharm. H.)

[3]) Ἐπίχ. γνωμικὸς nach dem Anon. π. κομῳδίας p. XII. Kuſter.

[4]) Jambl. Pyth. 36. S. 219., deſſen Angabe Böckh. Philol. S. 13. annehmlich findet. Der Name des Mannes iſt dunkel, Ἀρήσας nennt ihn Jamblich, Ἄρχεσος Plut. de genio Socr. 13.

[5]) Diog. L. 3, 16.

die indeſſen doch, nach Ennius Nachbildung zu urtheilen, in einem ſceniſchen, und noch dazu überaus orcheſtiſchen Versmaße, dem trochaiſchen Tetrameter, abgefaßt waren[1]). Daß die Behandlung der Epicharmiſchen Komödie in ihrer Art vollendet, bezeugt die große Achtung der Alten, namentlich Platons[2]); und wenn die Attiſche Komödie hernach in komiſcher Satire und Perſiflage noch mehr geleiſtet, ſo war des Sikulers Streben allgemeiner und höher. Die Attiker waren, nach Ariſtophanes zu urtheilen, faſt einſeitig praktiſch; und eine gewiſſe im Leben entſtandne Ueberzeugung, was dem Volke fromme, bildete den Ausgangspunkt ihrer Komik: bei Epicharm lag, wenn die wahrgenommenen Elemente ſeiner Poeſie organiſch verbunden waren, eine philoſophiſche Weltanſicht im Mittelpunkte, deren Erhabenheit der Komik erſt ihre wahre Freiheit und Heiterkeit geben konnte, und dabei entbehrte die Lebensbetrachtung auch nicht des ſcharfen und eindringenden Verſtandes, der die Sikuler charakteriſirt[3]).

5. Bei alle dem war Epicharmos Komödie nur eine einzelne vorübergehende Erſcheinung, da uns eben keine Nachfolger des großen Dichters genannt werden, als Deinolochos[4]), ſein Sohn oder lieber ſein Schüler. Dagegen trat etwa ein halbes Jahrhundert nach Epicharm[5]) der Schöpfer einer an-

---

[1]) S. Diog. 8, 78. Eudocia bei Vill. 1. p. 193. vgl. den *Ἐπιχάρμειος λόγος* bei Suid. und die **Frgm. Ennii ed. Hessel. p. 170.** Doch iſt es möglich, daß dieſer *Ἐπ. λόγος* blos ein Auszug aus ſeinen Komödien war. [2]) (Theätet § 8. H.)

[3]) Cicero nennt ihn **Tusc. 1, 8.** und **ad Att. 1, 19. acutus** und **vafer** als **Siculus.**

[4]) **Bentl. Phalar. p. 413.** (Auch *ἀνταγωνιστής* des Epicharm, Aelian **N. A. 6, 51.**, wo eine Fabel aus ihm erzählt wird. H.)

[5]) Wie aus Photios **s. v.** *Ῥηγίνους* zu ſchließen, wo Sophrons Sohn Xenarch (auch ein Mimograph vgl. Hermann **ad Arist. Poët. 1, 7. p. 94.**) als Zeitgenoſſe von Dionys (dem ältern) erwähnt wird.

dern, aber in manchen Stücken verwandten Gattung auf, Sophron der Mimograph. Indeß hat dieſe Gattung auf der andern Seite ſo viel nicht blos von der damaligen Poeſie Siciliens, ſondern von der geſammten Helleniſchen Litteratur Abweichendes, daß ihre Entſtehung nach allem darüber Geſagtem noch immer ſehr räthſelhaft iſt. Sophrons Mimen hatten durchaus nichts Orcheſtiſches und Muſikaliſches, womit zuſammenhängt, daß ſie gar nicht in Verſen, ſondern, ob zwar in gewiſſen rhythmiſchen Abſchnitten [1]), doch immer in Proſa geſchrieben waren. Die letztre Erſcheinung ſcheint ganz einzeln und ohne Zuſammenhang zu ſtehn, wie es auch wirklich innerhalb der Litteratur, die uns überkommen, der Fall iſt. Daß ſie aber im Leben der Hellenen nicht iſolirt und unverbunden ſtand, mögen wir vornweg annehmen; deſſen Geiſt war es ohne Zweifel angemeſſen, auf dem Uebergange von metriſcher zu ungebundner Rede eine Mittelform hervorzubringen [2]): namentlich bedurfte der Doriſche Sinn für Maaß, Geſetz, abgerundete und geſchloſſne Form einer ſolchen, um ſo mehr, als ihm periodiſches Reden weit fremder war als dem Joniſch-Attiſchen. Auf dieſen Gedanken führt uns eigentlich die Betrachtung einiger Denkmale Lakoniſcher Rede, in denen Niemand das Rhythmiſche und die Symmetrie der Sätze verkennen wird. So in dem bekannten Briefe des Hippokrates [3])

Suid. und Eudocia p. 389. ſetzen Sophron in Xerxes und — Euripides Zeit; mehrere Neuere ſind der erſten Angabe gefolgt.

[1]) Die ſich mit einem gewiſſen Parallelismus entſprochen zu haben ſcheinen, wie theils aus einigen Fragmenten, theils aus Vergl. des Schol. in Gregor. Naz. in Montf. Bibl. Coislin. p. 120. mit dem Gedicht, wozu es gehört, in Jac. Tollius Itin. Ital. p. 96 sq. erhellt. vgl. Hermann a. O. p. 93.

[2]) Daher auch in ältern Inſchr. öfter Stücke von Hexametern vorkommen.

[3]) Xen. H. 1, 23. Plut. Alkib. 28. Euſtath. zu Hom. Il. 1, 63, 1.

ἔῤῥει τα καλά. Μίνδαροϛ γ' ἀπεσσούα·
πεινῶντι τῶνδρες· ἀπορέομες τί χρὴ δρᾶν

und dem der Lakäna bei Plutarch [1])

κατὰ τεῦ φάμα κακκέχυται·
ταύταν ἀπωθεῦ, ἢ μὴ ἔσο.

wo der Rhythmus unbewußt in den Vers übergeht, was in andern Fällen minder ſtatt findet [2]). — Ob Sophrons Mimen öffentlich dargeſtellt wurden oder nicht, iſt eine ſchwer zu beantwortende Frage; befremdend wäre ein Werk der Poeſie, das blos zur Lektüre beſtimmt, in einer Epoche, wo alle andern aus dem Leben hervorgehend eben ſo unmittelbar in das Leben eintraten. Wahrſcheinlicher auf jeden Fall iſt, daß auch die Mimen in ihrer urſprünglichen Geſtalt zu den Luſtbarkeiten mancher Feſte gehörten, wie es mit Sparta's Deikeliſten der Fall war, denen jene mehr als irgend einer andern Gattung entſprechen [3]). Dergleichen Spiele, hervorgegangen aus der

---

Apoſtol. 9, 2. Vgl. Valcken. ad Adon. p. 264. Aber daß Hippokrates abſichtlich zwei Skazonten hätte machen wollen, wäre ſehr komiſch.

[1]) Bei Plut. Lacaen. ap. p. 260. τεῦ und ἀπωθεῦ nach Valck. p. 260., der einige Briefe zuſammenſtellt, die daſſelbe etwas anders ſagen.

[2]) Man vergleiche damit z. B. das Fragment von Sophron bei Demetr. 151., vollſtändiger bei Athen. 3, 86. vgl. Toup. Cur. nov. in Suid. p. 113. (Blomfield nr. 12. Mus. Crit. Vol. II, p. 342. E.)

τίνες δ' ἐντί ποκα, φίλα, ταῖδε τοι
μακραὶ κόγχαι; Β. σωλῆνες,
τουτί γα γλυκύκρεων κογχύλιον·
χηρᾶν γυναικῶν λίχνευμα.

(Ein ſchönes Beiſpiel der Sophroniſchen Rhythmen, wie es mir ſcheint, hat neuerlich Huſchke in der ſehr gelehrten Commentatio de Annio Cimbro p. 66. durch Emendation aus dem Et. M. p. 774, 41. gewonnen; mit welchem gelehrten Kritiker ich mich freue in Behandlung der Sache, wie einiger andrer Punkte, übereinzutreffen. P.)

[3]) (Für Aufführung der Sophroniſchen Mimen beweiſt auch Solin Polyh. 5., daß in Sicilien cavillatio mimica in scena stetit, vgl. Salmas. Exx. Plin. p. 76, B. C.)

lebhaften Auffassung des Eigenthümlichen und Absonderlichen in verschiednen Kreisen des menschlichen Lebens, improvisirt von denen, die am meisten Lust und Talent zur Nachbildung in sich trugen, mag es eben so bei den Doriern in Sicilien, wie bei den Lakonen gegeben haben, um so mehr, da die erstern von Natur zu possierlicher Nachahmung der Geberde und des Benehmens Andrer gemacht waren[1]). Brachte doch selbst Agathokles der Tyrann nicht blos Tischgesellschaften, sondern Volksversammlungen zum lauten Gelächter, wenn er bekannte Leute nach Art eines Ethologen auf das Possierlichste darstellte[2]). Der Sophronische Mimos nun, der solche nationale Anfänge zur Kunstgattung veredelte, zeichnete sich einerseits durch treue Abschilderung des Lebens aus, welche auch das Unedle in der Sitte, das Solöke in der Sprache darzustellen nicht verschmähte, und besonders die Rede des gemeinen Mannes mit der größten Wahrheit wiedergab[3]) — daher auch die erstaunliche Menge von Sprüchwörtern[4]) — andrerseits durch ungemeinen Verstand in der Andeutung feinerer Züge und in der Durchführung der aufgefaßten Charaktere, ohne den er auch dem Platon nicht so lieb, und sein Studium für die Composition der Sokratischen Dialoge so wichtig hätte werden können, als er es nach guten Zeugnissen wirklich geworden ist[5]): so daß man nun in der That die Scenerie dieser Dialoge mit den Theokritischen Gedichten, die wir als bestimmte Nachbil-

---

[1]) σικελίζειν τὸ ἀτηρεύεσθαι bei Epicharm, τὸ πονηρεύεσθαι nach Aa. Photios p. 378.

[2]) Diod. 20, 63.

[4]) S. darüber besonders Valcken. ad Adon. p. 300 sq.

[3]) S. Demetr. de eloc. 156. vgl. 127. 168. Ulpian zu Demosth. Olynth. p. 36. vgl. Apollodor τοῖς περὶ Σώφρονος Frgm. p. 438 sq. Heyne.

[5]) (Duris Ath. 11, p. 504, B. Diog. Laert. 3, 18. Olympiodor Vit. Plat. u. s. w. E.)

dung weiblicher Mimen des Sophron kennen, zusammenhalten muß, um einen angemessnen Begriff von jenen Meisterwerken zu gewinnen. Zu dem Talente der Darstellung muß aber auch, um es zu leiten und zu richten, ein gediegenes ethisches Streben hinzugekommen sein; es ist wahrscheinlich, daß es in den μίμοις σπουδαίοις überwog, und in den γελοίοις mehr in den Hintergrund trat. Das Geschlecht der Aretalogen und Ethologen, die ursprünglich viel von Tugend und Sitte redeten, aber allgemach zu trivialen Lustigmachern herabsanken, scheint auch aus Sicilien zu stammen, und schloß sich hier vielleicht durch manche Mittelglieder an Sophron an [1]).

6. Im Ganzen hatte der Dorische Stamm offenbar weniger Geschick und Neigung als der Attische, aus freien Regungen poetischen Gefühls, wie sie Festspiele veranlaßten, Litteraturgattungen zu bilden. Aus dieser Versäumniß früherer Zeiten erklärt sich die seltsame Erscheinung, daß mehrere Weisen Dorischer Dichtung erst in Alexandrinischer Zeit in den Kreis der poetischen Litteratur des gebildeten Griechenlands eintraten, namentlich das bukolische Gedicht und die Phlyaken Tarents. Man hatte dies Fastnachtspiel ohne Zweifel seit Jahrhunderten in genannter Stadt gespielt, ehe es in der Zeit des ersten Ptolemäos durch Rhinthons darnach genannte Dichtwerke auch anderswo bekannt wurde. Für diese braucht man auch den Namen Ἱλαροτραγῳδία [2]), und dieser Name sowohl als die Titel der einzelnen Stücke [3]) und die erhaltnen

---

[1]) Vgl. über Sophron indeß die Nachweisungen von Fabric. Bibl. Gr. 2. p. 493 sq. Harl. und C. J. Blomfields Anfang einer Fragmentsammlung im Class. Journal T. 4. n. 8. p. 380. (Mus. Crit. Vol. II, p. 340—358. u. p. 559—569. E.)

[2]) Identisch mit φλυακογραφία, Suid. s. v. Ῥίνθων Αα.

[3]) Des Amphitryon, Herakles, Orest, Telephos, der Iphigenieen, des Sklaven Meleagros bei Athen. Pollux, Hephästion, Herodian.

Fragmente lehren, daß ſie tragiſche Stoffe burlesk behandelten [1]). Daß Rhinthon dabei die Attiſche Tragödie nicht zur Seite liegen laſſen konnte, iſt leicht einzuſehn; namentlich mögen ſeine beiden Iphigenieen, die in Aulis und Tauris, manche Parodie auf Euripideiſche Stücke enthalten haben. Indeſſen glaube ich doch, daß er ſich im Weſentlichen an die Form der alten Phlyakes hielt, wie er den Tarentiniſchen Dialekt treu wiedergab [2]); auch kann man ſich überzeugt halten, daß er die einheimiſche Gattung für wirkliche Aufführung und Darſtellung bearbeitete. Das gewöhnliche Versmaaß war der Jambiſche Trimeter, den indeß Rhinthon ziemlich nachläſſig behandelte, da er dem Verſe ſelbſt in einem erhaltnen Bruchſtücke auf komiſche Weiſe erklärt, daß er ſich um ihn nicht ſonderlich kümmre [3]); auch iſt es möglich, daß er ihn zu parodiſchem Gebrauche oder auch um des Contraſtes willen mit andern Versmaaßen miſchte, und zum Beiſpiel den feierlichen Hexameter an recht ſpaßhaften Stellen brauchte [4]). Dem Rhinthon

[1]) So erklären auch Mehrere den Namen Φλύακες, Steph. B. Τάρας. Euſt. zu Dion. P. 976. φλύακες τραγικοὶ Noſſis Epigr. bei Brunck. Anal. T. 1. p. 196. vgl. Reuvens Collect. litter. p. 71.

[2]) Apollon. Dyſk. de pron. p. 364 c. Bekk. vgl. Valcken. ad Adon. p. 394.

[3]) Bei Hephäſtion de metr. p. 9. Gaisf. (und Bekker Anecd. p. 1176. H.) Rh. ſagt nach einem Jamben, in deſſen letzter Theſis eine Sylbe ſteht, die nur durch eine große Freiheit kurz iſt: Ἱππώνακτος τὸ μέτρον· οὐδέν μοι μέλει. Jambiſche Trimeter des Rh. kommen öfter vor, zwei gut gebaute bei Herodian p. 19, 27. 30. Dind.

[4]) So ſcheint wenigſtens bei Sopatros, einem andern Phlyakogr., ein Hexameter vorzukommen, Athen. 14, 656 f., wenn Oſann Anal. rei scaen. p. 73. recht emendirt, aber die andern Verſe deſſelben ſind iambiſch. Auf keinen Fall konnte Rh. Ἱλαροτραγῳδία im Ganzen ἑξαμετρικὴ heißen, und ich ſtimme bei Lydus 1, 41. Reuvens bei, der das ὃς ἑξαμέτροις ἔγραψε κωμῳδίαν für einen Mißverſtand des Auktors erklärt, und 1, 40. glaube ich mit Lange Vindic. trag. Rom. p. 51. kann ἑξωτικὴ wohl vertheidigt werden.

folgten in dieſer Gattung Sopatros, Skiras[1]) und Bláſos; der letztgenannte, ein Campaner von Capreä, dichtete noch, wie aus dem Titel ſeines „Saturnus" zu ſchließen, als Römiſche Herrſchaft und Religion die Oberhand gewonnen, aber ganz im alten Dialekt, und wie wir aus der Bezeichnung „σκουδογελοίων ποιητὴς" ſchließen können, ein ernſthaftes Beſtreben mit burlesker Darſtellung vereinigend[2]).

7. Wir haben uns bei der Komik der Dorier länger verweilt als nach dem Maaße dieſes Buchs, des reichen Stoffes und des Lichtes wegen, das ſie auf das Naturell des Volkſtammes im Allgemeinen wirft, in dem der höchſte Ernſt mit dem keckſten Spaß innig gepaart erſcheint, wie öfter — da jeder wahre Spaß zur Grundlage eine tüchtige, ſtrenge, ernſte Geſinnung fordert, ſittliche Indifferenz aber und Frivolität auch den Gegenſatz von Ernſt und Scherz und ſomit das Weſen beider vernichtet[3]). Kürzer faſſen mögen wir uns über die Anfänge der Tragödie, des Gegenſatzes der Komödie, bei den Doriern: wobei wir gleich zu bemerken haben, daß dieſer Gegenſatz, wie er ſich im gewöhnlichen Sprachgebrauch feſtgeſtellt hat, nicht in den Urſprüngen beider Gattungen gegeben war, ſondern ſich erſt allmälig entwickelte. In den Urſprüngen lag nur ſo viel,

---

[1]) Schon Valcken. ad Adon. p. 294. ſtellt ſo Sklerias (den er mit Skiras Ath. 9, 402 b. für einerlei hielt) Bláſos und Rhinthon zuſammen; und es iſt kein Zweifel, daß Reuvens p. 69. bei Lydus richtig *Ῥίνθωνα καὶ ΣΚΙΡΑΝ καὶ Βλαῖσον* corrigirt hat; der alte Pythagoreer Arkeſos würde ſich zwiſchen den beiden Phlyaken höchſt komiſch ausnehmen. Die Stelle des Lydus bleibt immer etwas kraus, doch führt Reuvens *φλυακογράφων* für *πυθαγορων* und Lange's *κωμικῶν* für *οὐ μικρῶν* gewiß am beſten zum Ziel. Bei Heſych s. v. ἄσεκτος mag man für *παρὰ Ῥίνθωνι Ταραντίνῳ φιλοσόφῳ* auch *φλυακογράφῳ* oder *ΤΗΛΕΦΩι* corrigiren.

[2]) Fabric. 2. p. 426. Harl. Reuvens Coll. p. 79.

[3]) Vgl. Jean Paul Vorſchule zur Aeſthetik 1. S. 131.

daß das Komosspiel mehr der freien Lust des ländlichen Festes überlassen war, während das Tragosspiel sich gleich anfänglich an die öffentliche, städtische Feier des Dionysos anschloß, und von den großen kyklischen oder dithyrambischen Chören dargestellt wurde. So kam es, daß das erstre ganz allgemein den tollen Jubel und die Losgebundenheit des Gemüths ausdrückte, das letztre sich dagegen den bestimmten Ideen und Empfindungen des Cultus zuwandte, die der Mythus in den Schicksalen des Dionysos darstellte. Das Hauptthema desselben, schon von Homer auf seine Weise ausgeführt, aber gewiß weit früher angeschlagen, waren τὰ Διονύσου πάθη, Dionysos' Leiden, worauf schon die Ilias 6, 132. anspielt.

8. Wie dies insbesondere die Tragödie unter den Doriern angeht, wird gleich deutlich werden. In Sikyon, einem alten Sitze dieses Cultus, gab es, nach Herodots überaus bedeutungsvoller Nachricht [1]), seit alter Zeit tragische Chöre, die vom Dionysos und zwar ohne Zweifel dessen Leiden sangen. Aber schon vor Kleisthenes (Ol. 45.) hatte man sie, doch wohl nur zum Theil, auf den Stadthelden Adrastos übertragen, der ebenfalls viel Trauriges erlitten: wogegen der genannte Tyrann sie ganz auf Dionysos zurückführte. Das Datum der Rückführung ist hiernach bekannt; die Zeit der Ausdehnung der Chorgesänge auf Adrastos, endlich die ihrer Stiftung muß bedeutend weiter hinausliegen: so sieht man leicht ein, wie jung dagegen die mit Thespis beginnende Attische Tragödie ist. Dadurch gewinnt nun auch die Nachricht an Bedeutsam-

[1]) Ueber die Erklärung der Stelle s. B. 2, 10, 6. Note. Ob μεγαρίζειν für jammern, Aristoph. Ach. 882. Suid. und die Parömiographen unter Μεγαρέων δάκρυα. vgl. Tyrwhitt ad Arist. Poët. 174., nicht eben so auf Tragik zielt, wie Μεγ. γέλως auf Komik?

keit [1]), daß Epigenes ein uralter Sikyonischer Tragiker und der sechszehnte vor Thespis gewesen; es scheint, daß alte Litteratoren, im Besitz einer Fülle uns untergegangner Nachrichten, eine ordentliche Folge alter Tragossänger zwischen beiden aufgestellt hatten. Und wenn nun nach Aristoteles [2]) einige Peloponnesier mit den Athenern um die Erfindung der Tragödie eiferten [3]): so werden wir der ersten Partei nicht darum Unrecht geben, weil ihr Lied, von dem der andern übertönt, so zeitig verstummte. — Nun fragt es sich aber, ob diese Sikyonische Tragödie das gewöhnlich so genannte Drama, oder blos eine Gattung (dithyrambischer) Lyrik gewesen, deren Existenz vor einigen Jahren Böckh aus Böotischen Inschriften und andern Spuren ans Licht gebracht [4]). Ich meine mit dem genannten Alterthumsforscher: das letztre — weil nur dann die Nachrichten der Athener über den Ursprung und Bildungsgang ihrer eignen Tragödie sich rechtfertigen lassen, und weil bestimmt berichtet wird, daß die gesammte ältre Tragödie blos aus Chören bestanden habe [5]). Nur möchte ich deswegen diesen Bakchischen Festliedern nicht das mimische Element abstreiten, was im Wesen des Cultus von Anfang an lag; die Lebhaftigkeit des Gefühls forderte Lebhaftigkeit der Darstellung; und schon Arion, der auch als Erfinder der tragischen Weise (τραγικὸς

---

[1]) Bei Suid. Θέσπις vgl. οὐδὲν πρὸς Διόνυσον, und daſſelbe Sprüchw. bei Photios und Apostol. Dort heißt es: Ἐπιγένους τοῦ Σικυωνίου τραγῳδίαν εἰς αὐτὸν (was Suid. mit τὸν Διόνυσον vertauscht, aber es ist vielleicht ein alter Fehler für ΑΔΡΑΣΤΟΝ) ποιήσαντος ἐπεφώνησάν τινες τοῦτο· ὅθεν ἡ παροιμία.

[2]) Poet. 3. und Hermann zur Stelle p. 104. Wilh. Schneiders Einwürfe de origg. trag. Gr. p. 21 sq. lassen sich wohl nach der oben aufgestellten Ansicht beseitigen.

[3]) Specieller von den Sikyoniern, daß sie die Trag. erfunden, Themist. Or. 19. p. 487. [4]) Staatshaush. 2. S. 362.

[5]) Besonders Aristokles bei Athen. 14, 630 c.

τρόπος) genannt wird, soll dem Chore Satyrn zugesellt haben [1]). — Arion, obgleich ein Methymnäer und wahrscheinlich aus Terpanders Schule, lebte und dichtete doch meist, wie sein eben genannter Vorgänger, im Peloponnes und unter Doriern. In Korinth war es, wo er unter Periandros [2]) zuerst einen kyklischen Chor [3]) zur Darstellung eines Dithyramben einübte [4]); wobei er aber wahrscheinlich lokale Anlässe benutzte und Anfänge ausbildete, weil nur dann Pindaros mit einigem Recht Korinth als die Vaterstadt des Dithyrambs ansehn kann [5]).

So ist denn die Gegend von Korinth und Sikyon für die Anfänge dramatischen Spiels vielfach bedeutend; in der ja auch noch Phlius liegt, wo sich wahrscheinlich das Satyrische Drama zuerst als eine besondre Gattung aus der alten Tragödie herausschied, und nach Athen wandernd hier eigentlich dramatisch ausgebildet wurde. Denn Pratinas der Phliasier wird mit dem besten Grunde als Erfinder der Gattung genannt [6]); er blieb Phliasier, wenn er auch zu Athen im

---

[1]) Suid. s. v. *Ἀρίων*.

[2]) Nach dessen Regierungsanfang seine Zeit bei Suidas angegeben wird, Ol. 38. Euseb. Ol. 40.

[3]) Daher heißt auch sein Vater angeblich Kykleus, nach der S. 345, 3. berührten Analogie.

[4]) Herod. 1, 23. vgl. Hellanik. bei Schol. Arist. Vögel 1403. S. 87. Stz. Aristot. bei Prokl. Chrestom. p. 382. Gaisf. Zu Herodots Stelle bemerke ich, daß wir wunderbarer Weise die Fabel von Arions Delphinenfahrt noch in ihrem Entstehen darlegen können. Die Tarentinische Colonie war von Taenaron nach Italien geschifft, mit dem Culte und unter dem Schutze des Taenarischen Poseidon. Bd. 1. S. 186. Dies stellte der Mythus dar, indem er den Taras selbst auf einem Delphin hinschwimmen ließ, wie ihn die Münzen noch zeigen, vgl. oben S. 212, 2. Nun soll Arion grade dieselbe Fahrt nur in umgekehrter Richtung auf dieselbe Weise gemacht haben; und die Musikliebe der Delphine, vielleicht noch irgend ein andrer Umstand mußten helfen, die alte Sage auf ihn zu übertragen. [5]) O. 13, 18. vgl. Schol.

[6]) Suid. *Πρατίνας*. Acron ad Hor. A. P. 216. vgl. die *Φλιασίους*

Wettſtreit mit Aeſchylos auftrat, da auch noch ſein Sohn und Nachfolger Ariſtias Bürger von Phlius war, und in dieſer Stadt begraben lag [1]). Von der Gattung ſelbſt habe ich nichts anzumerken, als daß ſie ungemein hyporchematiſch, voll von mimiſchen und Charaktertänzen geweſen ſein muß [2]).

9. Nachdem wir dieſe beiden einzelnen Arten mit Orcheſtik verbundner Poeſie, die Komödie und Tragödie, in Betracht gezogen haben, ſind wir von der Gattung im Allgemeinen zu reden verpflichtet, beſonders weil man grade dieſe orcheſtiſche Poeſie, um den Ausdruck zu brauchen, in neuerer Zeit als ein Produkt der Dorier zu betrachten angefangen hat. Denn wie man alle Poeſie, auf die die muſikaliſche Compoſition bedeutend einwirkt, unter dem Namen Lyrik inbegreift: ſo nennt man wieder Doriſche Lyrik diejenige, welche zur Begleitung von Tänzen, beſonders öffentlichen Chortänzen, geſungen wurde [3]). Und zwar mit Recht, wie mir däucht, da wirklich dieſe Poeſie in ihren mannigfaltigen Formen ſtets mehr oder weniger vom Doriſchen Dialekt hat,

---

Σατύρους bei Dioskorides, Jac. Anthol. 1. p. 252. vgl. Caſaub. de sat. poësi 1, 5. p. 120. Ramb. Toup in Suid. II. p. 479.

[1]) Paſ. 2, 13.

[2]) Wie daraus, daß Pratinas auch Doriſche Hyporcheme dichtete, Fabric. 2. p. 135., und aus dem Titel eines Stücks: Δυμαῖναι ἢ Καρυατίδες (oben S. 334, 2.) zu ſchließen. Beiläufig erwähnen wir ein altes σχῆμα des Satyrtanzes, die παλαιὰ σκοπεύματα (Aeſchyl. Θεώροις ἢ ἰσθμιασταῖς Frgm. 65. p. 58. Schütz.), weil es die Bemerkung bei Athen. 14, 629 b. beſtätigt, daß die bildende Kunſt manche Weiſen der alten Orcheſtik aufbehalten habe. Es war eine alte Idee, Pane und Satyrn von der Sonne geblendet, die Augen mit der Hand deckend und darunter hervorblinzend zu denken; man hatte im Alterthum berühmte Bildſäulen der Art, und es gibt noch jetzt deren. Dieſe Geberde ſpielte in einem ſatyriſchen Tanz die Hauptrolle, der zu Aeſchylos Zeit ſchon veraltet war.

[3]) So Fr. Schlegel Geſch. der Poeſie der Griechen u. Römer 1, 1. S. 226 ff. Conr. Schneider Geſch. der Elegie in den Studien B. 4. S. 2.

wovon der Grund doch nicht blos etwa in der Anerkenntniß liegen kann, daß dieser Dialekt dazu der geeignetste — denn wie war diese Anerkenntniß möglich, wenn nicht schon das Beispiel aufgestellt, Chorreigen in Dorischem Dialekt gedichtet waren. So kann man also immerhin Dorische und chorische Poesie als objektive Synonyma brauchen, da im Ganzen wo Chorestanz auch Dorischer Dialekt, und wo Dorischer Dialekt in eigentlich lyrischen Gesängen, in der Regel auch Chorestanz [1]). So dichtete z. B. Pindaros als Meister der Dorischen Lyrik auch Skolien, aber diese Skolien wurden im Gegensatze der über Tisch gesungnen chorisch dargestellt, und hielten sich näher an den Dorischen Dialekt [2]). So war der Dithyramb, so lange er Gattung der Dorischen Lyrik blieb, durchaus antistrophisch d. h. chorisch; als er durch Kreros, Phrynis u. a. m. umgebildet wurde, hörte er auf von kyklischen Chören dargestellt zu werden, und zugleich wurde der Dialekt ganz verändert. Mitten im Attischen Drama sangen die Chöre im Dorischen Dialekt: so innig verknüpft war Dorismus mit chorischen Aufführungen [3]). — Hiedurch ist aber schon Zweierlei zur Bestimmung des Charakters Dorischer Lyrik gegeben. Erstens: sie mußte das Gepräge des Oeffentlichen tragen, denn um Chöre aufzustellen, muß auf irgend eine Weise das Gemeinwesen in Anspruch genommen werden. Zweitens: sie mußte eine religiöse Beziehung in sich haben, denn Chöre ohne eine Cultushandlung sind etwas Unerhörtes. Es muß also die Empfindung, welche diese Gattung der Lyrik ausspricht, wenn sie auch vorzugsweise einen Einzelnen bewegt,

---

[1]) Eine Ausnahme macht indeß die chorische Poesie der Korinna in Böotischem Dialekt. [2]) Böckh ad Pind. Frgm. p. 607.

[3]) Im Prytaneion zu Elis sang man auch zu Paus. Zeit (5, 15, 8.) Dorische Gesänge, und die an den Lernäen gebrauchten ἔκτη waren in demselben Dialekt. 2, 37, 3.

doch von der Art sein, daß ein ganzes Volk daran Antheil nehmen mag; und das Thema, wenn auch durch ganz andre Anlässe gegeben, doch Beziehung auf religiöse Ideen und eine mythische Behandlung gestatten.

10. Soviel zur Bestimmung des Begriffs Dorischer Lyrik. Fragen wir nunmehr nach dem geschichtlichen Grunde, der grade dieser Gattung das Gepräge dieses Volksstamms gegeben: so sind die ersten Umstände, die uns in die Augen fallen, mehr befremdend als aufklärend. Nämlich: erstens versteht es sich von selbst, daß keine Stadt von Griechenland der chorischen Poesie ganz entbehrte, und Prosodien, Päanen, Dithyramben, sobald die Gattungen da waren, bald von einem Ende Griechenlands zum andern ertönten. Zweitens sind auch unter den größten Gründern und Meistern Dorischer Lyrik nur die geringere Anzahl Dorier, die andern Aeolischer oder Jonischer Herkunft. Terpandros, der alte Päanensänger, Arion, der den Dithyramb erfunden, Pindaros endlich sind Aeoler, Ibykos von Rhegion, Bakchylides und Simonides von Keos Jonier; und von den bekannteren sind nur Stesichoros von Himera und Alkman, ein Lakone von Geburt, wenn auch von Herkunft ein Lyder, Dorier zu nennen. Indessen vereint sich das Letztre mit der obigen Ansicht durch die Ueberlegung, daß sich in der Heimat dieser chorischen Poesie wohl zeitig ein gewisser nationaler Styl festgestellt hatte, an den sich die städtischen Dichter insgemein anschlossen, während auswärts der Poet mehr an sich gewiesen, und sein Talent mit individueller Freiheit auszubilden aufgefordert war. So blühte sicherlich an keinem Orte Griechenlands die chorische Poesie so wie zu Sparta [1]), wie die kundigsten Zeugen beweisen, Terpandros [2]):

[1]) Vgl. oben S. 321. und die τετραγώνους χορούς der Lakonisten, Ath. 4, 181 c. aus Timäos. [2]) Bei Pluf. Lyk. 21.

Da wo der Jünglinge Kraft und die fröhliche Musa zugleich blüht,
Und auf dem Markte das Recht,

und Pindaros:

Wo den Rathschluß graue Weisheit und der Jüngling' Arm den Speer preiswürdig lenket,
Und den Chor führt Dichtung und festliche Lust [1]).

Auch gab es hier außer den fremden aber fast ansäßigen Dichtern Terpandros, Thaletas, Nymphäos von Kydonia [2]), Simonides [3]), mehr einheimische Lyriker als irgendwo [4]), von denen wir Spendon [5]), Dionysodotos [6]), Xenodamos [7]) und Gitiadas, der dieselbe Gottheit, der er das eherne Haus bauete, auch in Hymnen besang [8]), kennen. Und bei alle dem ist uns kein Fragment Spartiatischer Lyrik, wenn man Alkman ausnimmt, bekannt geworden, gewiß aus dem eben angezeigten Grunde, weil eine gewisse Gleichmäßigkeit in diesen Erzeugnissen — wie in der ältern bildenden Kunst — kein Einzelnes hell hervortreten ließ. Auch mußte die moralische Kritik beschränkend wirken, mit der die Spartiaten den Archilochos eigner Feigheit, oder seine Lieder unsittlicher Frechheit wegen, wenn die Sage wahr ist [9]), aus ihrer Stadt wiesen, und den

---

[1]) Ebd. Frgm. inc. 110 Bh.

[2]) Aelian V. G. 12, 50. [3]) Oben Bd. 1. S. 136, 4.

[4]) Nach Athen. 14, 632 f. [5]) Plut. Lyk. 28.

[6]) Sosibios bei Ath. 15, 678 b.

[7]) Oben S. 6, 3. Philoxenos aus Kythera in Dionys Zeit will ich nicht in Anschlag bringen.

[8]) Paus. 3, 17, 3. Auch der Lakone Areus (Anton. Lib. 12.) war ein Lyriker, und nicht einerlei mit dem Epiker Ἄρειος, bei Paus. 3, 13, 5. wenn dieser existirte. (Aus neuer Quelle kommt hinzu der μελοποιός Eurytos, der einen Hymnos dichtete: Ἀγαλμοειδὴς Ἔρως, Joann. Lyd. de ostent. p. 283. Hase, und nach Paus. I, 38, 4. Muthmaßung Jarer. P. — Nach Diog. L. 1, 3, 68. schrieb Chilon ἐλεγεῖα εἰς ἔπη διακόσια. E.)

[9]) Valer. Max. 5, 3. Liebel Archil. Frgm. p. 147.

Tyrtäos dagegen als Wetzstein der Seelen ihrer Jünglinge in hohen Ehren hielten [1]). Wie allgemein aber namentlich in Sparta Uebung der lyrischen Kunst war, zeigt auch die Theilnahme der Frauen daran, die Alkman doppelt berechtigte auf ihr Lob stolz zu sein:

> Wie viel der Mädchen unsre Stadt hat, preisen sie all den Kitharisten [2]).

Derselbe Dichter rühmt um der Geschenke der süßen Musen willen die glückselige Jungfrau, die blonde Megalostrata [3]), neben die man als Lyrika noch die Kleitagora [4]) (doch ist ihr Vaterland noch im Streit), und als Hymnendichterin die Myia [5]); außer Sparta aber die Argeiische Telesilla [6]) — zugleich Sängerin und Heldin [7]) —, die Sikyonerin Praxilla, die als Dithyramben- und Skoliendichterin das freie Leben der Frauen in Sikyon bezeugt [8]), u. Aa. stellen mag. Stritten doch selbst in den musischen Wettkämpfen auf dem Isthmos Frauen mit [9]). — Wie viele Lyriker nur ihre Zeit, wie viele nur ihre Heimat kannte: mögen wir daraus abnehmen, daß Pindaros einen Aegineten besingend ganz beiläufig zwei Sän-

---

[1]) Plut. Kleom. 2. de solert. anim. 1. Ap. Lac. p. 244.

[2]) Frgm. 73. bei Apoll. Dysk. de pron. p. 381. Bekk.

[3]) Frgm. 27. bei Ath. 13, 600 f.

[4]) Schol. Arist. Lysistr. 1239. Suid. s. v. *Κλειτ.* Olear bei Wolf Frgm. mul. 2, 145. Fabric. Bibl. Gr. 2. p. 117. Harl.

[5]) S. ebenda 1. p. 883.

[6]) Wolf a. O. p. 62. Fabric. 2. p. 157.

[7]) Ich will diesen schönen und ächtdorischen Charakter dadurch nicht vernichtet haben, daß ich das einzelne und bestimmte Ereigniß, wie sie Kleomenes in die Flucht geschlagen, für fabelhaft erkläre (oben Bd. 1. S. 174, 3.), wovon ich auch jetzt noch nicht abgehe, obgleich das *ἐκ περιουσίας* über das Relief (nicht Bildsäule) derselben im T. der Aphrodite Gesagte als bloße Meinung, nicht als Argument gelten soll.

[8]) Fabr. 2. p. 135.

[9]) Plut. Sympos. 5, 2. p. 206.

ger eines und deſſelben Geſchlechts, die Theandriden Timokritos und Euphanes, erwähnt[1]); uns ſind von Doriſchen Städten außer den ſchon beiläufig angeführten noch bekannt geworden: der heitere Dichter und Muſiker Laſos von Hermione, der den Dithyramb nach Arion und die Aeoliſche Tonart vor Pindar ausgebildet, der Sikyoniſche Päanendichter Ariphron, von Rhodos der Weiſe Kleobul, der zugleich Lyriker, und das eigenthümliche Genie des Timokreon, der die Doriſche Kithar zur heftigen Satire gegen Simonides und Themiſtokles ſpannte, gegen den letztern durch Athens wirklich ungerechtes Verfahren auf den Inſeln aufgebracht[2]): Spätre übergehn wir.

11. Hiermit iſt freilich weiter nichts geſagt, als die Thatſache fixirt, daß die choriſche Lyrik beſonders und vorzugsweiſe bei den Doriern heimiſch war. Wovon dieſe wiederum abhange und abzuleiten ſei, kann eigentlich nur eine Geſchichte der helleniſchen Lyrik überhaupt lehren — eine der ſchönſten aber auch ſchwierigſten Leiſtungen, die unſre Zeit erwartet. Indeß nöthigt der Zuſammenhang dieſes Buchs hier eine Anſicht aufzuſtellen, der die Kürze des Vortrags und der geringe Anſpruch, den ſie an dieſer Stelle macht, zur Entſchuldigung gereichen möge. Erſtens glaube ich, werden wir den Weg derer ganz verlaſſen müſſen, die durch ſtetigen Fortgang aus dem Epos die Lyrik entwickeln wollen. Das Epos aus der Achäiſchen Epoche entſtanden[3]), einen eigenthümlichen Dialekt

---

[1]) Aegin. p. 143. vgl. Diſſen Expl. p. 381.

[2]) S. oben S. 142, 2. übrigens Fabricius.

[3]) Es iſt freilich keck, über Gegenſtände ſo verwickelter Forſchung Unbewieſenes in den Noten auszuſprechen, aber der Zuſammenhang fordert die Bemerkung, daß ich Homers Dialekt, ſo wenig als ihn ſelbſt, für urſprünglich Joniſch halte, und den Jonismus darin nur als einen durch herrſchende Rhapſodenſchulen aufgetragnen Ton anſehe.

bis zum Untergange bewahrend, und nach alter Weiſe von allen Hellenenſtämmen [1]) fortgeübt, zeigt nirgends den Keim, ein ſo gänzlich Verſchiedenes hervorzubringen; und wie verſchieden war doch von der Recitation eines einzelnen Aöden der gottesdienſtliche Geſang eines Chors. Geſänge auf Feſtzügen, auf dem Wege zum Tempel, während des Opfers gab es ſicherlich, ſeit Hellenen und Helleniſche Sprache, und zwar auf mancherlei Weiſe bei mancherlei Culten: bei keinem aber ſo frühzeitig geregelt und Maaß mit Kraft ſo vereinigend, als bei dem Apolliniſchen; aus dem, wie oben gezeigt [2]), die alten Nomen, die Päanen und Hyporcheme, die Proſodien, Parthenien, Daphnephorika, Tripodephorika ganz oder zum Theil hervorgegangen ſind. Da dieſer Cultus nun von Urſprung Doriſch, und die bedeutendſten Cultusörter fortwährend in Doriſchem Lande gelegen waren: ſo iſt einzuſehen, wie in der Cultuspoeſie, der choriſchen, der Doriſche Dialekt vorwiegen mußte. Die Form derſelben war im Ganzen urſprünglich eine Doriſche Nebenform des epiſchen Hexameters: in dieſem Rhythmus gingen die alten Nomen der Hymnoden Philammon, Olen, Chryſothemis [3]). Dieſe uralten Weiſen, die man ſang und zu denen man tanzte, müſſen von dem Vortrage der Homeriſchen Rhapſoden ſehr verſchieden geweſen ſein, dem erſt

---

[1]) Epiker Doriſchen Stamms waren Eumelos von Korinth, Kinäthon der Lakone, Augeas von Troezen, Peiſandros von Rhodos, Panyaſis von Halikarnaſſ, und für das philoſophiſche Lehrgedicht Empedokles von Akragas.

[2]) S. beſonders B. 2, 8, 13.

[3]) Ebendaſelbſt, wo ich aber hier zu berichtigen habe, daß *μέλη* bei Plut. Muſik. 3. nach dem Zuſammenhang nichts von lyriſchen Maaßen ausſagt, ſonderu blos Melodieen bezeichnet, und das *μέλη περιτιθέναι τοῖς ἔπεσι* der alten Melopöen nicht ein Vermiſchen des Hexameters mit andern Maaßen, ſondern blos die muſikaliſche Compoſition anzeigt. Die Erinnerung verdanke ich Böckh.

Terpandros, wie den Geſetzen des Lykurg [1]), Melodieen nach beſtimmten Nomen zugefügt haben ſoll, die jene Cultushymnen von Anfang hatten; die Tonart aber, in der ſie geſetzt waren, kann keine andere geweſen ſein als die Doriſche. Das Beſtreben zu vermannigfaltigen hat wahrſcheinlich dabei begonnen, den ſechsfüßigen Daktylen in verſchiedenartige Reihen zu brechen, um daraus neue Ganze zu conſtruiren, wodurch denn eigentlich erſt das Antiſtrophiſche möglich wurde; und wenn mehrere ſolche abgebrochene Daktyliken von Alkman den Namen tragen [2]), ſo hat er doch gewiß nicht den erſten Anfang darin gemacht. Dabei muß man aber immer noch den anapäſtiſchen Marſchliedern einen beſondern, in der eigenthümlichen Veranlaſſung gegebnen, Anfang zugeſtehn; auch Päanen und Hyporcheme gingen gewiß nie nach hexametriſchen Nomen; muß ja doch auch das Päoniſche Genus wenigſtens älter als Alkman ſein, der ſchon Kretiſche Hexameter hat. In Alkman iſt aber überhaupt ſchon eine große Fülle von Versmaaßen, wovon der Grund darin liegt, daß zu ſeiner Zeit Terpandros die Helleniſche und Aſiatiſche Muſik vermittelt hatte; auch hatte jener Sänger ſelbſt ſeiner Herkunft nach ohne Zweifel eine Hinneigung zur Lydiſchen Tonart, in der offenbar

---

[1]) Oben B. 1, 7, 4. wo derſelbe Irrthum zu berichtigen. Die Geſetze wurden ohne Zweifel epiſch oder elegiſch abgefaßt, möglich von Terpandros ſelbſt, der auch ἐποποιός, und προοίμια zur Einleitung Homeriſcher Geſänge dichtete. Doch dichtete derſelbe auch Skolien, wohl der Doriſchen Art, Plut. Muſ. 8., und Spondiaka in Doriſcher Tonart, wie das herrliche bei Klem. Al. 6. p. 658.: Ζεῦ πάντων ἀρχά, πάντων ἡγῆτορ Ζεῦ, Σοὶ πέμπω ταύταν ὕμνων ἀρχάν. Auch ſeine ἔπη waren, wenigſtens zum Theil, in Doriſchem Dialekt, in welchem auch die ältern Orphika nach Jamblich und viele Delphiſche Orakel, von denen Beil. 4., gedichtet waren.

[2]) Worauf auch das: numeros minuit in carmine (Welcker p. 11.) geht.

eine große Anzahl seiner Lieder, in denen das Logaödische vorwaltet, gesetzt waren[1]); dazu kennt er Phrygische Melodieen[2]). Seine mannigfachen Versmaaße sind aber selbst nur Ausdruck seiner vielseitigen Muse, die bald die Götter in feierlichen Chören verehrt, bei denen er selbst mittanzend die süß und feierlich singenden Jungfrauen anfleht, sein Alter zu unterstützen, bald an der Thüre des Brautgemachs muthwillige Lieder voll blühenden Lebensgenusses aufführt, bald mit jovialer Laune Mahl und Wein besingt — die allerunwidersprechlichste Widerlegung der einseitigen Vorstellung von düstrer Strenge und Anmuthlosigkeit des Lebens in Sparta, wo man ja doch diese Lieder bis in Epaminondas Zeit mit Lust und Liebe sang[3]).

---

12. Wenn das Wesen der Kunst darin besteht, daß sich ein innerliches Leben in einer sinnlich wahrnehmbaren Form auf eine entsprechende und genügende Weise darstelle; so werden wir dem Dorischen Stamme überhaupt sehr viel Kunstsinn

---

[1]) Z. B. das herrliche Frgm. 10. bei Welck. [2]) Frgm. 63.

[3]) Ein alter erotischer Dichter war auch Ametor von Eleutherna auf Kreta, Athen. 14, 638 b., von dem ein Geschlecht Kitharisten daselbst Ἀμητορίδαι hieß. Hesych s. v., nach dem Athen. und Etym. M. 83, 15. zu verbessern sind. Ὁ τοὺς Ἕλωτας πεποιηκώς (Eupolis wohl nicht, sondern eher ein Dorischer Dichter, wie Athen. 9, 400 c. und besonders Herodian π. μον. λεξ. 10, 34. vgl. 26, 28. Dind. abnehmen lassen) klagt bei Athen. 14, 638. daß es altväterisch gelte, die Lieder des Stesichoros, Alkman und Simonides zu singen, dagegen höre man überall den Gnesipp, der den Bühlern Ständchen gedichtet, um durch Jambyke und Trigonon die Frauen hervorzulocken. Das oft mißverstandne Fragment scheint in logaödischem Versmaaße, vom Dorischen Dialekt hat es nur wenig. Die Heloten waren vielleicht ein Mimos. (Vielmehr ein Satyrspiel. Der vollständige Titel Ἕλωτες οἱ ἐπὶ Ταινάρῳ, Eustath. zu Il. p. 293. ἐκ τῶν τοῦ Ἡρωδιανοῦ, vielleicht mit Anspielung auf das ἄγος Ταινάριον. Vergl. Rhein. Mus. von Niebuhr und Brandis Bd. 3, p. 488 sqq.)

zuſchreiben, weil ſeine Richtung, wie wir mehrmals bemerkt haben, weit mehr auf das Darſtellen als auf das Wirken und Schaffen geht: was freilich von dem Helleniſchen Leben im Gegenſatze der neuern Zeit im Ganzen gilt, von dem Doriſchen aber doch in mehrfacher Beziehung als von irgend einem andern. Von dieſem kann in der That geſagt werden, daß es das geſammte Leben als Kunſt, und den ausgebildeten Menſchen mehr noch, als Bilder aus Stein und Erz, als Kunſtwerk anſah. Eben ſo gewiß iſt ferner, daß dieſe äußerliche Darſtellung bei den Doriſchen Hellenen insbeſondre, wenn nur die Mittel reichten, das Gepräge des Schönen tragen mußte — (welchen Begriff wir ſonſt von dem der Kunſt für geſchichtlich verſchieden und trennbar halten): da das Schöne, und zwar in einem ſehr prägnanten Sinne genommen und auf eine ſehr beſtimmte Weiſe aufgefaßt, für das Doriſche Leben eine Idee von der größten Bedeutung war. „Gebet uns das Gute ſammt dem Schönen" war der Spartiaten Gebet [1]; wer die öffentliche Erziehung genoſſen, war des Schönen in der Stadt theilhaft [2]; das ganze Leben durchdrang, wenn auch keine laute Begeiſterung, eine um deſto tiefer gewurzelte Achtung vor dem Schönen, die ſich ſchon in dem älteſten Erzeugniß des Volks, der Religion, ausſpricht.

Wir erlauben uns hier einige Bemerkungen über bildende Kunſt anzuknüpfen; in denen wir indeß um ſo kürzer ſein dürfen, da dieſer Zweig menſchlicher Thätigkeit vom nationalen Leben, namentlich in kleineren Abtheilungen, minder ſtreng abhängt, als die muſiſche Kunſt, die Theil der Volkserziehung, während jene der Pflege Weniger übergeben iſt. Obgleich es, wie ſchon hieraus erhellt, ſchwer anzugeben ſein wird, was in der alten Bildhauerei dem Doriſchen Volk-

[1]) B. 2, 10, 9. [2]) Oben S. 295, 6. 7. 8. und E. 4, 1. u. 5, 7.

ſtamme eigenthümlich und von ihm ausgegangen ſei: werden wir doch Einiges in Bezug darauf ſchon aus dem Gegebenen abnehmen können. In dem Doriſchen Leben herrſchte eine gewiſſe geſunde Sinnlichkeit, ein Gefallen an unverhüllter kräftiger Natur. Daß dieſes der bildenden Kunſt entgegengekommen ſei und ſie ungemein begünſtigt habe, läßt ſich vorausſetzen, und mit welchem Auge der menſchliche Leib in den Kunſtſchulen dieſes Stamms ſtudirt und verſtanden worden iſt, davon geben erhaltne Werke derſelben den Beweis. Die durch Gymnaſtik und Waffenübung gezeitigte und veredelte phyſiſche Schönheit des Stammes [1]) führte das Studium auf die richtigen Wege; und die vorherrſchende Religion, der Cultus des Apollon, zeigt durch das Energiſche der Geſtalt und das Plaſtiſche der Attribute des Gottes eben ſo das urſprüngliche Talent des Stammes für bildende Kunſt, als er dieſelbe in einer Stufenleiter von Darſtellungen zum Höchſten zu führen geeignet war. Auf der andern Seite läßt ſich aber zugleich aus manchem Obigen abnehmen, daß die Dorier auch die Kunſtſchönheit mehr nach der Seite des Maaßes, der Beſchränkung und Ordnung werden geſucht haben, als in einer Fülle von Reiz, Anmuth und Schmuck; und wie ſehr paßt dies um den Charakter der Doriſchen Baukunſt zu bezeichnen. Dazu kommt endlich das Ruhige und Beſtändige der Doriſchen Sinnesart, die an dem Gebrauch der Väter mit Vorliebe und Pietät feſtzuhalten pflegte, gewiß eben ſo in der Plaſtik wie in der Muſik.

Obgleich die hiſtoriſche Ueberlieferung hier nicht langt, dieſe Anſicht conſequent zu belegen und zu begründen, ſo ſtimmt doch, was ſie charakteriſirendes enthält, mit derſelben wohl überein. Erſtens bezeugt ſie frühen und eifrigen Betrieb der

[1]) Oben S. 278. 307.

bildenden Kunst in mehrern Dorischen Städten: zuerst vielleicht in Kreta, der ältesten Heimat Dorischer Bildung [1]), dann in Aegina [2]), Sikyon, Korinth, Argos [3]), Sparta; denn daß auch diese Stadt besonders in den Zeiten der Perserkriege eines regen Kunstbetriebs nicht entbehrte, hat man früher nur aus vorgefaßter Meinung übersehen können [4]). Aus Sikyon ging der Apollon des Kanachos hervor, von dem wir oben einen Begriff zu geben suchten [5]); und ungefähr zur selben Zeit schuf nach unsrer Meinung [6]) die damals blühende Kunst der Aegineten die Heroengruppen, deren Fragmente ziemlich die einzige sichere Kunde über die Eigenthümlichkeit der Aeginetischen Schule gewähren: denn was uns sonst Pausanias und Andre berichten, läuft darauf hinaus, daß man in Aegina viel Idole der allerältesten Weise arbeitete, und eine gewisse Strenge des Styls länger festhielt als in Attika. Jene Fragmente aber bezeugen, wie wir schon andeuteten, die Lebhaftigkeit in der Auffassung und die Treue in der Nachahmung der menschlichen Natur, die in den meisten Punkten vollendet zu nennen ist, und Bewunderung, ja Erstaunen erregt. Auf der andern Seite sieht man die Achtung vor der Sitte der Väter noch in den typischen Gesichtern der Heroen, denen offenbar eine hellenische Nationalphysiognomie, nur unschön und anmuthlos aufgefaßt, aus frühern Zeiten zu Grunde liegt;

---

[1]) Vgl. B. 2, 8, 18. [2]) Aeginet. p. 96 sq.

[3]) Thiersch Epochen 2. S. 27.

[4]) B. 3, 2, 3.

[5]) B. 2, 8, 18. Füge noch die Brüder Ariston und Telestas hinzu nach Paus. 5, 23, 6.

[6]) Denn ich glaube wirklich, daß diese Darstellung des Siegs der Aeakiden über Troja an dem Tempel des Hellenischen Zeus, mit deutlicher Hindeutung auf Persisches Costüm in einer Figur der Feinde, einem Pindarischen Gedicht zu vergleichen ist, das die gegenwärtige Ehre durch die Bilder mythischer Thaten darstellt und verherrlicht.

und daß dies noch in derſelben Zeit geſchah, als Athen ſchon jede Feſſel der Art abgeworfen, iſt allerdings ein Doriſcher Charakterzug [1]). Uebrigens geſtehn wir freilich, daß dieſe Werke noch manches andre Beſondre haben, was grade nich aus der Eigenthümlichkeit des Stammes abzuleiten iſt.

[1]) Vgl. Schellings Bemerkungen zu Wagners Bericht S. 18. 140. der zuerſt den Begriff einer Doriſchen Bildkunſt angeregt hat.

VIII.

1. Wir fanden im Obigen als die einheimiſche und originale Poeſie des Doriſchen Volksſtammes nicht das Epos, ſondern die Lyrik, die nicht ein äußerlich Wahrgenommenes, ſondern ein innerlich Empfundenes mittheilen will; doch mit der Beſchränkung, daß dieſes Empfundene ſeiner Natur nach nicht blos perſönlich ſei, ſondern allgemein werden könne, wie es der Charakter des Volksſtammes fordert, der weit mehr in der Geſammtheit als individuell lebte. Eben ſo mußte ohne Zweifel in der proſaiſchen Mittheilung die Erzählung zurückſtehn gegen den Ausdruck des Gedankens; und es iſt deutlich, daß die Hiſtorie bei den Doriern weder ihre Entſtehung, noch erſte Bildung finden konnte. Dieſe verdankte ſie einzig den Joniern, die, vom Bedürfniſſe ausführlicherer Mittheilung des Geſchehenen aus, mit der Schriftſtellerei in Proſa [1]) zugleich die Geſchichtſchreibung in Gang brachten. Indeß blieb dieſelbe in ihrem Fortgange doch auch den Doriern nicht fremd, wie denn die Spartiaten den Polyhiſtor Hippias von Elis am liebſten von den Geſchlechtern der Heroen und der Menſchen, den Niederlaſſungen, die in alter Zeit die Städte gegründet, und dem Alterthum im Allgemeinen reden hörten [2]).

---

[1]) Nur von dieſem allgemeinen Satze aus erklärt ſich, warum auch die Koiſchen Aerzte ioniſch ſchrieben.

[2]) Platon Hipp. mai. 285 c. (Philoſtr. Vitt. Soph. 1, 11. p. 495. Olear. E.) vgl. Plut. Lyk. 23. So wurde auch Dikäarchs *Πολιτεία Σπαρτιατῶν* jährlich in Sparta im Ephoreion abgeleſen, nach Suid.

Wobei wahrzunehmen ist, daß die Dorier offenbar weit mehr Antheil nahmen an den Thaten und Begebenheiten der Vorzeit, als der zeitigen Gegenwart, (eine gewisse Vorliebe für den Mythus äußerte sich auch in ihrer Lyrik,) auch dies im Gegensatz des Jonischen Stammes, der durch seine natürliche Anlage, Verfassung und Weltstellung auf Länder- und Völkerkunde und das bewegte Leben des Tages gewiesen war. Daher es zwar unter denen Logographen, die epische Stoffe prosaisch behandelten, Dorier gab, wie Akusilaos, aber die Zeitgeschichtsschreiber fast einzig Jonier und Attiker waren [1]); denn Herodot, der früher lange in Samos, dann auf Reisen, als er schrieb, in Thurioi lebte, kann kaum mehr für einen Dorier gelten [2]). — Warum aber auch die politische Redekunst, und in der Philosophie die Dialektik den eigentlich Dorischen Völkern fremd war — denn die Sikulische Rhetoren- und Sophistenschule hat offenbar blos in dem besondern Charakter dieser Insulaner ihren Ursprung [3]) — und beider Ausbildung,

---

s. v. *Δικ.* und früher fand Hekatäos der Milesier dort günstige Aufnahme, Plut. Lak. Ap. p. 199.

[1]) Dies gilt von frühern Zeiten; denn später finden wir auch unter den Doriern Historiker genug. Als Lakedämonier kommen bei Athen. Nikokles und Hippasos (vgl. Schweigh. zu Ath. Ind. p. 129.), bei Plut. u. A. Aristokrates, Pausanias bei Suid., Diophant bei Fulgentius, sehr häufig Sosibios vor. vgl. Heeren de font. Plut. p. 24., sonst Meurs. Misc. Lac. 4, 17. Zweifelhaft ist der *Λακωνάτης, ὁ Σπαρτ.* bei Plut. de mal. Herod. 35. Derkyllos, den Argeier, nenne ich, weil er im Dialekt seiner Vaterstadt schrieb, Valck. ad Adon. p. 274. vgl. ad Phoen. Schol. p. 7. adde Schol. Vratisl. Pind. O. 7, 49. (S. Schneidewin Ztschr. für Alterthumswiss. 1834. nr. 53. H.)

[2]) Wenn man nicht seine Religiösität und eine gewisse kindliche Einfalt, die um so seltsamer in ihm erscheint, wenn man bedenkt, daß er ziemlich zur selben Zeit schrieb wie Thukyd., für Dorische Züge halten will. Doch fehlt ihm zum Dorier vor allem ein prägnanter Begriff vom Staate.

[3]) Man vgl. oben B. 3, 9, 7. und denke an Gorgias den Leontiner,

wie die der eigentlichen Dramatik, den Athenern aufgehoben bleiben mußte, ist leicht einzusehn; die Redekunst insbesondre konnte sich erst ergeben, wenn jene innerliche und äußerliche Richtung verschmolzen, und in bestimmter Beziehung auf den Empfangenden dargestellt wurde.

2. Dagegen hat anstatt der Attischen Dialektik und δεινότης im Reden der Dorische Stamm eine eigenthümliche Weise sich auszudrücken, die ich indeß durch das Gnomische, Apophthegmatische, Spruchartige bezeichnen will. Der eigentliche Grundzug ist das Streben, mit möglichst wenig äußerlichen Mitteln möglichst viel innres Leben mitzutheilen, und vom Unwesentlichen absehend den Kern des Gedankens zu bezeichnen oder anzudeuten. Aus diesem Gesichtspunkte erklären sich vielleicht alle einzelnen Merkmale dieser Redeweise. Die Vorübung dazu ist jenes an sich haltende Schweigen, wie es Pythagoras von seinen Schülern, und Sparta's Erziehung von den Jünglingen forderte[1]); beide setzten innre Geistesthätigkeit voraus, die dadurch nur an Intensität gewinnen, gleichsam in sich gedrängter und kerniger werden sollte[2]). Daraus mußte denn die ausnehmende Kürze der Rede hervorgehn[3]); die als allgemeiner Charakterzug der ächten Dorier, besonders

---

und daß Hippias selbst aus kleinen Städten Siciliens, wie Inykos, solche Summen gewann. — Sparta dagegen hatte wie Argos (oben B. 3, 9, 1. am Ende) und Kreta keine Redner, Cic. Brut. 13. Tac. dialog. 40. und die Rhetorik (als τέχνη ἄνευ ἀληθείας Plut. und Apostol. 13, 72.) war vom Staate ausgeschlossen, Athen. 13, 611 a. Kephisophon ὁ ἀγαθὸς μυθητάς wurde verbannt, Plut. Inst. Lac. p. 254. Apostol. 19, 89., und die Ephoren bestraften Jeden, der eine fremde Redeweise in den Staat brachte, wie man aus Kreta τοὺς ἐν λόγοις ἀλλοζονευομένους jagte. Sext. Empir. adv. mathem. 68 b. Auch gibt es keine bessre Kritik sophistischer Panegyriken, als das Lakonische: τίς αὐτὸν φέγει;

[1]) Oben S. 2, 5. [2]) Plut. de garrul. 17.

[3]) ἡ βραχυλογία ἐγγὺς τῷ σιγᾶν, Lykurg nach Apostol. 9, 69.

bei den Spartiaten [1]), Kretern [2]) und Argeiern [3]) gefunden wurde, und zu der breiten Fluth Joniſcher Rede, die in ihrem Zuge alles Begegnende wie mit immer neu anſchwellendem Wellenſchlage umſpült, und dem raſchen und gewaltig vordringenden Strome Attiſcher Rede einen merkwürdigen Contraſt bildete. Wie uralt beſonders der Ruhm Spartiatiſcher Brachylogie geweſen, geht daraus hervor, daß ſie Homer ſchon dem Menelaos beilegt [4]):

Nur Einzelnes redet er flüchtig
Wortkarg aber mit Kraft. Nicht übt' er geſchwätzige Zunge,
Aber das Wort traf ſicher; auch ſtärkt' ihm ſein Adel die Seele:

worin ganz deutlich iſt, daß das Naturell der Doriſchen Lakonen prochroniſtiſch auf die frühern Bewohner des Landes übertragen iſt [5]). Man kann nun dieſe Weiſe des Ausdrucks doppelt, entweder als Zeichen eines Gemüths faſſen, das ſich mit der möglichſt einfachen Bezeichnung des Mitzutheilenden begnügt, und den nackten Gedanken ohne ſchmückende Gewandung gibt, wie Steſimbrotos der Thaſier dem gewandten und redſeligen Athener das Edelgeartete und Aufrichtige des Peloponneſiers entgegenſtellt, der ſchlicht, prunklos, aber in der Hauptſache wacker ſei [6]): oder zweitens eine abſichtliche und ſich ſelbſt wohlgefallende Weiſe zu reden darin ſehn, die durch den Contraſt der Schwere des Gedankens und des geringen

[1]) S. beſonders Demetr. de elocut. 8. 241 sqq.

[2]) Kreta ſtrebt nach Platon Geſ. 1, 641. mehr nach *πολύνοια* als *πολυλογία*. (*Σύντομος ἦν ὁ ξεῖνος* heißt es von einem Kreter bei Kallimachos Anth. Pal. 7, 447. — Vgl. Aeſch. Schutzfl. 198. 270. H.)

[3]) Pind. J. 5, 55. Sophokl. bei den Schol. (6, 87.) (Vergl. auch Sophokles bei Stob. Floril. 74. p. 325. E.)

[4]) Il. 3, 213. welche Stelle auch die Schol. Ven. Euſt. p. 406 R. und Tzetz. Chil. 5, 317. auf Lak. *βραχυλογία* beziehen.

[5]) Vgl. die entſprechende Bemerkung oben S. 283, 4.

[6]) Bei Plut. Kimon 4.

Aufwands an Worten doppelt imponiren will. Beide Anſichten ſind wohl nach Umſtänden zuläſſig, die letzte ſicher in den meiſten Fällen. Halb ſcherzend, aber doch im Grunde ernſthaft, ſagt der Platoniſche Sokrates [1]), daß Kreta und Sparta unter den Hellenen die älteſte Philoſophie und die meiſten Sophiſten habe; nur daß dieſe ihre Kunſt verheimlichten und ſich unwiſſend ſtellten; daher wenn einer mit dem geringſten der Lakedämonier converſirt, dieſer zuerſt zwar ihm als ein ſchlechter Sprecher erſcheint, plötzlich aber wirft er irgendwo ein beachtungswerthes Wort dazwiſchen kurz und zuſammengezogen wie ein gewaltiger Wurfſpießſchleudrer, ſo daß der Unterredner ihm gegenüber wie ein Knabe daſteht. Und dieſe Weisheit und Kunſt theilen dort auch die Weiber mit den Männern. — Daß ſchon in der Brachylogie eine Art von Witz liegt, iſt an einzelnen Beiſpielen leicht nachzuweiſen, aber gewöhnlich geht dieſer noch aus andern Momenten hervor. Bald iſt es eine gewiſſe Naivetät der Sitte im Gegenſatz der verfeinerten Cultur, welche den Spruch zum Witze macht, wie in der Antwort des Spartiaten, der ſich einen Fiſch gekauft, und nun zum Bereiten deſſelben dem Garkoche noch Käſe und Oel und Eſſig geben ſollte: ja wenn ich das hätte, hätte ich keinen Fiſch gekauft [2]); oder es iſt eine ſittliche Erhebung, von deren Standpunkt die äußern Umſtände einen entgegengeſetzten Anblick gewähren als in der gewöhnlichen Betrachtungsweiſe, wie in dem Apophthegma des Dienekes: wenn die Perſer die Luft mit der Zahl ihrer Pfeile verdeckten, würden ſie im Schatten

[1]) Protag. 342. Auf die Stelle bezieht ſich Plut. Lyk. 20. extr. Wenn Thuk. 4, 84. von Braſidas ſagt, *ἦν οὐδὲ ἀδύνατος ὡς Λακεδαιμόνιος λέγειν*, meint er wohl nicht, daß die Lak. unvermögend zu reden, ſondern zielt nur auf ihre eigenthümliche Ausdrucksweiſe.

[2]) Plut. Lak. Ap. p. 242. Aehnlich das: *αὐτᾶς ἔκουνα τήνας* Plut. Lyk. 20. vgl. reg. ap. p. 129.

fechten; oder es ist eine gewisse Schärfe und Bitterkeit, die sich verhüllt nur desto stärker ausdrückt, wie in dem Urtheil des Lakonen über Athen, wo jegliches Gewerbe und Treiben geduldet wird: Alles ist schön dort [1]); oder es sind mancherlei Empfindungen komischer Art in einen Ausdruck zusammengezogen, wie in dem überaus witzigen Apophthegm eines Manns, der bei seinem häßlichen Weibe einen Ehebrecher trifft [2]): Du Aermster, wer zwingt dich denn? Es muß aber in Sparta eine kräftige, schlagende und durch Lebendigkeit der Bilder ansprechende Redeweise sehr gewöhnlich gewesen sein, wie man fast an allen bei Herodot auftretenden Spartiaten wahrnimmt [3]); ich glaube, daß sie zu den ältesten Sitten des Dorischen Stammes gehörte. In Kreta hatte sich dieselbe, nach dem einheimischen Schriftsteller Sosikrates [4]), zu Phästos erhalten; man übte hier schon die Knaben sehr früh in Scherzreden, und die Apophthegmen von Phästos waren auf der ganzen Insel berühmt. Grade so wurde auch in Sparta jene eigenthümliche Weise des Ausdrucks schon den Knaben eingepflanzt; der Eiren legte ihnen Fragen vor zu schneller und treffender Beantwortung [5]), man gewöhnte sie ihren Reden eine gewisse Bitterkeit und zugleich einen eignen Reiz zu geben [6]). Hernach nährten und beschäftigten diese Neigung die vielerlei Gelegenheiten, wo das öffentliche Leben Spott und Verhöhnung als Mittel der Besserung brauchte [7]); besonders

[1]) (Herod. 7, 226. E.) Lak. Apophth. p. 245.

[2]) p. 244. vgl. das Ap. bei Plut. de fratr. am. 8. p. 44.

[3]) Das Bildliche und zugleich Intensive zeigt sich besonders in Kleomenes Anrede des Krios, in Bulis und Sperthis Rede zum Hydarnes „nicht mit Lanzen, mit Beilen würdest du uns dann rathen um die Freiheit zu kämpfen", und wie Amompharetos den Steinblock als Stimmstein vor Pausanias Füße wirft.

[4]) Bei Ath. 6, 261 c. [5]) Plut. und Herakl. Pont. 2.

[6]) Plut. Lyk. 17. 19. [7]) B. 3, 11, 3.

wurde am Feste der Gymnopädien bei der allgemeinen Heiterkeit auch dem Witze der freiste Lauf gelassen [1]). Im täglichen Leben schien Spott und Scherz besonders bei den öffentlichen Mahlen an seiner Stelle [2]); ihn ertragen zu können, galt auch als Zeichen eines Lakonischen Gemüths; doch durfte, wer ihn übel empfand, den Spötter abzulassen bitten, und der Andre mußte ihm dann Folge leisten [3]). Aehnliche Sitten blühten in frühern Zeiten auch außer Sparta; unter den Freiern der Agariste im Hause des Tyrannen von Sikyon fanden nach dem Mahle Wettstreite statt in musischer Kunst und gemeinsamer Rede [4]), die wir uns nach der Stelle des Homerischen Hymnus auf Hermes [5]) denken mögen, wo blühende Jünglinge einander beim Mahle mit kecken Scherzreden angreifen, und der altdeutschen Kurzweile bei Tisch nicht unähnlich, nach der Stelle des Dichters: gámelicher Sprúche wart do niht verdeit [6]). — In Sparta behielt man aber die alte Weise des geselligen Ausdrucks länger bei als anderswo; so fiel sie später den Ausländern als etwas Besondres auf, dessen etwas herber Reiz ihnen nicht immer anmuthen mochte. Aber vom richtigen Standpunkte betrachtet, verdient diese Stadt keineswegs den Tadel allzu austerer Sitte; nirgends wurzelte eine heitre Komik so tief im Leben; war es doch hier allein in Griechenland, wo auch dem Lachen eine Statue errichtet worden war [7]); noch

---

[1]) Dies schließe ich aus der S. 335. angef. St. des Pollux, verglichen mit Leotychidas *χλεύασμα* an den Gymnopädien bei Herod. 6, 67.

[2]) Xen. Staat 3, 5. Oben S. 273, 6.

[3]) Plut. Lyk. 12. vgl. Macr. Sat. 7, 3.

[4]) *τῷ λεγομένῳ εἰς τὸ μέσον*, Herod. 6, 129.

[5]) V. 55. (*Θεὸς δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν Ἐξ αὐτοσχεδίης πειρώμενος, ἠὲ κοῦραι Ἥβηται θαλίῃσι παραιβόλα κερτομέουσιν.* E.)

[6]) Nibelungen-Lied V. 6707. S. 345. v. d. Hagen 1820.

[7]) Sosibios bei Plut. 25. Es ist bemerkenswerth, daß sich bei den Spartiaten öfter der Cultus abstracter Begriffe, wie des *Θάνατος*, des

Ageſilaos[1]) und Kleomenes der Dritte[2]) erheiterten bei allen Drangſalen ihres Lebens ihre Umgebung durch Witz und Laune.

3. Aber für die Bildungs- und Litteraturgeſchichte des Helleniſchen Volks hat dieſe nationale Weiſe des Ausdrucks mannigfache Frucht getragen. Erſtens nennt Platon mit Recht die ſogenannten Sieben Weiſen Nacheiferer, Liebhaber und Schüler der Lakedämoniſchen Disciplin, und findet Uebereinſtimmung zwiſchen ihren Gnomen und der Redeweiſe der Lakonen[3]). Auch ſind drei, oder wenn wir Myſon mitrechnen, ohne Periandros zu ſtreichen, vier von ihnen Doriſcher Abkunft, Cheilon ein Spartiat, (und von dieſem hieß die Weiſe des Ausdrucks vorzugsweiſe die Cheiloniſche)[4]); es mag aber zur Zeit derſelben mehrere Männer ähnlicher Sinnesart gegeben haben, wie Ariſtodemos den Argeier[5]). Das Eigenthümliche in allen dieſen Sprüchen iſt nicht eine beſondre Weisheit, ſondern eine tüchtige Geſinnung, die ſich ihrer eignen Grundſätze bewußt wird, und dies wieder nicht durch Reflexion, ſondern durch ein plötzliches Einleuchten. Nimmt man dieſen Geſichtspunkt, ſo begreift man auch die Bewundrung, ich möchte ſagen, den freudigen Schreck, den Sätze, wie „Erkunde dich ſelbſt, Folge dem Gott" bei den Zeitgenoſſen hervorbrachten, indem ſie ein Allen innerlich Bewußtes mit Energie und Klarheit zu Aller Genüge ausſprachen. Darum war auch der Pythiſche Apollon, von Doriſcher Nationalanſicht geleitet, dieſen Weiſen ganz beſonders hold, mit deren apophthegmatiſcher

---

Φόβος (ſ. oben B. 3, 7, 7.), der *Τύχα* (Plut. Inst. Lac. p. 353.) findet, ähnlich wie bei den Römern, Plut. Kleom. 9.

[1]) Plut. Ageſ. 2. [2]) Kleom. 13.

[3]) a. O. auch Plut. de garrul. 17. [4]) Diog. L. 1, 72.

[5]) Oder Spartiaten, ſ. die Stellen oben S. 6, 2. vgl. Diog. Laert. 1, 41. Noch Andre nennt Hermipp ebd. 42.

Weisheit seine eigne eine gewisse Verwandtschaft zeiget[1]): daß die Amphiktyonen jene Sentenzen an den Tempel zu Delphoi schreiben ließen, scheint faktisch[2]), und auch die Ernennung der Sieben durch das Orakel, wenn auch fabelhaft ausgeschmückt, doch auf ein wirkliches Ereigniß gegründet[3]).

4. Da im Gnomischen und Apophthegmatischen das Bestreben eben nicht vorherrscht, den Sinn auf eine leicht verständliche und schnellfaßliche Weise auszudrücken: so liegt das Umgekehrte sehr nah, den Sinn zu verhüllen: und so ist auch dies vorzugsweise den Doriern eigen. Daher von diesem Volksstamme der Griphus ausgegangen, und nebst dem Epigramm von Kleobul dem Rhodier[4]) und seiner Tochter Kleobulina[5]) besonders ausgebildet worden war. Auch die Spartiaten liebten ihn[6]); Epicharm nannte ihn *λόγον ἐν λόγῳ*[7]); und in der ältern Griechischen Bildung, die darin der orientalischen noch näher stand, war er überhaupt ein beliebtes Mittel der Unterhaltung.

5. Dies führt uns zunächst auf die symbolischen Sprüche

---

[1]) So soll z. B. Apoll dem Gyges Aehnliches geantwortet haben, wie Solon dem Krösos, Valer. Max. 7, 1, 2. [2]) Plut. a. O.

[3]) Die Hauptstelle darüber ist Demetr. Phaler. bei Diog. L. 1, 22., der sie unter den Archon Damasias, Ol. 49, 3., in dasselbe Jahr setzt, in das nach der Parischen Marmorchronik, die wohl aus demselben schöpfte, der zweite Pythische *ἀγὼν γυμνικός*, der erste *στεφανίτης*, fiel. — Auch der alte Branchos, der Milesische Prophet, wird als Brachylog genannt. Diog. L. 1, 72.

[4]) S. Diog. L. 1, 89. vgl. Jacobs **Comment. Anthol. T. 1. p. 194.**

[5]) Athen. 10, 448 b. Arist. Rhet. 3, 2. Plut. **VII. Sap. Conv. 3. 10. Menag. hist. mul. philos. 4.** Davon Kratinos *Κλεοβουλῖναι*, über die besonders Schweigh. zu vgl. **Ind. Athen. p. 82.**

[6]) Ath. 10, 452 a.

[7]) Eust. **ad Od. 9, 1684, 15** R. — Manche alte Griphen sind in Dorischem Dialekte, doch nicht constant; die Stelle des Diphilos von den Samischen Jungfrauen bei Ath. 10, 451. gehört schwerlich hieher.

der Pythagoreer, die wir Räthsel nennen könnten, wenn sie als solche aufgegeben, und nicht blos der Bedeutsamkeit und Eindrücklichkeit wegen in dieser Form mitgetheilt worden wären. Es scheint aber, daß das Symbolische so tief in der Sinnesart dieser Philosophen wurzelte, daß es nicht blos den Ausdruck, sondern auch die Handlung bestimmte; galt die sinnbildlich dargestellte für unsittlich oder unphilosophisch, so vermied man auch die sinnbildlich darstellende [1]). Dieses Symbolische, wie die Brachylogie und ein gewisser Witz des Ausdrucks zeigen, daß auch diese Sprüche nicht wohl unter den Joniern, sondern nur unter Doriern entstehn konnten, und dasselbe gilt von der gesammten Pythagorischen Philosophie, welche neuere Forscher der Geschichte der Philosophie mit Recht als die eigentlich Dorische erkannt haben. Es ist freilich wunderbar, daß es ein Mann von der Jonischen Samos ist, von dem diese Philosophie ihren Anfang nimmt; aber erstens ist die Familie des Pythagoras — welche, wenn man alle Nachrichten vereinigt, mit andern Samiern auf Samothrake unter Tyrrhenern lebte [2]) — ursprünglich aus Phlius im Peloponnes gekommen [3]), und blieb mit dieser Mutterstadt immer in einem gewissen Zusammenhange, wie denn noch von einem Gespräche des Philosophen mit Leon, Tyrannen zu Phlius, erzählt wird [4]): und zweitens muß zwar einerseits Pythagoras allerdings den erweckenden Funken, aus welchem die Philo-

[1]) (Wenn sie z. B. sagten: Laßt keine Schwalben in Euer Haus, so mieden sie nicht blos den Verkehr mit geschwätzigen Leuten, s. Porphyr. Vit. Pyth. 42., sondern hinderten wirklich die Schwalben, unter ihrem Dache zu bauen. E.) Alte Schriftsteller über diese führt Fabric. an Bibl. Gr. 1. p. 788 sq. vgl. Creuzers Symb. 1. S. 104.

[2]) Orchom. S. 432, 2. [3]) B. 1, 5, 3.

[4]) Cic. Qu. Tusc. 5, 3. Diog. L. 8, 8. Nach Diog. L. 7, 1. stammte Pyth. im vierten Geschlechte von Kleonymos, der aus Phlius geflohen; dann wäre er selbst Dorier.

sophie erwuchs, mit sich nach Kroton gebracht, aber andrerseits auch das Volk, unter dem er lebte — dies waren aber Dorier und dorisirte Achäer — besonders dazu beigetragen haben, derselben ihre eigenthümliche Richtung und Gestalt zu geben. Denn Pythagoras Philosophie ist, wie jede wahre, nicht eine Deduktion aus dem Allgemeinen und Leeren, sondern ein Aussprechen eines schon gegebnen und innerlich gebildeten Seins nach der Seite der Spekulation hin; ein solches aber hätte äußerlich aufgepflanzt bald untergehn müssen, es konnte nur dann Bestand haben, wenn es mit dem innerlichen Wesen derer, die die Philosophie aufnehmen sollten, verwandt war. Daß die Religion, an welche sich diese Philosophie anschließt, Dorischen Ursprungs war, ist hinlänglich nachgewiesen, die Apolliniſche nämlich[1]: deren Hauptinstitut, der Delphische Tempel, von den Alten in eine gewiß nicht erfundne Verbindung mit Pythagoras gesetzt wird; so daß er nach Aristoxenos[2] selbst die Grundlehren seiner Wissenschaft von der Pythia Themistokleia empfangen haben soll; und eben so ist auch schon bemerkt, daß die politische Einrichtung des Bundes auf den Grundsätzen des Dorischen Staatslebens beruhte[3]. Was aber das übrige Leben betrifft: so genügt es zum Erweise, daß auch dies Dorisch, an die allseitige Ausbildung der Pythagoreischen Frauen zu erinnern, einer Theano, Phintys, Arignote[4], an den Ernst und die Ruhe des Lebens, an den Gebrauch der Musik zur Beschwichtigung und Besänftigung von Leidenschaften, an

---

[1]) B. 2, 8, 20.

[2]) Bei Diog. L. 8, 21. vgl. Porph. Pyth. 41., der sie Aristokleia nennt. (S. Buch 2, 8, letzte Note. E.) [3]) (S. B. 3, 9, 16. E.)

[4]) Auch deren Schweigsamkeit ist bemerkenswerth, Timäos bei Diog. L. 8, 17. Gale Opusc. myth. T. 1. p. 739. (Ueber den Gebrauch der Musik s. B. 2, 8. E. — Bemerkenswerth ferner Philochoros *Συναγωγὴ ἡρωΐδων ἤτοι Πυθαγορείων γυναικῶν* Siebelis p. 9. H.)

die Syssitien und deren Heiterkeit, das Schweigen als Hauptmittel der Erziehung u. s. w. Wie aber nun auch die Spekulation der Pythagoreer das geistige Leben des Dorischen Volksstamms zu Tage gebiert, ist zwar einerseits eine der interessantesten Fragen im Gebiete dieser Untersuchungen, aber andrerseits eine zu gewichtige, und tiefere Studien voraussetzende, um sie hier in der Eile lösen zu wollen. Soviel lehrt aber auch eine flüchtige Betrachtung dieser Philosophie, daß ihr erstens eine Grundansicht vorliegt, die das richtige Verhältniß, das übereinstimmende Maaß, die Ordnung, in der jeder Theil den andern, und alle das Ganze trägt, für das Beste und Höchste hält, und daß zweitens diese Grundansicht durch Studien der Mathematik und besonders der Musik Nahrung und Stoff erhielt, um die eigenthümliche Weltweisheit hervorzubringen, in der das Leben und Sein der Dinge in das Maaß und die Zahl gesetzt wird, die Zahl selbst aber nicht im Geringsten als ein blos Abtheilendes, Begränzendes, sondern als das innerste Wesen der Dinge und das Göttliche selbst erscheint [1]).

Wie sehr übrigens damals die Philosophie bei den Doriern in Aufnahme gewesen, so lange sie nach alterthümlicher Weise mit Begeisterung aussprach, was den nach Umfassung ringenden Geist innerlich erfüllte, und ehe sie durch die Sophistik verunstaltet und verwirrt worden war, um wieder durch Attische Dialektik gereinigt und zum Gipfel der Vollendung geführt zu werden, beweist Sparta. Hier fanden besonders die enthusiastischen und priesterlichen Weisen, wie Abaris [2]),

[1]) Empedokles von Akragas verhält sich etwa zu dieser Schule, wie seine gastliche Vaterstadt (ξείνων αἰδοῖοι λιμένες sagt er selbst von ihr) zu Kroton; er verfolgt nicht einen so strengen Weg der Spekulation, sondern scheint in großartigem Sinne mancherlei Anregungen aufgenommen und verarbeitet zu haben.

[2]) Paus. 3, 13, 2. vgl. oben Bd. 1. S. 70, 5.

Epimenides [1]), Pherekydes [2]), freundliche Aufnahme; auch Anaximandros [3]) und Anaximenes [4]) lebten hier; endlich finden sich in den Katalogen der Pythagoreer, denen doch nicht alle Glaubwürdigkeit abzustreiten, außer Italioten besonders Lakonen, Argeier, Sikyonier, Phliasier, auch Frauen von Sparta, Argos und Phlius [5]). So begründet denn auch dies wieder die Ansicht, die wir mehrmals im Gegensatz der gewöhnlichen aufgestellt haben: daß bis nach der Zeit der Perserkriege alles geistig Große und Schöne nichts weniger als von Sparta ausgeschlossen, sondern vielmehr dort durchaus heimisch und lebendig war.

---

[1]) Sosibios bei Diog. 1, 10, 12. Paus. 2, 21, 4. 3, 11, 8. 12, 9. Klem. Alex. Str. 1. p. 399. Pott. Heinr. Epim. S. 128. Epim. soll den Sp. eine Niederlage bei Orchomenos verkündet haben, Diog. L. 1, 115., von der sonst Nichts verlautet.

[2]) Plut. Agis 10. Diog. L. 1, 117. aus Theopomp. Creuzer Init. phil. Plat. 2. p. 164. Die Sage von der Haut des Epim. oder Pherek. (oder auch des Weissagers Anthes, Steph. B. *Ἄνθάνα*) ist sehr räthselhaft. [3]) Oben Bd. 1. S. 189, 6.

[4]) Er stellte zu Laked. die erste Sonnenuhr auf. Plin. 2, 66.

[5]) S. z. B. Jambl. Pyth. 36.

IX.

1. Als Anacharsis der Skythe die sämmtlichen Stämme der Griechen besucht, und unter ihnen gelebt hatte, soll er geurtheilt haben, „daß es ihnen allen an Muße und Ruhe fehle für die gesammte Weisheit, mit Ausnahme der Lakedämonier. Denn mit diesen allein könne man besonnener und verständiger Rede pflegen“ [1]). Es war ihm ohne Zweifel das Leben der übrigen Hellenen als ein unruhiges, bewegtes Treiben, als ein fortwährendes Streben ohne Ziel vorgekommen; in Sparta allein hatte er innre Ruhe und Sammlung des Geistes gefunden. Abgesehn von dem Grunde dieser Erscheinung in der ursprünglichen Gemüthsverfassung der Dorier, merken wir hier nur auf die äußere begünstigende Lage, nämlich auf die völlige Muße und Arbeitlosigkeit der Dorier von Sparta [2]). Neuere Schriftsteller haben sich eine solche oft als unausstehliche Langeweile gedacht, wie denn unser Gemüth von Jugend auf durch Arbeit gebrochen und bis in das späte Alter an diesem Joche schleppend von einem bessern Zustande kaum eine Ahnung hat; denn denen ihn die partheiliche Gunst des Schicksals gewährt, suchen entweder die Arbeit freiwillig oder sinken in leblose Trägheit; von einem wahren Leben um sein selbst willen, haben Wenige den Begriff und die schmerzliche Sehnsucht darnach. Unter den Alten war diese allgemein, und der Haß der Arbeit herrschend; aber fast nur den Doriern gelang es, sich

---

[1]) Herod. 4, 77.

[2]) ἀφθονία σχολῆς Plut. Lyk. 24. Inst. Lac. p. 255.

davon loszumachen; ihnen galt blos ein ſolcher Zuſtand als Freiheit [1]). Was nun aber das Leben vom Morgen bis Abend ausfüllte [2])? Die gymnaſtiſchen, kriegeriſchen, muſiſchen Uebungen; dann beſonders die Jagd, die vornehmlich für die Aeltern an die Stelle andrer Körperbewegung trat [3]); ferner die wenn auch nicht äußerlich, doch innerlich aktive Theilnahme an allem, was den Staat betraf; weiter die religiöſen Gebräuche, Opfer, Chöre; beſonders aber das geſellige Zuſammenleben in den Leſchen. Jede kleine Gemeinde hatte ihre Leſche [4]); hier ſaßen beſonders die ältern Leute beiſammen, zur Winterszeit um den wärmenden Heerd, in behaglicher Ruhe und gemüthlicher Stimmung; der Reſpekt vor dem Alter gab der Unterhaltung einen angemeſſnen Gang. Auch in Athen waren die Leſchen ehemals ſehr beliebt geweſen, aber die Demokratie liebt die ungeſonderte Maſſe und haßt alle Abtheilungen; ſo wurde ſpäter das Herumziehn in öffentlichen Hallen und auf dem Markte gewöhnlicher [5]), wo ziemlich jeder Athener jeden Tag ſich einmal ſehen ließ. In Sparta war die Jugend von dem Markte ganz ausgeſchloſſen [6]); ſo wie von der Pylâa [7]), welche nicht blos in Delphi [8]), ſondern auch in an-

---

[1]) Plut. Lyk. 24. Lak. Ap. p. 207. [2]) Manſo 1, 2. S. 201.

[3]) Xen. vom Lak. Staat 4, 7. Daher die Trefflichkeit Lakoniſcher Jagdhunde, Pind. Hyporch. Frgm. 3. p. 599 Bh. Simonides Hyp. bei Plut. Symp. 9, 15, 2., ſonſt Meurſ. Misc. Lac. 3, 1. Die Jagdliebe der Kreter iſt bekannt, ſ. C. 4, 7.

[4]) Oben B. 3, 10, 2. vgl. Plut. Lyk. 25. Im Kleom. 30. ziehe ich auch ταῖς λέσχαις der andern Lesart ταῖς σχολαῖς vor.

[5]) Oben Bd. 1. S. 246, 3. Ueber Ap. Λεσχηνόριος adde Kleanth. bei Harpokr. s. v. λέσχαι. Meurſ. ad Lycophron. 543.

[6]) Plutarch Lykurg 25.

[7]) Plutarch Instituta Laconica p. 254. τὸν ἐκ τοῦ γυμνασίου νεανίσκον ἐπετίμων, ὅτι τὴν εἰς πυλαίαν ὁδὸν ἠπίστατο.

[8]) Dort war ſie förmliche Meſſe, Dion. Or. 77. p. 414 R. und auch Sklavenmarkt, wie ich aus Plut. Prov. Alex. 105. abnehme.

dern Dorischen Staaten ein Ort des Handels und Verkehrs war; daher in Rhodos Lügner Pylaiasten hießen [1]), wovon der Grund deutlich wird, wenn man daran denkt, daß es in Griechenland auch Lügen- und in Athen einen Kerkopenmarkt gab [2]).

2. Da wir bis auf diesen Punkt gekommen sind, und in dem Bisherigen ziemlich alle Seiten und Richtungen des Lebens jener Zeit behandelt oder berührt haben: wäre es wünschenswerth zu wissen, wie die Dorier den Schluß des Gesammten, den Tod, angesehn: um so mehr als wir dadurch das Ende dieser Betrachtung mit dem Anfange, der das religiöse Leben betraf, zusammenknüpfen würden. Aber grade davon ist uns wenig solche Kunde zugekommen, die auf eine Eigenthümlichkeit der Ansicht hinwiese; die Liebe indeß zur hellen und klaren Erscheinung und der Widerwille gegen das Unbestimmte und Gränzenlose, welcher sich in dem Cult des Apollon wie in dem Dorischen Leben überhaupt ausspricht, wird die Betrachtung von den Zuständen jenseits abgelenkt haben; auch war eine gewisse Genüge an dem gegebenen Dasein den Hellenen und unter diesen vornehmlich den Doriern recht sehr eigen: obgleich, wie eine solche sich wieder mit der hohen Lebensverachtung und kaltblütigen Aufopferung in diesem Volke vertrug, ausnehmend schwer zu erklären ist, höchstens nur durch die umgemeine Bedeutung, die auf die Fortdauer mehr als des Na-

---

(Deßhalb hatte sich eine ansehnliche Vor- oder Neu-Stadt in Delphi gebildet, Pylaia genannt, Plut. de Pyth. Oracc. 29. p. 296. E. — Siehe Wyttenb. zu Plut. II, p. 1121. Valois Mem. de l'Acad. des Inscrr. T. III, p. 207. H.) Kratinos *Πυλαία* spielte vielleicht hier.

[1]) Hesych. und das Schol. zu Plut. Artax. 1, p. 387 H. vgl. Suid. (Bei Plut. de Facie Lun. 8. kommen Gaukler der Pylaia vor, Pyrrh. 29. *πυλαϊκὴ ὀχλαγωγία*. E.) An die Delphische Pylâa ist dabei gewiß nicht zu denken. [2]) Lobeck de Cercop. et Cob. p. 7.

mens zum Geſchlecht und im Ganzen der Gemeinde gelegt wurde. — In Tarent nannte man nach einem alten Orakel die Todten die Mehreren (τοὺς πλείονας) [1]; man begrub ſie innerhalb der Mauern, jede Familie hatte bei ihrem Hauſe Denkſteine mit dem Namen der Hingeſchiedenen, wo man ihnen Leichenopfer brachte [2]; auch in Sparta war es ohne Zweifel die ältere Sitte, die Todten in der Stadt und in der Nähe der Tempel zu begraben [3]. Hier wurden nur denen, die in Schlachten gefallen, Denkſteine mit ihren Namen geſetzt [4], ſo wie manche andre vorzüglichere Ehre ertheilt [5]. Das Opfer an Demeter, am zwölften Tage nach dem Tode, deutet offenbar die Aufnahme der Seele in der Unterwelt an; die Argeier opferten am dreißigſten dem Hermes als Seelenführer [6], denſelben Lehren folgend, nach denen die alten Athener die Todten Demetriſche, der Mutter Erde Hingegebne, nannten. Dagegen unterſchied ſich die Weiſe der Beſtattung bei den Athenern und Doriern bedeutend; jene legten ihre Todten mit den Häuptern gegen Abend, dieſe, — wenigſtens die Megarer, wie berichtet wird, doch auch dies nicht ohne Widerſpruch, — gegen Morgen [7].

---

[1]) Polyb. 8, 30. [2]) S. zu Polyb. Athen. 12, 522 f.

[3]) Plut. Lyk. 27. Inst. Lac. p. 251. Begraben hieß lakoniſch τιθήμεναι, beiſetzen, Schol. Cantabr. II. 23, 83. Ueber die Beſtattung des Königs oben B. 3, 6, 6.

[4]) Plut. a. O. So las Pauſ. 3, 14, 1. die Namen der Dreihundert von Thermop. zu Sp., und auf daſſelbe Denkmal, glaub' ich, bezieht ſich Herodot 7, 224.

[5]) Was Aelian V. G. 6, 6. von den Gefallnen ſagt, gibt Plut. von allen Todten an.

[6]) B. 2, 6, 2. Hier trug man in der Trauer weiße Kleider, Plut. Qu. Rom. 26.

[7]) Plut. Solon. 9. 10. vgl. Aelian V. G. 5, 14. und Minervae Poliad. p. 27. Oben B. 1. S. 273, 3. (Die ποθήκοντες opfern den Todten ἐκνυμένᾳ ἀμέρᾳ Delph. Orakel bei Dem. in Macart. p. 1072. H.)

Fand dieſer Unterſchied ſo durchgängig und allgemein ſtatt, wie wir ihn hier ausſprechen, ſo könnte man ihn mit dem Cultus in Bezug ſetzen; den Gebrauch der Athener mit dem Dienſt der Athena, die man im Monde wirkend glaubte, den Doriſchen mit dem des Apoll, für den doch die Sonne in mancher Hinſicht Symbol ſein konnte: doch überlaſſen wir dieſe Idee zu verfolgen den Liebhabern kühnerer Combinationen.

---

3. Uns ſcheint dagegen noch obzuliegen, unter einen Geſichtspunkt zuſammenzufaſſen, was bisher an verſchiednen Stellen über den eigentlichen Grundcharakter des Doriſchen Stammes geſagt iſt, und aus den Betrachtungen einzelner Richtungen deſſelben ein Endergebniß über deſſen innerſtes Weſen zu ziehn. So ſehr ich dieſe Aufforderung anerkenne, ſo muß ich mich doch auf der andern Seite gegen Diejenigen verwahren, die dieſen Grundcharakter wie einen Begriff aufgeſtellt haben wollen; und wenn ſie geſagt haben: die Dorier ſeien ſubjectiv, die Jonier objectiv, damit den innerſten Kern des Weſens dieſer Stämme bezeichnet glauben. Iſt es denn möglich, den Charakter eines einzelnen Menſchen auf dieſe Weiſe zuſammenzufaſſen? und geben alle ſolche Prädikate dem, der ihn nicht kennt, eine Anſchauung ſeines Weſens? und ſollte daſſelbe bei einer Nation, die doch nur wieder eine größre Perſon, ſtatt finden? Womit wir aber keineswegs dem entgegengeſetzten Irrthum freie Bahn geben wollen; welcher entweder ganz läugnet oder für geſchichtlich unerkennbar hält, daß das Leben einer Nation überhaupt in ſich *eins*, und die Eigenthümlichkeit derſelben eine *einige* ſei — ein Irrthum, den die Betrachtung der Griechiſchen Völkerſtämme vielleicht am ſicherſten hebt. Aber wir werden dieſe allerdings vorhandne

Einheit nie durch einen Begriff mathematisch decken, sondern immer nur annäherungsweise erkennen, indem wir ihr um desto näher kommen, je unbefangner wir uns das Gegebene anzueignen, und je hingebender wir dasselbe in sich zu verstehen suchen. Auf diesem Wege wird uns auch die Ueberzeugung werden, wie von diesem Kern aus das ganze Dasein und Leben des Volkes sich mit Nothwendigkeit gestaltet hat, und wenn wir in größerm Kreise forschen, vielleicht auch die Ahnung, daß das gefundne Ganze selbst nur ein nothwendiger Theil eines höhern ist: wovon wir aber ganz und gar die Anmaßung construirender Philosophen zu unterscheiden bitten, die einen andern Weg dieser Erkenntniß gefunden haben wollen als durch solche Aneignung, ohne doch je auch nur im Kleinsten die Idee eines bestimmten individuellen Lebens für sich erzeugen zu können. Geht uns nun aber auf die beschriebne Weise allgemach die Idee einer nationalen Individualität auf: so müssen wir dieselbe auch Andern auf mancherlei Weise näher rücken und deutlich machen können: einfach bezeichnen aber werden wir sie durch keinen andren Ausdruck, als durch den Eigennamen selbst, für den es kein Synonymum gibt. So war den Alten selbst Δώριος ein sehr bestimmter Begriff im Kern, und doch nach Außen höchst mannigfach und vielseitig [1]).

Wir stellen einen Zug des Dorischen Charakters voraus, auf den wir öfter hingewiesen haben [2]); nicht als wenn in ihm

[1]) Es ist bemerkenswerth, daß unter den Stammnamen allein Δωριεύς mit Emphase gesprochen für sich schon lobt, (wie in mehrern Stellen Pindars, Böckh zu Pind. P. 8, 21. Dissen zu den N. 3, 3., auch öfter bei Plutarch, vgl. das Epigr. bei Athen. 5, 209. und Damagetos in der Palat. Anthol. 7, 231.) und einen von den übrigen Hellenen respektirten Nationalstolz ausspricht. Thuk. 6, 77. Valcken. ad Adon. p. 385 c. (Jons von Chios Bewunderung gegen Sparta Sext. Empir. adv. Math. 2, 24. Nieberding p. 47. H.)

[2]) B. 2, 8, 20. 2, 1, 1. und 10.

der Grund und Ursprung alles andern gegeben wäre, sondern weil er mit besondrer Entschiedenheit hervortritt: das Streben nach der Einheit im Ganzen. Nichts Einzelnes soll für sich sein wollen, sondern Alles im Ganzen sein Ziel und Maaß finden. Jeder soll genau innerhalb der Schranken bleiben, die ihm die höhere Ordnung des Ganzen vorgeschrieben [1]). So soll im Staate weder der Einzelne nach Unabhängigkeit für sich streben, noch irgend ein Stand aus seiner Stellung heraustreten. Die Aristokratie und alle Unterthänigkeitsverhältnisse wurden hier strenger festgehalten als anderswo [2]); und auf den Gehorsam in jeder Hinsicht größeres Gewicht gelegt als auf Aeußerung individueller Freiheit. Das Staatsleben, die Erziehung, das Heer durchzieht eine höchst complicirte, aber eben so regelmäßige Ordnung des Befehls und des Gehorsams [3]). Ein Jeglicher muß auf seinem Flecke gehorchen. Auch jeder kleinere Verein ist auf solche Weise gegliedert, überall Abstufung, nirgends unabhängige Gleichheit [4]). Wie aber das Ganze in sich gegliedert, so soll es nach Außen geschlossen sein, und seine Befriedigung in sich tragen. Die Dorier haben wenig Neigung zu empfangen und sich anzuschließen, dagegen ein sehr festes Streben, sich ab- und Fremdes auszuschließen [5]). Daher später das Harte und Schroffe in der Erscheinung der Dorier, die es am meisten geblieben waren [6]). Diese Selbstständigkeit und Geschlossenheit wurde durch Umstände zur Feindseligkeit; daher das Kampfrüstige tief in der Dorischen Natur lag, wie es denn schon auf die Gestaltung des Apollinischen Cultus Einfluß hatte [7]). Beson-

---

[1]) Vgl. B. 3, 9, 18.
[2]) B. 3, 4, 6. [3]) B. 3, 9, 18. 12, 5. 5, 2.
[4]) S. z. B. C. 3, 3. [5]) Vgl. S. 3, 3. [6]) S. B. 3, 9. a. E.
[7]) B. 2, 6, 2.

nene Tapferkeit war dem Dorismus wesentlich [1]). Wie aber Aeußerliches zu empfangen, so war auch Aeußerliches mitzutheilen bei jener Geschlossenheit kein vorwaltendes Bedürfniß, und zwar für die Gesammtheit eben so wenig als für den Einzelnen. Daher in der Rede, der poetischen wie ungebundnen, die Erzählung zurücksteht hinter dem Ausdruck des Gefühls und Gedankens [2]). Der Geist des Doriers strebt sich zu concentriren und innerlich zu sammeln; der Ausdruck bricht wie Funken aus der Tiefe des Gemüths; daher die herrschende Wortkürze und Sinnschwere der Rede [3]). Das Bestreben abzuschließen zeigt sich aber auch in der Zeit. Ueberall herrscht die größte Anhänglichkeit an das Gegebne und Gewordne, an der Väter Brauch und Sitte, an den bestehenden Zustand [4]). Das Gesicht des Dorischen Stamms ist mehr nach der Vergangenheit als Zukunft gewandt [5]). So ist es auch gekommen, daß die Dorier unter allen Griechenstämmen das althellenische Leben am treusten bewahrten und am reinsten darstellten [6]). Alle Fortschritte waren bei ihnen stetig, und die Veränderungen des Zustands fast unmerklich. — Mit jenem Streben nach Einheit im Ganzen ist der Sinn für das Maaß in jeder Beziehung verwandt. Auch der Kunst wird durchaus das strengste Maaß auferlegt, und jede üppige Ranke mit schonungslosem Messer abgeschnitten [7]). Die Dorische Lebenssitte befiehlt Maaßhaltung in jeglichem Thun; darin besteht die Sophrosyne [8]). Eine Hauptabsicht des Apollinischen Cultus war, das ruhige Gleichgewicht des Gemüths zu erhalten, und alles Sinnzerrüttende, zum Taumel Aufregende, die innre Klarheit Verdunkelnde zu entfernen [9]). Der Dorische Sinn will überall

[1]) B. 3, 12, 9. [2]) S. C. 8, 1.
[3]) Ebdſ. 2. [4]) Womit das ἄτολμον der Spart. zusammenhängt.
[5]) B. 3, 1, 1. [6]) C. 2, 1. 3, 1. 6, 1. [7]) C. 7, 12.
[8]) B. 3, 1, 10. [9]) B. 2, 8, 2. 11. 20.

eine reine und klare Harmonie, die auch im Kleinſten harmoniſch ſei[1]). Diſſonanzen, wenn ſie auch in Harmonie aufgelöſt werden, ſind nicht dem Geſchmacke des Volkſtammes gemäß. Die Harmonie muß ihren völligen Schluß haben, und nicht das Unendliche offen laſſen. Die nationalen Melodieen waren gewiß in Dur und nicht in Moll; der allgemeine Accent der Sprache trug das Gepräge des Befehls oder des Apophthegma, nicht der Frage oder Bitte. Die Befriedigung des Daſeins verdrängt faſt die Sehnſucht, und das Vertrauen auf die Quelle dieſes Daſeins, die Gottheit, gänzlich die weiche Klage. Das Streben ins Schrankenloſe, Endloſe wird möglichſt abgeſchnitten. Der Blick iſt nicht auf das Werden, ſondern auf das Sein gerichtet. Das Leben geht in ruhiger Darſtellung dieſes Seins auf, das zu erkennen, zu bewahren, rein zu geſtalten die höchſte Aufgabe iſt. Alles ungewußte Jenſeits iſt nur die dunkle Gränze, und alles Dunkle dem Gotte verhaßt[2]). Der Sinn des Volkes hängt mit Freude an dem klaren, leibhaften Daſein[3]). Das Fremde und Nichtanaloge ſteht außerhalb. Eben darum iſt der Menſch dem Menſchen hauptſächliches und faſt einziges Augenmerk. Diejenigen Empfindungen, durch die der Menſch gleichſam mit der Natur verſchmilzt, ſind der Doriſchen Religion urſprünglich fremd[4]). Auch wird die äußere Beſchäftigung mit der Natur für unwürdig gehalten[5]), und dem eignen Daſein ſeine Vollendung und Reife zu geben, als das allein angemeſſne Ziel menſchlicher Beſtrebung angeſehn. Die Menſchennatur ſelbſt trägt wieder durch den ganzen Volkſtamm das Gepräge des männlichen Geſchlechts, wie ſchon daraus abzunehmen,

---

[1]) Ebdſ. 10 u. C. 6, 2.
[2]) B. 2, 6, 7. u. 8, 7. [3]) Vgl. C. 8, 17.
[4]) S. C. 5, 7. 8, 12. 10, 9. [5]) B. 3, 4, 1.

daß das Empfangende und Bedürftige, das Anschließende und Sehnsüchtige, das Weiche und Unstete, wesentliche Züge des weiblichen Wesens, Gegensätze der Dorischen Natur sind, die den Charakter der Selbständigkeit und gebändigten Kraft trägt.

4. Ich glaube, daß diese Reihe von Zügen, obgleich bedeutender Erweiterung und Fortsetzung fähig, doch an dieser Stelle genügt, um zur Concentrirung des bisher peripherisch Dargestellten anzuleiten, und zugleich die Stelle eines Beweises vertreten kann, daß wirklich der Apolloncult, die altkretische und Lykurgische Verfassung, die Dorischen Lebenssitten und Künste Erzeugnisse eines und desselben geistigen Nationalindividuums sind. Aber auch das läßt sich daraus abnehmen, daß diese nationale Individualität tiefer liegt, als daß sie durch äußre Bedingungen hervorgebracht sein könnte. Wie möchte das Leben in den Gebirgen für sich genügen, um einen so bestimmten Volkscharakter zu erzeugen: obgleich allerdings nicht zu zweifeln ist, daß dieser bestimmte Charakter binnenländische und gebirgige Wohnsitze brauchte, um sich consequent auszubilden und feste Gestalt zu gewinnen. Vielmehr wie die Hellenen Hellenen waren durch äußre Umstände so wenig als durch freie Selbstbestimmung, sondern durch eine höhere Ordnung der Dinge: eben so sind die Dorier auch wieder Dorier nach derselben Ordnung. Das Land ist wie der Leib der Nation, und wirkt allerdings auf diese, um eine nothwendige Uebereinstimmung beider hervorzubringen: aber die Nationen waren in keiner erdenklichen Zeit unbestimmte Massen, die die äußre Welt und Natur zu bestimmen und zu formen gehabt hätte.

Nachweisbarer haben indeß die äußern Umstände, namentlich das Lokal, die politischen Verhältnisse, die Weltstellung und der Verkehr, dazu gewirkt, den Dorischen Charakter in den einzelnen Städten zu modificiren, und nach bestimmten Seiten zu wenden, umzubilden, zu wecken oder ein-

seitig zu versteinern: wornach man von jenem idealen Grundcharakter des Stamms den besondern einer jeden Stadt zu scheiden, und dessen Eigenheiten vorzüglich im politischen und praktischen Leben darzulegen versuchen kann. Mit einigen Blicken darauf wollen wir unsre Darstellung beschließen.

5. Auf die Dorier von Sparta wirkte die unter allen Peloponnesiern mit Ausnahme der Arkader am meisten binnenländische Lage, und die früher mit Ruhe behauptete, später mit einseitiger Aufwendung aller Lebenskraft festgehaltne Hegemonie. Die Selbstständigkeit und Absonderung war hier am größten, und so ist der Dorische Stammgeist und die alte Sitte in Sparta am strengsten, und oft auch in Kleinigkeiten [1]), bewahrt worden, aber auch am meisten erstarrt und versteint. Obwohl Letztres erst in den spätern Zeiten hervortrat, da früher, wie öfter bemerkt, in Sparta ein mannigfaltiges, heitres und nicht anmuthloses Leben blühte. Damals war die Stadt wirklich der Mittelpunkt von Hellas. Eine merkwürdige Wendung nahm die Abgeschlossenheit des Daseins, aus der die Kürze des Ausdrucks floß. Sie wurde zu einer Verschlossenheit, die noch weiter ging als sich absichtlich zu verbergen. Selbst das *αἰμύλον* oder Verschlagne wird seit den Perserkriegen häufig an den Spartiaten getadelt; man könne aus ihnen nicht klug werden [2]). Oft liegt auch darin ein Patriotismus, wie

[1]) So ließen, nach Demetr. de eloc. 122. die Ephoren Einen geißeln, der am Ballspiel (über das auch ein Spart. Timokrates schrieb) etwas geneuert hatte.

[2]) Herod. 9, 54. *Λακεδαιμονίων ἄλλα φρονεόντων καὶ ἄλλα λεγόντων.* Grade eben so Eurip. Androm. 452. Bei dieses Dichters Feindseligkeiten gegen Sparta (Markland ad Suppl. 187. Wüstemann

er ſich in der Antwort des Geſandten äußert: in weſſen Namen ſie kämen — wenn wir die Sache durchſetzen, in des Staats, wo nicht, in unſerm. Sehr ſinnvoll ſagte Demoſtratos, Phäax Sohn: die Spartiaten ſeien in Beziehung auf den Staat, die Athener als Individuen vorzuziehn [1]); in der That waren die letztern perſönlicher ausgebildet, die erſtern mehr durch nationale Sitte geleitet. Traten ſie aus dieſer heraus: ſo geſchah es leicht, daß ſie ganz fehl gingen. Indeſſen kennt doch auch die Griechiſche Geſchichte, die am klarſten vor unſern Augen ſteht, die des Peloponneſiſchen Kriegs und der nächſtfolgenden Zeit, mehrere ausgezeichnete und eigenthümliche Lakonen: die man großentheils in zwei verſchiedne Claſſen ſondern kann. Von dieſen zeigt die erſtre eben jenes Verſchlagne, gepaart mit großer Kraft des Geiſtes und Sinnes, und einem oft mit Verachtung der andern Griechen verbundnen Patriotismus. So war Lyſandros [2]), ein gewaltiger Revolutionsmann, der die

---

Praef. ad Alcest. p. XV.) iſt immer beſonders der Zeitpunkt zu beachten. *Δόλια βουλευτήρια, ψευδῶν ἄνακτας* nennt er die Sp. in der Andromache, als die Athener ſie des Friedensbruches anklagten, Ol. 90, 2. nach Petit und Böckh trag. princ. p. 190. (Beſonders wegen Alkibiades Betrug, den damals Niemand durchſchaute, Thuk. 5, 45.) Im Oreſt (Ol. 92, 4.) tadelt er *τὸ ἄστατον τῶν Λακεδαιμονίων γνώμης* in Bezug auf die abgelehnten Friedensvorſchläge der Spart. nach Mindaros Unfällen. Philoch. bei den Schol. V. 371. (vgl. zu 772. 903.), welcher dieſe 92, 2. ſetzt, Diodor 13, 52. dagegen 92, 3. Ariſtoph. Lyſiſtr. 1269. nennt ſie *αἱμύλας ἀλώπεκας* (vgl. den falſchen Bakis *Εἰρ.* 1068. Lykophr. 1124.), dies Ol. 92, 1. in derſelben Zeit, in der das Sprüchwort entſtand: *οἷκοι λέοντες, ἐν Ἐφέσῳ δ' ἀλώπεκες*, Meurſ. Misc. Lac. 3, 2. Aehnliches indeß ſchon Acharn. 308. (*οἷσιν οὔτε βωμὸς οὔτε πίστις οὔθ' ὅρκος μένει*, Ol. 88, 3. E.)

[1]) Bei Plut. Ageſ. 15. Ebd. 37.: der Nutzen des Vaterlands ſei für die Sp. die Norm ihrer Handlungen. Der Athener bei Thuk. 5, 105.: das Betragen der Spart. unter einander und in Bezug auf ihre einheimiſchen Sitten leite Tugend, gegen Fremde Klugheit. (Wohl in Bezug auf den Frieden des Nikias. H.) [2]) Vgl. oben B. 3, 11, 11.

Bestrebungen zahlloser oligarchischer Klubbisten in sich vereinigend, durch die strenge Consequenz seiner Grundsätze und die Schlauheit in der Ausführung Griechenlands Schicksale eine geraume Zeit beherrschte; bis Agesilaos, den er unvorsichtiger Weise selbst auf den Thron gehoben, an die Stelle seiner usurpirten wieder die legitime Gewalt Heraklidischer Fürsten setzte: was denn besonders in Lysandros den Plan, die königliche Verfassung umzustürzen, erzeugt, und nebst andern Umständen die tief in seinem Gemüthe liegende Melancholie gezeitigt haben mag, die in seinen letzten Jahren seine starke Seele befallen hatte[1]). Ein verwandter Charakter ist Derkyllidas, ein Mann von ungemeinem praktischen Talent, und dem seine Schlauheit, die indeß mit wackrer Gesinnung wohl bestand, den Zunamen Sisyphos verschaffte[2]). Aber zur selben Zeit hatte Sparta auch noch Männer von der entgegengesetzten Art, in denen die einfache, wahrhafte, Dorische Sitte der alten Zeit lebendig und kräftig war, wie sich Plutarch von Kallikratidas ausdrückt[3]). Wie Kallikratidas gleich im Anfange seiner Laufbahn mit Lysandros Anhang zu kämpfen hatte, und sich dessen Hetärie entschlossen widersetzte[4]): so war er auch in seiner Gesinnung entschiedner Gegner derselben. Er verfluchte die Nothwendigkeit, an den Thüren der Perser Subsidien erflehn zu müssen, handelte mit den Bundesgenossen aufrichtig und gradezu, verschmähte jede Macht und jedes Ansehn, das er nicht vom Staate hatte, wollte nichts durch Privatverbindungen und Freundschaften ausrichten, und erwies sich überall

---

[1]) Plut. Lys. 1.

[2]) Xen. H. 3, 1, 8. (Ephoros bei Ath. 11, p. 500, C. sagt vom Derkyllidas: ἦν οὐδὲν ἐν τῷ τρόπῳ Λακωνικὸν οὐδ' ἁπλοῦν ἔχων. E.)

[3]) Lys. 5.

[4]) Vgl. mit Xen. besonders Plut. Lak. Ap. S. 210., sonst Diod. 13, 76. 97. vgl. Manso 2. S. 327 ff.

menſchenfreundlich, großherzig und heldenmüthig: ein tadelloſer Held, wenn man ihm nicht die vielleicht voreilige Selbſtaufopferung bei den Arginuſen zum Tadel drehen will[1]). Aber es läßt ſich begreifen, daß die Griechen Aſiens die Tugend und Größe des jugendlichen Helden zwar wie die Schönheit eines heroiſchen Bildes[2]) bewunderten, allein der zeitgemäßen Handlungsweiſe des Lyſandros ſich mehr befreunden konnten. An Braſidas bewundern wir beſonders, wie dieſe Hoheit der Geſinnung ſich mit ausnehmendem Geſchicke die Zeit zu benutzen und beherrſchen vereinigte; aber von dem edlen Sohne der Argileonis weiter zu reden, geſtattet die Kürze dieſer Notizen nicht. Lieber erinnern wir an den Sohn der Teleutia als Beiſpiel, wie auch die Harmoſten der Stadt nicht alle der Verſuchung ihrer ſchwierigen Stellung erlagen[3]). Ein eigenthümlicher Charakter, von dem wir einige Züge ſammeln wollen, war Lichas, Arkeſilaos Sohn. Zu dieſen gehören die Liberalität, mit der er durch große Gaſtgebote an den Gymnopädien[4]),

[1]) S. Plut. Pelop. 2. [2]) Nach Plut. Lyſ. 5.

[3]) Den Paedaret hat Valcken. ad Adon. p. 261. gegen die Anklage der Exulanten von Chios ſchön gerechtfertigt.

[4]) S. Xen. citirt oben S. 3, 3. Zu dem dort über die Ξενηλασία Geſagten (die beſonders die Jonier betraf, Valer. Max. 2, 6. ext. 1.) iſt hinzuzufügen, daß auch die häufigen (Xenieen und) Proxenieen in fremden Staaten zur Ermäßigung der Vorſtellung davon dienen. So waren die Laked. mit den Peiſiſtratiden verbunden (Bd. 1. S. 172, 2.) und mit Kallias Familie, Xen. Symp. 8, 39. (Hell. 5, 4, 22. 6, 3, 4. Plut. Kimon 14. H.) Endios mit Kleinias, Alkibiades Vater, nach Thuk. 8, 6., der K. Archidam mit Perikles, 2, 13. Xenias der Eleer Xenos des Königs Agis, Archidamos S. und Proxenos des Staates von Sp. Pauſ. 3, 8, 2. u. dgl. mehr. Vgl. oben B. 3, 6, 7. (Polydamas von Pharſalos Proxenos der Spartaner ſeit Menſchengedenken Xen. Hell. 6, 1, 4. Lakedämoniſche Proxenoi führen Fremde ein, 4, 5, 6. Archidamos Xenia in Phliaſien 5, 3, 13. H.) Der Namentauſch, den die Proxenieen herbeiführten, könnte Gegenſtand einer beſondern Unterſuchung werden.

und durch Wagensiege zu Olympia [1]) den Glanz seiner Stadt erhöhte; der kühne Muth, der sich schon in seinem Betragen zu Olympia zur Zeit, als die Spartiaten vom Agon ausgeschlossen waren, zeigt [2]), mehr aber in seiner, eines Spartiaten würdigen, Erklärung gegen den Satrapen Tissaphernes [3]); die Klugheit endlich, die ein voreiliges Losbrechen der Jonier gegen Persien zu verhüten suchte, wenn auch umsonst [4]).

6. Kreta's Blüthe liegt auch in Hinsicht der Sitte dem historisch bekannten Zeitraume voraus; und mit der frühzeitigen Entartung oder Auflösung der alten Institute trat Rohheit und Verfall in jeder Hinsicht ein. Von der Seeherrschaft mythischer Zeiten blieb nur Seeräuberei über; der Staatenverfassung fehlte der Mittelpunkt des Principats Einer Stadt; schon unter Alkamenes suchte Sparta die innern Zwiste der Städte zu schlichten, nach deren Beispiele es ein Jahrhundert vorher seine eigne Verfassung geordnet hatte. Doch büßten die Kreter ihre Streitlust noch nicht an ihren innern Fehden, sondern zogen seit früher Zeit als Miethstruppen umher; gewiß auch ein Grund der innern Zerrüttung, die das weiland herrliche Eiland nachmals so gleichgültig für Griechenlands Geschichte macht. Ist der Vers des alten Propheten ächt: so schalt Epimenides schon Ol. 45. seine Landsleute beständige Lügner, böse Unthiere und faule Bäuche. Doch bewahrten immer noch einzelne Städte, zu denen vor allen das

---

[1]) S. oben S. 205, 3.

[2]) Thuk. 5, 50. Paus. 6, 2, 1.

[3]) 8, 43.

[4]) 8, 84. (Thimbron ein eleganter Spartaner, εὔχαρις, der einen αὐλητής zum Umgang hat, der aber μᾶλλον συντεταγμένος und nicht so von ἡδοναῖς beherrscht wird, Xen. Hell. 4, 8, 18. 22. H.)

[5]) Paus. 3, 2, 8.

Spartiatiſche Lyktos gehört, mit den alten Inſtituten die edle und reine Sitte beſſrer Zeiten [1]).

Wie Argos ſich um die Zeit der Perſerkriege durch die Veränderungen der Verfaſſung und die Richtung ſeiner Politik des Dorismus faſt zu entäußern ſuchte, iſt öfter im Lauf dieſes Werks bemerkt [2]): aber eine Revolution führte nur die andre herbei, und keine einen kräftigen, geſunden Zuſtand. Vom Attiſchen Volksweſen hatte Argos ſich nur das Schlechte aneignen können, die Herrlichkeit jenes Lebens konnte dem von Grund aus fremdartigen Stamme nicht aufgepfropft werden [3]).

Daß Rhodos dagegen manche Doriſche Charakterzüge bis in die ſpäteſten Zeiten Griechiſcher Freiheit bewahrte, iſt oben ſchon bemerkt [4]); auf der andern Seite hatte die Inſel, beſonders in der Zeit der zweiten Artemiſia, viel Aſiatiſches aufgenommen, welches mit jenem Helleniſchen eine eigenthümliche Miſchung gebildet haben muß, als deren Erzeugniſſe die Rhodiſche Beredtſamkeit, Mahlerei [5]) und Sculptur zu betrachten ſein werden. Letztre blühte hier ſeit alter Zeit; aber nahm ſpäter einen beſonderen Zug zu dem Koloſſalen, Impoſanten, Prächtigen; Laokoon und der Torſo Farneſe gehören zu ihren ſchönſten Erzeugniſſen [6]). Die Sitten ſchildert das Sprüchwort, das Rhodos eine Stadt der Freier nennt; ein

---

[1]) S. oben B. 3, 8, 2. daher Polyb. 4, 54, 6. die Lyktier für die beſten Männer in Kreta erklärt. Sie ſollten auch die Epikureer aus ihrer Stadt getrieben haben, Suid. 1. p. 815. der einen *νόμος τῇ ἐπιχωρίῳ φωνῇ* erwähnt, wohl eine Erfindung, wie das Pſephisma gegen Timotheos, ſ. oben S. 6, 3.

[2]) B. 1, 8, 7. u. 3, 9, 1.

[3]) Vgl. noch über die *Ἀργεῖοι φῶρες* Suid. Prov. Vatic. 2, 49.

[4]) B. 3, 9, 3.

[5]) Die Schule des antiken Correggio, Protogenes. Vgl. das aus Alexandr. oder Römiſcher Zeit ſtammende Anakreont. Gedicht 28, 3.

[6]) Vgl. H. Meyers Geſchichte der Kunſt Bd. 1. S. 208. 218.

andres benamt die Rhodier weiße Kyrenäer, wo der Luxus den Vergleichungspunkt, die Farbe den Unterſchied hergibt [1]).

Auch Korinths Charakter vereinigt in den Zeiten des Peloponneſiſchen Kriegs ziemlich widerſtrebende Elemente. Denn einerſeits iſt noch viel von Doriſcher Geſinnung zurückgeblieben, und das politiſche Leben leiten verhältnißmäßig lange Zeit die Grundſätze dieſes Stammes; aber gegenüber ſteht, durch Lage und Verkehr [2]) hervorgebracht, eine große Neigung zur Pracht und zum Luxus, die ſich auch in der Korinthiſchen Säulenordnung ausſpricht, und von der Charis verlaſſen, zeitig in Schwelgerei und Sittenloſigkeit ausartete [3]).

Korkyra's Charakter haben wir oben zu zeichnen verſucht. (B. 3, 9, 5.).

Syrakus mußte ſich bald von dem Charakter der Mutterſtadt bedeutend entfernen, obgleich es ſich ſonſt durch Pietät und Anhänglichkeit rühmlich auszeichnet. Denn wenn in dem ſteinigen und beſchränkten Gebiete von Korinth die Ackerfrucht dem Boden nur mit Mühe abgekämpft werden konnte [4]): gewährte hier ein ausgedehntes und überaus fruchtbares Ackerland, das den Syrakuſiern theils unmittelbar gehörte, theils tributär war, der übervölkerten Stadt einen reichlichen Unter-

---

[1]) Meurſ. Rhod. 1, 20. vgl. Anakreont. 32, 16.

[2]) Korinths Gaſtlichkeit (Pind. O. 13, 3.) beſtätigt das Prov. *ἀεί τις ἐν Κύδωνος*. Zenob 2, 42. Vat. 4, 19. Diogen. 8, 42. Suid. 1, 86. Schott. Plut. Prov. Al. 129. Apoſt. 18, 66.

[3]) Korinthiſche *ἄσωτοι* kommen ſchon Ol. 5. vor (Bd. 1. S. 117.) und wurden durch alte Geſetze gezügelt, ebd. S. 167. und Lydus de magistr. 1, 42. — Nach Alkiphr. Br. 60. war Korinth wohl ſchön und voll *τρυφήματα*, aber die Einw. *ἀχάριστοι* und *ἀνεπαφρόδιτοι*.

[4]) In Korinth mußte der Ackerbauer *ἐκλιθολογεῖν*, in Syrakus nicht. Theophr. Caus. Pl. 3, 20. (Vgl. Plin. N. H. 17, 3. H.) Aber *ἀμᾶν Κορινθικὸν* (Suid. s. v. *Κορ.*) geht doch wohl auf *τὰ μεταξὺ Κορ. καὶ Σικ.* B. 1. S. 73.

halt ohne fremde Zufuhr[1]). Zu dieſem Ueberfluſſe trat die früh vorwaltende Demokratie, und mehr noch eine im Sikuliſchen Volke liegende Beweglichkeit, Schlauheit, Vielgewandtheit, um den Doriſchen Stammgeiſt zum Theil zu modificiren, zum Theil auszutilgen. Nach Thukydides waren unter allen Gegnern Athens im Peloponneſiſchen Kriege die Syrakuſier ihnen am meiſten in Sitte und Sinnesart verwandt[2]). Man muß bedauern, daß eine ſolche Fülle des Talents, wie ſich bei den Syrakuſiern zwiſchen Ol. 70. und 90. zeigt, des ordnenden und leitenden Sinns entbehrte; Unordnung war im Staate und Heere ihr häufigſter Fehler[3]), und die Anerkenntniß dieſes Mangels bewirkte, daß ſie ſich ſo häufig Einzelnen blindlings in die Arme warfen[4]).

Auf Sikyon hatte die Nähe von Korinth gewiß großen Einfluß; doch blieb die Stadt ſelbſt ohne bedeutenden Verkehr mit dem Ausland und ohne Kolonieen, obgleich nicht ohne Schiffe. Das Leben war gewiß bewegter, als in Sparta[5]), aber minder entartet als in Korinth; Sikyon wurde frühzeitig ein Hauptſitz Doriſcher Kunſt und Bildung[6]), und genoß ein ungemeines Anſehn unter den Städten des Peloponnes[7]).

Phlius, ohne Zuſammenhang mit dem Meere, hatte keine Hilfsquellen als ſein fruchtbares Thal, und war dafür bedeutend und mächtig genug[8]). Die Treue und Bravheit ſeiner Bewohner[9]) verdiente die Liebe, mit der Xenophon[10]) die ausgezeichnetſte Periode ihrer Geſchichte dargeſtellt hat.

Megara war auf eine unglückliche Weiſe zwiſchen übermächtige Nachbarn hineingedrängt, und beſonders durch den

---

[1]) Thuk. 6, 20. [2]) 8, 96. [3]) Vgl. 6, 73.
[4]) Ebd. oben S. 152. [5]) Vgl. Bd. 1. S. 162.
[6]) Oben S. 285, 1. B. 4, 7, 8. 12. [7]) Thuk. 1, 28.
[8]) B. 3, 9, 9. [9]) Ebd. und Bd. 1. S. 180, 1.
[10]) Hell. 6, 5, 45.

geringen Ertrag des Ackerbaus in dem steinigen Berglande, bei aller aufgewandten Mühe [1]), und den Mangel seines Gebietes an manchen unentbehrlichen Lebensbedürfnissen, von dem Attischen Markte, auf dem es seine wenigen Landeserzeugnisse und Fabrikate [2]) umzusetzen pflegte, auf eine traurige Weise abhängig. Die Schwäche des Staates hatte auch auf die Keime früherer Bildung einen niederdrückenden Einfluß; Megarisches Lachen und Weinen diente den Nachbarn zum Spott, die lieber eines Megarers Schaafbock als Sohn sein wollten; das Orakel selbst erklärte sie am Ende für unbedeutende und nichtswürdige Leute.

Von Byzanz konnte die Mutterstadt, auch bei engerer Verbindung als wirklich bestand, wenig Hilfe herleiten, da diese ansehnliche Colonie meist selbst in bedrängter Lage, und seit Einführung der Demokratie in innerlicher Verwirrung war. Wir haben Grund, die oben [3]) aus Theopomp gegebne Darstellung des Lebens in Byzanz für wahr zu achten, wenn der genannte Gewährsmann auch sonst als tadelsüchtig verschrieen ist. Auch Damon erzählt [4]), daß die Byzantier der Völlerei so ergeben gewesen, daß sich die Bürger ordentlich in den zahlreichen Schenken der Stadt häuslich niederließen, und dagegen ihre Häuser mit ihren Frauen drin den Fremden vermietheten. Der Ton der Flöte setzte sie augenblicklich in lustige Bewegung, vor der Trompete liefen sie davon; und ein Feldherr konnte sie bei einer strengen Belagerung nicht anders auf den Wällen halten, als daß er die Garküchen und Schenken hart daran anlegen ließ. Byzanz war voll einheimischer und fremder

[1]) S. Theophr. a. O. Str. 9, 393. Isokr. *Συμμ.* 38. zu dessen Zeit indeß Megara reiche Häuser hatte.

[2]) S. oben S. 209, 3. adde Arist. Ach. 519.

[3]) S. 165.

[4]) *π. Βυζ.* bei Ath. 10, 442 c. u. Ael. V. G. 3, 14.

Kaufleute, Schiffer und Fischer[1]), die der treffliche Wein der Stadt, den Maronea und andre Gegenden sandten, selten nüchtern vom Markte in ihre Schiffe zurückkehren ließ[2]). In welcher Ordnung Recht und Verfassung war, nehmen wir aus der Antwort eines Redners von Byzanz ab: was das Gesetz der Stadt aussage? — was ich will[3]).

Aegina verlor dagegen seinen Ruhm nur mit seiner politischen Existenz. Die Lage an der bedeutenden Verkehrstraße, der besonders die Gefahr der Umsegelung von Malea diese Richtung gegeben hatte, der Ruhm der mythischen Vorzeit, die eigne Tüchtigkeit der Bewohner endlich hatten die Thätigkeit derselben zu einer Höhe gespannt, und dem Eilande eine Bedeutung in der Gesammtgeschichte der Hellenen gegeben, die immer denkwürdig bleiben wird.

Wenn die Mischung verschiedenartiger Nationalität in Rhodos zu einem Ganzen von glücklicher Organisation zusammenwuchs, so scheint dies weniger der Fall gewesen in Kyrene, welches durch Aegyptisch-Libysches Einfluß nur verderbt wurde. Man achte nur auf den Charakter der Pheretime, in der eine Dorische Frau zu einer Orientalischen Sultane umschlug. Merkwürdig, daß auch eine andre Dorierin Artemisia — ihr Vater war von Halikarnass, ihre Mutter eine Kreterin[4]) — eine ähnliche Stelle einnahm; im Mutterlande finden wir seit der mythischen Zeit Frauen fast nie an der Spitze Dorischer oder andrer Städte[5]).

---

[1]) Vgl. Aristot. Pol. 3, 4, 1.

[2]) Menandros bei Ael. a. O. Athen. 10, 442. Nicetas Acominatus Hist. p. 251. ed. Fabrot.

[3]) Sext. Emp. adv. rhet. § 37.

[4]) Herod. 7, 99.

[5]) Fast sage ich einer Ausnahme wegen, die ein eben herausgegebnes Fragment der Argolika des Deinias (bei Herodian π. μον. λεξ. 8, 14. verbessert von Dindorf) gewährt: Perimeda, Herrscherin zu

In Italien haben wir von der Dorischen Zeit Krotons[1], so viel unser Zweck erheischte, gesagt, und den Verfall Dorischer Zucht und Sitte in Taras mehrmal berührt. Sehr viel mochte das von dem Griechischen sehr verschiedne Clima[2], sehr viel auch das Naturell der einheimischen Völker wirken, um den Charakter dieser Städte umzubilden; da Tarent solche Völkerschaften gewiß nicht blos unterjochte und würgte (wie die Karbinaten), sondern auch in den Umfang der großen Stadt hereinzog und einbürgerte; wodurch besonders viele Worte, die sonst als Römisch bekannt, und wahrscheinlich allgemein Sikulisch waren[3], in den Tarentinischen Dialekt Eingang gefunden haben müssen.

In dem von Epaminondas wiederhergestellten Messenischen Staate galten nach Pausanias[4] die alten nationalen Sitten, und der Dialekt blieb bis auf die Zeit des Schriftstellers unter den im Peloponnes gesprochnen der am reinsten Dorische. Die Ursache davon lag entweder darin, daß die im Lande gebliebnen Heloten, die sicher den größten Theil des neuen Volkes bildeten, völlig dorisirt waren, oder es hatten wirklich die Vertriebnen in ihrem langen Exil die alte Norm der Sprache bewahrt, wie wir aus früherer Zeit von den Naupaktiern wissen[5]. Die Messenier bei den Eueſperiten Libyens konnten es, da sie unter Doriern wohnten; weniger ist dies

---

Tegea, von den Meisten *Χολοα* genannt, habe die gefangnen Lakedämonier genöthigt, den Fluß Lachas durch die Ebne abzuleiten.

[1]) Oben B. 3, 9, 15. u. 4, 5, 3.

[2]) Eine Notiz dafür ist Hesych: *μαιριῆν κακῶς ἔχειν*, Tarantinisch: die wohl auf den Sirokko in den Hundstagen geht.

[3]) Wie, außer den Namen der Münzen, *πᾶνα* panem bei Messapiern und Tarentinern, Ath. 3, 111 c. *σάννοφος*, sannio, in Tarent, Hesych. (Allein auch Kratinos hatte *σάννας* für Narr, s. Phot. s. v. H.)

[4]) 4, 27, 5. (Die Messenier sprechen Dorisch Thuk. 3, 112. 4, 41. H.)

[5]) Bd. 1. S. 192.

von den Meſſeniern Siciliens[1]), am wenigſten von den Rheginiſchen glaublich. In den Rheginern ſcheint überhaupt wenig von Doriſchem Charakter vorhanden[2]); der auch in den ſpätern Meſſeniern, bei aller ihrer Bemühung, die alte Zeit zurückzurufen, ſchwerlich nachzuweiſen ſein möchte.

Da wir Delphi mehrmals der Reihe Doriſcher Städte angeſchloſſen haben, indem wir annahmen, daß daſelbſt ein altdoriſcher Geſchlechtsadel beſtand, wenn auch das Volk beſonders durch Einbürgerung von Tempelunterthanen mannigfach gemiſcht war: ſo bemerken wir hier ſchließlich über den Charakter der Delpher: daß deſſen frühes Verderbniß, das Aeſopos nach einer unverächtlichen Sage ſo bitter gerügt haben ſoll, eine Erſcheinung iſt, die bei den Umwohnern nationaler Heiligthümer häufig wiederkehrt. Die Menge und Vielartigkeit der herbeiſtrömenden Fremden, der beſtändige Dampf der Opferheerde, die für die Einheimiſchen eben ſo viele Bratöfen waren[3]), der Tumult des Markts, auf dem zugleich Gaukler und Taſchenſpieler aller Art ihren Gewinn ſuchten[4]), die reichlichen Geldvertheilungen, wie ſie Kröſos den Delphern hatte zu Theil werden laſſen, mußter ein träges, bigottes und bauchdieneriſches Volk erzeugen, und die einzelnen Züge eines erhabnen Charakters, die aus manchen Begebenheiten der frühern Zeit enträthſelt werden mögen, in Schatten drängen.

---

[1]) Die Münzen, die Eckhel der Zeit des Anaxilaos beiſchreibt, haben zwar beides, **MESSANION** und **MESSENION**; aber es iſt faſt glaublich, daß das erſte bloße Affektation war, indem die Stadt vornehmer ſchien, wenn ſie Doriſch von Urſprung; in der Sprache des gewöhnlichen Lebens überwog gewiß die Chalkidiſch-Samiſche Bevölkerung.

[2]) Außer Xenarch (Photios Πηγ. Apoſtol. 17, 15. vgl. 11, 72.) wirft ihnen auch Nymphodor bei Ath. 1, 19 f. Feigheit vor.

[3]) Vgl. Athen. 4, 173. [4]) Oben § 1.

Beilagen.

I.

1. Die beiliegende Karte des Peloponnes gründet sich auf eine andre von größerm Umfange, in die, nach Fixirung der astronomisch bestimmten Punkte, alle mir bekannt gewordnen Itinerarien neuerer Reisenden, vor allen Gells Itinerary of Morea, dann Chandlers, Dodwells, Pouqueville's, Hollands, Morrits, Sibthorps, Turner's Reiserouten eingetragen wurden; auch hatte ich zu Paris Gelegenheit, des jüngern Fourmont handschriftliche Reisebeschreibung, die, wenn auch oft sehr verworren, doch über mehrere Gegenden gute Notizen gibt, zu excerpiren, und einige darin enthaltene aber sehr flüchtige Pläne zu copiren. Zu jenen Routen, als der sichersten Basis, kam die Vergleichung andrer Karten, namentlich Barbié du Bocage's Carte de la Morée publiée a Paris en 1814 und Arowsmiths großer Karte der Türkei, die indeß sehr fabrikmäßig gefertigt, hinzu; auch die der ältern Venetianischen blieb nicht ganz fruchtlos: aber die Carta della Grecia antica secondo le osservazioni di Sir W. Gell, zu Rom herausgekommen, kann nicht als eigne Arbeit dieses ausgezeichneten Geographen gelten. Dann erst konnte die Combination der alten Nachrichten mit dem so gefundnen Zustande der Gegend beginnen, an welche sich der Versuch schloß, auch den politisch-geographischen Zustand des Peloponnes während des Peloponnesischen Kriegs (s. Bd. 1. S. 199, 2.) theils nach bestimmten Nachrichten, theils annährungsweise darzustellen. Wie von dieser ziemlich weitläuftigen Arbeit die vorliegende nur ein Auszug ist: so kann auch diese Rechtfertigung nur für Kundige andeuten, und von Früheren, namentlich von Mannert, Ausgelassnes nachtragen. Die Angabe der aus den gesammten Reisen und aus den Alten gewonnenen Entfernungsangaben, und die Vergleichung und Combination beider hier, wie ich anfangs wollte, vorzulegen, macht der Mangel an Raum unmöglich.

2. Mathematiſche Beſtimmungen liefert die Connaissance des tems nach Gauttier von folgenden Orten. Im Jahrg. 1821. von der Inſel Sapienza (der weſtlichſten der Oenuſſae), Venetico (Theganuſſa), Modon (Mothone), Prodo (Prote); im J. 22. von Caſtel Torneſe, Kabrera (der öſtlichen Oenuſſa), Arkadia (Kypariſſos); im J. 23. vom B. Elias (Hellanion) auf Aegina und Korinth. Ueberdies gibt die jährliche table des positions geographiques noch Beſtimmungen von Koron (das auch Chabert beſtimmt, und B. du Bocage darnach angeſetzt hat), Cap Matapan oder Taenaron (über welches auch Goſſelin Geogr. analysée p. 81. zu vgl.) und Korinth. Die Breite von Patrá gibt Beauchamp bei Pouqueville; Korinth habe ich nach der Beobachtung angeſetzt, die Chabert auf einem Thurm am Iſthmos gemacht (ſ. B. du Bocage's Karte; die von Gauttier differirt in der Breite); einige andre Angaben bei B. du Boc. in der Analyse zum Anacharſis fand ich unbrauchbar. Damit waren nun gleich einige Rayons zu verbinden, wie die, nur ungefähren, bei Clarke von Akrokorinth aus (von Kleoná liegt dieſe Burg N65O., Gell., Dodw.); und der genauere von Koron nach Vorgb. Thyrides SO5S. nach Bellin; Malea hat B. du Boc. durch Rayons von Verguin gegen Tánaron fixirt, und eine Carte mspte deſſelben für die Gegend benutzt. Von B. Tetragi (Keraufion) gibt Odw. ein Cap von Lakonien S2O. Ithome S20W. Akropole von Kypariſſia S75W. Südſpitze von Zante N55W. Berg Skollis N10W. Lalla am Berg Pholoe N2O. Megalopolis N85½O.: vom Berg Dioforti (Lykáon) Gell Tetragi S34, 30W. Ithome S25W. Megalop. S55O. Hag. Elias (Taleton auf Taygetos) S17, 30O. Karitena N62, 30W. Von Krano (Kromos) Ithome S47W. von der Burg von Gortys das Lykáon S41W.

3. Allgemeine Meſſungen der Alten. Umkreis des Pelop. von Vorgeb. zu Vorgeb. 4000 St. nach Str. aus Polyb., 4400 nach Agathemeros (Plin. nach Iſidoros hat 563 m. p. = 4504 St. vgl. auch Goſſelin recherches sur la geogr. 2. p. 15.); mit Einrechnung der Meerbuſen aber 5600 St. Str. (Agathemer. hat 8627. und ſo auch Plin. duplicem fere circuitum), welche Geſammtangabe ſo nach Strabons eignen Angaben einzutheilen iſt: vom Iſthmos bis Araxos 1030 St. (vgl. Caſaub. und Goſſelin); von Araxos bis Koryphaſion 1295 St.; (nämlich von Koryphaſion

bis Pylos Triph. 400 St., von Pylos bis Alph. 350 St., von da bis Chelonates 280, bis Araxos 265, wo aber das zweite Datum um das Dreifache übertrieben ist; corrigiren darf man nicht); dann von Tänaron bis Malea 670; von Malea bis Schönus 1800; zusammen 4795; die fehlenden 805 kommen auf die Entfernung von Taenaron bis Koryphasion. Doch rechnet Strabon selbst den περίπλους Messeniens 800 St., welches gegen jene Entfernung viel ist. Alle diese Entfernungen differiren von denen unsrer Karte ziemlich in der Proportion 4:5; die zweite mehr, die letztangegebne weniger. Noch genauer treffen die Messungen queer durch den Pelop., die offenbar nicht Reiserouten sind, von Chelonates nach Malea 1400 St. und von Aegion nach Malea (so die Mss. und Agathemeros) ebenfalls 1400 St.; nach Plin. 190 m. p. = 1520 St. Plinius Messungen der einzelnen sinus sind fast alle viel zu groß.

Wir vergleichen noch einige Landwege durch den Peloponnes. Von Olympia nach Sparta 660 St. Paus. 6, 16, 6. (tab. Peut. nur 64. m. p.) etwa so einzutheilen: Von Ol. bis Meláneä 200 St. (12. m. p. tab. Peut.); von Mel. nach Megalopolis 200 St. (22. m. p. t. P.), von Meg. nach Sp. 260. Von Ol. nach Athen 1485 St. Her. 2, 7. Etwa so zu theilen. Von Ol. nach Meláneä 200 St., nach Methydrion 230, nach Orchomenos 140, nach Phlius 250, nach Kleonä 110, nach Korinth 80, nach Megara 260, nach Athen bis zum Altar der zwölf Götter 215. Von Ol. nach Argos, so wie nach Phlius, rechnet Plin. 4, 10. 68. m. p., = 544 St., welche weit größer genommen sind, als in den vorigen Angaben; von Elis nach Epidauros 125 m. p. = 1000 St., von Elis nach Sikyon ders. 7, 2. 1200 St. offenbar zu viel. Den Weg von Athen nach Sp. gibt Suidas s. v. Ἱππίας übertreibend 1500 St. an, Solin 1240, Isokr. Paneg. 24. 1200, Plin. 7, 21. 1140. Diese sind so einzutheilen: Von Athen nach Megara 210, nach Korinth 260, nach Kleonä 80, nach Argos 120, nach Tegea 210, nach Sparta 260.

4. Achaia, Nordküste des Peloponnes. Uebereinstimmende Angaben der Länge sind: vom Isthmos bis Rhion 85 m. p. (Plin. 4, 2.) = 680 St., von ebd. den Isthmos eingerechnet bis Paträ 720 St. (Plin. 2, 112. 4, 5. Agathem. die Neuern rechnen von Korinth bis Patras 33 Stunden; Melet. 87 μίλια, Dodw. nur 60 m. p.); von ebd. bis Araxos 1030

St. (Str. Pouqv. rechnet die Diſtanz von Araros, jetzt Cap Papa, bis zum Winkel der Bai von Libadoſtro 36 lieues marines). Skylax dagegen rechnet für die Küſte der Sikyonia 120 St., dann für Achaia (bis Araros) 700 St., womit Pauſ. ziemlich ſtimmt, bei dem von Patrá bis zum Hafen von Pellene 492 St. theils Landweg, theils Küſtenfahrt herauskommen. — Die Folge der Städte ſteht durch die Aufzählungen von Herodot, Polybios, Strabon, Pauſanias feſt: bei Skylax muß man emendiren p. 15 Hudſ. *Πελλήνη, Αἴγειρα, Αἰγαὶ, Αἴγιον, Ῥύπες, ἔξω δὲ Ῥίου, Πάτραι, Δύμη.* Im Peloponn. Kriege beſtanden noch alle 12 Städte autonom (daher ſie auf unſrer Karte alle zum Zeichen der Autonomie mit Uncialen geſchrieben ſind); denn daß ſich Pellene an Sikyon und Korinth anſchloß, und von den übrigen getrennt hielt (Thuk. 2, 9. 5, 58. 8, 3. Xen. H. 7, 2, 2. vgl. Ael. V. G. 6, 1.) läßt noch nicht auf Abhängigkeit ſchließen.

Die Stadt *Πάτραι*, Colonia Aroe Patrensis, Patras (*Ἀρόη τρίπυργος*, Sibylle bei Etym. 147, 36, nämlich Aroë, Meſatis und Antheia) lag O. und S. von der Citadelle; und wurde Ol. 90, 1. durch zwei Mauern (Thuk. 5, 52. Plut. Alk. 15.) mit dem Hafen, der 1 mille ſüdlicher (Pouquev.; weſtlicher, Dodw.) als der jetzige lag (der von der Stadt ½ mille nach Pouquev. a mile nach Dodw. entfernt), verbunden. 3 miles davon erhebt ſich B. Boidia (Panachaikon Polyb. 5, 29, 3.). Gegen Oſt 1 mille (Pouq., 2½ milles Dodw. wohl falſch) Flüßchen von Sachena (Meilichios bei Pauſ.). *Ῥίον* von Patrá 50 St. (Pauſ. von Pouquev. evaluirt mit 1 lieue 2225 tois.), 5. m. p. nach Plin. Zw. Rhion und Antirrhion 5 St. Str., 7 St. Thuk. Agathem., minus 1 m. p. Plin. 4, 52. 10 St. Skylax. Zur Zeichnung der Gegend iſt Coronelli benutzt. Die Landzunge *Δρέπανον*, von Str. 8, 335. mit Rhion identificirt, liegt nach Gell. g. 123. min. nach Dodw. 2 miles davon; von einer Höhe dabei ſah Pouquev. Rhion N88W. Antirrhion N70W. Pauſ. mißt zur See von Rhion 15 St. (vgl. Thuk. 2, 86.) bis *Πάνορμος* (Teket 2 milles von Rhion), 15 weiter bis *Ἀθηνᾶς τεῖχος* (wovon ein Tumulus mit Backſteinen übrig, 63 min. von Rhion, Gell; Pſato-Pyrgos dagegen halte ich für Bolinna); von da 90 St. bis *Ἐρινεὸς* (Khan Lambrika, 170 min. zu Lande davon, Gell, mit Rhede und Feigenwald, Pouquev.) *ἐν τῇ Ῥυπικῇ* nach Thuk.; von da 60 St. (150 min. zu

Lande, G.) auf *Αἴγιον*, j. Voſtizza. Der Landweg bis Patrá nach Pauſ. 190 St. ſtimmt mit 25 miles bei G. *Ῥύπαι* (*Ῥύπες*, über *Ἄρυπες* vgl. Sturz ad Pherec. 65. p. 216.) 30 St. von Aegion gegen W. Pauſ. trifft etwa auf St. Michel l' Archange Pouqv. Das *Ὁμάριον* bei Aegion habe ich nach Pauſ. angeſetzt, der auch vom Fl. Selinos (½ Stunde von Voſtizza Pq. u. G. 1 mile SO. Dd.) richtiger handelt als Str. *Ἑλίκη* ſteht auf unſrer Karte noch (es ging unter Ol. 101, 4.) auf dem Flecke der Bai von Buphukia, worauf die Entfernungen (40 St. = 96 min. G. 4½ milles Pq.) und die Sage des Orts führen; den Weg von da durch das Defilé Trupia der Hag. Irine zur Metochi von Megaſpiláon, wo noch außer der Höhle des Herakles die Akrop. und ein Tempel des erneuerten *Βούρα* (ſ. Weſſel. ad Diod. 15, 49. Jacobs Anthol. Gr. 2. 2. p. 13 sq.) ſtehn, beſchreibt beſonders Gell genau. Bei Bura der Fl. Buraikos, Eraſinos (Str. p. 371.) Nu. Sybaris (p. 386.); der Fl. von Kalabryta iſt ſicher der Kerynetes, wornach ich *Κερυνεία* die Stelle des Kloſters der H. Irine gegeben. Weiter iſt der Name des Fl. Krathis noch in dem daran liegenden Khan Akrata erhalten, und die bei Pq. erwähnten Ruinen daran müſſen *Αἰγαὶ* ſein; das Paläokaſtro im Thal des Chelopotamo 40 min. Dd. oder ¾ St. Pq. vom Krathis, ½ lieue S. von der Straße, trifft nach Pauſ. und Polyb. Angaben auf *Αἴγειρα*, welches G. in Mavro-Petra (Mavro-Lithari) etwas öſtlicher ſucht, Andre ganz falſch in Xylokaſtro. *Φελλόη* habe ich in das Thal von Zakula geſetzt. *Ἀριστοναῦται*, Hafen von Pellene, nach Melet. und Pq. an der Mündung des Fl. Blochoba; womit zwar nicht völlig ſtimmt, daß er von dem Hafen von Aegeira 120 St. entfernt, Pauſ., da bei G. dieſe Entfernung nur gegen 80 beträgt; doch konnte die Schifffahrt durch Krümmungen der Küſte aufgehalten werden. *Πελλήνη* 60 St. von da, Burg und *κώμη* (*κεῖται δὲ μεταξὺ Αἰγῶν καὶ ΚΤΑΛΗΝΗΣ* emend. ich bei Str. 8, 386.); die Trümmer hat, wie ich glaube am richtigen Flecke, Col. Leake im Thale von Trikala gefunden. Der Fluß Krios fließt nach Pauſ. im Pellenäiſchen Gebiet, den Gränzen von Aegeira zunächſt, *πρὸς Αἰγείρας*; Mannert hat dies ganz mißverſtanden. Brychos (Heſych), vielleicht der Fluß von Xylokaſtro, eine alte Akropolis an dieſem kann nur das Pellenäiſche *Ὄλουρος* ſein. Die Mauern im Paß 1½ Stunde von Sikyon ſind nach Dd. gezeichnet, ſie

begränzen das eigentliche Stadtgebiet, zu dem indeß frühzeitig (wenigſtens vor Skylax) das Gebiet von Gonuſſa jenſeits geſchlagen wurde, Pauſ. 7, 26, 6.

5. Von Patrá gegen Weſt Fl. Glaukos j. Leuka. Der breitſtrömende Peiros (*Μέλας* iſt als Nebenfluß deſſelben zu ſtatuiren, Kall. an Zeus 23. Dion. Per. 416. Str.) iſt entſchieden jetzt Kaminitza; dann iſt *Ὄλενος* zu ſuchen in den von Paláo-Achaja ¼ mile ſüdl. gelegnen Ruinen (obgleich Pq. daſelbſt eine Inſchr. mit dem Namen von Phará fand). Nach Pauſ. der Peiros 80 St. von Patrá; nach G. 3½ Stunde, Paláo-Ach. von Patras 3 St. 55 min. = 10 miles. *Φαραὶ* am Peiros oder *Πίερος* nach Pauſ. angeſetzt, bei dem der Weg von 150 St. über Olenos zu nehmen iſt. *Λεόντιον* erwähnt blos Polyb., aber gibt einigen Grund, es mit den Ruinen beim Khan St. Andreas auf dem Wege von Kalavryta nach Patras bei Odw. (den Weg beſchreiben auch Turner u. Aa.) für einerlei zu halten. Es liegt, ſchließe ich aus 5, 93, 4., in der *Φαραικὴ*, die an die *Αἰγιάς* gränzte; ſo daß *Τριταία*, 100 St. vom Skollis nach Str., von Phará 120 nach Pauſ., nicht dazw. geſetzt werden darf. *Λύμη* 40 St. von Olenos (vgl. Apollodor bei Steph. Byz., wo *τούτων* auf Patrá geht), trifft auf Karaboſta, Dorf mit alten Gräbern und Vaſen, 107 min. von Paláo-Ach. G., 135 min. nach Odw., der das Dymäiſche *Ἑκατομβαῖον* (Polyb. 2, 51, 3. Plut. Kleom. 14.) hierhin ſetzt, welches aber von der Stadt ab gegen die Eleiſche Gränze liegen muß. *Λάγγων* bei Plut. ſcheint der Gebirgszug an dieſer Gränze und ein Caſtell. Das *τεῖχος* am Araxos bei Polyb. 4, 59, 4. 83, 1. glaubt Odw. in einem Caſtro der Gegend zu erkennen. Der Gränzfluß der Bupraſia und Dymäa (Apollod. a. O.), alſo Elea's und Achaia's (Xen. H. 3, 2, 23. Liv. 27, 31. vgl. Plut. Philop. 7.), Lariſos, heißt jetzt nach B. du Boc. Riſſo, die Engländer nennen daſſelbe Flüßchen Mana. Pauſ. 6, 26, 5. (die Stelle 7, 17, 3. iſt verdorben) rechnet vom Lariſſos bis Elis 157 St. Odw. ritt, mit Umwegen, 8 Stunden 40 min. (Eine Stadt Lariſſa an den Gränzen von Achaia und Elis kennt nur Theopomp bei Strabo 9, p. 440. E.)

6. *Σικυών*. Ruinen beim Dorfe Baſilico (2½ milles oder 1 league vom Meer) beſchreiben Clarke, Odw., Pq. u. Turner; unter den Zeichnungen der Elginſchen Künſtler im Britt. Muſeum iſt ein, aber nicht ſehr ſorgfältiger Plan derſel-

ben; die langen Mauern zum Meer will Fourmont noch geſehn haben; von dem Tempel beim Theater, den er und Foucherot zeichneten, ſind nach jenem Plane noch Trümmer, wie von einem Stadium und einem Marktplatz, in der Nähe und zum Theil an der Akropolis. Von *Τιτάνη* (60 St. von Sikyon, 40 von der Phliaſia, man ließ auf dem Wege den Aſopos links) haben die Reiſenden einen Tempel aufgefunden, 108 min. von Baſilico ſüdlich. *Θναμία* iſt nach Xen. H. 7, 2, 1. (7, 2, 20. 23. H.) 4, 11. angeſetzt, *Γέραι* ebd. 7, 1, 22. iſt nicht beſtimmt genug bezeichnet. Auch die Lage von *Ἐπιεικία* iſt aus Xen. H. 4, 2, 14. 4, 4, 13. nicht völlig deutlich; es ſcheint ein B. zw. Sikyon und Nemea. Nemea heißt auch der Gränzfl. von Kor. und Sikyon (Liv. 32, 15.) auch zu paſſiren auf dem Wege von Phlius nach Korinth (*Νεμεᾶς χαράδρα*) Aeſchin. παραπρ. 50, 36. Harpokr. Schneider zu Xen. H. 4, 2, 15. Xenophons *χαράδρα* im Thal von Nemea ſcheint derſelbe, der *χειμαῤῥος* H. 4, 4, 7. dagegen wohl der näher an Korinth fließende Bach. (Auch die Charadra bei Dio Chryſ. Or. 31. p. 630. R. iſt nicht die *Νεμεάς*, ſondern muß unmittelbar bei Korinth geſucht werden.) Poppo Thuc. 2. p. 213. verwechſelt den Charadros bei Argos mit der Nemea. *Κόρινθος*. Ich bemerke nur, daß das Thor *πρὸς Κορυφὴν* (zur Burg) dem nach Lechäon führenden gegenüber lag (Polyän 4, 7, 8.) und daß unter den Vorſtädten das *Κράνειον*, gegen O. nach Pauſ., rauhe aber heitre Luft hatte, das *Ὀλύμπιον* umgekehrte. Theophr. Caus. Pl. 5, 14. vgl. über Korinths Lage Weiske ad Xen. H. p. 189. Für den Iſthmos ſind außer Bellins descr. du Golfe de Vénise et de la Morée pl. 48. p. 230. und Chandlers nicht eben genauer Karte, wie auch der kleinen bei Clarke 2, 3. p. 741., die bei B. du Bocage's Morée und eine unter den Elginſchen Papieren benutzt. Der *διολκὸς* fing von Schönus an und kam zwiſchen Lechäon und Pagä heraus, nach Str.; es iſt möglich, daß die angeblichen Spuren eines Canals bei Schönus (Gell) und an der andern Seite (Chandler, Clarke, vgl. auch Ddw.) gewöhnlich fossa Neronis genannt, dieſem angehören. Es kommt zuerſt bei Ariſtoph. Theſm. 650. vor. Etwas ſüdlich davon Trümmer eines Walls, den Manuel Paläologos gezogen, wohl nur einer Erneuerung des alten der Peloponneſier — denn daß dieſer von Lechäon nach Kenchreä gegangen ſei (Walpole Memoirs p. 347. nach Diod. 11, 16.) widerlegt der Beiſatz der 40 Sta-

dien, der nur auf jene Diſtanz paßt. Die Häfen *Σχοινοῦς*, *Κεγχρεαὶ*, *Λέχαιον* ſind ſichere Orte, eben ſo das Heiligthum auf dem Iſthmos, wo nur noch die *ἱερὰ νάπη* aufzuſuchen, in der nach der Inſchr. bei Spon Misc. cr. ant. 10. p. 363. Maffei Mus. Veron. p. 39. Meletios Geogr. p. 383. (Böckh nr. 1104. E.) T. der Demeter, Kora u. a. m. waren. *Κρομμυὼν* habe ich nach Thuk. und Skylax zu Korinth gerechnet, obgleich es früher nach Str. Megariſch. Ueber *Σιδοῦς* ſ. außer Skylax, Xen. Hell. 4, 4, 13. 5, 19. Athen. 3, 82b. (Euphorion Fr. 8. Mein. Apollod. Frgm. p. 428 H.) Heſych *Σιδουντιὰς κώμη*. Die Umgegend von *Σολύγεια* iſt nach Thuk. 4, 42 sqq. Polyän 1, 39, 1. gezeichnet, wo nur zu bemerken, daß die 60 St. vom Anlandeplatz der Athener bis Korinth größer ſein müſſen, als die 70 von Kenchreä bei Str., und daß das *Ὄνειον ὄρος* zw. Solygeia und Kenchreä von der übrigen Maſſe der Oneiſchen Berge durchaus getrennt iſt; bei Xen. 7, 1, 41. iſt *ὑπὲρ Κεγχρεῶν* in etwas weiterm Sinne zu nehmen. *Μολύχιον* (Heſych c. Intpp.) habe ich auf den Platz eines alten Caſtells bei Angelo-Caſtro (E. Pqv.) geſetzt. *Πειραιὸν* bei Thuk. 8, 10. 11. an den Gränzen von Epidauria iſt gewiß in *Σπείραιον* zu ändern (der Hafen hieß wie das Vorgeb.) und der *Ἀθηναίων λιμὴν* bei Ptolem. wohl nach Plin. in *Ἀνθηδών*. Das *Πείραιον* dagegen bei Xen. 4, 5. gehört an die entgegengeſetzte Küſte zw. die *Θερμὰ*, welche, wo die Ebne (*τὸ πλατὺ τοῦ Λεχαίου*) an das Geb. ſtößt, liegen, und jetzt Lutrochori heißen, und das *Ἡραῖον* auf Cap Olmiá, jetzt Malangara, und trifft auf Pera-chori nach B. du Bot. Karte. *Οἰνόη* ſcheint hinter dem Cap gelegen. Die Trümmer von *Τενέα* hat Odw. auf dem Hagion Oros über dem Khan von Kurteſa (Kleonä) entdeckt, vgl. Pqv. Bei Xen. Hell. 4, 4, 19. hat ein Rec. der Jenaer ALZ. für *Τεγέαν* ſehr richtig *Τενέαν* corrigirt.

7.*) Die alte Straße von Korinth nach Megara ging an den Skironiſchen Felſen (*Σκιράδες* bei Polyb. 16, 16, 5.) vorbei; als Gränze iſt eine Art Felſenthor angenommen, von Clarke beſchrieben; der Weg über den Rücken der *Ὄνεια ὄρη*,

*) W. Gell Itinerary of Greece erſter Abſchnitt über Megaris. Im Ganzen mit der Karte übereinſtimmend. Kruſe gegen Reinganum Jahns Jahrbb. VII, 2. p. 131 sqq. H.)

den Pq., Ddw. u. Aa. beſchreiben, wurde erſt 1715 von Ali Paſcha gebahnt, daher er auf der Karte nur angedeutet iſt. *Ὄνεια ὄρη* iſt ein ziemlich unbeſtimmter Ausdruck, bald werden ſie näher an Korinth gerückt (ſ. auch Heſych s. v. *Ὄνειον* und *ὄλον Οἰνοαῖον*, wo aber Oenoe in Argolis mit dem Korinthiſchen verwechſelt wird), und liegen zw. Kor. und Geraneia (Plut. Kleom. 20., wo *Ὤνια* in *Ὄνεια* zu emb.), bald bis an die Gränze Böotiens ausgedehnt (Prov. Vat. 3, 71. Apoſtol. 17, 8.), Str. nennt das Geb. über Megara ſo. Geraneia Bg. und Caſtell iſt ſicherer; nur Simonides (vgl. Aegin. p, 4.) ſetzt den B. an die Skironiſche Küſte (an der die Felſen *Μολουριὰς*, Hemſterh. zu Luk. T. 1. p. 307. *Χελώνη* Diod. 4, 59.); gewöhnlich gehörte er zu Megaris (Dieuchidas bei Harpokr.), damals indeß vielleicht zum Theil zu Korinth. Thuk. 1, 105. Denn in dieſer Zeit erſtreckte ſich die Korinthia weiter über den Iſthmos als früher, wo außer Krommyon auch Heräon und Peiräon Megariſch waren, zwei von den alten fünf Komen des Lands. B. 1, 5, 10. — Daran ſchließt ſich der Aegiplanktos (*αἰγίπλακτος*, undis pulsus), der mit dem Kithäron die *λίμνη Γοργῶπις* (Aeſchyl. Agam. 309. vgl. Peterſen in Misc. Hafn. T. 1. f. 2. p. 63., vorher *ἐσχατιῶτις* genannt, Etym. M. 384, 38. vgl. Heſych und Phavorin Ecl. p. 209, 16. Dind., wo der Name corrupt; Heſych und das Etym. ſind ungenau in der Angabe des Lokals) einfaßt, wohl nur den innerſten Buſen des Halkyoniſchen Meers; dieſelbe heißt *λίμνη* ohne Beiſatz bei Plut. Qu. Gr. 59. (Die dort Aigeira, von Strabo Aigeiros genannte Stadt, ſcheint mit der von Andern Aigoſthena genannten identiſch. E.) Bei Skylax folgen ſich die Orte an der Küſte: in Megaris Aegoſthena, Pagä, Caſtell Geraneia, *Ἀρις* (unbekannt), in Korinthia *ἱερὸν ἄγνιον* (wahrſcheinlich *ἀκραῖον*) Iſthmos. Plin. und Pauſ. 1, 44, 7. 8. ſtimmen in der Lage von Aegoſthena überein (wo für *ἐν Ἐρενείᾳ κώμῃ*, *ἐν Γερανείᾳ* zu ändern rathſam, doch las ſchon Steph B. ſo). Ueber *Τριποδίσκος* vgl. zu Thuk. und Pauſ. Konon 58. Gell Itin. of Greece p. 7. Der alte Weg nach Pagä (von Niſäa 120 St. Str.) iſt der jetzige Diaſelos. Für *Μέγαρα* ſelbſt, *Μινῴα* und *Νισαία* ſind die Hauptſtellen bei Thuk. vgl. Poppo T. 2. p. 235. Die Gränze gegen Attika machte die *χαράδρα Ἰάπις* nach Skylax, vgl. Kallim. bei Steph. Byz. Ddw. fand Spuren einer Gränzmauer an dem B. *Κέρατα*. *Φάλυκος* (oder *ον*) bei

Theophr. H. Pl. 2, 8. von unbeſtimmter Lage. (Alykos Plut. Thes. 32. H.)

8. *Κλεωναὶ* iſt nach B. 1, 7, 16. 8, 7. als autonome Stadt bezeichnet, vgl. Thuk. 5, 67.; die Ruinen bei dem Khan von Kurteſa (nur B. du Boc. hat Klegna, aber ſeine Karte iſt hier ganz verwirrt) ſind ſicher, und auf Gells Karte von Argolis richtig angeſetzt. Es kommt oft als Ort der Paſſage vom Süden des Pelop. zum Iſthmos vor, da ſüdlich davon die Felſenſtraße *Κοντοπορία* (Bd. 1. S. 73, 2.), einerlei mit dem Fahrwege *ἐπὶ τοῦ Τρητοῦ*, Pauſ. (der vor dem Eingange einen Abſtecher nach Nemea macht) vgl. Diod. 4, 11. Eben ſo iſt *Νεμέα*, damals noch Kleonäiſch, hinlänglich beſtimmt; es war blos ein Heiligthum, benannt vom waltenden Zeus; Ortſchaften oder Dörfer des Thals dagegen *Βέμβινα* und *Μολοχία* (Steph. B.) (Langia Stat. Theb. 4, 717. Siebelis Paus. 3, 21. 2. H.) Ueber *Ἀπέσας* B. mehrere Stellen Bd. 1. S. 445, 3. *Μυκῆναι* bei Charvati iſt durch ſeine Ruinen fixirt. *Ἔμεια τόπος Μυκηνῶν* Etym. M. Das *Ἡραῖον* muß nach Pauſ. in das Thal O. von Mykenä geſetzt werden, wo die Kirchen des Ag. Demetrios und der Panagia antike Reſte enthalten, Odw., über der Gegend Profymna [Bd. 1. S. 399, 1. (und Böckh C. 1. nr. 1535. E.)], die nach Str. an Midea ſtößt. Das Flüßchen jenes Thals iſt Aſterion, Pauſ. Kallim. bei Etym. M. *δόναξ*. Stat. Theb. 4, 713. Phyti weſtlich vom Wege nach Myken halte ich für *Σάμινθος*, Thuk. 5, 58. — *Φλιοῦς* Ruinen heißen Staphlika. Das Thal beſchreiben G. Pq. Odw., am ausführlichſten, aber ſehr verwirrt, Fourmont. Die Berge auf Nemea zu nennt Pind. N. 6, 46. *ὠγύγια*, ich weiß nicht, ob blos appellativiſch. Das Gebirge nördlich *Κοιλῶσσα* (gehölt, wie alle B. dieſer Gegend) Str. 8, 381. *αἱ παρὰ Κοιλῶσσαν ἐμβολαὶ* Xen. H. 4, 8, 7. ein Theil deſſelben Karneates, wo die Hauptquellen des Aſopos. Die alte *Ἀραιθυρέα* 30 St. von Phl. am Gebirg gegen die Gränzen Sikyons, Schol. Ap. 1, 116., etwa wo Gells Argolis Araniza hat. *Τρικάρανον* im Gebiet von Phlius gegen Sikyon in den Bergen, Xen. H. 7, 2, 11. vgl. Valcken. ad Adoniaz. p. 415 a. Schneider zu Xen. 7, 2, 1. vielleicht Hellenico-Caſtro, was nach G. 60 min. S. von den Ruinen von Titane liegt. Auf die Wege von Phlius nach Argos bezieht ſich die Erzählung bei Thuk. 5, 58., die ſo zu faſſen iſt. Agis ſteht mit den Peloponneſiern zu Phlius, die

Argeier, um ihre Ebne zu vertheidigen, gehn auf der Hauptstraße Kontoporia nach Nemea. Agis aber geht den mehr westlichen Weg, und kommt bei Saminthos heraus, die Phliasier einen Seitenpfad über den Berg, etwa bei Hellenon-Lithari, die Böoter kommen zugleich die Hauptstraße von Nemea herab, während Agis sich zurückwendend von der Ebne aufwärts den Argeiern in den Rücken zu fallen droht. (Ueber die Lage von Argos s. eine Abhandlung von Mentelle in den Mémoires de l' Institut national T. III, p. 480. E.)

9. Von Ἄργος (Palápolis bei Hesych) steht besonders die Mauer der Larissa (Λάσα, Steinburg, Hesych), an deren SO. Ende das Theater, welches am Markte lag (Liv. 32, 25.); die zweite Akropole (Liv. 34, 25.) scheint eine Felsenhöhe NO. von der Larissa eingenommen zu haben, vielleicht die Höhe Ἀσπίς (Plut. Pyrrh. 32. Kleom. 17. 21.), denn auch diese war ὀχυρὰ und δυσκαθαίρετος; hier war ein Schild als Insigne der Stadt aufgesteckt, von dem das Sprichw. ὡς τὴν ἐν Ἄργει ἀσπίδα καθελών. Zenob. 6, 52. Plut. Prov. Alex. 44. Suid. Fourmonts Journal beschreibt besonders weitläuftig unterirdische Gänge und Kammern in der Larissa. Die Hafenmauern von Argos (Plut. Alcib. 15.) konnten hier noch nicht angegeben werden. Die Lage der πύλαι Νεμεάδες (Hesych) ist durch den Namen deutlich. Von den Fl. ist Charadros der südlichere, nähere, an ihm war das Militärgericht der Argeier, oben S. 216, 4.[1]), Inachos der nördlichere, dessen Quellen am Wege διὰ Πρίνου im B. Lyrkeion (Str. Schol. Apoll. 1, 122. Kallim. Hekale bei Steph. B. Sophokl. bei Str. 6, 271. vgl. Spanh. Kall. Pall. 48. p. 663.); so lange er im Geb. fließt, macht er die Gränze zw. Mantineia und Argos. Λυρκεῖον und Ὀρνεαὶ angesetzt nach Paus., das letztre beim Khan von Miliotis auf dem Wege nach Phlius, Pqv. Ein Nebenfl. des Inachos vom Lyrkeion her muß Kephissos sein, Str. 9, 424. Ael. V. G. 2, 33.; der Χάρης (Plut. Arat. 28.) ist sonst unbekannt. Ornea habe ich zu Argos gerechnet nach B. 1, 7, 16. 8, 7., obgleich die Einw. bei Thuk. 5, 67. nur σύμμαχοι der Argeier heißen. vgl. Aegin. p. 49, y. Οἰνόη am Artemision, vgl. Heyne ad Apollod. 1, 8, 6. 2, 5, 3. oben Bd. 1. S. 378, 2. Ueber Nauplia, Tiryns, Li-

[1]) (Ἐν Χαράδραις war der Tempel der Demeter Αἰβυσσα zu Argos, nach Wyttenbachs Emend. des Polemon bei Scholl. Aristid. p. 105. H.)

kymnia verweise ich ganz auf Gell's Argolis, obgleich seine Karte aus dem Itinerar selbst noch in Manchem rektificirt werden kann, was uns hier zu weit ins Detail führen würde. B. du Boc. hat zu seiner Karte beim Anacharsis rayons von Foucherot benutzt. *Σήπεια* aus Herod. 6, 77. Vor dem Perserkriege war ein Theil dieser Küste noch Tirynthisch. Von Tiryns, das in Alt-Anapli schon Desmouceaux erkannt hat, ist nur die alte Akropolis übrig, wie auch fast nur von Mykn, (auch Thukyd. konnte nur diese sehn); denn ganze Städte zu befestigen, war nicht Sitte der Urzeit; hatten also diese Städte äußere Mauern, so waren sie aus späterer Zeit, und eben deswegen zerstörbarer. Die zerstörten Städte sind unterstrichen, Nauplia blieb *ναύσταθμον* von Argos; auch Hysiá stand noch im Pelop. Kriege, Thuk. 5, 83. Diod. 12, 81. wie Orneá, obgleich *οἱ Ἀργεῖοι κατέλυσαν αὐτὰς*, Paus. 8, 27, 1. *Midéa* halte ich für das Palão-C. 90 min. von Napoli nach S. auf dem Wege nach dem Gränzort *Λῆσσα* (Lycurio). Das *Ἀσκληπιεῖον* j. Jero; den Weg dahin beschreibt auch Desmouceaux bei Bruyn T. V. p. 468. vom *Κορυφαῖον* vgl. Bd. 1. S. 378, 4. *Ἐπίδαυρος* lag auf dem Isthmos der Halbinsel, *δίστομος* nach Hesych. Ueber das *Ἡραῖον* Thuk. 5, 75. Paus. 2, 29, 1. vgl. Gell; die Landzunge, worauf es liegt, und das alte Epidauros fassen einen *μυχὸς* ein, der nach Str. 15 St. im *παράπλους* hat. Das neue Epidavro am Winkel des *μυχὸς* ist von Piada (Epiada Clarke) zu unterscheiden, was gegen eine Meile nördlicher liegt. — B. du Boc. hat für alle Küsten des Saron. Meers auch Aufnahmen von Fauvel zu seiner Karte von Morea benutzt.

10. *Τροιζὴν*, Ruinen bei Damala. *Ἄργος Τροιζήνιον* aus Eust. p. 1465, 57 Rom. Den Fl. Taurios oder Hylykos und die Qu. Hyoessa gibt Ath. 3, 122 f. Hesych *Ταύρειον*. Paus. 2, 32, 7. Ueber *Καλαύρια* Aegin. p. 25 sq. Die Trümmer des Poseidions auf der größten Höhe 900 bis 1000 Fuß über der Meeresfläche. Die Ruinen von *Μίδανα* liegen bei Dara nach Odw. und S.; daß es auf dem *ἰσθμὸς* der Halbinsel läge (Thuk. 4, 45. vgl. Paus. 2, 34, 1.) muß man nicht zu genau nehmen. *Ἑρμιόνη* ist in Castri schon von Fourmont aufgefunden worden (vgl. Bd. 1. S. 403, 3.), *Ἑλεοὶ* heißt Eilio, *Δίδυμοι* Didymi. Der Hafen Thermesi bei S. ist offenbar an der Stelle des T. der *Δημήτηρ Θερμησία*, der an den Gränzen der Troezenia und des Geb.

von Hermione lag, 80 Std. von Skyllâon, Ep. Skylli; welches G. auf seiner Karte, mit andern verglichen, z. B. B. du Bocage, der hier Pilotenkarten benutzt, zu weit nach O. vorspringen läßt. *Σκύλλαιον* vom Isthmos nach Skyl. 740 St. (aber man muß für *Ψμ* wohl *Τμ* schreiben; doch sind seine Zahlen hier sehr verwirrt), im Gebiet von Troezen nach Paus. Skyl.; Str. rechnet es ungenau zu Hermione p. 373. — Ueber die Gränzen des alten Dryopergebiets s. oben B. 1, 5, 7.; auf unsrer Karte sollte freilich wenigstens Asine den Argeiern zugetheilt sein, die es sich schon geg. Ol. 1. nach Paus. 2, 36, 5. (vgl. B. 1, 7, 14.) zugeeignet hatten; doch blieb es immer davon geschieden durch die Epidauria, wenn diese (nach Skylax) sich mit 30 Stad. an die SWKüste erstreckte. Hermione, obgleich nach dem Perserkriege von Argeiern besetzt, B. 1, 8, 7., bestand doch hernach wieder als autonome Stadt; ja wir finden es Thuk. 2, 56. 8, 3. und später als Lakonische *σύμμαχος*, wie die Halieis: die nähern Umstände kennen wir nicht. *Ἠιών* oder *Ἠιόνες*, eine alte Dryoperstadt, Diod. 4, 37. hernach nach Str. Rhede der Mykenäer, ist vielleicht von Halieis nicht wesentlich verschieden, welcher Name besonders erst aufkam, da die Hermioneer und Tirynthier dort sich angesiedelt, daher Herod. 7, 137. *Ἁλιέας τοὺς ἐκ Τίρυνθος* (vgl. Bd. 1. S. 176, 4. Böckh Catal. lect. Berol. 1815—16.), aus welcher Stelle sonst hervorgeht, daß Sparta sich des Orts, etwa um Ol. 80, 3., mit List bemächtigte. Ptolemäos hat in dieser Gegend *ΦΑΙΟΥΣ*, und viele Karten nach ihm, wofür ich *ΑΛΙΚΟΣ* schreibe, wie Kallim. bei Steph. s. v. Halieis *Ἅλυκος* nennt, *Ἁλίκη* Paus. (Vgl. Hesych s. v. *Ἁλικὸς*. H.) *Αἴγινα* gehört auf unsrer Karte nicht mehr dem Peloponnes an. Zur Topographie der Insel finde ich nur nachzutragen, daß der B. Hellenion auch bei Klem. Alex. Str. 6. p. 753, 15. Pott. vorkommt[1]), und ein *ἀκρωτήριον Πέρνη* bei Hesych 2. p. 942. Alb. Auf die Felsenküste von Aegina bezieht sich der Dichterausdruck *ἠχὼ πετραία* bei Photios p. 62., wornach Hesych 1. p. 1668. zu emendiren. (*Ἠχὼ πετραίαν Χυτρόπωλιν, λέγει δὲ τὴν Αἴγιναν* u. s. w. Offenbar ein

[1]) (Jetzt Oros. Der Tempel, woher die Statuen, liegt mehrere Stunden davon an der N.Seite, s. Stadelberg Tempel des Apollon Epikur. Beil. 3. H.)

Stück Vers aus einem Komiker: Der Felsen Schalloch, wo man Töpfe markt.)

11. Zu der Gegend südlich von Argos bemerke ich nur Folgendes. Die Qu. des Erasinos (200 St. von Stymphalos nach Str. und Diodor) im Chaon heißt jetzt Kephalaria, *διαβατήρια* des Kleomenes daran, Herod. 6, 76. (Paus. 2, 24, 7. 8, 22, 3. H.) Das *ῥέος Κεγχρείας*, Aesch. Prom. 676., kann nach Paus. 2, 24, 8. Pontinos, Phrixos oder auch ein andres Flüßchen sein. (Ueber Lerna s. die Abhandlung von Buttmann Mythol. 2. p. 93 sqq. E.) Bei Lerna (Mulina) *Ἐλεοῦς*, Apollod. 2, 5, 2. *Ἐλαιοῦς* Steph. Ob *Ἕλος* oder *Ἑλούσα τῆς Ἀργείας* bei Apollod. 2, 4, 7. damit einerlei sei, wissen wir nicht. Das Paneion an dem Wege nach Tegea (*Τροχὸς* genannt) haben wir in dem Jero der Reisenden zu finden geglaubt. Den B. Kreopolon dem Parthenion gegenüber bei Str. 376. halte ich für einerlei mit dem Kreion bei Kall. an Pallas 41. Das Parthenion gehörte ganz zu Arkadien, Paus. 8, 34, 5. Ueber Kynuria s. Aeginet. p. 46. Die Gränzhermen an der Qu. des Tanos gelten nur für die spätere Zeit, da die genannte Landschaft Argivisch war. (Zu dieser Zeit strömte der Tranos durch das Argivische Gebiet (*διὰ τῆς Ἀργείας* Paus.); als Gränze von Argos und Lakedämon gilt er Eurip. El. 419. E.) *Θυραία* heißt vielleicht jetzt Araethyrea, wenn Gell den Namen nicht mißverstanden. *Πυράμια τῆς Θυρεάτιδος* (wo der *ἀπόβασμος*) aus Plut. Pyrrh. 32.

12. Arkadien. Von der Natur des Landes im Allgemeinen oben B. 1, 4, 2. Im Einzelnen ist Pausanias ein höchst sorgfältiger und genauer Führer; es ist vielleicht nicht unwichtig, die Disposition seiner zahlreichen Routen zu übersehn, zumal da diese durch die schlechte Capitelanordnung und Interpunktion oft ganz versteckt ist. — Der leitende Faden ist der Weg von Argos über Mantinea, Orchomenos, Kaphyä, am Ladon hinab und Alpheios hinauf nach Megalopolis, dann nach Tegea. — Straßen von Argos 1, bei Hysiä und beim Parthenion nach Tegea (nicht als zwei zu unterscheiden) 2, durch Prinos nach Mantinea, 3, durch den Klimax (j. Kakiskala nach Vaudonc. über Turniki nach G.) nach Mantinea; diese ist Paus. selbst gegangen. A. Von Mantinea beschreibt er 5 Wege, 1) nach Tegea mit einem Seitenpfade zum T. des Poseidon Hippios und nach Phoezon, 2) nach Pallantion, 3) nach Methydrion bis zur Gränze des Gebiets bei Petrosaka,

4) den graden Pfad nach Orchomenos, 5) den Weg nach Orchomenos über Anchesia. B. Von Orchomenos 2 Straßen, 1) nach Kaphyá, 2) am Berg Trachy, a. nach Stymphalus, b. nach Pheneos über Karyá. Nun schließt sich an Orchomenos I, Pheneos an, mit den Straßen 1) nach Pellene und Aegiera bis B. Krathis, 2) nach O. über Geronteion a. nach Stymphalus, b. links nach Trikrena, Sepia, Kyllene (8, 16, 1. schr. τοῦ Γεροντείου δὲ ἐν ἀριστερᾷ διὰ τῆς Φενεατικῆς ὁδεύοντι ὄρος Φενεατῶν ἐστὶ Τρίκρηνα καλούμενον). 3) gegen W., a. rechts nach Nonakris, darüber Geb. Aroania, Lusoi, Kynaetha, b. links über Lykuria nach Kleitor. II, Stymphalus und Alea. Darauf geht Paus. auf dem Wege B, 1) über Kaphyá, den Ladon, nach Psophis, Thelpusa, Onkeion, an die Mündung des Ladon, über Heraea, nach Megalopolis. C. Megalopolis, Straßen dahin und daher, 1, von Heraea über die Gränze des Gebiets am Buphagos, Brenthe, Trapezus, Basilis, Thoknia. 2) nach Messenia SW. über Kromos, 3) nach Karnasion SSW. 4) Lakedámon SO. über Phaláisá, Belemina, 5) nach Methydrion N. mit einem Seitenwege nach Thyráon, 6) nach Mánalon NO. 7) nach dem Tempel der Despóna, Lykosura, Phigalia W. 8) nach Pallantion und Tegea gegen O. über Oresthasion, Hámoniá, Asea, Manthyreia. D. Tegea, 1) Weg nach Sparta, 2) nach Thyráa in Argolis. Womit der Kreis sehr schön geschlossen ist.

13. Στύμφαλος. Trümmer beim Dorf Kionia unfern des Sees (*Μεσώπα* Pind. O. 6, 82.), von dem Stymph. 5 St. (wie Odw. bei Str. für 50 mit Recht corrigirt) lag, am B. Kyllene. Schol. Pind. O. 6, 129. Aa. Ueber die Katabathra. ξέρεθρα bei Str., vgl. Pqv. u. Odw. Gells Zeichnung ist nicht ganz richtig. Ueber die Ruinen von Ἀλέα G. Odw. Der B. Ἀπέλαυρον gezeichnet nach Polyb. 4, 69, 1. Liv. 33, 44. Das Ὀλίγυρτον, B. zw. Stymph. und Kaphyá nach Pol. 4, 70, 1. das Castell des Namens nach Pol. 4, 11, 5. Plut. Kleom. 26. wo die Mss. Ὀλόγουντον, Ὀνόγυρτον u. dgl. haben. Φενεὸς j. Phonia beim Dorf Zarakula; die Akropolis auf einem conischen oben abgeplatteten Hügel. Was Steph. B. über die Stadt hat, ist alles aus Paus. Der Fl. in der Nähe, vgl. Diod. 15, 49., heißt bei Paus. Aroanios und auch Olbios; Anias bei Str. 389. und Aornos bei Athen. 8. p. 331 d. sind wohl verdorbne Formen;

er ging durch das ἔργον Ἡρακλεῖον (j. bildet er wieder einen See) in den gouffre am B. Skiathis (j. Saitha, nach Odw. Kokino-Buna) βάραθρον von Plut. de sera 12. p. 245. (und Catull 68, 108. E.) von Eratosthenes bei Str. 389. ξέρεθρα und εἰσθμοὶ genannt, (βέρεθρον von Theophrast Hist. Plant. 5, 4, 6. E.) vgl. Hesych s. v. εἰσθμός. Paus. 8, 14, 1. kennt auch ein andres βάραθρον im B. Dryris, der 5 Stad. von Karyá liegt (was nicht zugleich auf B. Skiathis zu beziehn ist). Von einer Qu. bei Pheneos Ovid. M. 15, 332. Φενεὸς τῆς Ἀχαϊκῆς bei Ael. N. A. 4, 5. ist wohl ein Fehler. Der T. des Ap. Pythios existirt vielleicht noch in Trümmern nördlich von Zarakula. Pqv. T. 4. p. 214. Die Gränzen der Φενεατικὴ lassen sich nach Paus. Angaben genau bestimmen. N. gegen Pellene eine Schlucht (?) Porinas, gegen Aegeira τὸ ἐπ' Ἄρτεμιν, welches corrupt scheint. O. der B. Geronteion gegen Stymphalos, S. der Fels von Kaphyá als Gränze von Pheneos, Kaphyá, Orchomenos, W., gegen Kleitor, Lykuria und der B. Aroanios, der zum Theil zu Pheneos, zum Theil zu Kleitor gehört. Zu diesem Gebiete gehören noch die Orte: Λυκουρία j. Lykurio; 50 Stad. von hier nach Paus. (aber die Engl. haben nur 51 oder 57 min.) in nördl. Richtung bricht der Fl. Ladon (der ὠγύγιος Λάδων Dionys. P. 416.) als Fortsetzung des Gewässers von Pheneos hervor, (e paludibus Phenei, Plin.) aus dem B. Πεντελεία nach Hesych s. v., auf welchem auch ein Kastell Penteleion lag (Plut. Kleom. 17. Arat. 39.), jetzt wahrscheinlich Dordovani-Castro. Καρυαὶ nach Paus. angesetzt; den Weg nach Orchomenos, an dem es liegt, beschreiben neuere Reisende, doch ohne Bemerkungen von Ruinen. Νώνακρις an der Styx in der Pheneatike nach Konon 15. vgl. Kanne p. 96. Kallim. Fr. 75, 32. und Paus. Die Cascade Styx heißt jetzt Mavronero; sie sendet ihr Wasser in den Krathis. (Appul. Metam. 6, p. 127. Bip. Στὺξ Λουσητις Epigramm bei Aelian Nat. An. X, 40. H.)

14. Κλειτωρ, in einer verschlossnen Ebne (daher der Name). Die Ruinen bei der Kalybia of Mazi und Katzanes, Odw. G. Pqv. 19 min. von der Ladon Qu. an dem Hohlwege (αὐλὸς) auf Kleitor zu, ist Achillona (Chelona) Spiláon nach G., wohin Pqv. die alte Weinquelle setzt, vgl. zu aa. Stellen Hesych κλειτόεν ὕδωρ und εἰτισκαὶ πηγαί. Ueber den Fl. Κλείτωρ vgl. zu Paus. Ath. 8, 331 d. Was den Flußnamen

Aroanios betrifft: so bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß mehrere von der nördlichen Bergkette strömende so heißen, namentlich drei: 1, der in der Ebne von Pheneos, auch Olbios genannt, 2, der welcher 7 St. östlich von Kleitor fließt und dann in den Ladon fällt; 3, der von Psophis, unmöglich derselbe, wenn nicht die Flüsse aufwärts strömen (Paus. 8, 24, 2.). Zum Gebiete von Kleitor gehören Σειραὶ an der Gränze von Psophis, wohl das Paläoc. mit R. bei Scupi; Παγουκώμη, bei Herod. 6, 127. Παγούπολις, etwas weiter zurück, wo jetzt Strezzoba bei G. (ehemals wahrscheinlich autonom); auch Λοῦσοι, welches indeß auch Pythiade 11. Ol. 58, 3. noch autonom war. S. Paus. 8, 11, 3. Vom T. der Artemis B. 2, 9, 3. vgl. Polyb. 4, 18, 9. — Das rauhgelegne Κύναιθα im Thal von Kalabryta, nach G. ein Kastro in der Nähe. Ὁ ἀπὸ Κυναίθης ῥέων ποταμὸς Polyb. 9, 17, 1. ist der Kerynetes. — Ψωφὶς nach allen Seiten von Bergen umgeben (nichts anders will Polyb. 4, 70. κατὰ τὴν μεσόγαιαν τῆς συμπάσης Πελοποννήσου) erkennt man in bedeutenden Ruinen (wovon die kyklopischen der Burg Φηγαία angehören, vgl. Apollod. 3, 7, 5.) wenig nördlich vom Dorf Tripotamia, am Zusammenfluß der drei Waldbäche, des eigentlichen Erymanth jetzt Livardgiou und Trivadi genannt, entspringend aus einer großen Qu. gegen N. im Geb. Erymanth, auch Lampeia (j. Zembi) genannt, s. unter Aa. Schol. Ap. Rh. 1, 127., zweitens des Skupi von O. (des Ἀροάνιος bei Paus.), drittens des Dekumi etwas südlicher. Mit Paus. und den Neuern stimmt nicht durchaus Polyb. 4, 70.; mir scheint es, er nenne den Aroanios Erymanth, und den Erymanth χειμάῤῥους. Τρόπαια finde ich nach Paus. in den Trümmern jenseits der Brücke von Spathari über Ladon bei G.

15. Ὀρχομενὸς bei Kalpaki, mit einer festen Akropole Tirynthischer Bauart auf einem Hügel, und Spuren einer bedeutenden Stadt in der Ebne. In Angabe der Wege von da nach Stymphalos und Pheneos stimmen G. und Ddw. mit Paus. sehr wohl überein. Die beiden Ebnen von Orch. sind nach denselben gezeichnet; die südliche, höher gelegne, ist von einem Entwässerungskanal durchschnitten; und hängt durch einen Hohlweg (χαράδρα) zusammen mit der größern, in der der See von Orch. zusammengelaufen ist, der zum Flußgebiet des Ladon gehört. Καφυαὶ suche ich in der kleinen Ebne von Dara (über die außer Gell, Sibthorp in Walpole's Mem.

p. 75. und Pqv. T. 4. p. 214. zu vgl.) etwa beim Khane τοῦ Δεσποτου, obgleich die Ruinen noch nicht aufgefunden ſind; und die Qu. Geouſh ſcheint mir der Schlund Rheunos, wo der aus dem Orchomeniſchen See ſtammende Tragos, ὁ διὰ τοῦ Καφυέων πεδίου ῥέων ποταμὸς bei Polyb. 4, 11, 3. hervorſtrömt. (Ueber Neſos bei Orchom. und Kaphyá ſ. Ariáthos und Agathyllos bei Dion. Hal. 1, 49. und Strabo 13, 608. H.) Zw. Orch. und Mantinea ἡ Ἐλυμία Xen. H. 6, 5, 13. Μεθύδριον, ohne Zweifel in den Ruinen, Palatia genannt, zwiſchen 2 Fl. erhalten, deren Lage ich nach G. beſtimmt habe. (Auch nach Lapie gehören die Flüßchen zum Alpheos, nach Leake zum Tragos. H.) (Pqv's. Palá-Pyrgos kennt man ſonſt nicht). Es gränzen nach Pauſ. Mantincia, Theiſoa, Orchomenos und Kaphyá. vgl. über den Ort Porphyr. de abst. 2, 16. Durch Μαιναλία haben wir keine neuern Routen, außer die durchkreuzende von Tripolitza nach Leondari bei G. und Pqv. und müſſen uns lediglich an die Andeutungen der Alten halten. Sie liegt weſtlich von Mantineia und die Oreſtis bildete einen Theil davon, Thuk. 5, 64., worin Ὀρεσθάσιον oder Ὀρέστειον (Herod. 9, 11.). Ich bemerke nur noch, daß der Mánaliſche Ort am Heliſſon 70 St. von Megalopolis zwiſchen Dipáa nördl. und Sumetia ſüdl. wohl Ανκαία hieß, obgl. Pauſ. auch Ανκέα und Ανκόα hat; Ανκόα dagegen liegt in Kynurien am Alpheios, Pauſ. 8, 27, 3. Polyb. 16, 17, 6. Εὐῆαία an den Lakoniſchen Gränzen Xen. H. 6, 5, 12. 21. Für das Land der Εὐτρήσιοι iſt Pauſ. Route von Megalopolis nach Methydrion die Hauptqu.; eine neuere fehlt.

16. Μαντίνεια ſ. Milia nach Stanh.; damals ſchon συνοικισθεῖσα, oben B. 3, 4, 7. Die hochgelegnen Ebnen von Mantinea und Tegea gibt eine Karte de la plaine de Tripolitza dressée sur les memoires du Docteur Pouqueville par B. du Bocage bei der erſten Reiſe von Pqv., die indeß nicht allzu genau iſt. Die Qu. Arne 12 St. von Mant. (Pauſ. 8, 8, 3. nach der Emd. ΤΗΣ ΠΗΓΗΣ für τῆς γῆς, vgl. Corai zu 8, 54.); Vdc. hat daſelbſt ein Arni. Von dem Katabathron des Flüßchens Ophis ſ. Pqv. Die Doppelmauern im Paſſe gegen Tegea, von ſehr alter Conſtruktion, gibt Gell. S. über die Gegend Th. 5, 65 sq. Die erſte Schlacht von Mantineia fand ſtatt in einer engen Ebne zwiſchen dem Gränzpaſſe und dem Herakleion. Weiter gegen Mantineia hin ſind

die Punkte nach Pauſ. angegeben; über Phoezon's Lage vgl. Il. 7, 143. Aleſion mit dem T. des Poſ. Hippios wird durch Polyb. 9, 8, 11. 11, 11, 4. 6. 11, 14, 1. fixirt, 7 St. von Mant. auf Tegea zu; darnach iſt die *Ἐλισφασίων χώρα* und der Abzugsgraben angegeben. Von jener nehmen aber Gronov und Schwgh. an, daß ſie mit der Gegend von Heliſſus, *Ἑλικοῦς* bei Plut., eins ſei; ich glaube j.: mit Recht; dann ſind die Berge dieſer Gegend die vom Kanal und der Ebne weſtlich gelegnen. Die beiden Wege des Pauſ. von Mant. nach Orchomenos, A, 4. und A, 5. oben, glaube ich, jenen bei Ddw., dieſen bei G. zu finden. *Τέγεα*, Ruinen bei Dorf Piali oder Paläoepiſcopi (meine Karte rückt es vielleicht etwas zu weit von Mant.). (Tegea Thor gegen Mantinea und Palantion. Davor Tempel der Artemis Xen. Hell. 6, 5, 8. 9. H.) Von den alten Komen ſ. oben B. 3, 4, 7. eine davon, *Κορυθεῖς* lag am Parthenion nach Pauſ. 8, 54, 4. Apollod. 3, 9, 1. Diod. 4, 34. *Μανθυρεία*, (*πεδίον Μανθυρικὸν*), *Φυλάκη* und den Gau der *Γαρεᾶται* (am *Γαρεάτης*) kann man nach Pauſ. anſetzen. Ein Städtchen *Οἶος* unbekannter Lage bei Steph. Byz. *Ἐν Φυλακῇ* iſt nach Pauſ. die erſte Quelle des Alpheios, der *ἐν Συμβόλοις* zuſammenfällt mit einem aus dem Paſſe gegen Lakonien (Defilé von Karvathi) ſtrömenden Bache, jetzt Saranto-potamo (vgl. zu Pauſ. G. und Pqv.). Der Fl. *Ἀαχᾶς* in dem Frgm. des Deinias, oben S. 216, 4., iſt vielleicht der, welcher den kleinen See bei Tegea bildet. *Παλλάντιον* nach Pqv. Karte angeſetzt, gehört ſchon zu Maenalien nach Pauſ. Der Alph. kommt dann nach Pauſ. wieder hervor bei *Ἀσέα*, deſſen Ruinen G. deutlich gefunden bei dem Khan von Francobryſſi, hier erſtreckt ſich ein Marſchſee, an deſſen Ende die Wäſſer in einen Abgrund fallen, (vgl. Heſych s. v. *Ἀσιώτας*, über *Ἀσέα* oder *Ἀσαία* außer Pauſ. (Xen. Hell. 6, 5, 11. E.) Dion. P. 413. Plut. Kleom. 7. wo zu corrigiren.) In derſelben Ebne glaubte man auch die erſte Qu. des Eurotas, Pauſ. 8, 44, 3.; auf dieſe geht Heſych *Λεόντιος πόρος* (die Löwen erwähnt Pauſan.) vgl. s. v. *Νυμφαῖον ὄχθον*. *Ἴων. ὁ πάγος τῆς Ἀρκαδίας ὃν ὁ Ἀλφειὸς παραμειβόμενος τὰς λεγομένας Γλυφὰς διέρχεται.* nach Toup in Suid. T. 2. p. 544. Die letzte Qu. des Alph. endlich, bei Pegá in der Megalopolitis, hat G. 1 St. 28 min. öſtlich von Sinano aufgefunden.

17. In Weſtarkadien, von Pſophis nach Heräa am

Ladon hinab, haben Pauſ. und G. grade dieſelbe Tour gemacht, und ſo laſſen ſich faſt alle Punkte des erſtern bei dem letztern nachweiſen; das Vergleichen der Entfernungen — die Hauptarbeit der Karte — muß ich auch hier auslaſſen; Jedem ſteht frei, Pauſ. in der Hand unſre Arbeit durchzugehn. Θέλπουσα iſt jetzt Katziula mit Ruinen; das Paläocaſtro und die Tempeltrümmer von Vanina dagegen Καλοῦς oder Ἀλοῦς. Das Caſtro mit Ruinen bei Paläo-Rachi kann nicht Teuthis ſein, wie G. will, da dieſer Ort bei Theiſoa im ſpätern Gebiet von Megalopolis lag. Das feſte Ἡραία iſt ſicher Agiani (ſ. über die Stadt außer Pauſ. Theophr. Pflzgſch. 10, 1, 8. der mit Athen. 1, 20. Aelian V. H. 13, 6. zu vgl. Diod. 15, 40. Dion Chryſoſt. Or. 1. p. 60 R.); der Gränzfluß Teuthoa gegen Thelpuſa heißt jetzt Langadia, daran liegt das πεδίον des Pauſ. Von Heräa eine Brücke über den Alpheios, Polyb. 4, 77, 5. 78, 2. die nach dem ſteilgelegnen (ebd. 78, 3.) Ἀλιφήρα führte, vielleicht Nerovitza bei G.

18. Eben ſo coincidiren in der Beſchreibung der Gegend am Alpheios hinauf neue Reiſende mit Pauſ., und die meiſten Punkte ſind mit ziemlicher Sicherheit angeſetzt. Μελαινεαὶ iſt wahrſch. Hellenico-Caſtro 1 St. oſtwärts von Anaziri; und die Ruinen eines Römiſchen Bads bei Kakoreos gehören zu demſelben Orte, welcher Reiſeſtation war, wie man aus der tab. Peuting. ſieht. Βουφάγιον erkennbar in Ruinen an der Qu. eines Flüßchens. Die Trümmer an dem Zuſammenfluß eines Fluſſes, des Luſios, mit dem Alpheios ſind wahrſcheinlich Ῥαιτέαι. Raphthi auf den Hügeln links ſcheint Μάραθα. Karitena bewahrt den Namen von Gortys (ſ. Heſych s. v. Κορτύνιοι), aber hat nur wenige Spuren des Alterthums; es iſt wahrſcheinlich Βρέντη. Fl. Brentheates Pauſ. 5, 7, 1. Die alte Γόρτυς dagegen exiſtirt in den kyklopiſchen Mauern und Tempelruinen von Marmora bei Atchicolo, über der Ebne von Dimitzana, in der ein Paläo-Caſtro Θεισόα zu ſein ſcheint. Die Θεισοαία iſt vom Mylaon durchfloſſen, der von Methydrion herkommt; gränzt an Methydrion, und da dies Orchomeniſch, an Orchomenos; liegt nördlich vom Lykäon — nach Pauſ., bei dem mir nur auffällt, daß er ſie zu Parrhaſien rechnet. Zwei Orte des Namens anzunehmen iſt kein Grund. Die Ruinen bei Kyparíſſia ſind das alte Βασιλίς, die Parrhaſiſche Hauptſtadt des Arkaderfürſten Kypſelos (ſ. oben B. 1, 3, 10.; das Parrhaſiſche Kaſtell Κύψελα kommt

auch bei Steph. Byz. vor, und die *Κυψελικαὶ κύνες*, Pollux 5, 5, 37. 40. ſcheinen davon benannt. vgl. auch Waſſe ad Thucyd. V, 33.), was auch dadurch beſtätigt wird, daß nördlich davon Bathu-Rheuma, auch nach den Sagen der Umwohner, das Bathos des Pauſ. iſt. *Μεγαλόπολις* iſt unverkennbar Sinano, (ſ. Corp. Inscrr. nr. 1536 sqq. E.) durchſtrömt vom Heliſſon, der 20 St. öſtlich von der Stadt in den Alpheios fällt. Schr. Pauſ. 8, 30, 1. *σταδίοις ἀπωτέρω Μεγαλοπολιτῶν τοῦ ἄστεος Κ(εἴκοσι) πάτειοιν εἰς τὸν Ἀλφειόν.* vgl. 34, 3. Zunächſt vor der Stadt lag auf Tegea zu *Λαοδικεία*, *Λαδοκέα* nach Pauſ. 8, 44, 1., vgl. Polyb. 2, 7, 3. 51, 3. 55, 2. Manſo Sp. 3, 1. S. 311. Es lag noch in der Oreſtis, Thuk. 4, 134. alſo in Mänalien, und da nach Steph. Byz. s. v. *Μεγαλόπολις*, die halbe Stadt *Ὀρεστία* hieß, ſo ſcheint zu erhellen, daß der Heliſſon die Gränze machte zwiſchen den Mänaliern und Parrhaſiern. Die Kaſtelle *Κλάριον*, Pol. 4, 6, 3. und *τὸ κατὰ τὸν Φωλοὸν*, 9, 18, 1. ſind ſchwer zu beſtimmen, wie auch Kleomenes Weg nach Megalopolis über *Ῥολτιον* (nach Ee. *Zoltion*) und *δι' Ἑλικοῦντος*. Plut. Kleom. 23. Einige Notizen für die Gegend ſind vielleicht aus einer von Fourmont in Karitena geſundnen Inſchrift zu entnehmen, ſ. Böckh C. I. nr. 1534. E.) Ueber das Pythion ſiehe oben Bd. 1. S. 201, 2.

19. Die Gegenden, weſtlich von Megalopolis, jenſeits des Fluſſes, in vieler Hinſicht durch Spuren uralter Cultur die intereſſanteſten des Peloponnes, ſind zugleich auch die verwickeltſten, und die Anlage derſelben hat am meiſten Mühe gekoſtet. Hier bemerke ich nur. Die Bergkuppe Dioforti, auf deren Gipfel ſich eine künſtliche Cirkelebne von etwa 10 Ellen Diam. befindet, 10 min. hinabwärts aber bei Caſtraco Ruinen eines Dor. Tempels und große antike Vaſen gefunden werden, und nach einer andern Seite hinab zuerſt auch R. eines Dor. T., dann auf einer kleinen Ebne ein Hippodrom, iſt offenbar das waldige (Polyän 4, 7, 9.) *Λύκαιον*, vgl. B. 2, 6, 9. (Stadelberg Phigalia Beil. 2. Geil Städtemauern 11. H.); hier entſpringt auch, ganz wie Pauſ. angibt, der Plataniſton als Hauptnebenfl. der Neda. — Dann hat aber Pauſ. 8, 38, 2. Unrecht, das Lyk. vom T. der Deſpöna links zu ſetzen, dem es offenbar rechts liegt, wenn man von Megalop. kommt. Dieſes Heiligthum iſt nach den Diſtanzen bei Pauſ. auf Hag. Georgios, (wo allerlei Spuren des Alterthums)

Ἀκακήσιον auf Delli-Haſſan geſetzt, wo eine kyklop. R. Schr. bei Pauſ. 8, 36, 5. *ἡμισυ μὲν τῆς ὁδοῦ πρὸς τοῦ Ἀλφειοῦ τὸ ῥεῦμα. Διαβάντι δὲ μετὰ δύο κ. τ. λ.* Links von dem Heiligth. liegt j. B. Tetragi, welcher Kerauſion ſcheint und zu den *Νόμια ὄρη* gehört. Ueber den Urſprung der Neda iſt Pauſ. ſelbſt confus. Das uralte (Apollod. 3, 8, 1. Hygin Fb. 176.) *Τραπεζοῦς* habe ich auf den Fleck des Kloſters St. Anaſtaſio, Karitena gegenüber geſetzt, und die Ruinen bei Labda am Alph. für *Θῖσα* genommen, Ruinen einer andern Stadt in der Nähe für *Λυκόα* nach Pauſ. u. Polyb. oben § 14. der es 200 St. vom Urſprung des Alph. bei Pegá hinter den Einfluß des Luſios ſetzt. *Φιγαλία* (Paulizza) und der Apollotempel auf B. Kotylion (bei Baſſa) ſind völlig geſichert; und von da aus vielleicht noch nähere Aufklärungen über die Umgegend zu erwarten. Für *ἀνωτέρω* Pauſ. 8, 41, 4. iſt wohl *ἀπωτέρω* zu ſchr. Den B. *Ἐλάϊον* oder *Ἐλαιὸς* habe ich an die Meſſeniſche Gränze geſetzt, nach einer Andeutung von Rhianos bei Pauſ. 4, 1, 4.

20. Südlich von Megalopolis. In den Alph. fällt der Xerillopotamo, wohl Karnion, mit dem der Kocheridi, ehemals Gatheates, zuſammenfließt; der Urſprung des erſtern beſtimmt die Lage der Landſchaft Aepytis, (wofür einige Herausgeber des Pauſanias Aegytis leſen. E.); des letztern die der Kromitis. *Κρῶμνος* iſt offenbar das jetzige Krano, mit alten Grundmauern, an der Gränzhöhe gegen Meſſenien; das Hermáon zu Pauſ. Zeit 40 St. davon. *Κρῶμνος* als Arkadiſche Gränzfeſtung Xen. H. 7, 4, 20 sq. vgl. Kalliſthenes bei Ath. 10, 452 e. Denſelben Ort verlangte Archidam III. heimlich von Nikoſtratos, dem Argiviſchen Feldherrn, Plut. de vit. pud. 16. p. 180. reg. apophth. p. 130. in dem Kriege Ol. 106., in dem Sparta mehrere Megalopolitiſche Orte, z. B. Heliſſus, eroberte. Manſo 3, 1. S. 241. 245. (Schneider ſetzt die letztre Begebenheit zu früh, ad. Xen. l. l.) Leondari, was Fourmont für Megalopolis hielt — darnach macht der jüngere eine übertriebne Beſchreibung von den Ruinen daſelbſt, von denen Neuere Nichts gefunden — iſt wahrſcheinlich *Λεῦκτρα*, welches ſpäter Megalopolitiſch, Plut. Pelop. 20. Kleom. 6., (das Gränz-Hermáon war zu Pauſ. Zeit bei Belemina) früher Lakoniſcher Gränzort war, Thuk. 5, 54. Xen. H. 6, 5, 24. wo die *Μαλεᾶτις* die Gegend von *Μαλαία* in Aepytis Pauſ. 8, 27, 3. iſt. Epaminondas hatte, wie

man aus Pauſ. ſieht, Leuktra ſelbſt zur Aepytis geſchlagen. Spuren einer kleinen Stadt 100 min. von Leondari bei G. habe ich *Μιδέα* genannt, welches nach Xenophons, Hellen. 7, 1, 28., Andeutungen auf dem Wege nach Parrhaſien lag, mit dem ſich auf Sp. zu der Weg nach den Eutreſiern vereinigte. Vielleicht iſt aber *ΜΑΛΑΙΑ* zu corrigiren [1]). Die Wege in dieſer Gegend habe ich im Ganzen zeichnen müſſen, wie ſie zu Pauſ. Zeit waren, vor Megalop. Erbauung lagen ſie freilich anders.

21. Was nun ſchließlich die politiſche Eintheilung Arkadiens betrifft: ſo bin ich darin Pauſ. Angaben gefolgt, wo ich nicht beſtimmt einen andern Zuſtand in früherer Zeit nachweiſen konnte. Das Gebiet von Megalopolis habe ich aufgelöſt in ſeine Beſtandtheile, nämlich 1. in Mänalien. Dazu gehören die Orte (Pauſ. 8, 27, 3.) Alea (unbek.), Pallantion, Eutäa, Sumateia, Aſea, Perätheis, Heliſſon, Dipäa, Lykäa, Oreſtaſion nebſt Ladokea, dazu Mänalos ſelbſt, vielleicht auch *Βουκολίων* bei Thuk. 4, 134. Plin. 4, 6, 10. 2. Parrhaſien. Lykoſura, Thoknia, Trapezus, Akakeſion, Makaria, Daſea, dieſe beiden zw. Akak. u. Megalop., Proſeis und Akontion unbeſtimmter Lage. Da Thoknia auf der rechten Seite des Alph. lag, reichte alſo Parrhaſien hier hinüber, und darauf gründet ſich, daß Megalop. halb auf Parrhaſiſchem Boden gelegen. Von Maenaliern und Parrhaſiern werden 20 (nach 1. Mſ. 40.) *κῶμαι* nach Megalop. zuſammengezogen. Im Pelop. Kriege zwang Laked., ſeinen Grundſätzen getreu, Mantineia, die Herrſchaft der Parrhaſier aufzugeben; im Frieden Ol. 90, 3. ließ es auch die übrigen Städte, wahrſcheinlich die Maenaliſchen, frei, Thuk. 5, 81.: doch war hernach wieder Eutäa in Maenalien Mantineiſch, vgl. Plut. Ageſ. 30. mit Xen. 6, 5, 12. 3. Eutreſier, Trikolonoi, Zötion, Chariſia, Paroria, nebſt den unbek. Knauſon und Ptolederma. 4. Aepytier. Maläa, Leuktron, Kromos (in der Kromitis Gatheä P. 8, 34, 3.) und die unbek. Skirtonion (ob = *Σκιρῖτις*? H.) und Blenina, wobei an Belemina nicht zu denken, da dies auch während der Herrſchaft Thebens (P. 8, 35, 4.) und ſelbſt

[1]) (Die Emd. ſcheint ſicher, nur iſt nach der Spur der Hdſchrr. *ΜΗΛΑΙΑ* zu ſchreiben als Att. Form für das Arkadiſche *Μαλαία*. Ich ſetze den Ort in den Theil der Aepytis zwiſchen Alpheios und Karnion, und betrachte dieſen als die *Μαλεᾶτις* — wonach *Μαλαία* beizubehalten ſein dürfte — in der andern Stelle.)

nach Philippos Entſcheidung (Manſo 3, 1, 419.) Lakoniſch geblieben iſt. Daß ein Theil von Aepytis ſchon ſeit frühen Zeiten immer zu Meſſenien gehörte, darüber ſ. B. 1, 5, 16. 5. Kynurier, Gortys, Thiſa, Lykoa, Aliphera. Dazu kamen ferner 6. Thiſoa nebſt Teuthis und Methydrion, die früher zum Gebiet von Orchomenos gehört hatten (8, 3, 1. 27, 3. 38, 3.); ob ſchon im Peloponneſiſchen Kriege, war mir zweifelhaft, daher ich ihre Gebiete auf der Karte noch geſondert: was ich noch in einem und dem andern Fall gethan, wo es zweifelhaft war. 7. Die Tripolis Kalliá, (vgl. Steph. B.) Dipóna und Nonakris — von der ich ſonſt nichts weiß, denn das Pheneatiſche Nonakris kann nicht gemeint ſein. — Die auf unſrer Karte mit unausgefüllter Schrift bezeichneten Namen ſind ſolche, die in der Zeit des Pelop. Krieges keine faktiſche Bedeutung mehr hatten. Dazu gehören die Azanen, die indeß doch noch Herod. 6, 127. von den übrigen Arkadern genau trennt. Ihr Hauptſitz war nach mythiſcher Genealogie Kleitor, Pauſ. 8, 4, 3., die dortige Quelle, wohin Melampus die ἀποκαθάρματα der Proetiden geworfen, lag nach Eudor bei Steph. B. in Azania; ſie wohnten nach Steph. in ſiebzehn Städten, in Pagupolis (Herod. a. O.), an den Gränzen von Elis, Str. p. 336. alſo in Pſophis, Polyb. 4, 70, 3., in Pheneos, Steph. B. s. v., Euſt. 2. S. 227 Baſ., aber, was befremdet, auch in Lykoſura, Pauſ. 8, 4, 3., und Phigalia, 8, 41. (auch endlich in Oreſteion oder Oreſthaſion Eur. Oreſt. 1663. Euphorion ſetzt den Geburtsort des Zeus an den Lykaios in Azanien, Apulej. de Orthogr. p. 12. Oſann. und Achäos in der Tragödie die Azanen ſprach vom Lykäiſchen Zeus, Scholl. Eur. Orest. 383. Auf der andern Seite unterſcheidet Serv. in Aen. 11, 31. die Azanen und Parrhaſier, in deren Gebiet die Lykäiſche Bergkette lag, als verſchiedne Stämme. E. — Nach Steph. Byz. s. v. Ἀξανία zerfiel Arkadien — oder Azanien? — in drei Theile, Parrhaſier, Azanen und Trapezuntier. H.) Ein Azane aus Pellana, P. 6, 8, 3. (vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 177.) iſt mir noch räthſelhaft. Im Ganzen iſt Azanien gebürgig und wenig fruchtbar, Zenob. 2, 54. Apoſtol. 1, 70. Aa. Dem Azan gegenüber ſtellt jene Genealogie den Apheidas, Stammvater der Tegeaten, ein Gau dieſer Ebne hieß noch ſpäter Ἀφειδάντες, oben B. 3, 4, 7. — und den Elatos, deſſen Geſchlecht in Stymphalos und am obern Alpheios wohnt. (S. Leake Morea I, p. 92. H.)

22. Lakonika. Der Weg, den G. und Odw. von Sinano nach Miſtra gereiſt, iſt ziemlich der des Pauſ. über Phaláſiá, auf jeden Fall eine alte Hauptſtraße, wie die Ruinen daran zeigen. *Βελέμινα*, *Βέλβινα*, 90 St. von Megalop. Pauſ. 8, 35, 3., habe ich nach Trümmern auf dem B. Xeraſia angeſetzt; *Ἄγυς* (ſ. oben B. 1. S. 96, 1. Meurſ. zu Lyk. 831.) auf den Fleck der R. bei Hag. Irene; das nahe *Κάρυστος*, wo guter Wein wuchs (Alkman Frgm. 15. Athen. 1, 31 c. Str. 10, 446 d.), über Agrapulo-Campo, wo auch Ruinen. Das *Ἀθηναῖον* bei Belbina (Plut. Kleom. 4. Polyb. 4, 37, 6. 81, 11.) muß man von dem bei Aſea gelegnen, das Pauſ. erwähnt, unterſcheiden. *Κομπάσιον* Polyb. 23, 1, 1. 7, 6. (Conflictum Liv. 39, 36, 3.) gehört in dieſelbe Gegend. Eurotas, j. Ere, (*Βῶμαξ*, Etym. 218, 19.) entſpringt an der Waſſerſcheide gegen Arkadien bei den R. eines Tempels *ἐν Βελεμινατίδι*, Str. 343. Pauſ. 3, 21, 3. vgl. Polyb. 2, 54, 3. *Πελλάνα* (*ἐν Τριπόλει*, Polyb. 4, 81, 7. vgl. Liv. 35, 27.) habe ich nach den R. bei Peribolia geſetzt. Die *Σκιρῖτις* gegen Parrhaſien, Thuk. 5, 33., nach Xen. 6, 5, 24. in der Mitte zwiſchen der Straße von Tegea und der über Leuktra. vgl. Diod. 15, 64. Steph. B.; ſpäter Megalopolitaniſch, wie ich aus Xen. H. 7, 4, 21, abnehme. Die *κώμη Ἰὸν* iſt aus Xen. 6, 5, 24., der über die *προσόδους* der *δυσέμβολος Λακωνικὴ* genauer ſpricht als Diodor. Ueber die Lage von *Σκοτίτας*, *Σελλασία*, *Πελλάνα* ſind die Hauptſtellen außer Pauſ. bei Polyb. 16, 16, 2. (wo indeß zu bemerken, daß auch Polybios Karte verſchoben) 37, 5. 2, 65, 7. Liv. 34, 28. Der Bach *Ὀπλίτης*, an dem die Straße nach Tegea bei Polyb. hinaufgeht, heißt j. Chelefina, und die Straße erkennt man an alten Räderſpuren und Trümmern, dergl. beſonders, wo Sellaſia angeſetzt iſt. *Καρύαι* heißt nach Pqv. 4 c. 113. noch jetzt Karyes und liegt auf dem Wege von dem Gränzpaß gegen Tegea nach Praſto, welches aber nicht das alte Praſiá iſt, ſondern Rheontas, wo Gropius Inſchriften und Münzen gefunden. Das Apollonsheiligthum bei Xen. H. 6, 5, 27. kann nicht das Amykläiſche, es muß der Lage nach etwa das am Thornax ſein.

Von Sparta's Lage B. 1, 4, 3. Dem gegebnen Plan liegt die flüchtige Beſchreibung Chateaubriand's und Pqv's (in der erſten Reiſe) und die genauere der Engl. Reiſenden, dann ein Plan unter den Elginſchen Papieren, und ein freilich nicht

ſehr zuverläſſiger in Fourmonts Reiſe zum Grunde, deren Text aber auch manche nützliche Details gibt. (Le Roy's Werk Monumens de la Grèce T. II. p. 32. pl. 32. ed. 2. enthält ebenfalls einen Plan von Sparta. E.) Auch B. du Boc. Karte baut hier auf eine Aufnahme von Fauvel. Ueber die κώμας oben B. 3, 3, 7.; Pitana habe ich angeſetzt nach der Annahme S. 45, 6., die ſich mit Pauſ. gut vereinbaren läßt. Vgl. Barthelemy Anach. 41. n. 5. wo aber viel Falſches vorkommt. Der Stoiker Arkeſilas war aus dieſem Pitana nach Solin. 7, 8. Da bei Pitana die Orte Denus, Onogla und Stathmá lagen, Alkm. Fr. 15. bei Ath. 1, 31 c., und das erſte, wie aus Plut. Lyk. 6. zu entnehmen, vgl. oben B. 3, 5, 9., zwiſchen Fl. Knakion und Brücke Babyka lag, ſo iſt wahrſcheinlich, daß Knakion der in die Tiaſa ſtrömende Bach, und Babyka die alte aus großen Blöcken ohne Bindemittel zuſammengefügte Brücke über die Tiaſa ſelbſt iſt. Dieſer Fl. iſt nach Pauſ. Athen. 4, 139. vgl. auch Heſych c. Intpp. leicht zu erkennen. Die Brücke über den Ἶρις iſt nach einer von Fourmont dabei gefundnen ausführlichen Inſchr. im J. 1027 n. Chr. Geb. gebaut. Die ἀγορὰ Sp., zum Theil der χορὸς genannt, lag nach Plut. Lyk. 11. Lac. ap. p. 221. an der Akropolis (dem höchſten der Hügel, auf und an denen die Stadt lag) mit dem T. der Chalkiókos, und nach Pauſ. 3, 14, 1. wenig öſtlich von dem, noch zum Theil erhaltnen, ſchönen Theater. (Polemon bei Ath. 13, 574, C. Das Haus der Kottina lag ἐγγυτάτω τῆς Κολώνης, ἵνα τὸ Διονύσιόν ἐστιν; ihr Abbild als Weihgeſchenk ὑπὲρ τὸ τῆς Χαλκιοίκου. H.) Nach Amyklá führte wohl die Hyakinth. Straße Ath. 4, 173 f. Im Uebrigen iſt der Plan nach Pauſ. gezeichnet; auch ſind darin die ſpätern Mauern angezeigt. — Die πεντελόφοι Ath. 7, 31 c. Barboſthenes Liv. Das Μενελάϊον von Sp. κατὰ χειμερινὰς ἀνατολὰς Polyb. 5, 22., der über die phyſiſche Lage Spartas der Hauptauktor. Der feſte Punkt unterhalb Sp. am Eurotas nach 4, 24.

23. Zw. Sparta und Sclavochori, das wenn auch nicht das alte Amyklá (Ἀμυκλαῖον im Mittelalter) doch nahe dabei lag, fand Pqv. Spuren eines elliptiſchen Dromos, des Hippodrom beim T. des Gaiaochos, Xen. 6, 5, 30. Von dem Schatzhauſe bei Baphio am Eurotas. ſ. oben B. 1, 5, 12. G. Odw. Θεράπνη ὑπὸ δάσκιον οὔρεος ὕλην, Koluth. 225.; über das Phóbáon oben B. 1, 5, 12. Das innre, öſtliche

und ſüdliche Lakonika iſt der unbekannteſte Theil des Peloponnes; was Morrit (Walpole Mem. 1. p. 33.), Gell, Pqv., Vaudonc., Meletios geben, iſt benutzt, mehr Licht iſt von Leake's Journal zu erwarten. Die 14 Stunden von Miſtra bis Helos bei G. müſſen klein ſein (auch hat Vdc. nur etwa 10), da Gytheion Str. nur 240 St. von Sparta ſetzt, 30 m. p. die tab. Peuting., bei Polyb. 5, 18, 3. iſt für 30 wohl 300 zu corr. — Für die Küſte geben Str. und Pauſ. ſehr zuſammenhängende und wohl übereinſtimmende Angaben, dieſer von Landreiſen, jener von Seefahrt (von Taenaron bis Eurotas 240 St. nach der richtigen Lesart des Pariſ. Cod. von da bis Onugnathos 280 St. von da bis Malea 150 St., wie man leicht herausrechnet). — Viele Orte haben noch die alten Namen (Kardamyle=Skardamula, Leuktra=Loutro, — das Inſelchen bei Pephnos=Pekno, Oetylos digammirt *BEITTAOΣ* ſ. oben S. 108, 1. jetzt Bitylo), zu denen auch der Hafen Achilleios zu rechnen ſ. Kallio oder Guaglio, der gegenüberliegende iſt dann Pſamathus. *Βαθὺ* bei *Τευθρώνη* heißt auch j. Vathi. Kolokythia (Kolochina?) iſt aber nicht Gytheion, weil es zu ſüdlich liegt; vielmehr iſt Las (Bekker. Ann. 3, p. 1159. H.) in dieſer Gegend zu ſuchen, wo ſich R. (alterthümlich coloſſale Mauern nach Leake. H.) und Inſchriften finden. Die alte Stadt *Λᾶς* lag auf hohen Felſen, vgl. zu Pauſ. Steph. B. oben Bd. 1. S. 94, 3. *Γύθειον* iſt Palaeopolis bei Marathoniſi (Morrit, B. du Boc.), von guten Weiden umgeben (Käſe von Gytheion, Lukian dial. mer. 14, 2.) vgl. Paciaudi ad psephism. Gytheat. in Monum. Pelop. T. 2. § 4. Trinaſos=Triniſo. Helos hieß auch im Mittelalter ſo (ſo ſteht zum Beiſpiel in einem Griechiſchen Gedicht de bellis Franc. in Graecia der Pariſer Bibl. du Roi 2753. *ὅλον τὸ μέρος Τζακωνίας καὶ μέχρι εἰς τὸ Ἅλος ἐκεῖσαι εἰς τὰ Βάτικα καὶ εἰς τὴν Μονοβασίαν*) und wie es ſcheint auch jetzt. Im höhern Lande hält man Jeraki für Geronthrá. Die Nebenflüſſe des Eurotas habe ich (wie B. du Boc.), ſo viel räthlich war, nach Fourmont gezeichnet. Als *Βοῖαι* aus *Σίδη*, *Ἥτις* und *Ἀφροδισιὰς* zuſammengezogen wurde, wurden dieſe Orte nicht aufgehoben, der erſte kommt noch bei Skylax vor, der letzte bei Thuk. und Pauſ. *Ἀφροδίτια* bei Steph. B. iſt die eigentliche Lakoniſche Form. Der feſte Ort dabei iſt nach Poppo Thucyd. 2. p. 203. *Κυνόρτα* zu ſchreiben. Bei Etis hat B. du Boc. Ruinen, bei Βόά ein

Paláo-Castro. Apollon auf Malea ist Bd. 1. S. 251, 5. nachgewiesen, und es ist nicht nöthig bei Thuk. 7, 26. mit Poppo an Epidelion zu denken. Ueber die Ostküste Lakonikas vgl. die Bd. 1. S. 71, 3. citirte Reise. Skylax gibt die Küstenorte sonst sehr richtig an, nur nach Ἐπίδαυρος λιμήν (portuosa ohne Zweifel) hat ein voreiliger Vervollständiger, an das Argolische Epidauros denkend, Μεθάνα zugeschrieben. — Von den beiden Gebirgswegen von Sp. nach Messenien geht der südlichere durch den Taygetonpaß Portais (Porta), und diesen scheint Paus. gegangen; der nördlichere über Kutchuk-Maina (Sibthorp.) Ueber die Dentheleatis oben B. 1, 7, 10. Steph. Ἀελθάνιοι ist derselbe Ort.

24. Messenien. Von der Neda bis Μεθώνη (Modon) der Landweg 16½ Stunden, G.; der παράπλους 300 St. Skyl.; die Entfernung wird oft zu sehr ausgedehnt, zum Theil durch Schuld der tab. Peut., die 30 m. p. von Pylus nach Methone hat. Ἀὐλὼν an der Gränze, Periökenstadt, wie aus Xen. H. 3, 3, 8. abzunehmen. Κυπαρισσία ist Arkadia mit Resten einer Akropolis und eines Dorischen T. Πύλος wird gewöhnlich auf Vorgeb. Koryphasion gesetzt, (vgl. Duker ad Thuc. 4, 3.) wo jetzt Paláo-Navarino; aber lag ursprünglich am Fuße des B. Aegaleos, Str. Die Bucht ist hinlänglich bekannt durch Karten aus Venetianischer Zeit, auch B. du Boc. Karte enthält eine auf Verguin gegründete. Σφαγίαι in der Mehrzahl (Schneider ad Xen. H. 6, 2, 31.), weil wirklich außer der größern, Sphakteria (Sparica), noch eine kleine Insel (Paree) vor der Bucht liegt. Ueber die Größe von Sphakteria s. Stanhope Topogr. of Platäa. Buphras und Tomeus bin ich jetzt geneigter für Fl. als für Berge zu halten. Μεθώνη, Trümmer 2700 Schritt östl. von Modon; von welcher Festung es mehrere Venet. Karten gibt. Für die Gegend von da bis C. Gallo, Akritas, hat B. du Boc. zum Anach. zwei cartes mscr. von Verguin benutzt, und zur Karte von Morea die Bestimmungen von Chabert, die von Alt-Navarin bis Koron reichen; von Akritas beginnt der eigentliche Messenische Busen (Agathem. p. 15.). Ἀσίνη, Ruinen bei Saratcha (B. du Boc. Karte): Phaneromini liegt Koron etwas zu nah und hat keine Ruinen. Vgl. über dies Asine B. 1, 7, 13. Die Gegend voll Wald Thuk. 4, 13. Das jetzige Koron ist zweifelsohne das alte Κολωνίδες, wie die Distanzen bei B. du Boc., Baudonc., Melet. erweisen, na-

mentlich daß es von Nisi am Pamisos 7 Stunden liegt (Sibthorp.); *Κορώνη* aber (so genannt seit der Erneuerung Messeniens) muß nach Str. und Paus. dem Ausflusse des Pamisos weit näher gelegen haben; es ist in den Ruinen bei Petelidi und Balliada (B. du Boc. Karte) zu erkennen. Ueber diese Stanhope p. 28. 96. Die Lage von Kalamata, *Καλάμαι*, ist sehr bekannt; 1 Stunde davon g. N. R. von Bädern Römischer Zeit, Loutro genannt, etwas weiter nördlich bei Brackabi ein Paläoc. mit R. einer alten Stadt auf einem Hügel (Morrit), ohne Zweifel *Θουρία*. Vgl. über den Ort oben B. 3, 2, 1. Bei Thuk. wollen Manso Sp. 1, 1. S. 378. und Bredow zu Heilmanns Uebersetzung S. 43. *Θυρέα* corrigiren, wogegen Poppo Thuc. 2. p. 196. mit Recht spricht. Als die ehemalige Gränze von Lakonika und Messenien habe ich das Flüßchen Nedon bei Pharä angegeben, nach B. 1, 7, 9., obgleich die Sage von Abia bei Paus. 4, 30, 1. sie weiter gegen das erstre Land rückt. Epameinondas dehnte Messenien wahrscheinlich sehr aus; Philipp der Maked. entschied zwischen beiden Staaten über den Besitz des Fl. Pamisos bei Leuktra. Str. 361. vgl. Tac. A. 4, 43. August dagegen schlug zu Lakonika Pharä (und dann auch Abia, vgl. oben B. 3, 2, 1.) und selbst Thuria, was aber nicht Eleutherolakonisch, sondern so wie Kardamyle Spartiatisch war. Bei Str. 8, 360. (auffallend p. 335. H.) fließt daher der Nedon durch Lakonika; daß er das Heiligthum der Art. Limnatis an die Gränze setzt, geschieht aus alter Erinnerung. Hernach muß aber ein Kaiser (wahrscheinlich Tiber bei Gelegenheit der Gränzstreite, wovon Tacitus) den Messeniern Alles bis zur *Χοίριος νάπη* bei Gerenia (Thal Dolous bei Chrytries in Maina) zurückgegeben haben.

25. Ueber das innre Messenien geben einige Routen bei G. von Kalamata, Leondari, Arkadia aus, und bei Pqv. von Koron auf Ithome zu und von Arkadia nach derselben Gegend Aufschluß. Das alte *Οιχαλία*, später *Καρνάσιον*, habe ich gesetzt, wo G. das Paläoc. Kokla erwähnt. *Ἀνδανία* erkenne ich in Sandani, wo auch R. sind, da die Lage zur Ebne, und die Entfernung von acht St. von Oechalia zuzutreffen scheinen. Die Qu. des Pamisos, 40 St. von Messene nach Paus., 50 nach Str. (wie für 250 mit Palmer zu corrigiren), 100 St. vom Ausflusse nach dems., ist durch die reichliche Wassermasse, die der Fl. bald vom Entstehn führt, leicht erkennbar. Kleisura am Paß nach Arkadien und am Eingang der

Stenyklariſchen Ebne von W. her kann *Δώριον* ſein (*πόλις τῆς Πύλου*, Heſych aus einem Kommentar zum Schiffskatalog), *Πολίχνη* ein Paläoc. auf dem Wege von da nach Konſtantino. In dieſer Gegend muß nach Pauſ. Andeutungen auch *Ἔλος* liegen. Ein ſehr merkwürdiger Punkt iſt die aus drei Halbbogen zuſammengeſetzte Brücke über die Confluenz zweier Gebirgsflüßchen, offenbar der Leukaſia und des Amphitos bei Pauſ., wohin die Wege von Koron ſowohl als Kyparriſſia führen. Meſſene, 80 St. vom Ausfluſſe des Pamiſos nach Pauſ., vgl. Skylax, konnte auf unſrer Karte nur angedeutet werden; die bedeutenden R. bei Dorf Mavromatia beſchreiben G., Ddw., Stanhope und das Journal von Fourmont, der beſonders ausführlich über die Qu. Klepſydra iſt. *Ἰθώμη* jetzt B. Vourcano. Nach den Rayons oben § 2. muß Ithome etwas mehr weſtlich geſchoben werden, als auf unſrer Karte geſchehn. (Man ſieht es von Kotylion. H.)

26. Elea. *Ἦλις* die Stadt iſt Paläopoli, von G., Ddw. und Pqv. beſchrieben, nach denen auch die Gegend gezeichnet iſt. (Der Plan von Elis in Stanhopes Olympia, London 1824, ſtimmt im Allgemeinen mit meiner Karte. E.) Die Akrop. heißt jetzt Kaloſkopi, Belvedere. Die Stadt liegt an einem Nebenfluſſe des Peneios, welchen ich für den *Μήνιος* des Pauſ. 6, 26, 1. Theokr. 25, 15. halte, der auch den Orchom. S. 356, 1. genannten Auktoren wohl reſtituirt werden muß. Kaſtell Torneſe, *Τουρναίσιοι*, muß ziemlich auf dem Fleck des alten Ortes *Τρμίνη* bei Str. liegen, Chiarenza, wo *Κυλλήνη*, das 5. m. p. von Chelonates nach Plin., vgl. Chandler. Ueber die Mündung des Peneios Ptolem. und Meletios. Die R. zwiſchen Eratuni und Kaloteichos ſcheinen von *Βουπράσιον* zu ſtammen; die bei Andravidi auf dem Wege nach Gaſtuni von *Μυρτούντιον*, in dieſer Gegend muß auch das Kaſtell *Φύξιον* gelegen haben, Polyb. 5, 95, 8. Die alte Feſtung Kunopoli mag auf dem Platze von *Θριοῦς* liegen, das früher Achäiſch, dann Eleiſch war. Steph. B. Auf dem Wege von Dyme nach Elis iſt auch das *Βαδὺ ὕδωρ* zu ſuchen, von dem Pauſ. 5, 3, 3., genauer aber Schol. Plat. Phädon p. 11. nach Echephyllidas, Pherekydes, Komarchos und Iſtros handelt. Der B. Skollis jetzt Sta Merie. *Πύλος Ἠλιακὸς* iſt kenntlich in R. bei Portes am Tſcheleby, dem alten Ladon. Str. freilich ſetzt es ans Meer, 8, 339. 350. aber iſt offenbar irrig. S. Pqv. 4. p. 253. über Peneios und deſſen Nebenflüſſe.

Θαλάμαι und *Στράτος* sind nach Polybios Indicationen angesetzt, ohne nähere Bestimmung.

27. Von Pylos nach Olympia ein Bergweg, vielleicht derselbe, an dem Theophr. de lap. 16. Steinkohlen erwähnt, bei *Ἡρακλεία* am Kytherios vorbei; von Elis ebendahin die heilige Straße Paus. 5, 25, 4. vgl. 16, 5., 300 St. lang nach Schol. Platon Staat 5. p. 164. Ruhnk., nicht volle 300 nach Str., jetzt der Weg von Palápoli nach Antilalla, den Odw. genommen. Catacolo- oder Pondico-Castro ist offenbar das alte *Φεία* beim Cap Ichthys, s. Thuk. 2, 25. und die Stellen bei Poppo Thuc. 2. p. 177., dessen Ansicht mir indeß nicht völlig klar ist. Einige R. am Wege können die Stelle des alten *Ἐφύρα* bezeichnen, wenn der von Odw. erwähnte Fl. der Selleeis ist. Pyrgos kann man *Σαλμώνη* nennen, aber auch *Λυσπόντιον* muß hier an der heiligen Straße liegen, s. außer Aa. Steph. B. *Λετρῖνοι* habe ich auf die Stelle von Hag. Joannes, wo einige Architekturfragm., zwischen den Salzseen von Pyrgos gesetzt, die theils nach Pqv. Beschreibung, theils nach der § 1. erwähnten Carta della ant. Grecia gezeichnet sind. Ueber die Mündung des Alph. (Rouphia) und die Gegend nach Olympia hinauf hat B. du Boc. einen Plan von Foucherot benutzt. Der T. der Art. Alpheionia (B. 2, 9, 3.) lag nach Pqv. Vermuthung auf dem Fleck der Kirche der Panagia Rouphia. Ueber *Μάγγαναι* oder *Μάγγαλαι* vgl. Wessel. ad Diod. 15, 77. Die kleine Ebne von *Ὀλυμπία*, (Antilalla), ist ein Oblong, 1¼ mile von O. nach W., von den steilen Ufern des Kladeos bis zu dem Bache von Mirakka; gegen N. von Hügeln begränzt, (*τὸ Ὀλυμπιακὸν ὄρος*, Xen. H. 7, 4, 14.) und zwar dem Kladeos zunächst von dem conischen Kronion (*Κρονῖον* ehemals nach Pf. Plut. de fluv. 19, 3. p. 464., es konnte befestigt werden, Xen. H. 7, 4, 14. und wird als Ortschaft genannt, Diod. 15, 77.) mit dem Ausschnitte eines Theaters, dabei Spuren der Thermen des Hadrian 200 Schritt vom Kladeos, 55 Schritt südlicher eines Tempels. Gegen S. macht der Alpheios die Gränze des Thals; jenseits stößt eine Reihe von Höhen, darunter der Felsenberg Typáon, unmittelbar an den Fluß. Zwischen dem erwähnten T. und Fl. liegt der Hippodrom, 10 min. vom Bach Mirakka, 1380 F. nach Fauvel, 1410 nach Pqv. lang; aber Stanhope zweifelt sehr, ob die erhaltne Ruine überhaupt ein Hippodrom gewesen. Das Sta-

dion liegt südlicher am Flusse (doch auch noch im Altis), auf einem 15 F. niedrigern und terrassenförmig getrennten Terrain, welches jetzt versumpft, da die alten Schutzmauern gegen Alpheios und Kladeos verfallen sind. Von Olympia lag *Πίσα* 6 St. (Schol. vet. ad Pind. O. 11, 55. vgl. Böckh): da nun die Qu. bei Pisa Einige im Alterthum für die später so genannte Potistira hielten (Str. 356., der *Πίσα κρήνη* bloß durch *πίστρα* oder *ποτίστρα* erklärt, s. Pouqueville. H.) und bei Mirakka nach Pqv. noch eine Qu. Potistirun mit einigen Architekturfragm. existirt: so sind wir ziemlich berechtigt, das alte Pisa auf den Fleck von Mirakka zu setzen. In der Zeit des Pelop. Kriegs war es freilich zerstört, und die Pisaten bestanden nur als *χωρῖται*, in Dörfer zerstreut, Xen. H. 5, 2, 31. *Ἄρπιννα* 20 St. östl. vom Hippodrom Olympia's, Lukian de morte Peregr. 35., auf dem Wege nach Heräa Str. *Φρίξα*, 30 St. von ebenda nach Str. und Steph. B., ist unstreitig Paläo-Phanari, mit einer alten Akropole. Das *Φύρκον τεῖχος*, Thuk. 5, 49., ist gewiß nicht derselbe Ort, sondern muß näher an der Lakonischen Gränze liegen. Ueber die Pisatischen Achtstädte (wohl Pisa, (dessen Platz später eine andre Stadt eingenommen haben muß. E.) Salmone, Herakleia, Harpinna, Kykesion, Dyspontion, Margalá und Ephyra) s. Orchom. S. 356.; einzelne Theile gehörten früh zu Elis, wie Dyspontion schon Ol. 4. Phlegon bei Steph. B., das Ganze etwa seit Ol. 50. s. unten Beil. 3. unter dieser Ol. Ueber die Eleische *Περιοικίς* im Allgemeinen oben S. 53, 2. — Es fehlt noch an neuern Routen von Olympia nach Arkadien hinein, namentlich nach Heräa. Polyb. 4, 77, 5. vgl. Dion Chrys. citirt § 17. Paus. geht nur bis zum Diagon (wobei zu bemerken, daß er sich von Arkadien kommend denkt; mit 6, 21, 3. *ὅροι δὲ πρὸς* fängt ein ganz neuer Abschnitt an, und hernach muß man wohl schreiben: *κατὰ τάδε. διαβάντων ποταμὸν* ohne *δέ*). Pqv. und Sibthorp geben den Weg über Lalla nach Psophis an; Hughes rechnet von Olympia bis Andruzzana (was nach unsrer Karte zwischen Allphera und Lykoa liegt) 10 Stunden.

28. In Triphylien beschreibt Paus. blos eine Straße von Messenien über Samikon nach Olympia, ziemlich dieselbe, die G. angibt. Zur Orientirung in der Gegend halten wir fest, daß Mavropotamo der alte Anigros sei, weil die Eigenthümlichkeit desselben ganz übereinstimmt, und man noch die

Grotten der Anigriſchen Nymphen entdeckt. (Die *Ἴων. νύμφαι* bei Pauſ. Strab. Nikander fr. 2. Schn. H.) Dann wird der B. Smirne der alte Minthe, das Paläo-C. daran die Feſte *Σαμικὸν*, *Ἀρήνη* muß ganz in die Nähe, und *Πύλος Τριφυλιακὸς* nach Strabon etwas höher am Anigros angeſetzt werden. Wenn ein Reiſender am Mavropotamo etwas weiter hinaufgeht: wird er den Einfluß der beiden Bäche Akidon und Jardanos in denſelben, vielleicht ſelbſt die Trümmer der alten Stadt *Χάα* finden. Pauſ. hat dieſen Weg zu machen vernachläßigt. Die alten Angaben über dieſe Gegend ſ. Orchomenos S. 366. Nur emendire ich jetzt bei Str. p. 344. *μεταξὺ δὲ τοῦ Λεπρέου καὶ τοῦ ΑΑΦΕΟΥ τὸ ἱερὸν τοῦ Σαμίου Ποσειδῶνος ἑκατὸν σταδίους* (circiter) *ἑκατέρου διέχον*. Alſo der Tempel des Samiſchen Poſeidon, ſicher auf oder bei Samikon, lag 100 St. ſowohl vom Alpheios, als auch von Lepreon. Nach der tab. Peut. lag Samikon 15. m. p. von Olympia, 30 von Kyparisſia. Von *Λέπρεον* wiſſen wir außerdem, daß es S. vom Anigros, 40 St. vom Meer, nicht zu fern von der Neda (Kallim. an Zeus 38.), lag. Es iſt ſicher das Paläo-C. von Piſchino. Denn dahin ging Gell von Minthe 1 St. 40 m., (Odw. 2 St. 30 m.) in der Nähe der Küſte, und dann 2 miles (Odw. 1 St.) aufwärts. Dabei iſt ein Dorf Sarene, in welchem wohl der Name der Quelle Arene liegt. Ferner ſieht man öſtlich davon ein Paläo-C. Moſkitza (Moſtizza C.), grade ſo lag *Μάκιστος*. Zwiſchen Makiſtos und Heräa kommt *Ἄπειον*. vgl. Polyb. 4, 77, 9. 80, 13., wo *Αἰγιὸν* zu corr. Die Akropolis bei der Neda 1½ mile ſüdlich von Strovizza, 1 St. 30 min. von der Küſte, SW. von Makiſtos, iſt ſicher *Πύργοι*. Und Aulon bezeichnen die Ruinen in einem Hohlthal (*αὐλών*) 32 min. ſüdlich von der Neda; andre Ruinen wenig ſüdlicher mögen *Ὄλουρος* angehören. *Λασιὼν* iſt nach Xen. H. 7, 4, 12. sq. Diod. 14, 17. 15, 77. ſüdlich von der *Ἀκροώρεια* und gegen die Gränze Arkadiens zu ſetzen. — Auf dem Wege von Samikon nach Olympia lag *Σκιλλοῦς*, und der Tempel der Artemis, den Xenophon geweiht hatte, 20 St. vom T. des Zeus zu Olympia, Xen. Anab. 5, 3, 11. Diog. 2, 53., am Selinus, Str. 8. p. 387. vgl. Schneider Epim. ad Anab. p. 447. Krüger de Xenoph. Vita quaest. crit. Aber der Phellon bei Skillus kann weder die Pholoe, deren *ὑπώρειαι* blos ſich nach Piſatis herein erſtrecken, noch das *Ὀλυμπιακὸν ὄρος*

ſein, das jenſeits des Alpheios liegt. — *Λέπρεον*, *Μάκιστος* und *Πύργοι* habe ich autonom dargeſtellt, das erſtre war es nach Laked. Grundſätzen damals gewiß; und dann können die andern nicht wohl Eleiſch geweſen ſein; der Paß bei Samikon (ſ. Kleidi) war wohl der Schlüſſel des Eleiſchen Landes, da Lepreon *ἐπὶ τῆς Ἠλείας* lag, Thuk. 5, 34; und blieb es dann bis ungefähr Ol. 95, 3. da Elis faſt ſeine ganze *Περιοικὶς* verlor.

29. Ich ſchließe auch dieſe Beilage, wie die zum erſten Bande, mit einigen Bemerkungen über Ptolemäos. Legt man den lateiniſchen Text und den Codex Coislinianus zum Grunde: ſo findet man auch hier die Küſtenorte nach Periplen erträglich richtig gezeichnet — nur befremdet die Kleinheit des Argoliſchen Buſens — aber im Mittellande iſt es ſchwer, die Verwirrung zu löſen. — Wir wollen nur einige wenige Bemerkungen beifügen, die ſich bei der Zuſammenſtellung des Ganzen nothwendig ergeben. Bei Schoenus in der Korinthia muß man ſchreiben: Länge *Να*, *γο*. Breite *Λξ*. (Coisl. *Να*, *γ*. *Λξ*.) Die Emendation von *Φλιοῦς* iſt § 10. angegeben. In Achaja befremdet es, daß Ptolemäos Karte Helike von der Küſte entfernt ſetzte. Aber in Elis konnte ſie doch nicht ſo falſch ſein, daß ſie Olympia mehrere Meilen vom Alpheios entrückte; und man muß ſchreiben: Länge *Μη*, *γο* (Coisl.) Br. *Λς* (*Λς*, *δ* Coisl.). Was für ein Name liegt in *Κορύνη* in Elis verborgen? Typaneia und Hypania ſind als Eleiſche Orte angeführt, aber durch einen falſchen Längengrad nach Arkadien gerückt, man ſchreibe bei jenem *Μη*, *Η*. Br. *Λς*, *γ*. bei dieſem *Μη*, *Η*. Br. *Λς*., obgleich die Breite immer noch zu nördlich iſt. Die *συναφὴ* des Alpheios und Pamiſos iſt ein Fehler, wie ſie auf alten Karten häufig waren (ſ. Orchom. S. 486.), wo man die Linien der Flüſſe oft zu ſehr verlängerte. In Meſſenien iſt für *Ἁλίαρτος* wohl *Στενύκλαρος* zu ändern. Aber wie kommt *Τροιζὴν* hieher? In dem Periplus der Küſte, welchen Ptol. hatte, war durch ein Verſehn Kolonides vor Akritas hingerathen, ſtatt daß es erſt nachher kommen ſollte. Meſſene an der Küſte iſt ein augenſcheinlicher Fehler. In Lakonika ſcheint *Βιάνδυνα* zwiſchen Akriä und Aſopos eine Interpolation, da zwar Neuere, aber ſonſt kein Alter den Ort kennt. (Jetzt erſcheint derſelbe Name in einer alten Inſchr. Böckh nr. 1336. in der Form *Βιαδινούπολις*. E.) Daſſelbe glaube ich von *Ἄστρον*, Aſtro, bei Praſiä.

Die Inſel *Ἔπλα* möchte in *Ἑλένα* zu corrigiren ſein. Um eine gehörige Geſtalt und ein Verhältniß für die weſtl. Halbinſel Lakoniens zu gewinnen, ſchreibe man: Leuktron *Λε*, ς (Gr. Text) *Μϑ*, *Ηγ*. (Coisl.) Vorgeb. Taenaron *Λδ*, *γο* (vg. *γ*) *Ν*. Malea liegt *Λε· Να*, *γ*. Coisl. und Aa. Für *Γερηνία* muß man *Γερόνθραι*, für *Κρόνιον* Berg *Βόρειον* ſchreiben. Wenn Ptol. (nach Coisl. Lat. Text.) die Qu. des Eurotas an dies Gebirg ſetzt, ſo nahm er vermuthlich einen Nebenfluß für den Eurotas, und doch ſchrieb er Belemina bei, weil er wußte, daß Eurotas in der Beleminatis entſpringt. Arkadien zu entwirren, halte ich für unmöglich, und von dieſem Lande hatte Ptol. ſo wenig deutliche Begriffe als Strabon ſelbſt. Geb. Stymphalos iſt nichts anders als Kyllene. In die Nähe ſetzt er den Urſprung des Alpheios, für den er vermuthlich auf ſeiner Karte den Ladon anſah, wie auch Neuere mehrmals geirrt haben, z. B. Meletios und Sibthorp. Lilaea an der Gränze von Argolis verändre ich in Alea, und Lyſias in Aſea; mehr ſcheint für jetzt nicht rathſam.

II.

1. Es würde ohne Zweifel die Geſchichte der epiſchen Poeſie bei den Griechen eben ſo, wie der Mythologie zum Vortheil gereichen, wenn man dieſe beiden Wiſſenſchaften in ein engeres Verhältniß zu ſetzen, und die Nachrichten über den Inhalt der Epopöen mit wiſſenſchaftlichen Forſchungen über die frühere oder ſpätere Ausbildung der Mythen zu combiniren ſuchte. Ein ſchwacher Verſuch, ein anſpruchsloſer Anfang zu einem ſolchen Unternehmen ſoll hier gemacht werden, um diejenigen zur Mittheilung aufzufordern, welchen reichere Sammlungen zu Gebote ſtehn, und vielleicht auch zur Auffindung einer Methode ein Weniges beizutragen, die in mythologiſche Forſchungen mehr Sicherheit, in litterariſche mehr Fülle des Stoffes brächte.

2. Plutarchos hatte Bücher περὶ Ἡρακλέους geſchrieben, welche er ſelbſt im Theſ. 28. Frgm. p. 353 ff. citirt; welchen Gewährsmännern er darin als den glaubwürdigſten folgte, läßt ſich aus folgender Stelle (de Herod. mal. 14. p. 294.) entnehmen: Von den alten und ſagenkundigen Männern haben weder Homer noch Heſiod, noch Archilochos, noch Peiſandros, noch Steſichoros, noch Alkman, noch Pindaros eines Aegyptiſchen oder Phönikiſchen Herakles gedacht, ſondern alle kennen nur dieſen einen Herakles, unſern Böotier und Argeier: bei der wir zuerſt nur bemerken, daß Peiſandros ſeinem Alter nach zwiſchen Archilochos und Steſichoros geſtellt, und Panyaſis als zu jung ausgelaſſen wird. — Aber außer dieſen über H. mehr oder minder ausführlichen Dichtern benutzte Plutarch ganz vorzüglich den Herodor von der Pontiſchen Herakleia (ſ. Heeren de font. Plut. p. 17.), von dem wir hier aus- und zurückgehn wollen, da die ſpätern Behandlungen der Fabel hier für uns nur in ſo fern Werth haben, als ſie auf ältre Bearbeitungen ſchließen laſſen: Herodoros aber, Vater des Sophiſten Bryſon (wie Weichert über den Apollonius S. 156. dargethan), und Zeitgenoß des Sokrates (mit deſſen Schülern

Bryſon zuſammen lebte, Athen. 11, 391.) — alſo älter als die Schule des Ephoros, jünger als die Logographie, eine intereſſante Mittelſtufe in der Behandlung der Sage bildet. Seine Erzählung war proſaiſch, wie die der Logographen, obgleich wahrſcheinlich ausgeführter und beredter als dieſe.

3. Die Fragmente aus der Heraklee, welche nicht immer von denen der Argonautika leicht zu ſcheiden ſind, wären etwa ſo anzuordnen: Bei Schol. Apollon. 1, 747. (in den Schol. vg. iſt wohl zu ſchr. ἡ ἱστορία σαφῶς παρ' Ἡσιόδῳ περὶ τῆς μάχης. Ἡρόδωρος δὲ ἱστορεῖ) erzählt Her. die Abſtammung der Teleboer von Perſeus wie Apollod. 2, 4, 5. nur daß Pterelas dort Vater, hier Sohn des Taphios iſt. Die Argeier nannte Her. Ἀργεάδαι nach Steph. s. v. Ἄργος (mehr läßt ſich aus dieſer Stelle nicht nehmen) aus ältern Dichtern. — Bei Athen. 11, 474 f. vom Becher, καρχήσιον, den Zeus der Alkmene zum Geſchenk machte. — Bei Schol. Theokr. 13, 9., daß H. bei den Rinderheerden des Amphitryon erzogen worden ſei. Uebereinſtimmend mit Apollod. 2, 4, 9. — Ebend. V. 56. H. bediente ſich des Skythiſchen Bogens, vom Skythen Teutares unterrichtet, nach Her. und Kallimachos (Fr. Bentl. 365.) Bei Früheren findet ſich dieſe Erzählung nicht; es war vermuthlich eine Pontiſche. — Athen. 13, 556 f. H. ſchwängerte die 50 Theſtiaden in ſieben Nächten. Nach Apollod. in 50. — Sch. Pind. J. 4, 104. H. habe zweimal geraſ't, (einmal beim Mord der Kinder, dann nach dem des Iphitos). — Bei Tatian, citirt Bd. 1. S. 445, 3., von dem Urſprung des Nemeiſchen Löwen aus dem Monde. — Bei den Schol. Plat. Phäd. p. 11 R. 381 B. von Jolaos Beiſtande gegen den Krebs, ganz wie Apollod. — Sch. Ap. 1, 128. H. bringt den Eber bis an die Thore von Myken. — Sch. Pind. O. 5, 10. Er gründet die ſechs Altäre der zwölf θεοὶ σύμβωμοι zu Olympia, welche Her. einzeln nannte. — Hieran ſchloß ſich wahrſcheinlich die Angabe der Größe des Helden auf 4 πήχεις 1 Fuß, ſo daß zu J. 4, 87. (vgl. Tzetz. zu Lykophr. 662. und Chil. 2, 265.) zu ſchreiben wäre: Ἡρόδωρος γοῦν ἐν Ὀλυμπιάδι (im Olympiſchen Agon) φησὶ τῶν ἄλλων αὐτὸν περιττεύειν, ὥστε τὸ ὅλον σῶμα πηχῶν εἶναι τεσσάρων καὶ ποδός. Denn es beſtimmten die Alten die Größe des H. aus dem von ihm gemeſſnen Olympiſchen Stadium. Gell. N. A. 1, 1., wo ſchon Pythagoras dafür citirt wird. Vgl. Solin 1, 88. und Apd. 2, 4, 9., wo Herodor die Quelle ſcheint. Vom Ama-

zonenkampf bei Plut. Thes. 26. mit Pherekydes und Hellanikos übereinſtimmend, vgl. Tzetz. zu Lyk. 1332.: Theſeus ſei nach Herakles für ſich nach dem Lande der Amazonen geſchifft. An dieſen Zug knüpfte der Herakleote ohne Zweifel die Sagen ſeiner Vaterſtadt an, vermuthlich auch hierin die Quelle des Apd. Von Idmon, Sohn Abas, Schol. Apoll. 1, 139.; wie er im Lande der Mariandyner ſtarb, zu 2, 815.; über ſein Grab auf dem Markte von Herakleia, zu 2, 848. (vgl. Heyne ad Apd. Obss. II. p. 357.) Von Lykos, Daſkylos Sohn, dem Mariandynerkönig, Schol. zu 2, 752. vgl. Weichert a. O. S. 174. Darin wich Her. von andern Herakleen ab, daß er auch die Heraufholung des Kerberos nach Herakleia ſetzte. Sch. Ap. 2, 356. vgl. Dionyſ. Per. 788.; daß auch dies Herakleotiſche Sage war, lehrt die Bd. 1. S. 423, 1. angeführte Münze, und das Weihgeſchenk Pauſ. 5, 26, 6. — Im zehnten Buch handelte er von dem Zuge zum Geryoneus; denn in dieſem kam eine Geographie Iberiens vor, aus Konſtantin Porphyrog. de adm. imp. II, 23. aufgenommen in die Ausg. des Stephanus Byz. s. v. *Ἰβηρία· τὸ δὲ Ἰβηρικὸν γένος τοῦτο, ὅπερ φημὶ οἰκεῖν τὰ παράλια τοῦ διάπλου, διώρισται ὀνόμασιν ἓν γένος ἐὸν κατὰ φῦλα. πρῶτον μὲν οἳ ἐπὶ τοῖς ἐσχάτοις οἰκοῦντες τὰ πρὸς δυσμέων Κύνητες ὀνομάζονται. ἀπ' ἐκείνων δὲ ἤδη πρὸς βορέαν ἰόντι Γλῆτες, μετὰ δὲ Ταρτήσιοι, μετὰ δὲ Ἐλβυσίνιοι, μετὰ δὲ Μαστιηνοί, μετὰ δὲ Καλπιανοί, ἔπειτα δὲ ἤδη ὁ Ῥόδανος.* vgl. Steph. B. *Κυνητικὸν* u. *Γλῆτες*. Es ſind einige Ioniſmen in der Stelle, aber man weiß nicht, wie weit man im Hineincorrigiren andrer gehn darf. In der Geographie der Gegenden ſteht Her. etwas höher als Hekatäos und Herodot. vgl. Uckerts Geogr. 2, 2. S. 245—51., wo Herodor aber zu ſpät erwähnt wird. Auf dem Rückwege kam H. durch Italien, daher Her. die Peuketier als *Πευκετεῖς* erwähnt. Steph. B. — Her. erwähnte auch die Befreiung des Prometheus durch H. (Sch. Ap. 2, 1248.) vermuthlich auf der Heſperidenfahrt; er machte aus der Fabel eine alte Skythiſche Geſchichte. So erzählte er auch, zuerſt wie ich glaube, daß Her. bei Atlas Mantik und Phyſik gelernt habe, nach Klem. Strom. 1. p. 306 a, hierin zeigt ſich nach meiner Meinung der Einfluß der Sophiſtik jener Zeit auf die Mythenbehandlung. Die Dienſtbarkeit bei der Omphale erzählt Her. wie Apd., und gab an, daß deswegen Herakles nicht habe am Argonautenzug Antheil nehmen

können. Sch. Ap. 1, 1289. Apd. 1, 9, 19. Heyne p. 356. Auch Apollodor läßt in der Erzählung der Thaten des Herakles keinen Platz für die Argonautenfahrt. — Im siebzehnten Buch kam unter den Aetolischen Sagen auch die von der Tödtung des Knaben Eunomos vor (Athen. 9, 410 f.); hier ist die Uebereinstimmung mit Apd. 2, 7, 5. um so bemerkenswerther, da sonst der Name dieses Mundschenken so sehr verschieden angegeben wird. — Von der Besiegung der Dryoper ist das Wort *Δρυοπαῖοι* übrig. Steph. B. *Δρυόπη*. — Die Eroberung von Oechalia scheint Her. wie Apd. erzählt zu haben. Bd. 1. S. 416, 2. — Am Ende des Lebens ließ er den Theseus zum H. gelangen vor der Lapithischen Kentauromachie; aber die frühere Einweihung des Helden zu Eleusis durch Theseus Vermittelung, so wie die Befreiung des Theseus aus dem Hades, und wohl alle andern Attischen Heraklesfabeln kamen bei Herodor nicht vor. Plut. Thes. 29. 30. Dies hängt damit zusammen, daß die Cerberusfabel bei ihm anders gestellt war und erzählt wurde. — Noch wird aus dem 5ten Buch die Hungerlosigkeit des Herakles angeführt (Proklos zu Hesiods T. und W. 40.), und ohne Nennung des Buches, daß der Held den Geier für das glücklichste Zeichen hielt. Arist. Hist. anim. 6, 6. 9, 12. Plut. Rom. 9. Qu. Rom. 93. Beides ließe sich allenfalls placiren, aber ohne gehörige Sicherheit.

4. Vergleicht man diese Reihe von Fragmenten mit Apollodors Erzählung, so sieht man ein, daß der letztre den Conner seiner Fabel in der Hauptsache dem Herodor verdankt, wenn auch mehrere Abweichungen statt finden, besonders da, wo im Apollodor verwirrte und abgebrochne Stellen sind. Dem Charakter nach steht Herodor den historisirenden Mythographen schon sehr nahe; er schob geographische und ethnographische Excurse ein, wodurch die Mythologie ganz ihre Eigenthümlichkeit verlor; er räsonnirte über Gleichzeitigkeit mythischer Thaten; er deutete wunderbare und seltsame Fabeln um. — Was aber seine Quellen betrifft: so mag er das Meiste aus den Logographen, namentlich Pherekydes, oder unmittelbarer aus alten Epopöen aufgenommen und verbunden haben. Manches aber brachte er zuerst aus Lokalsagen hinein, namentlich die Abentheuer in seiner Vaterstadt Herakleia. Denn davon erzählte, soviel wir wissen, kein Früherer, und gewiß nicht so Bestimmtes und Einzelnes.

5. Unter den Logographen kommen wir zuerst zu Phe-

rekydes: deſſen Fragmente Sturz ziemlich vollſtändig geſammelt hat, daher wir uns hier mit um ſo kürzerer Andeutung begnügen dürfen. Die Tödtung des Elektryon durch Amphitryon wurde wie bei Apd. 2, 4, 5. erzählt, wenig abweichend von Heſiod Schild V. 10. Frgm. 12. p. 103. Sturz. Vom Zuge gegen die Teleboer wie Apd.; und dem Becher, den Zeus der Alkmene gab, wie Herodor, bei Ath. 11, 474 f. Frgm. 12. p. 13. Hier ſcheint ſich durch Pher. die Erzählung feſtgeſtellt zu haben, der man hernach folgte. Ueber den Schlangenkampf des kleinen Her. citirt Apd. den Pher. Auch wirft bei ihm H. die Kinder der Megara ins Feuer, wie bei Apd. (Sch. Pind. I. 4, 104. Fr. 11. p. 102 St.) Schade daß Apd. die Namen nicht nennt. vgl. Hemſterh. ad Lucian. T. 1. p. 237. Von den Stymphaliden bei Sch. Apoll. 2, 1055. ganz wie Apd. und zwar wohl aus Peiſandros. Von den Molioniden Frgm. 47. St. Dieſe Frgm. ſcheinen nach Ath. 11. p. 474 f. Sch. Pind. F. 4, 104. alle aus dem zweiten Buche. vgl. A. Matthiä in Wolfs Anal. 1, 2. S. 325. Im dritten erzählte Pherekydes den Zug des H. nach Erytheia (vgl. Str. 3, 169.), unter andern, daß H. die Sonne durch ſeine Geſchoſſe bewogen, ihm das δέπας zu geben, auf welchem ſie nach dem Untergange von Abend nach Morgen herumfährt, und daß er damit nach der Inſel über den Okeanos ſegelte, den er ebenfalls durch ſein Geſchoß zur Ruhe gebracht; bei Ath. 11. p. 470. Macrob. S. 5, 21, p. 109. St. Apd. zieht dieſelbe Erzählung ins Kurze zuſammen, 2, 5, 10. Davon ſtand wahrſcheinlich nichts bei dem proſaiſcheren Herodor. Pher. hatte aber den Steſichoros vor ſich, nicht den Peiſandros oder Panyaſis, bei denen H. den Becher von Okeanos oder Nereus erhält. Eben ſo gibt vom Heſperidenabentheuer Apd. nur einen Auszug aus Pher., ſeine Abweichungen ſind zugleich Entſtellungen der Fabel. Die Erzählung des Pher. (aus demſelben Buche nach Matthiä) bei den Sch. Apoll. 4, 1396. iſt zuſammenhängend und ſchön; nur muß mit Heyne für *Πέργη Περαία* corrigirt werden. Apd. hat aber aus einer andern Quelle die Hyperboreer bei den Heſperiden und den Kaukaſos bei Prometheus (Pher. ſetzt den Prometheus offenbar an den Südpunkt der Erde) hineingebracht, und ein Abentheuer in Rhodos eingewebt, welches nirgends weniger paßt. Den Emathion ſetzte wohl auch Pher., wie Apd., nach Arabien; denn bei Schol. Heſ. Theog. 985. iſt die Angabe, daß von ihm Make-

donien Emathia heiße, nicht Pherekydeisch. Pher. erwähnte bei Antäos auch den Palämon, Sohn des H. von der Frau des Libyschen Riesen, Sturz p. 136. zweite Ausg.; er setzte ihn nach Irassa an der Tritonis. Sch. Pind. P. 9, 183. Was aber Pher. hierin für Quellen gehabt haben mag, ist dunkel. Vom Antäos hatte Peisandros gedichtet, aber wohl nicht sehr ähnlich. Busiris kam in Hesiodischen Gedichten vor, s. Proll. S. 175. und auch Pherekydes nannte ihn, Fr. 30.; vom Panyasis s. unten § 7. Einigermaßen schwierig ist es, zwei Stellen des Pher. über H. und die Oechalier zu vereinigen, bei Sch. Od. 21, 22. und Sch. Soph. Trach. 354. Sturz Fr. 46., so schwierig, daß Sturz annimmt, Pher. habe von zwei Oechalieern Eurytos gesprochen, und Aehnliches von beiden erzählt, was doch höchst unwahrscheinlich. Mich däucht: man müsse von der zweiten Stelle die Worte: *Ἴφιτος* (Eurytos nach Herodor in Scholl. Hippol. 580. H.) *δὲ ἔφυγεν εἰς Εὔβοιαν* als nicht Pherekydeisch absondern, und dann bilde sich folgender Zusammenhang. H. kommt *μετὰ τὸν ἀγῶνα* — unbekannt welcher — nach Oechalia, welches bei Pher. das Messenisch-Arkadische ist, Bd. 1. S. 417., und fordert die Jole für seinen Sohn Hyllos, Eurytos schlägt sie ihm ab, H. raubt die Rosse. Iphitus sucht diese in Tiryns und H. wirft ihn von der kyklopischen Mauer. Darauf folgt der Verkauf an die Omphale; dann die Eroberung Trojas, das Abentheuer in Kos (Schol. Vill. Il. 14, 255.) eben so angeknüpft, wie bei Homer, und erst später die Eroberung von Oechalia. Dann wurde er König von Myken, in welcher Würde das Frgm. bei Anton. Lib. 33. St. n. 50. den H. sterben läßt: woraus denn folgt, daß in dem letzten Theil der Fabel, der in Thessalien spielt, Apollod. nicht aus Pherekydes schöpfte. Wie er diese Mythen stellte, wissen wir nicht. Nach den Schol. Pind. O. 7, 42. nannte er Tlepolemos Mutter Astygeneia, Phylas Tochter; ziemlich wie Apd. — Im zweiten Buche erwähnte Pher. die Abstammung der Dryoper, im dritten ihre Wohnsitze; Sch. Apoll. I, 1212. Wenn die dort gegebne Erzählung besonders aus Pher. ist, erzählte er von dem Ochsen des Theiodamas wie Apd. — Die Argo verließ Her. nach Hesiod und Pherekydes gleich an der Magnesischen Küste. Apd. 1, 9, 19. Sch. Apoll. 1, 1290. St. p. 182. Doch zog er gegen die Amaz. ob. § 3.

6. Hellanikos, Pherekydes Zeitgenosse, scheint in keiner Folge von den Thaten des H. geredet zu haben, wenn nicht

etwa in den Ἱστορίαις, er erwähnte sie wahrscheinlich nur beiläufig und oft in einer gewissen historischen Beziehung. Wir haben folgende Data aus ihm: Von den Stymphaliden, wenig abweichend von Pher. Sch. Apoll. 2, 1055. St. Frgm. 88. — Diomedes Rosse zerreißen den Abderos, Liebling des H. Steph. B. Ἄβδηρα. Fr. 108. Daraus Apd. 2, 5, 8. — Zug durch Italien, der Rückkehr von Geryon eingewebt, bei Dion. H. 1, 35. Frgm. 107. Hell. leitete dabei den Namen Italien von vitulus ab. — Den Aufenthalt des H. bei der Omphale führte er speciell aus. Steph. Ἀχέλη. Fr. 111. — Von dem Altar des H. Καλλίνικος, von Telamon bei Trojas Erstürmung errichtet, erzählte Hellan. wie Apd. 2, 6, 4. Tz. zu Lyk. 469. Fr. 138. — Bei der Argonautenfahrt ließ er ihn Theil nehmen, und mit allen Argonauten gegen die Amazonen ziehn. Sch. Pind. N. 3, 64. Fr. 118. Statt des Hylas nannte er einen Theiomenes S. des Theiodamas. Sch. Ap. 1, 131. Fr. 84. Den Kalydonischen Knaben nannte er nicht Eunomos, sondern Archias. Fr. 52. — Mehrere von diesen Anführungen zeigen, daß, wenn der einfache Pherekydes sich strenger an die alten Dichter hielt, und etwa nur um des Zusammenhangs willen hier und da eine Lücke ausfüllte, — Hellanikos schon mit größerer Freiheit den Mythus der Historie und Geographie anzupassen versuchte. Auch glaube ich, behandelte Hell. die Thaten des H. zuerst chronologisch, in seiner Schrift über die Priesterinnen von Argos. Es hat nämlich die berühmte Farnesische Stukkotafel, welche H. Consecration darstellt, die Unterschrift: *ΗΡΑΣ ΑΡΓΕΙΑΣ ΙΕΡΕΙΑ ΑΔΜΑΤΑ ΕΤΡΤΣΘΕΩΣ ΚΑΙ ΑΔΜΑΤΑΣ ΤΑΣ ΑΜΦΙΑΔΑΜΑΝΤΟΣ ΕΤΗ* $\overline{NH}$. Das heißt: die Heiligsprechung des Heros durch die Argeiische Priesterin geschah im 58sten Jahre der Admeta. Die Alexandrinischen Chronologen, aus welchen Klemens von Alex. schöpft, Strom. 1. p. 382., lassen die Apotheose 38 Jahre nach dem Anfang seiner Herrschaft in Myken vor sich gehn, welche sie wohl erst gegen Ende seines Lebens setzten, und auch hierin mochten sie derselben Quelle folgen. Denn daß diese chronologischen Berechnungen zum Theil älter sind als Herodot, kann man aus diesem Schriftsteller 2, 145. abnehmen.

Bei Hekatäos Behandlung der Heraklesfabel beziehe ich mich auf Creuzers Fragm. histor. antiqu. p. 45. Hek. erzählte die Bezwingung der Hyder (Aelian H. A. 9, 23.), den Fang des Erymanthischen Ebers bei Psophis (Steph. B.

Φωφὶς nach Saimaſ.), deutete aufgeklärt den Kerberos von einer Schlange auf Taenaron (Pauſ. 3, 25, 4.) Die Liebe zur Auge und ihre Schickſale erzählte er (Pauſ. 8, 4, 6. 47, 3.) etwas anders als Apd. Die Fabel von Geryoneus beſchränkte er auf Ambrakien und Amphilochi, ſ. Bd. 1. S. 426. Oechalia ſetzte er nach Euböa, wie Kreophylos, und ſuchte den Platz genau zu beſtimmen. S. 417. Vom Aufenthalt der Heraklíden bei Keyx haben wir ein Fragment mit Hek. Worten, ſ. Bd. 1. S. 55. Darnach war ſeine Erzählung der letzten Thaten des H. ganz anders als bei Pherekydes, und der des Herodor und Apd., der indeß Verſchiedenartiges aufgenommen, entſprechender.

7. Wir kommen nun zu Panyaſis, deſſen Fragmente wir erſt einigermaßen vollſtändig zuſammenſtellen möchten, ehe wir über ſeine Quellen und Darſtellungsart urtheilen. Panyaſis, Polyarchos Sohn, blühte zur Zeit der Perſiſchen Kriege (72, 4. Euſeb.). vgl. Näke Choeril. p. 14 sq. Die Nachricht, die ihn Oheim des Herodot nennt, gewinnt dadurch an Wahrſcheinlichkeit, daß er Halikarnaſſeer und Samier genannt wird, Duris bei Suid. *Πανύασις*, vgl. Suid. s. v. *Ἡρόδοτος*, und ebenſo Herodot auch einen Theil ſeines Lebens in Samos zubrachte. Pan. ſteht ſonach in der Mitte zwiſchen der Kunſtdichtung des Antimachos, und der einfachen Sagenmittheilung der letzten Cykliker, deren ſchon verglimmenden Funken er durch eignen Odem wieder zur hellen Flamme der Poeſie anfachte, ſo daß ihn die Alexandriner zu den fünf erſten Epikern, einige neben Homer ſtellten. vgl. auch Dion. Hal. *τ. ἀρχ. κρ.* 2. p. 419. R. *Πανύασις δὲ τὰς τ' ἀμφοῖν* (des Heſiodos und Antimachos) *ἀρετὰς ἠνέγκατο καὶ αὐτῶν πραγματείᾳ καὶ τῇ κατ' αὐτὸν οἰκονομίᾳ διήνεγκεν.*

Wenn das ganze Werk aus 14 Büchern und 9000 Verſen beſtand, ſo müſſen manche Begebenheiten beſonders in der Mitte mit großer Ausführlichkeit dargeſtellt worden ſein, da die aufgegebnen Kämpfe ſchon im erſten Buche enthalten waren. Ich glaube, daß Pan. das von Andern Behandelte kurz zuſammenfaßte, aber früher wenig benutzte Sagen, wie des Helden Aufenthalt in Lydien, mit freigebiger Phantaſie ausſpann. Von H. Kindermord erzählte er etwa wie Steſichoros, aber anders als die Thebäer, Pauſ. 9, 11, 1. Vom Nemeiſchen Löwen bewahrt Steph. B. s. v. *Βέμβινα* zwei Verſe aus dem erſten Buche (Fr. 7. Gaiſf.)

Δέρμα τε θήρειον Βεμβινήταο λέοντος, und
Καὶ Βεμβινήταο πελώρου δέρμα λέοντος,

von beiden aber iſt es nicht nothwendig, daß ſie in der Beſchreibung des Kampfs ſtanden; ſie können gelegentlich vorgekommen ſein, wenn von H. Tracht die Rede war. Dieſe war bei Pan. Keule und Löwenfell. Bei der Hydra erwähnte er auch den Krebs; aber daß ihn H. ſelbſt zertrat. Eratoſth. Kataſt. 11. Darauf folgten die andern ἆθλοι. Und zwar wurde der Zug gegen Geryoneus noch im erſten Buche erzählt; H. erhielt den Becher zur Ueberfahrt nach Pan. von Nereus. Athen. 11, 469 d. vgl. Macrob. S. 5, 21. und über andre Umſtände der Erzählung des Pan. Bd. 1. S. 429. Beim Heſperidenzug webte Pan. vermuthlich zuerſt das Abentheuer ein, wo Herakles geopfert werden ſoll, wie es die Jonier bei Herod. 2, 45. erzählen, *πολλὰ μὲν ἐπιθεῖναι λέγων πέμματα, πολλὰς δὲ νοσσάδας ὄρνεις*. Athen. 4, 172 d. Daß er ſchon den Namen Buſiris kannte, wird nicht geſagt; Pherekydes nannte ihn ſchon ſo (und ſchon ein Heſiodiſches Gedicht, deren manche bis Ol. 30. herabgehen. Indeß war er dort nicht mit Herakles verknüpft, da er 8 Generationen vor ihm gelebt haben ſollte, Theon Progymn. c. 6. p. 87. Doch iſt dies deutlich nur ein ſpätrer Schluß nach den Aeltern des Buſiris im Heſiod und den gewöhnlichen Genealogieen, die der alte Dichter wahrſcheinlich nicht befolgt hatte. E.) Panyaſis beſchrieb den Kampf mit dem Drachen, woraus man ſpäter das Sternbild Engonaſin machte. Hygin Poet. astr. c. 6. p. 369 M. Schaub. ad Eratosth. 4. p. 77. Aus dem dritten Buche ſind die Verſe bei Athen. 11, 498 b.: (fr. 3. Gaisf.)

τοῦ κεράσας κρητῆρα μέγαν χρυσοῖο φαεινὸν
σκύπφους αἰνύμενος θαμέας πότον ἡδὺν ἔπινε·

und daran ſchließt ſich wohl die Aufforderung zum Trinken an, welche aus Stobäos und Athenäos Brunck im 2. und 3. Frgm. der Analecta, Gaisford Poetae Graeci min. p. 469. 1. 2. aufgenommen haben. Dabei konnte auf irgend eine Weiſe der Vers vorkommen, den die Sch. Pind. P. 3, 177. ebenfalls aus dem dritten Buch der Heraklee anführen:

καὶ ῥ' ὁ μὲν ἐκ κόλποιο τροφοῦ θόρε ποσσὶ θυώνης

in welchem Dionyſos jugendliche Kraft, wie die des Hermes im Hom. Hymnus, beſchrieben wird. Auch das herrliche Fragment: *πρῶται μὲν Χάριτές τ' ἔλαχον καὶ εὔφρονες*

Ἥραι κ. τ. λ. und das folgende bei Ath. 2, 36 d. f. p. 138. 140. Schwgh., vgl. Klem. Al. Strom. 6, 622 b. Sylb., ſcheinen aus demſelben Buche geſchöpft zu ſein. Dann fragt ſich nur, welches Gaſtmahl Pan. ſo ausführlich beſchrieb. Wahrſcheinlich das bei Pholos, nach Steſichoros Beiſpiel. Nur muß man dann annehmen, daß er das Abentheuer mit den Kentauren nicht mit dem Fang des Erymanthiſchen Ebers verband, wie Spätere. Den Gang in die Unterwelt beſchrieb Pan. ausführlich, und ſtellte Theſeus und Peirithoos angefeſſelten Sitz mit viel Anſchaulichkeit dar. Pauſ. 10, 29, 2. Ob er die Dienſtbarkeit des H. durch Iphitos Ermordung motivirte, weiß ich nicht; daß ſie ihm vom Pythiſchen Apoll verhängt wurde, habe ich oben B. 2, 11, 10., gezeigt, und einigen Verſen des Pan. ihre Beziehung auf dieſe Knechtſchaft nachgewieſen. Durch dieſe kam nun H. nach Lydien. Denn daß Pan. ſchon vor Pherek. und Hellan., Bd. 1. S. 453., die Sage von der Omphale behandelte, erhellet aus Sch. Apoll. 4, 1149. *Πανύασις φησιν Ἡρακλέα νοσήσαντα ἐν Λυδίᾳ τυχεῖν σωτηρίας ὑπὸ Ἴλλου τοῦ ποταμοῦ* (*ἔστι δὲ Λυδίας*), *καὶ διὰ τοῦτο ἀμφοτέρους τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ Ἴλλους κληθῆναι.* Man ſieht übrigens hieraus, wie damals ſchon der nationale Mythus ſo ganz und gar verwirrt war. Daran ſchließe man die fünf Verſe bei Steph. B. s. v. *Τρεμιλεῖς* über Tremilos Söhne, die H. ohne Zweifel im Folgenden erlegte. Dem Zuge gegen Hippokoon von Lakedämon gehört wahrſcheinlich das Frgm. bei Apd. 3, 10, 3. Schol. Eurip. Alkeſtis 1. an: *Πανύασις, ὅτι Τυνδάρεων* (*ἀνέστησεν Ἀσκληπιός*). Von Hades u. Hera's Verwundung bei Pylos B. 2, 12, 2. Die Gründung der Olympiſchen Spiele kam wohl erſt im elften Buche vor. Steph. s. v. *Ἀσπίς. ἔστι καὶ πέραν Πίσης, ὡς Παν. ἐν Ἡρακλείας ἐνδεκάτῃ.* Bei Oechalia legte Pan. im Ganzen das Epos des Kreophylos unter, daher ihn Klemens des Plagiats beſchuldigt (Strom. 6. p. 628 Sylb.); alſo ſetzte er wohl auch dieſe Stadt nach Euböa, und die Eroberung wohl ans Ende des Lebens, wie Apd. Noch finde ich, daß bei Pan. Adonis vorkam. Heſych *Ἀδωνιν τὸν Ἄδωνιν Πανύασις*, und bei Apollod. 3, 14, 4., daß Adonis ein Sohn des Theias von deſſen Tochter Smyrna ſei. Sind dieſe Erwähnungen aus der Heraklee und nicht aus dem Gedicht Jonika: ſo dürfen wir wohl auch vom Pan. die bekannte Erzählung ableiten, wo Herakles den Adonis als keinen Gott

ſtatuiren will. S. Schol. Theokr. 5, 21. (Apoſtol. 15, 8. H.) Heſych und Suid. οὐδὲν ἱερὸν. Daß Demeter zu Eleuſin, Triptolemos Vater, gekommen ſei — Apollod. 1, 5, 2. — ſtand wohl in den Ἰωνικοῖς. Noch iſt einiger Vollſtändigkeit wegen zu erwähnen, Etym. M. 196, 34. τὰ πεδία, corr. πέδιλα, βαιόλα Πανύασις. Die Sch. Veneta et Wassenb. ad Iliad. 7, 591. haben βιόλα und hernach βῆλα, welches letztre wohl das richtigere iſt. cf. Heyne ad l.

8. Ueber Steſichoros Geryonis mögen wir uns noch kürzer faſſen. Er behandelte einen epiſchen Stoff lyriſch, quippe qui carminis epici gravitatem lyra sustinuit. Man thut gewiß nicht Recht, wenn man die Fragmente in epiſche Hexameter zu bringen ſucht, wenn es auch mitunter mit wenigen Veränderungen geht, da die doriſchen Maaße der Γηρυονίς, ſo wie des Enkomion der Helena, vom Hexameter nur wenig abwichen. Als Lyriker hatte er in der Behandlung und Anordnung größre Freiheit. Der Hauptgegenſtand war der Zug gegen Geryoneus; die dieſen betreffenden Stellen des Dichters ſind oben Bd. 1. S 428 f. angewandt worden. Epiſodiſch waren vermuthlich andre Abentheuer des Helden eingeſchoben. So die Ermordung der Kinder der Megara: das Gaſtmahl bei Pholos, worauf ihn der Becher bringen konnte, nebſt der Kentauromachie, bei welcher auch wohl das Arkadiſche Pallantion erwähnt war (Pauſ. 8, 3. Suchf. p. 20. Mus. Cantabr. 2. p. 260.), denn daß er etwa den Euandros aus Pallantion auf dem Zuge durch Italien erwähnt habe, iſt nicht glaublich; — vielleicht auch die Gründung der Olympien (Strabo 8, 356). Steſ. war es nebſt Peiſandros, die zuerſt den Herakles mit Löwenhaut, Bogen und Keule ausſtatteten, ſtatt der vollen Heldenrüſtung; es bezeichnet dieſe Einzelheit aber eine durchgehends veränderte Darſtellung der meiſten Abentheuer.

9. Was den Peiſandros betrifft, ſo iſt zum Grunde zu legen, was Heyne Exc. 1. ad libr. II. Aeneidos beigebracht hat, namentlich zur Unterſcheidung des ältern Dichters des Namens, des Kameiräers, den man gewöhnlich mit Suidas gegen Ol. 33. ſetzt, von dem jüngern Larandener (in Lykaonia) im zehnten Jahrhundert der Stadt. Dieſer dichtete 26 oder mehr Bücher ἡρωϊκῶν θεογαμιῶν; jener eine Heraklee, von der ein zweites Buch citirt wird. Vgl. Fabric. Bibl. I. p. 590 Harl. Weichert a. O. p. 240. Die Fragmente ſtellen wir

etwas vollständiger zusammen als Heyne. Was Peis. von H. Keule und Löwenhaut sagte, ist oben Bd. 1. S. 446. bemerkt. Wenn auch das bei Eratosth. Kat. 12. aus Peis. ist, daß die Erwürgung des Löwen der erste Kampf des Helden war: — so kannte er die vorhergehenden Böotischen Kämpfe nicht, oder stellte sie anders. Dies bestätigt der Schol. ad German. Arat. Phaen. p. 114. Pisandrus Rhodius refert, eum (leonem) ob primos labores Herculis memoriae causa honorifice astris illatum. Cf. Hygin. Poet. Astron. 2, 24. p. 399. — Paus. 2, 37, 4. von der Vielköpfigkeit der Hydra. — Sch. Pind. O. 3, 12. (e cod. Vratisl. Böckh) aus Peis. Pherek. und einer Theseide über die goldgehörnte Hündin. Paus. 8, 22, 4. von den Stymphaliden, daß sie H. bei Peis. blos mit dem Schall einer Klapper vertrieben. vgl. Pherek. — Ein Frgm. aus dem zweiten Buche über die Fahrt nach Erytheia s. oben Bd. 1. S. 428. Bei der Hesperidenfahrt wahrscheinlich kam Antäos vor, und es wurden Kyrenäische Gründungssagen eingewebt (vgl. Orchom. S. 339.). Sch. Pind. P. 9, 183. ὄνομα δὲ αὐτῇ (der Tochter des Libyerfürsten Antäos zu Irasa) Ἀλκηΐς, ὥς φησι Πείσ. ὁ Καμειρεύς. Vom Hesperidendrachen Ladon bei Schol. Apoll. 4, 1396. τοῦτον Πείσανδρος ὑπελήφεν ἐκ τῆς γῆς γεγενῆσθαι. Die folgenden Stellen konnten bei den Kämpfen hie oder da eingeschoben sein. Νοῦς οὐ παρὰ Κενταύροις aus Peis. bei Hesych (wo die Erklärer mit Unrecht einen Komiker Peisandros erfinden), konnte bei dem Abentheuer bei Pholos vorkommen, welches wohl schon Peis. mit dem Erymanthischen Eber verband. Ueber die warmen Quellbäder in den Thermopylen oben B. 2, 11, 7. Οὐ νέμεσις καὶ ψεῦδος ὑπὲρ ψυχῆς ἀγορεύειν konnte recht wohl in der Geschichte der Kerkopen vorkommen. Daß auch Deianeira vorkam, ist aus der von Apd. 1, 8, 5. aus Peis. erwähnten Genealogie klar. Ob der Dichter bei dem Aufenthalt des H. in Theben Oedipus Schicksale erzählte, oder eine besondre Οἰδιποδία schrieb, ist aus Schol. Eur. Phön. 1748. noch nicht klar. Von den Stellen bei Steph. B. hat schon Meurs. Rhod. 2, 11. nachgewiesen, daß sie unserm Peis. nicht angehören, da dieser nach Suid. nur zwei Bücher schrieb, dort aber ein zehntes und ein vierzehntes citirt wird.

Aus dem Gegebnen sind ungefähr folgende Resultate abzuleiten. Erstens, daß Peis. sich hauptsächlich mit den eigentlichen ἄθλοις beschäftigte, und darin die Erzählung der Nach-

folgenden zum Theil festsetzte. Das Epigr. Theokrit. 20. betrachtet ihn als den ersten, der den Sohn des Zeus, den Löwentödter, darstellte; und nach den Nachrichten, daß er dem H. zuerst Löwenfell und Keule gegeben, mögen wir eine gewisse Neigung zur Schilderung einfacher und kräftiger Natur in ihm vorherrschend annehmen. Die Böotischen und Dorischen Heldenfabeln ließ er wahrscheinlich ganz aus, und verbreitete so überhaupt eine sehr verschiedne Ansicht des Heros von der bisher gewöhnlichen. Die Fabel von Antäos nahm er zuerst aus Kyrenäischen Sagen auf, worin ein nöthigender Grund liegt, die Abfassung seines Gedichts nach Olymp. 37. zu setzen, obgleich Suidas Ol. 33. als sein Zeitalter angibt. Die Kenntniß der Lydischen Fabel von H. und Omphale möchte ich ihm noch nicht auf Lydus de magistr. 3, 64. p. 268. Erwähnung der *Ανδοὶ χρυσοχίτωνες* aus Peis. hin beimessen. Klem. Alex. Str. 6. p. 628. Anschuldigung, daß Peis. einen Pisinos von Lindos abgeschrieben, lehrt uns wenig, da wir von diesem Pisinos weiter nichts wissen; auch liegt vermuthlich ein Mißverständniß zum Grunde. Daß man in dem 24. und 25sten Gedichte des Theokrit, und der Megara unter Moschos Idyllen, Stücke aus Peis. und Panyasis vermuthen konnte, ist seltsam, da jene Stücke Dorisch sind, und diese Dichter dem Homerischen Dialekt folgten. Auch sind in der Erzählung mehrere Spuren von Alexandrinischer Behandlungsweise. — Dagegen könnte in dem Bildwerke, das Herakles Thaten in altem, wenn auch nur nachgeahmten, Style darstellt, bei Visc. Pio Cl. T. 4. tv. a, 7. die Erzählung des Peisandros übrig sein.

10. Von Peisandros rückwärts wird die Forschung nach den Quellen des Heraklesmythus in eben dem Maaße wichtiger, als die Nachrichten sparsamer sind. Wir müssen jetzt auf Gedichte kommen, die jenen künstlichen Zusammenhang noch nicht hatten, sondern mehr die einzelnen Sagenkreise für sich darstellten.

Aus der Herakleia des Lakedämonier Kinäthon, gegen Ol. 5. (vgl. Weichert S. 239.), haben wir nur eine sichre Stelle, Sch. Apoll. 1, 1357. *ὅτι δὲ Κιανοὶ ὅμηρα ἔδοσαν Ἡρακλεῖ καὶ ὤμοσαν μὴ λήξειν ζητοῦντες Τλαν, καὶ φροντίδα ἔχουσι Τραχινίων διὰ τὸ ἔκεισε κατοικισθῆναι ὑφ' Ἡρακλεῖ τοὺς ὁμηρεύσαντας, Κιναίθων ἱστορεῖ ἐν Ἡρακλείᾳ*, aus welcher eine merkwürdige Sagenverbindung

zwiſchen Trachinien und Kios hervorgeht, die ſich auch in der Vermiſchung der Fabeln von Theiomenes und Hylas (B. 2, 2, 7.) kund thut. Kin. ließ den H. wohl unmittelbar von Trachis aus nach Kios ziehn. Daß er auch Heraklidiſche Genealogieen aufnahm, ſahen wir oben aus Pauſ. 4, 2, 1.; dabei konnte auch Oreſtes Geſchlechtstafel vorkommen (2, 18, 5. Sch. Il. 3, 175.).

11. Wir kommen zu den Heſiodiſchen Gedichten über die Heraklesſabel. Schon in der Theogonie ſind folgende Hauptzüge: die Geburt in Theben (*Θηβαγενὴς* V. 530.) 944. die *στονόεντες ἄεθλοι*, 951. der Kampf mit dem Löwen, 327. der Hydra, 313. dem Geryoneus, 288. 979. die Befreiung des Prometheus, 529. die Vermählung mit der Hebe, 950. — An die Theogonie wurden der erhaltenen Clauſel zufolge gewöhnlich die Eöen angeſungen, welche auch Herakles Zeugung von einem Gott mit einer ſterblichen Frau erzählen mußten. Daß ſchon vor Heſiod *Κατάλογοι γυναικῶν* exiſtirten, welche Alkmene als Mutter des Helden prieſen, ſieht man aus Od. 11, 265. nach der Bemerkung Heinrichs Proll. ad Scutum p. 52.; aus den Heſiodiſchen aber iſt, wie jetzt wohl allgemein anerkannt wird, der Anfang der *Ἀσπὶς* ein Stück Vers 1—56. Schol. Ald. p. 40. Heinr. Daß von der Erzählung in dieſem Eöenfragment die Pherekydeiſche wenig abweicht, iſt oben bemerkt. Dagegen erzählen die Sch. vg. ad Apoll. 1, 747. den Tod des Elektryon ganz anders, als dieſes Fragment. Hier tödtet Amphitryon den Elektryon: dort die Teleboer; hier hat Amphitryon die Alkmene ſchon vorher zur Ehe, dort heirathet er ſie erſt hernach: ſo daß man annehmen muß, daß dieſe Sage noch in einem andern Heſiodiſchen Gedichte behandelt wurde, wenn jene Schol. ein genaues Excerpt geben. Nun erzählten aber die Eöen weiter die Thaten und Kämpfe des Helden, möglichſt wie es ſcheint die Mutter einmiſchend, wie das ſchöne Bruchſtück bei Aſpaſios zu Ariſtot. Eth. Nikom. 3, 5. beſagt:

ὦ τέκνον, ἦ μάλα δή σε πονηρότατον καὶ ἄριστον
Ζεὺς ἐτέκνωσε πατήρ, und weiter
Τέκνον ἐμὸν, Μοῖραί σε πονηρότατον καὶ ἄριστον.

Auch kam die gaſtliche Aufnahme des Herakles bei Telamon und das Gebet für den kleinen Aias ungefähr ſo vor, wie es Pindar J. 6, 26. erzählt. Sch. ad l. Am ausführlichſten

aber wurde hier die Eroberung von Pylos erzählt, und hier läßt ſich aus den einzelnen Auszügen und Excerpten noch ſehr gut folgende Darſtellung zuſammenſetzen. Neleus will den H. vom Morde des Iphitos nicht ſühnen und die Neliden behandeln ihn übermüthig, darum zieht er gegen Pylos. Schol. Ven. et min. ad Il. 2, 336. Nel. hat zwölf Söhne, unter ihnen den trotzigen Periklymenos, dem Poſeidon die Gabe der Verwandlung verliehn. Frgm. bei Sch. Apoll. 1, 156. im Auszuge Euſt. Od. 11. p. 1685. Schol. vg. ad Od. 11, 286. So lange er lebt, iſt Pylos nicht zu erobern; am Ende aber tödtet ihn H., von der Athena aufmerkſam gemacht, da er als Biene auf dem Joche ſeines Geſpannes ſitzt. Schol. Il. und Apoll. a. O. Dann erobert H. Pylos und tödtet elf der Söhne, nur Neſtor entging, weil er bei den roſſebändigen Gereniern erzogen wurde (Frgm. bei Steph. B. *Γερηνία*, Euſt. Il. 2. p. 231. vgl. Schol. Ven. Il. 2, 336. min. ad Od. 3, 68.). Offenbar hat auch Apollod. 1, 9, 10. und 2, 7, 3. aus dieſer Stelle Heſiods geſchöpft. vgl. Ruhnk. epist. crit. p. 112. Heyne ad Apollod. p. 62. Nach Heyne kam die Sage im erſten Buche der *Κατάλ.* vor; dann müßte man ſie unter die Genealogie der Tyro, nicht der Alkmene bringen, die nach der Zeitordnung erſt ſpäter kommen konnte: aber es ſteht nichts von *α' καταλόγων* bei Euſt. zu Il. 2. p. 231. (Vgl. Steph. s. v. *Γερηνία.* H.)

12. Was nun aber die eigentliche *Ἀσπὶς Ἡρακλέους* anbetrifft, die jetzt *ἀκέφαλος*; ſo müſſen wir dieſe als einzelnes, und in eben dem Sinne Heſiodeiſches Gedicht ſtehn laſſen, als es manche andre der Art waren. Apollonios, der Rhodier, erwähnt in dem Schol. Aldin., daß Iolaos eben ſo wie im Schild, auch im Katalogos der Frauen, als Wagenlenker des H. gefunden werde. Aber ſchon Steſichoros führte etwas daraus als Heſiodiſch an, wie man wohl die Stelle faſſen muß. Warum ſoll Steſichoros nicht den Heſiod citiren, wie Pindar den Homer, Simonides den Steſichoros ſelbſt (Ath. 4, 172 d.), und überhaupt die Lyriker öfter andre Dichter anführten. Wahrſcheinlich geſchah dies im Kyknos, p. 36. Suchf., in welchem er viel von ſeinem epiſchen Vorgänger abwich, namentlich darin, daß er H. anfangs fliehen ließ (Schol. Pind. O. 10, 19.): worin auch Pindar der lyriſchen Umdichtung folgte. Heſiodeiſch konnte aber dem Steſichoros das Lied ſein, und wenn es nur 10 Olympiaden älter war

als er, und dies Alter ihm abzustreiten, haben wir gar keinen Grund.

Die Aspis hat über Elektryons Tod dieselbe Sage wie das Eöenfragment. V. 89. Auf unbekannte Sage weist dagegen V. 90. hin: „Iphiklos verließ sein Haus und seine Eltern, und ging den fluchwerthen Eurystheus zu ehren, der Unglückliche: viel mußte er nachmals seufzen, sein rathloses Thun bejammernd — mir aber legte die Gottheit schwere Kämpfe auf." Hieraus geht zugleich hervor, daß H. die Kämpfe nach diesem Dichter nicht auf Eurystheus Geheiß bestand, sondern auf des Gottes: vermuthlich um eine Sühnschuld zu tilgen — obgleich Homer die Dienstbarkeit des H. bei Eurystheus schon kennt. Auch eine früh verloschne Tradition ist die von dem Rosse des H. Areion, V. 120. Die Schol. Il. 23, 346. erzählen, daß Poseidon es dem Könige von Haliartos schenkte, dieser dem H., welcher damit den Kyknos in der Hippodromie des Pagasäischen Apoll überwand, und es endlich von H. an Adrastos kam, aus den Kyklikern. Eine ganz andre Tradition, wie H. das Roß erhalten habe, hat Paus. 8, 25. — Bemerkenswerth ist, daß Pallas dem H. den Schild gab, als er zuerst die Kämpfe beginnen wollte. V. 127. Dies setzt wieder gänzlich andre Traditionen voraus, als die seit Peisandros herrschenden; was sollte ihm der Schild gegen den Löwen? Aus V. 353. sehen wir, daß H. nach Trachis will, wie bei Apd. 2, 7, 7.; er muß also wohl von Nordthessalien herkommen, woraus sich vermuthen läßt, daß der Sänger den Krieg mit den Lapithen als vorhergehend denkt.

13. Als ein Gedicht von ganz ähnlichem Ton und Gehalt dürfen wir uns die Hochzeit des Keyx, *γάμος Κήϋκος*, denken. Auch dies Gedicht hat den Namen von einem besonders glänzend ausgeführten Theile, dem hochzeitlichen Mahle des Trachinierfürsten. Dessen Frau ist unbekannt; denn es ist nicht glaublich, daß Hes. die ganz verschiedenartige Fabel von Keyx und Alkyone hier einmischte. Sonst wurden wohl hier die Kämpfe des H. mit den Dryopern und dgl. erzählt. Auch, daß er auf der Argo bis Apheta mitfuhr. Sch. Apoll. 1, 1290. — Plut. Sympos. 8, 6. p. 340. H. (8, 8, 4. p. 380. H.) führt eine bildliche Redensart aus dem *τὸν Κήϋκος γάμον εἰς τὰ Ἡσιόδου παρεμβαλόντι* an; Ath. 2, 49. und Poll. 6, 83. aus demselben Gedichte Stellen über den Gebrauch dreifüßiger Tischchen bei der Mahlzeit. — Wie Stesi-

choros *Κύκνος* zur *Ἀσπὶς* von Heſ., ſo verhielt ſich wahrſcheinlich zu dem *γάμος Κήϋκος* ein gleichnamiges Gedicht des Bakchylides. So iſt ſchon oben B. 2, 12, 10. vermuthet worden; nun gibt Athen. u. der Schol. zu Plat. Symp. p. 373. B. den Hexameter: *αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἵκοντο*, als von H. an Keyx Schwelle geſprochen, und es wird wahrſcheinlich, daß dies der Heſiodiſche iſt. Nur hat ihn nicht zuerſt Kratinos in der *Πυλαία*, wie der Schol. meint, ſondern Bakchylides umgeändert, und ihm die derbe Bitterkeit des *δειλῶν* benommen. — Wahrſcheinlich ſtammt auch aus Heſiod und vielleicht aus demſelben Gedichte, was Bakch. von H. Kentaurenkampfe bei Dexamenos erzählte. S. Bd. 1. S. 421, 8. 422, 2.

Von der Eroberung Oechalia's iſt Bd. 1. S. 415., vom Aegimios ebd. S. 29. gehandelt. Den Vers aus dieſem Gedicht bei Athen. 11, 503 d.: *ἔνθα ποτ' ἔσται ἐμὸν ψυκτήριον, ὄρχαμε λαῶν*, ſpricht vielleicht H. zum Aegimios, indem er einen Platz zu einem Hain für ſich bezeichnet. Auch der Heſiod. Vers bei Plut. Theſ. 30. über Theſeus Liebe zur Aegle iſt aus dem Aegimios geſchöpft, wie die Vergleichung von Ath. 13, 557. zu lehren ſcheint; vgl. Schweigh. — Was Demetrius, der Phalereer, bei Schol. Od. 3, 267. von dem Epos eines uralten Lakoniſchen Sängers Demodokos „Amphitryons Schlacht gegen die Teleboer" erzählt, iſt freilich kein litterarhiſtoriſches Datum, aber beweiſt doch, daß man dieſe Mythe für ſehr alt hielt.

14. Daß aber ſchon vor der Ilias Herakleen exiſtirten, kann Niemandem verborgen bleiben, der die bei Homer über H. vorkommenden Stellen combinirt, und die innre Einheit bemerkt, die nicht die Tradition, ſondern nur die epiſche Bearbeitung ihnen geben konnte. Hera als die feindliche, Athena als die freundliche Gottheit, ſtehen ſich ſchon gegenüber; und die letztre kann doch kaum mehr als poetiſches Motiv geweſen ſein, obgleich Hera's Gegenwirken in lokaler Sage ſeinen nachweisbaren Grund hat. So ſind auch die andern Grundzüge der Fabel, beſonders allen idealeren, in Homer ſchon vorhanden, von der Geburt des Helden bis zum Tode, den nach Il. 18, 117. ebenfalls die grollende Hera verurſacht, die aber doch ſeiner Erhebung zu den Olympiern nicht wehren kann. Dieſer Zuſammenhang hat ſchon auf die einzelnen Sagen einen aſſimilirenden Einfluß geübt, und zum Beiſpiel die

im Urſprunge ſehr verſchiedenartige Koiſche ſich angeeignet. Die Ineinanderarbeitung, Vermittlung und Verknüpfung aber der Theſſaliſchen, Böotiſchen, Peloponneſiſchen Sagen muß Jahrhunderte vorhergegangen ſein; und da dieſen Proceſſus gleichſam rückgängig zu machen, und das combinirte Ganze aufzulöſen, der eigentliche Zweck der obigen Unterſuchung (Buch 2. K. 11. 12.) war: ſo kann ihr dieſe litterarhiſtoriſche ſich nur von ferne nähern, und nur einen untergeordneten Vortheil für dieſelbe gewähren.

III.

1. Mythiſche Begebenheiten nach einer Jahresrechnung anordnen zu wollen, wird jetzt ziemlich allgemein für unvernünftig gehalten; auch die Rechnung nach Geſchlechtern iſt für dieſe Zeiten um nichts ſtatthafter: doch muß zugegeben werden, daß der innre Conner der Begebenheiten, deren Andenken die Mythologie aufbewahrt, ausgemittelt, ſonach auch eine gewiſſe Folge derſelben aufgeſtellt werden kann. Dies verſuchen wir hier von den in dieſem Buche erwähnten:

Dorier in Heſtiäotis. Apollocult in Tempe. B. 1, 1. 2, 1.
— in Conflikt mit den Lapithen. *Οἰχαλίας ἅλωσις*. B. 1, 1, 7. 2, 2, 1.
— in Kreta. Apollocult in Knoſſos. B. 1, 1, 9. 2, 1, 5.
Teukriſche Pelagonen (Encheleer) in Nordtheſſalien. B. 1, 1, 10.
Dorier am Oeta und Parnaſſ. Apoll in Lykoreia u. Pytho. B. 1, 2. 2, 1, 8.
— befreundet mit den Trachiniern und Aetolern. B. 1, 2, 5.
Ἐφύρας ἅλωσις. Entſtehung der Geryonie. B. 2, 2, 3.
Kämpfe mit den Dryopern und Sendung derſelben nach Pytho. B. 1, 2, 4. 2, 3, 3.
Kretiſche Thalaſſokratie. Kreter in Kriſſa, Lykien, Troas. B. 2, 1, 6. 2, 2, 1.
Apollocult in Böotien. Entſtehung der Thebäiſchen Heraklesſage. B. 2, 3, 2. 2, 7.
— in Attika durch die Jonier. Pythiſche Theorieen. B. 2, 3, 14.
Kreter in Megara und Attika. Cultusverbindung Athens mit Kreta, Delos, Naxos. Ebendaſ.
Kretiſche Burg Milet in Karien, Heiligthümer zu Didymoi und Klaros. Ebendaſ. § 6.
Nähere Verbindung der Dorier mit den Aetolern. B. 1, 3, 9.
Theſſalier aus Theſprotien im Pelasgiſchen Argos. Orchom. S. 465.
Verdrängte Magneten werden Unterthanen des Pythiſchen Apoll. B. 2, 3, 4.
Die Böoter gründen ein neues Arne in Böotien. Orchom. a. O.
Kadmeiſche Gephyräer und Aegiden in Athen und Amyklä.
Dorier aus der Tetrapolis zum Theil auswandernd. B. 1, 3.
Aenianen vom Inachos nachwandernd. B. 1, 2, 6.

2. Von der Heraklidiſchen Wanderung an folgen wir der Zeitrechnung der Alexandriniſchen Chronologen, die wir durchaus nur zu reſtituiren, nicht zu prüfen im Stande ſind. Daß ſie auf einheimiſche Monumente des Peloponnes bauten, die ſelbſt die Jahre der Regenten angaben, iſt Bd. 1. S. 129 ff. nachgewieſen. Blos aus Berechnung der Generationen konnten die Data nicht abgeleitet werden, die Synkellos aus Euſeb., dieſer aus Diodor, Diodor endlich aus Apollodor aufbewahrt hat; und Larchers Kritik und Verwerfung der Alexandriner möchte leicht eben ſo grundlos als anmaßend befunden werden.

1. Einwanderung der Dorier in den Peloponnes, J. 80. nach Trojas Zerſtörung [1]), 328 vor Olymp. 1. [2])
Temenos in Argos (dem Lande), Ariſtodem in Sparta, Kresphontes in Meſſenien, Oxylos der Aetoler in Elis, Kypſelos zu Baſilis. Züge der Achäer von Amyklä aus; die Neliden von Pylos in Athen.
2. Geburt des Euryſthenes und Prokles, und Tod des Ariſtodem von Sparta. Theras πρόδικος der Zwillinge.
30. Aletes erobert Korinth. [3]) Keiſos, Temenos S., zu Argos, Phalkes in Sikyon, Agäos in Trözen (B. 1, 5, 4.), Deiphontes in Epidauros, Triakon in Aegina, Therſandros in Kleonä (B. 1, 5, 4. 3, 6, 10.) Laias, der Kypſelide, in Arkadien. — Pityreus der Jonier geht von Epidauros nach Athen.
32. Euryſthenes und Prokles Regenten zu Sparta. Theras coloniſirt Thera mit Minyern und Aegiden aus dem Amykläiſchen Nomos.
Korinthiſche Dorier erobern Megara.
Aepytos, Kresphontes Sohn, in Meſſenien wieder eingeſetzt.
53. Die Theſſaliſchen Magneten gründen Magneſia in Kleinaſien. [4])
Vordringen der Dorier gegen Attika.
Medon, Keiſos Sohn, zu Argos. B. 3, 6, 10. Althämenes, Keiſos Sohn, zieht nach Kreta. Amykläiſche Lakonen in Melos und Gortyna. Argiviſch-Epidauriſche Wandrung nach Rhodos und Kos, Trözeniſche nach Halikarnaſſ.
60. Zug der Jonier nach Aſien. Prokles, Pityreus von Epidauros Sohn, geht nach Samos, mit Holzſchnitzern von Aegina. [5])
Phliaſier, von Rhegnidas, Phalkes Sohne, verdrängt, ziehn nach Samos und Klazomenä. B. 1, 5, 3.
68. Ixion König von Korinth.

73. Soos, der Proklide, zu Sparta. [6])
74. Agis der Eurysthenide. [7])
Achäer aus Lakonika coloniſiren Paträ.
75. Echeſtratos der Agiade.
100. ungef. Eurypon der Proklide. (Echeſtratos und Eurypon unterwerfen Kynuria, B. 1, 7, 15.)
106. Agelas in Korinth.
110. Labotas der Agiade.
120. ungef. Prytanis der Eurypontide.
143. Prumnis in Korinth.
147. Doryſſos der Agiade.
170. ungef. Eunomos (Polydektes) der Eurypontide.
ungef. Megara reißt ſich von Korinth los. B. 1, 5, 10.
176. Ageſilaos der Agiade.
178. Bakchis in Korinth.
180. ungef. Pompos, der Kypſelide in Arkadien, unterſtützt den Handel der Aegineten.
187. Rhodiſche Thalaſſokratie (Euſeb.)
213. Agelas in Korinth.
215. ungef. Polydektes (Eunomos) der Eurypontide.
220. Archelaos der Agiade. Polydektes ſtirbt (nach Euſeb.), Charilaos geboren. Lykurg *προδικος* deſſelben.
Lykurg ordnet mit Iphitos dem Eleer und Kleoſthenes, Kleonikos Sohn, von Piſa den Olympiſchen Agon. [8])
Lykurg Geſetzgeber von Sparta.
243. Eudemos in Korinth.
250. Charilaos, der Eurypontide, Regent. Er erobert als ſolcher mit Archelaos Aegys, B. 1, 5, 13. verwüſtet das Gebiet von Argos, Ebdſ. 7, 14., wird von den Tegeaten geſchlagen. Ebdſ. § 12. Polymeſtor, Kypſelide, in Arkadien.
268. Ariſtomedes in Korinth. [9])
278. Teleklos der Agiade. Er erobert Amyklä, Pharis und Geronthrä, B. 1, 5, 13. und zerſtört Nedon. Ebdſ. 7, 10.
280. [Nikandros der Eurypontide nach Euſeb.]
294. Nikandros der Eurypontide (nach Soſibios [10]). Er verwüſtet das Gebiet von Argos, mit Aſine verbündet. Ebdſ. § 14.
303. Agemon der Bakchiade.
318. Alkamenes der Agiade. Er erobert Helos [11]) und ſchlägt die Argeier. Charmides, Euthys Sohn, wird zur Beruhigung von Kreta abgeſandt.
[Theopomp der Eurypontide nach Euſeb.]

319. Alexandros in Korinth.

328. Koröbos erhält den Preis des Olympischen Agon beim Vollmond (nach ursprünglicher Institution), am 13ten oder 14ten Tage des ersten Olympischen Monats (Apollonios), wenn die Ennaeteris mit dieser Olympiade anfing, des zweiten (Parthenios), wenn letztre in die Mitte der Periode traf. Der Monat begann vom Neumond nach dem Sommersolstiz, den 8. Juli (nach Delalande, s. l'Art de verifier les dates T. 3. p. 170.) des J. 776. v. Chr., die Preisvertheilung traf also den 21. oder 22. Juli.

3. Rechnung nach den Olympiaden.

Ol. 1. Des Koröbos von Elis.

3. Metapont von Achäern und Krissäern gegründet, nach Euseb. B. 2, 3, 7.

Ungef. Eratos, K. von Argos, vertreibt die Asinäer aus ihrer Stadt. B. 1, 7, 14.

2. Antimachos von Elis.

1. Theopomp der Eurypontide nach Sostbios.

3. Androklos von Messenien.

Kinäthon, der Lakonische Epiker, blüht. Euseb.

Ungef. Pheidon, Fürst von Argos, versucht Korinth zu erobern.

4. Polychares von Messenien.

4. Telestas zu Korinth.

5. Aeschines von Elis.

2. Die Chalkidier bauen in Sicilien dem Apollon Archagetas einen Altar (B. 2, 3, 7.) und gründen (mit Nariern) Naxos.

3. Archias von Korinth gründet Syrakus [12]), Chersikrates Korkyra. B. 1, 6, 8. Eumelos, auch ein Bakchiade, der den Messeniern ein προσόδιον für Delos gedichtet und an den Isthmäen wettgestritten, geht mit nach Syrakus. (Zweifelhaft. H.) In Messenien herrscht Phintas der Aepytide.

4. Ephoren in Sparta nach Euseb.
Kroton von Myskellos (dem Herakliden) und Achäern gegründet, und bald nachher Lokri (nach Str., mit dem in Betreff der Zeit Paus. stimmt.).

6. Debotas von Dyme.

4. Die Chalkidier gründen Leontinoi. Der Megarer Lamis landet und gründet Trotilos.

7. Daikles der Messenier, der erste Sieger im ἀγὼν στεφανίτης. B. 4, 5, 5.

3. Alkamenes ſtirbt [13]); es folgt Polydoros der Agiade. Polydor und Theopomp beſchränken die Gewalt der Ephoren. B. 3, 5, 8.
4. Automenes in Korinth.

8. Antikles der Meſſenier. Pheidon der Argeier Agonothet mit den Piſaten. Metallfabriken und Silbermünzen Aegina's.
1. Jährliche Prytanen in Korinth.

9. Xenokles der Meſſenier.
1. Die Androkliden fliehn aus Meſſenien vertrieben nach Sparta. Euphaes, Antiochos Sohn, der Aepytide, König in Meſſenien.
2. Beginn des erſten Meſſeniſchen Kriegs (nach Pauſ., Euſeb. und Diodor, ſ. Krebs Lect. Diod. cap. 11. H.)

10. Dotadas der Meſſenier.
1. [Theopomp der Eurypontide ſtirbt [14]); nach Euſeb.].

11. Leochares der Meſſenier.

12. Orythemis von Koroneia.

13. Diokles von Korinth, der Geliebte des Bakchiaden Philolaos, Geſetzgebers von Theben.
1. Das Hyblätſche Megara gegründet. Bd. 1. S. 123, 2.

14. Daſmon von Korinth. Hypenos von Piſa ſiegt zuerſt im Διαυλος.
1. Die Spartiaten erobern Ithome und beenden den erſten Meſſeniſchen Krieg. Die Dryoper bauen ein neues Aſine, die Androkliden erhalten Hyamia. Meſſenier in Rhegion B. 1, 7, 11.

15. Orſippos von Megara läuft zuerſt nackt im Stadion und Ekanthos der Lakedämonier im Diaulos.
Der Streit Sparta's und der Argeier um Kynuria erneuert ſich. B. 1, 7, 16. Krieg Megaras gegen Korinth B. 1, 5, 10.

16. Pythagoras der Lakone.
4. Rhodier und Kreter gründen Gela. [15])
Ungef. Theopomp ſtirbt (nach Pauſ.), ihm folgt Zeuxidam der Eurypontide.

17. Polos von Epidauros.
1. Megara gründet Aſtakos (nach Memnon; 17, 3. nach Hieron. Scal.; 18, 2. C. Armen.) B. 1, 6, 9.
3. Kroton gegründet nach Dion. Hal. und Euſeb. C. Armen. (19, 2. nach Scal.) (18, 1. Diodor, ſ. Krebs. H.)
Ungef. Polemarch ermordet den Polydor [16]), ihm folgt Eurykrates der Agiade.

18. Tellis von Sikyon. Eurybatos, der Lakone, erſter Sieger im Ringkampf, Lampis, der Lakone, im Pentathlon.

1. Parthenier in Taras (Euſeb.).
4. Ungef. Ameinokles, der Korinthier, baut den Samiern Trieren (Thukyd.).

19. Menon von Megara.
20. Atheradas der Lakone.
21. Pantakles von Athen.
22. Pantakles zum zweitenmal.
23. Ikarios von Hypereſia. Onomaſtos von Smyrna der erſte Sieger im Fauſtkampfe.
1. Akrá und Enna von Syrakus gegründet [17]).
4. [Anfang des zweiten Meſſen. Kriegs nach Pauſ., aber nach Corſini F. A. 2, 1. p. 37. iſt 24, 4. zu ändern].
Zur Zeit herrſchen in Sparta Anaxandros der Agiade, Anaxidamos der Eurypontide.

24. Kleoptolemos der Lakone.
2. Lokroi gegründet nach Pauſanias. B. 1, 6, 12. (26, 4. nach C. Armen. H.)

25. Thalpis der Lakone. Pagondas von Theben der erſte Sieger mit dem Wagen.
26. Kalliſthenes der Lakone.
Die Piſaten befreien ſich von Elis (nach Strabon).
2. Megara gründet Chalkedon B. 1, 6, 9.
Die muſiſchen Agonen an den Karneen nehmen ihren Anfang (African. und Soſibios oben S. 311, 2). und Terpandros ſiegt als Kitharod. Derſelbe ſiegt viermal in den, damals noch ennaeteriſchen, muſiſchen Agonen zu Pytho, etwa von Ol. 27 bis 33. Doriſche, Phrygiſche, Lydiſche Harmonie. (Archilochos, der noch unter Ardys lebte, erwähnt Lesbiſche Päanen, jünger als Terpander nach Glaukos bei Plutarch. H.)
Orthagoras, Tyrann von Sikyon. [18])

27. Eurybates von Athen.
4. Sieg der Argeier über Sparta bei Hyſiá B. 1, 7, 16.
Megaloſtrata B. 4, 7, 10.

28. Chionis der Lakone (Corſini F. A. 2, 1. p. 44.). Die Piſäer Agonotheten, während Elis im Kriege mit Dyme. Euſeb.
1. Syrakus gründet Kasmená.
[Ende des zweiten Meſſeniſchen Kriegs nach Pauſ. Ariſtomenes geht zu Damaget, dem Eratiden, Fürſten von Jalyſos; die Lakedämonier geben den vertriebnen Naupliern Mothone. Damokratidas König in Argos (oben S. 104, 1.)]

4. Gymnopädien in Sparta (Euſeb).
Ungef. Seeſchlacht der Korinthier und Korkyräer. [19])
29. Chionis zum zweitenmal.
30. Chionis zum drittenmal. [Die Piſaten feiern dieſe Ol. und die 22 folgenden nach Euſeb.].
1. Zaleukos Geſetzgeber in Lokri. Euſeb.
2. Phigalia von Sparta eingenommen. B. 1, 7, 12.
3. Byzanz von Megara gegründet. B. 1, 6, 9. Kypſelos vertreibt die Bakchiaden von Korinth [20]), und wird Tyrann.
Ungef. zweiter Meſſeniſcher Krieg. B. 1, 7, 10. Pantaleon Tyrann von Piſa, Ariſtokrates von Trapezus König in Orchomenos Bd. 1. S. 169, 2. Tyrtäos von Aphidna in Sparta.
31. Chionis zum viertenmal.
32. Kratinos der Megarer. oben S. 256, 1.
4. Himera von Chalkidiern und Syrakuſiern gegründet. (Diod. 13, 62.)
Ungef. Eurykratidas (Eurykrates II.) der Agiade, Archidamos der Eurypontide.
33. Gyges der Lakone. Lygdamis, der Syrakuſier, ſiegt zuerſt im Pankration, Krauxidas der Krannonier mit dem Keles. Myron, Andreas S., Tyrann von Sikyon, Sieger mit dem Viergeſpann. B. 1, 8, 2.
4. Terpandros muſiſche Geſetzgebung in Sparta.
Peiſandros, der Rhodiſche Epiker.
34. Stomas von Athen. Pantaleon, Omphalions Sohn, Tyrann von Piſa, Agonothet. B. 1, 7, 11.
35. Sphäros der Lakone. Kylon von Athen im δίαυλος.
3. [Anfang des zweiten Meſſeniſchen Kriegs nach Euſeb. vgl. Juſtin oben Bd. 1. S. 146, 1.].
Die Theräer gründen die erſte Niederlaſſung in Libyen auf der Inſel Platea. Orchom. S. 338. Chionis der Olympionike nimmt Theil.
Ungef. Prokles Tyrann von Epidauros, Ariſtodem König von Orchomenos. Bd. 1. S. 169, 1.
36. Phrynon von Athen.
37. Eurykleides der Lakone. Hippoſthenes der Lakone ſiegt zuerſt im Ringkampf der Knaben, Polyneikes von Elis im Stadion als Knabe.
Gründung Kyrenens. Battos I. herrſcht.
38. Olyntheus der Lakone. Eutelidas der Lakone ſiegt im Pentathlon der Knaben.

1. Pammilos von Megara am Isthmos gründet mit Sicilischen Megarern Selinus. B. 1, 6, 10. (32, 2. nach Dibd.)
   Periandros, Tyrann von Korinth. Bd. 1. S. 169, 1.
2. Korinthier und Korkyräer gründen Epidamnos. B. 1, 6, 8.
   Ungef. Gorgos, Kypselos Sohn, Tyrann von Ambrakia. B. 3, 9, 6. Thaletas, der Elyrier, Musiker in Sparta. B. 4, 6, 3.

39. Rhipsolkos der Lakone.
   2. Kamarina von den Syrakusiern gegründet. [21])
40. Olyntheus der Lakone zum zweitenmal.
   Ungef. Theagenes Tyrann von Megara B. 1, 8, 4.
   Arion von Methymna im Peloponnes.
41. Kleondas von Theben. Philotas von Sybaris siegt zuerst im Faustkampfe der Knaben.
42. Lykotas der Lakone.
   1. Kylon, Theagenes Eidam, strebt nach der Tyrannis von Athen. Corsini F. A. 2, 1. S. 64.
43. Kleon von Epidauros.
   2. Phrynon von Athen, der Olympionike, und Pittakos von Mitylene kämpfen über Sigeion (nach Euseb).
   Ungef. Periandros entscheidet über den Besitz des Orts. Bd. 1. S. 169, 1.
   4. Die Geloer gründen Akragas [22])
44. Gelon der Lakone.
   Ungef. Agasikles, Eurypontide zu Sparta.
   Solon erobert Salamis von den Megarern.
45. Antikrates von Epidauros.
   Ungef. Kleisthenes, Tyrann von Sikyon, kriegt mit Argos. [23])
   Pheidon II. König von Argos. oben S. 104, 1.
46. Chrysamaros der Lakone.
   Die Megarer erobern Salamis und Nisäa zurück. B. 1, 8, 8.
   Epimenides in Athen (nach Diog. L.).
   Ungef. Leon Agiade zu Sparta, unglücklich im Kriege gegen Tegea.
47. Eurykles der Lakone.
   3. Die Amphiktyonen unter Eurylochos dem Aleuaden und Kleisthenes von Sikyon erobern Kirrha, und setzen Preise für den ersten gymnischen Agon zu Pytho. Eylidas Archont (Prytane) zu Delphoi. B. 1, 8, 2.
   Nebros und Chrysus, die Koischen Asklepiaden.
   Sakadas, der Argeiische Aulode, siegt in diesen und den zwei folgenden Pythien. Gleichzeitig wohl Hierax, auch ein

Argeiſcher Aulode. B. 4, 6, 8. Zweite Conſtitution der Muſik in Sparta nach B. 4, 6, 8.

Arkeſilaos I., König von Kyrene.

Viell. Alkman der Meſoat, lyriſcher Dichter zu Sparta, ſ. S. 316.

48. Glaukias der Krotoniat.

4. Periandros ſtirbt. B. 1, 8, 3.

Damophon, Pantaleons Sohn, Tyrann von Piſa, kriegt mit Elis.

49. Lykinos der Krotoniat. Kleiſthenes von Sikyon ſiegt mit dem Wagen, und ladet die Freier ſeiner Tochter Agariſte ein. [24])

2. Megakles, Alkmäons Sohne, wird die Agariſte vermählt.

3. Zweite Pythias, erſter Agon στεφανίτης. Diodoros Archont (Prytane) zu Delphi. Kleiſthenes ſiegt mit dem Viergeſpann. [25])

Die Kypſeliden von Korinth geſtürzt. B. 1, 8, 3. (48, 3. C. Arm., 48, 1. Hieronym. H.)

Herſtellung des Iſthmiſchen Agon (nach Solin).

Ungef. Lakedes König von Argos. B. 3, 6, 10.

50. Epitelidas der Lakone.

Lipara von Knidos bevölkert. B. 1, 6.

Ungef. Periandros, Tyrann von Ambrakia, geſtürzt. B. 3, 9, 6.

Orneä von Argos erobert. B. 1, 7. am Ende.

Pyrrhos, Pantaleons Sohn, Tyrann von Piſa, kriegt mit Elis. Die ſiegreichen Eleer zerſtören Piſa, Skillus, Makiſtos, Dyſpontion, und breiten ihre Herrſchaft gegen Triphylien aus. [26])

Dipönos und Skyllis, die Kretiſchen Dädaliden, im Peloponnes.

Kleobulos, Euagoras Sohn, ein Heraklide, Regent von Lindos, lyriſcher Dichter und Weiſer. [27]) Griphen der Kleobulina. B. 4, 8, 4.

51. Eratoſthenes van Kroton.

3. Pythokritos von Sikyon in dieſer und den fünf folgenden Pythiaden Sieger im Geſang zur Flöte. B. 4, 6, 5.

Das Tyrannenhaus von Sikyon geſtürzt. B. 1, 8, 2.

Battos II. König von Kyrene. Ausdehnung des Staats.

Ungef. Suſarion, der Tripodiskier, Komode im Attiſchen Ikaria (Marm. Par.).

52. Agis von Elis.

53. Agnon von Peparethos.

2. Argos erobert Nemea, und feiert die erſte gezählte Winternemeade.

3. Eugammon Epiker in Kyrene (Euſeb.).
4. Phalaris von Aſtypaläa Tyrann von Akragas (Euſeb. Hieron; 52, 3. C. Armen.) B. 3, 9, 8. Steſichoros der Himeräiſche Lyriker blüht. (Schlacht am Sagra, ſ. Hermias ad Phaedr. p. 99. cll. 60. Ast. Die Eroberung von Siris früher. H.)

54. Hippoſtratos von Kroton.
Aeſop der Kotyäer wird nach Spruch des Delphiſchen Tempelgerichts von den Phädriadiſchen Felſen der Hyampeia geſtürzt (Suidas).
Ungef. Anaxandridas der Agiade.

55. Hippoſtratos zum zweitenmal.
3. Steſichoros ſtirbt (Euſeb. 56 nach Suid.).
Ungef. Meltas, Lakedes Sohn, König von Argos abgeſetzt. Das Geſchlecht der Herakliden geht aus [28]), und Aegon aus einem andern erhält die königl. Würde. B. 3, 6, 7.

56. Phädros von Pharſalos.
1. Cheilon Ephor zu Lakedämon oben S. 108, 4.
3. Kamarina von den Syrakuſiern zerſtört.

57. Ladromos der Lakone.
3. Phalaris geſtürzt von Telemachos dem Emmeniden Orchom. S. 332. [29]), darauf Alkmanes Herrſcher zu Akragas.
Ungef. Ariſton, der Euryppontide.

58. Diognetos von Kroton.
1. Der Tempel zu Pytho brennt ab (Pauſ. Euſeb.); den Wiederaufbau lociren die Amphiktyonen den Alkmäoniden, Spintharos der Korinthier baut ihn.
Die Spartiaten finden die Gebeine des Oreſt (Solin 1, 90.), und ſchlagen die Tegeaten. B. 1, 7, 12.
Ungef. Kampf der Dreihundert um Thyrea. [30])

59. Archilochos von Korkyra. Praxidamas von Aegina ſiegt als Fauſtkämpfer, und weiht die erſte Athletenbildſäule nach Olympia. Die Blüthe der Aeginetiſchen Schule von Erzgießern beginnt (Kallon), gleichzeitig die der Lakoniſchen Künſtler Dorykleidas, Dontas, Chartas, Syadras, Gitiadas und Aa.

60. Apellâos von Elis.
Ungef. Sieg der Megarer und Argeier über Korinth. Bd. 1. S. 90. [31])
Pythagoras in Kroton. Ariſtokleia Pythia. Leon Tyrann zu Phlius.

61. Agatharchos von Korkyra.

62. Eryxias von Chalkis. Milon der Krotoniat siegt im Ringkampfe, vielleicht von sechsmalen das erstemal.
63. Parmenides von Kamarina, (doch stand die Stadt damals nicht). Ungef. Seeexpedition der Peloponnesier gegen Polykrates von Samos. B. 1, 8, 5.
64. Euandros der Thessaler.
Kleomenes der Agiade. Dorieus geht nach Libyen.
Kleomenes großer Sieg über Argos. (nach Paus. B. 1, 8, 6. vgl. aber 3, 4, 2.
65. Akochas (Anochos) von Tarent. Demaret von Heräa siegt zuerst als Hoplitodrom; Eutelidas und Chrysothemis, die Argeia, bilden ihn und seinen Sohn Theopomp.
1. Kleomenes weist die Platäer an Athen. B. 1. S. 174, 1. 185.
2. Die Aegineten colonisiren Kydonia.
Dorieus geht nach Sicilien, gründet Herakleia, aber unterliegt im Kampfe gegen die Karthager und Egestäer. Eurypleon von Sparta herrscht an Peithagoras Stelle als Tyrann von Selinus. [32])
Ungef. Die alte Verfassung von Sikyon wiederhergestellt. B. 1, 8, 5.
66. Ischyros von Himera. Kleosthenes von Epidamnos siegt mit dem Viergespann. Ageladas von Argos bildet diesen und den Anochos von Ol. 65.
Aristophilidas Tyrann von Taras. B. 1, 8, 15.
67. Phanas von Pellene.
1. Angebliche Thalassokratie der Lakedämonier. Euseb.
3. Kleomenes vertreibt die Peisistratiden von Athen (Thuk. 6, 59.)
Lygdamis von Naxos wird um dieselbe Zeit entsetzt. B. 1, 8, 5. [33])
Die Krotoniaten unter Milon schlagen die Sybariten und zerstören Sybaris. Streit in Kroton über die Vertheilung des Gebiets.
Ungef. Demarat der Eurypontide.
68. Ischomachos von Kroton.
1. Kleomenes vertreibt Kleisthenes und unterstützt die Aristokraten von Athen; Isagoras Archont. Empörung in Athen und Rückberufung des Kleisthenes.
3. Dritter Zug des Kleomenes nach Athen, Zwist mit Demarat.
4. Kleandros Tyrann zu Gela. B. 3, 9, 8.
Bund von Aegina und Theben gegen Athen.
69. Ischomachos zum zweitenmal.
1. Jonien empört sich. (Aristagoras in Athen, welches eben befreit. H.)

(Aristagoras in Sparta, da Gorgo 8—9 Jahr alt, Herod. 5, 51. H.)
Sturz des Pythagoriſchen Bundes. B. 3, 9, 15.
Kleinias Tyrann in Kroton. Dion. Hal. Exc. p. 2358 R.

70. Nikias von Opus. Therſias der Theſſaler ſiegt zuerſt ἀπήνῃ.
1. Pratinas von Phlius, Satyrdichter, in Athen.
2. Pythagoras ſtirbt nach Euſeb. C. Arm.
3. Eroberung Milets (nach Petav.; 71, 2. nach Corſ.) Vergl. Thuk. 4, 102. mit Herod. 5, 126.
Hippokrates Tyrann von Gela. B. 3, 9, 8.
4. Die Samier erobern von Anaxilaos, Tyrannen von Rhegion, aufgefordert Zankle. Skythes von Zankle geht nach Perſien, und erhält vom Könige Kos. Bd. 1. S. 171, 2. B. 3, 9, 2.
Die Byzantier gründen Meſambria. [34])
Laſos von Hermione blüht als Lyriker.

71. Tiſikrates von Kroton. Patákos von Dyme ſiegt zuerſt κάλπῃ; der ältre Empedokles, S. des Exánetos, von Akragas κέλητι.
4. Die Aegineten geben dem Dareios Erd und Waſſer.
Ungef. Geomoren von Syrakus vertrieben. B. 3, 9, 7.
Anaxilaos, Tyrann von Rhegion, unterwirft ſich Zankle und nennt es Meſſana. [35])

72. Tiſikrates von Kroton zum zweitenmal.
1. Ungef. Hippokrates von Gela beſiegt die Syrakuſier am Heloros, und reſtituirt Kamarina.
Kleomènes von Sparta in Aegina. Leutychidas König an Demarats Stelle, und Kleomenes mit ihm zum zweitenmal in Aegina.
2. Gelon Tyrann von Gela. (Zu derſelben Zeit ſoll Enáſimos, Freund des Hippokrates, nach Rhodos von Gela gegangen und dort Tyrann geworden ſein, Scholl. Ald. Hermog. Reisk. Oratt. Grr. VIII, p. 195. H.)
Kleomenes von Sparta verbannt, zurückgeführt, wahnſinnig, ſtirbt. Leonidas folgt ihm. Demarat geht (nach den Gymnopädien im erſten Sommermonat) nach Perſien. Krieg Aegina's und Athens.
3. Schlacht von Marathon. Die Spartiaten langen den 19ten Metageitnion (Karneios) in Athen an, und finden die Schlacht eben geſchlagen.
4. Panyaſis Rhodiſcher Epiker (Euſeb.).

73. Aſtylos der Krotoniate. Gelon ſiegt mit dem Wagen, Hieron κέλητι.
1. Theron Tyrann von Akragas.

4. Gelon nimmt Syrakus ein. B. 3, 9, 7. [36])

Ungef. Kadmos, Skythes S., Tyrann von Kos, geht nach Meſſana zurück, mit ihm Epicharm. — Artemiſia, Lygdamis Tochter, nimmt Kos ein und beherrſcht Halikarnaſſ, Niſyros, Kalydna [37]).

Kanachos, Erzgießer von Sikyon, blüht.

74. Aſtylos als Syrakuſier.

1. Herodot geboren nach der Pamphila.
Gelon zerſtört Kamarina, (Herod. 7, 156. Scholl. Pind. Ol. 5, 19. E.) erobert Megara (Bd. 1. S. 123, 2.), verſtärkt Syrakus durch die Einwohner der zerſtörten Städte.
Theognis, der Elegiker, dichtet noch in hohem Alter.

4. Vom Frühjahr bis Sommer. Xerxes Zug von Sardis bis Thermopylä. Bildung einer Helleniſchen Symmachie. Geſandſchaft der Griechen an Gelon.

75. Aſtylos als Syrakuſier zum zweitenmal.

1. Schlacht bei Thermopylä der Olympienfeier gleichzeitig.
Pleiſtarchos der Agiade, Kleombrotos ſein πρόδικος.
Nach den Karneen ziehen die Spartiaten mit den übrigen Peloponneſiern an den Iſthmos.
Schlacht von Salamis am 20 Boedromion.
Gelon und Theron ſchlagen die Karthager am Himeras.
Kleombrotos führt das Heer vom Iſthmos nach der Sonnenfinſterniß (2ten October) zurück, und ſtirbt bald darauf (Herod. 9, 10.)
Pauſanias, an ſeiner Stelle πρόδικος, und Euryanax [38]), die Agiaden, ziehn gegen Mardonios, im Thargelion oder Skirophorion.

2. Schlachten von Platää und Mykale (im Metageitnion) [39]).
Pauſanias Hellenenbund. Uebergabe Thebens.
Chryſis Prieſterin der Hera zu Argos.

3. Hieron zu Syrakus.
Pauſanias im Norden Griechenlands (nach Vermuthung.)

4. Hieron ſchützt Lokri gegen Anaxilaos. B. 4, 7, 4. Pauſanias zurückkehrend bringt Leonidas Gebeine nach Sparta [40]).
Timokreon von Rhodos, Lyriker und Komode.

76. Skamandros von Mitylene. Theron ſiegt mit dem Wagen.

1. Tod des Anaxilaos. — Pauſanias Hellenenfeldherr in Kypros.

3. Großer Sieg der Japyger über Tarent. B. 3, 9, 15.
Sieg des Hieron über die Etruſker bei Kumä, und zu Pytho mit dem Wagen.

Ungef. Pauſanias erobert Byzanz.

4., Theron ſtirbt, Thraſydäos von Akragas vertrieben. B. 3, 9, 8.

77. Dates von Argos. Hieron ſiegt κέλητι.

2. Elis zuſammengebaut. Diod. 11, 54. Str. 8, 336 c. B. 3, 4, 8. (Noch bei Skylax eine συνοικία πόλεων. Ohne Mauern Xen. Hell. 3, 2, 27. Gegen Diodor. H.)
Die Bundesgenoſſen in Aſien fallen von Pauſanias ab, nach Dodw. Ann. Thuc.

3. Leutychidas Zug gegen die Aleuaden.
Dorkis, Strateg der Sp., in Aſien. Ariſteides Schatzung.

4. Leutychidas geht nach Tegea ins Exil. B. 1. S. 189, 2. [41]).
Archidamos Eurypontide [42]).
Die Sp. beſchließen keine Feldherrn mehr nach Aſien zu ſenden. Pauſanias geht mit eigner Triere nach Byzanz, und ſinnt Verrath.

Innerer Krieg im Peloponnes zwiſchen Sparta und den Arkadern.
Epicharmos, der Komödiendichter, blüht.

78. Parmenides von Poſeidonia. Hieron ſiegt mit dem Wagen.

1. Ungef. Pauſanias ſtirbt im Tempel der Chalkiökos; etwa zur zur ſelben Zeit Pleiſtarchos. Pleiſtonax der Agiade, Nikomedes ſein πρόδικος.

2. Hieron ſtirbt.

3. Arkeſilaos IV. von Kyrene ſiegt mit dem Wagen zu Pytho.
Thraſybul von Syrakus vertrieben; Demokratie. B. 3, 9, 7.

Ungef. das ἄγος Ταινάριον.

4. Erdbeben in Sparta, Abfall der Meſſeniſchen Heloten.

Ungef. Lygdamis, S. des Piſindelis, Enkel der Artemiſia, Tyrann von Halikarnaſſ, ermordet den Panyaſis; Herodot verläßt ſeine Vaterſtadt.
Onatas, der Gipfel der Aeginetiſchen Kunſtſchule, blüht.

79. Xenophon von Korinth. Diagoras von Rhodos als Fauſtkämpfer.

1. Schlacht bei Ithome und Belagerung der Feſte, wozu Sp. die Bundesgenoſſen herbeiruft.
Die Argeier zerſtören Mykenä und andre umliegende Orte. B. 1, 8, 7.
Herſtellung des alten Zuſtands in den Sicilifchen Städten. B. 3, 9, 7.

3. Nach Beendigung des Thaſiſchen Krieges (Thuk. 1, 101. Plut. Kimon 14.) führt Kimon Atheniſche Hülfstruppen nach Sparta, welches aber dieſelben zurückſendet, worauf Athen den Bund mit Sparta löſt und ſich mit Argos verbindet.

4. Die Geloer reſtituiren Kamarina.
Ungef. Megara geht von der Pelop. Symmachie zu Athen über.

80. Torymbas der Theſſaler. Arkeſilaos von Kyrene mit dem Wagen.
(2. Pleiſtarchos übernimmt die Regierung Spartas. Nikomedes προόδικος für Pleiſtonax 80, 3. S. **Krebs Lectt. Diod.** cap. 4. u. Gött. Gel. Anzz. 1832. p. 1372. H.)
3. Sparta unternimmt einen Zug gegen Phokis für die Doriſche Tetrapolis.
Im Frühjahre: Krieg Athens mit den Pelop. Seemächten. Treffen bei Haliä und Kekryphaleia.
Im Munychion. Pythien. Ariſtomenes der Aeginete ſiegt. Pindaros achtes Pythiſches Gedicht auf dieſe Zeitumſtände bezüglich.
Die Aegineten werden von den Athenern geſchlagen, und Aegina belagert.
Die Peloponneſier ſuchen es zu entſetzen, und kämpfen in Megaris mit Athenern.
(Pleiſtarch ſtirbt bald nach Beginn ſeiner Regierung, Paus. 3, 5, 1. H.)
4. Bund der rückkehrenden Spartiaten mit Theben.
Sieg der Spartiaten und Thebäer über die Athener und Argeier bei Tanagra.
Viermonatlicher Waffenſtillſtand Spartas und Athens. Auszug des Myronides (60 Tage nach der Schlacht bei Tanagra) und Sieg bei Koroneia.
Aegina ergibt ſich nach neunmonatlicher Belagerung, im Frühjahr.
Nach Ol. 80. geht die Reihe der Kyrenäiſchen Fürſten aus. B. 3, 9, 13.

81. Polymnaſtos von Kyrene.
1. Tolmides, des Atheners, Züge gegen die Küſten des Peloponnes.
2. Ithome ergibt ſich; Verträge Spartas mit den Arkadern; Meſſenier in Naupaktos.
Perikles Unternehmungen im Kriſſäiſchen Meerbuſen.
3. Ungef. Petalismos in Syrakus. B. 3, 9, 7.

82. Lykos der Theſſaler.
2. Dreißigjähriger Friede zwiſchen Sparta und Argos (Thuk. 5, 14.); fünfjähriger mit Athen [44]).
4. Die Lakedämonier ſtellen die Autonomie Delphi's her; die Athener unterwerfen es wieder den Phokeern.

83. Kriſon von Himera.
   3. Die Megarer befreien ſich von Athen, und ſchlagen die Athener bei Niſáa. B. 3, 9, 10. [45]). Pleiſtonax fällt in Attika ein, aber zieht ſich ohne Grund zurück.
   Der ältre Andokides und neun andre Geſandte von Athen in Sparta.
   Dreißigjähriger Friede zwiſchen Athen und Sparta im Winter. Helleniſche Colonie in Thurioi (Diod. 84, 1. Aa.)
   4. Pleiſtonax verläßt Sparta. Ihm folgt ſein Sohn Pauſanias, noch Knabe, und Kleomenes als *πρόδικος*.
84. Kriſon zum zweitenmal.
   Ungef. Der jüngere Empedokles, des ältern Enkel, Metons Sohn, ſteht dem Staate von Akragas vor. B. 3, 9, 8.
   Lygdamis, Tyrann von Halikarnaſſ, geſtürzt von Herodot und den Samiern, Suidas.
85. Kriſon zum drittenmal.
   4. Epidamnos wendet ſich nach Korinth um Hülfe gegen ſeine Vertriebnen.
86. Theopomp der Theſſaler.
   1/2. Die Korinthier von den Korkyräern geſchlagen.
   2/3. Rüſtungen Korinths. Defenſivbündniß Korkyras mit Athen.
   4. Kleandridas, von Sparta vertrieben, gründet mit Tarentinern und Thuriern Herakleia. B. 3, 9, 14. 10, 11.
   4/1. Zweite Seeſchlacht Korinths und Korkyra's.
   Potidäas Abfall von Athens Symmachie.
87. Sophron von Ambrakia. Dorieus, Diagoras S., Sieger im Pankration.
   1. Aeneſias, Ephoros Eponymos in Sparta, Sthenelaidas einer der andern.
   Lakedämon beſchließt mit ſeinen Bundesgenoſſen den Krieg gegen Athen.
   Im Anfang des Frühjahrs Thebäer in Platää, Peloponneſier vor Oenoe.
   2. Braſidas Ephor. Die Pelop. fallen mit Anfange des Jahrs (im Anfang Juli) in der Gegend von Eleuſis und dem Thriaſiſchen Gefilde ein. (Wohl noch 87, 1. *ἀκμάζοντος τοῦ σίτου*, alſo Mai und Juni. H.)

Anmerkungen.

1. Dieſe Rechnung muß ſchon aus den Logographen ſtammen.
2. Nach Apollodor Bd. 1. S. 132., aus dem auch Tzetz. Chil. 12, 193. (vgl. 13, 648. H.) daſſelbe beibringt (nur, was er über Homers Zeitalter ſagt, muß Mißverſtand ſein). Dem Apd. folgen Dionyſ. Hal. und Solin, vgl. Larcher Chronol. d'Herod. p. 373. Timäos Rechnung differirte um 9 Jahre (ſ. Bd. 1. S. 119, 6.), dieſer folgt Vellejus ziemlich genau. Apollodors Rechnung kann jetzt aus dem Armeniſchen Euſeb. p. 166. vollſtändig reſtituirt werden; man ſieht nämlich aus dieſer Quelle, daß Olymp. 1. bei Apd. in das zehnte Jahr des Alkamenes traf. Die Kanones des Euſeb. ſetzen dieſe in das 37ſte, letzte, J. des Alkam., welcher Fehler nach meiner Meinung dadurch entſtanden iſt, daß Euſeb das erſte Regierungsjahr des Euryſthenes mit der Epoche des Heraklidenzugs für einerlei nahm; Apollodor aber rechnete erſtens, der Laked. ἀναγραφὴ gemäß, etwa ein Jahr (χρόνον οὐ πολλὸν Herod.) für Ariſtodem, dann 30 für die Minderjährigkeit der Brüder, vgl. oben S. 83, 4. Nun haben die Kanones 324 Jahre vom Herakl. Zuge bis Ol. 1. (916 bis 1240); von dieſen muß man jene 27 J. des Alkam. abziehn, und 31 für Ariſtodem und die Minderjährigkeit zufügen; ſo hat man 328 Jahre, und ohne Zweifel Apollodors Berechnung völlig genau. (Gegen die 30 Jahre Krebs Lectt. Diod. cap. 4. S. Gött. Gel. Anzz. 1832. p. 1371. H.)
3. S. Bd. 1. S. 133, 2. Die Reihe der Korinthiſchen Fürſten iſt ganz nach Diodor angeſetzt, der offenbar aus dem Alex. Chronologen ſchöpfte, aber einen ähnlichen Fehler beging, wie der Anm. 2. an Euſeb. gerügte. Schon Weſſeling hat ihn nach Didymos berichtigt. Das Frgm. Diodors hatten wir vorher blos im Synkellos, jetzt gibt es ganz übereinſtimmend auch der Armeniſche Euſeb. S. 16. ed. Mai. (Vgl. Krebs Lectt. Diod. p. 51. H.)
4. Nach Euſeb, vgl. B. 2, 3, 4.
5. Aeginet. p. 98.

6. Der Armen. Euseb. hat S. 166. in dem Auszug aus Diodor für Prokles 51 Jahre, wofür ich, nach oben Bd. 1. S. 98., 41 corrigire. Aber die in diesem Auszuge gegebne Liste der Prokliden ist sehr lückenhaft, und gibt daher nur bis Soos und nach Charilaos bestimmte Data.
7. Larcher will nicht, daß Agis blos 1 Jahr geherrscht habe, weil er so berühmt geworden. Aber um auf seine Weise zu räsonniren: kann er das nicht als Kronprinz geworden sein, und kann nicht die Sehnsucht nach dem zu früh Gestorbnen den Ruhm seiner Regierung eben vergrößert haben?
8. Ueber die Epoche s. Bd. 1. S. 132. Eratosth., der die erste Ol. 407. nach Troja's Zerst. fixirte, setzte Lykurg 219. nach dem Herakl. Zuge; so auch Porphyr. bei Euseb. Armen. p. 139. Scal. p. 27. Apollod. und Eratosth. rechneten nämlich beide 27 Olympiaden von Iphitos bis Koröbos, welche Zahl Aristodem von Elis und Polyb. bezeugen, bei Euseb. Arm. p. 141. Scal. p. 39. Kallimachos dagegen rechnet nur 13 von einer Epoche zur andern. (Vielleicht erklärt sich dieses aus der Annahme, daß die Olympiade des Koröbos die erste von vier Jahren war, während die frühern acht Jahre umfaßt hatten, s. B. 2, 3, 2. In diesem Falle erhalten wir $13 \times 8 + 4 = 108$. Ueber Kleosthenes s. Phlegon Trall. bei Meurs. Opp. VII, p. 128. u. Schol. Plat. Rep. V, p. 246, 7. E.)
9. Dieser regierte 35 Jahre, wie der Armen. Euseb. und auch Synkellos in der Liste p. 170.; nicht 30., wie bei dem Letztern im Text steht.
10. Sosibios bei Klem. Alex. Str. 1. p. 327. setzt die Regierung des Charilaos auf 64, des Nikandros auf 39 Jahre und Ol. 1. in das 34. Jahr des Nikandros, und so, glaube ich, rechnet auch Paus., bei dem daher Theopomps Regierung 6 Olymp. weiter hinabgeht als bei Euseb. Auch ist bei Paus. Polymestors — Zeitgenossen des Charilaos — Nachfolger Zeitgenosse des ersten Messenischen Kriegs.
11. S. Bd. 1. S. 95, 6. Für Paus., gegen Str., stimmt auch Phlegon Trall. a. O. p. 130.
12. Diejenigen, welche die Erbauung von Syrakus mit Euseb. Ol. 11, 4. setzen (neuerlichst auch Poppo ad Thuc. 2. p. 561.) und die von Leontinoi 13, 1., müssen anneh-

men, daß der Megarer Lamis in einem Jahre Trotilos und Thapsos angelegt habe, und von Thapsos nach Megara gezogen sei. (Dann muß man doch aber fragen, warum Thuk. 6, 4. nicht sagt, daß Lamis zu den Chalkidiern in Leontini ὀλίγῳ ὕστερον nach der Gründung von Trotilos gekommen sei, da er angibt, daß er ὀλίγον χρόνον zu Leontini blieb, — wenn Thuk. wollte, daß man sich alle diese Vorgänge so rasch auf einander folgend denken sollte. Zugleich gestehe ich, daß Clintons Grunde Fastt. Hell. p. 265. für die Stiftung von Syrakus Ol. 11, 4. mich noch nicht überzeugt, aber doch meine frühere Ueberzeugung erschüttert haben. Indeß mögen folgende Bemerkungen zu Gunsten derselben hier Platz finden. War Syrakus Ol. 5, 3. gegründet, so muß Kamarinas Gründung in Ol. 39, 2. fallen, Thuk. 6, 5. Kamarina ward nach Skymnos V. 293. sechs und vierzig Jahr nachher, d. h. Ol. 50, 4. zerstört. Nun geht aus den Verzeichnissen der Olympischen Sieger hervor, daß Parmenides von Kamarina Ol. 63. im Stadium siegte. Kamarina war damals noch nicht wieder aufgebaut. Er könnte also nur so heißen nach seinem Geburtsorte, der nach Obigem damals 49 Jahre zerstört war. Indeß muß es auffallen, daß ein Funfziger als Stadiodrom gesiegt haben sollte. Setzen wir hingegen die Gründung von Kamarina Ol. 45, 1., seine Zerstörung Ol. 56. nach Schol. Pind. Ol. 5, 16., so erhält das Ganze mehr Wahrscheinlichkeit. Doch ist dieser Grund allerdings nicht zwingend. E.) (S. Krebs Lect. Diod. cap. 11. H.)

13. Nach Euseb. Pausanias läßt den Alkamenes erst Ol 10. sterben; ohne viel Auktorität, da das Datum in Myrons romanhafter Erzählung darinsteht. (Vgl. Ritschl Schedae Critt. p. 7. sqq. H.)

14. Nach Euseb. p. 167. Armen. Paus. läßt dagegen den Theopomp noch Ol. 14 und 15. leben, indem er auf den Tyrtäos baut, der diesen König als Eroberer Messeniens nennt. S. B. 1, 7, 10. Doch ist der Schluß nicht völlig zwingend, da Tyrtäos auch den König so nennen konnte, der das Bedeutendste dazu gethan. Die Chronologen, aus denen Euseb. schöpft, scheinen der Messenischen Tradition gefolgt, nach der Theopomp im Kriege getödtet wurde (was Myron indeß erst in das vorletzte

Jahr des Kriegs ſetzte) Bd. 1. S. 144, 5., bei einem Hekatomphonien-Opfer nach Klem. Alex. Protr. p. 36. Sylb. (Euſeb. Pr. Evg. 4, 126 c.), der aber eine ſehr confuſe Vorſtellung von dieſem Opfer hat; und ſo ſchließe ich hieraus und aus Soſibios des Lakonen N. 10. bemerktem Zeugniſſe, daß Euſebios Quellen in dieſer Gegend der Geſchichte nicht mehr der Lakoniſchen ἀναγραφὴ folgten.

5. Nach Thukyd. mit Beziehung auf das Datum Ol. 5, 3.
6. Eine Art Heros bei der Nachwelt, wie ſeine τιμαὶ (Paus. 3, 3, 2.), der Gebrauch ſeines Bildes zum Staatsſiegel (11, 8.), und daß ſein Haus ein öffentliches wurde (12, 3.), beweiſen.
7. Bd. 1. S. 118.
8. B. 1, 8, 2. Plutarch de sera 7. p. 231. irrt gewaltig, wenn er den Sieg des Kleonäer Teletias ἐν παισὶν in den Pythien (nach Ol. 47.) vor die Tyrannis des Orthagoras ſetzt.
9. B. 1, 6, 8.
0. Die auch zu Sparta, dem Schirmvogt der Ariſtokratie, flohen. Plut. Lyſ. 1. Doch blieben noch Herakliden in Korinth. B. 1, 6, 8. Was die Epoche betrifft: ſo vereinigen ſich die Data aus Diodor über die Könige und neunzig Prytanen Korinths (Strabons 200 ſind Verwechſelung mit der Zahl der Männer des Geſchlechts) aufs ſchönſte mit den geprüfteſten über die Kypſeliden.
1. Nach Thuk. 6, 5. vgl. das Datum 5, 3. Die Schol. Pind. O. 5, 16. welche die Gründung Ol. 45. ſetzen, ſo wie Euſeb, rechnen von Ol. 11, 4. aus.
2. Nach Thuk. mit Beziehung auf das Datum Ol. 16, 4.
3. Bd. 1. S. 163. wo aber zu bemerken, daß ich jetzt keinen Grund ſehe, den Krieg der Argeier mit Korinth, wovon die Helminſchrift ſpricht, mit dieſem für eins zu halten, obgleich Sikyon und Korinth damals engverbunden waren, und das erſtre kaum mit Argos Krieg führen konnte ohne durch Mitwirkung des letztern: aber Böckh (C. I. 20. 29. Addend. p. 885. E.) bezieht jene Inſchrift gewiß richtiger auf die bezeugte Theilnahme der Argeier an einem Kriege Megara's gegen Korinth gegen Ol. 60. Bd. 1. S. 91.
4. Dieſer Sieg kann nicht wohl früher geſetzt werden,

weil Megakles, den wir von Ol. 54. bis nach 60. als Faktionshaupt in Athen finden, vor dieser Zeit kaum als Freier aufgetreten sein kann (der andre Freier von Athen, Hippokleides, war Ol. 53, 3. Archont), nicht später, weil die Kypseliden damals noch bestanden, wie aus Herod. 6, 128. erhellt.

25. S. über die Rechnung der Pythiaden Böckh Expl. Pind. O. 12. p. 206. Nur glaube ich nicht, daß der *ἀγὼν χρηματίτης* Ol. 48, 3. statt gefunden, sondern weil Paus. richtig in Erfahrung gebracht, daß man die Pythiaden von 48, 3. aus zählen müsse, setzte er auch die erste auf dieses Datum. Aber er übersah, daß die erste Pythiade noch ennaeterisch war, wie aus dem Marm. Par. hervorgeht, wornach ich auch in der Hypoth. der Schol. zu den Pythien für *μετὰ χρόνον ΕΞΑΕΤΗ — ΕΝΝΑΕΤΗ* corrigiren möchte; obgleich der Fehler alt ist.

26. S. Orchom. S. 368., wo für Ol. 60 — 50 zu schreiben. Weil aber die Begebenheit neuerlich mehrmals, und nach meiner Ansicht nicht völlig genügend, behandelt worden ist: finde ich hier zu bemerken, 1) daß die Stellen Paus. 5, 6, 3. 5, 10, 2. 6, 22, 2. über die *ἀνάστασις* der Pisaten offenbar von einer und derselben Begebenheit handeln, und darnach die zweite so zu interpretiren ist: das Bild des Zeus ist verfertigt von der Beute, die damals gemacht wurde, als die Eleer Pisa bezwangen (so Dodw. Ann. Thuc. p. 137.; anders Völckel über den Tempel des Ol. Jup. S. 6. Krüger de Xenoph. Vita Qu. Cr.). 2) Bei Str. 8, 355 c. (vgl. oben S. 143, 4.) kann die *ἐσχάτη κατάλυσις τῶν Μεσσηνίων* nicht der Krieg von Ol. 81. sein, da die Pisaten weder so lange als Agonotheten gedacht werden können, noch Nestoriden als in Pylos bestehend: sondern er meint die Unterjochung nach Ol. 30, nach welcher die Lakedämonier den Eleern beigestanden haben mögen, Pisa allgemach zu schwächen, bis es Ol. 50. ganz unterthänig wurde.

27. Diog. L. 1, 98. Beiläufig: den angeblichen Brief Kleobuls an Solon, worin er ihm schreibt, daß Lindos *δαμοκρατεῖ* (Diog. 1, 93. Suid. *Κλεοβ.*) wird Niemand für die Verfassungsgeschichte von Rhodos benutzen wollen.

28. Dagegen leitet noch später ein T. Statilius Lamprias,

S. des Timokrates, Memmianus sein Geschlecht von Perseus (durch Herakles) und den Dioskuren ab (Maffei Mus. Veron. p. 43. Veron. illustr. T. 1. Inscr. 60. Murat. 561, 2. Böckh C. I. nr. 1124.), wie ein M. Aurel. Aristokrates S. Damänetos, erblicher Priester des Herakles und der Dioskuren zu Sparta, von jenem im 48sten, diesen im 44sten Geschlecht abzustammen behauptet. Cyriac. Ill. p. 38. n. 249. vgl. 250. (C. I. 1353., vgl. Böckh zu n. 1340. E.) — Zu den Königen von Argos gehört auch Archinos nach Schol. O. 6, 152., aber er war Tyrann, Polyän 3, 8, 1.

29. Was dies Geschlecht betrifft: so glaube ich jetzt, daß aus der Combination der Stellen bei den Schol. Pindars (vgl. Orchom. S. 332. 461. mit Böckh Expl. Pind. O. 3.) folgende Genealogie als die zu Akragas selbst beglaubigte mit Wahrscheinlichkeit hervorgehe. Theras — Samos — Telemachos (geht von Thera nach Rhodos, glaube ich; sein Geschlecht mit den Lindiern nach Gela und Akragas) — Emmenides oder Emmenes (der mythische Stammvater der πάτρα, den man schwerlich nach Ol. 57. setzen konnte); dann eine Lücke, darauf ein jüngrer Telemachos (Ol. 57.) — Chalkiopeus — Patäkos — Aeneſidamos — Theron.

30. Daß Paus. 3, 7, 5. sehr irrt, wenn er den Kampf in die Regierung Theopomps setzt (Plut. Lak. Ap. p. 233. in die Polydors, Solin. 7, 9. in Ol. 10, 4.), zeigt er selbst dadurch, daß er des Argivischen Kämpfers Alkenors Sohn Perilaos als Nemeoniken nennt (B. 1, 7, 16.); Nemeoniken aber kommen erst seit Ol. 53. vor.

31. (S. Note 23.)

32. Herod. 5, 46. vgl. Plut. Lyk. 20. Daß Dorieus nicht mit gegen Sybaris gekämpft, kann man auch chronologisch demonstriren.

33. Von Lakonischen Gesandten an diesen spricht Plut. Lak. Ap. p. 245.

34. Nach Herod. 6, 33. vgl. B. 1, 6, 9.

35. Vielleicht 71, 3.; dann hätte Diod. 11, 48. Anaxilaos Herrschaft von Messana mit der von Rhegion verwechselt.

36. Dieser Einnahme ging eine große Seuche voraus, nach Diomed ap. Putsch. p. 484., der Hieron statt Gelon nennt. Auf dieselbe bezieht Corsini F. A. 2, 1. p. 110.

die Elegie des Theognis auf die der Belagerung der Syrakusier Entgangenen, bei Suid., aber Syrakus wurde damals gar nicht belagert. (Wahrscheinlich muß mit leichter Umstellung statt εἰς τοὺς σωθέντας τῶν Συρακουσίων ἐν τῇ πολιορκίᾳ gelesen werden: ἐν τῇ τῶν Συρακουσίων πολιορκίᾳ, nämlich von Megara, so daß τῶν Συρ. Subjectsgenitiv ist. E.)

37. S. oben B. 4, 7, 2. Die Rede des angebl. Thessalos in Epist. Hippocr. p. 1294. Foes. erzählt: Der Groß-K. habe Erde und Wasser gefordert (Ol. 71, 4.), die Koer hätten es verweigert (gegen Herod. 6, 49), darauf habe er Kos der Artemisia zur σαγήνευσις übergeben. Sie leidet Schiffbruch, aber erobert hernach doch die Insel. Während des ersten Kriegs (Ol. 72, 3.) stehn Kadmos und Hippolochos der Stadt vor; aber als Artemisia die Insel eingenommen, verläßt sie der erstre.

38. Des Dorieus Sohn, nach Herod. 9, 10. Aber warum war er dann nicht König vor Leonidas; wenn Dorieus der älteste Sohn des Anaxandridas? Vielleicht, weil ein Heraklide, der das Vaterland verließ, sein Thronrecht verlor. Plut. Ag. 11.

39. Ich erlaube mir hier einen berichtigenden Nachtrag zu Bd. 1. S. 180. Die Mantineer ruhten nicht während der Schlacht von Platää, sondern kamen nur zu spät (Her. 9, 77.), wie sie auch in den ersten Tagen von Thermopylä mitstritten (7, 202.), und überhaupt damals noch treue σύμμαχοι, nach Diod. 15, 12. selbst παραστάται der Laked. waren. Daß sie hernach abfielen, davon lag die Schuld, 1) in dem Trachten Mantineas nach der Herrschaft von Parrhasien, das Lakedämon schützte. Thuk. 5, 29. 33. 2) In der Feindschaft gegen Tegea, das nach dem großen Kriege Ol. 77 ff. treu blieb, Th. 4, 134. 3) In dem von den Argeiern veranlaßten συνοικισμὸς und der Demokratie von Mant. Th. 5, 29. oben S. 65. — Zu dem unglücklichen Scharmützel der Megarer und Phliasier mit der Thebäischen Reiterei (Herod. 9, 69.) ist es jetzt interessant das prächtige Elogium zu vergleichen, welches das von Böckh Ind. lectt. Berol. aest. 1818 herausgegebne Megarische Epigramm enthält. (S. Corp. Inscrr. nr. 1050. Mus. Crit. Cantabr. 2. p. 616.

40. Ich corrigire bei Paus. 3, 14, 1. τέσσαρσιν für τεσσαρά-

κοντα, welches ich mit der Zeit durchaus nicht reimen kann.

41. Bd. 1. S. 173, 2., wo die Stelle Plut. Kim. 16. beigefügt ist, um die chronol. Berechnung an die Hand zu geben.

42. Diodors Angaben, 11, 48., der Regierungszeit beider Fürsten sind völlig richtig, aber stehen nur an der falschen Stelle. Im vierten Jahre des Archid. war das Erdbeben nach Plut. Kim. 16., das Paus. 4, 24, 2. κατὰ τὴν Ὀλ. 79. setzt, ziemlich genau; Diodor 77, 4. confus. Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. II, p. 309. H.)

43. Bd. 1. S. 190.

44. Nach Thuk. Rechnung. vgl. Corsini F. A. 2, 1. p. 207.

45. Darauf ist das Anathem der Megarer zu beziehn, das Bd. 1. S. 178, 4. erwähnt wurde. Von demselben spricht Paus. 10, 15, 1.

IV.

1. Indem wir bei den folgenden Bemerkungen über die Mundart des Doriſchen Stammes nicht den Standpunkt, von dem aus man gewöhnlich die Griechiſchen Dialekte zu betrachten pflegt, den der überkommenen Litteratur, ſondern einen davon ganz verſchiednen, den der Nationalgeſchichte, faſſen: muß ſich uns Manches auf andre Weiſe darſtellen, als es bisher den meiſten Forſchern erſchienen iſt. Die alten Grammatiker ſchieden aus dem Ganzen Griechiſcher Sprache die Doris, Jas und Atthis aus; die zurückbleibende Hauptmaſſe nannten ſie mit einem Namen Aeolis, weil daraus blos ein Zweig, der Lesbiſche Dialekt, Schriftſprache einer Dichtungsweiſe geworden war; und doch enthielt dieſelbe ohne Zweifel Gattungen, die unter ſich ſehr unähnlich und weniger verwandt waren als mit einzelnen Zweigen jener ausgeſonderten Dialekte. Darin aber iſt man wohl einig, daß in der Maſſe Aeoliſcher Dialekte noch am meiſten erhalten iſt von der Griechiſchen, oder wenn man will Pelasgiſchen Urſprache; und daß zugleich viele Formen der letztern im Lateiniſchen mit großer Treue bewahrt worden ſind, zum Theil deswegen, weil die Italiſchen Ackerbauer dem altgriechiſchen Leben näher blieben als die Griechen ſelbſt, und weil ſie durch keine früh eingreifende Litteratur und keinen eklen Sinn für Wohlklang und Rhythmus (der nur gar zu oft einen höhern Organismus zerſtört) zu Veränderungen getrieben wurden. Unter den künſtleriſch ausgetriebenen Dialekten ſteht aber ohne Zweifel der Homeriſche, ſoviel darin nicht ioniſirt iſt, jener Urſprache am nächſten, die ehemals im Peloponnes wie in Theſſalien gegolten haben muß, und die im Doriſchen, Joniſchen, Attiſchen auf mannigfache Weiſe umgewandelt iſt. So iſt z. B. der Genitiv der zweiten Deklination in der Urform *OIO*, den der Theſſaliſche Dialekt (Euſt. ad Il. 1, p. 96. R. Etymol. M. und Gud. plur. loc. Phavorin Ecl. p. 296, 305. Dind.), auch vielleicht der Böotiſche (nach einer Stelle der Korinna bei Wolf p. 51, wo *Πινδάροιο* vorkommt),

bewahrt hatte, auch noch im Lateinischen I oder EI erkennbar, während das Dorische Ω, das Attische *OT* diesen Vokal grade verloren haben. Der Nominativ der Maskulina erster Deklination auf *A* ist Lateinisch, Homerisch, Dryopisch, Thessalisch, Böotisch, Makedonisch, Eleisch — bei den Doriern wohl nur selten und mehr zufällig (Maittaire p. 173 St.). Dagegen ist z. B. das meiste eigentlich Böotische, obgleich Aeolisch, durchaus nicht der Ursprache angehörig, wie die Umwandlung des *ΩI* und *Ωι* in *Υ*, wo das Latein OE oder O hat (nur für OI in Fällen I), und das EI für H, auch wenn dies Verlängerung von A. Andrerseits muß man sich auch in Acht nehmen, das Lateinische in Fällen für die Urform zu nehmen, wo zwischen beiden Sprachen schon ein Uebergang der Vocale statt gefunden hat. Auf ein merkwürdiges Beispiel führt folgende Betrachtung. *ΟΠΩ*, davon das Auge *ὄππα* Aeolisch (Gregor. Kor. p. 580. Schäf.), *ὄφθος* Eleisch (Hesych s. v. *πεμφθοί*), *ὄπτιλος* Spartanisch; Andre *ὄκκος*, daher *ὄκταλλος* Böotisch, Lateinisch oculus, wo sich *Π* und *K* eben so verhalten, wie in *πέτυρες* (Aeolisch) quatuor, *πέμπτος*, quintus, *ποϊ*, quo, *πόθι*, ali-cubi (wo das Dorische mit dem Latein stimmt). Und ferner hat das Lateinische auch erstaunlich viel Worte durch die Bildung von den Campanischen und Dorischen Griechen bekommen, die man von jener Ursprache scheiden muß.

2. Diese Bemerkungen sollen nur darauf hinweisen, mit welchen Hilfsmitteln wir uns jener problematischen Ursprache des Griechischen Volks annähern mögen. Auch haben wir darin schon ausgesprochen, daß wir der Meinung nicht beitreten können, die den Dorischen Dialekt (gegen Paus. 2, 37, 3.) für seit alter Zeit im Peloponnes einheimisch hält, und von den Doriern annimmt, nicht daß sie ihn hereingebracht, sondern daß sie ihn selbst erst hier empfangen hätten. Bei dieser Annahme würde völlig unerklärt bleiben, wie die Dorier des Peloponnes mit denen von Kreta in so manchen Idiotismen genau übereinstimmten, da deren engerer und allgemeinerer Zusammenhang den Zeiten der Herakliden-Wanderung vorausliegt. Der altpeloponnesische Dialekt war gewiß jene aus dem Latein und Homer zu erkennende Ursprache, die in manchen Eigenthümlichkeiten zwar, aber in vielen der wesentlichsten gar nicht im Dorischen vorhanden gefunden wird. Indeß hatte sich die letztre Mundart freilich durch das Uebergewicht des

Stammes in der Halbinsel weit verbreitet, nicht blos über die leibeignen Heloten, die noch in Naupaktos dorisch sprachen, wie die Orneaten (Herod. 8, 73.), und über die Periöken, wie die Attischen Einwohner von Kolonides nach Paus. 4, 34, 5. (auch zeigen noch die Eleutherolakonen manches Dorische in ihrer Sprache), sondern selbst über die freien Arkader, die nach Str. 8. p. 333. eigentlich zwar äolisch sprachen, aber doch meist für δωριζοντες galten, wie noch Philopömen δωριζει nach Plut. Philop. 2. Leider wissen wir von ihrem Dialekt fast gar nichts Bedeutendes, Manches aus den Namen der Städte, in denen Dorismen, wie *Καφυαὶ* (von Kepheus), *Νᾶσοι*, *Ἀνεμῶσα* (*ἀνεμόεσσα*) und Anomalieen, wie *Λαδοκέα* für *Λαοδικέα*, *Θέλπουσα* für *Τιλφοῦσσα*, dor. *Τιλφῶσσα*, *Κραρεῶτις* als Phyle von Tegea für *Κλαρεῶτις* in einer Inschr. bei Bröndsted (jetzt Corp. Inscrr. nr. 1513. E.) vorkommen. *Εὐτρήλοι* für *Εὐτρήσιοι* (Telekleides bei Hesych) wäre ächt-lakonisch, aber wir wissen nicht ob aus einheimischem Dialekt. Die Eleer theilten dagegen fast ganz den strengen Dorismus, was nicht sowohl durch das Digamma [*ΓΑΛΙΣ*, *ΓΕΤΕΑ*, *ΓΕΠΟΣ*, *ΓΑΡΓΟΝ*, *ΓΕΤΑΣ*, *βαδὺ* für *ἡδὺ* oben S. 442. (Von *ΓΑΛΙΣ* kommt der Heros der Eleer, *Βηλεύς* für *Ἠλεύς* her, Et. M. s. v. *Ἦλις*. P.)], als durch den Plateiasmos und das Ω im Genitiv, am meisten durch den Rhotacismus bewiesen wird, den, außer *ΤΟΙΡ*, *ΤΙΡ* in der *Γρατρα τοιρ Γαλειοις* (Böckh C. I. nr. 11. E.), noch *δίκαρ* für *κριτὰς* nach Hesych, *οὗτορ*, *ἵππορ* bei Phavorin p. 429, 21. und dgl. Formen bestätigen, wovon auch die Eleer *βαρβαρόφωνοι* genannt wurden, nach Hesych s. v. *βαρβ.* Auch der Apollon *Θέρμιος* der Eleer heißt nach einer scharfsinnigen Conjectur Buttmanns attisch *Θέσμιος*, s. Bd. 1. S. 254, 2. Eleer colonisirten mit Andern Eretria, und so kam auch dort der Rhotacismus auf (Platon Kratyl. 434. Str. 10, 448. Hesych s. v. *Ἐρετριέων ῥῶ*, Diogen. 4, 57. Apostol. 9, 6.), auch die benachbarten Chalkidier nahmen ihn an (Suid. *χαλκιδίζειν*), während bei den Karystiern eine andre Eigenthümlichkeit des Spartiatisch-Eleischen Dialekts gefunden wird, die Vertauschung von Θ mit Σ, Koen ad Gregor. p. 300. Die Eretrier aber hatten von den Eleern noch eine dritte Besonderheit des strengen Dorismus überkommen, den Gebrauch des spiritus asper für Σ, und ihn auch ihren Nachbarn jenseit des Sundes, und bisweilen auch Unterthanen,

den Dropiern, mitgetheilt. Etym. M. 391, 13. So erhellt von den Eleern selbst, daß ihre Mundart mit der Spartiatischen sehr nah verwandt, fast verschwistert war. Nun ist aber schwerlich anzunehmen, daß sie diesen strengen Dorismus blos äußerlich überkommen hätten, um so weniger, da sie von keiner Seite unmittelbar an Dorier gränzten. Wahrscheinlicher ist es ohne Zweifel, daß die Aetoler, die Elis einnahmen, als alte Nachbarn der Dorier dieselbe altdorische Mundart hatten; daß sie noch später dorisch sprachen, beweisen Zeugnisse (Steph. Byz. *Ἰωνία* rechnet die Aetoler überhaupt zu den Doriern) und Monumente (Chishull Antt. As. p. 104.); auch die Einwohner des alten eigentlichen Epeiros redeten (nach dem Grammat. Meermannianus bei Greg. Kor. p. 642.) dorisch; (*πολειδωνία* in Aetolien Th. 3, 96. *Τολοφώνιοι* in Lokri 101. ob für *Κολοφ.*? H.) und so mag sich vielleicht dieser Dialekt überhaupt in den nördlichen und gebirgigen Theilen Griechenlands, den Gegenden des Pindos namentlich, gebildet haben, aus denen ihn alsdann die Dorier durch ihren Eroberungszug nach den südlicheren Regionen des Landes hinüberbrachten, in denen sie darum allgemein als die Inhaber dieser Mundart angesehn wurden.

3. Wie zur Bildung dieses Dialekts Klima und Landesnatur beigetragen, ist ungemein schwierig auf eine bestimmte Weise nachzuweisen; obgleich allerdings die Vergleichung entsprechender Mundarten verschiedner Sprachen mit ihren lokalen Bedingungen manche interessante Bemerkungen herbeiführen kann. Daß das Leben in den Gebirgen der Bildung reiner, breiter, langer Vocale wie *A* und *Ω* günstig ist, ist kein Zweifel; wie daß der Aufenthalt im Flachlande und an der Küste mehr Umlaute und kurze Silben erzeugt. (Wie á, ó, ú, welches keine Diphthonge, sondern Mittellaute unter den Vocalen sind. E.). Dabei muß man aber erwägen, daß solche Bedingungen auf die Sprache nur in einem Zeitalter mit voller Kraft wirkten, da die Organe ihnen weit mehr nachgaben, und überhaupt mehr Akkomodation gegen die Natur statt fand: später wurde Dorisch auch in Küstenstädten gesprochen, wie jetzt Plattdeutsch in Gebirgen. Auch dürfen wir dabei nicht vergessen, daß nicht blos das Land, sondern auch das Volk von jeher eine bestimmte Natur hatte, die auf die Sprache doch wohl nicht in geringerm Maaße einwirken mußte als die erstre. Auf eine ethische Betrachtungsweise der alten Dialekte macht

besonders die Stelle des Jamblichos (Pythag. 34) aufmerksam, der sie vielleicht aus den Schulen älterer Pythagoreer hat; er erklärt die Dorische Mundart für die älteste und beste, und vergleicht, wie die Jas und Aeolis mit dem chromatischen Tongeschlecht, so diese mit dem enharmonischen, weil sie aus den tönenden Vocalen bestehe. Wir können uns darunter wohl nichts anders denken, als daß die langen Vokale *A* und Ω eben so markirt und hell in ihr hervortraten, besonders wenn sie, wie häufig der Fall, circumflektirt waren, als der durch ein Ditonum getrennte Ton im enharmonisch gespannten Tetrachord, das man in der Musik zur Dorischen Tonart liebte, wie besonders Klem. Alex. 6. p. 658. bezeugt. vgl. oben B. 4, 6, 3. Sonst wird der Doris durchaus ein männlicher Charakter beigelegt (Arist. Quintil. de mus. 2. p. 93); wie sie zum Feierlichen und Naiven besonders geeignet, zeigen die Litteraturdenkmale.

4. Die Eigenthümlichkeiten des Dorischen Dialekts im Einzelnen nachzuweisen, kann uns hier nicht als Aufgabe gestellt werden; der billige Leser wird die wenigen folgenden Bemerkungen als freie Zugabe hinnehmen; auch sollen sie ja nicht die feinen Nüancen des Litteraturdialekts, sondern nur die markirten Züge der Volksmundart hervorheben. Der häufige Gebrauch des *A* war zum Theil freilich in der Ursprache gegeben, und in den meisten Fällen war das *H* eine erst in der *Ἰὰς* entstandene Inflexion, die sich hierin zum Altgriechischen ungefähr so verhielt, wie das Englische zum Deutschen; oft aber ging der *πλατειασμὸς* der Dorier auch über die Gränzen der alten Sprache hinaus, wie man aus dem Lateinischen erkennt. So sind *φαγὸς*, fagus, *φάμα*, fama, *μᾶλον*, malum, *ἀρχᾶς*, terras (Gen.), *κᾶρυξ*, (caduceus,) und dgl. offenbar die alten reinen Formen; dagegen der Umlut von *A* in *H* im Augmentum temporale schon in dem ältesten Griechisch existirte, wie aus ago, ēgi,, *ἦγον*; capio, cēpi und dgl. erhellt; der Dorische Dialekt setzte aber auch hier das *A* an die Stelle des *H*. Ich weiß nicht, ob man bemerkt hat, daß mit dieser Erscheinung eine andre zusammenfällt und im Grunde eins ist, nämlich der häufige Gebrauch von *Ā* für *E*, besonders in Encliticis, wie *κα* (welches indeß lang ist, E.) für *κε* oder *ἄν*, was bei allen Doriern galt, eben so *γα* für *γε* [*ἐμίνγα* Sophron, *ἔγωνγα* der Megarer bei Aristoph. (s. Welcker zum Alkman fr. 65. E.), *κα* für das correlative *τε* in *τόκα*, *πόκα*,

ὄκα bei Sophron, Theokrit u. Aa., welchem θα in πρόσθα, ἐξύπισθα Alkman, ἔμπροσθα, ἄνωθα tab. Heracl. vgl. Apollon. de adverb. p. 563. entſpricht; ſonſt auch in ἄτερος für ἕτερος, τράφω (der Meg. bei Ariſt. Ach. 787.), Ἄρταμις oben Bd. 1. S. 372, 1. (adde Ἀρ]ταμιτι in einer Korkyr. Inſchr. Muſtoxid. T. 2. p. 88. vgl. Chandl. Inscr. p. 82. n. 145. Koen. ad Greg. p. 305.), τάως, παραιτέρω Kretiſch nach Heſych und Inſchr. Koen. ad Greg. p. 305., τάμνω in tab. Her. und ſonſt, σκιαρὸς, φρασὶν bei Pindar und Unzähliges der Art. *H* als Contraction von *EE* oder Dehnung von *E* tritt an vielen Fällen für *EI* in den andern Dialekten ein (bei den Böotern fand das Umgekehrte ſtatt), wie in πολῆ, die Lakonen bei Ariſt., in πλήων, μήων (Ariſt. Lyſ. 1174. 1320. und Phavorin p. 156. Dind.) ὄρηος, Λύκηος (ηος für ειος Et. M. 32, 8. H.) Alkman, κοσμῆν, Theokr., κατοικῆν, ebd. und Byzant. Dekret bei Demoſth. de cor. p. 255. θήρας, in den Marken der Latier bei Chiſhull, χῆρες, Kretiſch und bei Alkm., κῆνος oder τῆνος bei Alkman u. Aa., πεπόνθης, ἀπολώλῃ Theokr. und tab. Heracl.: und ſo hat denn auch in *AEI* das *H* häufig über das *A* überwogen, wie in dem ſtrengdoriſchen ὄρην, Koen ad Greg. p. 229., ἡ καρδία — παδῆ Sophron bei Apollon. de pron. 343. c. und vgl. mehr, Maitt. p. 277., auch in dem Infinitiv ἦραι für ἆραι, Etym. M. 434, 51. (ἐνίκη Inscr. ap. Leake nr. 71. H.); obgleich auch zugeſtanden werden muß, daß das bloße *AE* in *H* übergehe, wie in ὄρη und vgl. Koen p. 185., zu welchen Fällen wohl auch die Kraſen κἠν, κἠπὶ, κἠκ gerechnet werden müſſen. Eine Sonderbarkeit iſt das umgekehrte Verhältniß in πεῖ bei Sophron (Ammonios p. 122.) und ὄπει in der Korkyr. Inſchr. bei Dodw. Trav. 2. p. 503. 504. Muſtox. p. 188. 193. 197. für πῆ und ὄπῃ. — Wie das reine und lange *A*, ſo lieben die Dorier ebenfalls das gleichartige Ω. Oft iſt auch dies der Grundlaut, wie in den Akkuſativen Ἀργείως, Argivos: aus denen die verkürzten θεὸς, in Kret. Inſchr. und bei Theokr. (auch ein Koiſches Dekret Mem. de l'Ac. d. I. 47. p. 325. hat τὸς θεὸς. — τὸς ἀνθρώπως, τὸς ἄλλως Epicharm nach Hermanns Verbeſſerung ap. Diog. Laert. 3, 11, 17. E.) wohl durch Ausſtoßung des Charaktervocals hervorgegangen ſind, wie δεσπότᾱς in der erſten. Oft iſt das Ω auch Verlängerung von *O* ſtatt des gewöhnlichen *OY*, wie ſie durch Herausſtoßung von Conſonanten entſteht: ſo in der Form

des Particip. Femin. auf ωσα, die in Kreta und dem Peloponnes, auch in den tab. Heracl. ſich findet, während die mildere auf οισα, wo οι auch aus οντ hervorgegangen iſt, (wie in der dritten Perſon ναλοισιν, und im Masculinum τύψαις,) vielleicht in Sicilien einheimiſch war. (Nein. H.) Auch überwindet O ein folgendes E, und macht es zum Ω, wie in Κοιλῶσσα (B. bei Phlius), λωτρὸν, ὑπνῶν für ὑπνόεν, die Lak. bei Ariſt., παμῶχος und dgl. in tab. Heracl.; ob auch ein vorhergehendes, iſt zu zweifeln, denn in εὐορκῶσι und ähnlichen Formen der Kret. Inſchr. iſt es EΩ, was in Ω zuſammengezogen wird. Hier tritt in der Regel entweder ET ein, oder EO verwandelt ſich in IO, wie EΩ in IΩ; ſo in μογίομες, λυχνοφορίοντες in Ariſt. Lyſ. (nach der alten Lesart), ἐπαινιῶ, ὀμιώμεθα ebd. zu vgl. mit ἐμμενιῶ im Schwur der Latier, πραξίομεν im Dekret der Iſtronier, παμωχιῶ in tab. Heracl., vgl. Koen p. 229, (ἀνιοχίων Inscr. Leake nr. 71. H.). Hiebei eine andre Verändrung, als die beſagte von EO in IO und EΩ in IΩ, anzunehmen, hat man keinen Grund, die Dorier ſcheinen E neben O ungern geduldet zu haben; das kurze I aber vor dem gedehnten O Laut mußte ihrem Geſchmacke beſonders zuſagen. Das lange A in Ἀλκμὰν, Ἀτρείδα, Ἀγησίλας, πρᾶτος war ohne Zweifel ein dumpfer Laut zwiſchen A und O, wofür die Schrift kein Zeichen hatte. OT hat der Lakoniſche Dialekt oft für T, wie δίφουρα für γέφυρα, Heſ. φούξ für φύσιγξ Valck ad Adon. p. 276., μουσίδδω für μυθίζω, ebd. S. 279., φούαξιρ oben S. 306. μοῦκορ für μυχὸς, Koen p. 343., καμπούληρ eine Oelbaumart bei Heſych, ich glaube von κάμπτων ὕλην, κάρουα für κάρυα, Heſ., οὐδραίνει, περικαθαίρει nach Heſ. für ὑδραίνει, τούνη für σὺ Heſ., ἀπεσσούα für ἀπεσύη in dem Brief des Hippokrates, vgl. Korai zu Plut. Alkib. 28. OI für T nur etwa in Ποίδιοι nach Photios.

5. Was ferner die Conſonanten betrifft: ſo konnte in einigen Fällen der Doriſche Dialekt ein Zuſammentreffen derſelben ertragen, welches in andern Mundarten durch Abſchleifung vermieden wurde; und zeigt alsdann mehr als dieſe von jener alten Fülle von Mitlautern, die in der Lateiniſchen Sprache treuer erhalten wurde als in der Griechiſchen; zum Theil weil jene nicht das Geſetz kennt, das alle Zweige der letztern beobachten, daß kein Wort ſchließen dürfe als mit einem Vocal oder Halbvocal. — Das Doriſche hat wenigſtens noch die alte

Participialform τιθὲνς (lat. —ns, altgothiſch —ants), die als Kretiſch u. Argiviſch angeführt wird (Herodian in den Hort. Adon. p. 409.), und die Präpoſition ἐνς für das accuſativiſche in, die in andern Dialekten nach der Regel in εἰς umgebildet wurde (ſ. Phavorin p. 283. Dind. Euſtath. zur Il. 8, 722, 60.), im Doriſchen aber auch durch Abſchleifung des ς zu ἐν c. Accus. wurde, wie in Kreta und bei Pindar (Gregor. und Koen p. 355. Maitt. p. 330.): obgleich auch ziemlich alte Kret. Inſchr. εἰς haben, wie bei den Lakonen gewöhnlich geweſen zu ſein ſcheint. So bildeten auch Kreter und Argeier das Futur σπένσω, indem ſie blos δ herauswarfen, wie in τιθένς eigentlich ein τ fehlt (Herodian. a. O. Euſt. a. O. Etym. M. 302, 2., wo überall für σπένδω und σπείδω — σπένσω und σπείσω zu corrigiren der Sinn fordert); und denſelben Gebrauch erhielten von den Meſſeniern die Rheginer (Etym. M. 135, 45. Gud. 73, 44., wo auch zu corrig.). Man ſieht, daß der Mund der altdoriſchen Völker hierin noch mehr ertragen und leiſten konnte, als der delicate der übrigen Griechen, die auch das Römiſche Hortensius in Ὁρτήσιος änderten. Dieſelbe Bemerkung ließe ſich an Alkmans μάκαρς Frgm. 66. und einige ähnliche Formen knüpfen.

Was aber dem Doriſchen Dialekt noch mehr charakteriſtiſch iſt, iſt der Haß gegen das Σ, das σὰν κίβδαλον, den auch in der Doriſchen Lyrik Laſos Geſänge ohne Sibilus darlegen, und der in rechtem Widerſpruche ſteht mit der Liebe der Jonier für denſelben Laut. Aus dieſer Wurzel geht eine ganze Reihe von Erſcheinungen hervor. Erſtens die Vertauſchung von Σ mit T, die indeß im Ganzen nur Bewahrung des Urſprünglichen iſt, wie in den Adject. ἐνιαύτιος und πλούτιος (Etym. M. 156, 17.), in τὺ oder τοὺ tu, in τέττορες, quatuor, in den dritten Perſonen δίδωτι, φατὶ, die noch völlig ſo im Sanſkrit gefunden werden (im Latein und Deutſchen wenigſtens durchweg t als Schlußconſonant). Auch die Doriſche Benennung des Neptun wahrt die urſprüngliche Form, die mit πόντος, ποταμός verwandt iſt. Die älteſte Form war Ποτίδας bei Epicharm und Sophron, Herodian περὶ μον. λέξ. p. 10. Der Megarer bei Ariſt. ſagt Ποτειδᾶς, ſo auch die Korinther; Xen. Hell. 3, 3, 2. und Ariſtid. Orat. Rhod. Vol. II, p. 346. bezeugen Ποτειδᾶν, aus Ποτειδάων, als Spart. u. Rhod. Form; daher die Korinthiſche Kolonie ΠΟΤΕΙΔΑΙΑ, vgl. Thierſch Act. phil. Mon. 2, 3. p. 393.

(in *Ποσειδωνία*, *ΠΑΙΣΤΟΝ*, miſchten ſich Achäer von Sybaris mit Trözeniern, daher die undoriſche Form). — Seltſam, daß auch in einigen Fällen die Dorier ein *Σ* für ein *T* ſetzten, wie in *σᾶτες* für *τῆτες* Maitt. p. 349. vgl. die Inſchr. von Gela bei Caſtelli p. 84., welchem *σάμερον* bei Pind. Theokr. und den Tarentinern (für *νῦν* nach Heſych) entſpricht; auch das *σὰ* des Megarers für *τὰ* und dies für *τίνα* gehört hieher, Etym. M. 157, 48. 167, 37. — Dieſelbe Scheu vor *Σ* hat es bewirkt, daß die Lakonen in den Doppelconſonanten *ΣT*, *ΣK*, *ΣΠ* den Ziſchlaut verwarfen, und den andern Conſonant verdoppelten; daher Lakoniſch *κτίτταρ* für *κτίστης*, *ἐττὰν* für *ἐς τὰν*, *ἀμπίτταρ* für *ἀμφιστὰς* (oben S. 33, 2.), *ἀκκὸρ* für *ἀσκὸς*, Valck. ad Ad. p. 287., vgl. ad Phoen. 1671., der daraus das Geſetz gebildet: litteram s Lac. in sequentem consonantem non liquidam mutant, wovon er auch Spuren im Tarentiniſchen Dialekt nachweiſt, zu denen hinzuzufügen, daß Hekate daſelbſt nach Heſych *ἄφραττος* hieß, nämlich *ἄφρασστος*. Für den Lakoniſchen gibt es kein intereſſanteres Beiſpiel als *ἄττασι* für *ἀνάστηθι* (entſtanden aus *ΑΝΤΤΑΣΙ*), in welchem mehr als drei Lakonismen ſichtbar ſind. Hieran ſchließt ſich unmittelbar die Vertauſchung von Z d. i. *ΣΔ* in *ΔΔ*, wie in den Verbis auf ξω, Lakon. —δδω, wovon die Lakonen in der Lyſiſtrate viele Beiſpiele geben, einige auch der Megarer in den Acharnern. Daß dies auch in Verbis geſchehen ſei, deren Charakter *Γ* iſt, dafür iſt kein Beiſpiel vorhanden: obgleich im Futur die Dorier, durch die Analogie und Neigung zum *Σ* Laut verleitet, die Endung —ξω auch anbrachten, wo der Charakter nicht *Γ* ſondern *Δ* (vgl. Buttmann 1. S. 382.), was ſelbſt die Bildung der Subſtantive *καθίππαξις* (wie bei Heſych für *καθιπτ.* zu ſchr. iſt) Cavalcade, *δεικηλίκτας*, oben S. 337, 3., und dgl. beſtimmt hat. Anſtatt jenes *ΔΔ* trat indeß auch ſelbſt im Lakoniſchen Dialekt das mildere *ΣΔ* ein, wie bei Alkman *ἀγίσδεο*, *μελισδόμενος*, *τράπεσδα* und in dem angeblichen Apophthegma Lykurgs bei Plut. Lyk. 19., verdorbner Ap. Lac. p. 226., *ἂν πτωχοὶ μένητε καὶ μὴ μέσδω ἄτερος θατέρω ἐράῃ κτῆμεν* (vg. *ἐρατέημεν*, Valck. p. 258. *κρατέῃ*, Haitinger in Act. phil. Mon. 3, 3. p. 311. *μέσδων — ἐρᾶτε ἦμεν*). Was aber die geſchichtliche Anſicht dieſes Uebergangs betrifft: ſo irrte man gewiß ſehr, wenn man annähme, daß der ſchon ausgebildete Laut Z in *ΔΔ* oder *ΣΔ* übergegangen ſei. Sondern

es muß die alte Sprache ein eigenthümliches Δ gehabt haben, welches mit einer besondern Compression des Mundes ausgesprochen wurde; die Jonier und die Dorier in manchen Fällen thaten den sibilus hinzu, und bildeten entw. Z, wo die Laute mehr verschmolzen wurden, oder ΣΔ; in andern verstärkten die letztern blos das Δ, wie durch ein Dagesch forte. Bei den Aeolern war die Nüance gegen das Δ feiner und verschwand wohl ganz, wie in Δεὺς für Ζεὺς, δυγὸς für ζυγὸς u. a. m., eben so im Lateinischen Ζεὺς, deus, ῥίζα, radix, ὄζω, odor (vgl. Schneider ausf. lat. Gramm. 1. S. 385.), daher diese Sprache das Zeichen Z lange entbehrte; aber wie eigenthümlich der Grundlaut gewesen, läßt sich daraus abnehmen, daß das Lateinische ihn so oft auch mit I ersetzte, wie in jugum, ζυγὸς, major für μείζων u. a. m., und der Aeolische Dialekt ebenfalls δια und ξα vertauscht, καρξὰ — καρδία. (Die hochdeutsche Sprache verwandelt wieder durchaus den Griechischen Laut Δ in Z, wie in δέκα, Zehen, δύω, zwo, δάκτυλος, Zehe, δάκρυ, Zähre, δεικνύναι, zeigen, dis-, zer ꝛc. vgl. Grimm Deutsche Gramm. S. 586.) Ganz etwas Besondres ist die Verwandlung der Verbalendung —σσω in —ξω im Tarent. Dialekt statt des —ττω in andern Dorischen, wie in ἀνάξω für ἀνάσσω. Etym. 605, 43. Herakl. bei Eust. Od. 10, 1654. Phavorin p. 444. Dind. Koen p. 613.

6. Eine andre Weise den Zischlaut loszuwerden war, ihn gradezu herauszustoßen. Dies war zeitig in den dritten Personen pluralis geschehn, und eben deswegen erhielten sich diese der Urform näher, als im Jonisch-Attischen Dialekt, wo das zurückbehaltne Σ bald NT heraustrieb. Beispiele, wie πεινῶντι, ἀποδίδωντι, κεχάναντι, αἰνέοντι (dem Sanscrit bhavanti, althochdeutschen —ant entsprechend; die Böoter hatten —ωνθι, —ανθι) geben alle Dorischen Schriftdenkmale; doch hat Alkman neben der letzten Form auch schon die Endung —ουσι. Bisweilen verlängert diese Heraussstoßung den vorigen Vocal, wie in Πηρεφονεία lak. für Περσεφ. nach Hesych, womit man πῆριξ für πέρδιξ, Kretisch ebd., vergleichen kann; auch πρειγεύτας, πρείγιστος, πρειγηΐα in den Kretischen Monumenten für πρεσβεύτης u. s. w. gehört hieher (πρέσγυς Dorisch Bekker Anecdd. p. 1413. H.); das Γ für B hatten auch die Argeier in πέργεις Hesych. Ueber die Auslassung des Σ vor Φ bei den Lakonen s. Koen p. 254., sie sagten z. B. für σφὶν φὶν, während die Syrakusier den Zisch-

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

laut umſtellten und ψλν ſchrieben. Weiter drückt ſich dieſe fuga sibili aus in der Vertauſchung deſſelben mit dem spiritus asper, worin der ſtrengdoriſche Dialekt dem Lateiniſchen direkt gegenüberſteht, das ſo gern den Hauch durch S erſetzte, wie in ἅλς, sal, ἡμι — semi, ϝύλϜη, silva, etc., auch dem Deutſchen, das in Salz, ſüß, Sitz für ἅλς, ἡδὺ, ἕδος demſelben Streben folgt. Die Lakonen dagegen ſagten für μῶσα μῶά, und darnach μωϊκὰ für Muſik, eben ſo in andern Participien κλεῶά, ἐκλιπῶά und dgl., auch ὅρμαὸν für ὅρμησον, wie bei Ariſtoph., ferner ποιῆάι, πᾶά, βίῶρ für ἴσως, Valck. p. 277., vgl. βουὅα oben S. 302, 3.; und daſſelbe wird von den Argeiern, namentlich aus Derkyllos, von den Eretriern, die es von den Eleern hatten, und den Pamphyliern berichtet, bei denen manche Argiviſch-Rhodiſche Spracheigenthümlichkeiten ſich erhalten zu haben ſcheinen. Etym. M. 391, 13. Euſt. Il. 11, p. 844, 7. Maitt. p. 199. (Κονοουρέων φυλή C. I. p. 609. H.). — Endlich hängt mit der Doriſchen Abneigung gegen das Σ auch der Rhotacismus zuſammen, den wir als Spartiatiſch-Eleiſch ſchon oben kennen lernten, und über den die Erklärer des Dekrets gegen Timotheos, oben B. 4, 6, 3., beſonders Caſaubonus, ſehr viel zuſammengetragen haben. Ich führe nur von der großen Menge der Beiſpiele an: ἐπιγελαστὰρ, der Verſpotter, Heſych, καλλίαρ, Affe (Heſych, vgl. Böckh Expl. Pind. P. 2. p. 251.), κιλλακτὴρ, ὀνηλατής, Pollux 7, 13, 56., σαρὶρ, Palmzweig, Heſ., τίρ τίς ebd. (wie in der Eleiſchen Ϝρατρα), παλαιὸρ bei Ariſt. Lyſ. 988., σιὸρ θεὸς Heſ., πὸρ πούς ebd., νέκυρ νέκυς ebd., βόμβυρ eine Art Flöte ebd. Ob in den Beugefällen überall Σ mit P vertauſcht werden konnte, iſt zweifelhaft, da außer der Ϝρατρα kein ächtes Monument und ſehr wenige und dunkle Gloſſen darüber Auskunft geben. Zu den letztern gehört ἀμ' ἀρκᾶρ für ἀπ' ἀρχῆς nach Koens Conjectur p. 283., und das Kretiſche τέορ für σοῦ Heſ., wo das Pronomen nach der dritten declinirt iſt, wie in ἐμοῦς, ἐμέος, ἐμεῦς bei Epicharm. Apollon. de pron. 355 a. Buttmann 1. S. 294. Uebrigens ſteht das Latein hier zwar weit entfernt von dieſem ſtrengen Dorismus, aber berührt ihn doch in manchen Punkten. So iſt das Lak. —ακτὴρ lat. actor, und in gubernator hat man noch die Doriſche Form κυβερνατὴρ, und ſo in mehrern andern Fällen. Dagegen herrſcht in der hochdeutſchen Sprache der Rhotacismus, der indeß nach Grimm S. 802. 825. erſt nach und nach an

die Stelle frühern Lauts getreten war, und unser Artikel der entspricht sehr deutlich dem, der als der ursprüngliche Dorische angenommen werden muß, τόρ.

7. Ungeachtet dieser fuga sibili — der Quelle fast aller § 5 und 6. erwähnten Erscheinungen — behielt doch der Dorische Dialekt in allen ersten Personen pluralis das Σ aus alter Sprache (wie das Lateinische —mus beweist, auch das Althochdeutsche hat durchweg —mês in dieser Person); und Lakonen, Megarer, Sikelioten sagten gleichmäßig ἦκομες, ἀποφέομες und dgl. Ein Σ im Dorischen anstatt eines andern ursprünglichen Consonants aufgenommen finden wir wohl nur in der Vertauschung des Θ mit Σ, und auch dieser konnte das Bestreben zu Grunde liegen, den rauheren Laut zu mildern und zu mäßigen. Die Beispiele dieses Lakonismus aus Alkman (Ἀσᾶναι, ἔσηκε, σάλλεν, σαλασσομέδοισαν), der Lysistrate (ἦνσε, ἔλση, σιγεῖν, μουσίδδειν ꝛc.), den Lexikographen (wie σὶν, κασεύδει, κασαίρηδν für καθαίρησον nach Koen, κασαρεύειν für καθαρεύειν nach Valck.) sind bekannt, am meisten das σεῖος ἀνήρ, vgl. Valck. p. 277 sqq., der dieses Thema mit ungemeinem Scharfsinn abgehandelt. Auch bei Hes. s. v. συμβουαδεῖ, ὑπερμαχεῖ, ist wohl συμβουασεῖ zu schreiben (anders Hemsterh.), und κασελατίσαι, καθίσαι, bei dems. ist von ἕλλα, ἕλα, κάθεδρα, sella, davon ἑλατίζειν, sitzen lassen, abzuleiten. Sparta's Colonisten in Tarent folgten hierin dem Gebrauch der Mutterstadt nicht, sie sagten θυλακίζειν für betteln (θαυλακίζειν, Blomfield Class. Journ. V. 4. p. 387.), die Rhodier behielten das ursprüngliche Θ auch in ἐρυθίβη, Str. 13, 613. Eust. ad Il. 1, 34., im Kretischen kommt dies Σ nur in σεῖναι für θεῖναι bei Hesych, und in σιὸς im Bund der Olontier vor; für Korinth kann man Σίσυφος anführen als θεόσοφος nach Phavor. p. 403. Dind., für Sikyon vielleicht σειρὸν θέριστρον Hesych, vielleicht thut auch στίαι für θριαὶ Schol. Apoll. 2, 1172. zur Sache; daß endlich auch die Eleer den Gebrauch kannten, habe ich oben gezeigt.

8. Ueberhaupt hatten die Dorier eine geringere Neigung zu Hauchbuchstaben als andre Stämme der Griechen, und blieben darum in manchen Stücken der alten Sprache näher. So hatten Lakonen und Kreter ἀμπὶ für ἀμφὶ, Koen p. 344., diese in dem abgeleiteten ἀμπέτις, jene in ἀμπέσαι, oben S. 319, 2., in ἀμπίτταρ S. 33., ἀμπίθυρον bei Hesych; ἀμφαρμένη, δίκελλα nach Hes., utrinque aptata, macht eine Ausnahme.

(Auch Sappho fr. 26. *ἀμπί.* Ḥ.). So nannten auch die Theſſaler den Fluß *Ἀμφιῤῥύσος Ἀμβιῤῥύσος*, Schol. Apoll. 1, 51., daſſelbe muß — nach der allgemeinen Regel — Makedoniſch, wie Lateiniſch, geweſen ſein. Einige Beiſpiele von *K* für *X* im Kretiſchen, Lakoniſchen, Sikuliſchen Dialekt ſiehe bei Koen p. 340 sqq., auch Pindars *δέκεσθαι* iſt wohl Dorismus, wie auf den tab. Heracl. Die Körbchen für die *οὐλοχύται* nannten die Dorier nach Heſ. s. v. *εὔπλουτον ὀλβακήϊα*, wo *ὄλβα* für *οὐλὴ* ſteht, und *—κήϊα* wohl von *χέω* formirt iſt, wenn nicht *—χήϊα* hier und s. v. *ὀλβάχιον* zu corr. iſt, wo Deinolochos (der Sikuler) dafür citirt wird. Suid s. v. *δερβιστήρ* hat *ὀλβάχνιον*. Ḥ.) Der Spiritus an ſich fehlt in *ἀγέομαι* (*ἀγῆται* bei Ar. Lyſ. 1314. nach der richtigern Lesart), in *ἀγησίχορος*, u. den Namen *Ἄγις*, *Ἀγήσανδρος*, *Ἀγησίπολις*, *Ἀγησίλαος* (ioniſch *Ἡγησίλεως*); urſprünglich hatten vielleicht alle dieſe Namen das Digamma, wie noch *βαγός*, Heerführer, lak. nach Heſ. Von dem Spiritus des Pronomens *ἁμές*, *ἁμῶν* hat kürzlich Reiſig gehandelt Synt. crit. p. 14., ſo brauchten das Wort außer den Lakonen auch die Kreter, wie aus *ΠΟΡΤΑΜΕ* (*ποτὶ ἁμὲ*) Chiſhull p. 115, 10. erhellt, und andre Dorier. Auch in *ἰάλλω* iſt der lenis doriſch, wie *ἀπιάλλειν* Thuk. 5, 77. und das Syrakuſiſche *Ἐπιάλης* zeigt. Demetr. *π. ἑρμην.* § 157. Euſt. Il. 5. p. 571. R. Dagegen wurde das Digamma bei den Lakonen und andern Doriern wohl ziemlich eben ſo feſtgehalten wie von den meiſten Aeolern, vgl. Etym. M. 308, 26. Gud. p. 104, 12. Ich hebe nur wenige Beiſpiele hervor. Der Glanz hieß lak. *βέλα*, *Ϝέλα* Heſ., woraus durch das Vereinigung ausdrückende *α —ἀβέλιος* wurde, der Kretiſch-Pamphyliſche Name der Sonne, Heſ. vgl. Hemſterh. ad Hes. *Ϝάβακον*. (Ueber *β* ſtatt des Dig. ſ. Dindorf Thes. Steph. s. v. — *β*. Ḥ.) Das Ohr hieß altgriechiſch oder äoliſch *αὖας*, auris, doriſch *ὦϜας* (wie *καππώτας* für *καταπαύτης*), wovon das Lak. *ἐξωβάδια*, (d. h. *ἐξωϜαλία* E.) *ἐνώτια*, Heſ. ſtammt. In *ὠατωθήσω*, *ἀκούσομαι*, doriſch nach Phot. iſt das Digamma verloren, wie in der Tarentiſchen Contraktion *ἄτα*, Heſ. Von dem Stamme *ΔΑΙΓΩ*, brennen, kommen die Lak. Formen *δάβει*, *καύεται* (vg. *κάθηται*, anders Hemſterh.), Heſ., *ἐκδάβη ἐκαύθη* ebd., *δάβελος δαλός* ebd., auch *πῦρ δάϜιον* bei Alkman Frgm. 76. Wlck. In Kreta ſagte man auch *ἀβήδονα*, *βαλικιώτης*, *βαίκα* d. i. *Ϝαΐ κα* für *ἐὰν*, Heſych und Koen p. 251., auch daß man die Schilde nach demſ. *λαίβας*

nannte, erklärt sich hiedurch — laevas, die linken, wie man umgekehrt griechisch für zur Linken παρ' ἀσπίδα sagt. Die Morgenröthe hieß lak. *ΑΕΩΣ* (enthalten auch in *μεργάβωρ, λυκόφως*, für *μισγ-αFως*), wie bei andern Griechen *ΗΕΩΣ*; wie aus der letztern Form der Name des Windes εὖρος hervorgegangen ist (entsprechend dem ξέφυρος, der ἐκ ξόφου πνεῖ), so aus der Dorischen das Wort αὔρα, welches in dieser Mundart ganz eigentlich Morgen bedeutet, daher ἐναύρω πρωΐ Kretisch, wie bei ἀβὼ πρωΐ Lakonisch, Hesych. In Argos findet man das Dig. in ὄβεα für ὠὰ, ova Hesych, in Hermione ein doppeltes in βεῦδος für ἕδος, ἄγαλμα, Etym. M. 195, 52., in Syrakus in ἔβασον für ἔασον, das auch Lakonisch, ebd. 308, 26.

9. Wenn man die Veränderungen der Vocale, Halbvocale und Hauche hinweg nimmt, so bleiben nur wenig andre dem Dorischen Dialekt eigenthümliche übrig, da mediae und tenues sehr selten vertauscht werden, und Buchstaben verschiednes Organe auch nicht häufig. Bemerkenswerth ist, daß die Dorier sowohl *B* als *Γ* mehrmal in *Δ* verwandeln, jenes in δέλτον, gut, verglichen mit βέλτιον (Ptolem. Hephäst. bei Phot. Bibl. p. 486. vgl. Toup ad Hes. T. 4. p. 165), in ὀδελὸς (Greg. Kor. p. 235., der Megarer Arist. Ach. 796., die Delph. Inschr. Dodw. T. 2. p. 507. (Böckh C. I. nr. 1690. E.), Epicharm bei Ath. 8, 362. b. c., ὀδολκαὶ Kretisch nach Hes.); dieses in δᾶ, δένος, Sch. Aesch. VII, 367., δίφουρα für γέφυρα Lakonisch, δευκὸς für γλυκὺς Aetolisch, Schol. Nik. Ther. 625. (was aber auch noch im Lateinischen dulcis geblieben). Ich bemerke nur noch, daß πέδα für μετὰ auch strengdorisch ist, wie Alkman bei Ath. 10, 416. a., das Lakonische πέδευρα ὕστερον Hesych, πεδάFοικοι für μέτοικοι in einer Argiv. Inschr. bei Böckh (C. I. nr. 14. E.), und die Korkyräische bei Mustoxidi 2. p. 70. (wie es scheint) beweisen.

Charakteristisch ist dem Dorischen Dialekte in der Zusammensetzung wie in der Flexion das Bestreben abzukürzen. In jener werden die Präpositionen κατὰ, ἀνα, ποτὶ durch Abwerfung des Schlußvocals zu Monosyllaben; die erste auch noch verkürzt in καβαίνων Alkman Frgm. 34. κάπετον Pind. O. 8, 48. vgl. Hesych κάβλημα und κάβασι. Von ἀμβαίνειν kommt ἄμβων, Aufstieg bei den Rhodiern, Erotian Lex. Hippokr. Die Aphrodite ἀμβολογήρα Sparta's, Paus. 3, 18, 1., ist schon von ἀναβάλλειν τὸ γῆρας erklärt, wie der Ζεὺς καππώ-

τας ebd. 3, 22, 1. als Z. καταπαύτης. Κάκκη κάθευδε lakonisch nach Hes. ist aus κατάκειθι, κάκκησι, zugleich apocopirt, wie ἔμβη aus ἔμβησι Lysistr. 1303. — In der Conjugation apocopirten die Dorier häufig die alten längeren Formen, die andere Stämme zusammenzogen, wie in den Infinitiven δόμεν für δόμεναι, εἶμεν oder ἦμεν für ἐμμεναι und dgl., wo nur selten die vollere Form eintritt, wie ἤμεναι Arist. Ach. 775., ἀλεξέμεναι Thuk. 5, 77., oder die zusammengezogne, wie σκιρωθῆναι bei Sophron, Etym. M. 717 ult. (auch bei Alkman Frgm. 23. hat Welcker wohl Recht, χαρῆθαι in χαρῆναι zu verändern). Auch die verkürzten dritten Personen der Aoriste, διέγνον in den tab. Heracl., ἔδον (Böckh C. I. nr. 1511. E.) ἀνέθεν S. 162, 2., διελέγεν im Dekret der Daxier, διελέγην der Istronier, gehören hieher, wie die Infinitive auf εν und zweiten Personen auf ες für ειν und εις, und mancherlei andres. Die Formen εἴμειν, γεγόνειν sind nicht blos Agrigentinisch; jenes hat auch die (Rhodische?) Inschr. bei Chandl. p. 14. n. 38. Die Sicilischen Adverbia πῶ, τουτῶ (τουτῶ θάμεθα Sophron bei Apollon. de pron. 359. a., (Blomf. Mus. Crit. 2. p. 347.) für πόθεν, τουτόθεν schließen sich ebenfalls daran an, Ammonios stellt mit diesen πῦς für πόσε, ποῖ für πόθε zusammen.

10. Was das Syntaktische betrifft: so finden wir hier nur noch etwa zu der Bemerkung Platz, daß der Artikel bei den Doriern besonders beliebt war, wie in den Spartiatischen Chorgesängen bei Aristophanes an mehrern Stellen deutlich hervortritt. vgl. Reisig Synt. crit. p. 16. Und bemerkt man, daß der Artikel auf allen ältern Monumenten Dorischer Völker sehr häufig ist (ἁ Ϝρατρα τοιρ Ϝαλειοις, Τάργειοι ανεθεν τῳ Δι und dgl.; unter den Bundesschlüssen bei Thuk. haben die Dorischen immer τοὶ Ἀργεῖοι, die Athenischen Ἀργεῖοι und dgl.; auch das häufige: ἁ Σπάρτα gehört hieher (s. Thuk. 1, 86. und Tyrtäos οὐ γὰρ πάτριον τᾷ Σπάρτᾳ. H.), und daß er in den Werken Dorischer Poesie, namentlich bei Alkman, zuerst in die Griechische Litteratur eintritt (bei Archilochos kommt er in sehr wenigen Fällen vor), dagegen eine frühere Periode der Sprache seiner ganz entbehrte: so kann man vielleicht die Dorier als diejenigen, die den Artikel überhaupt zuerst aufgebracht, ansehn: was einen Begriff geben würde von den Veränderungen, die damals die Griechische Sprache im Ganzen erfahren.

Eigenthümliche Wörter hat jede Mundart, aber merkwürdig ist es, wenn dies einfache Wurzelwörter sind, die sehr gewöhnliche Begriffe bezeichnen, und wenn sie den andern Mundarten ganz fremd sind. Dies gilt wenigstens von dem Lakonischen χάος, χάϊος, ἀχαῖος, gut, Aristoph. Lys. 90. 1157. Hesych ἀχαία (wo Heinsius das vorgesetzte α mit Unrecht verbannt). Theokr. 7, 4., von κόος, groß, Etym. M. 396, 29. Wörter, die in der bekannten Sprache durchaus einsam stehn; auch λῆν, wollen, Koen p. 252. Maitt. p. 278., und μάω für sinnen, suchen (Lakonisch und Sicilisch, vgl. Toup in Suid. 1. p. 462. Meinecke Euphor. p. 162.) sind reindorisch. Beiläufig: die Betrachtung des letzten Worts mit seinen Ableitungen zeigt auch, wie wenig Grund die Meinung hat: die Musen seien ursprünglich Jonische Gottheiten; lehrt nicht das falschgebildete *Μοῦσα* selbst, daß das Wort, und somit auch der Begriff aus einem andern Zweige Griechischer Sprache und Nation übertragen ist?

11. Da wir zum Behuf der vorstehenden Bemerkungen die Dorische Volksmundart im Ganzen behandelt, und die Lakonische nur als die *Δωρικωτάτη* zu Grunde gelegt haben: so ist es noch nöthig, eine Uebersicht der Mundarten der einzelnen Städte, so succinct wie möglich, anzuschließen. Die herbe Eigenthümlichkeit des Lakonischen Dorismus kennen wir zum Theil aus Alkman, der indeß als Poet ein allzuenges Anschließen verschmähte, und nie *Μᾶά* sondern *Μῶσα*, nie *λιπᾶά* sondern *λιποῖσα* sagt, nie σ mit ρ vertauscht und dgl., vollständiger durch die Spartiaten bei Aristophanes. Vergleicht man mit dieser die Urkunde des Spartiatisch-Argivischen Bündnisses bei Thukydides 5, 77., so findet sich allerdings viel Uebereinstimmendes; doch wird man die Contraktionen *ἀναιροῦντας*, *πεντεκονταετῆ*, *δοκῇ*, *πόλει* (neben *πολίεσι*, *αὐτοπόλιες*), ferner *ἐρίζοι*, *δικάζεσθαι*, dann den Accusativ *ους* in den Adjectiven, neben *ως* in den Substantiven, schwerlich für streng dorisch gelten lassen; auch von der Veränderung des Σ in den Spiritus kommt nichts vor, und Σ für Θ nur in dem einzigen σιῶ, die Emendation *περὶ δὲ τῶ τῶ Σιῶ σύματος*, Valck. ad Ad. p. 284, scheint nicht rathsam; aber K. 79. ist gewiß zu schr. *ταί δὲ ἄλλαι πόλεις ταὶ ἐν Πελοποννάσῳ κοινανεόντων τᾶν σπονδᾶν*). Was —ως und —ους betrifft: so ließ dies freilich die Orthographie der Zeit nicht einmal unterscheiden; manche Formen mögen unter Thukydides, manche

unter der Abſchreiber Hand modificirt worden ſein; im Ganzen aber iſt anzunehmen, daß ſchon damals die Volksmundart, die in der *Fρατρα* noch ganz hart und rauh erſcheint, in öffentlichen Denkmälern und Urkunden ermäßigt wurde. In Betreff der Orthographie und des Dialekts finden wir in der ſicher ſpätern Urkunde, in Fourmonts Papieren, die ich Bd. 1. S. 181, 2. erwähnt habe, noch *στατερας αιγιναιος, αργυριο, Fικατι, δαρικος οκτακατιος* nach einer Ergänzung, doch auch *χιλιουρ δαρ[ικους]*, (ſ. C. I. nr. 1511. E.). In dem von Plut. Lyſ. 14. mitgetheilten Beſchluſſe der Sp. über Athen iſt wohl zu ſchreiben: *ταῦτα ΚΑ δρῶντες τὰν εἰράναν ἔχοιτε, ἃ χρὴ ΔΟΝΤΕΣ καὶ τὼς φυγάδας ἀνέντες· περὶ τᾶν ναῶν τῶ πλήθεος, ὁκοῖόν τι ΚΑ ΤΗΝΕΙ δοκέοι, ταῦτα ποιέετε*, wie zum Theil Haitinger a. O. p. 311. ſchon emendirt. In den Zeiten des Pyrrhos beſtand noch Viel von der alten Eigenthümlichkeit des Dialekts, obgleich in dem Diktum: *αἳ μὲν ἔσσι τύ γε θεὸς, οὐδὲν μὴ πάθωμεν, οὐ γὰρ ἀδικεῦμεν· αἳ δ' ἄνθρωπος, ἔσεται καὶ τεῦ κάρρων ἄλλος*, Plut. Pyrrh. 26., nicht alles altlakoniſch iſt. Die Spuren in den Eleutherolakoniſchen und Spartiatiſchen Dekreten der Kaiſerzeit ſind unbedeutender. Daß in dieſer Zeit die Meſſenier noch mit großer Anhänglichkeit, oder lieber Affektation, das alte Idiom bewahrten, iſt oben S. 408. bemerkt. Den Argiviſchen Dialekt haben wir mehrmals in einer beſondern Uebereinſtimmung mit dem Kretiſchen gefunden, die ſich auch in Kleinigkeiten zeigt; ſo haben die Argiv. *βαλλαχράδαι*, oben S. 389, 7., ihren Namen von *ἀχράς*, das als Kretiſch Hermonax bei Schol. Nik. Ther. 512, als Lakoniſch Heſych anführt. Die Grammatiker bemerken noch beſonders, daß dieſe Mundart *I* häufig in *N* verwandelte, wie in *οὐ μέντον* (Argiviſch-Kretiſch, Maitt. p. 255.), *αἰὲν, ἔννατος*, Etym. M. 402, 2., *φαεννὸς*, vgl. Böckh not. cr. ad Pind. O. 1, 6.; die Sikuler thaten in mehrern Fällen das Gegentheil, die Reginer daſſelbe, Etym. M. 135, 45. Gud. 73, 44.; es iſt deutlich, daß ſie auch dies von den Meſſeniern hatten. In altargiviſchem Dialekt ſchrieb Derkyllos, ſ. beſonders Etym. M. 391, 20. vgl. oben S. 375, 1. Der Kretiſche hat eine faſt nirgends anders bemerkte Eigenthümlichkeit, *λ* vor einem Conſonant und nach *ε* oder *α* in *υ* zu verwandeln (analog den Franzöſiſchen Formen, aumône, Almoſen, haubergeon, Halsberge und dgl.); ſo *αὖσος* für *ἄλσος*, *αὖμα* für *ἅλμα*, ebenſo *αὐκύονα, αὔκαν, θευγεσθαι*,

εὐθεῖν für θέλγεσθαι, ἑλθειν, nach Hesych. Koen p. 354. Nur noch das Aetolische δεῦκος zeigt dieselbe Formation, es kommt vom alten Stamme δέλκυς, dulcis. Ein verwandtes Streben ist in den Kretischen Formen γεροίταν, πάππον, von γέρων, Hes., und in Πραῖσος aus Πρίανσος — recht im Gegensatz mit dem oben besprochnen τιθένς. Das Kretische βέντιον hat das Sicilische φίντατος und ἤνθον zu Parallelen. Die Polyrrhenischen Glossen sind für altkydonisch zu halten, und gehören wohl einer ganz ungriechischen Sprache an. Adde zu Hoeck Kreta 1. S. 140, 6. Hesych s. v. κάρα und λάττα. In den Inschriften aus dem Anfang des zweiten Jahrhunderts vor Chr. erscheint der Dialekt zwar noch in vielen Spuren, aber nicht consequent durchgeführt; Eigenthümlichkeiten wie αὖσος kommen nicht mehr vor, stammen diese aus einem Schriftsteller Kypselas (Joann. Gramm. ad H. Stephani Thes. Gr. calcem p. 13.), so war dieser weit älter. Einige Eigenthümlichkeiten des Korinthischen und Sikyonischen Dorismus sind oben beigebracht, leider wissen wir über diese Mundarten im Ganzen sehr wenig, mehr durch Aristophanes Acharner von der Megarischen, die den Peloponnesischen Dorismus, abgesehn von den Lakonismen, wohl am treusten darstellt. Auch die Dryoper von Hermione sprachen dorisch; die Inschr. bei Castelli Inscr. Sic. p. 89. und Aa. enthält wenigstens Dorismen wie ἐπιδαμωντι, ποτταν πολιν, τους δε λαιναν δομεν σταλαν (wie zu schreiben), vgl. oben Bd. 1. S. 403, 3. (und Böckh C. I. nr. 1193. E.). Die Rhodier sprachen noch in Tibers Zeit dorisch (Sueton Tib. 56.), und zwar, wie Aristides de conc. rühmt, sehr rein. S. Meurs. Rhod. 2, 3. Koische Inschr. bei Spon, Kalymnische (Chandl. Inscr. p. 21. n. 58.), Astypaläische und Anaphäische (in Villoisons Scheden) enthalten einen herkömmlichen und in Monumenten gewöhnlichen Dorismus. Auch die Aegineten nahmen diesen nach ihrer Rückkehr wieder an, s. z. B. die Inschr. Aegin. p. 136.; vgl. was über die S. 160. mitgetheilte gesagt ist. Unter den Inschr. von Korkyra, die Mustoxidi zusammenstellt, könnte man nach dem stärkern oder schwächern Dorismus eine Reihenfolge aufstellen; die große bei Montfaucon, Quirinus, Mustoxidi, Böckh Staatsh. 2, p. 400. gewährt manches Eigenthümliche, wie den Imper. δόντω. In dem nun für Theräisch erkannten (Bd. 1. S. 332, 1.) Testament der Epikteta kommen viele strenge Dorismen, wie der Accus. in

ος, die Infin. ἀγαγὲν, θύεν (λέγες für λέγεις führt Euſt. ad Od. 19, 706, 49. als Theräiſch an), und dabei manche ganz abweichende Formen, wie die Perf. ἑστάκεια, συναγαγόχεια, vor, doch hat die Sprache im Ganzen wenig Alterthümliches. Reich an Dorismen war der Byzantiniſche Dialekt in Philippos Zeit nach dem Dekret des Demoſthenes; etwas weniger finden ſich in dem ſpätern bei Chandl. Inscr. App. p. 95. n. 10. Wie viel der Kyrenäiſche von der Sprache der umwohnenden Völker an ſich gezogen hatte, läßt ſich nicht beſtimmt ſagen; βρίκος hieß nach Heſ. in Kyrene Eſel, borrico in Hiſpanien, ſo war das Wort wohl Libyſch. Was wir vom Tarantiniſchen Dialekte wiſſen, ſcheint Alles aus Rhintons Phlyaken, alſo aus der Zeit des erſten Ptolemäos, zu ſtammen; der Dialekt iſt, obſchon eigenthümlich genug, doch von dem altlakoniſchen ſehr verſchieden (eine merkwürdige Uebereinſtimmung iſt ἀμαρὶς ἅπαξ Tarant., ἀμαχὶον Lak., ἄμαχις Kretiſch bei Heſ.); es exiſtirte aber damals neben der Volksmundart in Tarent auch die gebildete (Attiſche) Sprache, und nur dieſe galt im öffentlichen Leben. S. Dion. Hal. Exc. p. 2239 R. In Betreff des Wörtertauſchs mit den benachbarten Italiſchen Völkern (oben S. 408, 3.) treten Fälle ein, wo man zweifelnd anſteht, welche Nation die mittheilende, welche die empfangende geweſen. Πόλτος hat für puls ſchon Alkman; ſollte das Wort ſo zeitig aus Italien herübergekommen ſein? Κάρκαρον für Gefängniß bei Sophron, Stall bei Rhinthon; es iſt das Lat. carcer, aber ſtammt dann nicht vielleicht beides von dem Lakoniſchen γέργυρα bei Alkman? Daß die Herakleoten noch im fünften Jahrhundert der Stadt die alte Sprache und Schrift ſo treu bewahrt hatten, wie die tabulae beweiſen, iſt immer merkwürdig. In Syrakus war es ziemlich derſelbe Dialekt, in dem Epicharm und Sophron dichteten; auch Diokles Geſetze waren wohl noch in dieſem abgefaßt; daß dieſe aber ſchon unter Timoleon der Sprache wegen Exegeten brauchten, beweiſt, wie ſchnell der Attikismos auch hier überwog, oben S. 156. Auch der Sophroniſche Dorismus iſt milder als der damals im Peloponnes gebräuchliche, wie er z. B. immer τοὺς, nicht τὼς hat. Ueber die Ausbreitung des Doriſchen Dialekts in Sicilien vgl. Caſtelli Proll. p. 25. Wir haben bis jetzt noch den Delphiſchen Dialekt übergangen, deſſen ziemlich ſtarken Dorismus z. B. die Inſchr. bei Ddw. 2. p. 507. (Böckh C. I. nr. 1690. E.) beweiſt, wo ὀδελοὶ,

τέτορες vorkommt, noch mehr der Vertrag über das Delphiſche Heiligthum, aus dem Jahr des Archonten Pytheas Ol. 100, 1., von dem ein großes Bruchſtück durch Choiſeul in das Louvre gekommen iſt (Böckh C. I. nr. 1688. E.). Dies Monument hat Future, wie ὀρκιξέω und dgl., die Infin. ἀπογράψεν, φέρεν, θύεν, αἶκα für ἐάν, πάντεσσι, ἱερομναμόνεσσι, διακάτιοι, ἐπικοσμήσωντι, ἐν für ἐς adverbialiter (αἶκα μὴ ἀποτίνῃ τοῖς ἱερομναμόνεσσι τὸ [ἀργύριον, — εἰλέσθω τοῦ ἱ]αροῦ ἁ πόλις ἐξ ἅς κ' ᾖ ὁ ἱαρομνάμων, ἓν τέ κα ἀποτείσῃ), καττὰν, ἐνιαύτιος (ἐνιαυτια ἁ ἱερομηνία ἁ Πυθιὰς ἴσα πάντεσσι), πέμπωντι, ποττόν. Auch waren ſicher alle proſaiſchen Orakel, die von Delphi ausgingen, doriſch abgefaßt, wie das bei Demoſth. g. Meid. p. 1072., das bei Thuk. 5, 16. (— ἀργυρέα εὐλάκᾳ εὐλάξειν, ein Lakoniſcher Ausdruck nach dem Scholiaſten), und das Bd. 1. S. 176, 4. citirte: ποῖ τὺ λαβὼν καὶ ποῖ τὺ καθίξων καὶ ποῖ τὺ οἴκησιν ἔχων (hier fehlt etwa ἀσφαλέως ἔξεις, ἐρωτᾷς, κελεύω —) ἁλιέα τε κεκλῆσθαι, welches jedoch vielleicht hexametriſch war, da auch die epiſchen Orakel mitunter Doriſmen zeigen (Herod. 4, 155. 157. vgl. das den Laked. gegebne: ἁ φιλοχρηματία etc.). Plut. Pyth. orac. 24. p. 289. citirt aus alten Orakeln die Ausdrücke πυρίκαοι (i. e. πυρκόοι, ſo hießen die Delpher ſelbſt, vgl. oben Bd. 1, 237, 3.), ὀρεάνας für ἄνδρας (vgl. ἠνόρεος (Lobeck Aglaoph. p. 845. H.), ὀρεμπότας für ποταμούς; auch κραναίπους (Sch. Pind. O. 13, 114.) iſt wohl aus einem Orakel. Dem Doriſmus der Volksſprache gehören Γυγάδας für Gyges Schatz, Herod. 1, 14. (dieſe halbadjectiviſchen Formen auf —ας liebt der Doriſmus ungemein), und ἅρμα (für ἁρμὴ) für Liebe an, Plut. Amat. 23. vgl. über Βύσιος oben Bd. 1. S. 213, 2. (Manche leiteten ihn von Φύσιος ab, weil er Frühlingsmonat; doch iſt die Ableitung von Πύθιος viel wahrſcheinlicher. E.) — Soviel für diesmal. Wir ſchließen dieſe opera tumultuaria mit der frohen Ausſicht, daß der nächſtens zu erwartende Inſchriftentheſaurus der Berliner Akademie auch dieſen Forſchungen ein vollſtändigeres Material und eine feſtere Grundlage gewähren werde.

V.

Zur Karte von Hellas [1]).

1. Die Karte von Hellas, auf welche ſich dieſe Beilage bezieht, herauszugeben, iſt der Verfaſſer, wenn er auch ſchon lange mit dem Gedanken daran umging, doch zunächſt durch die Aufforderung veranlaßt worden, welche die Engliſchen Ueberſetzer ſeines Werks über die Dorier, die Herrn Henry Tufnell und George Cornewall Lewis, an ihn richteten, die zu dieſem Buche gehörige Karte vom Peloponnes durch eine nach demſelben Plan gearbeitete vom übrigen Griechenland zu ergänzen, um auf dieſe Weiſe eine vollſtändige graphiſche Darſtellung des Griechiſchen Mutterlands nach dem politiſchen Zuſtande, in welchem es ſich beim Ausbruche des Peloponneſiſchen Krieges befand, dem Publikum in die Hände geben zu können. Dieſe beſonderen Umſtände, unter denen die Karte urſprünglich ans Licht trat, indem ſie der engliſchen Ueberſetzung unter dem lateiniſchen Titel: **Tabula qua Graecia superior, qualis tempore belli Peloponnesiaci ineuntis fuit, descripta est**, beigegeben wurde, erſcheint jetzt unter dem deutſchen Titel: Karte von Hellas zur Zeit des Peloponneſiſchen Krieges. Im Vergleich gegen die frühere, zu den „Doriern" gehörende, aber abgeſondert verkaufte „Karte des Peloponnes," erſcheint ſie indeß darin ungleichförmig, daß dieſe die Namen in Griechiſch-Deutſcher Form liefert, jene, aus nothwendiger Rückſicht auf das Engliſche Publikum, lateiniſch abgefaßt iſt. Doch iſt dies wohl

---

[1]) Durch das Zeichen † am Schluſſe von Sätzen ſind Stellen hervorgehoben, in welchen einige auf der Karte durch ein Verſehen ausgelaſſene Namen eingetragen, oder Fehler in der Schreibung berichtigt werden.

ebenso Nebensache, wie die etwas verschiedne Weise des Kupferstichs, und kann für den Gebrauch derselben nur ein geringes Hinderniß sein. Da der Verfasser die Karte des Peloponnes in der ersten Beilage zu den Doriern Bd. II. S. 413—447 ausführlich gerechtfertigt hatte: so war es zweckmäßig, auch dieser Karte eine ähnliche Begründung beizugeben, welche in der siebenten Appendix der Englischen Ausgabe V. II. p. 468, enthalten ist; diese wird nun mit einigen Abänderungen und Zusätzen in dieser Beilage Deutschen Lesern mitgetheilt. Doch sind die folgenden Bemerkungen weit weniger, als beim Peloponnes, bestimmt, von allem Einzelnen Rechenschaft zu geben; sie sollen im Ganzen blos die Hauptquellen und Auktoritäten für die Entwerfung der einzelnen Landschaften angeben. Nur in Betreff der Gränzen der verschiedenen Stämme und Staaten Griechenlands glaubt der Verfasser seine Arbeit auf eine speciellere Weise rechtfertigen zu müssen, da es ein Hauptzweck derselben ist, der auch die Colorirung der Karte hauptsächlich bestimmt hat, eine Anschauung der äußeren politischen Lage Griechenlands beim Anfange des Peloponnesischen Krieges zu geben. Bekannte Stellen, welche in verbreiteten Büchern, wie bei Mannert und Kruse (dessen Hellas von den hier gegebenen Landschaften nur Thessalien noch nicht begreift), zu finden sind, zu wiederholen, ohne daß man zugleich die Weise der Benutzung angibt und dabei obwaltende Schwierigkeiten beseitigt, schien mir völlig unnütz.

2. Im Ganzen ist diese Karte auf dieselbe Weise construirt, wie die vom Peloponnes. Die mathematischen Bestimmungen der Länge und Breite, besonders die in der Connaissance des tems gegebnen, wurden nebst den mit dem Compaß genommenen Rayons, zum Grunde gelegt; dann die Routen alter und neuer Reisender eingetragen, und auf diese Weise wenigstens für viele Partieen eine festere Grundlage gewonnen, als neue Karten sie geben können, indem diese selbst erst durch ein solches Verfahren geprüft werden müssen, ehe man ihnen mit einigem Vertrauen folgen kann. Unter den Karten, deren Hülfe dann in Anspruch genommen wurde, ist keine mehr gebraucht worden, weil keine mehr Detail liefert und im Ganzen mit solcher Genauigkeit gearbeitet zu sein scheint, als die „Carte physique, historique et routière de la Grèce“, welche in vier Blättern zu Paris 1826 erschienen und von Lapie, dem Géographe du Roi, mit großer

Sorgfalt aus Materialien, welche der Französische Gesandte bei der Pforte, Graf Guilleminot, und der Graf Tromelin geliefert haben, eben so wie nach den Berichten der neuern Reisenden und den astronomischen Bestimmungen von Gauttier und Smith, ausgearbeitet worden ist. Wir wenden uns zum Einzelnen.

3. Thessalien. Hier sind die Routen von W. Gell (Itinerary of Greece) und Dodwell (Classical Tour) benutzt, welche leider nur von Zeitun (ehemals Lamia) längs der Küste nach Volo (unfern dem alten Iolkos), über Belestina (Pherá), nach Lariſſa und Tempe gehen, und über Pharsalos und Thaumakos nach Zeitun zurückführen. Für Hestiáotis ist Pouqueville besonders benutzt worden. Dabei ist überall auf die Angabe der Ruinen auf der Lapieschen Karte geachtet, und bei der Ansetzung der alten Orte sehr Rücksicht darauf genommen worden. Mit besonderem Vergnügen gesteht der Verfasser, bei der Zeichnung Thessaliens durch eine Arbeit sehr unterstützt worden zu sein, welche ein jüngerer Freund, der geistvolle Adolph Schöll, mit großer Sorgfalt ausgeführt hatte, als er während seiner Studien in Göttingen, um tiefer in das Detail der alten Religions- und Bildungsgeschichte der Hellenen einzudringen, auch in der Landeskunde von Hellas sich genauer zu orientiren bemüht war.

Genauere Rechenschaft kann hier nur von den Abtheilungen des ganzen Thessaliens und dem Sitz der Völkerschaften gegeben werden. Erstens von den Tetraden oder Tetrarchien Thessaliens, welche diese Karte zuerst genau zu unterscheiden und bestimmter zu begränzen versucht. Diese Abtheilung, eine Einrichtung des alten Aleuas des Rothkopfs (*Ἀλεύα τοῦ πυῤῥοῦ*), des Ahnherrn der Thessalischen Herrscherfamilie der Aleuaden, bestand ohne Zweifel wirklich in der Zeit, welche diese Karte darstellen soll (s. Hellanikos und Aristoteles bei Harpokration unter *τετραρχία*); sie trat indeß aller Wahrscheinlichkeit nach nur bei gemeinschaftlichen Unternehmungen des ganzen Thessaliens unter einem Tagos in Wirksamkeit, indem außer solchen die einzelnen Völkerschaften und Republiken ihre Gemeindewesen für sich verwalteten.

4. Von diesen Tetrarchien oder Kreisen Thessaliens wird I. Hestiáotis öfter deutlich genug als die bergige Gegend zwischen Pindos und Olymp bezeichnet; im Ganzen machte der Peneios-Strom die Südgränze, da Trikka und Phar-

Kadon an dem nördlichen Ufer des Peneios (Phecadum bei Livius geschrieben) von Strabon ausdrücklich noch zu Hestiäotis gerechnet werden; doch kann dies wohl nicht überall der Fall gewesen sein, da das Stadtgebiet der mächtigen Larissäer, welches zu Pelasgiotis gehörte, schwerlich durch einen Fluß, der an den Mauern hinströmte, abgeschnitten wurde, abgesehn von den Perrhäbischen Orten, die den Larissäern Tribut zahlen mußten (Strabon IX. S. 440). Denn diese letztern konnten dabei immer zu einer andern Tetrarchie als Larissa selbst gerechnet werden; daß aber das eigentliche Stadtgebiet zwei verschiedenen Kreisen Thessaliens angehörte, ist nicht glaublich. Auch Gyrton, eine ehemals Perrhäbische Stadt (Strabon S. 439.), gehörte noch zu Pelasgiotis (S. 441. vgl. 443.); indessen kann es nicht mit Sicherheit bewiesen werden, daß Gyrton an der Nordseite des Peneios lag, wie es auf der Karte, welche keine Mittel hat, die verschiedenen Grade der Wahrscheinlichkeit sinnlich auszudrücken, gezeichnet ist. Die Perrhäber bewohnten einen Theil der Tetrade Hestiäotis, nicht das Ganze. In alten Zeiten finden wir sie im Flußthale des Peneios ansäßig, als Ureinwohner der nachmals Lapithischen Städte (Strabon S. 411.), daher auch die Einwohner des Pelasgiotischen Atrax (Strabon S. 441. Stephan. Byz.) von Livius (XXXII, 15.) ex Perrhaebia oriundi genannt werden. In historischer Zeit dagegen treffen wir sie im Thal des Titaresios aufwärts bis zur Höhe des Olympos und den Gränzen Makedoniens. Kyretiä, über dessen Lage Böckh im Corpus Inscript. n. 1770. nachzusehen ist, wird von Livius XLII, 53. offenbar als Perrhäbische Stadt dargestellt, eben so wie Mallöa, XLII, 67. Aus Strabon (S. 439. 440.) wissen wir, daß Leimone, Olooffon und Phalanna Perrhäbische Orte waren, von Gonnos dasselbe aus Stephan. Byz. und aus Lykophron V. 905. nebst den Scholien. Die Pelagonische Tripolis, zusammengesetzt aus den Ortschaften Pythion, Azoron und Doliche, wird von Livius XLII, 67. ebenfalls Perrhäbien untergeordnet. Ueber die Lage dieser ehemals ohne Zweifel Dorischen Orte, so wie der gesammten Umgegend, verweise ich auf die Dorier I, 1. S. 18 ff.). Diese genannten Orte, deren Lage man ziemlich genau kennt, bestimmen hinlänglich den Bezirk, welchen die früher weit mehr ausgebreiteten Perrhäber in der Zeit, da sie in die Enge des Gebirgs zurückgedrängt waren, noch bewohnten;

welche in Theſſalien noch übrig gebliebenen Perrhäber (τοὺς ὑπολειφθέντας, τοὺς συσταλέντας περὶ τὰ ἑσπέρια τοῦ Ὀλύμπου μέρη nennt ſie Strabon S. 440.) man völlig unterſcheiden muß von den ausgewanderten Perrhäbern (μετανάσται), welche am Fuß und auf den Bergebnen des Pindos gegen Athamanien und Aetolien wohnten, ſ. Strabon S. 434. 440. 442.

Da dieſe Beilage auch wohl benutzt werden kann, um einige Verſehen des Kupferſtechers (im Ganzen ſind es ſehr wenige) zu berichtigen: ſo bemerken wir hier gleich, daß von dem Namen des benachbarten Pierien nur der Schluß RIA auf der Karte ſteht, PIE iſt hinzuzufügen. Ebenſo iſt in PERRHAEBI das B ausgefallen. Am Olympos ſteht Eudreru turris für Eudieru turris. † Die mit unausgefüllter Schrift bezeichneten Völkerſchaften, wie hier die Thraces, gehören frühern mythiſchen Zeitaltern an, wie auf der Karte des Peloponnes.

5. II. Pelasgiotis begreift die Pelasgiſchen Gefilde (τὸ Πελασγικὸν Ἄργος), welche ſich von Lariſſa bis Pherä gegen das Gebirge Pelion erſtreckten. Pelasgiotä waren die Lariſſäer (Apollodor II, 4, 4. und Andere), deren Gebiet den See Neſſonis, welcher nach Strabon ehemals viel größer geweſen ſein muß als er jetzt iſt, und die Ebne am Fluſſe Amyros oberhalb des Böbeiſchen Sees in ſich begriff (wie man aus Polyb. V, 99, 4. 5. abnimmt). Ferner gehörten dazu Atrax und Gyrton (wie § 4 bemerkt), Krannon und Mopſion (Simonides in der Hauptſtelle bei Strabon S. 441. und Stephan. Byz.), der See Böbeis und Skötuſſa (Strabon ebd. u. VII. S. 329.). Auch Pherä gehörte dazu und der Pheräiſche Hafen Pagaſä, wodurch es ſich erklärt, warum Skylax das Land der Theſſaler mit einer Breite von dreißig Stadien zwiſchen Phthiotis und Magneſia ſich an die Küſte des Pagaſetiſchen Meerbuſens erſtrecken läßt. Pelasgiotis war nämlich eine von den Theſſalern ſelbſt bewohnte, zu ihrem unmittelbaren Beſitz gehörende Landſchaft, daher wir auch Familien Theſſaliſcher Dynaſten in Lariſſa, Krannon und Pherä reſidirend finden. In Uebereinſtimmung mit Skylax, rechnet auch Simonides bei Strabon τὰ περὶ Δημητριάδα, die Nachbarſchaft der ſpäter gegründeten Stadt Demetrias bei Iolkos, zu Pelasgiotis. (Solche ſpäter gegründete Städte ſind mit punktirten Ringen und in Klammern eingeſchloſſenen

Namen bezeichnet). In dieſe Gegend traf aber die Gränze zwiſchen Pelasgiotis und Magneſia, welche Landſchaft nicht zu den Tetrarchieen Theſſaliens gehörte, vermuthlich weil, zur Zeit als dieſe Kreiseintheilung gemacht wurde, ſie den Theſſalern noch nicht unterworfen war. Iolkos gehört bei Skylax und Anderen zu Magneſia, ſo wie die ſpätere Stadt Demetrias bei Polybios und Strabon; Apollodor bei den Scholien zu Apollon. III, 1090. nimmt eine beſondre Tetrarchie Iolkitis an, welche von Theſſaliotis, Pelasgiotis und Phthiotis unterſchieden wird. Deſſenungeachtet rechnet Ptolemäos Iolkos zu Pelasgiotis, und aus Herodot V, 94. erhellt wenigſtens, daß die Theſſaler über die Stadt nach Gutdünken verfügen konnten. Wir übergehen andre minder wichtige Angaben, welche ein gewiſſes Schwanken in den Gränzen Magneſiens und des eigentlichen Theſſaliens in dieſer Gegend beweiſen. Weiter gegen Norden zieht ſich die Gränze Magneſia's oberhalb von Pherä (Strabon S. 436.) und dem Dotiſchen Gefilde am Böbeiſchen See hin. Die *Αἰδυμα ὄρη*, *Αἰδυμοι κολωνοὶ*, im Dotiſchen Gefilde, dem Flüßchen Amyros gegenüber — wie das Fragment der Heſiodiſchen Eöen, N. 19. bei Gaisford, vgl. Heyne zu Apollod. III, 10, 3. beſagt — erſcheinen in der Sage bei Strabon XIV. S. 647. als ein Theil des Magnetiſchen Landes. Neben dem Fluſſe Amyros (wovon die Hauptſtelle bei den Scholien zu Apollon. Rhod. I. V. 592.) konnte auch eine Stadt Amyros angezeigt werden, nach Stephan. Byz. und denſelben Scholien. † Lakereia, die Heimat der Mutter des Asklepios, Koronis, im Dotiſchen Gefilde gelegen, wird von Hellanikos bei Stephan. Byz. eine Stadt Magneſia's genannt, die Karte folgt indeß der Angabe, welche *τὰ περὶ τὴν Βοιβηΐδα λίμνην* zu Pelasgiotis rechnet (Strab. S. 441.). Noch weiter dehnt dagegen Plin. IV, 16. Magneſien aus, indem er auch Orthe, Phalanna, Gyrton, Krannon, Dotion, Melitäa, Phylake dazu rechnet, gegen alle anderen Auktoritäten. Homole oder Homolion, wie bald ein Berg bald eine Stadt derſelben Gegend genannt wird, muß nach Dikäarchos (*Βιος Ἑλλάδος* S. 22. Hudſ. *Ἀναγραφὴ* V. 34.) als nördlicher Gränzort von Magneſia angeſehen werden; es lag nahe dem Weſtende des Thales Tempe und der Pelasgiſchen Ebene (Strabon S. 443., wo man *κατὰ τὴν ἀρχὴν τῆς τοῦ Πηνειοῦ διὰ τῶν Τεμπῶν διαβολῆς* ſchreiben muß), etwa auf dem

Flecke des heutigen Ambelakia. Mehr darüber Orchomenos S. 228.

6. Ueber die nach Herodot, Skylax, Dikäarchos (vom Berge Pelion), Strabon und Anderen fixirten Orte der Magneſiſchen Küſte iſt hier nicht Platz mehr zu ſagen. Nur noch das, daß Euryampos auf Gerathewohl hin, darum mit einem Zeichen des Zweifels, nach Lykophron V. 899. angeſetzt worden iſt. Die Euryampier werden dort als Unterthanen des Magneſiſchen Fürſten Prothoos bezeichnet, aber zugleich Ἀμφρύσιοι genannt, was nur Ungeſchick des blind zuſammenraffenden Poeten ſein kann, da der Amphryſos durchaus in die Gegend von Halos, aber nicht nach Magneſien gehört. Lykophrons Palauthra, nach welchem Prothoos ebenda genannt wird (ὁ ἐκ Παλαύθρων), iſt gewiß einerlei mit dem Orte Pelethronion, an welchen ſich die Sagen von älteſter Pferdebändigung der Lapithen knüpfen (Virgil Georg. III, 115. mit Servius und Philargyrius, Plin. N. H. VII, 57. Hygin Fab. 274.), Philargyrius identificirt dieſen mit der Cheironiſchen Höhle am Peliongebirge, und wenigſtens konnte der Name in dieſe Gegend geſetzt werden, deſſen ächte Landesform Palauthra ſein möchte, dagegen Pelethronion durch die epiſche Sprache durchgegangen und ausgebildet zu ſein ſcheint. Noch iſt zu bemerken, daß durch ein Verſehen zwiſchen Methone und Spalathrá der Name Corace oder Coracae (ſ. Skylax über die Lage) ausgefallen iſt; der Ring, welcher die Stadt bezeichnet, gibt die Lage an. Auch konnte dem Flüßchen, welches Iolkos zunächſt ſeinen Weg in den Pagaſetiſchen Meerbuſen nimmt, der Name Anauros beigeſchrieben werden (ſ. die Stellen Orchomenos S. 246.). Endlich iſt auch noch ſtatt tumulus Pelopius an der Südoſtecke Magneſiens tum. Dolopius zu ſchreiben. †

7. III. Phthiotis. Dieſe Tetrarchie begreift nach Strabon (ſ. beſonders S. 430.) die ſüdlichen Striche Theſſaliens, welche ſich in paralleler Richtung mit dem Oetagebirge vom Maliſchen und Pyläiſchen Meerbuſen bis nach Dolopien und dem Pindos erſtrecken, in der Breite aber bis gegen Pharſalos und an die Theſſaliſchen Ebenen reichen. Das Hauptvolk von Phthiotis waren die Achäer, welche daher Ἀχαιοὶ Φθιῶται heißen, mit welchem doppelten Namen ſie gewöhnlich unter den Amphiktyoniſchen Völkern aufgezählt werden. Nun wiſſen wir aus Herodot (VII, 173. 197.), daß Halos — deſſen Lage

durch Ruinen noch kenntlich ist — noch zu Achaia gehörte, und Strabon und Plinius nennen es das Phthiotische; auch bestimmt Strabon die Nordgränze von Phthiotis durch das Vorgebirge Pyrrha, dessen Lage am Pagasetischen Meerbusen er so angibt, daß man es leicht wiedererkennt (S. 435.). Dies stimmt Alles mit Skylax Angabe von dem dreißig Stadien breiten Zipfel des Thessalischen Gebiets am Pagasetischen Meerbusen (oben § 5.) sehr wohl überein. Weiter gegen Süden war Theben Achäisch-Phthiotisch (nach Dikäarch, Strabon und Andern), Lariſſa Kremaſte Achäisch (Dikäarchos), Phylake Achäisch (Strabon), Pteleon und Antron Achäisch-Phthiotisch (Livius XLII, 67.); und Skylax bezeichnet diese ganze Küste durch *Ἀχαιοὶ Παράλιοι*. Die Südküste, welche bei Antron beginnt, war ebenfalls nach Strabon und Andern Achäisch; dazu gehörte das ausgedehnte Gebiet der Lamier, welches nach Skylax in östlicher Richtung bis über Echinos hinaus reichte. Wie bei Skylax die Lamier von den Maliern zu trennen seien, darüber s. Dorier I, 2. 5. S. 44, 4. Bei Skylax bilden die Lamier eine besondre Völkerschaft zwischen den Maliern und Achäern; Diodor XVIII, 11. rechnet sie für die Zeit des Alexander zu den Maliern; auch finden sich Münzen mit den Aufschriften *ΜΑΛΙΕΩΝ* und *ΛΑΜΙΕΩΝ* von gleichen Typen und sehr ähnlichem Gepräge, was auf eine politische Verbindung führt: aber zu allgemein sagt Eckhel Doctr. Num. P. I. V. II. p. 142. Lamiam, quam in Maliensibus sitam comprobant numi et scriptores. Wenigstens war zu Herodots Zeit Antikyra die erste Malische Stadt, wenn man von Norden aus Achaia gegen die Thermopylen zog: auch war das ganze Malische Land von den Trachinischen Felsen umschlossen (Herod. VII, 198.); darnach besonders mußte die Eintheilung auf der Karte bestimmt werden. Wenn die Stelle Strabons IX. S. 435. nicht so durch Lücken entstellt wäre, würden wir vielleicht etwas Genaueres von der Lamischen Völkerschaft oder Conföderation wissen; man scheint sie ungefähr so ergänzen zu müssen: *παραπλέοντι δ' ἔξω Πυλῶν [ἀπὸ] τοῦ Σπερχειοῦ ὡς σταδίους δέκα [ἄρχεται ἡ τῶν Λαμιέων παραλία . . . . .] ἔνθεν δ' εἰς Φάλαρα εἴκοσι· Φαλάρων δ' ἀπὸ θαλάσσης ὑπέρκειται πεντήκοντα στάδια ἡ τῶν δεκαπέντε πόλεων [μητρόπολις Λαμία]· εἶθ' ἑξῆς παραπλεύσαντι σταδίοις ἑκατὸν ὁ Ἐχῖνος ὑπέρκειται.* Das Pariser Manuscript n. 1397. ist freilich hier noch lückenhafter

(ſ. du Theil Eclaircissement 63. in der großen Pariſer Ausgabe des Strabon Bd. III.), und hat nichts von ἡ τῶν δεκαπέντε πόλεων; aber es iſt undenkbar, daß dies durch ergänzende Interpolation hereingekommen ſein ſollte. — Im innern Lande hat Strabon wohl nicht ganz Recht, wenn er das Othrys-Gebirge nördlich von Phthiotis ſetzt (S. 433.), da die Phthiotiſchen Achäer bedeutend darüber hinaus und bis zu der Ebne von Pharſalos reichten. Genauer nennt Xenophon Hell. IV, 3, 9. den Zug des Othrys ſüdlich von Narthakion die Achäiſchen Berge von Phthia. Melitia (oder Melitäa) war nach Thukydides und Dikäarchos Achäiſch; und was beſonders für die Gränzen Achaia's zu bemerken iſt, Eretria, deſſen Platz wir durch Polybios XVIII, 3. kennen lernen, wird von eben dieſem Schriftſteller Phthiotiſch genannt. Auch iſt bemerkenswerth, daß Herodot den Apidanos, der nach Thukydides und Strabon kaum in dem Pharſalos durchfließenden Strome zu verkennen iſt, den größten der Flüſſe Achaia's nennt (VII, 196.); er muß alſo wohl einen bedeutenden Theil ſeines Laufes in Achaia gemacht haben.

8. Daran iſt aber nicht zu denken, daß Pharſalos ſelbſt zu Phthiotis oder Achaia als Theſſaliſcher Provinz gehört habe, wozu Stellen wie Euripides Andromache 16. verleiten könnten, wo die Lage des Pharſaliſchen Thetideion, welche man durch Polybios XVIII, 3. beſonders kennen lernt, durch Φθίας τῆσδε καὶ πόλεως Φαρσαλίας σύγχορτα πεδία bezeichnet wird, womit indeß ſchwerlich die Einheit beider behauptet werden ſoll. Allerdings waren in Pharſalos die Sagen von Achilleus beſonders einheimiſch, wie auch Pharſaliſche Weihgeſchenke in Delphi beweiſen; das Thetideion, die angeblichen Ruinen von Hellas, um welche die Pharſalier mit den Melitiern ſtritten, beweiſen, wie ſehr die Mythen des Achäiſchen Stammes der alten Myrmidonen-Hellenen hier wurzelten, und es ſtimmt dies ſehr wohl mit dem Homeriſchen Katalogos, welcher, ohne Pharſalos zu nennen, die Herrſchaft der dem Achilleus untergebenen Myrmidonen-Hellenen-Achäer noch weiter nördlich über die Pelasgiſchen Ebenen ausdehnt. Aber von dieſer alten Ausbreitung waren die Achäer hiſtoriſcher Zeit bedeutend zurückgeſunken. Daß Pharſalos von den Theſſalern ſelbſt bewohnt wurde, würden ſchon die zahlreichen Erwähnungen Theſſaliſcher Häuptlinge, namentlich der Skopaden, zu Pharſalos, beweiſen; auch wenn Skylax nicht Phar-

salos ausdrücklich zu Thessalien, nicht Achaia, rechnete, und Strabon nicht gradezu das Pharsalische Gebiet dem Phthiotischen entgegensetzte (S. 433.). Durch ihn erfahren wir, daß der Makedonische Philipp das Achäische Halos den Phthioten wegnahm und es dem Pharsalischen Gebiete zutheilte; die Karte mußte den entgegengesetzten Zustand darstellen. Aus Polybios XVIII, 30, 7., wo von Quinctius Flaminin und seinen Mitgesandten gesagt wird: Θετταλοῖς μετὰ τῆς ἐλευθερίας καὶ τοὺς Ἀχαιοὺς τοὺς Φθιώτας προσένειμαν, ἀφελόμενοι Θήβας τὰς Φθίας καὶ Φάρσαλον (welches die Aetoler für sich verlangten), erhellt nicht sicher, daß Pharsalos damals Phthiotisch gewesen; obgleich Livius Uebersetzung: Thebis Phthioticis et Pharsalo excepto, XXXIII, 34., allerdings voraussetzt, daß der Römische Schriftsteller seine Quelle so verstanden habe.

9. Es ist verdrießlich, daß auf der Karte der Name Thaumacus, oder Thaumaci, fehlt, der Ring nahe den Quellen des Apidanos bezeichnet die Lage dieser Stadt, deren Namen Livius gewiß richtig von dem überraschenden Eindrucke (θαῦμα) ableitet, welchen auf den Reisenden, der die Höhen und Schluchten des Othrys mühsam durchwandert hatte, hier auf der nördlichen Terrasse des Gebirgs die sich plötzlich den Blicken öffnende große und herrliche Ebne Thessaliens machte. † Der Name ist mit kleinerer Schrift einzutragen, da die Uncialen auf dieser Karte, wie auf der vom Peloponnes, durchaus nicht die Größe, sondern die politische Autonomie einer Stadt bezeichnen, welche den Achäischen, wie den Magnetischen und Perrhäbischen Orten nicht zukömmt.

10. Von Phthiotis, im präcisen Sinne des Wortes, müssen die benachbarten Landschaften der Doloper, Malier und Aenianen unterschieden werden. Das Land der Doloper lag nach Homer an der Gränze von Phthia (ἔσχατα Φθίης), aber kann schwerlich zu einer der Thessalischen Tetrarchieen gehört haben, da wenigstens für die älteren Zeiten die Doloper nie als Vasallen der Thessaler genannt werden, wie es die Perrhäber und Achäer waren. Die Doloper wohnten auf beiden Seiten der Gebirge Pindos und Tymphrestos, nach Westen in einem Theile des Acheloos-Thals (Thukyd. II, 100); daß sie sich aber zugleich nach Osten so weit, wie es die Karte angibt, gegen Thessalien erstreckten, erhellt daraus, daß Ktimene dem See Xynias nahe lag, und Dolopisch war. Apollon. Rhod.

I, 585. Steph. Byz. Indeß scheint das Cymine, welches Livius XXXII, 13. als eine Thessalische Stadt unfern des Othrys erwähnt, mit Ktimene einerlei zu sein; woraus man schließen dürfte, daß die Doloper später mehr zurückgedrängt worden sind. Mit der Völkerlage, wie sie die Karte für die Zeit des Peloponnesischen Krieges angibt, stimmt es auch überein, daß nach Thukydides V, 51. die Doloper nicht sehr weit von dem neugegründeten Herakleia saßen.

11. Ebenso waren die Malier ein für sich bestehendes Volk, dessen Land durch die Schlacht in den Thermopylen, besonders durch Herodots ungemein genaue und anschauliche Beschreibung der Localität dieses Treffens, sehr wohl bekannt ist. Daß in dieser Zeit die nördliche Gränze der Malier zwischen Lamia und Antikyra lag, ist oben § 7. schon bemerkt worden. Eben so weiß man, daß die Anopáa, der Bergsteig über den Oeta, auf welchem die Perser die Schaar des Leonidas umgingen, zum Theil das Land der Trachinischen Malier gegen die Oetäer begränzte (Herodot VII, 217.), wodurch der Umfang des kleinen Malis ziemlich genau bestimmt wird. Die Malische Stadt Kolakeia ist nach Theopompos bei Athenäos VI. S. 254 e. angegeben; sie wurde von den Thessalern, man weiß nicht in welcher Zeit, zerstört. Ueber die Eintheilung der Malier in die Trachinioi, Hiereis und Paralioi s. Dorier I, 2. § 5. S. 44. Bei der Zeichnung von Thermopylá sind die ebenda I, 2. § 2. S. 39 genannten Hülfsmittel benutzt, aber besonders darauf Rücksicht genommen worden, daß der Fluß Spercheios durch Anschwemmung von Erde die Gränze des festen Landes sehr vorgeschoben und dadurch die Gestalt der ganzen Gegend verändert hat. Die innre Linie, welcher die Illumination folgt, bezeichnet die alte Küste zur Zeit des Perserkrieges; derselben Linie folgt jetzt der Lauf des Spercheios, der sich zwischen der alten Küste und dem angeschwemmten Lande hinzieht, und daher erst später zu seiner Mündung gelangt. So kömmt es, daß die kleinen Flüsse der Gegend, welche sonst unmittelbar ins Meer fielen, jetzt ihm erst durch den Spercheios zugeführt werden. — Daß Sophokles bei Strabon Trachinien noch zu Phthiotis rechnet, daß Plinius Phthiotis bis zu dem Gebirge Kallidromos, einem Theil des Oeta, ausdehnt, und Ptolemäos die Stadt Herakleia nach Phthiotis setzt, kann sammt und sonders gegen die genaueren und älteren Historiker und Geographen nicht ent-

ſcheiden. Sophokles Angabe hat vielleicht ihren Grund darin, daß das Reich des Phthioten Achilleus nach dem Homeriſchen Katalog Trachinien in ſich faßte.

12. Ueber die Aenianen oder Oetäer verweiſe ich auf Dorier I, 2. § 6. S. 45, indem ich nur wiederhole, daß man für die mythiſchen Zeiten dies Volk ſich ganz aus dieſer Gegend hinwegdenken muß; die älteren Sitze derſelben am Pelion und in Heſtiäotis gibt die Karte mit unausgefüllten Lettern an. Dagegen muß man für jene Zeiten das Gebiet der Dryoper (Dorier I, 2. § 4. S. 42 ff.) erweitern, und nach deren Beſchränkung ſich die Wohnſitze der Dorier und Malier umfaſſender denken, welche beide Völkerſchaften durch die Aenianen nach beſtimmter Angabe des Strabon (IX. S. 442) einen Theil ihres Landes verloren. Die vierzehn Demen der Oetäer beruhen auf einer Stelle deſſelben Geographen, die aber erſt in Ordnung gebracht werden muß; IX. S. 434. Sie handelt von der Lage des Achilleiſchen Reiches gegen das übrige Theſſalien, und möchte mit Berückſichtigung der Lücken in den beſſern Manuſcripten etwa ſo herzuſtellen ſein: *Παρέτεινε δ' ἡ χώρα αὕτη πρὸς ἄρκτον μὲν τῇ τῶν Ἀσκληπιαδῶν καὶ μάλιστα προσεσπερίων, καὶ ταῖς Εὐρυπύλου [καὶ Εὐμήλου] καὶ Πρωτεσιλάου ταῖς πρὸς ἕω κεκλιμέναις [χώραις], πρὸς νότον δὲ τῇ Οἰταίᾳ, εἰς τεσσαρεςκαίδεκα δήμους διῃρημένη Ἡράκλειάν τε καὶ Δρυοπίδα τετράπολιν γεγοννῖάν ποτε.* Den Dativ *διῃρημένῃ* haben auch Franzöſiſche Gelehrte vorgeſchlagen. S. die Pariſer Ausgabe T. III. p. 502. Daß Strabon S. 442. die Aenianen bis Herakleia und Echinos ausdehnt, iſt deswegen nicht ſtatthaft, weil nach ſeinem eignen wiederholten Zeugniſſe (S. 429. 433.) Phthiotis an die Malier gränzte, was dann nicht der Fall ſein könnte; auf keinen Fall paßt es für die hier dargeſtellten Zeiten.

13. IV. Theſſaliotis. Dieſe Tetrarchie hatte ihren Namen, wie Buttmann (im Mythologus II. S. 262. 276.) bemerkt hat, daher, daß ſie von den aus Epeiros, aus der Gegend von Ephyra, einwandernden Theſſalern zuerſt beſetzt wurde. Was die Lage betrifft: ſo zählt Strabon IX. S. 430. die vier Tetrarchien in dieſer Folge auf: Phthiotis, Heſtiäotis, Theſſaliotis und Pelasgiotis, und bemerkt dann, daß Phthiotis die ſüdlichen Striche zwiſchen dem Oeta und Pharſalos, Heſtiäotis die zwiſchen dem Pindos und dem oberen Makedonien gelegenen enthalte, worauf er fortfährt: *τὰ δὲ λοιπὰ οἳ*

τε ὑπὸ τῇ Ἑστιαιώτιδι νεμόμενοι τὰ πεδία, καλούμενοι δὲ Θετταλιῶται, συνάπτοντες ἤδη τοῖς κάτω Μακεδόσι, καὶ οἱ ἐφεξῆς τὰ μέχρι Μαγνητικῆς παραλίας ἐκπληροῦντες χωρία. Hier muß nämlich Θετταλιῶται mit allen guten Handſchriften geſchrieben werden, da Tzſchucke's Einwendung gegen dieſe Lesart völlig grundlos iſt; durch die untern Makedonier, an welche dieſe grenzen ſollen, können nur die Makedoniſchen Eroberungen gegen Illyrien und Epeiros bezeichnet werden; οἱ ἐφεξῆς ſind natürlich die Pelasgioten, und es bedarf nicht der Einſchiebung dieſes oder eines andern Namens, da nur dieſe von den aufgezählten vier Tetrarchieen übrig ſind. — Zur genaueren Beſtimmung des Umfangs von Theſſaliotis dient nun noch Folgendes: Die Flüſſe Apidanos, Enipeus und andre heißen bei Strabon S. 438. die Flüſſe von Theſſaliotis. Die Orte Phyllos und Ichnä liegen nach Strabon S. 435. in dieſer Tetrade, von welchen Ortſchaften Phyllos deutlich mit dem Phylleiſchen Berge zuſammenhängt, den Apollonios der Rhodier I, 37. in die Nähe von Peireſiä und an den Zuſammenfluß des Enipeus und Apidanos ſetzt. Hiernach muß auch Pharſalos, da es zu Phthiotis nicht gehören kann (§ 8.), in Theſſaliotis hineinfallen. — Wenn wir Strabons (S. 435.) Angabe gelten laſſen, daß Itonos, welches oberhalb des Phthiotiſchen Thebens lag, nebſt dem Flüßchen Kuarios und dem Heiligthum der Itoniſchen Pallas, zu Theſſaliotis gehörte: ſo würden wir eine ſehr verwickelte und gebrochene Gränzlinie für Phthiotis erhalten; es iſt daher wahrſcheinlich, daß hier eine Verwechslung mit einem andern Heiligthum der Itoniſchen Pallas Statt findet, von welchem ich ſogleich ſprechen will, nachdem ich erſt eine Unterſuchung verfolgt habe, die zwar einerſeits der mythiſchen Geographie Theſſaliens angehört, aber zugleich auch für die hiſtoriſche Kunde des Landes von entſcheidendem Einfluſſe iſt.

14. Sie betrifft die Bedeutung der alten Namen Aeolis und Arne in Theſſalien. Man iſt jetzt gewohnt anzunehmen, daß die Landſchaft Aeolis, aus welcher die Aeoliſchen Böoter nach Böotien zogen (Diodor IV, 67.), und in welcher Arne der Hauptort war (Thukyd. I, 12.), am Pagaſetiſchen Meerbuſen lag, und die Gegend unterhalb von Iton oder Itonos umfaßte. So haben Clavier, Raoul-Rochette, und der Verfaſſer in frühern Schriften, auch in den Doriern III, 4. § 6., angenommen. Auch iſt dieſe Annahme nicht ohne

Fundament. Denn Plinius nennt Arne eine Phthiotiſche Stadt; und die Scholiaſten zur Ilias XVI, 233. und zu Ariſtophanes Wolken V. 133. ſprechen von der Vertreibung der Böoter aus der Gegend des Pagaſetiſchen Meerbuſens. Doch mußte man ſich immer geſtehen, daß dieſe Anſichten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Denn erſtens iſt im Homeriſchen Katalogos dieſe Gegend Achäiſch; hier liegt das Reich des Proteſilaos, welches Phylake, Pyraſos, Iton, Antron und Pteleon umfaßt; Proteſilaos iſt aber in der Mythologie, als Nachkomme von Deion, ein Phthiotiſcher Fürſt; auch heißen bei Homer Ilias XIII, 693., die Unterthanen des Proteſilaos Phthier. Hiermit ſtimmt es, daß auch in hiſtoriſcher Zeit dieſer ganze Strich von Halos bis Antron Achäiſch war (oben § 7.). Ferner ſagt Herodot VII, 176., daß die Theſſaler aus Theſprotien auszogen, um Aeolis, welches ſie jetzt beſitzen, einzunehmen; ebenſo Diodor IV, 67., daß Böotos, der Sohn des Poſeidon und der Arne, der Vater des Itonos, in Aeolis, welches jetzt Theſſalien heiße, wohnte; womit es genau zuſammenhängt, daß es die Aeoliſchen Böoter beſonders waren, welche zu Frohnknechten der erobernden Theſſaler, zu Peneſten, gemacht wurden. S. beſonders Archemachos bei Athenäos VI. S. 264 b. Immer wird daher auch die ſiegreiche Schlacht der Theſſaler gegen die Böoter bei Arne als die Hauptbegebenheit betrachtet, durch welche die große Macht der Theſſaler gegründet worden ſei. S. Charax bei Stephan. Byz. unter *Δώριον*, Photios Lex. u. *Πενέσται* (S. 409, 18), mit der Dorier III, 4. § 6. Bd. II, S. 61. angegebenen Verbeſſerung, und Polyän Strat. VIII, 44. Alle dieſe Nachrichten ſind, genau genommen, völlig unverſtändlich, wenn Arne und Aeolos am Pagaſetiſchen Meerbuſen lagen, in einer Gegend, welche in den Händen der Phthiotiſchen Achäer war und blieb; und wollten wir auch zugeben, daß ein ſchmaler Streifen von Theſſaliotis hier an die Küſte reichte, ſo würde man dieſen doch immer nicht als das Land betrachten können, deſſen Beſitz von den Theſſalern ſo eifrig begehrt und durch eine große Völkerſchlacht errungen worden ſei. Wenn uns nun ſchon dieſe Bemerkungen zu der Annahme hindrängen, daß Aeolis und Arne in mythiſcher Zeit ungefähr dieſelbe Landſchaft geweſen ſei, wie Theſſaliotis in hiſtoriſcher: ſo gewährt die jetzt zu erwähnende neue Entdeckung einen entſcheidenden Beweis für dieſe Annahme. Dieſe Entdeckung beſteht

in der genauen Beſtimmung der Lage der Theſſaliſchen Stadt Kierion (*Κιέριον*), welche nach Stephanos von Byzanz unter *Ἄρνη* mit dem alten Arne einerlei war. Leake (Transactions of the Royal Society of Litterature Vol. I. p. 154.) hat durch Inſchriften und Münzen, die an Ort und Stelle gefunden worden ſind, unwiderſprechlich bewieſen, daß Kierion an dem Platze des jetzigen Dorfes Mataranga lag, mitten in der großen Ebne des Peneios, zwiſchen dem Enipeus oder Apidanos und einem Nebenfluſſe; nach dieſer und andern Angaben Leake's iſt Kierion auf der Karte angeſetzt. Die Münzen haben die Aufſchrift *ΚΙΕΡΙΕΙΩΝ* (dialektiſch für *Κιεριέων*) und Typen, in welchen Leake mit vollem Recht die Hauptgötter des Böotiſchen Stammes erkennt; von den Inſchriften ſpricht die größte von Gränzſtreitigkeiten Kierions mit Metropolis. Man ſieht daraus, daß das Gebiet von Kierion an das von Metropolis ſtieß, welche Stadt in ſpäteren Zeiten durch Vereinigung mehrerer Orte in der Nachbarſchaft des Peneios gebildet worden war und etwa zehn bis zwölf miles weſtwärts gelegen haben muß. — Da nun das Theſſaliſche Metropolis ſonſt mehrmals in Verbindung mit Pierion, oder vielmehr Pieria, erwähnt wird (Livius XXXII, 15. XXXVI, 14.): ſo vermuthet Leake, daß in ſolchen Stellen der letztere Name in Kierion zu verändern ſein möchte. Dieſe Vermuthung iſt aber ſchwerlich haltbar, da Pierion oder Pieron als Theſſaliſcher Ort auch bei Thukydides V, 13. und Aelian N. A. III, 37. vorkömmt, und Olympias 146, 2. hatte nach dem Armeniſchen Euſebius Theſſalien einen Strategen Amyntas Pierius oder Pierensis, wo man nicht mit Niebuhr (Kleine Schriften S. 243.) an eine Aenderung denken darf. Vielmehr wird es nun höchſt wahrſcheinlich, daß *Πιέριον* und *Κιέριον* denſelben Ort bezeichnen, mit eben dem dialektiſchen Wechſel des P- und K-Lautes, der in *ἵκκος* und *ἵππος* (equus), in *ποὺ* und *κού*, *πῆ* und *κῆ* (qua), in *ἀρτοπόπος* und *ἀρτοκόπος* (quoquo), *ὄπτιλος* und *ὄκταλλος* (oquulus alt), in *πέμπε* quinque, *πέτυρες* quatuor, *λείπω* linquo, *λίπα* liquidus, *ἕπω* sequor, *ἐνέπει* inquit durchgeht (Etrusker Einl. I, 7. S. 31.). Man ſieht, daß dem Wechſel von *π* und *κ* im Griechiſchen in der Regel ein urſprüngliches QV zum Grunde liegt (wofür ſich im Indiſchen meiſt ein aſſibilirter Laut eingedrängt hat); und ſo darf man auch auf eine ältere Namenform QVIERIVM rathen. Dieſe ſcheint ſich auch, während ſie im Namen der

Stadt verloren ging, in dem localen Beinamen des Hauptgottes erhalten zu haben, Poseidon hieß nach einer ebenfalls hier gefundenen Inschrift *KOTEPIOΣ*. Auch der Flußname *Κουάριος*, in andern Dialekten *Κουράλιος* und *Κωράλιος*, von dem noch die Rede sein wird, möchte damit zusammenhängen. Dies über die Einheit von Pierien und Kierion [1]).

15. Was aber die Lage von Kierion in Thessaliotis betrifft, so ist es seltsam, daß diese schon lange vor Leake's Entdeckung durch Strabon bezeugt war, ohne daß Jemand daran gedacht hat, die darauf bezügliche Stelle aus mehren trefflichen Manuscripten, welche sie deutlich enthalten, auch dem Pariser Codex 1397. (s. du Theil Eclairc. 65.), in den Text zu rücken. Jetzt ist es leicht, das Zeugniß Strabons (IX, S. 435. bei Tzschucke 615.) mit Hülfe dieser Handschriften und einer kleinen Einschiebung so in seinem Zusammenhange wiederherzustellen. *Τούτου* (*τοῦ Ἀμφρύσου ποταμοῦ*) *ὑπέρκειται ὁ Ἴτωνος, ὅπου τὸ τῆς Ἰτωνίας ἱερὸν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ ἐν τῇ Βοιωτίᾳ καὶ ὁ Κουάριος ποταμός. εἴρηται δὲ περὶ τούτων ἐν τοῖς περὶ τῆς Ἄρνης Βοιωτικῆς.* (B. IX. S. 411). *Ταῦτα δ' ἐστὶ τῆς Θετταλιώτιδος μιᾶς τῶν τεσσάρων μερίδων τῆς ὅλης Θετταλίας, ἧς ἦν καὶ τὰ ὑπ' Εὐρυπύλῳ* (sehr zu bezweifeln), *καὶ ὁ Φύλλος, ἔνθα Ἀπόλλωνος τοῦ Φυλλαίου ἱερόν· καὶ Ἴχναι, ὅπου ἡ Θέμις Ἰχναία τιμᾶται· καὶ Κιερὸς δ' εἰς αὐτὴν συντελεῖ καὶ* [*πάντα τὰ μέχρι*] *τῆς Ἀθαμανίας.* Gewiß ist hier nicht von einem *ἱερὸς ἀγών* die Rede, der *συντελεῖται*, wie der Verfasser des angeführten éclaircissement annehmen zu müssen glaubte. — Sonderbar aber ist es, daß Strabon diese Bemerkungen über Thessaliotis da, wo er von den Phthiotischen Orten handelt, zwischen Thebä Phthiotides und Antron, einschiebt; was mit der Meinung zusammenhängt, daß das Itonos bei Theben selbst Thessaliotisch gewesen sei. Wenn wir hier aber nicht alles Andre lieber in Verwirrung bringen wollen, müssen wir Strabon, wie oben schon angedeutet wurde,

[1]) Da Kierion-Arne, als Mittelpunkt der alten Aeolis und einer der Hauptorte der spätern Thessaliotis, eine so wichtige Stadt Thessaliens war: so wird es gerathen sein, sie durch eine leichte Aenderung einer bisher unverständlichen Stelle auch bei Skylax S. 25. Hudf. einzuführen, indem man nämlich für *Φάρσαλος, ἱερὸν Πελληναῖον* (von welchem Hieron Niemand etwas sagt) — Φ., *Κιέριον* oder *Κίερον, Πελιναῖον* schreibt.

eine Verwechslung Schuld geben, indem er zwei in Theſſalien gelegene Heiligthümer der Itoniſchen Pallas mit einander vermiſchte, das bei Itonos und Thebá Phthiotides gelegene, und das bei Arne-Kierion in Theſſaliotis. Denn daß in Arne-Kierion neben Poſeidon Kuerios auch die andre Hauptgottheit der Böoter, Athena Itonia, ein Heiligthum hatte, was an ſich vorauszuſetzen war, deutet auch Strabon ſelbſt in einer andern Stelle an (IX, 438. wo der Verfaſſer früher, Dorier I, 1, 4. S. 25., eine Verwirrung annehmen zu müſſen glaubte, indem man nur von Arne am Pagaſetiſchen Meerbuſen wußte): ἔστι δὲ καὶ Φαρκαδὼν ἐν τῇ Ἑστιαιώτιδι, καὶ ῥεῖ δι' αὐτῶν (Metropolis, Ithome, Pharkadon) ὁ Πηνειὸς καὶ ὁ Κουράλιος (oder Κουάριος)· ὧν ὁ Κουράλιος ῥυεὶς παρὰ τὸ τῆς Ἰτωνίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν εἰς τὸν Πηνειὸν ἐξίησιν· αὐτὸς δ' ὁ Πηνειὸς κ. τ. λ. Die Anſicht der Karte lehrt, wie natürlich es war mit jenen Heſtiäotiſchen Orten die Erwähnung der Localitäten am Kuarios zu verbinden; nur darin irrt Strabon nach den Angaben Leake's, daß er den Kuarios unmittelbar in den Peneios fließen läßt. Auch Pauſanias I, 13, 2., welcher ein Heiligthum der Itoniſchen Pallas zwiſchen Pherá und Lariſſa erwähnt, muß nun wohl von dieſem Theſſaliſchen verſtanden werden, indem Kierion zwar nicht grade zwiſchen dieſen beiden Städten liegt, aber doch ungefähr in der Richtung. Oder man muß Lariſſa nicht für die berühmtere Stadt am Peneios, ſondern für Lariſſa Kremaſte in Phthiotis nehmen; in welchem Falle allerdings der Weg von Lariſſa nach Pherá auf das andre Itoniſche Heiligthum trifft.

16. Aus dieſer geographiſchen Discuſſion ergibt ſich nun für die Mythiſtorie mit hinlänglicher Sicherheit, daß Theſſaliotis im Ganzen oder doch zum großen Theil dem alten Aeolis, dem Lande der Aeoliſchen Böoter, entſprach, welche nachmals als Peneſten den Theſſalern dienſtbar wurden. Deswegen braucht aber nicht geläugnet zu werden, daß dieſe Aeoleis-Böotoi auch einen Strich bis zum Pagaſetiſchen Meerbuſen herab bewohnten, und an dieſer Küſte ebenfalls ein Arne (vgl. Heſiods Schild 381. 475.) und ein Tempel der Itoniſchen Pallas an einem Flüßchen Kuralios lag; und es ſtimmt damit überein, daß bei Strabon und Ptolemäos in dieſem Diſtrikt auch ein Koroneia vorkömmt, gleichnamig der Böotiſchen Stadt, bei welcher das Bundesheiligthum der Böoter in ihren neuen Wohnſitzen lag. In dieſer Gegend am Pagaſetiſchen

Meerbusen wurden die Böoter, wie es scheint, nicht durch die Thessaler, sondern durch die Phthiotischen Achäer, wahrscheinlich schon vor der Erscheinung jenes Volksstammes, angegriffen und zuletzt vertrieben. Die Thessaler dagegen fanden die Böoter in dem nördlicheren Arne-Kierion vor, und vertrieben sie von da oder unterjochten sie. Hier sollte sie auch noch der Homerische Katalogos erwähnen, wenn nicht in diesem Stücke der Ilias durch einen anderwärts bereits erörterten Anachronismus die gesammten Böoter aus Thessalien nach dem spätern Böotien versetzt wären. Was Stephanos der Byzantier von Orten bei dem Thessalischen Arne erwähnt, Phemiá und Onthyrion, habe ich mit Andeutung des Zweifels neben Kierion gesetzt; Kelάthrá und Philenorion aber gehören nach demselben Geographen in die Gegend von Arne-Koroneia in Böotien.

17. Epeiros. Für die Gegenden, für welche in der Zeit Herodots und Thukydides der Name des Festlandes immer mehr zum Eigennamen wurde, ist unter den Neuern Pouqueville der Hauptschriftsteller, dessen Nachrichten leider oft schwer auf präcise Begriffe zurückzuführen sind; die Zeugnisse der Alten hat Palmerius mit großer Sorgfalt gesammelt. Bestimmte Angaben über die Lage alter Städte sind für diese Gegend sehr selten; viel größer ist die Zahl von Ruinen, die noch jetzt ein Zeugniß von alter Bevölkerung geben; daher sich auf der Karte eine Anzahl namenloser Orte befindet, welche nach Trümmern alter Städte bei Pouqueville und Lapie angesetzt sind. Die sehr bedeutenden Ruinen oberhalb vom spätern Nikopolis, welche Hughes (Vol. II, p. 338.) beschreibt, jetzt Rhiniassi genannt, habe ich Kassope benannt, da eine Stadt dieses Namens in diesem Distrikt vorkömmt, ebenso wie im nördlichen Epeiros. — Die Gränzen der verschiedenen Stämme konnten natürlich nur nach sehr schwankenden Daten angegeben werden. Namen von Völkerstämmen, deren genauere Lage auf keine Weise errathen werden kann, wie der Molossischen *Γενοαῖοι*, *Ὑπαυλόχιοι*, *Δωνεττῖνοι*, der Thesprotischen *Κέλαιθοι*, *Ἔλινοι*, *Τριπόλισσοι*, der Chaonischen *Συλλονες*, aus Stephanos von Byzanz hinein zu schreiben, schien mir ein unehrliches Verfahren zu sein. Die *Χαῦνοι* des Rhianos bei Stephanos sind kein besonderer Stamm, sondern offenbar einerlei mit den *Χάονες* (*ΧΑΟΝΕΣ*); Rhianos nennt sie mit den *Κεστρινοὶ*, den nördlichen Nachbarn Thesprotiens, zusammen. Das Heiligthum Dodona, dessen

Platz ungeachtet mehrfacher Verſuche noch nicht genau ausgemittelt iſt, aber ſchwerlich weit von dem Punkte geſucht werden darf, welchen die Karte anzeigt (es lag nach Dionyſ. I, 51. vier Tagereiſen von Buthroton, zwei von Ambrakia), war in der Zeit des Pindar, der Tragiker, des Herodot Thesprotiſch; erſt in ſpäterer Zeit wurde es durch die Ausbreitung des Moloſſiſchen Reiches Moloſſiſch. Die Ausdehnung von Moloſſis bis an den Golf von Ambrakia iſt nach Skylax und Skymnos Chios angegeben; ob ſie ſchon beim Anfange des Peloponneſiſchen Krieges beſtand, iſt freilich ungewiß, um ſo mehr, da Herodot die Thesproter Nachbarn von Ambrakia nennt (VIII. 47., welche Stelle Poppo Prolegom. Thucyd. II. p. 135. ſonderbar verſtanden hat). Parauäa, obgleich nach Plutarch Quaest. Graecae 13. in Moloſſien gelegen, mußte doch nach Thukydides II, 80, davon getrennt werden: dagegen erſcheinen hier die Atintanen mit den Moloſſern unter einem Könige verbunden. (Hier ſchließen ſich die geographiſchen Erörterungen in der Schrift über die Makedoner S. 13. an die hier gegebenen an). Die Athamanen mögen leicht auf dieſer Karte für die Zeit des Peloponneſiſchen Krieges zu viel Raum einnehmen, da ſie erſt in der Makedoniſchen Zeit als ein mächtiger Stamm erſcheinen; indeß konnten ihre Lage und Gränzen blos nach Polybios und Livius entworfen werden. Die Gegend von Ephyra-Kichyros iſt nach ſorgfältiger Vergleichung des gegenwärtigen Zuſtandes mit der ſehr genauen Beſchreibung, welche Thukydides bei Gelegenheit der Seeſchlacht von Cheimerion gibt, gezeichnet worden.

18. Derſelbe Schriftſteller, im Vereine mit Polybios, gewährt die nöthigen Data, um das Gebiet von Ambrakia, jetzt Arta, zu entwerfen. Wenn Arta jetzt etwas weiter vom Meere aufwärts liegt, als achtzig Stadien, wie Skylax und die Dikäarchiſche Anagraphe von Ambrakia angeben: ſo iſt dies Mehr auf die Alluvion des Fluſſes Arachthos zu rechnen, von der die Geſtalt der Nordküſte des Meerbuſens ſelbſt Zeugniß gibt. Die Charadra iſt nach Polybios IV, 63. angeſetzt, und als ein Kanal zur Austrocknung der Sümpfe, welche Ambrakia weſtwärts deckten, betrachtet worden; noch eine Erwähnung derſelben findet ſich in der Stelle des Ennius bei Appulejus Apol. S. 486. Boſcha: Charadrumque apud Ambraciai. — Thukydides gibt ferner die genaueſte Kunde von dem Gebiet der Amphilocher und des Amphilochi-

ſchen Argos, jetzt Filoki. Beſonders wichtig iſt die Beſchreibung des Marſches des Eurylochos, Thukyd. III, 106 ff., woraus man ſieht, daß ein Streifen des Landes der Agräer, welche nach Polybios und Strabon Aetoler waren, aber zu Thukydides Zeit einen abgeſonderten König hatten, zwiſchen Limnäa in Akarnanien und dem Gebiet von Argos lag, und beide von einander trennte, ſo daß der Aetoliſche Stamm hier bis an die Ecke des Ambrakiſchen Meerbuſens reichte. In dieſem Streifen Landes lag der Berg Thyamon, und es iſt mir nicht zweifelhaft, daß man bei Thukyd. III, 106. für ὄρους Θυάμου, ὅ ἐστιν ἀγροῖκον, welches ſchwerlich einen vernünftigen Sinn gibt, ὅ ἐστιν Ἀγραϊκόν zu ſchreiben hat.

19. Für Aetolien und Arkarnanien iſt ebenfalls unter den Neuern Pouqueville's Reiſewerk die Hauptquelle: womit außer Strabon und Plinius beſonders die Beſchreibung einiger Märſche bei Thukydides und Polybios zuſammenzuhalten ſind. Dies Verdienſt hat ſich bereits Kruſe in ſeiner Hellas, Band III. und Taf. VII. erworben; auf welches Werk ich für das Detail der Chorographie um ſo lieber verweiſe, da nur in wenigen Punkten eine bedeutendere Abweichung unſerer Anſichten ſtattfindet. Die Stämme der Aetoler ſind hauptſächlich nach Thukydides angegeben worden. Die zu den Ophioneern gehörenden Βωμιῆς und Καλλιῆς, welche nach Thukydides die äußerſten in der Richtung gegen den Maliſchen Meerbuſen (πρὸς τὸν Μαλιακὸν κόλπον) waren, konnten mit ziemlicher Sicherheit angeſetzt werden; die Bomieer nach Strabons Angabe, daß aus ihrem Lande der Euenos fließt (X. S. 451.); die Kallieer nach Pauſanias (X, 22.), welcher ſie an dem Wege, der von dem Sperchcios über den Oeta hinter Trachinien herum nach Aetolien hineinführt, erwähnt. — Ihre Stadt Kallion, deren Pauſanias gedenkt, iſt zweifelsohne derſelbe Ort mit Kallipolis (Polybios bei Stephan. Byz. unter Κόραξ, Livius XXX, 31.), welcher Ort durch das Gebirge Korax von dem unteren Aetolien geſchieden, und an der Straße von Pyra — dem Gipfel des Oeta, wo Herakles ſeinen eigenen Scheiterhaufen erbaut haben ſollte — nach Naupaktos, alſo in derſelben Linie, die vorher angegeben wurde, gelegen war. Auch Kalliä in der Aetoliſchen Tripolis, nach Stephanos von Byzanz, ſcheint derſelbe Ort zu ſein; endlich iſt nicht unwahrſcheinlich, daß der Name Kallidromos, welchen der ſüdliche Abgang des Oeta, nicht

blos bei Thermopylá, ſondern nach Strabon auch weiter weſtwärts, führte, damit zuſammenhängt. Es ſind dies gewiß Gegenden von einer außerordentlichen Schönheit der Scenerie, welche neuere Reiſende noch wenig genoſſen haben; die Namen Kalliá, Kallipolis, Kallidromos, legen eben ſo Zeugniß davon ab, wie der Name Thaumakos von dem Eindrucke des erſten Anblicks der Theſſaliſchen Ebne.

20. In den unteren Gegenden Aetoliens ſind, um Kuretis und Aeolis (auch bei Thukyd. III, 102.) zu fixiren, außer Strabon, Apollodor und andere Quellen der heroiſchen Mythologie benutzt worden, welche hier einen Hauptſitz hat. Aus Allem geht hervor, daß von den beiden rivaliſirenden Stadtburgen Pleuron und Kalydon die letztere der Mittelpunkt der Aeolis und der eigentlichen Aetoler war; dagegen Pleuron dem Volksſtamme der Kureten angehörte, welche aber durch die Aeoleis von da verdrängt wurden, ſo daß nunmehr auch Pleuron zu Aeolis gerechnet wurde. Von dem alten Olenos in dieſer Gegend finden ſich nach Pouqueville noch die muthmaßlichen Ruinen am Berge Arakynthos; die Punkte, die ſie bezeichnen ſollten, ſind am Schluſſe des Namens auf der Karte ausgeblieben. Auch iſt der bei Kalydon vorbeifließende anſehnliche Strom auf der Karte durch ein Mißgeſchick namenlos geblieben; man bittet Euenus ol. Lycormas fl. beizuſchreiben. Endlich iſt AETOLIA EPICTE auf der Karte durch das fehlende TUS zu ergänzen. † — Die Gränzen Aetoliens und Arkarnaniens ſind genau nach Thukidides angegeben worden; ſpäter dehnte ſich Aetolien nach dieſer Seite mehr aus, daher es bei Polybios auch die Gegend von Stratos und Oeniadá befaßt (vgl. Dionyſ. Hal. Röm. Arch. I, 51). Den Platz von Oeniadá habe ich noch nicht mit Beſtimmtheit anzuſetzen gewagt. Obgleich Cyriakus die alten Mauern von Oeniadá bei Trigardon beſchreibt, und dies Trigardon an der Weſtſeite der heutigen Mündung des Acheloos liegt: ſo ſpricht doch die Entfernung von hundert Stadien vom Vorgebirge Araxos in Achaia und daß es dem Gebiete von Dyme gegenüber lag (beides iſt aus Polybios genommen), für eine mehr öſtliche Lage von Oeniadá. — Oeniadá wird mit Neſos oder Naſos zuſammengenannt (Polybios IX, 29. 2. Livius XXVI, 25.), welches wahrſcheinlich der Name einer Flußinſel war, die der Acheloos durch ſeine verſchiedenen Mündungen bildete. Der Name der hier wohnhaften *ERYSICHAEI*

ist um das letzte *I* verkürzt worden. † Die graphische Darstellung dieser Gegend für das Alterthum wird bedeutend durch die Veränderungen des Bodens erschwert, welche die Küste immer mehr hinausgeschoben, und die Echinaden noch mehr als im Alterthum zu festem Lande gemacht haben. Die Karte versucht den alten Zustand anzudeuten, aber erst genauere Localuntersuchungen werden über den Fortgang der Anschwemmungen und über die verschiedenen Bette des Acheloos, welcher, wie solche Flüsse meist thun, zwischen einem westlichen und östlichen Rande seines Flußthales gleichsam zu oscilliren scheint, Aufschluß geben. — Auch die Seen, welche Strabon zwischen den Mündungen des Acheloos und Euenos längs der Küste ansetzt, Melite, Kynia und Uria genannt, müssen im Alterthum in manchem Betracht anders ausgesehen haben, obgleich man sie im Allgemeinen in den Lagunen von Missolunghi (an dessen Stelle das alte Eläus angesetzt ist) wiedererkennt. Diese von Inseln und Sandbänken eingeschlossenen Küstenseen muß man aber genau von den im Binnenlande gelegenen, Trichonis und Lysimachia, unterscheiden, welche letztere nach Strabons gewöhnlichem Texte (X. S. 460.) ehemals Hydra genannt wurde. Wenn wir aber damit den lacus Hyrie in Aetolien bei Ovid Metam. VII, 371. und die Geschichte von der Thyrie bei Antoninus Liber. 12., welche sich selbst in den See Konope geworfen haben soll, vergleichen: so wird man deutlich gewahr, daß alle drei Schriftsteller von demselben See sprechen, der bei Konope (später Arsinoe) lag und in Makedonischer Zeit Lysimachia hieß, und als die ächte Form des Namens ergibt sich Hyria, welches leicht in Hydra und in Thyria verderbt werden konnte.

20. In Akarnanien und Aetolien sind die Korinthischen Kolonieen, welche sich bis ungefähr zum Anfang des Peloponnesischen Krieges erhalten hatten, mit derselben Farbe bezeichnet, wie alle andern Dorischen Besitzungen auf dieser Karte und der des Peloponnes. Chalkis am Fuße des Berges Chalkis in Aetolien, ist offenbar dasselbe, wovon Thukydides I, 108. II, 83. spricht. Vgl. Poppo Prolegg. Thucyd. T. II, p. 165. In der That waren Chalkis und Molykrion beim Beginne des Peloponnesischen Krieges wohl beide schon in den Händen der Athener; den ersten Ort hatte Tolmides Olymp. 81, 1. erobert, und man hört nichts von einer Rückgabe im dreißigjährigen Frieden der Athener und Peloponn-

neſier; eben ſo kommt Molykrion Thukyd. II, 84. und beſtimmter III, 102. als Κορινθίων μὲν ἀποικία, Ἀθηναίων δὲ ὑπήκοος vor. Aber es ſchien wünſchenswerth zur Erläuterung des Abſchnitts, Dorier I, 6. § 7. 8. S. 116 ff., die Reihe der Korinthiſchen Kolonieen an der Küſte des Kriſſäiſchen und Joniſchen Meers, ſo weit die Karte langt, unter einen Ueberblick zu bringen; Pale auf Kephallenia iſt nach Vergleichung von Thukyd. I, 27. mit Herod. IX, 31. dazugefügt worden. Wie die Gründung dieſer Kolonieen die deutliche Intention der Korinthier zeigt, ſich den Kriſſäiſchen Meerbuſen und das Joniſche Meer als das Gebiet ihres Handels und ihrer Seemacht zu ſichern: eben ſo hielt die Atheniſche Politik bei den Kriegen mit den Peloponneſiern den Plan feſt, Korinth durch die Bedrängung oder Entreißung dieſer Kolonieen, inſofern ſie der Mutterſtadt noch treu und anhänglich waren, und durch die Verſperrung des Kriſäiſchen Meerbuſens durch eine hier ſtationirte Flotte in Schrecken und Noth zu verſetzen. Darum war auch Naupaktos den Athenern ſo wichtig; ſeit Olymp. 81, 2. in den Händen der Meſſenier, welche Athen dahin geſetzt hatte, hätte es auch auf der Karte mit Chalkis und Molykrion zuſammen dieſelbe Farbe erhalten können, welche ſonſt die zu Athens Herrſchaft gehörenden Gegenden, Attika, Euböa und die Inſeln des Aegäiſchen Meers, bezeichnet.

22. In Betreff der Joniſchen Inſeln verweiſe ich auf Kruſe's Hellas Bd. III. Taf. VII., indem ich nur bemerke, daß bei der Anſetzung einiger Punkte auf Ithaka die Andeutungen der Odyſſee noch ſtrenger feſtgehalten ſind, als es in W. Gell's Buch über dies Eiland geſchehen iſt, welchem Kruſe folgt. Daß die Gell'ſche Darſtellung keineswegs mit der Homeriſchen völlig übereinſtimmt, hat neuerlich Völker, Ueber Homeriſche Geographie S. 63. 64., nachgewieſen, zugleich aber auch auf merkliche Verſchiedenheiten der Homeriſchen Vorſtellung von der wirklichen Lage der Inſel aufmerkſam gemacht. Was die Bezeichnung des Gebiets der Paleer als des alten Dulichion betrifft: ſo liegt darüber Pherekydes Zeugniß bei Strabon vor. Der Iſthmos, welcher noch zu Strabons Zeit öfter vom Meere überſtrömt wurde, ſcheint mir kein andrer ſein zu können, als der, auf welchem die Gränze der Paleer und der andern Kephallenen bezeichnet iſt.

23. Ueber Doris kann auf Dorier I, 2. S. 36 ff. verwieſen werden. Nur füge ich hinzu, daß das Karpháa,

welches der Scholiaſt zum Pindar P. I, 121. zum alten Doris rechnet, und welches in den Doriern I, 2, 3. S. 41. für Skarpheia im Lokriſchen Lande genommen worden iſt, vielleicht mit mehr Recht für Tarphe gehalten werden kann, welches der Doriſchen Tetrapolis zwiſchen Oeta und Parnaß noch näher lag. Dieſes Tarphe kommt ſchon in der Ilias II, 533. als ein Lokriſcher Ort vor; nach Strabon IX, S. 426. hieß es ſpäter Pharygá, welches Pharygá Plutarch im Phokion 33. nach Phokis ſetzt, und einen Hügel Akrurion dabei angibt. Tarphe und Karphäa kann für einen Namen gelten, da auch dieſe Conſonanten dialektiſch öfter wechſeln, wie z. B. derſelbe mythologiſche Held Talaos und Kalaos heißt (Schol. Soph. Oed. Kol. V. 1320.). Den ποδεὼν στεινὸς τῆς Δωρίδος χώρας, welcher dreißig Stadien breit zwiſchen Malis und Phokis κατατείνει, wie Herodot VIII, 31. ſagt, durfte ich nicht bis zum Meere fortziehen, da ſonſt Lokris nicht an Malis gränzen könnte, wie doch nach Herodot VIII, 246. und ſonſt, der Fall iſt. Skylax, welcher Limodorier unmittelbar ans Meer ſetzt (ἐν τούτῳ τῷ κόλπῳ εἰσὶν οἱ Λιμοδωριεῖς), ſcheint hierin nicht genau. S. dagegen Cicero de Rep. II, 4. nach Dikäarch, vgl. ad Att. VI, 2. Es iſt unangenehm, daß in Doris der Name ERINEUS weggeblieben iſt, von welchem Orte man wenigſtens weiß, daß er unterhalb von Pindos, alſo etwas öſtlicher, gelegen war; gegen Kytinion iſt er nördlicher zu ſetzen. †

24. Von Phokis, Lokris und Böotien hat der Verfaſſer früher zu der Schrift über Orchomenos und die Minyer eine kleine Karte entworfen und in einem Anhange dazu die entſcheidendſten Stellen der Alten angeführt. Böotien hat er hernach in einem ausgeführteren Maaßſtabe zu dem Artikel Böotien in Erſch und Grubers Encyclopädie mitgetheilt. Dabei fehlte ihm aber immer noch die Hülfe mehrerer Engliſcher Reiſewerke, beſonders des vortrefflichen Itinerary of Greece von W. Gell, welches er jetzt bei der Zeichnung dieſer Gegenden zum Grunde gelegt hat. Vgl. Kruſe Bd. II. und Taf. VI. —— Die Zeichnung der Gegend von Delphi beruht auf genauen Unterſuchungen; ein mehr detaillirter Plan des heiligen Landes und der Stadt Delphi iſt der neuen Ausgabe des Pindar von Herrn Prof. Diſſen beigegeben, tab. 1. nebſt der Erläuterung, Sect. II. p. 627. Das Land der Delpher und des Heiligthums konnte theils nach der wichtigen Urkunde im

Corp. Inscript. n. 1711., theils nach einigen Stellen Strabons, beſonders IX, 423. d, mit ziemlicher Sicherheit umgränzt werden. — Die Gränze der Phokeer gegen die Lokrer am Euböiſchen Meere war nach verſchiedenen Zeiten ſehr verſchieden; auf der Karte iſt Daphnus zu Phokis gerechnet, welchem Lande es nach Strabon urſprünglich angehörte; dies iſt wohl auch der Landſtrich, um welchen die Phokeer und Lokrer bei Xenophon Hell. III, 5, 3. in Streit liegen. Doch habe ich dieſe Phokiſche enclave nicht ſo weit ausgedehnt, wie bei Skylax geſchieht, deſſen Nachrichten ſich auf die Zeit der erhöhten Phokiſchen Macht vor ihrer Demüthigung durch Philipp beziehen. Auch Alope, nach Stephan. Byz. Phokiſch, iſt, Thukydides II, 26. zufolge, zu Lokris gerechnet worden. Im Namen der Ozoliſchen Lokrer iſt auf der Karte das mittlere O weggeblieben. † Sonſt wünſchte ich hier noch die Physkeer wegen ihrer mythiſchen Wichtigkeit (die geſammten Lokrer ſollen nach Physkos, Amphiktyons Sohn und Lokros Vater, Φύσκοι geheißen haben, Euſtath. zur Il. II, 531. S. 277. ed. Rom. vgl. Stephan. Byz.) angeben zu können; aber freilich kann man aus der Verbindung von Physkeis mit Hyantheia bei Plutarch Griech. Fragen 15. kaum eine engere Nachbarſchaft der Orte ſchließen. Hyanthcia an dieſer Stelle iſt offenbar einerlei mit Oeantheia oder Euantheia bei Andern, über welche Namensverſchiedenheit die Stellen bei Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 169. meiſt geſammelt ſind; an den Volksſtamm der Hyanten (Ὕαντες) iſt bei dieſem Ὑανθεία nicht zu denken.

25. Von der Topographie Thebens, beſonders den Thoren, iſt in neuerer Zeit öfter die Rede geweſen, beſonders in Bezug auf die Tragiker (ſ. Hermann ad Eurip. Suppl. 681. Dr. Schöne in der Allg. Schulzeitung von 1830. Abth. II. N. 21, welcher auch die Anſicht von Reiſig referirt). Auch hat Barbié du Bocage ſchon zu St. Croix Examen des historiens d'Alexandre, pl. 1. einen Plan von Theben gegeben, und von demſelben befindet ſich ein Essai sur la topographie de Thèbes bei dem Lemaire'ſchen Curtius. Es iſt hier natürlich nicht der Ort in dieſe Fragen einzugehen und frühere Anſichten zu rechtfertigen oder zu modificiren, da für eine Karte der ganzen Landſchaft nur drei Thore Thebens wichtig ſind, welche nach andern Hauptorten von Böotien führten, und dieſe durch Pauſanias hinlänglich bekannt ſind, das Prötidiſche

nämlich, welches nach Chalkis führte, wie das Neitische nach Oncheſtos und das Elektrische nach Platää. Das letztgenannte Thor darf durchaus nicht, wie mehrere gethan haben, gegen Südoſt oder Oſt, ſondern muß gegen Südſüdweſt geſetzt werden, da die Straße nach Platää in dieſer Richtung liegt; ganz an der richtigen Stelle wird es auch von Euripides in den Bakchen V. 780. erwähnt. Der Name Ismenium an dieſer Stelle der Karte gehört zu dem Heiligthum, welches dem Heracleum gegenüber angegeben iſt; hart dabei iſt der Martis fons; zu dem Heiligthum nördlich von Potniae gehört der Name Amphiaraion. † Die Richtung des Fluſſes Iſmenos wird theils dadurch, daß er bei dieſem Thor vorbeiſtrömte, theils dadurch beſtimmt, daß Amphiaraos längs dieſem Fluſſe fliehend (Apollodor III, 6, 8.) bei Potniä (Pauſanias) von der Erde verſchlungen ſein ſollte; ob er zugleich (nach Aeſchylos) beim Prötiden-Thore vorbeifließen kann, werden erſt genauere Localunterſuchungen entſcheiden können.

26. Böotien iſt in die Bundesſtaaten getheilt worden, welche im Peloponneſiſchen Kriege autonom neben einander beſtanden zu haben ſcheinen; die Zahl derſelben war damals wahrſcheinlich zehn (Thukydides II, 91.). Die Gränzen ſind, wie auf der Karte von Böotien bei der Encyclopädie, angegeben, und beruhen auf ſpeciellen Unterſuchungen; über die Namen der Bundesſtaaten iſt der Verfaſſer mit Böckh, Corp. Inscript. I. S. 726 ff., einverſtanden; und es kann auch nur bei Chalia oder Chaleion, und Anthedon einiger Zweifel Statt finden. Was die Gränze Böotiens gegen Attika anlangt: ſo iſt nicht blos Eleutherä, was ſchon in früher Zeit zu Attika übergegangen war, und Oropos, was damals nach mehrern ſichern Zeugniſſen den Athenern gehörte, ſondern auch Platää, als vom Böotiſchen Bunde abgefallen und ſehr innig mit Athen verbunden, zu Attika gerechnet. Die Oëroë I., eine von Flußarmen gebildete Inſel nördlich von Platää, iſt auf der Karte unrichtig als ein See dargeſtellt. † Unter-Larymna habe ich zu Böotien, Ober-Larymna zu Lokris gerechnet (nach Strabon IX. S. 406. Orchomenos S. 473.), obgleich es wohl möglich iſt, daß Theben erſt ſpäter, als es auf dem Gipfel der Macht ſtand, die Gränze Böotiens bis dahin vorrückte.

27. Ueber Attika's an intereſſanten Punkten ſo reiche Geographie wäre es beſſer ganz zu ſchweigen, wo ſo wenig ge-

geben werden kann. Doch muß soviel bemerkt werden, daß die Karten in Stuarts Antiquities of Athens, die Lapie'sche, die Karte der Gegend von Eleusis in den Unedited Antiquities of Attica, und die Pläne der Umgegend Athens von Leake der neuen Arbeit hauptsächlich zum Grunde liegen. Die treffliche Abhandlung desselben Schriftstellers über die Demen Attika's in den Transactions of the Royal Society V. I. P. II. p. 114. kam erst in die Hände des Verfassers, als er seine Karte schon vollendet und abgesandt hatte; aber er hatte die Freude zu finden, daß in den Resultaten eine allgemeine Uebereinstimmung Statt findet. Was indeß die Lage von Sphettos, Gargettos, Kropia, Panakton, Oenoë und Pythion betrifft: so hält er seine Meinnng auch gegen die des Colonel Leake fest, dagegen sollte Marathon nach Leake's Untersuchungen etwas südlicher gesetzt sein, als auf der Karte geschehen. Vgl. die Gött. Gel. Anzeigen 1830. St. 38. 39. Die große Anzahl der Namen hat hier einige Versehen veranlaßt, man bittet bei Athen Cirvadae in Ciriadae (*Κειριάδαι*), Alopeoe in Alopece zu ändern; weiter südlich für Prospabta Prospalta. † Daß Paeonia und Paeonidae, Cropia und Cropidae zusammenstehn, darf nicht befremden; das letzte ist der eigentliche Demos-Name; das erstre bezeichnet die Gegend (*Παιονίη* Herod. V, 62. *Κρωπεία* oder *Κρωπία*, besser als *Κρωπειὰ*, bei Thukyd. II, 19.). Dabei bemerken wir, daß wir bei Thukydides II, 23. *τῆς Γραϊκῆς* als den Namen der Dropischen Gegend festgehalten haben, indem Stephanos Zeugniß gegen die Handschriften des Thukydides zu überwiegen schien. Anders entscheidet sich Peyron in einer Abhandlung der Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino T. XXVI, welcher hier *Πειραικὴν*, und bei Thukyd. III, 91. für *Ὠρωπὸν τῆς πέραν γῆς*, welches allerdings befremdet, *τῆς ΠΕΙΡΑΙΚΗΣ* schreibt, wo aber auch *τῆς ΓΡΑΙΚΗΣ* geschrieben werden kann. Die alten Jonischen Zwölfstaaten Attika's (vergl. Corp. Inscript. T. I. p. 122.) sind von den andern Demen durch stärkere Schrift ausgezeichnet worden.

Euböa als Athen unterworfen, und die kleineren Inseln des Archipelagus, als zur Atheniſchen Bundesgenossenschaft gehörig, haben dieselbe Farbe mit Attika erhalten. Auf Euböa ist für AEANTIS — ABANTES zu corrigiren. Das Vorgebirge Plialaria soll Phalasia heißen. Die Berghöhe,

Tamyná zunächſt, konnte nach Aeſchines den Namen Cotylaeum erhalten. † Leider iſt dieſe mythologiſch und hiſtoriſch wichtige Inſel im Innern noch ſehr wenig bekannt, da die neuern Reiſenden ſie faſt nie beſucht haben; die Kunde Griechenlands darf großen Gewinn hoffen, wenn erſt Negroponte von den Osmanen geräumt ſein wird, und der unruhige Geiſt, der Europa immer mehr zu verwirren droht, den Regierungen geſtattet, das ſo ſchön begonnene Werk der Befreiung Griechenlands zu ſeinem Ziele hinauszuführen.

Register.

Die Zahlen nach II, bezeichnen die zweite; die ohne II, die erste Abtheilung.

A.

Abaris 368. II, 386.
Abdera Cult 224.
ἀβέλιος 303. II, 502.
Abia 54. 95. II, 17, 4. 441.
Achäer 11. 66. 78. 94. 180. II, 135 f. 176.
Achämenes 278.
Achaia 74. 193, 4. II, 66.
Admetos 205. 260, 3. 265, 7. (266) 322.
Adraſtos 162. II, 359.
Aegäos 13.
Aegeus 240.
Aegiden 93. II, 73.
Aegimios 29. 415. 417. II, 10. 71.
Aegina, Natur II, 485. Geſchichte 83. 156 f. 179. 185. 190 f. Cult 252. 407. II, 341. Staat II, 41. 71 f. 141. Kunſt II, 304. 373. 467. 476. 480. Handel II. 208. Maaße II, 198. 209. Dial. II, 507.
Aegon II, 104, 1.
Aegys 95 f. II, 437.
Aelian emb. II, 428.
Aeneias 222 f.
Aeneias Poliork. emb. II, 165, 8.
Aenianen 45. 204. 262. 431.
Aeolos, Hippotes S., 125, 4.
Aepytis 101. II, 435. 436.
Aeſchines von Sikyon 165. 172.
Aeſchines emb. 44, 5.
Aeſchylos vindic. 279, 5.
Aethäa II, 18.
Aëtios 108.
Aetoler Geſch. 14, 1. 62. 215. 422. Cult 202. Dialekt II, 493.
ἀγαμίου δίκη II, 280.
Agathoergen II, 237.
Agathokles II, 152, 1.
Agäos 84.
Ageſilaos II, 250. 286. 295. 321, 6. 382. 400.
ἀγελάτης II, 299.
ἄγος Ταινάριον 190, 1. II, 479. 489.
ἀγοραὶ II, 5, 2. 82.
ἀγωγὴ II, 295.
Agräos 81. 83, 3.
Agyieus 269. 301.
Aidoneus 423.
Αἰγαῖον πεδίον 320, 2.
αἶκας 5. II, 286.
Akarnan. Weiſſager 61. 255.
Akragas Geſch. 112 f. Cult 412, 4. Verf. II, 72. 82. 158. Sitten II, 275.
Akriſios 26, 2. 401.
Akrotatos II, 270. 281.
ἀκτὴ 83.
Akyphas 29. 37.
Aletes 86 f. 133, 2.
Aleuaden 110. 173.
ἀλιπτὴρ II, 340.
ἀλήθεια 339, 8.
Alkäos 270. 284, 3.
Alkamenes von Sparta 95. II, 468.
Alkibiades II, 398, 2.
Alkidamas Rh. emb. 438, 2.
Alkidamidas 148.
Alkman 94. 136. 337. 442, 4. II. 34. 272, 4. 286, 3. 369 f.

Alkmáon 437.
Alkmene 55. 236. 437.
Aloiden 374
Alpenos 39.
Alpheios 379 f. II, 431. 442. 446.
Althámenes 33, 1. 90. 104.
Altis 254.
Alyzia 118, 5.
Amazonen 393.
Ambrakia Geſch. 118. 172. II, 9. 149. Cult 118, 6. 233, 1.
Ametor II, 370, 3.
Amniſos 207.
ἄμπαιδες II, 297, 11.
Amphanáa 39.
Amphiktyonie vor Argos 144, 6. 154. Pyläiſche 263.
Amphilochos 114. 115.
Amphipolis, Cult 297. 391.
ἀμπίτταρ II, 33.
Amyklá Geſch. 92 ff. 126. 128, 3. 146. 451. Cult 357. 361. Lage II, 438.
Amyntor 109.
Amythaoniden 115.
Anáa 394, 2.
Anaktorion 119.
Anaphe 106. 264, 2.
Anaxandra 98.
Anaxandridas II, 181.
Anaxilaos 148. II, 477. 478. 487.
Andania 101. 149. 416, 7. II, 441.
Andrámon 100.
ἀνδρεῖα II, 274. 288.
Andreas 162.
Androdamas II, 193.
Androkliden 147.
Angelion 363.
Anigros 75.
Anios 210, 3.
Antáos 454.
Anthana II, 18.
Antheas von Lindos II, 344, 2.
Antheaden 109.
Anthela 39.
Anthes 108.
ἀνθεστηριάδες II, 280.
Antikrates II, 208, 2.
Antiphemos 112. 124.
Antiphos 110. 425.
Apellάos 303.
ἀπάγελοι II, 298.
Ἀπέλλων 303.
ἀφαμιῶται II, 47 ff.
ἀφέται II, 39.
Aphidná 151. 442.
Aphrodite 122, 1. 125. 315. II, 503.
ἀπόδρομος II, 299.
Apollodor 53. 58, 4. 132. II, 502 f.
Apollon, außer 200—370, 13. 122. II, 150, 1. 203. 440. Amazonios 393, 3. Ἐπόψιος 373, 3. Ἑβδομαγέτης II, 95. Hyakinthios 127, 1. Karneios 61. II, 337, 2. Kereates 377, 1. Laphrάos 381, 5. Λεσχηνόριος II, 389, 5. Νεομήνιος II, 95. Pythaeus 85. 154. Στεμματίας 61. II, 337, 2. Θέρμιος II, 492.
Apollonia in Illyr. 120. II, 151. Kreta 207. Leukadien 233, 1. Libyen 267. Naxos 265, 7. Pontika 226. 364.
Apoſtolios verb. 259, 1. 396, 7.
Apotheoſe des Herakles, Inſchr. ergänzt 434, 3. II, 454.
Ἀραί Inſeln 107, 5.
Archander 78.
Archelaos, Temenos S. 156, 4. von Sp. 95.
Archias 116.
Archidam 181, 3. Ageſil. S. II, 267, 5. 286.
Archilochos 123, 3. II, 325, 10. 365.
Archinos II, 104, 1. (a. E.)
Architeles 78.
Architas II, 172. 295, 1.
Ἀρδαλίδες Μοῦσαι 348, 3.
Ardys 262.
Areopag 336.
Ares 300. 447, 3.
Aretalogen II, 356.
Arethuſa 117. 380.
Areus II, 203, 5. 270.
Ἀργεῖοι II, 39.
Argos Lage 72 ff. II, 72. 423. Geſch. 81. 85. 103. 150. 154. 161. 173 ff. 180. 185. 189. II, 65. Cult 250. 373, 1. 378. 399. 401. 404. 407. 410, 3. 412, 2. 3. 444. II, 316, 4. 331. 336. Verf. II, 50 ff. 87. 104. 135 f.

137. 216, 4. 475. Geſetze II, 320. Sitten II, 266, 6. 8. 267, 5. 275, 5. 304, 2. 378. 387. 403. Schilde 74. II, 240, 7. Münzen 287. 3. Kunſt II, 325 f. Dial. II, 497 ff. 506 f.
Argos Amphil. 118.
Arignote II, 385.
Arimaſpen 279.
Arion II, 360. 364.
Ariſtäos 201, 2. 283.
Ariſteas 267, 1. 277. 367.
Ariſtodem von Sp. 91. II, 103. 250. 482. von Meſſen. 143. 147. von Orchom. 169, 2. von Argos II, 382.
Ariſtokleia II, 385, 2.
Ariſtokrates 150. 151, 2. 169, 2.
Ariſtomenes 143. 149.
Ariſtoteles, Leben 188, 2. emb. II, 150, 5. widerl. 153, 1.
Ariſtorenos II, 385.
Arkadien 70. Geſch. 75. 100. 150. 152. 189. Cult 201. 376. Sitten II, 269. 277, 2. Sprache II, 492. Verf. II, 63.
Arkoanios II, 69. 427. 429.
Ἄρταμις 374. II, 495.
Artemis, außer 371—397. Agrotera 334. II, 247, 1. Alpheionia II, 443. Chitonea II, 326, 1. Diktynna 122, 1. Hekaerge 226. Karyatis II, 334. 338. Korythallia II, 341, 1. Limnatis 147. Lye II, 338, 2. Ortygia 117. Σοιοδίνα 235, 2.
Artemiſia II, 407. 478. 488.
Artemiſion II, 69.
Aſine 156, 1. 176, 6.
Asklepios 104 f. 285. 324.
Asklepiaden 105. 110. II, 346.
Aſpendos 113.
Aſtakos 121.
Aſteria 313. 381, 1.
Aſterios 32.
Aſteropos II, 120.
Aſtrabakos 386. 390.
Aſtypaläa 106. 112. II, 167, 3.
Atalante 376.
ἀτέλεια II, 208.
Athamanen 45.
Athen II, 216.
Athena 105, 5. 239. II, 95, 4. 327, 1. Ἀκρία 401. Apaturias 84. Ekbaſia 122, 1. Γλαυκῶπις 401. Νεδουσία 147, 2. Ὀπτιλέτις. Ὀξυδερκὴς 138. 401. Pronaos 237. Σάλπιγξ II, 327, 1.
Athenäos verb. 261, 7.
Athenagoras verb. 283, 2.
Attika Cult 239. 274, 4. 441.
Augeas 448.
Aulis von Phokis 172.
Aulis Stadt 387.
Azanen II, 436.
Azoron 22. 29.

B.

Βαδὺ ὕδωρ II, 442.
Bakchiaden 89. 116. 118, 6. 133. 165. II, 472.
Balagrá 411.
Ballſpiel II, 332. 398, 1.
Baſilis 64, 2. II, 432.
Basrelief erkl. II, 334.
Βέδυ 9, 1.
Βείτυλος II, 108, 1. 439.
Bibaſis II, 332.
Bibiäer II, 123. 308.
Βόά 95. 384, 1.
Boedromien 334. 359.
Böon 37.
Böotier 193. 235. II, 284, 3. 287, 9. 11. 491.
βωμονίκης II, 306, 2.
Bormos 351.
βοῦαι II, 297.
Branchos 225 f. 353, 2.
Braſidas II, 162. 401.
Brauron 391.
Bryallicha II, 334.
Buagoi II, 123.
Bulis 46.
Buſiris 454.
Byzanz 121. II, 265. 406. Cult 122, 1. 231, 2. 379, 8. 389. Verf. II, 82. 163. Geld II, 204, 2. Dial. II, 508.
Βύσιος 332.

C.

Chalkedon 121. Cult 231, 2. 274, 6. 324, 2. Verf. II, 163 f. 196.

Chalkis 118. Apoll 262.
Charadra 37.
Charillos 95. 138. 153. 155. II, 468. 483.
Charinen II, 336.
Chariten 357. 411. II, 273, 4.
Charondas II, 193. 217. 220.
Chelidonien 113.
Cherſikrates 119.
Chileos von Tegea 183.
Χίλιοι II, 158. 174.
Choreios II, 241.
χωρίτης II, 20, 1.
χοροποιὸς II, 321, 6.
Chöros II, 321.
Chryſe Göttin 388. 390.
Chryſothemis 208. 214. 347. 352.
χρυσοῦν θέρος 267. 271. 278, 2.

D.

Dädalos II, 348.
Daikles II, 301.
δαιτύμονες II, 272, 4.
Daktylen 393. 452. 456.
Damaget II, 105.
Damaſtes 278.
Damia und Aux. 406, 1. II, 341.
δαμώδεις II, 40, 3.
Damokratidas II, 104, 1.
Damoſia II, 235.
Δαμοσιομάστης II, 124.
δαμοφανὴς II, 263, 5.
Daphnephorien 204. 236. 288. 333.
Daphnis II, 340.
Deikelikten II, 336 f.
Deimalea II, 336.
Deinolochos II, 352.
Deiphontes 83. 109.
Δεκάς II, 220.
Delion 230. 265, 6. 7.
Delos 210. 250. 265. 273. 301. 314. 356. 327. 363. 372.
Delphi 58. 138. 193. 196. 203. 256. 272. 301. 318. 320, 2. 321. 352. 356. 362. 381, 5. 434. 457, 2. II, 106. 130. 177. 222. 383. 390, 1. 409 f. Dial. II, 509.
Δελφικὴ μάχαιρα 363.
Delphinia 245. 331 f.
Delphyne 312. 319.
Demarat von Kor. 166, 1. von Sparta 172. 188.
Demeter 101. 122. 358. 382. 402. 403. Thermeſia 86. II, 424.
Demiurgen II, 135.
Demodokos II, 315, 1.
Demoleon 106.
Demonax II, 58. 168. 301.
Demoneſos 231, 1. 232, 5. 435, 5.
Demos II, 65. 67.
Demoſthenes II, 79.
δήμου προστάται II, 139. 148. 154. 159.
Dentheleatis 147. II, 440.
Derkyllidas II, 400.
Derkyllos II, 376, 1. 506.
δέσποινα 5. II, 283.
δεσποσιοναῦται II, 33. 39.
Deukalion 213.
Dexamenos 421. 459.
Diagoras II, 142. 303, 3.
Diagoriden 104.
διαμαστίγωσις II, 306, 2.
Didymäon 325. 364. 372.
Dienekes II, 379.
Digamma II, 502.
Dikäarchos II, 67.
Dineos 121, 3.
Diodor 144, 1. emb. 44, 7. Gegenbem. 85, 4. 189, 5. II, 42, 5.
Diokles von Kor. II, 289. von Meg. II, 289. von Syr. II, 155. 265, 5.
Diomed 81. 114, 1. 295.
Diomeia 441. 461.
Dion II, 156.
Dionyſios II, 156.
Dionyſodotos II, 365.
Dionyſos 163. 291, 4. 331. 383. 390. II, 272, 2. Φλεὺς 82.
Diophant II, 22.
Dioskuren 94. 128. II, 224. 329, 1. 411.
Diotima II, 284, 3.
Dipodia II, 333.
δόκανα 94, 5. 412
Doliche 22.
Doridas 88.
Δωριεύς II, 393, 1.
Dorieus von Rhodos II, 142. 303, 3. 476. 487. von Sp. 456.

Δώριος II, 275. 393. — ρία φόρμιγξ II, 310, 1. — ρικὸς ἄρτος II, 271. — ρικὴ μάχαιρα II, 240, 6. ὅπλισις II, 240. — ρικαὶ τρίγλυφοι II, 253, 2. — ρικὸν κυμάτιον II, 253, 2. — ρικὰ γράμματα II, 309, 1. — ρὶς ἐσθῆς II, 259. ὅλπα II, 300, 1.
Dorion 40. II, 310, 3. 442.
Doris 28, 2. 36 ff. 204. in Aſien 103 f. 105. 264.
Doros 19. 40. 202.
δορύξενοι 91.
Doſiadas II, 272, 1.
Dotadas 101.
δωτίνη II, 192.
δρόμος II, 299.
Dryoper 36. 41 ff. 85 f. 155. 259. II, 425. 451. 453.
Dymas 59.
Dymanen 31. 105. 108. II, 70 f.
Dyme II, 66. 418. 471.
Dyras 431.

E.

Ἑβδόμη 333, 3.
Echemos 59.
Echeſtratos 101. 155.
Eileithyia 207. 245. 273. 315.
Eione 44. 176, 6. II, 425.
Eireſione 328.
εἰρήν II, 296.
εἰσπνήλας II, 286.
ἐκεχειρία 139.
Ekphantidas II, 342.
Elakatos 453, 5.
Eleuſis 101.
Eleutherolakonen II, 17. 108, 1.
Elis 74. 140. 150. 179. 184. 448. II, 442. Verf. II, 69. 92. 135. 196. Eleiſche Urkunden 133 f. Sprache II, 492.
Elpiá 112.
Ἑλῳός 311.
Elyros 209. 320, 2.
Embateria II, 329.
Emmeniden 112. 405.
Emmenides II, 487.
Empeloren II, 123.
Empedokles II, 156. 386, der ältere II, 477. 481.
ἔμφρουρος II, 227.
ἐνιαυτὸς 325.
ἐνιαυτισμός 336, 2.
Enipeus II, 60.
Encheleer 34.
Enna 118. 405.
Ennaeteris 244. 254. 334. 440. II, 96. 483.
Enomotie II, 77. 230.
ἐπάϊκλον II, 198. 218. 273.
Epameinondas 102.
Epeer 14, 1. 63.
Epeiros 6. 428. Dial. II, 493.
Epeunakten II, 40.
Epheſos, Cult 382. 392 f.
Epheten 336, 5. II, 134.
Ephoreion II, 121.
Ephoren, außer II, 107—124, II, 215. 236. 265. 308. 376, 3. 469.
ἐφορία II, 111, 3.
Ephoros 53. 137. ergänzt 96, 1. 97, 1. Gegenbem. 96. 98. 104, 2. II, 11. 16, 3.
Ephyra in Theſpr. 5. 110. 422.
Epicharm 171, 2. II, 345. 383.
Epidamnos 119. II, 204, 4. Verf. II, 22. 82. 133. 151.
Epidauros II, 424. Geſch. 83. 104. 154 f. 156. 170. 176 f. Cult 251. 378. 406, 1. Verf. II, 71. 105. 135. 141.
Epidauros Limera 71. 155. 378.
Epidelion 135.
Epidemiurgen II, 136.
Epigenes II, 360.
Epimenides 208 f. 338. II, 387. 402.
ἐπιπαμάτις II, 193.
Epitadeus II, 122. 190.
Eratiden 104. 109. 152. II, 142.
Eratokleides 119.
Eratos 155. II, 104, 1. 469.
Eratoſthenes Chronol. 132. II, 483.
Eretria 257. II, 492.
Ergiádos 81.
Erineos 37. 41.
Eros 411. II, 289.
Erotidien 438.
ἐρυκτῆρες II, 33. 239.
Eryſichthon 404.

Erytheia 426.
Eryx, Cult 410. 456.
Ἐσσήν 392.
Etearchos II, 106.
Etymol. M. emb. 61, 5. 318, 2. 448. 3. II, 105, 2. 297, 2.
Euánetides II, 314, 2.
Eubóa, Cult 265, 7. 372, 10.
Euboidas II, 282, 3.
Eudamidas II, 102.
Eumelos 117. 136. 141. 145. 205. 252. II, 325. 469.
Eunomos 133.
Eupatriden Athens 247 f.
Euripides 53. 419. II, 398, 2. Herakliden 56, 1. Temeniden 81, 3. Merope 100, 4. Archelaos 156, 4. Ion 248. Phaeton 290. Rhadamanth 436, 2.
Eurotas 25, 4. 70. 73 f.
Eurylochos 164.
Eurynome 380.
Eurypon 101. 153, 1. 155.
Eurysthenes 91. 97. 101. 131. 188.
Eurystheus 55 f. 440. 453.
Eurytos 101. 296. 415.
Euseb. Chron. emb. 133, 2. bericht. 132, 1. 5.
Eustathios emb. II, 56, 5.
Ἐξηγηταὶ in Athen 245 f. II, 14. der Lyk. Ges. II, 124. 217. in Syr. II, 156. 217.

F.

Flanatischer Meerb. 120.
Fourmonts Inschr. 65. 82, 2. 155, 1. 181, 2. 261, 2. 399, 1. 403, 3. 411, 9. II, 44, 4. 123. 179, 4. Journal 70, 2, 75, 1. 80, 3. 82, 2. II, 422. 438.

G.

Gadeira 455.
Gagá 111.
Γαλεῶται 344, 6.
Gambrion 188.
Gamoren II, 56. 151.
Gela 112. 267, 3. 404. II, 82. 158.
Gelon 123, 2. II, 68, 2. 152. 158, 3. 478.
Γέλως II, 381.
Gephyraer 259.
γέφανος 355.
Gerenia 101.
Gergis 223.
Geronthrá 95.
Gerusia II, 111. 147. 215.
Geryoneus 428.
Gitiadas II, 365.
Glaukos 101.
Glenos 54.
Golgoi 126, 4.
Gomphoi 25.
Gongylos 188.
Gonnokondylon 21.
Gonnos 21. 22. 27.
Gonusa 89. II, 418.
Gordias 166. 169, 2.
Gorgo II, 194, 4. 284.
Gorgos von Korinth 118, 7. 169, 2. II, 149. von Mess. 148.
Gortyna 33, 1. 93. 124. II, 246, 6.
Grammaticus Meerm. II, 493.
Greife 278.
Gryneion 188. 228. 264.
Gylax 120.
Gylippos 199. II, 40. 180. 207.
Gymnesier II, 50.
γυμνοπαιδιαὶ 159. II, 307, 1. 315. 331. 336. 381.
Gytheion 193. II, 439.

H.

H. F II, 347.
Hades 447, 3.
ἅλια II, 82. 159.
Halieis 176, 4. II, 425.
Halikarnass Gesch. 103 f. 105. Cult 264, 2. 407. 410. Verf. II, 72. 105, 7.
Halisarna 188.
ἅμιπποι II, 238, 3.
Harmonia 433.
Harmosynen II, 123.
Hegias II, 44.
Ἕλως II, 28.
Hekaerge 373.
Hekatáos 53. II, 454.
Hekate 122, 1. 313. 387.
Hekatos 251.
Hekatostys II, 165.
Helena 94. II, 277.
Helike 66. II, 417.

Hellanikos 130. 137. II, 11. 453. emd. 10, 4.
Hellanodiken 130. 157. II, 236.
Helos 95. 406. II, 439.
Hera 121. 130. 158. 175. 312. 399. 445. 452, 4.
Heräa in Ark. 152, 2. II, 64. 432.
Hevâon in Meg. 91. II, 421.
Herakleia am Siris 127. 451, 1. II, 82. 108. 173. 207, 4. Trachin. 40. 46. Pont. 123. 454. II, 113. 166. 450.
Herakleion 21.
Herakleitos v. Epheſos 212.
Herakles, außer 415—461. und II, 448—, 13. 43. 110. 113, 3. 125. 148, 5. 254. 393. 437, 3. II, 268, 2. 292. 349.
Heraklides Pont. emd. 138, 2. 167, 3.
Hermes 298. 303.
Hermione Geſch. 156. 176. 179. II, 424. Cult 403. Dial. II, 507.
Hermippos widerl. 137, 1. II, 278, 4. 302, 1.
Herodot II, 341. erkl. 18. 89, 2. 92, 2. 137. 151, 5. 174, 3. 177, 4. 243, 3. II, 94, 3. 4. 98, 2. 243, 10. 278, 5. 296, 6. 381, 4. Gegenb. 169, 2.
Heſiod II, 461 ff. emd. 4, 6. 30, 4. Aegimios 29. II, 464.
ἑστιοπάμων II, 188.
Heſych emd. II, 51, 4. 329, 5. 335, 1. 358, 1. 421. 501. vind. II, 299, 1. erkl. II, 33, 2. 495 ff.
Heſychius Mileſius 121.
ἑταιρία II, 272.
Hexameter 353.
Hierapytna 402.
Hierax II, 331.
Hierobulen 257.
Hieromnamon II, 163.
Hieron 404. II, 157.
ἱερὸς γάμος 400.
Ἱλαροτραγῳδία II, 356.
Himera 118.
Hippagreten II, 237.
Hippaſos 82.
ἱππεῖς II, 237. 297, 5.
Hippobamos von Milet II, 251.
Hippokrates von Kos 105. von Gela 158, 3. 171, 2.
Hippolytos 81.
Hippotes 86. 125, 4.
Hippothoontis 241.
Homer 295. erkl. 109, 4. II, 101, 5. 279, 2. 378. Homeriſches Leben, Verf. und dgl. II, 5. 87. 93. 101. 270. 282, 1.
Homöen II, 79. 103, 5. 236. 305.
ὁμόκαποι II, 188.
ὅπλητες 78.
Hoplomachen II, 301.
ὅρμος II, 324.
Horos 290.
ὅσιοι 213.
Hyakinth 127. 357.
Hyakinthien 357. 359. II, 49, 3. 277.
Hyamia 97. 148.
Hyantidas 88.
Hybla 123.
Τβριστικὰ 174, 3.
Hygin emd. 81, 3.
Hylá 261.
Hylas 351. 453.
Hylleer 12. 415. II, 70. 78.
Hyllos 13, 1. 53. 59. 418. 444.
Hymnia 376.
Hyperboreer 245. 269 ff. 342. 373. 429. 449, 1.
Hyperoche 273.
Hyperochos 270.
Ὑπομείονες II, 79.
Hyporchem 354. II, 324 f. 330. 334.
Hyrnathia II, 72.

J.

Jalyſos 104. 456.
Jambiſten II, 325. 345.
Jamiden 117. 142. 148. 255. 344, 6.
Jaſos 108.
Ibykos II, 329, 5.
Idäiſche Höle 254, 4.
Idomeneus 228, 1.
Ikaros, Cult 391.
Inachos 73.
Inikos II, 376, 3.

Ino 358.
Inſchr. von Leukas 119, 3. von Olympia 163, 3. von Akragas vb. II, 159, 4.
Jo 113. 121.
Jolaos 56, 3. 455, 2. II, 292, 3.
Jole 416.
Jolkos 106.
Jone 113.
Jonier 11. 77. 83. 238 f. 264. Verf. II. 8. Städte II, 251. Sitten 76 f. II, 4. 258. 272. 284. Tracht II, 259. 266. Litter. II, 375 f. Dial. 12.
Jphigeneia 385 ff.
Jphitos von Elis 133. 139. 449. Diskos 129. 132.
Jphitos von Oechalia 418. 448.
Jrbos 386.
Jſagoras II, 76.
Jsmaros 224.
Jsmenion 235. 236. 433.
Jſokrates, Gegenb. II, 20, 2. 52.
Jſſa 120.
Jſſedonen 279.
Jſſorion II, 45.
Jſthmios 101.
Jſthmos, Cult 240. 507. II, 366.
Jſtros 449, 1.
Jthome in Theſſ. 27 f. in Meſſ. 102. 148. 190 f. II, 414. 442.

K.

Kadmos zu Kos 171, 2. II, 141. 345. 478. 488.
Kadmos von Theben 237. 433.
Kâneus 89.
Kalauria 407.
Kalchas 115.
Kallikratidas II, 400.
Kallimachos emb. 43, 2. 442, 4. erkl. 81, 1.
Kallinos II, 4.
Kalliſthenes 144.
Kalliſto 376.
Kallon II, 475.
Kalokagathie 360.
Kalydna Inſel 104. 106. 108.
Kalydon 62.
Kamarina 118.
Kanachos 363. II, 373.
κάνναθρα II, 277.
Kaphya 75. 377.
Kaphyá II, 429.
Karanos 156.
Karmanor 208. 214. 347.
Karneen 61. 130. 357. II, 243, 10. 311, 2. 314, 2.
Karnos 61.
Karpathos 106.
Karthâa 372.
Karyá in Lak. II, 65, 2. 334. 437.
Karyanda 107, 1.
Karyatiden 377, 11. II, 354.
Kasmená 118.
Kaſtor 94.
Kaſtoreion II, 328.
κατωνάκη II, 35. 52.
Kaulonia 6, 5. 267, 2.
Keiſos 81.
Keláná 347.
Kenchreá 116.
Keos, Cult 265. 283. Recht und Sitte II, 222, 1. 277, 2.
Kephalon 221.
Kephalos 232 f. II, 157.
Kerkopen 430. 460.
Keroeſſa 121.
Keronia 126.
Kerynes 81.
Keyx 421. 459. Hochzeit II, 463.
Kimoniſcher Friede 187 ff.
Kinadon II, 112.
Kinâthon 52. 141. II, 460. 469.
Kinyras 351.
Kirphis 243.
Kirrha (Kriſſa) 44. 138. 212. 257. 266. 372, 1.
κλάρια II, 205.
Klaros 114 f, 227. 228, 1. 340, 3.
Klaroten II, 49.
Klazomená 82.
Kleandridas 127. II, 307.
κλεινὸς II, 288.
Kleiſthenes 163. 251, 2. II, 55. 473. 425.
Kleitor 99. II, 428. 436.
Kleobôa II, 325, 10.
Kleobulos 171, 2. II, 367. 383.
Kleobulina II, 367. 383.
Kleobâos 52, 1. 60.

Kleomenes 154. 159. 173 f. 178. der III. II, 287. 382.
Kleonä Geſch. 82 f. 159. 176.
Kleonymos II, 287.
Kleoſthenes v. Piſa II, 468.
Kleta 411.
Klymenos v. Herm. 456, 5. in Piſa 254, 4.
Klytiaden 255.
Knidos 103. 124 f. Cult 410. Verf. II, 105. 167.
Knoſſos 32 f. 128, 5. 207. 332. 355. II, 129.
Kodroi 90.
Kôos 313.
κονίποδες II, 53.
Konſtantin Porphyrog. emb. 4, 6. 35, 3.
Kontoporia 73.
κοπίς II, 273.
Korax II, 154.
Korinna II, 284, 3.
Korinth Lage 73. II, 285. 404, 2. 3. Geſch. 88. 116. 151. 156. 165. 179. 183. 185. 193. Cult 251. 379. 401. 409. 410, 1. Verf. 297. II, 72. 76. 104. 129. 146. 196. 208, 1. 221, 1. Sitten II, 269. 285. 404, 2. Kunſt II, 254. 361. Handel und dgl. II, 22, 198. 209. Charakter II, 404. Dial. II, 501.
κορινθιάζεσθαι II, 285, 1.
Korkyra Geſch. 116, 4. 119. 185. 195. Cult 400, 2. Verf. II, 71. 82. 105. 130. 147. Dial. II, 507. Schwarz-Kork. 12.
Korôbos 130. 297.
Korybalia 111.
Korykiſches Vorgb. 219.
κόρυμβος II, 267, 1.
Korynephoren II, 50. 54.
Korythallia 383.
Kos 103. 105, 5. 110. II, 488. Cult 264. 452. Verf. II, 87, 2. 105. 131. 141. Aerzte II, 375, 1.
Kotytto 414, 4.
Kraugalliden 44. 85. 260.
κρεωδαίτης II, 236, 5. 272, 4.
Kreon 433.
Kresphontes 64. 100.
Kreta Sage 8. II, 292, 3. Geſch. 31 f. 138. Cult 207 ff. 230. 372. 411. Verf. II, 9. 12. 82. 86. 87, 2. 92. 106. 125 f. Recht II, 217. 222. Sitten II, 256, 1. 258. 266, 6. 272 f. 277. 287. 291, 3. 298. 307 f. 380 f. Kunſt 362 f. II, 246. 303. 319. 323. 329 f. Charakter II, 402. Sprache 34. 227, 3. II, 33, 4. 299. 497 ff. 506.
Κρητικά II, 324.
Kretiker 355.
Κρητικὸς ἐξελιγμός II, 241. 246, 1.
Kreros II, 363.
Krios II, 380, 3. 417.
Kritias II, 39, 2.
Kroton 127. II, 307. Cult 266. 321, 1. 451. Verf. II, 131, 8. 173. Sitte II, 298.
Kryaſſa 107.
Kryptie II, 37. 121. 296. 305, 2.
Kteſippos 83.
Kureten 209. 215.
Kurion 113. 219.
Kybathendon II, 66.
Kydonia II, 71.
Kyknos 206. 272. 418.
Kylikranen 431.
Kyllene 69. II, 442.
Kyllyrier II, 56.
Kylon 170.
Kymäer II, 217, 1. 221. 223, 3.
κυνῆ II, 35. 54, 2.
Kyniden 249, 3.
Kynophaloi II, 54.
Kynophontis 350.
Kynophylen II, 54, 2.
Kynoſurer in Meg. 91. in Sparta II, 44.
Kynuria in Arg. 155. 158. 173. II, 426. in Ark. II, 436.
Kyphos 26. 29.
Kypſela 64, 2.
Kypſelos von Ark. 64. 101. von Kor. 89. 118, 7. 165. 169, 2. 170. II, 209.
Kyrene 124. Cult 268. 407. 411. 454. Verf. II, 106 f. 168. Sitten II, 258, 6. 299. 301. 303. 404. 407. Dial. II, 508.

Kythera 155. 410. II, 25.
Kythnos 265.
Kytinion 37.
Kyzikos, Cult 226. 385. 405, 2.

L.

Labotas 101. 132. 155.
λαισήϊα II, 241, 2.
Lakedämon die hohle 70. bei Homer 95. auf Kypros 126, 4.
Lakedes II, 104, 1.
Lakeſtades 81.
Lakios 114. 227, 3.
Lakonika Lage 70. Provinzen 96. Hundertſt. II, 18. Handel II, 21. 204. Eiſen 71. Fabrikate II, 21. 23 f. 266, 8. Kunſt II, 364 f. 366. 370, 3. Cultus 406 f. II, 381, 7. Dialekt II, 494 ff. 505 f.
Λακωνικὰ II, 267, 5. — σχήματα II, 324. — ἀναγραφαὶ 131 f. II, 482. 485. — ἐξελιγμὸς II, 241. — nicum metrum II, 329, 2.
Lakoniſche Ausdrücke, II, 31, 3. 40, 3. 87, 1. 246, 5. 263, 5. 266, 8. 271, 7. 8. 272, 4. 273, 3. 274, 2. 282. 295, 2. 296. 300, 3. 306, 2. 319, 1. 2. 323, 1. 334, 3. 379, 2. 391, 3.
Lamis 123, 2.
Lampe 69.
Lampito II, 194, 4. 284. 332.
Lampſakos 188.
Lanaſſa 50, 1.
Laodikos 270.
Laodike 273.
Laogoras 419.
Lapathos 126.
Lapithen 27. 89. 215. 415 f.
Laphyropolen II, 236.
Lappa 209, 2.
Lariſſa 204.
Las 96. II, 439.
Laſos II, 367. 477.
Latein II, 491.
Lathria 98.
Lato 207 f. 273. 305. 313.
Lechäon 116.
Lebernes Geld II, 202, 1.
Leibethron 21.
Leleger 14, 1. 76. 202.
Lemnos 385.
Leon von Phlius II, 384.
Leonidas II, 78.
Leotychidas II, 381, 1.
Lepreon 151. 179. 184.
Lerna 80. 403. 446.
Λεσβία οἰκοδομή II, 253, 2.
Leſche 246, 7. II, 389.
Leukä, Cult 228.
Leukas 119. Cult 232. 401. Verf. II, 150. 196.
Leukophryne 396.
Λέχερνα 400.
Lichas II, 205, 3. 401.
Limnä in Sp. II, 44.
Limnäon 379. 386. 407, 7.
Λιμοδωριεῖς 103.
Lindos 112. 264, 2. 402.
Linos 349. 438.
Lipara 125. II, 105.
Liſſos 130, 3.
λίτρα II, 210.
Lityerſes 351. 454.
Lochen II, 231. 246.
Lokri Epiz. 127. II, 224 f.
Lygdamis von Naxos 172.
Lydiſche Könige 453. Sitten II, 272.
Lykaon 308. 376.
Lykäon II, 433.
Lykeion 247, 3.
Lykien 107. 202. 217 f. 305. 373. in Troas 220. 305.
Lykinos II, 205, 3.
Lykoreia 46. 213. 305.
Λύκος Ap. 247, 3. 305.
Lykos 247, 3.
Lyktos 33, 1. 128. 207. II, 50. 129. 403, 1.
Lykurgos 131. 132. 137 f. II, 12.
Lyſandros 199. II, 192, 4. 206. 286. 399.
Lyſanoridas II, 215, 3.
Λύσεις im Homer 104, 2.
Luſoi 379. II, 429.

M.

Mänalien 189. II, 430. 435.
Mänalon 377.

Magneſia 128, 5. 188. 257. 260 f. 361. 396.
Magneten 260. II, 60.
Makaria 55. Ebne 72.
Makedner 34.
Makednos 4, 1.
Makedonier 2 f. 156, 4. 203, 1. II, 61, 1. 241. 262.
Maláatis II, 434.
Malea 71.
Malier 44. 204.
Mallos 113. 228 f.
Maneros 351.
Mantiklos 148.
Mantinea Lage II, 430. Geſch. 180. 189. II, 488. Verf. II, 64. 135. Sitten II, 301. 320, 5.
Manto 114. 227. 258. 342.
Marathon, Cult 57. 441.
Markt in Sparta II, 111. 201.
Maron 226.
Marſyas 347.
Maſſilia 392, 3.
μαστρόξενοι II, 281, 5.
Medon 156. II, 104, 1.
Megalopolis II, 433. 434.
Megaloſtrata II, 366.
Megara Geſch. 89. 117. 122 f. 179. 193 ff. II, 498. Cult 230. 384, 1. 387, 4. 406. Verf. II, 64, 3. 70, 2, 72. 105. 161. Sitten II, 267, 5. 269. 391. Kunſt II, 209, 3. 341 f. Char. II, 405 f. Dial. II, 507.
Μεγαρικὸς γέλως II, 342, 1.
δάκρυα II, 359, 1.
Megara in Sicilien 123.
Melanopos 271, 2.
Melampodiden 255.
μέλας ζόμος II, 271.
Melia 73.
Melibóa 358.
Meliſſeus 203, 1.
Melkartes 456.
Melos 93. 106. 124. 188. 197. II, 168.
Meltas II, 104, 1.
Menios Fl. II, 442.
Mermeſſos 222, 4.
Meſambria 122.
Meſoa II, 44. 234.
μεσοδόμα II, 283.
Meſola 97.
Meſſana in Sicil. 251, 3. II, 409, 1.
Meſſe 99, 2.
Meſſenien Geſch. 71. 97. 99. 101. 141 ff. 190 f. 252. II, 105. 107. 301. 408. 441 f. 484 f.
Metapont Cult 266. 286. 340, 3. 372.
Meteora 25.
Metopon 122.
Metropolis 25.
Midas Grabſchr. 9, 1.
Midea 175. II, 424.
Milet in Aſien, Cult 225 f. 278. 299. 320, 2, 330. 385. in Kreta 207 f. 225.
Milon II, 302.
Mimnermos 100, 1. 123, 3.
Minoa 230.
Mithákos II, 270, 5.
Mnaſeas 270.
μνοῖα II, 47.
μοῶά II, 500. 505.
Molos II, 222, 1.
Molykreion 116. 118.
Mopſos 114. 228. 430.
Mopſukrene 113.
Mopſueſtia 113.
Mora II, 230.
μόρυχος II, 341, 1.
Mothaken II, 295.
μόθων Tanz II, 37, 1. 338.
Mothone 379. II, 42.
Mothonen II, 40.
Münzen erkl. 302, 4.
Muſen 345.
Myia II, 366.
Mykene 73. 80. 175. 176, 3. 179. II, 422.
Mylaſa 107.
Myles 76.
Myndos 107.
Myrina 188. 228, 4. 264. 394.
Myron von Priene 143 f. II, 35.
Myron von Sikyon 162.
Myrto II, 284, 3.
Myskellos 127.
Myſon II, 24, 2.

Μύξος 392.
Myus 188.

N.

Nankratis 226.
Naupaktia 141.
Naupaktos 61. 191.
Nauplia 80. 159. II, 423 f.
Naxos 265. 334.
Necho 226.
Neda 72.
Nemea 86. 159. 438. 445. II, 422. 438. Fluß II, 419. Spiele 175.
Neobamoden II, 40. 237.
νεολαία II, 294.
Neſtoriden 100.
Nikandros 155. II, 468.
Nikias 249, 3.
Nikoſtratos II, 139, 2. 434.
Niobe 296.
Niſyros 104. 106.
νοθεῖα II, 197.
νόθοι II, 281, 5.
Nomophylaken II, 123. 164. 226.
νόμος Geld II, 212. Muſik II, 324. *Πύθιος* 321.
Norikon 107. 125.
Nymphäos II, 365.
Nympheutria II, 278.

O.

Oaxos 209, 2. II, 106.
Oba II, 73.
oculus II, 491.
Odyſſeus II, 93.
Oechalia 24. 28. 149. 296. 418. 460, 1. II, 441. 453. 455. 457.
Oeneus 62.
Oenoë Pyth. 241 f.
Oenotrer II, 269.
Oenophyta 192.
Oenus II, 83.
Oeta 38. 204.
Oetäer 45. 457.
Olen 315.
Olenos 421.
Olontier II, 298.
Olymp. Geb. 19 ff.
Olympia II, 443. Cult 117. 253. 378. 456, 5. Agon 130. 448. II, 258. 457. 469.
Ὀλυμπιακὴ βουλὴ 140. II, 92, 8. — *ιακὸν ὄρος* II, 443. — *ιακὸς νόμος* 140. — *ιακαὶ σπονδαί* 139.
Olympieion 398.
Olympos II, 331.
Omphale 420. 453. II, 450. 453. 457. 460.
Omphaliſches Gefild 207, 1.
Onomakritos 456.
Opis 273, 3. 373.
Orchomenos Ark. 75. 179. 377. II, 429.
Oreſt 66. 229. 335.
Oreſtia II, 433.
Oreſtis II, 430.
Orion 381.
Orneä 175. II, 423.
Orneaten 85. 160. II, 52. 492.
Orphiker 291. 315.
Orſipp 91, 1. II, 256, 1.
Orthagoras 162.
Ortygia 117. 381 f.
Oschophorien 335.
Otakuſten II, 153, 5.
Othryadas 159.
Oſtrakismos II, 140. 153. 162. 216.
Othryadas 159.
Oxylos 62 f.

P.

Päan 299 f. 370. II, 324 f. 368.
Pädäret II, 401, 3.
Pädonom II, 297.
Pagaſä 205. 269.
Pale 118, 5.
Pales II, 339.
Παλικοὶ θεοὶ II, 339, 4.
Pamphilos Herakliden 56, 1.
Pamphylia 115.
Pamphylien 113.
Pamphylos 31. 59.
Panopeus 325.
Panormos 226.
Pantaleon 150. II, 472.
Panteus II, 278, 4. 289.
Panthoiden 221.
Panyaſis 13, 1. II, 455 ff. 477. emd. 441, 1. erkl. 440, 2.
παῶται II, 188.
Parnon 69.

Paros 330.
Parrhaſier 189. 309. II, 435.
παρθενίαι II, 279.
Parthenien II, 323.
Parthenion 69.
Parthenope 112.
Patara 218. 297. 327.
Patrá 78. 196. 378. 381, 5. II, 416.
πατρονόμοι II, 124.
Pauſanias von Sparta 133 f. 185. II, 478 f.
Pauſanias 133. 144 ff. emb. 83, 1. 162, 5. 270, 1. 373, 1. II, 105, 1. 421. 427. 430. 433. 434. 444. 488. vind. II, 258, 6. erkl. II, 486. Gegenb. 190, 5. 399, 2. II, 65, 2. 487.
Pegá 384, 1.
Peiſandros von Rh. II, 458.
Peiſiſtratos 125.
πειθαρχία II, 234.
Pelagonen 10. 35.
πέλανος II, 202.
Pelasger 6. 14. 76. 201.
Pellene II, 416. Cult 378. 384, 1. Sitte II, 320, 3.
Peloponnes 68 ff.
Peltaſten II, 240.
Peneſten II, 60.
Penthiliden 67.
Peräa 111.
Periandros von Kor. 166. II, 68, 2. 261. von Ambrakia 169, 2. II, 149.
Perimeda II, 407, 5.
Perinthos 122, 6. 324, 2.
Periöken von Sp. II, 16 ff. 186. 204. 239. in Kreta II, 50. von Elis II, 53, 2. 444. 446.
Perkalos II, 278, 4.
Perrhäber 26.
Perſeus II, 217.
Petalismos II, 153.
Phäſana 256.
Phäſtos in Kreta 33, 1. 81. 208. II, 380.
Phalaris 112. 171, 2. II, 158, 3.
Phaleas II, 196.
Phalios 119.
Phalkes 81.
Phallophoren II, 340.
Phanodikos 381.
Pharä Meſſ. 101. II, 17, 4. Achajas 381, 5.
Pharis 95 f. II, 315, 1.
Phaſelis 111. 113. 115.
Phavorin emb. II, 421.
Pheidippos 105, 5. 110. 425.
φειδίτια II, 274.
Pheidon von Argos 156. II, 104, 1. von Kor. II, 196.
Pheneos 75. 201, 2. 383, 5. 449. II, 427. 436.
Pherä 205. 284. 323.
Pherekydes 53. 55, 2. 56, 1. II, 451 ff. von Syros II, 387.
Phigalia 153. 380. 384, 1. II, 269, 4. 274. 434. 436.
Phila 21.
Philammon 352. 353.
φιλήτωρ II, 288.
Philippos II, 303.
Philochoros verb. 242, 1.
Philolaos von Kor. II, 196. 289.
Philonomos 96.
Phintas 101.
Phlius Lage 82. II, 422. Geſch. 82. 179 f. II, 384. Cult 408. Verf. II, 160 f. Sitte II, 405. Kunſt II, 361.
Phlya 101.
Phöbe 313.
Pholegandros 106.
Pholoe 69.
Phormis II, 344.
Photios Lex. emb. II, 61, 2. 62, 2. 296, 2. 360, 1.
φρούαξις 386, 3.
φρατρία II, 73. 76.
Phrixos 80.
Phryger 7 f. 202.
Phyle 245.
Phylobaſileis II, 133.
Pindar 41, 2. 56, 3. 314. 448. II, 10.
Pindos 37 f.
Piräer in Megara 91. II, 421.
Piſa 150. 157. 449. II, 444. 486.
Pitana bei Sp. 378. II, 44. 83. 234. 438.
Pityreus 83.
πλατειασμὸς II, 494.

Platon, bericht. 92, 3. 189, 5.
Pleiſtoanax 92.
Plutarch emd. 142, 5. 240, 1. 301, 2. 322, 1. 356, 3. II, 80, 6. 315, 4. 421. 489. erkl. II, 80. Gegenb. II, 42, 5. 250, 4. 267, 5. 485.
Polemarchen II, 123. 233. 329.
Polyidos II, 320.
πόλις II, 66 ff.
πολιτικὴ χώρα II, 42.
Pollis II, 105, 5.
Pollux emd. und erkl. II, 335.
Polyán bericht. 24, 2. 189, 3.
Polyb emd. II, 439.
Polydektes 133.
Polydeukes 94.
Polydor II, 470.
Polykles II, 205, 3.
Polykrates 123.
Polymneſtos II, 315 f.
Poſeidon 105, 3. 109. 122. 239. 406 f. II, 164. 497.
Poſeidonia 109, 1. 407. II, 498.
ποταγωγίδες II, 153, 5.
Ποτειδᾶν II, 497.
Potidáa 120. 195. II, 136. 497.
Praſiá Lak. 155. in Att. 245.
Pratinas II, 334, 2. 361. 362, 2.
Praxilla II, 366.
Probolos II, 315, 1.
πρόβουλοι 182, 5. II, 163, 2.
Prokles von Sp. 91. 97. 101. Pityreus S. 83. der Tyrann 169. Demarats Nachk. 188.
Proklos emend. 352, 5.
Prospelaten II, 65.
Proſymna 399.
πρύλις II, 246. 330.
Pſammetichos 168. 169, 2.
ψιλεῖς II, 246, 1. 322.
ψιλοὶ 144, 6.
Ptolemáos emd. II, 420. 425. 446 f.
Pyanepſien 328.
πυλαία 332, 3. II, 389.
Pylos Meſſ. 97. 99 f. II, 440. Triphyl. 74 f. 447. II, 462. Eliakos II, 442.
πυρκόοι 237.
Pyrrhiche II, 246.
Pyrrhos 50, 1.
Pythagoras 82. 222. 284. 327. 368. II, 173.
Pythagoreer 347. II, 351. 384.
Pythaiſten 242.
Πύθιαι ἀστραπαὶ 242.
Πυθιὰς θεωρία 203. 241.
Pythiaden II, 486.
Pythier II, 14. 95.
Pythion auf Olymp 22, 5. 203. in Denoe 241. auf Keos 265, 6. in Knoſſos 208.
Πυθικοὶ κοίρανοι 212. μάντεις 344, 5.
Pytho 210 f. 333. 353. 363. 372. II, 13.
Pythokritos II, 331.
Python 208. 296. 318.

R.

Rhadamanthys 235 f. 436. II, 223.
Rhakios 114. 227.
Rhea 316.
Rhegion 148. Cult 262. 331, 3. 336, 2. 372, 10. Geſetzg. II, 193. Charakter II, 409. Dial. II, 497. 506.
Rhegnidas 82.
ῥήτρα 134. II, 81, 3. 165, 4.
Rhianos 134. emd. 144, 6. erkl. 152, 2. 3.
Rhinton 459, 4. II, 357 ff.
Rhion 97. II, 416.
Rhipáen 278 f.
Rhitymna 209.
Rhode in Iberien 112.
Rhodia 115, 5.
Rhodos 103. 109 ff. 152. Cult 264, 2. Verf. II, 83, 1. 105. 130 f. 142. 221, 4. 486. Geſetze II, 265. Sitten II, 267. 403. Kunſt II, 251. 303. 403. Sprache II, 280. 281, 5. 501. 503. 507.
Rhopalos 81.
Rhotacismus II, 500 f.
Rhypá 127.
Romulus 244.

S.

Sagalaſſos 126.
Sakadas II, 315 f. 325.
Salamis 178.
Salapiá 112.
Salios II, 301, 3.
Samos 122. 169, 1. 2. 194. 391. 399.
Samothrake 388.
σὰν κίβδαλον II, 497.
Sandon 453.
Saron 122.
Sarpedon 217.
Schol. Apollon. emd. II, 449.
— Ariſtoph. emd. 205, 3. 228, 5. II, 229, 2. 234, 3.
— Euripid. emd. 58, 3.
— Homer Ven. emd. 104, 2.
— — vulg. emd. 416, 2.
— Pindar, emd. II, 449. 486. verth. 205, 4. erkl. 41.
— Platon emd. 222, 4.
— Sophokles emd. 416, 7.
Selene 438. 445.
Selge 125.
Selinus 124. 410.
Selymbria 122.
Semeſtra 121.
Sibyllin. Orakel 342.
Sieben Weiſen II, 382.
Sikeliſche Gewänder II, 267. Maulthiere II, 303. Muſik II, 325 f. Mimik II, 355. τράπεζα II, 275, 3.
σικελίζειν II, 326, 2. 355, 1.
Sikyon Lage 73. II, 418. Geſch. 81. 126, 4. 150, 1. 154. 162. 179. 193. 330. Cult 251. 319, 1. 372. 408. 409. 411. Verf. II, 71. 160. 320. Münzen 409, 3. ἀναγρ. 130. Sitten II, 285, 1. Kunſt II, 325. 340. 359. Dial. II, 501.
Simonides 132. II, 365.
Sinope 268.
Sipias II, 315, 1.
Sirios Beobachtung 283.
Skillus II, 445.
Skiras Phlyak. II, 358.
Skiriten II, 238.
Skiritis II, 437.
Skironiſche F. 122.
σκόπευμα II, 362, 2.
σκότιοι II, 298.
Skylax emd. II, 416. 421. 425.
σκυτάλα II, 266. 309, 1.
σκυταλισμὸς II, 140.
Skythes 171, 2.
Smintheion 219. 265, 6. 294.
Sokrates II, 322, 4.
Solion 118.
Soloi in Kil. 112. 114.
Solons Geſetzg. II, 7.
Solygeia II, 420.
Solygios 87.
Sonnendienſt 289. 427.
Soos 98. 133.
Sopatros Phlyaken II, 358.
Sophiſten II, 376.
Sophokles Elektra 176, 3. 306, 6. Jolaos 53.
Sophron II, 353.
Soſikles 183.
Sparta, Anlage 76. II, 437. Colonien 124. Cult 251. 372, 3. 373. 399. 401. 411. 451. Komen II, 44 ff. 438.
Spartiaten, Zahl II, 191. Ackerbauer II, 32, 1. Olympioniken II, 205, 3. 302.
Σπαρτιοχαίτης II, 266.
Spendon II, 365.
Sphäreis II, 296.
Staphylos 33.
Stenyklaros 72. 97. 99. 147. 190.
Steph. Byz. emd. 86, 3. 107, 5. 144, 3. 149, 2. 232, 1. 385, 1. II, 48, 4.
Steſichoros Kyknos 206, 2. II, 364. 462. Geryonis 277, 1. II, 458.
Strabon emd. 56, 1. 96, 1. 97, 1. 149, 3. 379, 4. II, 417. 445. ſuppl. 149, 3. verth. 110, 1. erkl. II, 486. Gegenb. 25, 6. 169, 1. 176, 6. 422, 5.
Stymphalos 75. 377.
Suſarion II, 343.
Sybaris 113.
Sybotas 101.

Symbulen II, 236.
Syme 106. 125.
Synnada 107.
Syrakus Geſch. 116 f. 161, 1. II, 224. 469. Cult 267, 3. 380. 384, 1. 398, 1. 400, 2. 401, 6. 405. 409, 2. Verf. II, 83, 1. 105. 151 ff. Sitten II, 275. 404. Dial. II, 508.
Syſſitien II, 77. 88, 5. 188. 198 f. 233. 269. 272. 381.

T.

Tänaron 71. 229. 407.
Talthybiaden II, 25.
Tarantinidien II, 267. 336.
Taras Geſch. 126. 148. II, 361, 4. Cult 407. 451. Verf. II, 82. 105. 170 ff. Sitten II, 275. 289, 3. 391. 408. Geld II, 212. Reiterei II, 238. Sprache II, 297, 4. 408. 508.
Taras Heros II, 212. 349. 361, 4.
Tarrha 208. 353. II, 315.
Tarſos 113. 228, 6.
Tatian emd. 445.
Taurien 226. 385. 387.
Taygetos 69. 406.
Tegea Lage 69. Geſch. 153. 159, 1. 179. 189, 2. 191. 448. Cult 253. 376, 1. 377. 378. Gaue II, 64. 65. 431. 437. Verf. II, 407, 5.
Tegyra 235 f. 312, 2.
Teireſias 235 f. 338.
Tektäos und Angelion 356, 5. 363.
Tektaphos 32.
τέλη II, 83, 3. 85. 117 f. 123.
Teleklos 92. 95. 146. II, 468.
Teleſilla 174, 3. II, 366.
Telines 404.
Telliaden 255.
Telos 106. 112. 404. Flötenſpieler 348.
Temenion 80.
Temenos 64. 79. 156.
Tempe 20. 203. 275. 340.
Tenea 117. 219, 4.
Tenedos 219. 313, 3. 362, 1. II, 222.
Tenerion 235.
Tennes 222, 1. 347, 5.
Tenos 264. 265, 1.
Teos 123, 3. 224.
Terpandros 123, 3. 134. 136. 352. II, 311. 314. 369.
testamentum Epictetae 332, 1. II, 507.
Tetrapolis der Dorier 40. der Dryoper 41, 6. in Attika 55. 57. 441.
Tettix 230.
Teukrer 10 f. 35, 1. 220.
Thaletas 136. 347. 356. II, 12. 315. 330. 365.
Thamyris II, 310, 3.
Thapſos 124.
Thargelien 245. 281. 288. 329. 374.
Thaſos 456.
Theagenes zu Meg. 170.
Theano II, 260. 385.
Theben, Cult 236.
Thelpuſa 201, 2. 449. II, 432.
Themis 316.
Themiſto 344.
θέμιστες 341.
Theognis 71. 123. II, 6. 67. 488. erkl. 162, 2.
Theoklos von Elis 142.
Theophraſt emd. 70, 1.
Theopomp von Sp. 146. II, 106. 110. 468. 469. 483.
Theoren II, 14.
Thera 93. 106. 124. 268. II, 106. 107. 507.
θεράπων II, 33. 239.
Therapne 94. II, 307.
θέρμα 254.
Thermopylen 39. 204. Schlacht II, 391, 4.
Theron II, 158, 3.
Therſandros 83, 1. 98.
Theſauren 94. II, 251 f. 438.
Theſeus 210. 239. 407.
Theſſaler 4. 110. 192. 204. 425. II, 60. 135. 262.
Θεσσαλοικέται II, 62.
Theſſalos Herakl. 110. 425.
Theſtios 438.
Thorikos 231. 235.

Thornax, Apoll 251, 5. 361. II, 203.
Thraker 10. 202. 353, 6.
Thrasybäus II, 158.
θριαὶ 344, 6.
Thukydides emb. 190, 7. II, 420. erkl. 180, 8. 332, 3. II, 98, 2. 379, 1. Gegenb. II, 263.
Thuria II, 17, 4. 18. 441.
Thurioi II, 251. 481.
Thurion 235.
Thyniae 226.
Thyrâa II, 426. Schlacht 159. II, 315. 6.
Tiasa 411.
Tilphossa 235.
Tilphossion 437.
Timâos 131.
Timasitheos 213.
Timokreon II, 142, 2. 344, 2. 367. 478.
Timokritos II, 367.
Timoleon II, 156.
Timotheos von Milet II, 316 f.
Tiryns 175. 179. 448. II, 275, 4. 423. 425.
Tisamenos 63. 65. 80. 189.
Titaresios 26.
Tithenidien II, 273, 4.
Tithronion 36.
Tityos 296. 325. 374.
τίτυρος II, 339, 3.
Tlepolemos 57. 109. 424.
Tolmides 193.
Trachinier 46.
Trachis 40.
Treres 262.
Tresas II, 216. 218. 280, 5. 321.
Τρητὸν 73.
Triakaden II, 77. 233.
τριακάτιοι II, 299.
Triakon 83.
Tribon II, 262, 3. 263.
Trikka 24. 27. 407.
Triopion 106.
Triopische Sakra 105, 5. 264. 287. 404.
Tripodiskos 91. 297. II, 343. 421.
Tripolis Pelagonia 23.
Troas, Cult 372.
Trözen Lage II, 424. Gesch. 84. 105. 179. II, 51, 2. Cult 229. 252. 335. 348, 3. 372. 374, 9. 378. 379, 2. 402, 1. 407. II, 14, 5. 49, 3. Verf. II, 72. Sitten II, 280, 4.
Trogilos 124.
τρόφιμοι II, 40, 5.
Tyche 122. II, 381, 7.
Tylissos 209, 2. 320, 2.
Typhaon 319.
Tyrannen II, 7 f. 68.
τύρβη 407.
Tyrtâos 136. 141. 151. 443. II, 13. 323, 3. 329. 366. erkl. 47, 3. II, 81.
Tzetzes zu Lyk. emb. 107, 3.

U.

Upingen 373.
Upis 374.
Uragos II, 241.
Uranos 283.

V.

Vasengemälde erkl. 64, 3. 271. 272, 1. 335, 4. II, 347 ff.
Vitruv 377, 11.

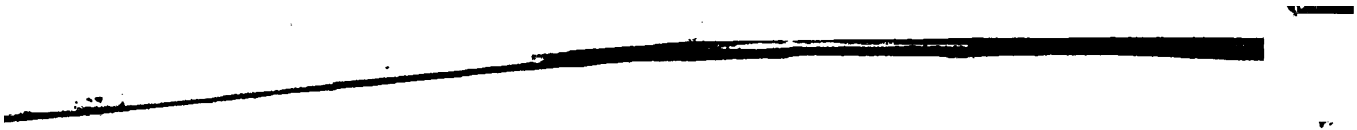
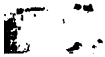
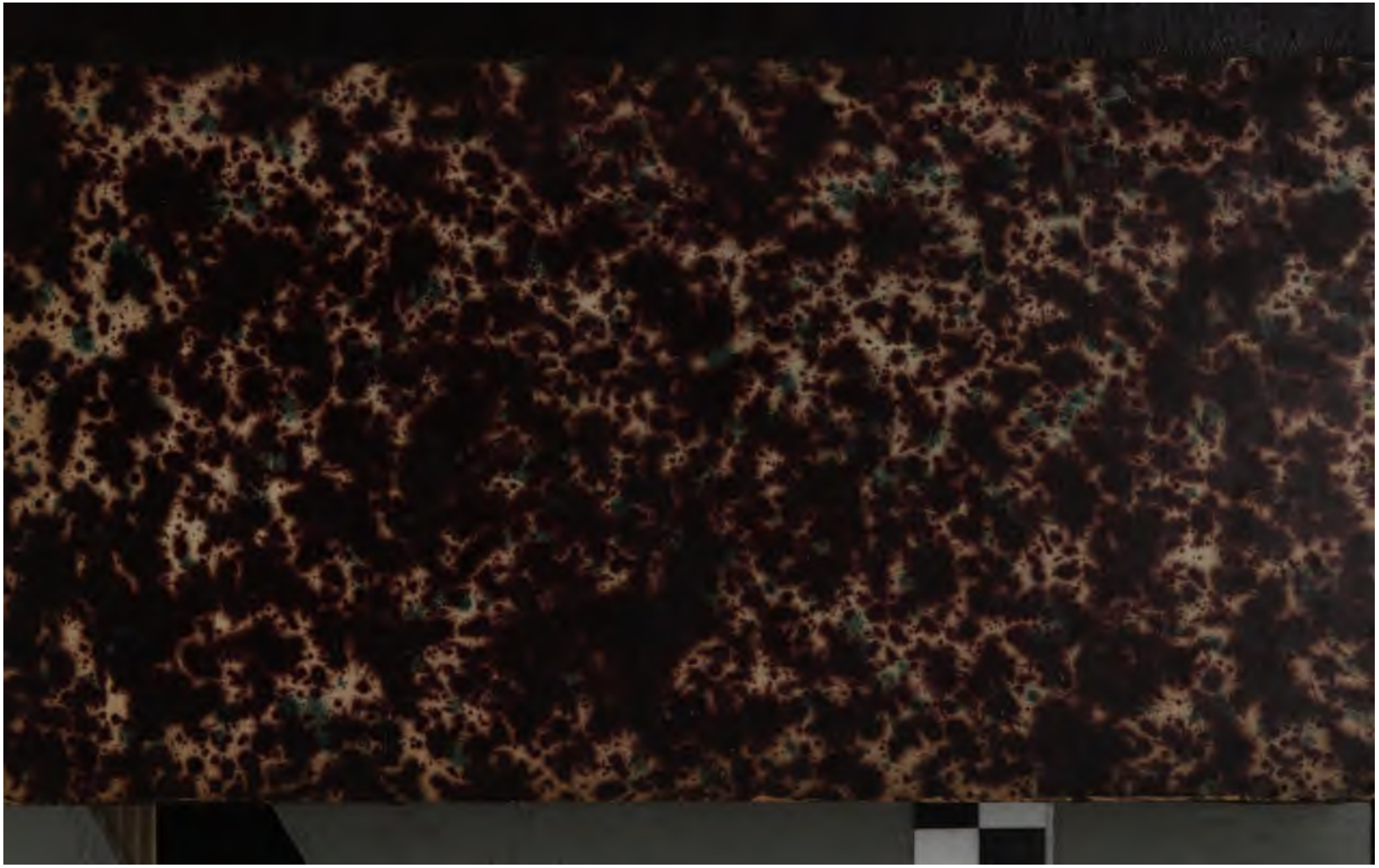
X.

Χανθίζεσθαι II, 247, 7.
Xanthos 8. 217. 304.
Xenarges II, 205, 3.
ξενηλασία II, 3, 3. 117. 151. 225. 401, 4.
Xenodam von Kyth. 356. II, 315. 365.
Xenokritos 331. II, 315.
Xenophon 138. Staat der Laked. 133, 1. Pf. Agesil. II, 321, 6. Hell. emb. II, 435.
Xuthos 247 f.

Z.

Zabios 344, 6.
Zakynth, Cult 287.
Zankle 171.

Zaleukos 135. II, 214. 222 f. 265, 5.
Zeleia 220.
Zeus 253. 297. 311. Agetor II, 95, 4. 236. 337, 2. βασιλεὺς 311, 1. χρυσαορεὺς 362. Eleutherios 186. εὔυπνος 311, 1. Hellanios 399. Ithomates 190. II, 325. καπποβίτας II, 503. Lykäos 308. Meilichios II, 140. Olympios 117. 154. 398. II, 157. τριοφθαλμος 62, 3.
Zeuxidamos II, 267, 5.
Zeuxippos 82.
Zoster 224, 1. 249, 3.

LIBRARY

Druck v. C. H. Storch u. Comp. in Breslau.